No. 1. 1824.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 5. Januar.

St. Petersburg.

In der Mitte des Novembers verſtarb daſelbſt der General von der Infanterie, Nik. Alex. Graf Tatiſchtſchew, im 88ſten Lebens-Jahre und über 70 Jahre im Dienſte. — Den 12. Decbr. haben Ihro Kaiſerliche Hoheiten, die Großfürſten Nikolai und Michael, den Wladimir-Orden erſter Claſſe erhalten; den Andreas-Orden: der Chef des General-Stabes, Fürſt Wolkonsky; der Commandeur der Garden, General Uwarow; und der Präſident Eines Reichsraths-Departements, Admiral Mordwinow. — Zu Generalen der Infanterie ſind ernannt: der Commandeur des Sibir. Corps, Kapzewitſch: der regierende Fürſt von Anhalt-Bernburg; der Commandant der Feſtung Petersburg, Sukin; der General-Adjutant Balaſchow; der Ober-Polizeimeiſter der erſten Armee, Oertel; der Erbprinz von Holſtein-Oldenburg, Auguſt; der ſtellvertretende Kriegs-Miniſter, Tatiſchtſchew; der Commandeur des 6. Inf.-Corps, Sabanejew; der Commandant von Reval, Berg; der Gen.-Adjutant Fürſt Schtſcherbatow. Zu Generalen von der Kavallerie: der Commandeur des 1ſten Inf.-Corps, Woinow; der Gen.-Adjutant Graf Lambert; der Gen.-Adjutant Waſiltſchikow. Zum General des Ingenieur-Corps: Oppermann. — Der Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, Fürſt Galitzin, und der dirigirende Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Neſſelrode, ſind zu wirklichen Geheime-Räthen ernannt.

Paris, den 24. Decbr.

General Sebaſtiani hält ſich noch immer in Olmeta auf Corſika auf, wahrſcheinlich um wieder in die Kammer gewählt zu werden; aber die Corſen ſind gewiß zu gut Bourboniſch geſinnt, als daß ſie einen Deputirten der linken Seite wieder wählen ſollten. Sie werden nicht vergeſſen, daß General Sebaſtiani am 20. März 1815 die Wiederanerkennung Bonaparte's in Paris hauptſächlich beförderte, und als einer der Commiſſaire, welche nach der Schlacht von Waterloo mit den verbündeten Mächten unterhandelten, ſich aus allen Kräften der Rückkehr unſers vielgeliebten Monarchen wiederſetzten.

Von den 30 Millionen Einwohnern, welche Frankreich zählt, ſagt der Conſtitutionel, zahlen ungefähr 80000 ſo viel Steuern, daß ſie Wähler werden können. Ei-

1823

ner repräsentirt also 375 Personen, und durch die Nachlässigkeit der HH. Wähler die nicht an den Wahlcollegien Theil nehmen, kann man wohl 500 rechnen.

Ueber die bekannte Broschüre des Hrn. de Pradt: „Parallèle de la Puissance angloise et russe: ſiad Observations“ von einem Offizier vom Marine-Genieweſen, Hrn. Carl Dupin, erſchienen, worin beſonders über Rußland ſehr intereſſante Anſichten vorkommen. Hr. D. lobt die Einſicht, mit welcher die Ruß. Regierung die verſchiedenartigſten Völker unter ihren Scepter zu vereinigen, ihre Eroberungen zu erweitern und zu erhalten wiſſe. Er findet jene Einſicht hauptſächlich darin gethan, daß ſie allen dieſen Völkern ihre Religion, ihre Sprache und dem einen Theile ſeine alten Gebräuche und Herkommen läßt, dem andern, wie den Finnen und Pohlen, conſtitutionellen Ideen zu folgen geſtattet. Beſonders entwirft er ein ſehr lebhaftes Bild von der Wichtigkeit der errichteten Militair-Colonieen, oder vielmehr Militair-Caſten, wie er ſie nennt, wodurch Rußland, wenn ſie vollſtändig zu Stande ſeyn werden, 3 Millionen Krieger erhalten wird, von denen der Kaiſer mittelſt einer einzigen Ukaſe, wenigſtens 1,500000 Mann marſchiren laſſen kann. Die bis jetzt eingerichteten Militair-Colonien zählen 400000 Soldaten. Hr. D. ſucht Rußland beſonders als eine barbariſche Macht furchtbar darzuſtellen; allein Hr D. thut dagegen dar, daß Rußland beſonders als civiliſirte und politiſche Macht alle Aufmerkſamkeit verdiene. Ueberhaupt können, nach ſeiner Anſicht, die Völker ihre Unabhängigkeit und Ehre nicht mehr durch ein oft chimäriſches und nur precaires Gleichgewicht erhalten, ſondern ſie müßten ihr Heil fortan in ihren eigenen Kräften, vorzüglich in den moraliſchen ſuchen. Im Allgemeinen ſtellt Hr. Dupin Rußland hinſichtlich der Civiliſation höher, als Oeſterreich.

Der Moniteur vom 21. enthält zwey K. Verordnungen, wovon die erſte die durch Ordonnanz vom 3. dſ. den Deſerteurs der Land-Armee bewilligte Amneſtie auch auf die der Marine ausdehnt. Die zweite Verordnung befiehlt den vormaligen, jetzt in Frankreich angeſeſſenen Beamten von St. Domingo, die Abſchriften von den Acten, die ſie damals vollzogen und noch in Händen haben, binnen drei Monaten dem General-Secretair der Marine zuzuſtellen.

Madrid, den 18. Decbr.

Am 13. fand ein glänzendes Stiergefecht ſtatt, bei dem der König und die Familie zugegen waren. Funfzehn Stiere wurden getödtet und eben ſo viel Pferde theils getödtet, theils verwundet.

Hr. Ouvrard gab an demſelben Tage ein wahrhaft lucull ſches Feſt. Das Mahl allein ſoll über 20000 Fr. gekoſtet haben. Unter den Gäſten befanden ſich auch die Spaniſchen Miniſter.

Man ſpricht von der Ankunft des Hrn. Vargas.

Das Amneſtie-Dekret iſt noch nicht erſchienen, man verſichert aber, daß das oberſte Conſeil des Königreichs unabläßig damit beſchäftigt iſt. Die größte Schwierigkeit macht die Claſſificirung der Revolutionairs; denn notwendig müſſen doch die, welche die eigentlichen Urheber der Revolution waren, von denen, welche Revolutionairs in Folge der Revolution geworden ſind, unterſchieden werden.

Ueber das Verſprechen der Geiſtlichkeit, die Bezahlung der öffentlichen Schuld zu übernehmen, herrſcht jetzt kein Zweifel mehr. Die Regierung rechnet bei den Anleihen, welche man mit fremden Handelshäuſern contrahiren will, beſtimmt darauf.

Der König hat einen neuen Orden für die Vertheidiger des Throns und der Legitimität errichtet. Das auf weißem Grunde goldgeſtickte Ordenszeichen hat in der Mitte ein rothes Kreuz, über welchem eine von Palmen umſchlungene Königskro-

ne steht. Die Inschrifft lautet: der König der Treue.

Buenos Ayres, den 27. Septbr.

So eben langt hier die Nachricht an, daß die Royalisten unter Canterac und Valdez durch die vereinigte, in den Intermedios gelandete Macht unter Commando des Generals Santa Cruz geschlagen worden ist. Das Treffen fand in der Nähe von La Paz statt und der Befehlshaber des royalistischen Vortrabes, Olaneta, mußte sich in Folge desselben auf Potosi zurückziehen. Er wird von einer starken Division verfolgt, und da er von der geschlagenen Hauptarmee abgeschnitten ist, so wird der Kampf wahrscheinlich bald beendigt seyn.

Rio de Janeiro, den 25. October.

Das Diario enthält eine Depesche des Oberbefehlshabers J de Lima e Silva aus Bahia, worin er meldet: Uebelgesinnte hätten am 4ten, 5ten und 6ten Sept. eine Revolution dort anstiften und Eifersuch zwischen den Landestruppen und dem Bataillon des Kaisers erregen wollen. Ungeachtet er ernstlich krank gewesen sey, habe er doch im Einverständniß mit der provisorischen Regierung Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten.

London, den 20. Decbr.

Der Courier läßt sich über die Spanisch-Süd-Amerikanischen Staaten also vernehmen: „Wie sich in Mexico Spaniens Macht auf ein Castell beschränkt, so hat es in Columbia gegenwärtig nur noch eine Festung, Puerto Cabello, die in diesem Augenblick wahrscheinlich schon für Spanien verloren ist, da, nach den letzten Nachrichten, zu Wasser und zu Lande die nachdrücklichsten Anstalten zur Unterwerfung derselben gemacht wurden. Die Republik Columbia begreift die Provinzen Venezuela, Neu-Granada und Quito. Dreizehn Jahre hat hier bereits der Kampf gedauert. Gleich nach Ferdinands Rückkehr 1814 landete Morillo 10000 Mann gedienter Truppen in Caraccas, Bolivar kaum 1000 Mann. Spanien sandte Verstärkungen; dem ungeachtet fiel eine Stadt, eine Festung, ein Dorf nach dem andern ab, bis sich alles zu einer Republik bildete. — Buenos Ayros ist seit 12 Jahren frei und schon lange ist kein Soldat, Offizier oder andre Macht von Seiten Spaniens dort, so daß nicht ein Schein von Verbindung zwischen diesem Staate und Spanien vorhanden ist, und nie hat eine Parthei ihre Stimme zu Gunsten Spaniens erhoben. — Endlich gilt das, was von Mexiko, Columbien und Buenos-Ayres gesagt worden, auch von Chili. Spanien besitzt nicht einen Zollbreit Landes auf dessen ungeheurem Gebiete. Nur in Peru allein giebt es eine royalistische Macht von einiger Stärke, deren Gewalt sich aber, nach den neuesten Nachrichten nicht weiter, als auf die Punkte erstreckt, die sie eben besitzt hält. Bolivar ist bekanntlich gegen Peru marschiert und wird sich mit einer ansehnlichen chilischen Armee vereinigen. Nächstens kann man die Nachricht erwarten, daß die Spanier von dem Festlande Süd-Amerikas vertrieben worden. Der Kampf ist ohne alle fremde Hülfe geführt worden und im Verlaufe desselben mußten gegen 20 Span. Generale den Kampfplatz räumen. Ist es daher wohl wahrscheinlich, daß irgend eine Macht, die Spanien, ja, wir möchten fast sagen, Europa abschicken könnte, jene weit ausgedehnten Gebiete je zu unterwerfen im Stande seyn sollte?"

Vom 24. Decbr. In Liverpool sind Nachrichten aus der Südsee angelangt, die für die Patrioten sehr glücklich lauten. Die royalistische Armee unter Canterac soll geschlagen, er selbst gefangen und General Valdez, der nächste im Commando geblieben seyn. Der Rest der Royalisten-Armee hat sich in großer Unordnung auf Potosi zurückgezogen und wird nachdrücklich verfolgt. General Sucre soll in dem Gefechte die Patrioten befehligt und General Santa-Cruz wieder La Paz genommen haben. — Vorgestern ist Herr Roth-

schild wieder, hier eingetroffen, und es fehlt seitdem nicht an Gerüchten über die finanziellen Unterhandlungen, die in Paris gepflogen worden sind. Einige behaupten, die von Seiten der Banquiers verlangte Anerkennung der frühern Anleihen sey Schuld, daß die Negociation sich zerschlagen; andere nennen als Gründe dafür, das Verlangen einer soliden Sicherheit oder der Garantie Frankreichs. Es soll die Rede davon gewesen seyn, Cuba als Hypothek zu geben, bis die Anleihe zurückgezahlt sey, allein da diese ohne Englands Zustimmung nicht ausgeführt werden konnte, wurde dieser Plan wieder beseitigt. Frankreich wollte übrigens keine Garantie übernehmen.

Briefe aus Gibraltar melden die Zusammenziehung eines bedeutenden Geschwaders in dem dortigen Hafen, dessen Bestimmung übrigens noch unbekannt ist.

Die Erfindung des Advokaten Rotch mit dem sogenannten Hebelspliz (lever-split), um die Stangen der Schiffsmasten aufs geschwindeste niederzulassen und wieder aufzuziehen, ist zu Woolwich unter ungünstigen Umständen aufs neue versucht worden und hat sich vollkommen bewährt. Dies ist bei Stürmen und unter andern schwierigen Umständen eine ganz unschätzbare Erfindung. — In Portsmouth wird auch das Kriegsschiff Jupiter von 60 Kanonen zum baldigen Abgange ausgerüstet. Am 14. Decbr. ging der Glasgow von 50 Kanonen, mit versiegelten Befehlen von Plymouth in See, so eilig, daß er einen Lieutenant und 40 Mann von seiner Besatzung, die nicht früh genug an Bord kommen konnten, zurückließ.

Se. Maj. haben die berühmte Angersteinsche Gemählde-sammlung für 60000 Pf. Strl. gekauft, welche die Grundlage einer National-Gallerie bilden soll.

Vom Mayn, den 25. Decbr.

Das Grab des unglücklichen Palm zu Passau wäre ohne die Sorge einiger Offiziere, welche ein Reis auf die Stelle, wo er ruht, pflanzten, nicht mehr zu entdecken gewesen. Seine jetzt herangereiften Kinder haben ihm nun einen Denkstein aus polirtem Marmor errichtet, der die Inschrift führt: „Dem besten, zärtlichsten Vater, dem am 27. August 1806 im 41sten Jahre seines Alters schuldlos geopferten Bürger und Buchhändler Johann Philipp Palm aus Nürnberg von seinen drei trauernden Kindern.“

Aus dem Haag, vom 24. Decbr.

Man versichert, es sey gestern ein außerordentlicher Courier von Berlin hier angekommen und habe die erfreuliche Nachricht überbracht, daß Se. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande, mit der Preußischen Prinzessin Friederika, Tochter Sr. Maj. des Königs, verlobt sey.

Zante, den 16. Novbr.

Am 4ten und 5. d. hat in dem Golf von Talanto ein Seetreffen zwischen 36 Griechischen und 32 türkischen Kriegsschiffen stattgefunden, worin die erstern Sieger geblieben, sind. Drei Brander entschieden das Treffen, indem 2 türkische Fregatten dadurch in Flammen geriethen und gänzlich vernichtet wurden. Zwey andere Fregatten scheiterten an der Küste und die Türken sahen sich genöthigt, sie gleichfalls in Brand zu stecken, um sie nicht in die Hände der Griechen gerathen zu lassen. Außerdem haben letztere noch drey Briggs und eine Corvette aufgefangen. Die türkische Eskadre hat sich darauf in größter Unordnung nach den Dardanellen zurückgezogen. Eine hier so eben angekommene Oestreichische Polacre bestätigt diese Nachricht und giebt den Verlust der Türken auf 10 Fregatten, Corvetten und Briggs an.

Lord Byron hat der Regierung von Hydra eine Summe von 100000 Piastern zustellen lassen, welche zu einer Expedition gegen Missolunghi angewandt werden sollen.

Odessa, vom 7. Decbr.

Den letzten Nachrichten aus Konstantinopel vom 20sten Novbr. zufolge, hatten

die neulichen außerordentlichen Versammlungen des Divans meistens die Angelegenheiten des Peloponnes zum Gegenstande. Der Reis-Effendi scheint auf eine Amnestie angetragen, allein ein bekanntes Europäisches Sprüchwort dabei vergessen zu haben. Ueberdies würden die Insürgenten vermuthlich auch bei einem öffentlichen Antrag dieser Art auf Scio hinweisen. In Betreff der Verhältnisse mit den Europäischen Ministern hatte sich nichts Wesentliches verändert.

Triest, vom 16. December.

— Nach glaubwürdigen Briefen aus Zante vom 15. Novbr. (n. St.) hat Omer Vrione, Pascha von Janina, in Akarnanien, nach erlittenen großen Verlusten, mit den dortigen Griechen capitulirt, und mit Hinterlassung seines ganzen Geschützes nach Prevesa zurückgehn müssen. Nach diesen Vorfällen wurde auch Mustapha Pascha von Scutari genöthigt, die Belagerung von Missolunghi aufzuheben, und mit seinem auf ein Drittel zusammengeschmolzenen Heere, nach Katochi (Ortschaft in Aetolien) zu ziehen, von wo er, von allen Seiten gedrängt, keinen bessern Weg als Omer Vrione vor sich sieht. — Die Türkische Escadre, welche Missolunghi blokirte, hat sich, in Folge dieser Ereignisse, eiligst entfernt; Maurokordato näherte sich mit 15 Griechischen Kriegsschiffen Missolunghi.

Vermischte Nachrichten.

—— Ein neues Gesetz des Kantons Bern, erklärt den betrügerischen Bankerott für ein peinliches Verbrechen, das mit 2 bis 8 Jahre Zuchthausstrafe zu belegen ist. Unter erschwerenden Umständen, und wenn der den Gläubigern zugefügte Schaden die Summe von 500 Franken übersteigt, soll der Schuldner 4 bis 10 Jahre unter den Baugefangenen zu öffentlicher Arbeit angehalten, und kann mit der Aufschrift: „betrügerischer Bankerottirer" an den Pranger gestellt werden.

—— Ein, wie es scheint, officieller Artikel widerlegt die Nachricht, daß die Herzogin von Bernburg, Schwester des Kurfürsten von Hessen, sich ersäuft habe. Sie lebe zu Hanau in den Verhältnissen, die ihre Gesundheit nothwendig mache." —

—— Zu München bildet sich eine Gesellschaft, welche ein Capital von 100000 Gulden durch Actien zu 5 Procent anschafft. Sie baut jährlich 10 Häuser; der Werth jedes Hauses beträgt 10000 G., und diese werden durch Loose zu einem Gulden jährlich ausgespielt. Jeder Gewinner, welcher sein Haus selbst bewohnt, ist 10 Jahre von allen Abgaben frei.

—— Die Bevölkerung der vereinigten Staaten betrug im Jahre 1820. 7,852,269 Weiße und 1,531,426 Sclaven.

—— In Schweden sollen nach einem Beschluß des verstärkten Staats-Ausschusses die der Krone zugehörigen Waldungen verkauft werden.

Inländische Nachrichten.

— Sieben Chans mehrerer bisher an der Sibirisch-Chinesischen Grenze ansässig gewesenen Kirgisischen und Kalmückischen Nomaden-Stämme, die bis jetzt unter Chinesischem Schutze standen, und sich freiwillig unter russischen begeben haben, sind hier angekommen, um ihren Huldigungseid abzulegen und ihren Tribut zu bezahlen.

— In diesem Herbst ist die auf der großen Heerstraße von hier nach Moskau von der Regierung neu angelegte Chaussée bis Nowgorod (200 Werst weit) beendigt worden.

— Am 3. Septbr. ging die diesjährige Messe von Nischny-Nowgorod zu Ende. Man schätzt den Werth aller dort am Markte gewesenen Waaren auf 94 Mill. 380000 Rubel, unter denen sich allein, Chinesischer Thee, für 12 Mill., Sibirisches

Pelzwerk für 5 Mill., Kupfer-, Eisen- und andere Metallerzeugnisse für 10 Mill. 360000 Rubel ꝛc befanden.

— Man schreibt aus Moskwa: Der Moskwafluß, der schon seit 3 Wochen mit starkem Eise bedeckt war, ist durch plötzlich eingetretenes Thauwetter in der Nacht vom 5ten auf den 6ten wieder aufgegangen. Von dem Eise sind alle hölzernen Brücken fortgerissen und auch die Fischerbarken bei der Moskworezkischen Brücke vom Wasser fortgeschwemmt worden. Ein solches Thauwetter ist hier, wie die ältesten Leute versichern, seit langer Zeit Anfangs December nicht gewesen.

Wissenschaftliche Nachrichten.

.... A. W. Schlegel ist vor kurzem aus England wieder in Bonn eingetroffen und hat den Zweck seiner Reise, die dortigen reichen Vorräthe an Handschriften genauer kennen zu lernen, und deren Benutzung für künftige gelehrte Untersuchungen vorzubereiten, sehr befriedigend erreicht. Die Bibliotheken wurden ihm auf das bereitwilligste geöffnet und die Gelehrten kamen ihm mit wissenschaftlichen Mittheilungen entgegen. Auch in Oxford, in Cambridge und in der ostindischen Lehranstalt zu Haybury fand er dieselbe gastfreie und ehrenvolle Aufnahme. Bei einer Sitzung der asiatischen Gesellschaft wurde er von dem Staatsminister der ostindischen Angelegenheiten, Herrn Wynn, durch eine schmeichelhafte Anrede bewillkommt. Schlegel hat in franz. und englischer Sprache die Ankündigung seiner Ausgabe des gesammten Ramayana in der Ursprache drucken lassen und bei seiner Abreise war die Subscription auf dieses große Werk bereits in vollem Gange. In England ist seiner Verdienste während des dortigen Aufenthalts in öffentlichen Blättern oft auf das ehrenvollste gedacht worden.

.... Unter andern kostbaren Gegenständen, die Hr. Caillaud mit aus Aegypten gebracht hat, befindet sich eine schöne Mumie, die eine vergoldete Krone auf dem Kopfe hat. Im Grunde der Kiste oder des Sarkophags, worin derselbe liegt, ist ein Thierkreis gemalt, dessen Figuren denen des Thierkreises von Denderah sehr gleichen. Auf dem Deckel befindet sich eine fast ausgelöscht Griechische Inschrift und der Name Petemenon. Da diese Mumie erstaunlich schwer war, so vermutheten Einige, daß sich vielleicht in derselben einige Manuskripte oder sonstige wichtige Dinge befinden könnten; am 30. Nov. schritt man daher zur Oeffnung der Mumie; allein man hat nichts in derselben vorgefunden. Hr. Caillaud öffnete hierauf eine zweite Mumie, welche durch die Weise ihrer Einbalsamirung, die von allen den bisherbekannten abweicht, ein besonderes Interesse erregt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach mehrere an den hiesigen Kronss-Proviant-Magazin-Gebäuden für nöthig erachtete Reparaturen im bevorstehenden Frühling bewerkstelligt und deshalb auf höhern Befehl der Torge und ein Peretorg hier beim Rathe abgehalten werden sollen, wozu denn der 9te, 10te, 11te und 12te des künftigen Monats anberaumt worden ist; so wird solches hiedurch zur jedermännniglichen Wissenschaft gebracht, mit der Benachrichtigung, daß die Baulisten und der Kosten-Anschlag auf der Raths-Kanzellei inspicirt, auch die nöthigen Reparaturen und Verbesserungen an den Gebäuden selbst in Augenschein genommen werden können, diejenigen aber, welche solche zu übernehmen gewilligt seyn möchten, sich an den vorbemeldeten Tagen Vormittags eilf Uhr auf dem Rathhause zu den Torgen und dem Peretorg einzufinden haben. Pernau, den 24. Decbr. 1823.

Bürgermeister und Rath allhier und in deren Namen:

Bürgermeister v. Harder.

L. G. Schneehagen, I. Secrii.

Demnach der Pernausche Bürger und Kaufmann, Herr Kirchenvorsteher Gottlieb Adolph Büttner, bei Einem

Wohledlen Rathe dieser Stadt um Erlassung eines Proclamatis über das mittelst gehörig corroborirten und hieselbst producirten, zwischen ihm und dem Arensburgschen Apotheker Johann Matthias Herrmann unterm 31sten July 1821 errichteten Kaufkontrakts für die Summe von Zweytausend Achthundert Rbl. Reichs-Bankassignationen an sich gebrachte, in hiesiger Stadt in der St. Nicolai-Gasse belegene, ehemals mit der Nummer 171, jetzt mit der Nummer 164 bezeichnete vormalige Rodenburgsche hölzerne Wohnhaus, nebst dazu gehörigen Erbplätzen, Buden und übriger Zubehörung, gebeten, solchem Petito auch mittelst Resolution von heutigem Dato deferirt worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an dieses hier obbezeichnete Wohnhaus, nebst Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinentien dem Acquirenten, Herrn Kirchenvorsteher Gottlieb Adolph Büttner, als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 10. Dezember 1823.

Bürgermeister und Rath und im Namen derselben:
Bürgermeister H. v. Harder.
C. G. Schneehagen, I. Secrii.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach der hieselbst ohne eheliche Leibes-Erben verstorbene vormalige Küper, Christian Frentz, in einem von ihm unterm 18ten Februar 1820 errichteten und am zweiten Oktober 1823 publicirten Testamente und einem dazu gehörigen, ebenfalls am obigen Tage eröffneten Codicille, nicht nur im hiesigen Orte sich befindende Universal-Erben, sondern auch im Auslande befindliche Legatarien seines Vermögens eingesetzt hat, von den hiesigen Universal-Erben aber um ein Proclama ad convocandos creditores et haeredes nachgesucht und diesem Ansuchen deferirt worden; als citiren und laden wir alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mehrbesagten weyland Küpers Christian Frentz erstlich ex jure haereditatis und zweitens ex jure crediti, pignoris, vel ex alio quocunque titulo vel causa irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, hiemittelst und Kraft dieses ausgesetzten Proklams zum ersten-, zweiten- und drittenmal und also peremtorie, daß sie sich und zwar die Ersteren und wenn sie das Testament anzufechten gesonnen sein sollten, binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, die Letzteren aber innerhalb sechs Monaten a dato allhier zu Rathhause gebührend melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichenden Eingaben angeben und selbige gehörig bescheinigen, oder im Verabsäumungs-Falle und nach vollzogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen dieses gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 7. Novbr. 1823.

Bürgermeister H. v. Harder.
C. G. Schneehagen, I. Secrii.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach die Erben der allhier mit Tode abgegangenen verwittweten Frau Justiz-Bürgermeisterin Grube gebornen Christiana Schmidt, um ein Proclama ad convocandos creditores defunctae nachgesucht haben, und diesem Ansuchen deferirt worden; als citiren und laden wir alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Frau Justiz-Bürgermeisterin Grube gebornen

Schmidt ex jure crediti, pignoris vel ex alio quocunque titulo vel causa irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, hiemittelst und Kraft dieses ausgesetzten Proclams, daß sie sich binnen sechs Monaten a dato hier zu Rathhause gebührend melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichender Eingaben angeben und selbige gehörig bescheinigen, oder im Verabsäumungsfalle, und nach vollzogenen dreyen Acclamationen von 14 zu 14 Tagen dieses gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen, und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 10. Dezember 1823.

Bürgermeister H. v. Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrt.

Bekanntmachungen.

Indem ich hiermit anzeige, daß die Ziehung, der zum 2ten Male, unterm 20. Octbr. v. J., von mir annoncirten Waaren-Verloosung über den Werth von 4800 Rbl. B. A. in 1600 Loosen à 3 Rubel am Sonntage, den 27sten dieses Monats, nachmittags um 1 Uhr, in Saale des resp. Bürger-Gesellschafts-Hauses, ihren Anfang nehmen wird, und die vorkommenden Gewinne nur gegen Zurückgabe der Loose, ausgeliefert werden können, ersuche ich hiermit als zum 3ten Male alle diejenigen, die ihre genommenen Loose noch nicht bezahlt haben, mich nunmehro nicht länger hinzuhalten sondern die Zahlung ungesäumt zu entrichten.

Auch sind noch Loose zur gedachten Waaren-Verloosung à 3 Rub. K.-M., in meinem Hause, in meiner Bude, und bei dem Herrn G. Marquardt zu haben — wer jedoch 8 Stück nimt, erhält das 9te gratis. Pernau den 5. Januar 1824. F. Stein.

Beste doppelt planirte baumwollene Watten sind zu haben bei Gebr. Stein.

Liebhabern der Landwirthschaft bietet Unterzeichneter seine zum Gute Jeddefer gehörige Hoflage Uchja unter vortheilhaften Bedingungen an. Sie hat eine Holländerei von 40 Kühen, einen Krug, der gegen 10 Faß Branntwein absetzt, sehr gute Heuschläge, 20 Tonnen Aussaat und wird, da sie keine Bauern hat, von Hofsknechten bearbeitet. Das Nähere erfährt man bei ihm in Jeddefer. Jeddefer den 20. Decbr. 1823. Baron Uxkull.

Am 6ten Januar 1824 wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Kinder-Ball seyn; ich zeige solches im Namen sämtl. Vorsteher hiermit ergebenst an.

H. G. Schmidt.

Ein junges Frauenzimmer aus einer guten Familie, wünscht auf dem Lande als Lehrerin anzukommen, um Kinder in den Anfangsgründen, als Lesen, Schreiben, Rechnen und Handarbeit zu unterrichten. Sie sieht nicht so sehr auf ein großes Gehalt, als gute Begegnung. In der hiesigen Wochenblatts-Expedition erfährt man das Weitere.

Die Weintraube nebst dem Eisen, in welchem dieselbe hing, ist vor der Weinhandlung des Herrn H. A. Behrens et Comp. diebischer Weise vor einigen Tagen entwandt worden; wer in genannter Weinhandlung sichere Nachricht über diese böse That geben kann, erhält, wenn es angenommen wird, zehn Rubel B. A.

Preis-Courant.

1 Last	Weitzen	=	380 a 410	Rubel.
1 —	Roggen	=	240 a 60	—
1 —	Gerste	=	180 a 200	—
1 —	Haber	=	120 a 30	—
1 —	Malz	=	200 a 220	—
1 Tonne	Salz	=	26	—
1 —	Heeringe	=	22	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnowitz.

No. 2. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 12. Januar.

Madrid, vom 21. December.

Geſtern, verſichert man, ſei das Amneſtie-Geſetz im Staatsrath unterzeichnet worden, und es wird vielleicht noch vor dem Feſte publizirt. Es iſt wichtig, daß der Infant Don Carlos, welchen man der Nachſicht ſeines königlichen Bruders nicht geneigt glaubte, an dieſem Tage im Staatsrath den Vorſitz hatte.

Die Fregatte Aſia iſt endlich von Cadix nach Peru ausgelaufen, und, wie man ſagt, werden die andern Kriegsſchiffe ihr nächſtens folgen.

Vom 22. Decbr.

Wie die erwartete allgemeine Verzeihung wegen der Conſtitution ausfallen werde, weiß man noch nicht, die hieſige Zeitung, der Reſtaurador, führt indeß, beiſpielsweiſe, an, wie es bei frühern Volks-Rebellionen hier zu Lande gehalten worden ſei. Als nehmlich, zur Zeit Kaiſer Karl des fünften, unter Anführung des Padilla ein Volks-Aufſtand ſich ereignete, wurden, nach Beilegung deſſelben, von der in der Folge ausgeſprochenen allgemeinen Verzeihung 288 namentlich benannte Perſonen ausgeſchloſſen; ehe jedoch dieſe Verfügung öffentlich bekannt gemacht ward, waren von dieſen ausgeſchloſſenen Perſonen ſchon 23 hingerichtet worden.

Unterrichtete Perſonen verſichern, daß unſere Regierung an die Unterwerfung der ſüdamerikaniſchen Independenten ernſtlich denke, und nur die Antworten einiger Cabinette abwarte, ehe ſie zu den nöthigen Operationen ſchritte.

— Der König hat den Direktoren des öffentlichen Kredits anzeigen laſſen, daß die von ihnen interimiſtiſch verwalteten Güter der Jeſuiten, dieſen mit nächſtem zurückgegeben werden würden.

Einige kündigen an, daß unſere neue Anleihe, trotz der mißlungenen Verſuche bei den engliſchen Banquiers, dennoch durch auswärtige Häuſer zu Stande kommen werde. Die Geiſtlichkeit wolle ſie garantiren. Sollte dieſe aber, die laut einer päbſtlichen Bulle, bereits 10 Millionen Realen jährlich von ihren Gütern dem Staate abgeben muß, zu ſolchen Opfern auch geneigt ſeyn?

Von Portugal erfahren wir, daß die Dinge dort eine immer beruhigendere Geſtalt annehmen. Prinz Miguel ſpielt nicht nur eine große, ſondern auch eine edle Rolle; denn er thut was er kann, um die allgemeine Zufriedenheit herzuſtellen.

Eine Menge von gefangen Gehaltenen ist dort seit kurzem auf freien Fuß gestellt und viele Ausgewanderte kehren zurück in den Schooß der Hauptstadt.

London, vom 27. Decbr.

Der Sun will gewisse Nachrichtha n, daß außer der kleinen Escadre in Cadix, wovon die Etoile berichtet, noch in verschiedenen Höfen Spaniens Kriegsschiffe, alles, wie er meint, durch französische Unterstützung, nach Süd-Amerika ausgerüstet werden.

Die Times sagt: Goethes Hermann und Dorothea sey jetzt in einer Ausgabe erschienen, welche diese für Lernende der deutschen Sprache sehr nützlich mache. Herr Kerstien nämlich habe die Hexameter des Originals in deutsche Prosa reduziert. Als ein besonderes Lob des Gedichtes selbst, führt eben die Zeitung an, es wäre frei von der sentimentalischen Unmoralität, welche zu oft in deutschen Büchern angetroffen würde, und wovon derselbe Verfasser in andern seiner Schriften die auffallendsten Beispiele gegeben habe.

Der nordamerikanische Commissions-Präsident, Commodore Rogers, ist ausgeschickt gewesen, um den Hafen von Thomsons-Insel (Key West) 75 Meilen NW. von Havanna, zu untersuchen, und kam den 4. Novbr. zurück. Er fand den Hafen sehr geräumig und für Linienschiffe und Fregatten tauglich. Diese Entdeckung wird höchst wichtig nicht allein für die Seemacht der vereinigten Staaten, sondern auch für die großbritannische in diesen Gewässern seyn und soll der, den erstern zugehörige Platz sogleich befestigt werden, um die Verfolgung der Seeräuber zu unterstützen, indem Kriegsschiffe den Hafen in der Nacht verlassen und schon vor oder mit Tageslicht an Cubas Küsten sein können, so daß es den Seeräubern nicht möglich sein wird, ihnen zu entschlüpfen. Von dieser Entdeckung scheinen jedoch die Engländer nicht sehr erbaut zu seyn. Wenn der Hafen, sagen sie, wirklich dem von Havanna gleichkommt, der einer der geräumigsten der Welt ist, dann wird er für die vereinigten Staaten eine Sestation von der größten Wichtigkeit. Stark befestigt wird er Havanna Trotz bieten, ist eine Schwellenstufe zu Cuba, beherrscht den Auslauf des großen merikanischen Meerbusens und folglich den ganzen Handel, nicht allein Jamaica's, sondern des amerikanischen Continents mit Inbegriff Mexicos, vom Magdalenen-Flusse an bis zur Südspitze von Florida. Die Amerikaner gehen von Schritt zu Schritt und ihre Besitznahme der Key-West-Insel ist nur ein erster Schritt zu fernern Eingriffen in jenem Welttheil, die sicher zu erwarten sind.

Was würden unsre eleganten Lady's sagen, wenn sie ein Frühstück einnehmen sollten, wie es sonst Damen ihres Standes zu genießen pflegten, und wie es auf der Rechnung eines Wirths in Chester aus dem funfzehnten Jahrhundert aufgezeichnet ist, die der Medicinal-Adviser aus einem alten Werke wörtlich folgendermaßen mittheilt: „Frühstück für Sir Godfrey Walton, die gute Lady Walton und ihre reizende Tochter Gabriele: 3 Pfund gesalzenen Lachs, 2 Pfund gekochtes Hammelfleisch mit Zwiebeln, 3 Stück Schweinefleisch, 6 Bücklinge, 6 Pfund gesäuertes Brod, 1 Schoppen Meth und 5 Schoppen Doppelbier. — Der Wirth zur guten Stadt Chester.“ Und dieses Frühstück wurde noch dazu früh um 6 Uhr verzehrt.

Paris, vom 1. Januar.

Der Mechanikus Droz hat drei Automaten verfertigt: einen Schreiber, einen Zeichner und einen Spieler auf dem Forteviano; die künstlichen Verrichtungen dieser Figuren haben in einer Assemblee des Herzogs von Orleans sehr großen Beifall gefunden. (Eine nähere Nachricht über diesen weltberühmten Mechanikus i. d. Beilage.)

Bei dem letzten großen Stiergefecht in Madrid wurden nicht weniger als zwölf Stiere erlegt, und da der König noch nicht

aus ſeiner Loze aufbrach, ſo wurden noch mehrere Stiere in die Schranken gelaſſen. Bei Beendigung des Schauſpiels waren drei von den Matadores (den gewandten Kämpfern, die ſich dem Stiere entgegenſtellen, ihn reizen, ihn auf ſich zukommen laſſen und ihm dann den Todesſtreich beibringen) verwundet, und 17 Pferde wurden im Laufe des Kampfes von den wüthenden Stieren todt niedergeſtreckt.

Vom 2. Januar.

Alles iſt hier wegen der neuen Wahlen in Bewegung, vom Miniſter bis zum müßigen Pflaſtertreter herab. Die wichtigen Folgen, die man von der allgemeinen Erneuerung der Deputirten und der Siebenjährigkeit der Kammern für alle Theile der Staatsverwaltung, ſelbſt für das Civilrecht, vorausſiehet, machen die Thätigkeit der Parteien wieder ſehr lebhaft. Die Liberalen ſehn nur Gefahren, vielleicht Geſpenſter; Alles, ſagen ihre Wortführer, hängt von dem Muth und Eifer der Wähler ab, und der Zuruf an ſie rettet vielleicht noch die Charte von den ihr drohenden Gefahren. Iſt Frankreich zum künftigen Neujahr nicht ruhiger und glücklicher als heut, ſo haben die Franzoſen kein Recht ſich zu beklagen; die Schuld hat an ihnen ſelbſt gelegen. Dahingegen hat der Erzbiſchof von Paris Gebete für die Wahlen angeordnet.

Eine telegraphiſche Depeſche, die den 30. December von Lyon abgegangen, hat die Nachricht überbracht, daß der Pabſt den 24ſten d. M. ſehr gefährlich darniederlag, die heftigſten Krämpfe hatte, und beim Abgange des Couriers ſich noch nicht außer Gefahr befand.

Briefe aus Rom vom 26ſten December melden, daß das Befinden Sr. Heiligkeit noch immer ſehr beunruhigend war.

— Die Etoile ſieht die neueſten Nachrichten des engl. Courier aus Oſtindien als höchſt intereſſant an. „Es ergiebt ſich daraus, ſagt er, daß die Truppen, die England dort hat, bei weitem nicht zu den Erforderniſſen des Dienſtes ausreichen, und wenn dieſe Nachrichten aus einer andern Quelle flöſſen, würde man ſie für verdächtig halten. Was der Londner Zeitungsſchreiber ſonſt andeutet, gäbe Stoff zu ſehr umfaſſenden Erörterungen über die Lage der Militärmacht Englands in Indien. Das Königreich Cabul oder Oſtperſien iſt erſt ſeit wenigen Jahren recht bekannt, allein ſeit der Zeit haben die unterrichtetſten Männer einen Einfall in die unermeßlichen Brittiſchen Beſitzungen, von dem nördlichen Theile des vormaligen Reiches der Mongolen aus, nicht mehr als Chimäre betrachtet.“

Newyork, dem 9. Decbr.

Den Beſchluß des Mexicaniſchen Congreſſes, daß alle Europäiſche Spanier binnen einer beſtimmten Zeit Mexico verlaſſen ſollen, iſt in Vollziehung geſetzt worden und es ſollen durch Confiscation des denſelben gehörigen Eigenthums bereits 27 Mill. Dollars eingegangen ſeyn.

Als hier am 2. d. eine öffentliche Verſammlung zum Beſten der Griechen ſtatt fand, erſchien auch der alte Oberſt Willet, der den N. A. Freyheitskrieg mitgemacht hat. Er hielt eine kurze Anrede, die alter Herzen hinriß: „Obgleich das Alter meine Glieder ſchwach und kraftlos gemacht hat, ſagt er, ſo glüht mein Herz doch noch für die Sache, derentwegen Sie hier verſammelt ſind, für die Sache der Freiheit!“ Als er wegging, ſtand die ganze Committee auf und grüßte ihn.

Wir haben hier ein Verzeichniß der Perſonen, welche wegen einer Verſchwörung zu Anfang Octobers in Mexico verhaftet worden ſind; darunter befinden ſich ein Marſchal de Camp, 2 Brigadiers, 5 Oberſten, 3 Kapitains, 8 Fähndrichs, 13 Unteroffiziere und 9 Soldaten. Der Zweck der Verſchwörung ſoll die Wieder-Einſetzung Iturbide's geweſen ſeyn. (Man erinnert ſich hierbei an die ſchnelle bis jetzt noch nicht erklärte plötzliche Abreiſe Iturbide's von Liborno nach England.)

Auf Havannah ging das Gerücht, daß Spanien Cuba an Frankreich abgetreten habe und es soll von Seiten der Kaufleute in Havannah beschlossen worden sein, eine Petition dagegen bei Sr. Maj. Ferdinand VII. einzureichen.

Baltimore, den 6. Decbr.

Die Einnahme von Porto Cabello bestätigt sich. Die royalistischen Anführer Calzado und Carrera sind geblieben und den Generalen Paez, Bermudez und Merino gebührt der Ruhm, dem Kriege in Venezuela ein Ende gemacht zu haben.

Bei der Feyer des Geburtstags des Präsidenten Bolivar in Caracas (den 28. Oktbr.), wo die Bildnisse Washingtons und Bolivars den Saal schmückten, wurden unter andern folgende Toasts ausgebracht: Washington's Beispiel zeigt Bolivar den Weg zur Unabhängigkeit und zum Ruhme! — Diese beiden großen Geister, die einen und denselben Zweck im Auge hatten, haben Ansprüche auf Unsterblichkeit und unsern Dank. — Bolivar und Washington!

Bogota, den 19. Oktbr.

Unsre Marine ist durch den Libertador von 64 Kanonen (sonst die Hoffnung), die Fregatte Columbia (früher Constantine), und die Brigg Utica (früher Charles) vermehrt worden, und Alles das verdankt man den Finanz-Operationen des verstorbenen Zea.

Aus dem Haag, vom 29. Decbr.

Das neue Herabsinken der Spanischen Fonds ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß man nach dem kurzen Aufenthalte der Londoner Banquiers in Paris und ihrer Wiederabreise immer mehr den Muth zu diesem Papiergelde verliert und hier besonders zu der Ueberzeugung gelangt, daß wohl keine Zahlung der Hopeschen Zins-Coupons zu hoffen stehe.

Hamburg, den 8. Jan.

Die vor etwa zwey Jahren zu Dresden bestandene Commission zur Regulirung einer Elb-Schiffahrts-Acte wird sich hier versammeln. Einer der von Seiten Oestreichs ernannten Commissaire, Herr Rath Eichhoff, ist bereits hier eingetroffen und Herr Gubernialrath von Böhm wird morgen oder übermorgen erwartet.

Warschau, vom 23. December.

Man schmeichelt sich hier mit der Hoffnung, den Weizen im Preise steigen zu sehen, weil diese Frucht in Spanien und Portugal, dies Jahr gänzlich mißrathen ist. Auch eröffnen Englische Blätter die Aussicht auf bedeutenden Absatz der nordischen Getreidevoräthe nach dem freien Südamerika.

Griechische Angelegenheiten.

Die Nachricht von der Niederlage der Flotte des Kapudan-Pascha von 32 Schiffen im Golf von Volo, und daß derselbe mit nur 22 in den schlechtesten Umständen nach den Dardanellen zurückgegangen sey, bestätigt sich vollkommen und mit allen Umständen. Die vier genommenen Schiffe sind bereits in Hydra angekommen. — Griechenland möchte wohl nun bald als frei von andern Mächten anerkannt werden.

Türkische Grenze, vom 14. Nov.

Das Neueste aus dem Spect. oriental über die Seeunternehmungen der Türken ist folgendes: Die Eskadre des Capudan-Pascha, nach Salonichi bestimmt, ward gegen Ende Oktobers vom Sturme genöthigt, in die Dardanellen einzulaufen. Während dessen näherte sich eine hydriotische Flottille der Festung Missolunghi, um sie zu verproviantiren, nahm unterweges fünf türkische Kauffahrteischiffe weg, worüber sie aber mit den Spezzioten in Händel geriethen: man beschoß sich gegenseitig und 3 Menschen blieben, 19 wurden verwundet. So stehen die Sachen in diesem Augenblick. Der Capudan Pascha war nun Willens, die Gelegenheit zu benutzen, um auf die Insel Skiate einen Angriff zu machen; aber der immer noch heftige Sturm verhinderte ihn an der Ausführung, so daß

sogar seine gelandete Mannschaft von den Griechen angegriffen und zurückgeschlagen wurde.

Vom, 15. Decbr.

Man meldet aus Ipsara unterm 6. October, daß die griechische Flotte, um Wasser einzunehmen, in den dasigen Hafen eingelaufen sey. Auch behaupten die Griechen, daß sie beim Berge Athos nur zwei Brander eingebüßt hätten, die noch vor dem Zusammentreffen mit der feindlichen Flotte, aufgeflogen seien.

Lord Byron ist fortwährend auf Cephalonien, unentschieden, nach welchem Punkte Griechenlands er sich begeben solle. Mit dem Schiffs-Kapitain, der ihn von Livorno hinübergebracht, ist er unzufrieden gewesen, und will ihn dieserhalb in einem neuen Gesange seines Don Juan auf eine eben nicht schmeichelhafte Weise figuriren lassen.

Vermischte Nachrichten.

—— In Karlsruhe kam am 27sten dieses der für die Consumtion der Stadt bestimmte erste Transport Salz von der Ludwigs-Saline zu Dürrheim an. Die Bürger-Cavallerie hatte denselben in Mühlheim erwartet, und geleitete die schön geschmückten Wagen bis an das Mühlburger Thor; dort schlossen sich an den festlichen Zug der Stadtrath und viele Hunderte der Einwohner an, der sich nun bis zum neuen Rathhause bewegte, in dessen Nähe das Salz gelagert wurde. Die Straße von Mühlheim bis an das Magazin war beinahe mit der ganzen Bevölkerung von Karlsruhe bedeckt.

—— Man kündigt schon wieder einen neuen Roman von Walter Scott, unter dem Titel: „Die Belagerung von Ptolemais," an.

—— Rossini, der sich jetzt in London aufhält, hat die Ehre gehabt, von Sr. Maj. dem Könige von England zum Frühstück gezogen zu werden. Mehrere Parlamentsglieder haben ihm zu Ehren ein Gastmahl von 500 Gedecken gegeben. Nach dem Mahle sang Rossini eine Arie aus seinem Othello, worauf die Tischgesellschaft ihn bat, ein Geschenk von 2000 Pfd. Sterl. anzunehmen. (?)

—— Seine K. Hoh. der Prinz Gustav, Sohn des Königs Gustavs des vierten, der unter dem Namen eines Grafen von Ittenburg, eine Reise durch Italien macht, hatte am 16ten Decbr. v. J. bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Sardinien, so wie nachher auch bei der Prinzessin von Chablais eine Privataudienz, zu welcher Er von dem Ceremonienmeister Grafen Gazelli eingeführt und von dem kaiserlich russischen Gesandten, dem Grafen Mocenigo, den Königl. Herrschaften vorgestellt ward.

—— In Wien feierte kürzlich ein Wirth die goldene, sein Sohn die silberne, und sein Enkel die rosige (erste) Hochzeit; 54 Abkömmlinge des Jubelpaares, Kinder und Enkel, waren gegenwärtig.

—— Vermittelst eines mechanischen Apparats hat ein Hr. Barlow in London es dahin gebracht, Geflügel durch Dämpfe auszubrüten. Die erste willkührliche Bewegung eines Hühnchens wird in der 131. Stunde, die Thätigkeit der Lunge und des Magens in den 138sten wahrgenommen.

—— Bei Gelegenheit der drei Ellen langen Zuckerfregatte mit den ausgesuchtesten Leckerbissen, welche auf der Tafel geprangt hat, an der Herr v. Rothschild von seinen Handelsgenossen in Paris bewirthet wurde, erinnert der Warschauer Courier an ein Festmahl, welches der Kastellan von Krakau, Klemens Branicki, im Jahr 1760 in der ihm gehörigen Stadt Bialystock zur Feier des Namenstages seiner Gemahlin, der Schwester des nachherigen Königes Stanisl. August gab. In der Mitte einer Tafel von 200 Gedecken floß deren ganzer Länge nach in einem Kanale der köstliche Tokaier und auf ihm schwammen 34 künstlich gearbeitete Schiffchen mit Zuckerwerk, Eingemachtem, Pistazien und den

seltensten Leckereien für die Damen, welche sie nach Belieben anhielten, und der Süssigkeiten, womit sie beladen waren, entluden. Nach dem Desert brachte man einen ungeheuren Pokal, einst das Eigenthum des berühmten Stephan Czarniecki, und mit ihm schöpften die Männer aus jenem Strome den Trank des Lebens, der in Zeit von einer halben Stunde erschöpft war.

— Der Exkaiser Iturbide kam mit dem ehemaligen Consul der spanischen constitutionellen Regierung zu Livorno, Herrn Torente, in Frankfurt am Main an. Beide waren in einem mit 4 Post-Pferden bespannten Wagen, hatten aber keinen Bedienten bei sich. Im Wirthshause schrieb Iturbide in die Meldungs-Liste seinen Namen und seinen Stand folgendermaaßen ein: „Iturbide Arambuera, englischer Grund-Eigenthümer.“ Er ist ein Mann von etwa 40 Jahren, überaus höflich und von feiner, geistreicher Gesichtsbildung. Es wird ihm sauer, sich im Französischen auszudrücken. Auf dem Casino ließ er sich einige Artikel aus den neuesten Französischen Zeitungen und aus dem Morning Chronicle ins Spanische übersetzen, und reiste über Ostende nach London ab, wo er, seiner Aussage nach, sehr wichtige Angelegenheiten in Ordnung zu bringen hat.

Inländische Nachrichten.

— Zu Mintschinsk, in dem (neuen) Sibir. Gouvernement Jenisseisk, verspürte man, zwischen dem 23. und 24. Okt. des jetzt verwichenen Jahres, gegen Mitternacht, ein Erdbeben, welches einige Secunden anhielt und die Häuser erschütterte. Ein dumpfer Donner von Süd-Ost ging ihm voraus. Der Tag war heiß, die Nacht warm, der Himmel heiter. Mosk. Ztg. 1823, Nr. 98.

— Ein gewesener Landrichter in Litthauen, Samuel Wolk, hat bei der dasigen evangelisch-reformirten General-Synode (Consistorium) ein Kapital von 3000 Rbl. S. M. niedergelegt, von dessen Zinsen jährlich drei Griechen aus türkischer Gefangenschaft losgekauft werden sollen.

— Der Schuhmacher-Meister K. Chr. Lampe (aus Greifswald gebürtig, seit 1761 in Dorpat, und jetzt 88 Jahr alt), beging den funfzigsten Jahrestag seines Ehebundes; neu eingesegnet von dem Enkel desselben Predigers, der ihn einst getrauet hatte, und in Gegenwart von zwei auch schon vormahligen Zeugen seiner Verbindung. Das Jubel-Paar, welches von 10 erzeugten Kindern noch 5 am Leben hat, hielt einen Enkel zur Taufe, und sahe das neu erbaute Wohnhaus des einen Schwiegersohnes einweihen.

— Aus Finnland. Ein hiesiger Eingebohrner, Johann Oehmann, spielt jetzt in Tripolis eine große Rolle. Gebohren 1785 in Christinenstadt, kam er 1797 (vielleicht als Schiffs-Junge?) dorthin, wurde verleitet, zum Islam überzugehn, und bekleidet jetzt, unter dem Namen Kaid Mahhomed Es Svid, einen angesehenen Militair-Posten; steht bei dem Pascha in höchster Gunst, wie bei dem Publikum in Achtung; durch seinen Character, wie durch seine Talente. So jung er sein Vaterland verlassen hat, so spricht er doch das Schwedische noch ziemlich fertig.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß mehrere zum Nachlasse der verstorbenen Frau Justiz-Bürgermeisterin Grube gehörige Effecten, in Kupfer, Messing, Fayence und sonstigem Hausgeräthe bestehend, am 22sten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in dem an der Hospitalgasse belegenen Grubeschen Hause gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. Pernau den 10. Januar 1824.

No. 16. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrt.

Demnach mehrere an den hiesigen Krons-Proviant-Magazin-Gebäuden für nöthig erachtete Reparaturen im bevorstehenden Frühling bewerkstelligt und deshalb auf höhern Befehl drei Torge und ein Peretorg hier beim Rathe abgehalten werden sollen, wozu denn der 9te, 10te, 11te und 12te des künftigen Monats anberaumt worden ist; so wird solches hiedurch zur jedermänniglichen Wissenschaft gebracht mit der Benachrichtigung, daß die Bauliſten und der Kosten-Anschlag auf der Raths-Kanzellei inspicirt, auch die nöthigen Reparaturen und Verbesserungen an den Gebäuden selbst in Augenschein genommen werden können, diejenigen aber, welche solche zu übernehmen gewilligt seyn möchten, sich an den vorbemeldeten Tagen Vormittags eilf Uhr auf dem Rathhause zu den Torgen und dem Peretorg einzufinden haben. Pernau, den 24. Decbr. 1823.

Bürgermeister und Rath allhier und in deren Namen:
Bürgermeister v. Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Demnach der Pernausche Bürger und Kaufmann, Herr Kirchenvorsteher Gottlieb Adolph Büttner, bei Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt um Erlassung eines Proclamatis über das mittelst gehörig corroborirten und hieselbst producirten, zwischen ihm und dem Arensburgschen Apotheker Johann Matthias Herrmann unterm 31sten July 1821 errichteten Kaufkontrakts für die Summe von Zweytausend Achthundert Rbl. Reichs-Bankassignationen an sich gebrachte, in hiesiger Stadt in der St. Nicolai-Gasse belegene, ehemals mit der Nummer 171, jetzt mit der Nummer 164 bezeichnete vormalige Rodenburgsche hölzerne Wohnhaus, nebst dazu gehörigen Erbplätzen, Buden und übriger Zubehörung, gebeten, solchem Petito auch mittelst Resolution von heutigem Dato deferirt worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an dieses hier obenbezeichnete Wohnhaus, nebst Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinentien dem Acquirenten, Herrn Kirchenvorsteher Gottlieb Adolph Büttner, als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 10. Dezember 1823.

Bürgermeister und Rath und im Namen derselben:
Bürgermeister H. v. Harder.
C. G. Schneehagen, l. Secrii.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau der hiesige Herr Stadt-Fiscal Gottlob Heinrich Heydenreich als gerichtlich bestellter Curator und Contradictor der Verlassenschaft weiland Pernauschen Herrn Syndici und Raths-Secretarii Friedrich La Coste um die Erlassung eines Proclamatis ad convocandos defuncti creditores et haeredes angesucht hat, solchem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden; als werden

1) alle diejenigen, welche an den Nachlaß genannten Syndici und Secretarii Friedrich La Coste aus irgend einem Rechtsgrunde gegründete Ansprüche zu machen beabsichtigen, imgleichen
2) auch alle diejenigen, welche als Erben oder Gläubiger der vor kurzem allhier verstorbenen Frau Pastorin Barbara Sophia Bährt, gebornen von Jankewitz, in Hinsicht ihres geringen Nachlasses sich zu geriren gesonnen seyn möchten, desmittelst aufgefordert, sich mit diesen Ansprüchen innerhalb sechs Monaten a dato hujus proclamatis und denen

darauf folgenden dreyen Acclamations-Terminen von 14 zu 14 Tagen sub poena praeclusi et perpetui silentii hieselbst in gehöriger Art zu melden und ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist und denen Acclamationen, mit einer Meldung niemand weiter zugelassen, sondern unausbleiblich präcludirt werden wird.

Ergangen Pernau-Rathhaus, den 21sten November 1823.

Bürgermeister H. v. Harder,
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach die Erben der allhier mit Tode abgegangenen verwittweten Frau Justiz-Bürgermeisterin Grube gebornen Christiana Schmidt, um ein Proclama ad convocandos creditores defunctae nachgesucht haben, und diesem Ansuchen deferirt worden; als citiren und laden wir alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Frau Justiz-Bürgemeisterin Grube gebornen Schmidt ex jure crediti, pignoris vel ex alio quocunque titulo vel causa irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, hiemittelst und Kraft dieses ausgesetzten Proclams, daß sie sich binnen sechs Monaten a dato hier zu Rathhause gebührend melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichender Eingaben angeben und selbige gehörig bescheinigen, oder im Verabsäumungsfalle, und nach vollzogenen dreyen Acclamationen von 14 zu 14 Tagen dieses gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen, und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 10. Dezember 1823.

Bürgermeister H. v. Harder.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Ein einzelner Mann wünscht zwei Zimmer mit Heitzung und einiger Aufwartung zu haben. Nähere Nachricht giebt Herr Marquardt.

Unterzeichneter hat am Montage Vormittags einen Damen-Ring mit einem rothen Stein (der Ring ist schon zertreten) gefunden; der Eigenthümer kann ihn bei mir abholen lassen. G. Marquardt.

Beste doppelt planirte baumwollene Watten sind zu haben bei Gebr. Stein.

Liebhabern der Landwirthschaft bietet Unterzeichneter seine zum Gute Jeddefer gehörige Hoflage Uchja unter vortheilhaften Bedingungen zur Arrende an. Sie hat eine Holländerei von 40 Kühen, einen Krug, der gegen 10 Faß Branntwein absetzt, sehr gute Heuschläge, 20 Tonnen Aussaat und wird, da sie keine Bauern hat, von Hofsknechten bearbeitet. Das Nähere erfährt man bei ihm in Jeddefer. Jeddefer den 20. Decbr. 1823. Baron Uxkull.

Preis-Courant.

1 Last	Weitzen	380 a 410	Rubel.
1 —	Roggen	240 a 60	—
1 —	Gerste	180 a 200	—
1 —	Haber	130 a 40	—
1 —	Malz	200 a 220	—
1 Tonne	Salz	26½	—
1 —	Heeringe	22	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

Beilage zum Pernauschen Wochen-Blatt

N: 2.

Oeconomische Nachrichten.

Gewinnung des Leinsaamens.

Die meisten Leute sind der Meinung, daß man von Zeit zu Zeit sich neuen Saamen vom so genannten Rigischen Tonnenlein anschaffen müsse, weil der Leinsaame bald ausarte.

Diesem Ausarten ist aber zuvorzukommen, wenn man befolgt, was hier angerathen wird, und man bedarf dan dieses Saatwechsels nie. Man muß nur mehr Aufmerksamkeit auf den Tonnenlein wenden, als gewöhnlich. Dies geschieht erstlich dadurch, daß man in jedem Jahre einen Theil seines Leins schwächer aussäet: dan wird man zwar nicht den ganz feinen Flachs erndten, als von einer dichten Aussaat, aber dafür sehr schönen Saamen.

Den zur Erzielung des Saames bestimmten Flachs läßt man völlig reif werden, ehe man ihn ausrauft. Beim Ausziehen selbst bemüht man sich, die hervorgeschossenen längern und vollkommenern Flachsstengel vorweg auszuziehen, so weit man vor sich reichen kann. Darauf zieht man die niedern Flachsstengel ebenfalls aus. So wie man im Ausziehen des Flachses weiter fortrückt, findet dasselbe Verfahren, die größern Stengel vorwegzu nehmen, statt. Es versteht sich, daß man diesen auserlesenen längern Flachs sorgfältig absondern, den Saamen von ihm allein gewinnen und aufheben muß.

Um überhaupt guten Saamen zu gewinnen, verfährt man also:

Der mit völlig reifen Leinknoten ausgezogene Flachs wird auf der Erde ausgebreitet, bis der Saame völlig trocken ist, dann fährt man ihn ein und röffelt die Knoten ab. Hat man Platz, so läßt man den Saamen in den Knoten bis zur Aussaat liegen, weil er so nicht leicht verdirbt. Noch besser ist es, wenn man den Saamenlein stets ein Jahr über liegen läßt und nur immer einjährigen Saamen aussäet. Bei dieser Behandlung artet der Lein nie aus, sondern kann immer fort ausgesäet werden, und wird schönen langen Flachs geben ꝛc.

Einige nach dieser Anweisung angestellte Versuche sind bereits vom günstigsten Erfolge gewesen.

Nachricht für Brennerei-Besitzer.

In Berlin bei J. N. Kargau, neue Friedrichsstraße No. 107 kann man bei postfreier Einsendung der Briefe und Gelder für 3 Thlr. erhalten: Unfehlbare Methode, die natürliche Bärme (Hefen) aus der Branntweinmeische selbst, von allen Getreidearten zu gewinnen, wodurch Brennereien auf immer und ohne Kosten mit den nöthigen Hefen versehen sind; nebst einer Anweisung zur einfachen Bereitung der sogenannten trockenen, oder Preßbärme.

Das Verfahren bei obiger Methode ist so einfach, daß jeder Knabe solches verrichten kann, der Zeitaufwand nur geringe, und es wird der Geschäftsgang in der Brennerei dadurch auf keine Weise gestört, auch die Ausbeute an Branntwein eher erhöht, als geschmälert.

Kunstnachrichten.

.... Die Oper Euryanthe, dieses neue Werk des trefflichen K. M. v. Weber ist nun in Wien gegeben und mit einiger Besorgniß haben wir in öffentlichen Blättern Schilderungen dieser Oper und ihres Eindrucks auf das Publikum Wiens gelesen, welche, durch ihren sanguinischen Enthusiasmus und blinden Eifer für eine ohne Zweifel gute, und gewiß nicht gefährdete, Sache ganz geeignet scheinen, die Erwartungen an anderu Orten eben so hoch zu spannen, wie es in Wien der Fall war, nämlich allzuhoch, und dadurch dem Werke selbst eher zu schaden, als zu nützen.

Um so willkommener ist eine neuerdings, in der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur ꝛc. erschienene Beurtheilung der Euryanthe gewesen, welche ohne sich auf

eine anatomische Zergliederung des Werkes einzulassen, sich an die Tondichtung hält und ohne Zweifel nicht zuviel davon verlangt, wenn sie will, daß: „das Ganze den Zuhörer ergreifen, in der Phantasie und im Herzen ein großes, glänzendes Bild zurücklassen und sich durch hervorstechende schöne Züge darin immerfort frisch erhalten solle"; welche diesen Maßstab unbefangen anlegt und zugleich auch die wiederholt beobachtete Wirkung schildert, die diese Oper auf das große und empfängliche Wiener Publikum gemacht habe.

In der Kompösition glaubt der Beurtheiler den Zeugungsprozeß des Originellen und Ungemeinen zu erkennen und durch das zarte Tongewebe einige schwere Hebel mühsamen Bestrebens zu deutlich durchblicken zu sehen.

Dem Rezitativ insbesondere wird Monotonie und schwerfällige Accentuirung, durch gesuchte Korrektheit des wörtlichen Ausdrucks, zur Last gelegt; wogegen einzelne Gesänge und Tonstücke, mit besonderer Sorgsamkeit herausgehoben und außerordentlich gepriesen werden.

Die Darstellung soll steigend vortrefflich, dennoch aber die Wirkung des Ganzen dem oben aufgestellten Ideal nicht entsprechend gewesen seyn!

Ohne im Voraus absprechen zu wollen, kann man nach dem Klavierauszuge schon so viel beurtheilen, daß, bei einigermaßen gelungener Darstellung, an glänzendem Effect und tiefem Eindruck einzelner Stücke nicht zu zweifeln ist; indeß läßt sich daraus auf die Wirkung des Ganzen freilich noch keineswegs schließen.

Möchten wir doch bald ein begründetes Urtheil und unpartheische und ruhige Meinungen Anderer vernehmen, um besonders auch den Zweck dadurch zu erreichen, daß man nicht verlange, Weber solle mehr vermögen, als ein Gott, nämlich — es Allen recht zu machen.

— Es ist bekannt, daß in Lokle und la Chaux-de Fond, in dem preuß. Fürstenthume Neuenburg (Neuchatel) gelegen, der eigentliche Sitz der Uhrfabriken ist und daß diese freien geistvollen Thalbewohner mehrere außerordentlich tiefe mechanische Genies hervorgebracht haben. Die berühmtesten unter allen diesen Künstlern waren wohl bisjetzt die beiden Jakob Droz, Vater und Sohn, von Chaux de Fond. Der Vater war in der Jugend zur Theologie bestimmt worden, allein er fand, daß, wenn er sich auf diejenigen Studien würde legen müssen, die man ihm vorschrieb, er nach seinem Ausdruck nichts als ein Dummkopf in verschiedenen Sprachen werden müßte. Sein Widerwille dagegen war unüberwindlich. Er sah einige mathematische Bücher, und alsbald flog sein Geist zu derjenigen Stufe des Ruhms, wozu ihn die Natur bestimmt hatte. Sein Sohn soll im 21. Jahre bereits so groß als der Vater gewesen seyn.

Droz der Vater hätte auf seiner Reise nach Madrid seine große Geschicklichkeit als Mechanikus mit dem Leben büßen können, wenn nicht glücklicher Weise der König einige Kenntnisse in der Mechanik besessen und seine Arbeit begriffen hätte. Er hatte nämlich dem Könige eine Uhr vorgelegt, auf welcher eine Schäferei vorgestellt war. Wenn die Uhr schlug, so nahm der Schäfer seine Flöte, und fing an, eins seiner sechs Stückchen zu spielen, während sein Hund sich schmeichelnd näherte. Der König war ganz bezaubert darüber und überhäufte den Künstler mit Lobeserhebungen. Droz bemerkte aber, die Artigkeit des Hundes sey eins seiner kleinsten Verdienste, der König solle es nur wagen, einen Apfel aus dem Korbe zu nehmen, der neben dem Schäfer stehe, und er werde auch die Treue des Thieres bewundern müssen. Der König that es, der Hund sprang nach seiner Hand, und bellte so laut, daß des Königs Hund anfing mitzubellen; und die Anwesenden sich entsetzten, als wenn der böse Feind im Uhrwerk verborgen läge. Die meisten liefen davon. Der König befahl einem Hofbedienten den kleinen Neger, der neben dem Schäfer vorgestellt war, nach der Uhr zu fragen. Dieser thats, erhielt aber keine Antwort. Der Künstler bemerkte: der Neger verstehe das Spanische nicht. Drauf redete ihn der Hofbediente französisch an und nun antwortete er. Jetzt hielts dieser aber auch nicht länger aus, lief aus dem Zimmer, und schrie: das ist Teufelswerk!

Ist zu drucken erlaubt worden. Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 3. 1824.

Pernauſches



Wochen-Blatt

Sonnabend, den 19. Januar.

Paris, vom 4. Januar.

Die ſpaniſchen Liberalen, ſagt der Moniteur, fangen ſich ein wenig zu regen an, und es ſoll ſogar der König bei der franzöſiſchen Regierung um die Verlängerung der Occupation der franzöſiſchen Armee nachgeſucht haben. Auch ſpricht man wieder von einem Miniſterwechſel. Almera bezeichnet man als Finanzminiſter; Hr. Cruz, glaubt man, werde jedoch ſeinen Poſten als Kriegsminiſter behalten.

Ein Brief aus Odeſſa vom 9. Decbr. (den die hieſige Zeitung „der franzöſiſche Courier„ liefert) behauptet ſteif und feſt, daß, was die in Smyrna herauskommende franzöſiſche Zeitung „der orientaliſche Zuſchauer" auch immer ſagen und berichten möge, die Zerrüttung in den türkiſchen Finanzen doch ſo bedeutend ſey, daß ſie auf die Kriegs-Operationen des nächſten Feldzuges (welches der fünfte ſeyn würde, den die Pforte gegen die Griechen zu beſtehen hat) von unangenehmen Folgen werden könnte. Es iſt, ſagt jener Brief, im Schatze des Groß-Sultans gar kein Geld vorhanden und daran iſt allein der leidige Krieg gegen die Griechen ſchuld. Von den Griechen bezieht nämlich die Pforte ſeit dem Ausbruch der Feindſeligkeiten weder Kopfgeld, noch irgend eine andere Steuer. Kann aber die Pforte die fremden Hülfstruppen, welche ihr gegen die Griechen beiſtehen, nicht mehr beſolden, ſo werden dieſe bald nach Hauſe gehen, die Janitſcharen ſind unruhig und das Volk iſt nicht zufrieden. Zur Abhelfung des Geldmangels ſoll geringhaltige Münze ausgeprägt werden, dadurch aber wird vollends der Handel ganz und gar aus dem Lande geſcheucht. Der Reis-Effendi hat daher in der jüngſten Verſammlung des Divans vorgeſchlagen, einen General-Pardon für die Griechen eintreten zu laſſen, allein er iſt damit nicht durchgedrungen. Wäre aber dieſer Vorſchlag auch angenommen worden, ſo würde ſchwerlich etwas damit ausgerichtet worden ſeyn, denn die Griechen trauen ſolchen Verſprechungen nicht und fordern auch von Hauſe aus weit mehr, als bloßen Pardon.

Miſſolunghi hat eine Garniſon von fünftauſend Mann der beſten griechiſchen Truppen, und wenn es der griechiſchen Flotte gelingt, die wenigen Fregatten, welche der Kapudan Paſcha vor dem dortigen Hafen ſtationirt hat, von da wegzutreiben und Proviant in die Feſtung zu bringen, ſo können die 13tauſend Mann Türken, von

denen sie auf der Landseite eingeschlossen ist, immer nichts gegen sie ausrichten. Corinth befindet sich in den Händen der Griechen.

Eine französische Zeitung bemerkt über die Seegefechte der Griechen Folgendes: Nachdem die hohe Pforte eingesehn, daß ihre großen Kriegs-Schiffe, wegen Mangels geschickter Capitäns nichts ausrichten können gegen die geschickten griechischen Schnellsegler, ließ sie ihre ungeheuren Linienschiffe in den Häfen ruhen und suchte für ihre kleinen Fahrzeuge mit großen Kosten alle jene unwürdigen Christen zusammenzubringen, die sich auf den öffentlichen Plätzen des Orients umher trieben. Vermittelst dieser anders gestalteten Flotte verloren die Griechen in der That einige Vortheile wieder, die sie nur ihren Manövern und ihrer Schnelligkeit zu danken hatten. Der Kapudan-Pascha begab sich nun im Laufe des Jahres 1823 zuerst nach Patras, um die Operationen des Pascha von Scodra, der durch Akarnanien wollte, und die eines aus Thessalien herabkommenden Corps zu unterstützen; aber dieser wohlberechnete Plan scheiterte an dem Siege der Griechen, den der heldenmüthige Bozzaris mit seinem Leben erkaufte. Ohne weiteren Nutzen auf diesem Punkt, segelte jetzt die Flotte in den Archipelagus zurück, ihre Trümmer an den Gestaden von Athos, Lemnos und Mytilene zurücklassend, und fand in Gallipoli ihren gewöhnlichen Zufluchtsort. Man muß aber bei diesem Kriege die Aufmerksamkeit nicht sowohl auf ein Paar mehr oder weniger vernichtete Fregatten, als vielmehr darauf richten, daß in den ersten beiden griechischen Feldzügen nur der Heldenmuth Einzelner, die sich aufopferten, den Ausschlag gab, dahingegen die diesjährigen Thaten mit der Ruhe eines gemeinsamen Willens ausgeführt wurden; die Hitze ist der Disciplin gewichen, denn die Griechen glauben die Gewißheit ihrer gänzlichen Superiorität erlangt zu haben.

London, vom 31. Decbr.

In Irland ist der böse Geist wieder thätig: das Volk mordet auf der einen Seite, Orangisten auf der andern; fast jede Post bringt Kunde von neuen Gräueln, und die Truppen werden, wie in Feindesland, fast beständig unter den Waffen gehalten.

Privatbriefe aus Lissabon vom 12. Decb. melden die Zurückkunft der nach Brasilien abgesandten portugiesischen Kommissarien, nachdem sie die Ueberfahrt von dort her in 76 Tagen gemacht. Wie man allgemein glaubt, so haben sie in Rio-Janeiro wenig ausgerichtet; man spricht sogar von einer Erklärung der neuen brasilianischen Regierung, daß sie keine fernere Mittheilungen wünsche, bevor die Unabhängigkeit Brasiliens nicht förmlich anerkannt sey.

Vom 2. Januar.

Die Regierung in Mexico hat bereits den General Cortes als ihren Gesandten nach Washington abgehen lassen, der dort ein Schutz- und ein Handels-Bündniß abschließen soll. Mexico verfährt also als ein wirklich unabhängiger Staat und wird von den Vereinigten Staaten auch schon wirklich dafür anerkannt. Eben so selbstständig verfährt auch der Congreß von Columbien. Er hat nämlich, unter andern, einem englischen Handelshause auf fünf Jahre das ausschließende Recht ertheilt, an den Küsten dieses neuen Freistaats, sowohl in der Südsee, als im atlantischen Meere, die Perlenfischerei betreiben zu dürfen.

Der Courier enthält Folgendes: Nach Briefen aus Calcutta vom 11. Juli, hat der General-Gouverneur dieser Provinz vier neue Regimenter errichtet, da es an dem zum Dienst erforderlichen Militair fehlte. Ob dies allein die Ursache dieser Errichtung gewesen, oder ob derselben andre politische Absichten zum Grunde liegen, können wir nicht sagen. Es scheint jedoch daß Runjeet Sing, Haupt der Seiks, der

vor kurzem so glückliche Einfälle in das Reich der Afghanen gemacht und sich des Thrones des großen Subartagi's zu Cabul bemächtigt, jetzt eine sehr umfassende Macht erlangt hat und sehr übermüthig geworden ist. Die Regierung in Ostindien wird ohne Zweifel ein wachsames Auge auf Runjeets weitere Pläne haben, allein das Einzige, was zu befürchten, ist der Umstand, daß ein Fürst die Länder an beiden Ufern des Indus besitzt, wie es jetzt der Fall mit Runjeets Sing ist. Er wird jedoch viel zu thun haben, bis er seine Macht befestigt, und es lassen sich ihm viele Hindernisse in den Weg legen, ohne deshalb offenen Krieg zu beginnen, Unser Botschafter am Persischen Hofe wird sehr viel dazu beitragen können.

Vom 8. Januar. Die räthselhaften Worte der Passagiere, die den 6ten früh nebst einem französischen Courier (der unverzüglich nach London reiste) in Dover landeten, indem sie auf alle Fragen bloß antworteten: „die Schiffe sind abgesegelt", erregen hier große Neugierde. Meinen sie die französischspanische Flotte, die Amerika wieder erobern soll? Es ist wohl möglich, daß das königl. span. Dekret über Amerika, mit dieser Antwort in einigem Zusammenhange stehe.

Madrid, vom 28. December.

Man will wissen, daß in einem Bericht des Staatsraths an S. Maj. die längere Verzögerung des Amnestie-Gesetzes als der Wohlfahrt Spaniens sehr nachtheilig geschildert worden; mehrere Tausende von Einwohnern hielten sich nicht nur einstweilen in fremden Ländern auf, sondern ganze Familien wanderten mit ihren Capitalien aus. Man müsse, meint dieser Bericht, selbst die einstigen Anhänger Joseph Bonaparte's (die sogenannten Afrancesados) ruhig wohnen lassen, und die von ihnen Ausgewanderten wieder zurückrufen, denn es befänden sich ausgezeichnete Männer unter ihnen, deren Dienst dem Vaterlande ersprießlicher sey, als ihre Verbannung.

Unmittelbar nach Publizirung des Amnestie-Gesetzes erwartet man (wie die Etoile meldet) ein königl. Dekret über das Schicksal der constitutionellen Offiziere, die nicht zu den Urhebern der Rebellion gehören.

Vom 31. December.

Die Verabschiedung der constitutionellen Truppen hat ihren raschen Fortgang; man arbeitet fortwährend an der Bildung einer neuen und treuen Garde.

Don Victor Saez ist fortwährend in Madrid. Die Nachricht von seiner Abreise nach Toledo war folglich ungegründet.

Vom 7. Januar. Je näher die Zeit der Wahlen, und mit ihnen die Entscheidung über die Majorität der künftigen Deputirtenkammer, heranrückt, desto mehr nehmen sich unsre Liberalen zusammen, um, wo möglich, einen Einfluß auf diese Wahlen zu erlangen. Diejenigen Zeitungen, in denen sie ihre Ansichten und Interessen aussprechen, hören nicht auf, die, wie sie vorgeben, schrecklichen Folgen der Siebenjährigkeit und der andern im Hintergrunde wartenden Pläne des Ministeriums zu schildern. — „Es fehlt uns, sagen sie, ganz und gar an fester Staats-Einrichtung und niemals werden wir diese erhalten, wenn eine Kammer sieben Jahre lang berathschlagt, oder vielmehr stillschweigt. Frankreich, das in sieben ganzen Jahren sich des Votirens entwöhnt, wird endlich gar nicht mehr votiren.

Türkische Grenze, vom 28. Decbr.

Alle Nachrichten aus Morea, sagt die Allgem. Zeitung, stimmen überein, daß die Griechen auch in diesem Feldzuge überall am Ende die Oberhand behielten. Der Divan beschäftigt sich daher ernstlich mit Erörterung der Frage: Ob noch ein Feldzug zu wagen, oder sogleich mit den Griechen zu unterhandeln sey? Es fanden darüber lebhafte Diskussionen statt, die zu keinem Resultate führten.

Der Pascha von Scutari ist bei Missolunghi übel zugerichtet worden, und hat

sich in sein Paschalik mit großem Verlust zurückgezogen.

Corfu, den 30. Novbr.

Die vor einiger Zeit hier angekommenen Deputirten des Hellenischen Congresses, A. Curiotis Orlandos, und Lydovisitis, sind jetzt weiter nach London gereist. Man will aus dem Empfange, der ihnen hier geworden, abnehmen, daß der Zweck ihrer Reise der Regierung Sr. Brittischen Maj. angenehm sei, und glaubt daher auch, daß ihre Mission einen glücklichen Erfolg haben werde.

Vom 16. December.

Auf einen aus England angelangten Befehl sind die meisten Engl. Kriegsschiffe seit dem 5. d. aus unsern Gewässern nach Malta abgesegelt. Sie werden, wie es heißt, nach Tunis gehen, um vom Dey die Loslassung der dort verkauften Griechischen Sclaven zu fordern. Der Dey soll früher Verzeichnisse dieser Sclaven, welche auf Engl. Schiffen nach Tunis gebracht wurden, schnöde verweigert haben. Dieses Ereigniß hat bereits eine wichtige Folge gehabt, denn die Türkische Flotte, die im Meerbusen von Lepanto stationirt war, und bei der sich auch einige Barbareskenschiffe befanden, hat am 15. ihre Station verlassen und ist nach Süden gesegelt, während eine Abtheilung der Griechischen Flotte, welche Missolunghi zu Hülfe geeilt war, ihr in dieser Richtung gefolgt ist.

Herrmanstadt, den 24. Decbr.

Am 21. und 23. ist Hr. von Minciaky mit seinem Gefolge von hier über Bucharest nach Constantinopel abgegangen. Er scheint nur kurze Tagereisen zu machen. Der Bruder des Hospodars erwartet ihn an der Grenze.

New-York, den 17. Decbr.

In Philadelphia ist eine Versammlung zum Besten der Griechen gehalten worden, und im Congreß zu Washington hat Hr. Webster darauf angetragen, einen Agenten oder Commissair nach Griechenland zu ernennen. (Der Englische Courier eifert sehr gegen diesen Antrag. Auf die Absendung der V. Amerikanischen Abgeordneten nach Buenos Ayros und Columbien erfolgt die Anerkennung der Unabhängigkeit jener Staaten, aber es würde sehr unpassend seyn, wenn sich die V. Amerikanische Regierung in die politischen Verhältnisse Europa's mischen wollte.)

Von der Ober-Elbe, vom 3. Januar.

Aus zuverlässiger Quelle vernimmt man, daß die Deputirten des Maltheser-Ordens im Begriff sind, sich nach St. Petersburg zu begeben, um Sr. Maj. dem Kaiser Alexander den neuen Entwurf zur Wiederherstellung des Ordens vorzulegen.

Man behauptet, daß die Reise Sr. K. H. des Prinzen von Oranien nach St. Petersburg zum Theil einen politischen Zweck habe.

Es ist bestimmt, daß an eine Veränderung des von zwei Jahren eingeführten Handels- und Douanen-Systems nicht zu denken ist.

Aus den Maingegenden, vom 12. Januar.

Herr Dr. v. Liedskron zu Erlangen hat ein gedrucktes Blatt herausgegeben, welches eine gedrängte Darstellung des Vorfalls giebt, der sich mit einem Knaben seines Instituts ereignete. Folgendes ist ein Auszug aus demselben. Dieser 13jährige junge Mensch wurde Hrn. v. L. am 3. Nov. d. J. von seiner Mutter übergeben. Am 5. und am 28. Nov. entwich er, und äußerte, als er das zweitemal zurückgebracht wurde: sein Gewissen sei mit einer großen Schuld belastet, die es ihm unmöglich mache, unter guten, tugendhaften Menschen zu leben. Als Hr. v. L. weiter in ihn drang, gestand er, daß fürchterliche Schwüre ihm die Zunge bänden. Endlich schien es doch den Vorstellungen des Hrn. v. L. zu gelingen, den Knaben zur Vernunft und Folgsamkeit zu bringen; er wurde jedoch unter besondere Aufsicht gestellt und bei Nacht von Hrn. v. L. selbst sorgfältig beobachtet. Am 16. Dec. um

8. Uhr abends wurde Brandgeruch bemerkt und ein Bett in Flammen gefunden, jedoch bald wieder gelöscht; der Knabe war hiebei sehr thätig. Freitags den 19. früh 6 Uhr wurde er bald nach dem Morgengebet vermißt, und von einem ihm nachgeeilten Lehrer eingeholt. Diesem gestand er sogleich, er sehe es als eine Fügung Gottes an, daß er wieder ergriffen worden sey, und wolle nun Geständnisse machen, über die man staunen würde. Er eröffnete nun dem Lehrer auf dem Heimwege, daß er zu einer Bande schlechter Leute gehöre, zu welcher er durch einen Corporal verführt und durch einen fürchterlichen Schwur gebunden worden sei; wie ihm denn auch der Corporal bei dem geringsten Verrath den Tod gedroht habe. Diese Bande bestehe aus beiläufig 80 Köpfen, größtentheils Militairpersonen, Jägern und Schülern des Gymnasiums. Ihre Zusammenkünfte hielten sie immer Freitags an dem Grabe eines Russen, auf der Straße zwischen Amberg und Sulzbach, an welchem Grabe er auch den Schwur auf ein entblößtes Schwerdt geleistet, und sich dem bösen Feinde verschworen habe; doch kämen zu dieser Versammlung gewöhnlich nur 10 bis 12 Personen von der Bande. Außer obigem Corporal kenne er nur noch 5 mit Namen. Der Corporal sei aber der erste und schlimmste, auf dessen Anstiften habe er bei seiner Mutter eingebrochen und Geld gestohlen, den Hauptschlüssel eines Verwandten entwendet und in Wachs abgedruckt, indem sich ein Schlosser bei der Bande befinde. Auf dessen Verlangen habe er (der Knabe) Wache stehen müssen, als der Korporal im Spät-Sommer vorigen Jahres das Haus eines Seilers in Sulzbach mittelst einer Brand-Rakete ansteckte. Dieser Korporal sei es vorzüglich, der es nicht leiden wolle, daß er in Herrn von L's Hause sey, und der ihm den Rath gegeben habe, den Herrn von L. entweder umzubringen, oder dessen Haus anzuzünden, und in der Verwirrung zu entspringen. Ersteres habe er nicht vermocht, das Letztere aber ausführen wollen, indem er den 16. December Abends in das Schlafzimmer geschlichen sey, dort mit einem Messer in ein Deckbett ein Loch geschnitten, und in dieses den brennenden Wachsstock gesteckt habe. Da er seine Absicht, bei dieser Gelegenheit zu entwischen, nicht erreicht, der Korporal aber geschworen habe, das Haus des Hrn. v. L. anzuzünden, wenn er bis zum 19ten nicht zurückkäme, so habe er an den Corporal geschrieben: er wolle trachten, bis den 19. zu kommen, sollte er aber an diesem Tage nicht bei der Versammlung seyn, so solle der Corporal mit seinen Spießgesellen Herrn von L. am nächsten Sonntag, wo solcher nach Nürnberg fahren würde, im Walde auflauern, und denselben zwingen, ihn (den Knaben) zu entlassen. Am Freitag Morgen habe er zuerst die Kleiderschränke anzünden wollen, sey aber wieder davon abgegangen, und in einem unbewachten Augenblicke entsprungen. Diese Aussagen, welche der Knabe Hrn. von L. nach seiner Zurückbringung wiederholte, veranlaßten denselben, die schleunigste Anzeige bei den diesfallsigen Behörden sogleich zu machen, und auch den kommandirenden Herrn General-Lieutenant, Freiherrn von la Motte in Nürnberg von dem Vorgang in Kenntniß zu setzen. Den hierauf getroffenen Maaßregeln hat man es zu verdanken, daß bereits alle oben angezeigte Schuldigen in Verhaft gebracht worden sind, deren Aussagen zur Verhaftung anderer Mitschuldigen, die der Knabe, wenigstens dem Namen nach nicht kannte, Veranlassung gegeben haben. Der Knabe ist nun nach Amberg gebracht.

Warschau, vom 4. Januar.

Auf dem adeligen Gute Ciechocimel im Bezirke Kujavien der Woywodschaft Masovien, wurde schon im Jahr 1806 die Entdeckung gemacht, daß die Quelle eines Brunnens salzhaltig sei. Nach neuern Untersuchungen soll diese Sole so stark sein,

daß 10 Quart davon 1 Quart des besten Salzes geben. Diese Entdeckung wäre unschätzbar für ein Land, das ehemals in seinen Salzwerken den größten Schatz besaß, und nun dies unentbehrlichste Lebensbedürfniß außerhalb seiner Grenzen (von Oesterreich, an welches die Salzwerke von Wielizka abgetreten sind) kaufen muß.

Vermischte Nachrichten.

—— Wie es heißt, wird in Braunschweig eine Universität errichtet werden. Dies Gerücht hat um so mehr Wahrscheinlichkeit, da die im Herzogthum Braunschweig sonst bestandene berühmte Universität Helmstädt, nun bereits seit so vielen Jahren eingegangen ist.

—— Corfu. Der Präsident Mauromicalos ist mit 1200 Mann auf 12 Schiffen in Mesalonghi gelandet. Die Wege, die nach Acarnanien und Livadien führen, sind von 3000 Mann unter Zongas besetzt. Constantin Bozzaris und Metaxa, heißt es, werden mit dem größten Theil der Truppen aus Misalonghi gegen den Feind marschiren, und ihn bis an die Ufer des Achelous, wo die griechischen leichten Truppen zerstreut sind, verfolgen. Omer-Vrione hat übrigens mit Zongas einen Waffenstillstand abgeschlossen, und seine alten Positionen bei Arta wieder eingenommen; Zongos aber hat sich auf Vrachori geworfen. Ein griechisches Korps, das von den Inseln kam, ist nahe bei Volo gelandet, um den Feind in Thaumaco anzugreifen Im Salonichischen Meerbusen verhindert ein griechisches Geschwader jede Verbindung mit diesem Ort.

—— Die Gerüchte, die man von Unruhen in Lissabon ausgesprengt hat, sind ganz ohne Grund.

—— Die Zahl der russischen Journale wird im nächstfolgenden Jahre durch ein neues, „Merkur der Ukraine", vermehrt, das von Mitgliedern der Universität Charkow redigirt wird.

—— Von dem Grenz-Zollamte Troizk ging im Oktober v. J. durch die Kirgisische Steppe eine Waaren-Karavane mit 770 beladenen Kameelen, nach dem Innern Asiens ab.

—— Ein musikalisches Wunderkind erregt jetzt in London allgemeines Aufsehn. George Aspull, ein Knabe von acht Jahren, hat blos von seinem Vater (einem verunglückten Kaufmann, der die Musik nur als einen Noth-Erwerb betreibt) Unterricht erhalten, allein die Natur selbst hat den Knaben zur Musik berufen, denn zu bewundern ist, was er schon jetzt leistet. Er ist für sein Alter noch klein und seine Finger sind fast kürzer, als sie im Verhältniß zu seinem Körper seyn sollten, indem er, namentlich mit der linken Hand, noch keine Oktave spannen kann, auch fehlt es ihm noch an dem Nachdruck und an der Schnellkraft, die zu einer ausdrucksvollen Behandlung des Pianoforte erfordert werden, aber bei alle dem ist das, was er leistet, doch bewundernswürdig. Seiner kleinen Statur wegen, spielt er das Instrument lieber vor demselben stehend, als sitzend. Er spielt vom Blatte weg alles, was ihm vorgelegt wird, weiß mit Kalkbrenners und mit Moscheles Compositionen recht gut umzuspringen und scheut keine Fuge von Bach oder von Scaolati. Ein äußerst schwieriges Tonstück von Czerny, in welchem dieser Componist auf 40 gedruckten Quartseiten die größten Schwierigkeiten zusammen gehäuft hat, und wofür sehr fertige Clavierspieler so besondern Respect haben, daß sie sich gar nicht daran wagen, spielt unser junge Virtuose ohne Anstoß. Wird ihm etwas besonders Schwieriges auf sein Notenpult gelegt, so bittet er wohl um Erlaubniß, es zuvor aufmerksam durchsehen zu dürfen, dann aber spielt er es unbedenklich, und während des Vortrages sieht man es seinen Mienen an, daß seine Aufmerksamkeit und sein Ge-

fühl im höchſten Grade geſpannt ſind. Balladen und kleine Lieder ſingt er mit richtigem Ausdruck und accompagnirt ſich dazu. Was aber ſein Genie mehr als alles zuvor Geſagte ins Licht ſtellt, das ſind ſeine freien Fantaſien, die er Stundenlang fortzuſetzen im Stande iſt. Bis jetzt hat er ſich blos in Privat-Zirkeln hören laſſen; ſein Ruf nimmt aber ſo ſchnell zu, daß er bald aus ſeiner Verborgenheit wird heraustreten müſſen, denn der König weiß ſchon von ihm und hat Verlangen geäußert, ihn zu hören. Gebe dann der Himmel, daß er nicht allzu früh eitel gemacht und dadurch ſeine jugendliche Ausbildung erſchwert oder gar verhindert werden möge!

Die Scutellaria, ein Mittel wider die, durch den Biß toller Hunde, erzeugte Waſſerſcheu.

Der Doctor Lawrence van der Weer war, ſo weit Nachrichten reichen, der Erſte, der dieſe Pflanze als Vorbauungsmittel der Waſſerſcheu zu gebrauchen anfing. Aus den in folgender Schrift: „Geſchichte der Einführung und des Gebrauchs der Scutellaria Lateriflora (Scullcap) als eines Vorbauungs- und Heilmittels der Waſſerſcheu, die durch den Biß toller Hunde erzeugt wird ꝛc. von Lyman Spalding Med. Dr. Leipz. 1822." mitgetheilten Fällen geht hervor, daß man ſie bey mehr als 850 Perſonen und über 1100 Thieren angewendet hat. Mit welchem Erfolge, ſteht zwar nicht in der allgemeinen Literatur-Zeitung Nr. 6. Jan. 1823. pag. 44.) aus der Gegenwärtiges entlehnt iſt; indeß kann man wohl nicht anders, als annehmen, daß es mit dem beſten Erfolge geſchehen, indem man, im entgegengeſetzten Falle, ſich gewiß an ein und zwei Verſuchen würde haben genügen laſſen.

Unſchädlicher Zweikampf.

Der Kaiſer Maximilian I., hatte eine natürliche Tochter von außerordentlicher Schönheit, Namens Helena. Sein geheimer Rath, Rauber, ein ſtattlicher Mann, deſſen Bart noch um die Hälfte länger war, als er ſelbſt, verliebte ſich in dieſelbe und bewarb ſich um ſie bei dem Kaiſer. Er fand aber in einem an dem Hofe befindlichen Spanier einen Nebenbuhler. Der Kaiſer wollte ſie keinem von beiden verſagen, und es wurde daher ein Zweikampf vorgeſchlagen, deſſen Preis die ſchöne Helena ſeyn ſollte. Der Kaiſer aber behielt ſich vor, die Art deſſelben zu beſtimmen. Er ließ nun nach der verſchiedenen Größe der beiden Kämpfer zwei Säcke verfertigen, und Jeder bekam denjenigen, welcher der Größe des Andern angemeſſen war. Der Kampf geſchah in Gegenwart des ganzen Hofes, und nach gewaltigen Anſtrengungen beider Kämpfer gelang es endlich dem Deutſchen, den Spanier in den Sack zu ſtecken, welcher ſogleich den Hof verließ. Hieraus entſtand das alte deutſche Sprüchwort: Wer den Andern vermag, ſteckt ihn in den Sack. — Wäre nun nicht zu wünſchen, daß da und dort, wo durch kein Verbot dem unſeligen Duelliren zu ſteuern iſt, dieſe Art des Zweikampfs eingeführt werden könnte? — Wenigſtens hätte man ſich der Vorgänger nicht zu ſchämen, kein Blut würde fließen, kein Vater- und kein Mutterherz würde zerriſſen werden und nur körperliche Stärke, nicht aber das ungewiſſe Glück der Waffen würde entſcheiden. X..

Neue Erfindungen.

Der Forſtmeiſter Binge, in Rendsburg in Holſtein, hat zwei Maſchinen erſonnen, mittelſt deren einer die Feuerſprützen auf eine ſchnelle, leichte und bequeme Weiſe, und zwar unter allen Umſtänden und bei jeder Oertlichkeit, hinlänglich mit Waſſer verſorgt werden können. Dieſe Maſchine iſt, nach des Erfinders Verſicherung, einfach und wohlfeil, ſie erfordert nicht mehr als einen oder zwei Menſchen, um aus einem ſehr tiefen Brunnen das Waſſer zu ſchöpfen, und daſſelbe, vermittelſt ihrer Druckkraft, in je-

der Entfernung, mittelst eines hanfenen Schlauches, den Sprützen zuzuführen.

Die zweite von Hrn. Forstmeister Binge erfonnene Maschine ist ein sogenannter Luftwärmer. Sie besteht aus Eisenblech, kann in jedem aus Kacheln oder aus Mauersteinen bestehenden Stuben-Ofen angebracht und mittelst derselben kann ebenfalls nach des Erfinders Versicherung die Luft in einem Zimmer weit schneller und gleichmäßiger, als dies selbst durch einen eisernen Ofen geschehen kann, erwärmt, und obenein können an dem sonst erforderlichen Brennmaterial drei Viertheil erspart werden. Feuchte Stuben sollen durch diese Vorrichtung gar bald ausgetrocknet und der Holz- und Mauerschwamm durch sie völlig vertilgt werden können. Die Kosten des Ankaufs werden, wie behauptet wird, gleich im ersten Jahre durch den verminderten Holz-Aufwand ersetzt.

Gegen Einsendung eines Friedrichsd'ors (bis Hamburg frankirt) liefert der Erfinder eine Zeichnung, Beschreibung und Gebrauchsanwendung von einer oder von der andern dieser beiden Maschinen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß mehrere zum Nachlasse der verstorbenen Frau Justiz-Bürgermeisterin Grube gehörige Effecten, in Kupfer, Messing, Fayence und sonstigem Hausgeräthe bestehend, am 22sten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in dem an der Hospitalgasse belegenen Grubeschen Hause gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. Pernau den 10. Januar 1824.

No 16. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Nachdem mir, als gerichtlich bestätigten Curatorn und Contradictorn des Nachlasses weil. Herrn Syndici et Secretarii, Fried. La Coste, bei Einem Hochedlen Rathe allhier nunmehro sämtliche darinnen vorgefundene Documente und Papiere extradiret worden sind; als werden alle diejenigen, welche dergleichen zu reclamiren haben, hiermit aufgefordert, solche gegen Quittung von mir in Empfang zu nehmen, zugleich aber auch die nach geführtem Sportel-Buche etwa annoch restirenden Gebühren zu berichtigen. Pernau, den 16. Januar 1824.

G. H. Heydenreich,
Stadt-Fiskal, und Hofgerichts-Advocat.

Am 27sten d. M., wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball sein; sämmtliche Vorsteher zeigen solches hiermit ergebenst an. Pernau, den 16. Januar 1824.

In der Tschumakowschen Handlung ist guter, frischer Rauch-Taback billig zu haben.

Indem ich hiermit anzeige, daß die Ziehung, der zum 2ten Male, unterm 20. Octbr. v. J., von mir annoncirten Waaren-Verloosung über den Werth von 4800 Rbl. B. A. in 1600 Loosen à 3 Rubel am Sonntage, den 27sten dieses Monats, nachmittags um 1 Uhr, im Saale des resp. Bürger-Gesellschafts-Hauses, ihren Anfang nehmen wird, und die vorkommenden Gewinne nur gegen Zurückgabe der Loose, ausgeliefert werden können, ersuche ich hiermit als zum 3ten Male alle diejenigen, die ihre genommenen Loose noch nicht bezahlt haben, mich nunmehro nicht länger hinzuhalten sondern die Zahlung ungezögert zu entrichten.

Auch sind noch Loose zur gedachten Waaren-Verloosung à 3 Rub. K.-M., in meinem Hause, in meiner Bude, und bei dem Herrn G. Marquardt zu haben — wer jedoch 8 Stück nimt, erhält das 9te gratis. Pernau den 5. Januar 1824. F. Stein.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 4. 1824.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 26. Januar.

Riga, vom 16. Januar.

Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur Marquis Paulucci ſind geſtern nach St. Petersburg abgereist.

Paris, vom 15. Januar.

Dem Vernehmen nach iſt ein ſpaniſcher Cabinets-Courier hier angekommen, der den Wunſch überbracht hat, daß die verbündeten Mächte eine Vermittelung zwiſchen Spanien und ſeinen ehemaligen Colonien bewirken möchten.

Vom 16. Der General Guilleminot, welcher zu unſerm Geſandten bei der hohen Pforte ernannt iſt, wird gegen Ende dieſes Monats nach Toulon abreiſen, um ſich nach Conſtantinopel einzuſchiffen.

Vom 17. Der engliſche Courier ſiehet nur Wolken am politiſchen Horizont. Krieg iſt ſein Loſungswort. Noch immer liegt ihm die Einſchiffung franzöſiſcher Soldaten in Breſt ſchwer am Herzen. „Eine Macht, ſagt er, die nur wenig Kolonialbeſitzungen hat, kann ſchwerlich friedlichen Abſichten und bloß adminiſtrativen Maaßregeln folgen, wenn ſie eine Flotte von acht Linienſchiffen, acht Fregatten, von denen vier jede von 68 Kanonen iſt, und zehn Corvetten ausrüſtet. Dies geſchieht aber bloß in Breſt. Andere Ausrüſtungen geſchehen in Toulon, und auch in andern Ländern iſt man nicht müßig.“ Die Etoile iſt über dieſes Raiſonnement ungemein aufgebracht, und kann die Mißgriffe, die die engliſche Zeitung in ihren politiſchen Anordnungen macht, kaum mit dem geſunden Menſchenverſtande zuſammenreimen. „Wir rathen, entgegnet ſie, daß man an der großen Seerüſtung zu Breſt ſehr ſtark zweifeln möge. Und der Courier hat kein ſcharfes Auge, wenn er die Fregatte, die in Toulon unſern neuen Geſandten nach Konſtantinopel bringen ſoll, für ein kriegeriſches Geſchwader anſieht. Wer möchte aber die Füllung unſerer Arſenale tadeln? oder ſollen wir damit warten, bis eine wirkliche Gefahr uns zu ſpät daran erinnert? Das hieße nach beendigtem Kriege das ſtehende Heer verabſchieden! Die fixe Idee, daß die Anleihen eine verabredete Kriegsliſt ſeien, um England die Taſchen nach und nach auszuleeren, halten wir faſt für kindiſch, und ſie bedarf ſo wenig der Widerlegung, als die ganz falſche Nachricht von Zwiſtigkeiten im Oſten, in einem Augenblick, wo der neue ruſſiſche Botſchafter (Minciaky) in Konſtantinopel eintrifft.“

London, vom 12. Januar.

Ein, man möchte sagen, mordmäßiges Box-Schauspiel, das neulich zwischen den beiden Boxmeistern, dem rüstigen Spring und dem magern Langan, bei großem Zudrang von dreißigtausend Zuschauern, in Worcester statt hatte, ist nicht sowohl für die übel genug zugerichteten Kämpfer, als für mehrere der Zuschauenden lebensgefährlich ausgefallen. Zwei Personen sind in dem Gedränge umgekommen, siebzehn wurden mit zerbrochenen Gliedern in das Hospital gebracht, und andere, die minder beschädigt wurden, haben bei Privatpersonen Aufnahme gefunden. Das Zusehen selbst hatte jedem zehn Schilling (3 Thlr. 8 Gr.) gekostet.

Der Congreß von Peru hat, um den Uebeln, die den Staat heimsuchen, entgegenzukommen, den Präsidenten von Columbien, Simon Bolivar, zum Oberhaupt der Republik, sowohl in militairischer (unter dem Titel: Befreier), als in administrativer Beziehung (zum Direktor) ernannt. Er hat uneingeschränkte Vollmacht in allen Dingen, die zum Wohl des Staates beitragen und der Großmarschall der Republik, Don Jose Bernardo Tagle, welcher die ausübende Gewalt der neuen Republik erhalten, wird angewiesen, sich in allen Dingen, die sein Departement angehen, mit dem Befreier zu verständigen.

Vom 13. Es giebt wohl kein Beispiel einer schnellern Seereise, als die des Neuyorker Paketboots, das unlängst die Ueberfahrt von da nach Liverpool (nahe an 800 Meilen) in nur 15 Tagen und 7 Stunden gemacht hat.

Briefe aus Paris melden, daß, hinsichtlich der Einschiffung französischer Truppen nach den Kolonien, der großbritannische Gesandte die befriedigende Erklärung erhalten habe, daß jene Mannschaft lediglich für Martinique und Guadeloupe bestimmt sey. Auch habe der französische Admiral, der von seiner Station in Westindien unlängst zu Brest angekommen, erklärt, daß in Süd-Amerika völlige Anarchie herrsche, aber unter allen verschiedenen Parteien doch keine für die Oberherrschaft von Spanien gestimmt sei. Uebrigens ist manche französische Zeitung darüber unwillig, daß die englischen Blätter sich nach allen Maaßregeln französischer Administration so sorgfältig erkundigen, als sei Frankreich in ihren Augen weniger unabhängig, als Columbien.

Die ungemessenen Ehrenbezeugungen, die man hier an Rossini verschwendet, dürften ihn vielleicht etwas schwindelig machen. Sein Benehmen ist frei oder, wie einige meinen, vielmehr dreist. Am 10ten war er im Theater Drury-Lane, und hat dem Schauspiel-Direktor und dem Sänger Braham Complimente über ihre Leistungen gemacht. Die englischen Journale geben fast Bülletins über seine Lebensweise heraus. Jeden seiner Schritte notiren und verkünden sie auf das sorgfältigste.

Zu Manchester hat sich eine Gesellschaft zur Unterstützung der Griechen gebildet. Die Unterschriften belaufen sich bereits bis zu 400 Pfund Sterl. (2800 Thlr.) Hr. Blaquiere ist gegenwärtig selbst dort, und befördert mit seinen Erfahrungen und seiner Thätigkeit die Zwecke der Gesellschaft.

Vom 16. Einige unserer Zeitungen weissagen, daß Liverpool bald einen höhern Rang in der Handelswelt einnehmen werde, als London. Während des einzigen Jahres 1023 ist an Waarenzoll in Liverpool die ungeheure Summe von 1 Million 808,402 Pfd. St. 13 Sch. 6 D. (12 Millionen 658,817 Thlr. Preuß. Cour.), d. h. mehr als im Jahre 1822 der Eingangszoll in ganz Schottland betrug, aufgenommen worden. Schiffe sind im abgelaufenen Jahr 9507, d. i. mehr als zweimal so viel, als in Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen zusammen, eingelaufen. Der Handel mit Amerika wird immer bedeutender, dahingegen der mit Europa abnimmt; dadurch muß London

durchaus verlieren, was Liverpool gewinnt. Erwägt man ferner, daß der Norden Englands und Schottlands, wegen seines großen Reichthums an Steinkohlen, hauptsächlich der Boden sei, wo große Manufakturen gedeihen, in London hingegen die Einfuhr der Kohlen mit starken Taxen beschwert wird, so wird es wohl nicht so sehr lange dauern, und wir sehn Liverpool im Besitz des Welthandels, und London zu dem Range, den etwa in Frankreich Paris einnimmt, herabsteigen.

Aus Italien, vom 6. Januar.

Der König von Sardinien, Victor Emanuel I., ist mit Tode abgegangen.

Ein in diesen Tagen von Aegypten in Livorno angekommener Reisende berichtet, daß im Augenblicke seiner Abfahrt von Alexandrien der Donner der Kanonen einen großen Sieg über die Rebellen von Shandi verkündet habe, zu deren Bezwingung der Sohn des Vicekönigs im vorigen Jahre ausgeschickt, aber geblieben war. Dieser Sieg, dessen Trophäen 6000 Gefangene sind, worunter sich die ganze Familie des Molech von Shandi befindet, giebt Oberägypten die Ruhe wieder, so daß Handelsleute und Reisende diese Gegenden jetzt mit völliger Sicherheit besuchen können.

Vom 11. Januar. Die Gazetta die Parma enthält unterm 6ten d. einen, wie es scheint, amtlichen Artikel, aus welchem hervorgeht, daß die Aussagen eines der vor Kurzem in Neapel gerichteten Verschwornen auf die Entdeckung eines ähnlichen hochverrätherischen Bundes in Parma geführt haben. Die Ordensmitglieder nennen sich Barabisti, und haben zwei Grade, Creatori und Creati. Alle ihre geheimen Zeichen und Embleme sind aus der Leidensgeschichte des Erlösers genommen; ihr erstes Erkennungszeichen war ein kaum merklich auf irgend einem Theil der Kleidung angebrachtes Kreuzchen od. Bild des Gekreuzigten.

Nach Briefen aus Zante vom 1. Decbr. soll Omer-Vrione beim Sultan in Ungnade gefallen und zu den Griechen übergegangen seyn.

Lord Byron fährt mit vielem Eifer fort, die Ausrüstung eines Corps von 800 Mann zu bewerkstelligen, welches auf das Frühjahr kampfbereit seyn soll. Der Rest der deutschen Legion, der sich dem General Nikita angeschlossen hat, wird sich dann wohl jenem Bataillon einverleiben.

Madrid, vom 6. Januar.

Unsere Zeitungen berichten als etwas Außerordentliches, daß der Graf Bourmont in Begleitung mehrerer Staabs-Offiziere dem Herzog von Infantado einen Besuch abgestattet habe; es sei dies der einzige Spanier, der von Seiten der Chefs der Occupations-Armee eine solche Auszeichnung erhalten habe.

Newyork, den 17. December.

Der Congreß scheint ganz einmüthig für die von dem Präsidenten in seiner Bothschaft vorgeschlagenen Maasregeln zu seyn, wenn von den europäischen Mächten ein Angriff auf die Freistaaten unseres Continents unternommen werden sollte. Die Bothschaft ist eine der stärksten, die er jemals abgestatten hat und die in derselben ausgesprachenen Gesinnungen widertönen im ganzen Lande. Erfolgte ein Unternehmen, wie das vorausgesetzte, so hält man es hier für nicht anders möglich, als daß wir damit in Collision kämen.

Vom Rhein, vom 7. Januar.

Privatbriefe schreiben das seit einiger Zeit verbreitete Gerücht, als wenn noch fortwährend in Deutschland heimliche Verbindungen beständen; zu bestätigen gewiß ist es, daß mehrere Regierungen die desfallsigen Spuren sorgfältig verfolgen lassen.

Schreiben aus Bielefeld, vom 12. Januar.

Vor einigen Tagen kam hier ein Polizei-Commissair aus Magdeburg an, welcher den hiesigen Conrektor und den Candidaten der Theologie L. — Sohn des Evangelischen Predigers in einem nahe gelegenen Ort, höhern Befehlen zufolge wie das Gerücht sagt, wegen politischer

Umtriebe, verhaftete. Beide wurden unter Gensdarmerie-Escorte nach Berlin abgeführt.

Hamburg, den 20. Jan.

Nach Briefen von Guernsey hat man dort aus Rio de Janeiro vom 28. Novbr. die höchst wichtige Nachricht erhalten, daß der Kaiser den Kongreß aufgelöset, sein bisheriges Ministerium abgedankt und einige von den Congreß-Mitgliedern nach Lissabon abgeschickt hat. Wegen der nähern Umstände wird in jener Nachricht auf das nächste Packetboot von Rio de Janeiro verwiesen.(??)

Heute fand hier in dem auf dem Stadthause zu diesem Zwecke eingerichteten Locale die erste Versammlung der Elbschiffahrts-Revisions-Commission statt. Bei den ferneren Versammlungen wird der K. K. Oesterr. Hr. Gubernialrath und Ritter von Böhm den Vorsitz führen.

Schreiben aus Odessa, v. 22. Okt.

Wir haben Nachrichten aus Constantinopel bis zum 13. d., die aber zum Theil sehr widersprechend lauten. So soll man nicht ohne Sorgen über die Verhältnisse Persiens seyn. Die Ratifikation des Friedens-Tractats von Seiten des Schachs ist noch nicht eingetroffen, und Nachrichten aus Aleppo sprechen von neuen Bewegungen der Perser. Auch die als Gerücht angekündigte Ankunft Französ. Commissarien des Maltheser-Ordens auf Hydra und ihre Absicht macht großes Aufsehen.

Türkische Grenze, vom 2. Januar.

Die Ankunft eines hydriotischen Geschwaders am Eingang des Meerbusens von Patras wird als zuverlässig angekündigt. Dieses Geschwader hat sogleich die, hauptsächlich aus algierischen und tunesischen kleinen Kriegsschiffen bestehende türkische Seemacht aus jenen Gewässern vertrieben. Die meisten sollen sich in epirotische Häfen geflüchtet haben. Die eingeschifften griechischen Truppen, die nach Missolunghi bestimmt waren, sollen nunmehr, da dieser Platz bereits vor ihrer Ankunft befreit war, zur Bezwingung von Lepanto mitwirken.

Die neuesten Briefe aus Konstantinopel vom 13. December melden, daß man dort Hrn. v. Minciaky mit größter Ungeduld erwarte; es ging das Gerücht, daß die Frage wegen der von Rußland geforderten Räumung der Fürstenthümer bis zu seiner Ankunft verschoben worden sey. Wir glauben indessen, daß Hr. v. Minciaky hauptsächlich zur Besorgung unseres Handels-Interesse nach Konstantinopel geschickt wird. — Unterdessen machte die angebliche Ankunft von französischen Kommissarien des Malteser-Ordens auf Hydra, welche nach umlaufenden Gerüchten, mit den Griechen ein Uebereinkommen hinsichtlich der Abtretung einer Insel im Archipel treffen sollen, großes Aufsehen in Konstantinopel.

Ueber die Verhältnisse mit Persien waren die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf, seitdem Handelsbriefe aus Aleppo neue Bewegungen der Perser angekündigt hatten. So viel scheint gewiß, daß die Pforte, weil die Ratifikation des Friedens-Instruments von Seiten Persiens noch nicht eingetroffen ist, sich in einiger Unruhe befindet.

Vom 4. Der Spectateur oriental schreibt: Die executive Gewalt der Griechen hat sich für diesen Augenblick nach Napoli di Romania begeben, und die legislative nach Argos. Philhellenen von Auszeichnung sind in Hydra angekommen; sie sollen den Griechen die sonderbarsten Vorschläge wegen der Insel Rhodus gemacht haben.

Vermischte Nachrichten.

— Auf den herzogl. Anhalt-Köthenschen Domainen hat man den zeitgemäßen Versuch gemacht, den Dienstleuten, welche die Ackerbestellung besorgen, anstatt des Geldlohnes einen bestimmten Antheil an der Ernte auszusetzen. Se. Durchl. der re-

gierende Herzog haben den Urheber dieſes für die Bewirthſchaftung der Domainen und für die Erhaltung der großen Grundeigenthümer ſo erſprießlichen Syſtems, den Ober-Amtmann Abert zu Dornburg, zum Amtsrathe zu ernennen geruhet.

— Der bekannte Dichter und Schriftſteller, Superintendent und Conſiſtorialrath Dr. Friedrich Adolph Krummacher zu Bernburg, iſt dem an ihn ergangenen Rufe der St. Ansgarii-Gemeinde zu Bremen gefolgt, und wird daſelbſt mit Nächſtem erwartet.

— Das Appellations-Gericht zu Zürich hat das Urtheil gegen den Buchhändler Geßner, das ihn zu einmonatlicher Haft und 200 Frcs. Strafe verurtheilt, beſtätigt, weil er den Verfaſſer der „Vertheidigung des Profeſſor Jahn“ nicht nennen will.

— Die Bevölkerung des Preuſſiſchen Staates iſt im Fortſchreiten begriffen, und nach der ſtatiſtiſchen Aufnahme für das Jahr 1822 auf 11,494,173 Seelen ermittelt, während ſie im Jahre 1819 nur 10,799,954 Seelen betrug, welches innerhalb drei Jahren eine Volksvermehrung von 694,219 Seelen ergiebt.

— In Halle ſind in den letzten Tagen Decbrs Unruhen vorgefallen. Die Veranlaſſung dazu wird folgendermaßen erzählt: „Auf hohen Miniſterialbefehl ließ der Landrath S. einen Studenten feſtnehmen, und, um ihn in der Nacht nach Berlin abführen zu laſſen, nach dem Rathhauſe in Gewahrſam bringen. Durch dieſen Schritt hielten ſich die Studenten gekränkt es entſtand ein großer Auflauf unter ihnen, der ſich gegen das Rathhaus wandte und es zu ſtürmen drohte, wenn der Student nicht ins Carcer gebracht würde. Die ſehr ſchwache, nur aus 2 Jäger-Compagnien beſtehende Beſatzung konnte die Ordnung nicht wiederherſtellen; es wurde von neuem gegen die feſtverrammelten Thore des Rathhauſes angeſtürmt. Während der Zeit eilten jedoch einige Studenten zum Prorector und baten um ſeine Vermittlung. Er eilte aufs Rathhaus, bewog den Landrath zu erlauben, daß der Student nach dem Univerſitäts-Carcer abgeführt werden dürfe, und ſo wurde weiterm Unheil vorgebeugt. Indeß ſind doch von Merſeburg aus einige Compagnien Militair nach Halle beordert worden, von wo 4 Studenten bereits unter Militairbegleitung in Potsdam angekommen ſind. Giebt es dann noch im Auslande akademiſche Gerichte und Rechte? —

— Der Verfaſſer des Waverley hat mit ſeinem Verleger einen Contract abgeſchloſſen, ihn für 30000 Pf. St. faſt 200000 Rubl. Silber auf 3 Jahre jährlich mit drey Romanen zu verſorgen. Vier derſelben ſollen bereits auf Rechnung abgeliefert worden ſeyn. —

— Auch in Schweden iſt eine anhaltend milde Witterung. Merkwürdig ſcheint es uns, daß in der Nacht vom 31ſten v. J. zum 1ſten Januar d. J. (vom 13ten zum 14ten n. St.) in Stockholm Morgens zwiſchen 4 und 5 Uhr ein furchtbarer Orkan wüthete, während wir hier in Pernau am Abend und in der Nacht Gewitter hatten, welches mit heftigem Sturme verbunden war. Man ſagt, daß in den Gruben zu Sala und Fahlun eine außerordentliche Wärme ſtatt finden ſoll. Das gäbe die Vermuthung, daß dieſer wegen ſeiner Unbeſtändigkeit und Mangels an Froſt und Schnee merkwürdige Winter, durch Revolutionen im Innern der Erde veranlaßt werde. Im bair. Obermainkreiſe hat man am 31. Decb. a. St. ziemlich bemerkbare Erderſchütterungen wahrgenommen, welche mit unterirrdiſchem Donner verbunden waren.

— Von ſehr wichtigen Reſultaten wird der Vergleich oder vielmehr der Ausgang der Verhandlungen ſeyn, welche die 3 Mächte, Rußland, England und Nordamerika über ihre Anſprüche auf bedeutende Theile der Nordweſt-Küſte von Ameri-

ka, die wegen des Pelzhandels so wichtig ist, jetzt führen. —

—— London. Nach den neuesten amtlichen Untersuchungen scheint sich zu ergeben, daß der gegenwärtige jährliche reine Gewinn des Verkehrs mit Ostindien ꝛc. und die Summe, welche die Regierung und Privatleute von dorther beziehen, nicht weniger als vier Millionen Pf. Sterl. beträgt. Europa schickt jährlich für 140000 Pf. St. Silber nach Calcutta und die Vereinigten-Staaten für 360000 Pf. St. England hat jetzt beständig baares Geld dort zu fordern und dort finden auch die meisten Kauffahrer Tratten auf Ostindien. Ehe vielleicht 10 Jahre vergehen, wird Europa keine Baarsendungen nach dem Osten mehr machen. Das, was Amerika im Ganzen dahin sendet, beläuft sich auf etwa 70000 Pf. St. Die Einkünfte der Ostindischen Regierung übersteigen jetzt um eine Million Pf. St. die Ausgaben.)

—— Nach den neuesten Nachrichten ist der Gesundheitszustand des Papstes sehr beunruhigend.

Inländische Nachrichten.

Für die Kameralhöfe und Rentereien ist zu diesem Jahre ein neuer Etat erschienen, dem zufolge der Gehalt eines Vice-Gouverneurs von 2320 Rbl. B. A. auf 4000 Rbl. gesetzt ist; der von zwei Räthen, einem Gouvernements-Rentmeister und einem Gouvernements-Controlleur (wie der vormahlige dritte Rath jetzt heißt), für jeden (von 928 Rbl. 12½ Kop.) auf 1500 Rbl. Außerdem wird noch ein Assessor angestellt mit 1000 Rbl. Der Etat aller Expeditionen, mit sämtlichen Gehalten zusammen, und der Kanzellei-Summe (von 10,000 Rbl.), beträgt 42,900 Rbl.; kommt jedoch meist auf den seitherigen hinaus, in sofern die Gehalte der untern Posten geringer angesetzt sind, als seither. — Der Etat der Rentereien, deren Personal jetzt vermehrt ist, beträgt gegenwärtig zusammen 18,320 Rbl., wovon auf jede 3380 Rbl. kommt, und auf die der Gouvernements-Stadt, deren Rentmeister nunmehr 1000 Rbl. hat, 4800 Rbl.

Die vorjährige Messe zu Nishnei-Nowgorod, im August, fiel am Ende freilich doch noch besser aus, als die anfangs so geringe Zahl der Besuchenden erwarten ließ; stand aber den frühern nicht bloß an Umsatz, sondern selbst in der Waaren-Masse, nach. Während z. B. 1821 der Werth der hingebrachten Waaren auf 138 Millionen Rubel geschätzt wurde, schlug man ihn dießmahl nur auf 94 Millionen an. Verkauft wurden für 50 Millionen; und zwar fast nur auf baare Zahlung; was freilich nicht sowohl ein gutes als ein schlimmes Zeichen ist; in sofern es Mangel an der Seele des Handels, am Credit, voraussetzt. Den Gewinn an dem gemachten Absatze schlägt man auf drittehalb Millionen an.

(O. P. Bl.)

— Nr. 42. der Vaterländischen Nachrichten versetzt den Leser in das jetzt umgeschaffene Katharinenhof bei Petersburg. Es mangelte bis jetzt den Einwohnern der, nach dorthin zu gelegnen Gegend der Residenz, an einem öffentlichen Vergnügungs-Orte. Der derzeitige Ober-Befehlshaber, Graf Miloradowitsch, schlug Sr. Maj. jenen Kaiserlichen Landsitz dazu vor. Seit dem Junius des abgewichnen Jahres wird nun derselbe, für diese neue Bestimmung, veraltet zugleich und verjüngt. Das Palais nähmlich, welches Peter der Große einst dort erbauet, wird, nach aller Genauigkeit und Möglichkeit, in seinen alterthümlichen Zustand zurück versetzt; trotz den dabei obwaltenden Schwierigkeiten, z. B. mit den Verzierungen der Oefen, der Gemählde, der Tapeten, ꝛc. Nun aber in der Umgebung, eine Rosen-Insel; ein englisches Gärtchen für Kinder; Blumen-Stücke da und dort; tausend neu gepflanzte Bäume; ein neuer Kanal; alle Wege in Chausseen verwan-

delt, und neben ihnen Fußpfade; die Teiche in holländiſchem Geſchmacke gelaſſen, aber verſchönert; drei Brücken, worunter zwei von Gußeiſen. Dabei mahleriſche Fernſichten auf das Meer mit ſeinen Schiffen, auf das Finnländiſche Ufer und in einen Punkt der Reſidenz hinein. Und endlich werden auch die, welche in der Natur alles Andre ſuchen, nur nicht die Natur, ihre Befriedigung finden. Denn Alles, was fährt und reitet, und rudert und wandelt, wird ſich gegenſeitig beſchauen können. Zum Frühlings-Gruße, am 1. Mai ſoll die neue Schöpfung vollendet ſeyn. — Katharinenhof hat übrigens, in die Geſchichte des Reichs und des weiblichen Geſchlechtes, eine hochintereſſante Merkwürdigkeit hingeſtellt. Hier wurde die, 1702 bei der Eroberung Marienburgs in Ruſſiſche Gefangenſchaft gerathene, Katharina, 1707 mit Kaiſer Peter getraut. „Es war — erzählt Bruce — ein kalter November-Tag und dämmerte bereits. Da befahl der Monarch, den Schlitten anzuſpannen, und ſetzte ſich mit Katharina hinein; ich mußte hinten drauf ſteigen. Es ging in eine öde Gegend, wo wir, mit Schnee bedeckt, bei einer kleinen Kirche anlangten; der Geiſtliche wurde geholt, und bei mattem Lampen-Scheine die (moraliſch- wie politiſch-glänzende) Feierlichkeit vollzogen.“ — Das Luſtſchloß hier wurde, zum Andenken des erſten Ruſſiſchen See-Sieges von 1703, im Jahre 1711 angelegt, und Katharina erhielt es zum perſönlichen Beſitze, wie ſie ihm ihren Namen gegeben hatte.

Prärogative des weiblichen Geſchlechts.

Das weibliche Geſchlecht, welches wir Deutſchen mit unſern galanten Nachbarn jenſeits des Rheins gern das ſchöne nennen, hat zu allen Zeiten ſeine Lobredner und Verehrer gefunden, die ihre Aufmerkſamkeit auf deſſen Vorzüge gerichtet und ganze Bücher und Abhandlungen darüber geſchrieben haben. Unter andern ſchrieb Agrippa ein Werk de nobilitate foemini sexus, oder: über die Vortrefflichkeit des weiblichen Geſchlechts. Aber auch einzelne Bemerkungen der Art, zum Theil auf phyſiſche Verhältniſſe und Eigenthümlichkeiten gerichtet, werden vielleicht, wenn auch nur als Curioſitäten, einiges Vergnügen gewähren können und nicht ganz ohne Intereſſe ſeyn.

Nach Heller ertragen die Weiber den Hunger länger, als Männer, und berauſchen ſich, nach Plutarch, ſchwerer als dieſe. Nach Unger werden ſie älter als jene, und niemals kahl. Nach de la Porte bekommen ſelbige die See-Krankheit ſchwächer, als die Männer, und ſchwimmen nach Agrippa länger über dem Waſſer, welches den als Zauberinnen angeklagten, bei der im finſtern Mittel-Alter üblichen Hexen-Probe zuweilen zu ſtatten gekommen ſeyn kann. Nach Plinius Hist. nat. VIII. 10, ſollen Frauenzimmer auch ſeltner von Löwen angefallen werden, als von welchem Privilegio jedoch jetzt, wo man, etwa im Opern-Theater ausgenommen, und, wenn nicht etwa von ungeſchwänzten die Rede iſt, die aber die Schönen gerade am liebſten anfallen, mit Löwen nicht mehr leicht in Berührung und Conflict geräth, wenig Gebrauch noch zu machen ſeyn dürfte, ungeachtet es immer einen ſchönen Beweis abgeben könnte, wie ſich auch bei dem Könige der Thiere Edelmuth und Achtung der Schönheit mit Tapferkeit und Stärke verbinde. Daß ſelbige aber nach allen Erfahrungen faſt immer die Erſtgebornen ſind, ließe ſich entweder aus einer ungeduldigen Eil, recht bald in der großen Geſellſchaft anzukommen, oder aus einer eiferſüchtigen Verfolgung ihres Rechts, vor uns Männern, wie billig, immer den Pas zu haben, — vielleicht gnügend erklären. — Uebrigens möchte es wohl ziemlich unſtreitig ſeyn, daß ſie, nach der dem Geſchlechte inwohnenden Zartheit und Güte, beſſere Frau-

kenwärter sind, als wir, und uns im allgemeinen an Arbeitsamkeit, Genügsamkeit und Mäßigkeit, Entbehrungs-Kunst und Aufopferung gewöhnlich weit übertreffen.

H.....

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Pernauschen Polizeiverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30. d. M. nachmittags um 3 Uhr im Polizeihause mehrere abgepfändete Sachen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden sollen. Pernau in der Polizeiverwaltung, den 24. Januar 1824.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot der zum Nachlasse weiland Herrn Rathsherrn Stubendorff gehörigen, am Sauckschen Bach belegnen, Holländischen Wind-Säge-Mühle, das dabei befindlichen hölzernen Wohnhauses nebst allen übrigen Appertinenzien und Mühlen-Geräthschaften die Torge auf den 4ten, 5ten und 6ten Februar des kommenden 1824sten Jahres anberaumt worden, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 7ten Februar ejusd. c. abgehalten werden soll. Kaufliebhaber haben sich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, auf genannter Mühle einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge bey einem annehmlichen Bote dem Meistbieter mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird. Pernau, den 14. Decbr. 1823.

No. 442. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Die in Nr. 1 und 3 dieser Blätter, annoncirte Waaren-Verloosung, ist des morgenden Balles wegen, zum Montage den 28. d. M. ausgesetzt. Sie wird, wie schon früher angezeigt ist, im Locale des Bürger-Gesellschafts-Hauses, Nachmittags um 2 Uhr ihren Anfang nehmen. Noch sind darzu Loose zu erhalten. Pernau, den 26. Januar 1824. F. Stein.

Verschiedene Sorten finnischer Zeuge, die zu häuslichen Damen-Kleidungen, wie auch zu Kinder-Habiten sehr dauerhaft sind, werden zu billigen Preise in der Bude des Herrn Tschumikow verkauft.

In meinem Hause in der Vorstadt an der großen Straße, neben dem Bäcker Tebellschen Hause, ist eine Gelegenheit, bestehend aus 4 Zimmern, Wagenschauer, Stall zu 4 Pferden und mehrern Anhänglichkeiten billig zur Miethe zu haben. Pernau, den 25 Januar 1824.

J. Preuß, Sattler-Meister.

Nachdem mir, als gerichtlich bestätigten Curatorn und Contradictorn des Nachlasses weil. Herrn Syndici et Secretarii, Fried. La Coste, bei Einem Hochedlen Rathe allhier nunmehro sämtliche darinnen vorgefundene Documente und Papiere extradiret worden sind; als werden alle diejenigen, welche dergleichen zu reclamiren haben, hiermit aufgefordert, solche gegen Quittung von mir in Empfang zu nehmen, zugleich aber auch die nach geführtem Sportel-Buche etwa annoch restirenden Gebühren zu berichtigen. Pernau, den 16. Januar 1824.

G. H. Heydenreich,
Stadt-Fiskal, und Hofgerichts-Advocat.

Am 27sten d. M., wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball sein; sämmtliche Vorsteher zeigen solches hiermit ergebenst an. Pernau, den 16. Januar 1824.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 5. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 2. Februar.

Türkiſche Grenze, vom 28. December.

Die Angelegenheiten des türkiſchen Reiches nehmen (wie die allgemeine Zeitung ſagt) täglich eine kritiſchere Wendung. — Miſſolunghi iſt deblokirt und Patras ſehr in Gefahr. — Wer hätte aber geglaubt, daß die Inſurgenten noch einmahl gleichſam vor den Thoren der Hauptſtadt — einen Verſuch machen würden, nachdem der erſte auf Scio ſo viel Blut gekoſtet hatte? Eilboten brachten indeſſen die Nachricht, daß die Griechen die zweite Stadt des Reichs, Smyrna, ernſtlich bedrohten, und ſogar einen Angriff auf dieſelbe verſuchten, während eine andere Expedition das mit Blut bedeckte Scio wieder eroberte, und die Türken in das feſte Schloß trieb. Sobald dieſe Nachricht eintraf, verbreitete ſich eine allgemeine Beſtürzung, ſelbſt im Divan, und man hielt Tag und Nacht Konferenzen. Endlich wurde das ganze Miniſterium geſprengt, und der Reis-Effendi durch Said-Effendi erſetzt. Der Janitſcharen-Aga wurde zum Kommandanten der Schlöſſer am ſchwarzen Meere ernannt. Der Sultan iſt, wie es im Publikum heißt, über die Ereigniſſe in Scio und Smyrna auſſerordentlich aufgebracht, und hat in Folge der großen Divansverſammlung vom letzten Dienstag befohlen, daß der Kapudan Paſcha in kürzeſter Zeitfriſt wieder auslaufen und alle Landtruppen über Scutari zum Schutze von Smyrna aufbrechen ſollen. Allein die Pforte befindet ſich auch in Hinſicht der Finanzen in der größten Verlegenheit.

Lord Strangfort hat der Pforte offizielle Anzeige von dem ungeziemenden Benehmen des Dey von Tunis und dem Vorhaben ſeiner Regierung gemacht, ſich desfalls eklatante Genugthuung zu verſchaffen; zugleich aber zu erkennen gegeben, daß die Sache keine Störung des guten Vernehmens zwiſchen ſeinem Hofe und der Pforte verurſachen werde. Der Reis-Effendi ſoll hierauf, im Namen des Divans, dem engliſchen Botſchafter die Vermittelung der Pforte angeboten haben, worauf ſich aber Lord Strangford nicht einlaſſen konnte, da er hiezu keine Vollmacht und Inſtruktionen hatte. Indeſſen ſind, wie man verſichert, dringende Befehle des Großherrn an den Dey von Tunis abgegangen um ihn aufzufordern, den engl. Hof ſogleich zufrieden zu ſtellen und ihm die verlangte Genugthuung nicht zu verweigern. Man glaubt nach dieſen Nachrichten, daß

die Streitigkeiten zwiſchen England und Tunis in der Güte beigelegt werden.

Vom 12. Januar. Durch die in der Moldau liegenden türkiſchen Truppen iſt nun vollends die Peſt in dieſe unglücklichen Gegenden gekommen, und wüthet in der Nähe von Fokczan und ſelbſt von Jaſſy. Sowohl von öſtreichſcher, als von ruſſiſcher Seite, wurden alle Anſtalten getroffen, um ſich vor dieſer Geißel zu bewahren. Glücklicherweiſe iſt die jetzige Jahreszeit die ſicherſte Bürgſchaft, daß das Uebel keine großen Fortſchritte machen wird.

Die neueſten Briefe aus Bitoglia vom 24. December bringen beunruhigende Nachrichten aus dieſer Gegend. Der Befehlshaber in dieſer Stadt, Omer Bey, welcher ſich in Perſon beim Paſcha von Scutari während der Belagerung von Miſſolunghi befand, und nach deſſen Rückzug ebenfalls nach Hauſe zog, hatte ſogleich nach ſeiner Ankunft alle, auf Befehl des Paſcha's von Salonichi eingeſperrte Griechen wieder in Freiheit ſetzen laſſen. Vom Paſcha von Scutari hieß es in Bitoglia, er habe ſeinen Rückzug nach Scutari über Janina nehmen müſſen, und auf dieſem Rückzuge all' ſein Geſchütz verloren.

Ein Eilbote aus Seres, welcher in Belgrad am 10ten d. in der Nacht eintraf, brachte den dort befindlichen Handelsleuten aus Seres die betrübte Nachricht, daß ihre Häuſer in Seres in Kraft eines Firmans aus Konſtantinopel, den der ehemalige Paſcha von Salonichi, jetzige Seraskier von Rumelien, Abulabond Paſcha, Anführer der großherrlichen Armee gegen die Griechen, ausgewirkt hat, unter Sequeſter genommen, und ihre Weiber, Kinder und Hausgenoſſen ins Gefängniß gebracht worden ſind.

Ein Schiff aus Syra, welches 26 Tage unterweges war, bringt Privatbriefe von dort und aus Tſchesme, welche das bereits vor vier Wochen mitgetheilte Gerücht von neuen Bewegungen der Perſer mit dem Beiſatz wiederholen, der Schach von Perſien habe den Frieden mit der Pforte nicht ratifizirt.

— Aus Corfu melden Briefe vom 25. December, daß die Griechen bei Itaki den Türken zwei Schiffe weggenommen hätten, und daß es darüber mit den engliſchen Behörden zu Reklamationen gekommen ſey, weil die Griechen ihre aufs Land geflüchteten Gegner im Eifer zu weit verfolgt hätten. Maurokordato ſoll jedoch dafür Genugthuung geleiſtet haben. Aus Tunis wußte man damals noch nichts Näheres in Betreff der engliſchen Expedition.

Direkte Nachrichten aus Miſſolunghi vom 16. December beſtätigen, daß die Blokade dieſes Platzes aufgehoben und die Türken vor demſelben 3000 Mann, ihre ganze Artillerie und Kriegsmaterial verloren haben. Maurokordato, der in Begleitung des Lord Byron, Obriſt Stanhope, Oberſt-Lieutenannt De-Laungy daſelbſt angekommen war, hatte außerhalb des Golf von Patraſſo zwei türkiſche Schiffe weggenommen, davon eins dem Kommandanten von Patras, Juſſuff Paſcha, gehörte und 3000 Piaſter baar Geld an Bord hatte. Omer Paſcha hat ſich nach Janina zurückgezogen, ſoll aber daſelbſt von ſeinen eigenen Leuten in einem Hauſe blokirt gehalten werden, weil er den ſchuldigen Sold nicht bezahlte. Endlich wurden alle Ausländer aufgefordert, ſich in Miſſolunghi unter Lord Byron zu ſammeln.

London, vom 17. Januar.

Seit der König zu Brighton ſich befindet, iſt dieſe Stadt der Sammelpunkt von vielen Familien von hohem Range geworden. Man ſchlägt die Zahl der Fremden, die jetzt daſelbſt vereinigt ſind, auf mehr als zwanzigtauſend an. Man kann, ſagt man, an beſuchten Orten nicht ſpazieren gehen, ohne von Pairs des Reichs mit dem Ellenbogen geſtoßen zu werden. Außer den Feſten im königlichen Pavillon giebt es täglich noch große Mittagsmahle, Bälle und ſonſtige Geſellſchaften in der Stadt.

Abgeordnete von der Griechischen Regierung werden mit dem ersten Packetboot aus Malta hier erwartet, und dann wird, glaubt man, auf irgend eine Art, durch Anleihen oder sonst, Griechenland unterstützt werden.

Im abgelaufenen Jahre sind im Hafen von London eingelaufen 12977 Englische und 610 fremde Schiffe mit einem Gesammtbehalt von 636,799 Tonnen. Von diesen kamen aus Frankreich 114 Englische, 59 fremde; aus Rußland 320 Englische; aus Preussen, Dänemark, Norwegen und Schweden 144 Englische, 310 fremde; aus Holland und Deutschland 208 Englische, 173 fremde; aus Italien und Sicilien 204 Engl. 1 fremdes; aus Spanien 220 Englische, 15 fremde, aus Portugal 275 Englische, 11 fremde; aus der Türkei 50 Englische: aus Ostindien 85 Englische; aus China 19 Englische; aus Westindien 419 Englische; aus Nordamerika 19 Engl. 40 fremde; aus Südamerika 55 Englische 1 fremdes; aus Canada 225 Englische; vom Vorgebirge der guten Hoffnung, von Sierra-Leone und von N.-Süd-Wallis 78 Englische; von Irland 460 Englische; von Guernsey und Jersey 27 Englische und von Grönland und aus der Südsee 55 Englische. Neu erbauet und einregistrirt wurden im ganzen Königreiche 723 Schiffe von 62,544 Tonnen.

Lord Byron hatte im Jahre 1822 ein Gedicht „die Vision des Weltgerichts" verfaßt, und in seiner Zeitschrift „der Liberale" bekannt gemacht. Damals schon hatte sich die constitutionelle Gesellschaft gegen dieses, das Andenken des Königs Georg III. schmähende Gedicht aufgelehnt. Da nun der Buchhändler Hunt diese Schrift abdrucken und verkaufen ließ, so ist er von jener Gesellschaft förmlich angeklagt worden, und die Verhandlungen über diesen Prozeß hatten neulich bei gedrängt vollem Gerichtssaal statt. Scarlett, der Advokat des Angeklagten, behauptete, „daß Lord Byrons Ausfall gegen den verstorbenen König kein Verbrechen, viel weniger Hochverrath sei; die Todten gehören der Geschichte an. Es sei Niemanden eingefallen, Shakespeare vor die Schranken zu rufen, weil er König Richard III. als einen Mörder und Tyrannen aufgestellt. Niemand habe, Walter Scott, oder wer sonst der Verfasser von Waverley sei, vorgefordert, daß er Jakob I. als einen ohnmächtigen und schwachköpfigen König gemalt. Uebrigens käme es denn doch hauptsächlich darauf an, ob die Thatsachen, auf welche die Vision anspielt, wahr seien, welches, gehörig erörtert, zu beweisen sei." Dagegen bemerkte der Advokat Adolphus, daß der Verfasser in seinem Gedichte die Nation, den verstorbenen wie den lebenden Monarchen, das Alter, das Unglück und die Tugend beleidigt und gekränkt habe; daß es ganz Byrons würdig sei, das Lob liberaler Grundsätze dem Satan in den Mund zulegen. Niemand werde ohne Empörung folgende Introduction hören. Ein Engel verkündet König Georgs III. Tod. „Dieser König, so fängt er an, war kein Tyrann, aber er beschützte alle übrigen Tyrannen, bis seine Sinne alle ihn verließen und ihm weder äußeres noch inneres Licht blieb. Nie hat man einen besseren Pächter, nie einen schlechtern König gesehen. Nun ist er todt, und hinterläßt seine Unterthanen zur Hälfte eben so toll, zur Hälfte eben so blind, als er selbst gewesen war. Bei seinem Leichenbegängniß hat man viel Geld, viel Sammt und Fahnen, aber keine Thränen gesehen, obschon man Leute gedungen hat zu weinen. Das Leichenbegängniß ward zu einem Leichen-Singspiel. Als der prächtige Sarg in die Erde gesenkt wurde, mußte die Hölle lachen, über dieses in Gold gewickelte vier und achtzigjährige Verderbniß." Die Geschwornen, nach halbstündiger Berathung, erklärten das Gedicht, so wie dessen Publizirung, für verbrecherisch und den Verkäufer desselben, den Buchhändler Hunt, für schuldig. Der

englische Courier stimmt diesem Urtheil vollkommen bei.

Den 18. Decbr. hat man in der Matthäi-Kirche zu Neuyork ein feierliches Tedeum wegen der Siege der Griechen gehalten; ein besonderer Hymnus ist für diesen Zweck verfaßt worden.

Paris, vom 20. Januar.

Der Moniteur enthält eine den 5ten d. M. zu Madrid geschlossene und von dem französischen Gesandten Talaru, so wie vom spanischen Minister Osalia unterzeichnete Urbereinkunft hinsichtlich der im Jahre 1823 gemachten französischen und spanischen Prisen. Die vor dem 1. Oktbr. gemacht worden sind, bleiben in den Häfen, wohin sie aufgebracht sind, um mit ihrem Werth die französischen und span. Unterthanen, die dabei gelitten, gegenseitig zu entschädigen. Der Belauf französischer Prisen die bereits zurückgegeben seyn sollten, wird der spanischen Regierung zu Gute gerechnet. Prisen die nach dem 1. Oktober 1823 eingebracht werden annullirt.

Französische Blätter können von dem jungen Pianofortespieler Liszt aus Ungarn, der gegenwärtig in Paris ist, noch immer nicht genug Lobeserhebungen machen. Als man ihn neulich in einer großen Gesellschaft von Künstlern zum Spielen eingeladen hatte, fing er an zu präludiren, und allmählig überließ er sich der Begeisterung, die in allen seinen Zügen kenntlich wurde, und improvisirte Accorde und Melodien, die Bewunderung und Entzücken rund umher verbreiteten. Nach einem augenblicklichen Schweigen des Erstaunens näherte sich Herr Pradher, einer der berühmtesten Musiklehrer von Paris, dem Knaben, nahm ihn bei der Hand und sagte: „Mein Sohn, arbeite nicht länger! überlasse dich deinem Genie, mißbrauch es nicht und sorge dafür, daß du gesund bleibest."

Vom 21. Vierzehn Kriegsschiffe sind in der ersten Hälfte dieses Monats aus dem Hafen von Brest ausgelaufen, und zwar zwei Fregatten und eine Corvette nach Cadix, um die französischen Unteroffiziere und Gemeinen, deren Dienstzeit abgelaufen ist, zurückzuführen; eine Fregatte, zwei Corvetten und eine Gabarre nach Rio-Janeiro; eine Fregatte, eine Brigg, eine Corvette und Gabarre nach den westindischen Inseln; eine Golette nach Cayenne; eine Corvette und eine Brigg, nach Toulon. Alle diese Ausrüstungen bezwecken die gehörige Verstärkung unserer See-Stationen, die während des spanischen Krieges, wo die Schiffe zur Blokade gebraucht worden, etwas geschwächt werden mußten. Auch wird man durch die Anzahl und Größe dieser Fahrzeuge keinesweges, wie der englische Courier, bewogen werden können, in der Brester Expedition drohende Kriegs-Rüstungen zu sehen.

Das Schicksal des spanischen Schiffes Mariana (cf. unsere letzte Zeitung) ist noch nicht entschieden, und es erregt ein besonderes Interesse, nicht nur, weil die Reklamation durch das französische Handelshaus Ternaux geschiehet, sondern weil, was das Merkwürdigste ist, die in Madrid geschlossene und noch nicht ratificirte Uebereinkunft wegen der gegenseitigen Entschädigung der Prisen, durchaus nicht ausführbar wird, sobald der Staatsrath die Mariana für keine gute Prise erklärt, denn die Franzosen haben außer dieser nicht ein einziges Schiff aufgebracht. Man ist daher auf die endliche Entscheidung sehr gespannt, da gegen die Erklärung des Seeministers, der Advokat Droz eine Replik zu Gunsten des Schiffes eingereicht hat.

Vorige Woche wurde im Salon des Hotel Talleyrand die neue Goldmünze für die Griechen vorgezeigt, deren Zeichnung und Ausführung unter Leitung des berühmten Denon steht. Sie soll sehr schön seyn. Auf der einen Seite sieht man den Erzengel Michael mit flammendem Schwerd-

te (auf Krieg deutend) und der Taube (auf Frieden). Auf der Kehrseite einen Löwen in einem, von der Schlange, die sich in den Schwanz beißt, gebildeten Ringe, mit der Umschrift: „Auferstehung.“

Madrid, vom 7. Januar.

Die Regierung wird sich allmählig befestigen. Weder von Ministerwechsel, noch von Amnestie ist die Rede mehr. Man erwartet durchaus keine außerordentliche Maaßregel, denn wir sind nur in Einer Sache, nämlich mit den Finanzen, in Verlegenheit. Die durch die Revolution herbeigeführte Verarmnng unserer Staatskasse, dürfte also der einzige Gegenstand seyn, über den etwas Entscheidendes zu erwarten stände. Sonst ist hier nichts Bedeutendes vorgefallen. Die müßigen Leute in unserer Residenz drängen sich zu den militairischen Uebungen und Paraden der französischen Truppen. Die Erzbischöfe und Bischöfe haben sich endlich entschlossen, in ihre Diözesen zurückzukehren.

Vom 11. In Murcia wird über die Räuberbanden große Klage geführt. Ein Brief, den der Restaurador mittheilt, versichert, daß die Gemeinden von Albanilla, Aspel, Alvaterra und Crevillente viel von solchem Gesindel zu leiden hätten, die sogar nicht selten bei den Feinden, die man so eben besiegt, Schutz fänden.

In Cadix scheint, wie der Restaurador meldet, die neue Ordnung der Dinge noch nicht recht Fuß gefaßt zu haben. Wenigstens halten sich noch immer Personen daselbst auf, die sich während der constitutionellen Regierung bemerkbar gemacht, als der Dichter Quintana, Escanio, der sogar an der Spitze des Staabs von der Insel Leon gestanden, Narganez und Cancelada. Auch die Stadt Ceuta scheint (nach dem was der Moniteur mittheilt) noch nicht ganz in das rechte Geleise gekommen zu seyn.

Ueber die Drohung mehrerer von unseren Colonien: „keine spanische Produkte zuzulassen“, sind besonders die Bergleute und Waffenschmiede daselbst unzufrieden. Sie fürchten gänzlichen Stillstand ihrer Geschäfte, u. schon haben mehrere Inhaber von Werkstätten ihren Arbeitern angezeigt, daß sie sie zu entlassen durch die Umstände genöthigt seien.

Nach Briefen aus Saragossa, sollen dort noch immer Meuchelmorde vorfallen; selbst die Franzosen müssen gegen die Mörder auf ihrer Hut seyn.

Vom 14. Ueber die Angelegenheiten in unsern Kolonien bemerkt die Gaceta, daß, nach einem Schreiben aus Lima vom 8. Sept., eine Expedition von 5000 Insurgenten, die an der Küste von Arica ans Land gestiegen, durch die royalistischen Truppen fast gänzlich vernichtet wprden sei. Man fügt hinzu, daß die Eroberung von Ober-Peru beinahe bewerkstelliget sei indem außer den in Callao eingeschlossenen, keine Truppen der Insurgenten daselbst irgendwo sichtbar wären. Durch dieselbe Gelegenheit erfahren wir Einiges über Veracruz bis zum 29. Oktober. Wie es scheint, so waren, auf Vermittelung eines englischen Schiffes, die Feindseligkeiten zwischen der Festung und der Stadt auf einige Zeit eingestellt worden; aber sie nahmen bald wieder ihren Anfang, da die Insurgenten den Verabredungen, die sie früher eingegangen waren, nicht getreu blieben. Aus der Havanna sind vier spanische Schiffe mit Truppen und Munition für die Festung in Veracruz eingelaufen, und haben sich auch sogleich der Insel Sacrifices bemächtigt, um hiedurch den Besitz des wichtigen Forts Ulloa zu sichern.

Hamburg, den 31. Januar.

Als eine auffallende Erscheinung des diesjährigen Winters verdient angemerkt zu werden, daß in der Entfernung einer Stunde von der Stadt, in einem Garten, Hunderte von lebendigen Maikäfern von dem Besitzer wahrgenommen worden, von denen derselbe eine Anzahl mit zur Stadt gebracht, und vielen vorgezeigt hat.

— Mehrere Nachrichten aus Böhmen,

so wie die Prager Zeitung geben umständliche Berichte über die fast täglichen Erschütterungen, welche diesen ganzen Monat hindurch an vielen Orten, gleichwie im Sächsischen Erzgebürge, in Franken u. s. w. verspürt wurden und fügen die Beobachtungen des Hrn. Prof. Hallaschka in Prag über die sehr ausserordentlichen Erscheinungen in den ersten Tagen des Jahres, den so tiefen Barometerstand u. s. w. die auch überall bemerkt worden, bei. Die gedachten Erschütterungen scheinen noch später sich wiederholt zu haben und nun heißt es in der Nachschrift eines hier aus Nürnberg vom 26. d. M. eingegangenen Briefes — was sich hoffentlich nicht bestätigen oder doch bedeutend mildern wird — es verbreite sich die Nachricht, daß Karlsbad bis auf sechzehn Häuser durch ein Erdbeben untergegangen sey.

Vermischte Nachrichten.

Petersburg. Dem Vernehmen nach erhalten wir vielleicht nächstens eine Italienische Oper. Es soll der berühmten Sängerin, Madame Mainville-Fodor in London ein jährliches Honorar von 60,000 Rubeln in Papier, nebst fünf Benefiz-Vorstellungen, zugesichert worden sein, im Fall sie hierher kommen wollte. Das im Herbst 1821 zu Moscau begründete Italienische Theater gedeiht fortwährend.

— Englische Astronomen versichern, in der Sonnenscheibe, zu Ende Decembers, einen Fleck wahrgenommen zu haben, der ungefähr den 90sten Theil derselben einnehme, und dessen Breite folglich etwa 3000 Stunden Weges betrage. Seit langer Zeit habe man keine beträchtlichen Flecken in der Sonne bemerkt, und niemals habe man diese merkwürdige Erscheinung auf eine völlig befriedigende Weise erklären können.

— Die Leipziger Messe ist nunmehr zu Ende, aber so unbedeutend auch gewöhnlich die Neujahrsmesse ausfällt, so ist doch kaum je eine so schlecht gewesen als diese. Man hörte nichts als Klagen, weil auch nicht Ein Artikel Absatz fand! Leute, welche seit dreißig und mehreren Jahren die Neujahrsmesse besuchen, sind entschlossen, dies nicht mehr zu thun. Fast alle Waaren blieben verhältnißmäßig sehr wohlfeil; dies war mit Tuch und Seide, Leder und andern Waaren der Fall.

Inländische Nachrichten.

— Storchs Rußland unter Alexander dem Ersten, abgebrochen 1806 mit dem achten Bande, wird von dem gewesenen Director des Zarskoe-Seloischen Lyceums, wirkl. Etats-Rath v. Engelhardt, fortgesetzt (oder neu aufgenommen?) werden. A. e. Br.

— Von dem Mitgliede der Livländischen Provincial-Gesetz-Comität, gewesenen Land-Richter Samson von Himmelstiern, erhält das Publikum, im Laufe dieses Jahres, im Manuscripte bereits völlig ausgearbeitete „Institutionen des Livl. Processes." Ein des nächsten erscheinender ausführlicher Prospect sagt das Weitere.

— Im abgewichenen Sommer wurden an der Kathedral-Kirche zu Woronesch die fünf Kuppeln neu vergoldet. Das mag sich recht hübsch ausnehmen, wäre aber an sich keine Merkwürdigkeit. Es wird dieß jedoch dadurch, daß, bei der hohen Lage dieser Kirche, jene Kuppeln in eine Entfernung von 30 bis 40 Werste hinglänzen, und daß die Kosten dieser Vergoldung von den Donschen Kosaken zusammengebracht sind, und zwar nicht bloß von denen in der Gegend, sondern aus dem ganzem Reiche, wo und wie ihrer in demselben vertheilt sind, aus Grusien und Polen, Bessarabien und Finnland.

— Im Herbste sind wieder vier ungeheure Granit-Blöcke zu den Colonnen der Isaaks-Kirche aus Finnland zu Wasser angelangt. Jetzt sind denn deren bereits einige zwanzig hier, und größtentheils auch schon behauen und poliert. Der Transport geschieht auf langen Fahrzeugen mit Masten und Segeln; die Blöcke,

immer zwei, liegen nicht im Raume (der ganz voller Stützen ist), sondern auf dem Verdecke. — Zu der Umschaffung von Katharinenhof (s. No. 4.) sollen 100,000 Rbl. bestimmt seyn. O. P. Bl.

Wissenschaftliche Nachrichten.

.... In Walter Scott's neuestem Roman „der Sanct Ronans-Brunen" versucht sich dieser berühmte und fruchtbare Schriftsteller in einem andern, als dem bisherigen historischen Gebiete. Die Scene der Geschichte ist zwar ebenfalls in Schottland, aber Personen und Sitten sind aus der heutigen Welt, und treu nach dem Leben geschildert. Am 29. Decbr. ist dieser neue Roman in England zu Kauf ausgeboten, und zwei Tage später wird in Paris auch schon die französische Uebersetzung desselben zu haben seyn. Das macht der Gelehrten-Industrie alle Ehre, und was soll man von der Schreibfertigkeit des englischen Verfassers sagen, der bei Erscheinung dieses (wie vielsten?) Romans abermals wieder einen sogleich nachfolgenden ankündigt, nehmlich: „die Belagerung von Ptolomais, aus der Geschichte der Kreuzzüge bearbeitet von Thomas Cargill, evangelischem Prediger zu Sanct Ronan."

.... London. Von unserer Mission nach Bornu (südlich von Fezzan) sind günstige Nachrichten eingelaufen. Der Doctor Oudnay, der Major Denham und der Lieutenant Clapperen sind Februar 1822 glücklich im Königreich Bornu angekommen, wo sie große Entdeckungen gemacht. Sie haben unter andern den See Tjad, der 220 englische Meilen (48 deutsche Meilen) lang ist und süßes Wasser enthält, rund herum bereiset, und halten sich überzeugt, daß dieser See den Niger aufnimmt und sich in den Nil ergießt. Sie glauben tausend englische Meilen südlich von Murzuk, und nur noch 300 englische Meilen von der Küste Guinea zu seyn.

Glückwünschungs Schreiben
an ein neuverbundenes Ehepaar — geistlichen Standes.

S. T.

Es gereicht mir, Verehrtes Paar, zu einem besondern Vergnügen, wenn ich, nach so vielen Ihnen von der Liebe und Freundschaft geweihten Wünschen, und, welches noch mehr ist, nachdem ich die Ueberzeugung erhalten, daß Ihr Glück der Wünsche wenig mehr bedarf, meinem Vorsatze, Ihnen auch noch in diesem Blatte als Postscript und Nachtrag, einen scherzhaften doppelen Wunsch zu widmen, zur Ausführung bringen kann.

Zuerst wünsche ich Ihnen, Gefeierte Neuvermählte, daß Ihr Herr Gemahl an Ihrem Hochzeitstage nicht wie der berühmte Gelehrte Wilhelm Buddäus an dem Seinigen, daß er nicht mehr als vier Stunde studieret, zu bedauern gehabt, sondern vielmehr, wie auch zu glauben, überhaupt gar nicht studiert und nirgend anders, als in Ihren schönen Augen — sein Glück gelesen haben möge. Noch weniger aber möge derselbe, wie jener gethan, in Zukunft, täglich vierzehn Stunden dem Studieren widmen, und Sie erlauben mir, die sicherste Bürgschaft wegen einer solchen Verletzung, in Ihrer Liebenswürdigkeit zu finden.

Sie aber Wohlehrwürdiger neuer Herr Ehgemahl, sind selbst daran schuld, weit mehr als ich, wenn Sie von dem für Sie bestimmten Wunsche wohl keinen Gebrauch machen können werden, welcher kein anderer war, als daß Sie in Ihrer zweiten und schönern Hälfte eine zweyte Marie Klau finden möchten, die bekanntermaßen für ihren Eheherrn die Predigten machte. Da Sie nun aber, wie es scheint, die Zunge des Heiligen Antonius von Padua geküßt haben, wodurch man ein stattlicher und wackerer Prediger werden soll, wenn Sie auch nicht, wie dieser, die Fische durch Ihre Stimme aus dem Wasser locken und solche zwey Meilen weit hören

lassen: so bleibt mir freylich weiter Nichts Ihnen zu wünschen übrig, als daß Sie, wie weyland Probst Megirat, in Stuttgard, es während Ihrer Amtsführung bis auf 13000 Predigten bringen mögen.

Ich empfehle mich hiermit Ihrem beiderseitigen Wohlwollen und wünsche von Herzen, daß Sie recht lange und glücklich unter uns leben mögen. Pernau, den 31. Januar 1824. H.....

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil-Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot der zum Nachlasse weiland Herrn Rathsherrn Stubendorff gehörigen, am Sauckschen Bach belegnen, Holländischen Wind-Säge-Mühle, des dabei befindlichen hölzernen Wohnhauses nebst allen übrigen Appertinenzien und Mühlen-Geräthschaften die Torge auf den 4ten, 5ten und 6ten Februar des kommenden 1824sten Jahres anberaumt worden, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 7ten Februar ejusd. c. abgehalten werden soll. Kaufliebhaber haben sich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, auf genannter Mühle einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge bey einem annehmlichen Bote dem Meistbieter mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird. Pernau, den 14. Decbr. 1823.

No. 442. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil-Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot das zum Nachlasse weiland Gärtners Kleiber gehörigen, in hiesiger Vorstadt belegenen hölzernen Wohnhauses, Gartens und der sämmtlichen übrigen Appertinenzien die Torge auf den 17., 18. und 19ten März 1824 anberaumt worden, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 20sten März ejusd c. abgehalten werden soll. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in genanntem Wohnhause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, bey einem annehmbaren Bote, dem Meistbieter mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird. Pernau, den 11ten Decbr. 1823.

Nr. 441. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an: daß ich in spätstens acht Tagen mit meiner Gesellschaft hier seyn werde. Da ich in der Zeit meiner Abwesenheit Alles aufgeopfert habe, um mit guten Subjecten die neue Bühne Pernaus zu betreten, wie auch neue Decorationen und Garderobe angeschafft habe, so schmeichle ich mir mit der süßen Hoffnung, daß ein hochgeehrtes Publikum mir Seine Gunst nicht versagen wird.

J. A. Schultz,
Schauspiel-Directeur.

Verschiedene Sorten finnischer Zeuge, die zu häuslichen Damen-Kleidungen, wie auch zu Kinder-Habiten sehr dauerhaft sind, werden zu billigen Preisen in der Bude des Herrn Tschumikow verkauft.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnowitz.

No. 6. 1824.

Pernausches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 9. Februar.

Glaubensfreudigkeit.

1823.

O der Mensch kann selig sein,
Selig schon hinieden,
Kann sich seines Daseins freun,
Mit der Welt in Frieden!
Nimmt er nur vorlieb mit Dem,
Was er eben findet,
Lieblich oder unbequem,
Ist sein Glück gegründet.

Ist er, wie sein Loos auch fällt,
Nur mit sich verstanden,
So ist oft die Außenwelt
Kaum für ihn vorhanden.
Hat sie einen Wintertag
Ist die inn're heiter;
Ihm wird selbst ein Wetterschlag
Eine Himmelsleiter.

Greif' er nur nicht gar zu weit!
Laß' er jedem Leben
Seinen Tropfen Seligkeit,
Den ihm Gott gegeben!
Warum soll's uns auf der Welt
Besser gehn, als andern?
Hier ist bis der Vorhang fällt,
Nichts, als Flucht und Wandern.

Doch wir sind zum Bleiben nicht
Auf die Erde kommen;
Droben, lebt der Zuversicht!
Ist das Land der Frommen,
Wo die Freude ewig währt,
Eine Pilgerreise
Unser Leben. Wer entbehrt,
Und genießt, ist weise.

Nicht nur Erdenfreuden fliehn
Schnell dahin, Du Lieber,
Auch die Kummerwolken ziehn,
Hoffe nur! vorüber!
Nimmst, als Prüfung, jede Noth
Du von Gott entgegen,
Bringt die Wolke, so gedroht,
Heil im duft'gen Regen.

Sehen wir als Gäst' uns an,
Nicht als Herr'n der Erde,
Bietet sie uns auch fortan
Weniger Beschwerde.
Droben in dem Vaterhaus
— Lehrt Vernunft und Glaube —
Rastet, stieß die Welt sie aus,
Die verscheuchte Taube.

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

St. Petersburg.

Laut einem Bulletin vom 23. Jan., befinden sich Se. Majestät der Kaiser und Herr in erwünschter Besserung von der Unpäßlichkeit, welche Sie befallen gehabt, und die Kräfte kehren bereits zurück. Die Heilung des Fußes macht merkliche Fortschritte. Im Ganzen ist der Gesundheits-Zustand Sr. Majestät so befriedigend, daß, wofern nicht unvorherzusehende Zufälle eintreten, die täglichen Bulletins überflüssig sind, und künftig dergleichen nur jeden vierten oder fünften Tag gegeben werden sollen.

Riga.

Am 25sten Januar starb allhier die Gemahlin Sr. Erlaucht, des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Pleskow, Liv-, Esth- und Kurland: Wilhelmine Franziska Marquise Paulucci, geb. Gräfin Koskull; 42 J. alt.

Türkische Grenze, vom 14. Januar.

Der Pforte gelingt es nicht mehr, die Albaneser für sich zu gewinnen. Die griechischen Kapitanys im westlichen Hellas, die immer viele Verbindungen mit ihnen unterhalten hatten, benutzten die günstige Gelegenheit, um sich mit ihnen in Unterhandlungen wegen ihrer Neutralität einzulassen. Diese gelangen und wurden durch Omer Vrione ganz besonders unterstützt, weil dieser türkische Befehlshaber zuverlässige Kunde erhalten zu haben glaubte, daß ihm von der Pforte Ali-Pascha's Schicksal bereitet werde. Dies ist der Schlüssel zu dem Vertrag, wodurch Omer Vrione mit seinen albanesischen Truppen freien Abzug durch die griechischen Abtheilungen erhielt und sich theils nach Arta, theils nach Prevesa zurückzog. Von hier aus erfolgten neue Vorschläge zu Verbindungen zwischen den Albanesern und Griechen, welche Omer Vrione aufs thätigste betrieb. Eine neue vorläufige Uebereinkunft soll bereits abgeschlossen und der griechischen Regierung zur Genehmigung überschickt worden seyn. Der Gegenstand derselben ist eine genaue Verbindung zwischen beiden Theilen, um alle westlichen Provinzen der Türkei von der Pforte zu befreien. Viele hoffen, daß man sich gänzlich werde verständigen können; indessen ist noch nichts entschieden. Ein Theil der Armee des - scha von Scutari hat sich aufgelöst und will sich nicht mehr schlagen. Mit dem Ueberrest seines Heeres setzt dieser Pascha seinen Rückzug nach Nord-Albanien fort. Die griechischen Schiffe sind Meister im Meerbusen von Patras und Lepanto. Die auf denselben befindlichen Landungstruppen sollen zu verschiedenen Expeditionen bestimmt seyn, welche mit den Bewegungen des in Livadien befindlichen griechischen Corps in Verbindung stehen.

Die Griechen sollen die Festung Karistos auf Negroponte den 12ten December mit Sturm erobert haben. Auch heißt es, daß im Archipelagus 100 griechische Schiffe ausgerüstet werden, um sich Metelins zu bemächtigen.

Mehrere Kriegsschiffe der Spezzioten kreuzen vor dem Eingang der Dardanellen, um die daselbst befindliche Türkische Flotte zu beobachten. Zwei Abtheilungen der Griechischen Flottille, wovon die eine aus Hydriotischen, die andere aus Ipsariotischen Schiffen besteht, sind nach Klein-Asien gesegelt, um daselbst mehrere Türkische Etablissements anzugreifen. Es wird von den Griechen laut verkündet, ihre Anstalten seyen so gut getroffen, daß sie sich nächstens in Besitz von Smyrna befinden werden.

Im Begriff, die Festung Caristos (auf Negroponte) mit Sturm zu nehmen, versammelte Odysseus den 11. December seine Soldaten, ungefähr 5000 Mann stark, und hielt eine feurige Anrede an sie. Die Soldaten schwuren Sieg oder Tod. Des andern Tages früh wurde in einer kleinen Kirche Gottesdienst gehalten, und

darauf der Befehl zum Sturm gegeben. Die Türken unterlagen der Tapferkeit des Angriffs. Die ganze Besatzung, die sich manche Grausamkeiten hatte zu Schulden kommen lassen, mußte über die Klinge springen, die Weiber, Kinder und Greise wurden nach Kleinasien transportirt. Man hat bedeutenden Vorrath in der Festung gefunden, durch sie sind die Griechen Meister der ganzen Insel. Auch von Patras heißt es, daß es sich den Brüdern Colocotroni bald werde ergeben müssen.

Rom, vom 17. Januar.

Die Kongregationen und Kommissionen welche der heilige Vater zur Entwerfung von Reformen und Ersparungen niedergesetzt hat, sind in großer Thätigkeit, und man hofft bald Resultate dieser interessanten Arbeiten zu sehen.

London, vom 24. Januar.

Der Kaiser von Marocco soll den Spanischen Flüchtlingen Schutz in seinen Staaten versprochen haben.

Von Aberdeen erhielt der hiesige Griechenverein außer dem ersten Beitrag von 150 Pf St., abermals eine Unterstützung von 50 Pf. Bei dieser Gelegenheit machte die Committe bekannt, daß sie von der glücklichen Absendung von Hülfsmitteln Nachricht erhalten habe. Sie bestand in Druckerpressen, griechischen und lateinischen Typen, mathematischen und chirurgischen Instrumenten ꝛc. Vier deutsche Ingenieur-Offiziere und ein Wundarzt begleiteten dieselbe. Die zweite Sendung, im Oktober abgegangen, muß ebenfalls bereits angekommen seyn. Diese bestand vorzüglich aus vielen Apparaten, Brandraketten, Bergkanonen für zwei Brigaden, aus militairischen Schriften, mathematischen und chirurgischen Instrumenten, nebst Drucker- und lithographischen Pressen, unter Begleitung eines Feuerwerkers und acht Künstler.

Am 19ten December speiseten die Columbischen Gesandten bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Nach einem Privatbriefe aus Rio-Janeiro vom 24. November, der von einem Beamten geschrieben seyn soll, konnte der Kaiser unmöglich den kürzlich versammelt gewesenen Congreß fortdauern lassen, indem eine Menge verschrobener und unwissender Menschen Mitglieder waren. Dem Kaiser blieb nichts anders übrig, als sich entweder seiner monarchischen Prärogative berauben zu lassen, oder die Versammlung aufzulösen, die ihn, als er ihre Sitzungen eröffnete, nöthigte, seine Krone abzunehmen, ihm ein Veto verweigerte, seine geheimen Räthe von ihm entfernte, und sogar ihm die Macht nehmen wollte, Belohnungen für Staats-Dienste zu bewilligen. Se. Maj. haben dem Volke eine andere Constitution und die Zusammenberufung eines andern Congresses versprochen. — Die Morning-Chronicle prophezeiht hieraus die Trennung des südlichen Brasiliens in zwei unabhängige Staaten.

Wir haben Nachrichten aus Brasilien bis zum 6. Decbr. und die Staatszeitung von Rio-Janeiro bis zum 26. Novbr. erhalten. Man kann über das Resultat der Unfälle, die daselbst statt gehabt, immer noch nichts Gewisses melden. Die Ruhe ist keineswegs gestört worden; vielmehr war an demselben Tage, wo der Congreß aufgelöst worden, die Stadt erleuchtet, und der Kaiser ist mit Freudenruf und Vivats begrüßt worden.

Der Oberst Ponsonby hat bei dem Bey von Tunis nichts ausgerichtet. Der Bey nahm ihn zwar artig auf, schenkte ihm ein schönes Pferd, machte ihm aber bemerklich, daß er laut den mit dem Lord Exmouth abgeschlossenen Traktaten, nur europäische Sclaven, nicht Unterthanen des Großsultans, herausgeben müsse. Der Oberst ist wieder abgereist.

Die Proklamation, welche der Kaiser von Brasilien nach Auflösung des Congresses erlassen, lautet im wesentlichen folgendermaaßen: Brasilianer! Ein gemeinschaftlicher Wille vereiniget uns. Euer Kaiser

und beständiger Vertheidiger wird fortfahren, euch auch mit Gefahr seines Lebens zu schützen. Die Thorheiten ehrgeiziger Menschen hätten uns fast in den Abgrund gestürzt. Auf den Grundsätzen der Unabhängigkeit des Reichs, und einer constitutionellen Verfassung haben wir nichts zu fürchten, nur der Parteikampf ist häßlich und furchtbar. Ohne die Auflösung des Congresses aber wäre eure heilige Religion vernichtet, eure Kleider in Blut gebadet worden. Bald soll also ein neuer Congreß, der mit der öffentlichen Meinung hoffentlich besser übereinstimmen wird, zusammen kommen, und die von mir vorgeschlagene Constitution in Berathung ziehen. Der einzige Ehrgeiz, den euer Kaiser sucht, ist der Wunsch, für euch und für dieses Reich, das jedermann respectiren wird, Ruhm zu erwerben! Die statt gehabten Verhaftungen, von Mißwollenden unfehlbar als Handlungen der Despotie ausgeschrien, waren nothwendig, um der Anarchie zuvorzukommen, und jene Unglücklichen selbst zu sichern. Ihre Familien werden geschützt. Ich selbst muß dem höchsten Gesetze gehorchen. Vertraut mir also, wie ich euch vertraue, und ihr sollt bald jeden innern und äußern Feind uns fußfällig um Verzeihung bitten sehn. Derjenige, der unsere heilige Sache übernommen, und der Brasiliens Unabhängigkeit beschworen, ist ein Brasilier. (gez.) Der Kaiser.

Vom 27. Der König hat gestern einen heftigen Anfall vom Podagra gehabt, ist aber heute schon wieder in der Besserung. Ueber die bevorstehende Vermehrung unserer Armee läßt sich die Zeitung „der Courier" folgendermaaßen vernehmen: Es werden gegenwärtig zwei neue Infanterie-Regimenter, nämlich Nr. 94. und Nr. 95. errichtet und späterhin sollen noch vier angeworben werden. Der Stand unserer Armee, so wie er im abgewichenen Jahre vom Parlament genehmigt war, beläuft sich, mit Ausschluß der in Ost-Indien vorhandenen Truppen, in allem aus mehr nicht als auf 71tausend Mann, welches für die große Ausdehnung unsers Gebiets kaum hinlänglich seyn mag Es stehen nämlich in England und Schottland achtzehn, in Irland vier und zwanzig, in unsern westindischen Inseln und Jamaika sieben, in unsern Besitzungen in Nord-Amerika und in Afrika siebenthalbtausend, in Gibraltar und in den Inseln des mittelländischen Meeres acht, auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, auf Ceylon, der Insel Mauritius (Isle de France) und in Neu-Süd-Wales achtehalbtausend Mann.

Vom 30. In der englischen Zeitung „der Courier" wird darauf aufmerksam gemacht, daß man die Losreißung der Kolonien vom Mutterstaate nicht mit einer Rebellion vergleichen dürfe. Früher oder später sei dies das Schicksal aller Kolonien gewesen, wiewohl noch niemals der verlierende Theil habe dahin gebracht werden können, einzusehen oder gar einzugestehen, daß dieser Zeitpunkt eingetreten sei. Daher sei es ganz in der Ordnung, daß Spanien und Portugal mit Bedauern auf ihre Kolonien hinsähen, aber die Zeit, wie schon Baco bemerkt, der größte aller Neuerer, wirke im Stillen. Doch, heißt es am Schluß dieses Aufsatzes, „für die brittischen Kolonien in Amerika ist ein solcher Zeitpunkt der Reife noch nicht vorhanden!"

Ein Baumgärtner kündigt eine aus dem Kern gezogene neue Sorte von Aepfeln an, die er „König Georg des vierten Aepfel" nennt. Er rühmt von derselben nichts geringeres, als folgende seltene Eigenschaften: Der Baum hat ein stattlicheres Ansehen, denn sonst irgend ein Apfelbaum und seine Frucht hat einen köstlichen, weinartigen Ananas-Geschmack. Der Baum trägt reichlich zu. Zwanzig Stämme von dieser neuen, in ihrer Art einzigen Apfelsorte stehen dato zum Verkauf und kostet das Stück drei Pfd. Sterl. (fast 20 Rubel Silber.)

Paris, vom 28. Jan.

Briefe aus Cuba, die hier angekommen, versichern auf das Bestimmteste, daß in Havanna die Constitution der Cortes abgeschafft und die Regierung des Königs Ferdinand anerkannt worden sei.

Ein neues Stück, Luxus und Dürftigkeit, von d'Espagny findet hier großen Beifall, denn es malt die Gebrechen der Zeit mit einem neuen Pinsel. Fast ein Jeder giebt mehr aus, als er sollte, und stellt sich höher, als seinem Stande gebührt. Die Sucht zu glänzen nimmt überhand. Die Weiber verschwenden, die Männer machen ein Auge zu, Eitelkeit plagt beide. Dies ist der Grund, auf welchem das Stück aufgetragen ist. Ein K. Beamter geräth auf diese Weise ins Verderben; seine Frau macht ungeheuern Aufwand, und ein sogeannter Hausfreund prellt sie alle. Aber ein reicher Onkel und ein solider Freund aus der Provinz bringen noch zu rechter Zeit die Sachen wieder in Ordnung, und eine fröhliche Hochzeit macht den Beschluß.

Lacretelle der Aeltere, Mitglied der französischen Akademie, hat ein Drama, betitelt: der natürliche Sohn in zehn Akten herausgegeben.

Der hiesige Uebersetzer der Walter Scottschen Romane begnügt sich nicht mit dem bloßen Uebersetzen; er hat kaum den neuesten Roman, „den Sanct Ronansbrunnen" vollendet, so ist er mit dem furchtbaren Meister selber in Wettkampf getreten, und hat ein Werk in der Manier Walter Scotts, betitelt: Johanna Maillotte oder die Heldin von Lille, in drei Bänden erscheinen lassen. Dramatische Form und vaterländische Sittenschilderung sind nicht verabsäumt. Man sieht, daß die Romantik, trotz den Bannstrahlen der alten Schule, in Frankreich Fortschritte macht.

— Die Werke des Dichters Devigne finden reißenden Absatz. Die Schule der Greise, ein Schauspiel, ist erst vor vier Wochen erschienen und schon ist die vierte Auflage beinahe vergriffen. Die Messenischen Lieder haben in 6 Tagen drei Auflagen erlebt.

Stockholm, vom 23. Januar.

Se. Majestät haben in einem, gestern Abend gehaltenen Norwegischen Staatsrath den Kronprinzen zum Vicekönige von Norwegen ernannt, und Lieut. Dunker von der Norwegischen Garde wird heute mit der darauf bezüglichen amtlichen Mittheilung nach Christiania abgehen. Se. Maj. überlassen es dem Storthing, die Apanage des Prinzen in dieser neuen Würde zu bestimmen. — Man glaubt, daß der Prinz gegen Ende Februars oder Anfangs März zu seiner neuen Bestimmung abgehen werde. Da die Funktionen des Reichs-Statthalters bei der Ankunft des Vice-Königs aufhören, so vermuthet man die Erhöhung des Generals Grafen v. Sandels zum Feldmarschall an die Stelle des eben verstorbenen Grafen von Wrede.

Madrid, vom 15. Januar.

Auch die Nachricht von Unruhen in Alcovendas wird jetzt wiederrufen. Dergleichen Mittel bedienen sich die Gegner der Regierung, um Unzufriedenheit zu verbreiten. Eben so grundlos ist die Existenz einer sogenannten apostolischen Junta, die aus 45 Mönchen und Bischöfen zusammengesetzt, in einem Schlosse oder Kloster heimliche Zusammenkünfte halten und die Staats-Angelegenheiten leiten soll. Es ist dies ein Schreckbild, welches die spanischen Liberalen dem Volke vorhalten, und das sie nach dem berüchtigten comité directeur der französischen Liberalen copirt haben. Einzelne Versuche zu Störungen fallen jedoch noch vor. So hatte in Valencia ein Haufen die Thorwache aufzuheben gesucht, wurde aber gestört.

Vermischte Nachrichten.

— Seit Weihnachten sind, in den Scheeren bei Bohusän, an 4000 Tonnen Heringe gefangen worden.

—— Gegen die Schnürleiber der Frauen sind bisher so viele Widersacher aus allen Ständen aufgetreten; jetzt endlich hat sich eine Vertheidigerin derselben gefunden, die bekannte Roman-Schriftstellerin Frau v. Genlis. Sie behauptet nämlich in ihrem „Wörterbuche der Hofsitten," allen Erfahrungen der Aerzte zuwider: „Schnürleiber, wenn sie nicht zu fest geschnürt würden, wären nicht allein unschädlich, sondern sogar der Gesundheit vortheilhaft, indem sie bloß den Körper zusammen- und die Schultern zurückhielten. Während der Zeit, wo man die Schnürleiber bei Seite gelegt habe, wären die Brustkrankheiten häufiger gewesen als früher!" (? ?)

Inländische Nachrichten.

— Man hat die Absicht, das ganze Säulenwerk des großen steinernen Kaufhofs (Gostinoy-Dwor) zu St. Petersburg von außen mit Glas zu bekleiden, damit er, bei Winterabenden im ganzen Raume erleuchtet werde, und die Handelswelt, wie bei Tage, in demselben ihr Gewerbe treiben könne.

— Einige Zeitungen hatten erzählt, zu Berlin sey ein Grenadier von Buonaparte's alter Garde aus Kamschatka angekommen, wo er seit 1812 gefangen gehalten worden. Der Cons. imp. sagt, er sey autorisirt, dies für unwahr zu erklären. Nie sey ein kriegsgefangener Franzose nach Kamschatka geschickt.

— Ein talentvoller junger Mechaniker in Liefland hat ein Paar Dreschmaschinen erfunden, von denen man die Eine in so weit kennt, daß sie aus mehrern Walzen zusammengesetzt ist, die Andre aber erst dann bekannt gemacht werden soll, wenn er ein Patent über die Verfertigung derselben erhalten hat. — Den Preis der höchsten Künstlichkeit verdient bei solchen Erfindungen die höchste Einfachheit.

Wissenschaftliche Nachrichten.

.... Nach der Versicherung mehrerer englischen Zeitungen hat Sir Astley Cooper, der als Professor der Chirurgie und als Operateur einen gleich großen Ruf besitzt, am 15. Januar einem Manne, Namens Jones, den Schenkelknochen oben am Hüftgelenk abgelöset, und schon nach Verlauf von acht Tagen soll die Wunde sich dermaßen gut zur Heilung angelassen haben, daß zu völliger Genesung des Kranken gegründete Hoffnung vorhanden sei.

.... Die für die Physik höchst wichtige Entdeckung des Professors Döbbereiner zu Jena, daß Platina, von einer Ausströmung des Wasserstoffgases berührt, erglühet und wieder das Gas entzündet, ist von den Mechanikern Gumprecht und Klindworth in Hannover, zu Verfertigung einer Maschine, benutzt, welche, bei Drehung einer Schraube, in wenigen Secunden eine Spirituslampe anzündet, und also ein neues, bequemes Mittel, sich leicht und schnell Licht zu verschaffen, abgiebt.

Einige Gedenksprüche.

Von Weisser.

Gesellschaftsregel. Die Erste Regel in Gesellschaften ist, sich nicht zu erheben, sondern herabzulassen. Wir können Andern unmöglich gefallen, wenn wir mehr scheinen wollen, als sie, und aus diesem Grunde ist namentlich der Witz selten ein beliebter Gesellschafter.

Der Umgang mit Menschen. Philo. Nichts ist dir nöthiger zu lernen, mein Freund, als die Kunst, mit Menschen umzugehen.

Ernst. Wenn ich nun aber gar nicht mit Menschen umgehen will.

Gegen die Schwätzer. Es ist besser nicht reden, als nicht schweigen können.

Stolz und Eitelkeit. Einen stolzen Menschen suche ich nicht auf, aber vor einem eitlen laufe ich davon.

Die Stürme. Die physischen Stürme sind uns auch darum erträglicher, als die politischen, weil wir uns, ohne Verdruß zu bekommen, in den Zeitungen

und wo es uns beliebt, über das Unheil, das sie anrichten, beschweren dürfen.

Verachtung. Verachtung ist der bitterste Haß.

Weltverachtung. Nur derjenige hat Anspruch an die Achtung der Welt, der sie selbst verachtet.

Armuth. Das Glück und die Armuth sind heimliche Freunde.

Ein Spruch aus dem Livländischen Kalender auf das Jahr 1823, gedruckt in Riga bei J. C. D. Müller.

„Es giebt keinen jammervollern Anblick, als den eines armen Teufels von Schriftsteller, welcher mit aller Gewalt witzig seyn will!"

Todesanzeige.

In der Nacht vom fünften auf den sechsten Februar d. J. starb unser allgemein geliebter Kreisarzt Dr. Bornwasser an einer zuerst allmähligen, in ihrer Entwickelung aber unaufhaltsamen Abnahme der Lebenskräfte. Nur wenig Worte mögen auf das Denkmal hinweisen, welches ein stilles Verdienst ihm sichert. Viele Bewohner unserer Stadt betrauern nicht nur in ihm den Freund und Retter ihrer Familienglieder, sondern allen spricht der Werth des berufstreuen und menschenfreundlichen Arztes an das Herz. Mit Recht fordern wir daher alle seine auch weniger bekannten Freunde und Verehrer auf, sich ohne weitere Einladung am Beerdigungstage im Sterbehause einzufinden, um den letzten Gang mit dem zu machen, der unter uns bis zur gänzlichen Erschlaffung helfend umherging. Wenn die nöthigen Nachrichten von den Verwandten des Verstorbenen eingelaufen sind, wird durch das gewöhnliche Glockengeläut die Beerdigungszeit angekündigt werden. Wir aber blicken in tiefer Empfindung auf das unvergeßlich theure Leben des Entschlafenen, dessen wahrer und höchster Werth in unseren Herzen fortleben wird. Dieses schöne Angedenken möge denen ein Trost sein, die sich am tiefsten betrübt fühlen, wie uns allen sein sanftes Hinüberschlummern zur Ewigkeit ein Trost war. Pernau, am 7. Februar 1824.

Die nächsten Freunde des Verstorbenen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach der Proclams-Impetrant der Stötzerschen Convocations-Sache nicht die Beweise herbeyzuschaffen vermocht, daß das unterm 25sten October vorigen Jahres erlassene Proclam den öffentlichen Blättern vorschriftmäßig inserirt worden sey; so hat Ein Wohledler Rath die Erneuerung selbigen Proclamatis verfügt, und werden sonach desmittelst nicht nur 1.) die Gläubiger des verstorbenen hiesigen Bürgers und Stadtwald-Försters Jacob Philipp Stötzer und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau Minna Dorothea gebornen Seymann, sondern auch 2.) die Gläubiger und Erben des verstorbenen Handlungs-Commis Gustav Stubendorff und 3.) des aus Dännemark gebürtig gewesenen hier in Pernau gestorbenen Schiffers Simon Legant, sub poena praeclusi aufgefordert, sich mit ihren etwanigen Ansprüchen an den geringfügigen Nachlaß der benannten Verstorbenen innerhalb sechs Monaten a dato hieselbst zu melden und solche gehörigermaaßen zu documentiren, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termini praeclusivi und der darauf folgenden drey Acclamationen von vierzehen zu vierzehen Tagen niemand weiter mit irgend einer Anforderung gehört werden wird. Pernau-Rathhaus den 24sten November 1823.

Bürgermeister und Rath allhier und in deren Namen.

Bürgermeister H. Harder.

L. G. Schneehagen l. Secrii.

Demnach die zur Stadt gehörende Zie-

gelbrennerey Koksniet, zu Ostern d. J. aus der Pacht fällt und auf sechs nacheinander folgende Jahre anderweitig aufs Neue verarrendirt werden, zu diesem öffentlichen Arrende Aufboth auch nachfolgende drey Termine, als den 6ten, 10ten und 13ten März d. J. anberaumt worden sind, der Peretorg aber am 17ten März d. J. abgehalten werden soll: als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche gedachte Ziegelbrennerey von Ostern 1824 ab, auf sechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen, den Entwurf zum Arrende-Contract, einzusehen und daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber an besagten Tagen, nämlich den 6ten, 10ten, 13ten und 17ten März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Kassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbiether auf hinlängliche Sicherheit und Bürgschaft, worüber die Cautions-Schriften einige Tage früher von denen Licitirenden, bei dem Cassa-Collegio, zur Beprüfung abgegeben werden müßen, und die besagte Arrende der zur Stadt gehörenden Ziegelbrennerey Koksniet werde verliehen werden, und um zwölf Uhr dem Meistbiethenden der Zuschlag geschehen soll. Pernau-Rathhaus den 4ten Februar 1824.

H. v. Harder, Ober-Cassaherr.
W. Sarnighausen, Notr.

Demnach zu Ostern dieses Jahres das Stadt-Patrimonial-Gut Kastna aus der Arrende fällt, und auf sechs nach einander folgende Jahre wiederum verarrendiret werden soll, zu diesem öffentlichen Arrende-Aufboth auch drey Termine, und zwar auf den 3ten, 6ten und 10ten März d. J. anberaumt worden sind, der Pretorg aber am 13ten März d. J. abgehalten werden soll: als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche gedachtes Gut von Ostern 1824 ab, auf sechs nacheinander folgende Jahre zu Arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen den Entwurf zum Arrende-Contract einzusehen und daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber an besagten Tagen, nämlich den 3ten, 6ten, 10ten und 13ten März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbiether auf hinlängliche Sicherheit und Bürgschaft, worüber die Cautions-Schriften einige Tage früher von denen licitirenden Personen bei dem Cassa-Collegio zur Beprüfung eingeliefert werden müssen, die besagte Arrende des Gutes Kastna werde verliehen werden, und um zwölf Uhr der Zuschlag an den Meistbiethenden geschehen soll. Pernau-Rathhaus den 4ten Febr. 1824.

H. v. Harder, Ober-Cassaherr.
W. Sarnighausen, Notr.

Bekanntmachungen.

Wir zeigen hiermit an, daß der Handlungs-Bursche Ernst Fischer aus Walk sich seit dem 3. d. M. nicht mehr in unsern Diensten befindet. Pernau, den 8. Febr. 1824.

Jacob Jacke et Comp.

Bei Unterzeichnetem sind zu billigen Preisen zu haben: fertige Mistbeet-Fenstern, Laternen verschiedener Gattungen und Kaleidoscope. Fuhrmann, Glasermeister.

Am 17. d. M., wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Maskerade sein. Billette sind, von 5 Uhr an, bei der Kasse zu haben. Diejenigen, die vom vorigen Balle noch Billette besitzen, werden ersucht, uns dieselben, gütigst abzugeben. Pernau, den 7. Februar 1824. H. G. Schmidt.
im Namen sämmtl. Vorsteher.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 7. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 16. Februar.

Dem
Andenken unſers verewigten Freundes B. —
gewidmet.

Vergebens ſucht den Freund der ſtarre Blick,
Des Todes kalte Hand hat ihn berührt;
Kein Sehnen bringt den Edlen uns zurück,
Zum Lichte hat ſein Engel ihn geführt.

Wo iſt die Hand, die gerne Hülfe gab?
Wo iſt das Herz, das allen offen ſtand?
Schon decket ſie das dunkle enge Grab,
Ermüdet ruht der Leib im ſtillen Land.

Zerronnen iſt der Erde kurzer Traum
Beſieget ſind des Lebens harte Müh'n;
Entfeßelt wohnt der Geiſt im höhern Raum
Wo dem Verdienſte ſchönre Kränze blühn.

Bedenk' o Menſch, des Staubes ſchwacher Sohn,
Mit Ernſt des Lebens eitle Nichtigkeit;
Und — findet Tugend hier nicht vollen Lohn,
Blick' hoffend, glaubend, auf zur Ewigkeit.

H.....

Riga, vom 6. Febr.

Geſtern Morgen um 8 Uhr ſind Sr. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt und Ceſarewitſch, Conſtantin Pawlowitſch, von Warſchau kommend hier nach St. Petersburg durchgereiſt.

Konſtantinopel, vom 15. Januar.

Vom Smyrna aus erhält man beunruhigende Nachrichten. Der Schrecken war dort auf einen hohen Grad geſtiegen, und die fränkiſchen Konſuls forderten den Senat von Ypſara unterm 10. December ſchriftlich auf, von einem Angriffe auf Smyrna abzulaſſen. Die Primaten antworteten hierauf in einem ſehr nachdrücklichen Sendſchreiben folgendes: „Wir ſehen uns ſogar genöthigt beizufügen, daß wir nach den Befugniſſen, welche das Kriegsrecht uns giebt, nie unterlaſſen werden,

die Türken auf allen Küsten ihres Gebiets zu verfolgen. Wenn sie sodann, im Zorne gegen uns, die christlichen Rajahs und die Europäer mißhandeln, so wird dies nur ein Beweis ihrer Barbarei seyn, welche alle Rechte der Menschheit und die Gesetze des civilisirten Europas mit Füßen tritt. Am Schlusse dieser Erklärung fordern die Primaten einen jährlichen Tribut von Smyrna. Unter dieser Bedingung allein wollen sie die Stadt und den Golf für die Zukunft nicht mehr belästigen. Es scheint sich in den Operationen der Griechen überhaupt immer mehr Thatkraft zu entwickeln. So haben sie auf Scio und Mitylene festen Fuß gefaßt. Auch die Fortsetzung des Krieges der Pforte mit Persien, wozu der Sultan bereits dem Pascha von Bagdad Befehl gegeben haben soll, indem der Friede vom Schach von Persien nicht genehmigt worden ist, belebt ihren Muth.

Vom 30. Herr v. Minciaky ist hier am 21. angelangt. Am folgenden Tage hat die Pforte ihn durch den Secretair des Reis-Effendi complimentiren lassen, der auch das gewöhnliche, aus Früchten und Blumen bestehende Geschenk überbrachte. — Daneff, der Banquier des vorigen Kaiserlich-Russischen Gesandten, und einige andere exilirte Griechen, sind nach Konstantinopel zurückberufen worden.

Smyrna, vom 8. Januar.

Unter der griech. Verwaltung sind wieder Uneinigkeiten ausgebrochen. Die griech. Regierung verlangte Geld vom gesetzgebenden Corps, dieses aber zuvor Rechnung über die Verwendung der bisher ihm zugestellten Gelder; der Senat wollte sich hierauf nicht einlassen, brauchte Gewalt, und das gesetzgebende Corps sah sich genöthigt, von Argos nach Castri zu flüchten. — Kolokotroni macht gemeinschaftliche Sache mit der Bobelina. Auf Befehl des Senats blokiren die Hydrioten den Hafen von Napoli di Romania, und lassen nichts durchpassiren. Andere behaupten: daß auch die Hydrioten und Spezzioten wieder einen sehr lebhaften und blutigen Kampf mit einander gehabt hatten. In Vonrla (Arzomma) soll dagegen Alles ruhig seyn. Spect. or.

Türkische Grenze, vom 24. Januar.

Vor einiger Zeit haben die griechischen Truppen, in dem Momente, wo die egyptische Flotte nach Alexandrien zurückkehrte, auf Candia gelandet. Zugleich fielen die Insurgenten von ihren Bergen auf die Türken her, die sich in ihre Festungen zurückziehen mußten. Von hieraus werden die Griechen, denen es an Belagerungswerkzeug fehlt, ihre Feinde nicht sobald vertreiben können, zumal ägyptische Garnisonen darin liegen. Der Pascha von Aegypten hat die Vertheidigung von Candia übernommen, seitdem diese Insel seinem Gouvernement untergeordnet worden. Von dem vorgeblichen Einverständniß, das zwischen den Griechen und diesem Pascha statt finden solle, ist jetzt nicht die Rede mehr. Die griechischen Truppenabtheilungen, die an den Küsten Kleinasiens gelandet waren, haben sich wieder eingeschifft; Patras aber ist noch blokirt, und die hydriotische Flotte schneidet diesem Ort seewärts alle Verbindung ab.

London, vom 30. Januar.

Die hiesige Gesellschaft zur Bearbeitung der Mexikanischen Minen, hat bereits Contracte mit den Eigenthümern der Bergwerke von Valenciana, Tepeyac, Sirena, Cata und La Luz im Distrikte Guanaruato und der Purissima Conception in Potosi abgeschlossen. Sie werden auf gemeinschaftlichen Gewinn mittelst Englischer Maschinen ꝛc. bearbeitet. Das Capital der Gesellschaft beträgt eine Million Pfd. St., in Acrien von 100 Pfd. St. Zwölf Mitglieder sind als Direktoren ernannt, worunter drei Parlamentsglieder und einige der größten Capitalisten Londons, als David Berclay, Charles Herring, R. M. Raikes und William Ward.

Vom 31. An der Börse sind sehr große

Geschäfte gemacht. Die Stocks, die bis 91⅜ gestiegen waren, fielen auf 90¾ herunter, und zwar auf das Gerücht, daß schlimme Nachrichten aus Ostindien angekommen seien.

In Portsmouth wird das Linienschiff Victory von 100 Kanonen als Wachtschiff ausgerüstet, und wird, unter Commando des Sir Georg Martin, die Admiralsflagge aufstecken. Die Seesoldaten werden um vier Compagnien vermehrt.

Briefen aus Rio Janeiro zufolge hat der Kaiser von Brasilien dem Admiral Lord Cochrane Grund-Eigenthum angewiesen, um ihm als Markis ein gebührendes Einkommen zu sichern; auch ist ihm die Stelle als Gouverneur von Bahia angetragen worden. — Am 27. November lief in Rio Janeiro die Brasilianische Fregatte Nethersey mit dem Schiff Vigilante ein, welches sie zwanzig Seemeilen weit von Lissabon gekapert hatte.

Das House of Assembly der Insel Jamaika hat folgende Adresse an Se. Maj. den König beschlossen:

Wir Ewr. Maj. gehorsamste und getreuste Unterthanen, die legislative Versammlung von Jamaika haben, in den letzten Zeiten oftmals unsere Beschwerden Ew. Maj. vorgelegt und unsere traurige Lage Ewr. Königl. Beachtung empfohlen. Mit Leidwesen tragen wir Ewr. Maj. nochmals unsre Klagen vor. Unsern Brüdern in Großbritannien und Irland sind bereits Erleichterungen ihrer Lasten geworden, wogegen die Leiden dieser Colonie seit unserer letzten Addresse an Ewr. Maj. vielmehr zugenommen haben. Statt unsre Erzeugnisse von den Kriegsauflagen zu befreien, die unsre Constituenten zu bloßen Pächtern ihres eignen Bodens herunterbrachten, wurden die Zölle auf ostindische Zucker vermindert, wodurch unsere Lage sich noch verschlimmerte. Wir wissen wohl, daß der Staat während des letzten Kriegs große Schulden machen mußte und daß die Bedürfnisse des Reichs bedeutende Einnahmen erheischten; aber die Minister Ewr. Maj. sollten Ihre Unterthanen gleichmäßig besteuern und nicht den Wohlstand einiger, die schwach und entfernt sind, schmälern, damit die übrigen mächtigern und in der Nähe der Regierung befindlichen Erleichterung erhalten können. Es ist unsre gehorsamste Pflicht, Ewr. Maj. vorzustellen, daß wir dem Pralamente keinen Unterthaneneid geleistet haben, und daß wir uns der Erniedrigung nicht Preis geben können, unsre innern Angelegenheiten durch die Gemeinen Großbrittanniens angeordnet zu sehen, die in diesem Reiche keine größere Gewalt haben, als die, welche wir, die legislative Versammlung dieser Insel, von jeher ausübten. Mag das Parlament Ewr. Maj. vermittelst Kaufes der gesetzmäßige Eigenthümer unserer Güter werden, und wir wollen diese Insel verlassen und der modernen Menschenliebe ein freies Feld für ihre Plane einräumen.

Paris, vom 2. Februar.

Aus dem letzten Bericht der Bankdirektoren geht hervor, daß der Geldverkehr der Bank in baarem und in Papier während des Jahres 1823 sind auf die ungeheure Summe von neuntausend einhundert fünf und zwanzig Millionen, dreimalhundert drei und dreißigtausend sieben hundert sechs und vierzig Franken (2418½ Mill. Thlr.) belaufen hat.

Briefe aus Lissabon, sagt die Etoile, bringen die Nachricht, daß die Regierung 10,000 Mann Truppen nach Brasilien hat abgehen lassen wollen.

Vom 4. Vorgestern hat sich die dazu beauftragte Commission versammelt, um das vielbesprochene musikalische Instrument, Componium, von Wendel in Amsterdam erfunden, das durch seine wahrhaft zauberischen Töne und Kunstleistungen zum Stadtwunder geworden, näher und sorgfältig zu untersuchen. Man bemerkte unter dieser Commission Berton, Boyeldieu, Lesueur, Biot, Paer, Lafont, Catel und den Herzog von Grammont. Nach vierstündiger Be-

rathung, und nachdem Catel und Biot das Geheimniß der Zusammensetzung dieses neuen Instruments erfahren, wurden diese beiden beauftragt, Bericht abzustatten. Dieser Bericht wird gedruckt erscheinen.

Vom 7. Herr Cavaillon, dem wir die Erfindung, dem Syrup seine Farbe zu benehmen, verdanken, hat sich neue Verdienste um die Zuckerbereitung erworben. Er raffinirt rohen Zucker in zehn Tagen, und gewinnt überdies aus 100 Pfund rohen, fast eben so viel Brodzucker, so daß er gar keinen Bodensatz erhält.

Madrid, vom 27. Januar.

Man schreibt aus Cadix, daß man daselbst unter den Parteihäuptern große Geschäftigkeit bemerke. Von Puerto de Santa Maria gehen nämlich die beunruhigenden Nachrichten in die Provinzen aus, welche die ächten Royalisten unthätig erhalten sollen.

Briefe aus Santos in Brasilien berichten, daß die Fregatte Asumcio und vier andere Schiffe, die von Südamerika nach Europa ausgelaufen, von Seeräubern genommen seyn. Man schätzt die Ladung dieser Schiffe auf mehr als drei Millionen Pesos.

Die Kriegsschiffe Asia und Achilles, sind nun, völlig bemannt, wirklich aus dem Cadixer Hafen ausgelaufen.

Rom, vom 24. Januar.

Im Neapolitanischen ist, um dem Landmann aufzuhelfen und Geld ins Land zu bringen, die Zollfreiheit aller außer Landes gehenden Getreidesorten, auch fremden Schiffen zugestanden.

Aus Italien, vom 29. Januar.

Briefe aus der Insel Cine vom 26. Dezember berichten, daß die Griechen von Psära Herren von Clazomena sind, und daß sie sich der großen Caravane von Angora bemächtigt haben, in dem Augenblick, wo diese in Smyrna eintreffen wollte. Nachrichten aus Hydra sprechen von unruhigen Bewegungen, die in Constantinopel statt gehabt.

Wien, vom 4. Februar.

Auch in Insbruck hat man dieselbe auffallende Beobachtung, wie in Berlin Herr Justizrath Kunowski, gemacht: daß der Komet neben seinem nordöstlichen Schweife, auch einen sehr feinen, weißlichen, etwas kürzern Schweif, dem erstern gerade entgegen nach Südwest, gezeigt habe. Der Komet stellte sich im achromatischen Fernrohre mit 50maliger Vergrößerung als ein in dichten Nebel gehüllter Sternhaufe in der scheinbaren Größe der Jupitersscheibe dar.

Aus der Schweiz, vom 7. Februar.

Der Salzvertrag, welchen Bern mit Würtemberg auf 7 Jahre abgeschlossen hat, erstreckt sich nicht auf eine Lieferung von 8000, sondern von 13000 Fässern. Auch andere Kantons sollen schon bedeutende Verbindung dieserhalb mit Würtemberg angeknüpft haben. Da die Güte und Schönheit des würtembergischen Salzes anerkannt ist und die Preise desselben um ein Drittel geringer seyn werden, als die bisherigen für deutsches Salz, so kann die Schweiz keinen vortheilhaftern Kontrakt eingehen und erspart jährlich gegen eine Million Gulden.

Vermischte Nachrichten.

— Zu Stockholm ist ein Schlächter gestorben der bei seinem Leben 26 Liespfund 5 Pfund wog. Man mußte eine Fensterwand durchbrechen, um den für die Hausthür zu breiten Sarg herausbringen zu können, und 24 unter den stärksten erlesene Männer trugen ihn zu seiner Grabstätte hin.

— Dem als Bürger und Mensch gleich ausgezeichneten J. Ch. Nettelbeck in Colberg, der am Ende des vorigen Jahres starb, ist Ruhm in aller Welt und Anerkennung seines Verdienstes von seinem Könige geworden; nur seine Mitbürger, für die er so viel gethan und die er zu Ruhm und Sieg und reichlichem Lohn gezwungen, schienen das am wenigsten zu

schätzen. Denn mehr wissen und wirken wollen, als Zunftverwandte und Umwohner, wandelt oft getreue Nachbaren in Neider um, und gekränkte Eitelkeit schärft das Auge für die Schwäche des Andern. Darauf zielt der 85jährige Held mit seiner Sarg-Inschrift: „Mich hat auf meinen Wegen manch harter Sturm erschreckt, Blitz, Donner, Wind und Regen hat mir oft Angst erweckt; Verfolgung, Haß und Neiden, ob ich's gleich nicht verschuld't, hab' ich doch müssen leiden und tragen mit Geduld."

— Die Marine des Nordamerikanischen Freistaats besteht jetzt an ausgerüsteten Schiffen, die im stillen Oceane, im Atlantischen Meere, in Westindien und auf den Binnen-Seen kreuzen, aus 7 Linienschiffen, 9 Fregatten, 2 Steum-Fregatten, 4 Schaluppen von 18 Kanonen, 1 Brigg von 14 und 5 Schoonern von 12 Kanonen. Auf den Werften liegen 5 Linienschiffe und 5 Fregatten erster Klasse, welche alle im Durchschnitt binnen 45 Tagen vom Stapel gelassen werden können; jedoch würde ihre Bemannung eine beträchtliche Zeit erfordern.

Inländische Nachrichten.

— Keine der europäischen Mächte hat regelmäßigere und weniger unterbrochene Verhältnisse mit China, als Rußland. Diese Verhältnisse haben seit 1728, oder seit dem Abschlusse des ersten Handelstraktats zwischen beiden Reichen, auf demselben Fuße bestanden. Vermöge dieses Traktats unterhält die russische Regierung in Peking ein Hotel, zwei Kirchen, einen Archimandriten, vier andere Geistliche und eben so viele zum Erlernen der chinesischen und mandschurischen Sprachen bestimmte Jünglinge, um dieselben bei ihrer Zurückkunft als Dolmetscher an der Gränze oder in den Büreaux des auswärtigen Amts anzuwenden. Nach den Bestimmungen des ursprünglichen Traktats sollten alle diese Personen sich nur zehn Jahre in Peking aufhalten, gewöhnlich aber bleibt das geistliche Gefolge nebst den Sprachzöglingen dreizehn Jahre lang dort. Bis auf die letzte Zeit wurde wenig Acht darauf gegeben, was für Personen zu der chinesischen Mission erlesen würden. Es waren häufig Leute von geringen Talenten und beschränkter Erziehung. Nur wenige der in China erzogenen russischen Dolmetscher haben bisher ihrem Lande und der Gelehrsamkeit wirkliche Dienste geleistet, wie Leontiew und Wladikin. Allein von der letzten, erst kürzlich zurückgekehrten, Mission gilt ein anderes Urtheil. Der Archimandrit Hyakinth, welcher derselben vorgestanden, kam mit mehr natürlichen Anlagen, wie irgend einer seiner Vorgänger, nach Peking und hat sich höhere Ansprüche auf Auszeichnung durch sein unermüdliches Studium des Chinesischen und seine ausgebreitete Kenntniß von andern Sprachen des innern Asiens erworben. Während seines 13jährigen Aufenthalts in Peking hat er eine Geschichte von China vom Jahre 2357 vor Christo bis zum Jahre 1633 unserer Zeitrechnung, in neun Folio-Bänden, ferner eine geographische und statistische Beschreibung des chinesischen Reichs, begleitet von einer weitläufigen Charte, in den fünf hauptsächlichen, in China gesprochenen Mundarten, sodann eine Uebersetzung der Werke des Confucius ins Russische, mit einem ausführlichen Commentar und gelehrten Anmerkungen; ein Wörterbuch der chinesischen und der russischen Sprache in zwei Bänden; vier Werke über die Erdbeschreibung und Geschichte von Thibet und der kleinen Bucharei; eine Geschichte der Mongolischen Stämme und eine Uebersetzung der, von der Chinesischen Regierung den Mongolischen Horden unter ihrer Herrschaft gegebenen Gesetze; eine umständliche Beschreibung der Stadt Peking; einen Bericht von den, an den Gestaden des gelben Stroms ausgeführten Wasserwerken und von dem großen Chinesischen Canal, und endlich mehrere

Abhandlungen von den Sitten, Gebräuchen, Künsten und Wissenschaften der Chinesen, ausgearbeitet. Die Mittheilung dieser literarischen Schätze wird aber durch die gegenwärtige Lage des Verfassers keinesweges begünstigt, da ihm der Aufenthalt in einem Kloster bei Archangel angewiesen worden ist. Es steht zu hoffen, daß er durch des Kaisers Maj. werde zurückgerufen werden.

Für den Livländischen Kalender auf das Jahr 1825.

Es giebt keinen jammervollern Anblick, als den eines armen Teufels von Hypochondriakus, welcher über Scherz, Witz und Laune urtheilen will.

Hilarios Lebenschronik.

Die ersten zehen Jährchen
Galt's Kupferstich' und Mährchen.

Von Zehen bis zu Zwanzig,
Da suchte Spiel und Tanz ich.

Von Zwanzig bis zu Dreyßig
Trank, liebte, scherzt' ich fleißig.

Von Dreyßig bis zu Vierzig —
Der Lebensfreund genirt sich.

Jetzt zähl' ich volle Funfzig.
Nun zeigt wohl die Vernunft sich.

Doch komm' ich bis zu Sechzig,
Und sehe Wein, so lechz' ich.

Auch zeigt mein Herz mit Siebenzig
Noch seinen Freunden liebend sich.

Wenn's hoch kommt, sind es Achtzig.
Je nun! Vielleicht es macht sich.

Ich wollt', ich würde Neunzig
Für meine Kinder einzig.

Und brächt' ich's bis auf Hundert,
Drob wär ich sehr verwundert.

Hg.

Des Epimenides Erwachen, von Göthe.

Das Gähnen ist ein Zeichen der Schwäche und äußert sich unter andern, wenn man nicht ausgeschlafen hat, oder bey Mangel an Reiz Langeweile fühlt. Epimenides, der nach der Sage vierzig oder noch mehrere Jahre*) hintereinander schlief, hatte Zeit genug auszuschlafen, und brauchte deshalb beym Erwachen nicht zu gähnen. Mochte er sich auch aus der Ursache dazu veranlaßt finden, weil er die Wirklichkeit eben so schal wiederfand, als er sie beym Einschlafen verlassen hatte, Göthe, als Hofmann und Dichter durfte ihn nicht in diesem Zustande dem Publicum vorführen, und hat es nicht gethan. Aber er, der früher durch Götz von Berlichingen und Faust so hypersthenisch auf sein Zeitalter wirkte, hätte wol auch bey der Dichtung des Epimenides den Zuschauer oder Leser nicht in Asthenie versetzen und Gähnen hervorbringen sollen.

X. Y. Z.

Gewerbskunde.

1) Es kündigt S. Pergamenter zu Wien eine neuerfundene Ausspann-Maschine an, welche zum augenblicklichen Losmachen der Pferde vom Wagen, beim Scheuwerden, Ausgleiten, Stürzen, Austreten, und über die Stange Springen derselben, verhilft. Diese Maschine soll in einem festen, nie einer Reparatur unterliegenden (?) Mechanismus bestehen, und fast unmerklich an jedem alten oder neuen Wagen, ohne darum das Mindeste abzuändern, aus freier Hand anzubringen sein, so

*) Plinius in seiner historia naturali. 7, 52, die Referent wie er hiemit offen gesteht, eben so wenig je gelesen, als Göthes Epimenides, vielmehr beyde nur aus Citaten kennt, sagt sogar er habe 57 Jahre geschlafen.

daß in Zeit von einer Stunde jeder Wagen damit versehen werden könne. Der Preis ist 16 bis 25 Gulden Konventionsmünze. Der Erfinder ist schon, durch frühere Arbeiten ähnlicher Art, vortheilhaft bekannt. —

2) Zu Wien ist der technische Chemiker Ignaz Meißner (in der Stadt Nr. 532. wohnhaft) auf die Entdeckung verfallen: unverbrennbare Lampendochte von jeder Gattung und Form zu bereiten, welche ein weit helleres Licht gewähren, große Ersparung an Brennstoff erzielen, und, ohne weder geputzt noch frisch eingezogen zu werden, Jahrelang dauern sollen. Das Material dazu ist gereinigter Asbest, woraus der genannte Chemiker alle Arten von Geweben, zu chemischen und physikalischen Zwecken, verfertigt.

3) Michael Seufert, Tischlermeister in Fünfhaus (Nr. 95.), hat die Kopal-Lack-Politur so verbessert, daß sie nicht nur in Spiegelglanz und Erhaltung der natürlichen Holzfarbe dem ungleich theurern Schellack ganz gleichkommt, sondern auch diesen, und alle bereits erfundenen Lack-Gattungen, an Dauer und Haltbarkeit übertrifft. Diese neue Politur soll überdem alle Arbeiten und Geräthe vor Ungeziefer und Holzwürmern sichern, und kann mit kaltem oder warmen Wasser, selbst mit der schärfsten Lauge, ohne Nachtheil, abgewaschen werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach der Proclams-Impetrant der Stötzerschen Convocations-Sache nicht die Beweise herbeyzuschaffen vermocht, daß das unterm 25sten October vorigen Jahres erlassene Proclam den öffentlichen Blättern vorschriftmäßig inserirt worden sey; so hat Ein Wohledler Rath die Erneuerung selbigen Proclamatis verfügt, und werden sonach desmittelst nicht nur 1.) die Gläubiger des verstorbenen hiesigen Bürgers und Stadtwald-Försters Jacob Philipp Stötzer und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau Minna Dorothea gebornen Seymann, sondern auch 2.) die Gläubiger und Erben des verstorbenen Handlungs-Commis Gustav Stubendorff und 3.) des aus Dännemark gebürtig gewesenen hier in Pernau gestorbenen Schiffers Simon Legant, sub poena praeclusi aufgefordert, sich mit ihren etwanigen Ansprüchen an den geringfügigen Nachlaß der benannten Verstorbenen innerhalb sechs Monaten a dato hieselbst zu melden und solche gehörigermaaßen zu documentiren, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termini praeclusivi und der darauf folgenden drey Acclamationen von vierzehen zu vierzehen Tagen niemand weiter mit irgend einer Anforderung gehört werden wird. Pernau-Rathhaus den 24sten November 1823.

Bürgermeister und Rath allhier und in deren Namen.
Bürgermeister H. Harder.
L. G. Schneehagen l. Secrii.

Demnach die zur Stadt gehörende Ziegelbrennerey Koksnäet, zu Ostern d. J. aus der Pacht fällt und auf sechs nacheinander folgende Jahre anderweitig aufs Neue verarrendirt werden, zu diesem öffentlichen Arrende Aufboth auch nachfolgende drey Termine, als den 6ten, 10ten und 13ten März d. J. anberaumt worden sind, der Peretorg aber am 17ten März d. J. abgehalten werden soll: als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche gedachte Ziegelbrennerey von Ostern 1824 ab, auf sechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen, den Entwurf zum Arrende-Contract, einzusehen und daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber an besagten Tagen, nämlich den 6ten, 10ten, 13ten und 17ten März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause

allhier bei dem Stadt-Kassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbiether auf hinlängliche Sicherheit und Bürgschaft, worüber die Cautions-Schriften einige Tage früher von denen Licitirenden, bei dem Cassa-Collegio, zur Beprüfung abgegeben werden müßen, und die besagte Arrende der zur Stadt gehörenden Ziegelbrennerey Koksniet werde verliehen werden, und um zwölf Uhr dem Meistbiethenden der Zuschlag geschehen soll. Pernau-Rathhaus den 4ten Februar 1824.

H. v. Harder, Ober-Cassaherr.
W. Sarnighausen, Notr.

Demnach zu Ostern dieses Jahres das Stadt-Patrimonial-Gut Kastna aus der Arrende fällt, und auf sechs nach einander folgende Jahre wiederum verarrendiret werden soll, zu diesem öffentlichen Arrende-Aufboth auch drey Termine, und zwar auf den 3ten, 6ten und 10ten März d. J. anberaumt worden sind, der Pretorg aber am 13ten März d. J. abgehalten werden soll: als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche gedachtes Gut von Ostern 1824 ab, auf sechs nacheinander folgende Jahre zu Arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen den Entwurf zum Arrende-Contract einzusehen und daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber an besagten Tagen, nämlich den 3ten, 6ten, 10ten und 13ten März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbiether auf hinlängliche Sicherheit und Bürgschaft, worüber die Cautions-Schriften einige Tage früher von denen licitirenden Personen bei dem Cassa-Collegio zur Beprüfung eingeliefert werden müssen, die besagte Arrende des Gutes Kastna werde verliehen werden, und um zwölf Uhr der Zuschlag an den Meistbiethenden geschehen soll. Pernau-Rathhaus den 4ten Febr. 1824.

H. v. Harder, Ober-Cassaherr.
W. Sarnighausen, Notr.

Bekanntmachungen.

Wir zeigen hiermit an, daß der Handlungs-Bursche Ernst Fischer aus Walk sich seit dem 3. d. M. nicht mehr in unsern Diensten befindet. Pernau, den 8. Febr. 1824.

Jacob Jacke et Comp.

Bei Unterzeichnetem sind zu billigen Preisen zu haben: fertige Mistbeet-Fenstern, Laternen verschiedener Gattungen und Kaleidoscope. Fuhrmann, Glasermeister.

Am 17. d. M., wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Maskerade sein. Billette sind, von 5 Uhr an, bei der Kasse zu haben. Diejenigen, die vom vorigen Balle noch Billette besitzen, werden ersucht, uns dieselben, gütigst abzugeben. Pernau, den 7. Februar 1824. H. G. Schmidt.
im Namen sämmtl. Vorsteher.

Theater-Anzeige.

In der künftigen Woche werden nachfolgende Stücke gegeben, Sonntag: „Die indianischen Seltenheiten. Hierauf: Die Gouvernante." Mittwoch: „Der Teufel ein Hydraulikus. Hierauf: Vier Schildwachen auf einem Posten." Freitag: „Der Gang nach dem Eisenhammer."
Pernau, den 16. Febr. 1824.

A. Schultz.

Preis-Courant.

1 Last	Weitzen	=	380 a 410	Rubel.
1 —	Roggen	=	235 a 45	—
1 —	Gerste	=	175 a 80	—
1 —	Haber	=	135 a 45	—
1 —	Malz	=	180 a 200	—
1 Tonne	Salz	=	26	—
1 —	Heeringe	=	23	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 8. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 23. Februar.

St. Petersburg, vom 12. Februar.

Die Vermählung Sr. Kaiſerlichen Hoheit des Großfürſten Michael und Ihrer Kaiſerlichen Hoheit der Großfürſtin Helena iſt am vorigen Freitage, den 8. Februar, in einer zu dieſem Zwecke eingerichteten Kapelle des Schloſſes, vollzogen worden.

Sr. Kaiſerliche Hoheit der Großfürſt und Cesarewitſch Konſtantin, den Tag vorher aus Warſchau angelangt, waren bei der Ceremonie gegenwärtig.

Türkiſche Grenze, vom 3. Februar.

Nach dem Beiſpiele des Paſcha von Skutari (ſ. Nr. 37. d. B. Zeit.), welcher, einer anderen Nachricht aus Bitoglia zufolge, nicht nach ſeinem Paſchalik zurückgekehrt ſeyn, ſondern in die Feſtung Janina ſich geworfen haben ſoll, nachdem er ſeine ſämtliche Artillerie verloren hatte, iſt auch Omer Bei, der mit dem genannten Paſcha vor Miſſolunghi ſtand, in ſein Gouvernement nach Bitoglia zurückgekehrt. Wahrſcheinlich aus Furcht, hat er bei ſeiner Ankunft alle gefangene Griechen aus den Kerkern entlaſſen.

Zu Athen, in deſſen Umgegend Alles ruhig iſt, ſoll für Markus Bozzaris ein Denkmaal errichtet werden. Die Subſcription dazu iſt bereits im Gange.

Die Griechen haben ſich gegen die Inſel Scio gerüſtet. Ungefähr 4000 Mann ihrer Truppen ſind, wie das Journal de Bruxelles meldet, bereits neben dem Fort der Inſel gelandet und haben ſogleich die Türken angegriffen. Dieſe wurden geworfen, in Unordnung gebracht, zum Rückzuge ins Caſtell gezwungen, in welchem ſie jetzt belagert werden. Ein Geſchwader von 12 Hydriotiſchen und Ipſariotiſchen Fahrzeugen, von 3 Brandern begleitet, kreuzt auf der Meerenge von Scio, um der türkiſchen Garniſon jede Zufuhr von Mannſchaft und Munition von Aſien her abzuſchneiden. Mehrere der vornehmſten Scioten, durch Reichthum und Verdienſt ausgezeichnet, befinden ſich an der Spitze dieſer Expedition, und namentlich ſolche, die ſich der erſten, von den Samiern unternommenen und mißlungenen Unternehmung auf dieſe Inſel widerſetzt hatten. Dies beweiſt, daß gegenwärtig beſſere Pläne und feſteres Vertrauen ſtatt finden. In Napoli di Romania iſt Belagerungsgeſchütz eingeſchifft worden, und bereits vor dem Fort angelangt, und mehrere Transportſchiffe, mit Mundvorath und

Munition beladen, sind zu demselben Zwecke aus Syra ausgelaufen.

Wegen der nicht erfolgten Ratifikation des Friedens mit Persien, war die Pforte in großer Verlegenheit. Lord Strangford soll zur Vermittelung, zwischen Rußland und der Pforte, neuerdings ermächtigt seyn.

In Missolunghi sind zwei Druckpressen errichtet worden. Vom 1. Januar an wird eine Zeitung, betitelt: Hellenische Chronik, daselbst erscheinen, die uns über die Begebenheiten Griechenlands gehörig aufklären wird. Odysseus belagert in diesem Augenblick Erythrä. Diamantis und Guras haben den Brückenkopf Carababa, über welchen man vom Festlande in die Insel Negroponte, gelangt, erobert, und schließen nun bei diesem Punkt dieselbe eng ein. Patras ist dermaßen eingeschlossen, daß bereits mehrere türkische Familien, nach geschehener Uebereinkunft, nach Gastouni (Elis) sich zurückzuziehen, die Erlaubniß erhalten haben. Maurokordato belagert Lepanto und die Feste auf dem Vorgebürge Antirrhion, so daß vor Eröffnung des nächsten Feldzuges dieser ganze Theil des westlichen Hellas erobert seyn dürfte. Nachher kann man gegen Epirus rücken, denn die Pest, die Arta und Janina entvölkert, ist so fürchterlich, daß die griech. Guerillas an den Ufern des ambraciſchen Meerbusens sich nicht über Macrinoros hinauswagen.

Vom 5. Die Lage von Salonichi ist ziemlich erträglich, obgleich alle Geschäfte stocken. Die meisten Eingekerkerten sind in Freiheit gesetzt, und die den Griechen auferlegten außerordentlichen Abgaben sind eingestellt worden. Jedoch fürchtet man den Durchzug der nach Thessalien bestimmten türkischen Truppen. Die Einwohner dieser Küsten, unter der Anführung von Tasso und Diamanti, beharren mit Einigkeit und vielem Muthe in dem Aufstande und haben die Türken zurückgeschlagen. Die Griechen und Sulioten, die zur Verfolgung der Türken sich aufgemacht, sind bis Tentina und Vonitza, das sie jedoch bis jetzt nicht haben einnehmen können, vorgedrungen.

Vom 6. In diesem Augenblicke trifft eine Nachricht ein, daß Jussuf-Pascha, der Gouverneur von Patras, Unterhandlungen zur Uebergabe der Festung eröffnet habe. Anfangs hatte der Fürst Maurocordato verlangt, daß die türkische Besatzung sich auf Gnade oder Ungnade ergeben solle.

London, vom 6. Februar.

Der General Jackson hat vom Herrn William Robinson ein merkwürdiges Geschenk erhalten, nämlich ein Paar Pistolen die der General Lafayette dem berühmten Washington geschenkt hatte, und die dieser während des ganzen nordamerikanischen Freiheitskrieges getragen hatte. Dem Robinson waren sie von Washington testamentlich vermacht worden.

Vom 10. Die Forderungen unsrer Flotille an den Bey von Tunis bestanden darin, daß die aus einem Engl. Schiffe genommenen Griechen zurückgegeben, und ein Traktat unterzeichnet werden sollte, für die Zukunft keinen Eingriff, in die Rechte der Brittischen Flagge zu machen. Die Griechen wurden sogleich zurückgegeben. Die zweite Forderung machte mehr Schwierigkeiten. Als jedoch der Brittische Consul seine Flagge abnahm und sich an Bord des Geschwaders verfügen wollte gab der Bey nach und verpflichtete sich auch zu der letzten Bedingung. Nachdem Alles wieder in Ordnung war, segelte das Geschwader wieder ab, die Schiffe Cambrian und Dispatch nach Corfu, Euryalus und Rosa nach Smyrna und Martin nach Malta.

Briefe aus Smyrna vom 18 Dec. erwähnen nichts von einer Landung der Griechen auf Scio oder bei Smyrna. Ein früheres Schreiben eben daher berichtet, daß die türkische Besatzung von Corinth dort angekommen, und der Bimbaschi (Commandeur) sogleich ein Danksagungsschreiben an Colocotroni und Nikitas ab-

geschickt habe, in Betracht ihres ehrenvollen Betragens gegen ihn und der Pünktlichkeit, womit sie die eingegangenen Bedingungen erfüllt haben.

An der Börse ging das Gerücht, das Haus Baring Gebrüder u. Comp. werde die Anleihe für die Griechen abschließen.

In des letztern Woche wurde einer Miß Fischer in Whitehaven eine vor mehr als zwei Jahren verschluckte Nadel von $1\frac{1}{4}$ Zoll Länge, aus dem Arm geschnitten. Dies ist wiederum ein Beweis der Schädlichkeit des Gebrauchs des schönen Geschlechts, Näh- und Stecknadeln in den Mund zu nehmen, welcher Gebrauch leider! auch in Deutschland sehr im Schwange ist.

Kürzlich hat zu Nottingham vor einer sehr zahlreichen kirchlichen Versamlung (ohne Zweifel in einer Quäker-Gemeinde, bei denen dies nichts Seltenes ist) eine Frau gepredigt.

Paris, vom 9. Februar.

Die Drapeau blanc meldet, die Russische Regierung hätte ihrem General-Consul Hrn. von Langsdorf, in Rio de Janeiro den Befehl ertheilt, sich aller diplomatischen und andern Verbindungen mit der Brasilianischen Regierung zu enthalten und nur als Privatmann dort zu leben. Auch soll ein Handelstraktat zwischen Rußland und den Niederlanden im Werke seyn.

Vom 16. Eine von dem französischen Gesandten zu Madrid (Talaru) am 10. d. M. an den Minister Chateaubriand überschickte telegraphische Depesche, meldet, daß der König von Spanien ein Decret erlassen, in welchem der freie und direkte Handel aller Nationen mit den spanischen Colonien, nach gleichen Rechten bewilligt ist.

Madrid, vom 2. Februar.

Nachdem man wichtige Depeschen aus Paris erhalten, ist sofort im königlichen Pallast eine Geheimeraths-Sitzung gehalten worden. Man versichert, daß von der Genehmigung der Kapitulationen die Rede sei. Nach Havanna sind Befehle ergangen, um die Landung Mina's zu verhüten.

Der König von Spanien hat eine Akte unterzeichnet, in welcher er erklärt, 30 Millionen Franken an Frankreich schuldig zu seyn; die Einkünfte der Arragonischen Salzwerke und des Zolls von Miranda, sollen zur Abtragung dieser Schuld verwendet werden.

Vom 9. Während wir von gelindem Winter in Rußland hören, haben wir in unserm schönen Vaterlande einen empfindlichen Frost. Aus Valencia erfahren wir, daß in dem dortigen warmen Himmelsstrich eine beispiellose Kälte eingetreten ist.

Aus Italien, vom 2. Februar.

Aus Malta trifft die Nachricht von dem Ableben des Lord Obercommissairs der Jonischen Inseln, Generals Maitland, ein. Er ist am Schlagflusse gestorben.

Der Dr. Capello in Rivoli hat in einer Abhandlung gezeigt, wie wenig gefährlich ein toller Hund sei, der erst durch den Biß eines von selbst toll gewordenen Hundes angesteckt sei. Man habe also den Biß eines von einem andern tollen Hunde gebissenen Hundes nicht zu fürchten. Diese wichtige Entdeckung ist das Ergebniß seiner zehnjährigen Erfahrung.

Vom Main, den 6. Februar.

Es circuliren Abschriften von einem Memoire, welches, wie man behauptet, von dem Staats-Sekretair Hrn. Canning in der letzten Hälfte Januars, an die großen Höfe erlassen worden ist, und worin sich das Brittische Cabinet zu einer Mitwirkung, die Süd-Amerikanischen Kolonien wieder unter Spanische Herrschaft zu bringen, unter der Voraussetzung bereit erklärt, daß daselbst das frühere Prohibitiv-System nicht wieder eingeführt werde. Die Zeit wird lehren, ob England seinen leicht zu errathenden Zweck hierdurch erreichen wird.

Vermiſchte Nachrichten.

— Spaniens Bevölkerung hat auf eine auffallende Weiſe abgenommen. Zur Zeit der Römer enthielt es, nach den Zeugniſſen der damaligen Schriftſteller, vierzig Millionen Seelen. Gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts zählte man zwei und zwanzig Millionen. Hundert Jahre ſpäter, nach Vertreibung der Mauren und der Juden, nur noch ſiebzehn Mill. Im Jahre 1688 belief ſich die Bevölkerung auf zehn, im Jahr 1715 gar auf ſechs Mill.; 1808 war ſie über elfthalb Mill.; ſeitdem hat ſie faſt um eine ganze Mill. abgenommen. Und doch hat in den übrigen Ländern Europa's, trotz der gewaltigen Kriege, die von 1792 bis 1815 faſt ununterbrochen dauerten, die Zahl der Einwohner überall einen geringern oder größern Zuwachs erhalten.

— In einer zu Aachen erſchienenen Schrift, über die adminiſtrativen Verhältniſſe des dortigen Regierungsbezirks während der Jahre 1816 — 1822, wird dargethan: daß derſelbe unter der preuß. Regierung (im Jahre 1823) 323,504 Thlr. weniger bezahlt habe, als er, nach den von der franz. Regierung angenommenen Normen, bezahlt haben würde. Wenn man ins Einzelne eingeht, macht alſo die Beſteuerung, welche bei den Franzoſen ſtatt fand, auf den Kopf 5 Thlr. 2½ Sgr. die heutige aber: 3 Thlr. 24½ Sgr.

— In einem kleinen Dörfchen Kalabriens (Droſi) lebt eine gewiſſe Roſaria Pancola, welche gegenwärtig 125 Jahre zählt, und demungeachtet in vollem Beſitze ihrer Geiſteskräfte, und namentlich des Gedächtniſſes, iſt. Sie war viermal verheirathet, 1718 zum erſten Mal. Ihr letzter Mann war vor 54 Jahren geſtorben. Was das merkwürdigſte hiebei ſcheint, iſt: daß Droſi für einen Ort gilt, wo die aria cativa (böſe Luft) herrſcht. (Ein Beleg mehr für die Ausdauer des Menſchen unter allen Witterungseinflüſſen.)

— Im Garten des Hrn van der Eynde zu Laeken, ſteht ein nordiſcher Kirſchbaum jetzt in voller Blüthe und zieht die Aufmerkſamkeit aller Gartenfreunde auf ſich.

— Beſſer als jedes Thier iſt der Menſch im Stande, die Extreme der Witterung und ihren Wechſel zu ertragen. Unter hundert andern giebt hiervon der engliſche Schiffs-Capitain Lyon ein auffallendes Beiſpiel. Nachdem er in den Jahren 1818 bis 1820 eine Entdeckungsreiſe in das Innre von Afrika unternommen (bis zur ſüdlichen Greuze des Königreichs Fezzan, 10 Grad ſüdwärts von Tripoli) und die dortige glühende Sonnenhitze ertragen hatte, hat er ſeitdem mit dem Capitain Parry nach dem Nordpol geſchifft, und ſteht jetzt im Begriff, denſelben auch auf ſeiner dritten Reiſe nach dem Eismeere zu begleiten!

— Am 2ten d. M. läßt zu Darmſtadt eine Mutter ihren 6 Wochen alten Säugling in der Wohnſtube unter Aufſicht eines größern Bruders, eines muntern viertehalbjährigen Knaben, wohlverwahrt in der Wiege zurück, und verrichtet ihre Geſchäfte in der nahe gelegenen Küche. Als ſie nach kurzer Zeit ins Zimmer zurückkehrt, findet ſie die Wiege umgeſtürzt, den Knaben todt darunter liegend und den Säugling der Erſtickung nahe. Auch der ſchnell genug herbeieilende Arzt konnte keine Rettung verſchaffen, da die weichen und harten Theile des Halſes und die eine Bruſtſeite des Knaben von der Wiege zu ſchwer verletzt waren. Ohne Zweifel hatte der muthwillige Kleine die Wiege von der einen Seite erklettern wollen und ſo ihren Umſturz und ſeinen Tod veranlaßt. Die Mutter iſt um ſo mehr zu beklagen, da ſie vor Jahresfriſt zwei andere Kinder, in derſelben Unglückswoche, durch den Scharlach verloren hatte. (Man ſollte beinahe verſucht werden, die Glücks und Unglückstage der alten Römer für wahr zu halten!)

Inländische Nachrichten.

— Das Russische Finanz-Ministerium hat in dem Zarthum Pohlen einen eignen General-Agenten erhalten; mit einer besondern Kanzellei, deren Etat auf 4250 Rbl. S. gesetzt ist. Zu jenem Posten ist der seitherige dortige Chef der Verwaltung der Russischen Zoll- und Handels-Angelegenheiten im Zarthum Pohlen ernannt, General-Major Lange.

— Die vom heiligen Synod jetzt bekannt gemachten offiziellen Listen widersprechen der Behauptung, daß Rußlands Bevölkerung zunehme. Gegen das Jahr 1820 hat 1821 einen starken Defekt ergeben. Geboren sind im Jahr 1821 im ganzen Russischen Reiche: 1 Million 545,679 (also 34,720 weniger als 1820); gestorben: 945,088 Personen (also 27,408 mehr als im vorigen J.). Unter den Gestorbenen erreichten über 799 das Alter von 100 Jahren; 120 das Alter von über 100 Jahren; 87 von 115 Jahren, 49 von 120 Jahren; 16 von 125 Jahren, 5 von 130 Jahren, und zwei sogar kamen noch über dieses Ziel des Menschenalters hinaus. Der eine wurde 145 — 50, der andere 150 — 55 Jahre alt.

„Den 2. Januar, um 7 Uhr Abends, stieg in der Bolder-Aa das Wasser, in Zeit von einer halben Stunde, mit zunehmendem Nordwest-Sturme so hoch, als er sich die ältesten Leute nicht erinnern können, hier gesehen zu haben; gegen 10 Uhr gieng der Wind nördlicher und das Wasser fiel; jedoch in der Nacht um 1 Uhr schlug er, immer heftiger werdend, nach Westen um, und das Wasser stieg noch höher, als zuvor. Merkwürdig ist ein sehr heftiger Schwefel-Geruch, der um diese Zeit von allen Leuten bemerkt wurde. Die See ergoß sich über die ganze Festungs-Weide; riß dort drei Gebäude weg, deren Einwohner jedoch gerettet wurden; wühlte sogar mehrere Leichen aus den Gräbern des daselbst befindlichen Russischen Begräbnißplatzes, deren Kreuze man am andern Morgen auf dem hiesigen Bollwerk mit den Eisstücken herauf geworfen fand, und nahm alle außerhalb der Festung liegende Holzwaaren mit. Imgleichen beschädigte das Wasser am hiesigen Ufer vier Häuser; und einige Gärten, die Früchte Jahre-langer Bemühungen ihrer Besitzer, waren in einem Augenblicke wüste Plätze. In einen wurde sogar ein großes Boot, von mehreren Lasten groß, hinein getrieben.

Kunstnachricht.

.... London: Dem hiesigen „Schach-Clubb" ist von dem Schach-Clubb in Paris angetragen worden, durch Briefwechsel, zwei Partheien Schach zu spielen. Unser Schach-Clubb hat diese Herausforderung angenommen, und eine Commission ernannt, welche, englischer Seits, die Züge dirigiren soll. Da von Seiten der Pariser ohne Zweifel ein Gleiches geschehen wird; so kann man mit Zuversicht behaupten, daß hier die erfahrensten und scharfsinnigsten Schachspieler von ganz Europa ihre Kräfte gegen einander messen werden. Auf jede dieser beiden Schach-Partheien ist ein Preis von fünfzig Guineen (350 Thaler) ausgesetzt!

Landwirthschaft.

In Schlesien, — wo die Fruchtbarkeit des Bodens, der beträchtliche Umfang der Güter und die Wohlhabenheit der großen Eigenthümer, das wissenschaftliche Streben nach den einträglichsten Bewirthschaftungs-Methoden in höherem Grade begünstigen, als in andern Gegenden, wo jene vortheilhaften Umstände nicht in gleichem Maaße zusammentreffen — in Schlesien werden jetzt, nach Ugazzi's in Wien Beispiele, in verschiedenen Erdarten Versuche angestellt, um auszumitteln: „in welcher Tiefe die Saamen-Körner des Getreides bei der Aussaat untergebracht werden müssen." Zu dem Ende sind am 17. September des

vorigen Herbſtes 50 Körner Roggen und 50 Körner Weitzen von einem halben Zoll bis zu fünf Zoll tief unter die Erde gebracht. Während derjenige Theil dieſer Ausſaat, der nur einen halben und einen ganzen Zoll hoch mit Erde bedeckt worden war, reſpective vom fünften bis zum vierzehnten Tage, ohne daß ein einziges Saatkorn zurückgeblieben wäre, hervorgeſproßt war, kamen die tiefer gelegten erſt nach vierzehn Tagen und ſelbſt bis nach 4 Wochen erſt zum Vorſchein und auch da waren, namentlich von den vier Zoll tief untergebrachten, ſelbſt nach Verlauf von 40 Tagen, nicht mehr als 14 aufgegangen. Drei Monate nach der Ausſaat ſtanden die Pflanzen derjenigen Saatkörner, welche von einem bis zu drei Zoll tief gelegt worden waren, am kräftigſten. Im gegenwärtigen Frühjahr ſollen nun ähnliche Verſuche auch mit Sommergetreide angeſtellt werden. Es iſt zu wünſchen, daß ein Gleiches auch in andern Provinzen, und zwar von einerlei Saatgetreide in Boden von verſchiedener Güte, geſchehen, und daß mit Bemerkung aller äußern Umſtände, der Erfolg genau angegeben werden möge. —

Eben ſo iſt in Schleſien, durch vergleichende Verſuche „die zum Abſahnen beſtimmte Milch in Gefäßen von verſchiedener Form aufzubewahren" ausgemittelt worden, daß es zur Gewinnung von Sahne (Rohm, Schmand, Obers) am vortheilhafteſten iſt, wenn die Milch in flache Gefäße gegoſſen wird, die nur vier bis fünf Zoll hoch und im Durchmeſſer ſechzehn bis zwanzig Zoll weit ſind. Der innere Rand dieſer Gefäße muß keinen ſcharfen Winkel zeigen, ſondern etwas abgerundet ſeyn, und an dem obern Rande ſollte, zum leichtern Abgießen der Sahne, das Gefäß eine kleine Ausbiegung haben. Würden dergleichen Gefäße von Gußeiſen, ſo dünn als es thunlich iſt, gegoſſen, ſo würden ſie verhältnißweiſe nicht viel theurer als das zerbrechliche irdene Geſchirr ſeyn und ſo gut als dieſes, höchſt reinlich gehalten werden können. Es iſt durch die Erfahrung erwieſen, daß ſich in dergleichen eiſernen Geſchirren die Sahne in eben der Quantität als in irdenen abſondert, und daß das Metall derſelben keinen fremdartigen Geſchmack mittheilt.

Ueber Lebens-Vereine und Rettungs-Verbrüderungen bei Feuers-Gefahr.

So viele erwachen aus einem ohnmächtigen Schlummer, um unter der Erde zu ſterben, daß, in ſo fern man nicht etwa das Glück hat, zu den Sahiaſſi-Mönchen in Oſtindien zu gehören, welche ihre verſtorbenen Brüder bis an den Kopf in die Erde eingraben, und ſo lange Kokus-Nüſſe daran entzwei ſchlagen, bis er in Stücke bricht, — die Furcht, lebendig begraben zu werden, wohl ſehr natürlich und gemein iſt. Weniger zwar mag ſolche diejenigen beunruhigen, welche in den glücklichen Verhältniſſen der Gatten-Liebe, oder des Familien-Bandes zwiſchen Eltern und Kindern, ſo wie der Geſchwiſter-Liebe ſtehen; aber die armen einzeln und verlaſſen Daſtehenden, welchen nicht die Hand der Liebe und der Freundſchaft das brechende Auge zudrückt, und denen kein Auge nachweinet, — dieſe haben am meiſten Urſache zu befürchten, daß man ſich ihrer, wenn ſie vielleicht nur ſcheinbar geſtorben ſind, allzubald zu entledigen ſuchen werde.

Manche gute Vorſchläge ſind nun zwar zur Verhütung dieſes ſchauderhaften Schickſals gemacht worden, die jedoch, wie es ſchon gewöhnlich mit dergleichen Vorſchlägen, beſonders wenn ſolche öffentlich zu errichtende Anſtalten betreffen, zu gehen pflegt, ſelten und ſchwer zur Ausführung kommen. Man müßte ſich alſo, wie es da und dort in Anſehung anderer Gegenſtände geſchieht, durch Vereine oder Verbrüderungen ſelbſt zu helfen ſuchen. Hat man ſogenannte Sterbe-Geſellſchaften, um deſto beſſer und leichter unter die Erde zu

kommen, warum ſollte man nicht auch Lebens-Geſellſchaften errichten können, um nicht zu früh darunter zu kommen. Eine ſolche Geſellſchaft hätte, wenn auch ſonſt nichts weiter geſchehen könnte, ſich bloß eines geſchickten und zuverläßigen Arztes zu verſichern, welcher gewiſſenhaft dafür ſorgt, daß keines der Mitglieder eher beerdigt würde, als bis ſich ganz unzweideutige Spuren der Verweſung zeigten. Noch höher aber würde ein ſolcher Verein geſtellt und zu einer menſchenfreundlichen, wohlthuenden Geſellſchaft erhoben werden, wenn er ſeinen Zweck nicht bloß auf die Mitglieder einſchränkte, ſondern, wie barmherzige Brüder, ſeine wohlthätigen Bemühungen auch zugleich mit auf Andre und beſonders Arme ausdehnte. — Und ſo würde dann dies, obſchon in einem andern Sinne, als der alte vergangene Orden des heiligen Grabes, auch ein Orden des Grabes ſeyn, welcher ſich aber von jenem, welcher, mit den Kreuzzügen, der Menſchheit viel gekoſtet hat, gar ſehr unterſcheiden und durch dem Tode entriſſenes Leben ſich um dieſelbe verdient machen.

Ein ähnlicher Verein möchte zu Rettung der Effecten bei entſtehender Feuers-Gefahr zu wünſchen ſeyn, da gewöhnlich der Betroffene die nöthige Geiſtes-Gegenwart nicht behält und, wie die Erfahrung lehret, oft gerade das Beſte ungerettet läßt. Zu Realiſirung beider Vorſchläge aber würde wenig mehr, als guter, feſter Wille gehören. H.....

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach der Proclams-Impetrant der Stötzerſchen Convocations-Sache nicht die Beweiſe herbeyzuſchaffen vermocht, daß das unterm 25ſten October vorigen Jahres erlaſſene Proclam den öffentlichen Blättern vorſchriftmäßig inſerirt worden ſey; ſo hat Ein Wohledler Rath die Erneuerung ſelbigen Proclamatis verfügt, und werden ſonach desmittelſt nicht nur 1) die Gläubiger des verſtorbenen hieſigen Bürgers und Stadtwald-Förſters Jacob Philipp Stötzer und ſeiner gleichfalls verſtorbenen Ehefrau Minna Dorothea gebornen Seymann, ſondern auch 2.) die Gläubiger und Erben des verſtorbenen Handlungs-Commis Guſtav Stubendorff und 3.) des aus Dännemark gebürtig geweſenen hier in Pernau geſtorbenen Schiffers Simon Legant, sub poena praeclusi aufgefordert, ſich mit ihren etwanigen Anſprüchen an den geringfügigen Nachlaß der benannten Verſtorbenen innerhalb ſechs Monaten a dato hieſelbſt zu melden und ſolche gehörigermaaßen zu documentiren, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſes Termini praeclusivi und der darauf folgenden drey Acclamationen von vierzehen zu vierzehen Tagen niemand weiter mit irgend einer Anforderung gehört werden wird. Pernau-Rathhaus den 24ſten November 1823.

Bürgermeiſter und Rath allhier
und in deren Namen.
Bürgermeiſter H. Harder.
L. G. Schneehagen l. Secrii.

Demnach die zur Stadt gehörende Ziegelbrennerey Koksniet, zu Oſtern d. J. aus der Pacht fällt und auf ſechs nacheinander folgende Jahre anderweitig aufs Neue verarrendirt werden, zu dieſem öffentlichen Arrende Aufboth auch nachfolgende drey Termine, als den 6ten, 10ten und 13ten März d. J. anberaumt worden ſind, der Peretorg aber am 17ten März d. J. abgehalten werden ſoll: als wird ſolches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche gedachte Ziegelbrennerey von Oſtern 1824 ab, auf ſechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren geſonnen ſind, einige Tage vorher bei dem Caſſa-Notaire Sarnighauſen, den Entwurf zum Arrende-Contract, einzuſehen und daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, ſodann aber an beſagten Tagen, nämlich den 6ten, 10ten, 13ten und 17ten März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhauſe

allhier bei dem Stadt-Kassa-Collegio sich einzufinden, und zu gewärtigen, daß dem Meistbiether auf hinlängliche Sicherheit und Bürgschaft, worüber die Cautions-Schriften einige Tage früher von denen Licitirenden, bei dem Cassa-Collegio, zur Beprüfung abgegeben werden müßen, und die besagte Arrende der zur Stadt gehörenden Ziegelbrennerey Koksniet werde verliehen werden, und um zwölf Uhr dem Meistbiethenden der Zuschlag geschehen soll. Pernau-Rathhaus den 4ten Februar 1824.

H. v. Harder, Ober-Cassaherr.
W. Sarnighausen, Notr.

Demnach zu Ostern dieses Jahres das Stadt-Patrimonial-Gut Kasina aus der Arrende fällt, und auf sechs nach einander folgende Jahre wiederum verarrendiret werden soll, zu diesem öffentlichen Arrende-Aufboth auch drey Termine, und zwar auf den 3ten, 6ten und 10ten März d. J. anberaumt worden sind, der Pretorg aber am 13ten März d. J. abgehalten werden soll: als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und haben diejenigen, welche gedachtes Gut von Ostern 1824 ab, auf sechs nacheinander folgende Jahre zu Arrendiren gesonnen sind, einige Tage vorher bei dem Cassa-Notaire Sarnighausen den Entwurf zum Arrende-Contract einzusehen und daraus die Pacht-Bedingungen zu entnehmen, sodann aber an besagten Tagen, nämlich den 3ten, 6ten, 10ten und 13ten März d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Rathhause allhier bei dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden und zu gewärtigen, daß dem Meistbiether auf hinlängliche Sicherheit und Bürgschaft, worüber die Cautions-Schriften einige Tage früher von denen licitirenden Personen bei dem Cassa-Collegio zur Beprüfung eingeliefert werden müssen, die besagte Arrende des Gutes Kasina werde verliehen werden, und um zwölf Uhr der Zuschlag an den Meistbiethenden geschehen soll. Pernau-Rathhaus den 4ten Febr. 1824.

H. v. Harder, Ober-Cassaherr.
W. Sarnighausen, Notr.

Bekanntmachungen.

Eine Frau, die viele Jahre zu Lande der Wirthschaft vorgestanden hat, auch geschickt im Kochen ist, wünscht wieder engagirt zu werden. Eine gute Behandlung zieht sie einem großen Gehalte vor. Zu erfragen in der hiesigen Wochenblatts Expedition.

Bei Unterzeichnetem sind zu billigen Preisen zu haben: fertige Mistbeet-Fenstern, Laternen verschiedener Gattungen und Kaleidoscope. Fuhrmann, Glasermeister.

Theater-Anzeige.

In der künftigen Woche werden nachfolgende Stücke gegeben, Sonntag: „Friedolin." Mittwoch: „Die beiden kleinen Savoyarden, Oper. Hierauf: Der kleine Schornsteinfeger." Freitag: „Das Alpen-Röslein, das Patent und der Shawl."

Pernau, den 23. Febr. 1824.

A. Schultz.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	380	a	410	Rubel.
1 —	Roggen	235	a	45	—
1 —	Gerste	175	a	80	—
1 —	Haber	135	a	45	—
1 —	Malz	180	a	200	—
1 Tonne	Salz			26	—
1 —	Heeringe			23	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 9. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 1. März.

Riga, vom 24. Febr.

Se. Kaiſerl. Hoheit der Großfürſt und Cesarewitſch Konſtantin ſind geſtern, morgens gegen 8 Uhr, auf der Rückreiſe von St. Petersburg nach Warſchau, hier durchgegangen.

Türkiſche Grenze, vom 30. Januar.

Die Reſultate des dritten jetzt geendigten Feldzugs ſind nicht von der Art, daß ſie dem Stolze der Türken beſonders ſchmeicheln dürften. Das türkiſche Reich iſt den Einfällen der Griechen preisgegeben, und die Albaneſer verkaufen ihre Dienſte dem Meiſtbietenden. Auf der ganzen Halbinſel halten ſich nur noch die feſten Plätze Patras, Coron und Modon. Patras iſt ſehr bedrängt, und das Gerücht von der Uebergabe der beiden letztern Plätze erhält immer größere Wahrſcheinlichkeit. Miſſolunghi hat alle Anfälle des Muſtapha Paſcha ſiegreich zurückgeſchlagen, und iſt von den Einwohnern von Zante mit neuen Vorräthen verſehen. Athen iſt von den Griechen beſetzt, und Korinth mußte ſich am 2. November aus Hunger ergeben. — Die Verhältniſſe der Pforte zur See erſcheinen zwar in keinem ſo nachtheiligen Lichte, wie die zu Lande, aber einige genommene Fahrzeuge laſſen ſich doch nicht als ein Sieg darſtellen. Die Erwartungen waren aber in dieſer Beziehung ſo heruntergeſtimmt, daß man es ſchon für einen Sieg hielt, nicht gefangen oder geſchlagen, oder verbrannt worden zu ſeyn. Der Archipel ſchwebt noch immer in denſelben Gefahren und Unſicherheiten. Die unglücklichen Inſeln Syra, Tina und Nonie, die hauptſächlich von Katholiken bewohnt ſind, hegen gleiche Furcht vor dem Schutz der Türken, wie vor den Einfällen der Griechen. In Candia ſind die Erfolge wenigſtens nicht entſcheidend. Samos hat ſich faſt unangreifbar gemacht; Scio ſchmachtet im Elend und Negroponte iſt bedroht. Die Fiottille des Abolobat Paſcha von ſechs Fahrzeugen, wurde in dem Golfe von Volo von den Griechen genommen. Die Inſurgenten fahren fort, Klein-Aſien durch Landungen zu beunruhigen, und die Küſten von Syrien ſind von Seeräubern unſicher gemacht. Uebrigens hat der Mangel an Geld die Seeunternehmungen der Griechen im letzten Feldzuge völlig gelähmt. Die Spezzioten hatten nur wenige Schiffe im Meere, und die Hydrioten konnten nur zwanzig ausrüſten. Die Ip-

sarioten haben keinen bedeutenden Versuch gemacht, und die Harmonie zwischen den drei Inseln scheint aufgelöst zu seyn. Aus allem geht hervor, daß die Insurgenten schon dadurch viel gewonnen haben, daß sie nichts verloren, und daß sie, ohne gerade ihre eigene Lage bedeutend zu bessern, mittelbar die Lage der Türken um vieles verschlimmert haben. Man kann sogar mit ziemlicher Gewißheit sagen, daß wenn die Pforte keine andern Mittel anwendet, als bisher, und ihr Operationssystem nicht durchaus ändert, sie niemals die Insurgenten besiegen wird. Ist aber wohl der Divan für diese Wahrheit zugänglich? Wird er wohl andre Mittel ergreifen wollen, ergreifen können? Wird er glauben, daß es besser seyn dürfte, von freien Stücken andere Saiten aufzuziehen, als endlich durch die That das Geständniß seiner Unmacht zu beurkunden? Wird er wohl diesen Zustand der Dinge noch lange fortsetzen? Oder wird er einen Vertrag mit den Insurgenten eingehen? Werden die Griechen wohl andere Bedingungen, als die einer unbedingten Unabhängigkeit zulassen? Alle diese Fragen lassen sich, bei der tiefen Verschwiegenheit des ottomannischen Ministeriums, und bei der Unmöglichkeit, glaubwürdige Nachrichten über die Ansichten der ersten griechischen Anführer zu erhalten, durchaus nicht beantworten. Gleichwohl ist nicht zu verkennen, daß die in diesem Jahre eingetretene Veränderung in dem jonischen Regierungssystem offenbar in eben dem Verhältniß vortheilhaft für die Griechen ausfiel, wie sie für die Türken nachtheilig war. Die Neutralität dieser Inseln ist, wenn sie früher den Türken günstiger war, jetzt dem Handel der Insurgenten offenbar vortheilhaft. Die Insel Calamo war eine unverletzliche Freistätte für die Griechen, welche aus Morea flohen, um sich mit Waffen und Munition zu versehen. Die Missionen, mit denen die HH. Baier und der Kapitain Hamilton beauftragt waren, gaben den Insurgenten hinreichendes Licht über die Vortheile, die sie aus der Unterstützung der öffentlichen Meinung in England ziehen könnten. Die Mittheilungen, welche General Adam von Seiten Zorisopalo's erhielt, die alsdann nach London geschickt wurden, die zu Missolünghi angeknüpften Unterhandlungen, die in der Hauptstadt des brittischen Reichs und unter den Augen der Regierung eröffnete Subscription, die Absendung eines Mitglieds des Commité, des Hrn. Blaquiere, nach Morea, endlich die in Corfu vorbereitete Expedition des Lord Byron, mußten natürlich bei den Griechen große Hoffnungen, bei den Türken lebhafte Besorgnisse erwecken. Obschon die erstern nicht in der ganzen gehofften Ausdehnung in Erfüllung traten, so sind doch die letztern ungeschwächt vorhanden, und die Pforte kann nicht umhin, ihre Empfindlichkeit darüber zu äußern. Auch haben sich wirklich die türkischen Minister in einer Konferenz mit Lord Strangford sehr lebhaft darüber beschwert. Zu den weitern Vorfällen welche die Verlegenheiten der Pforte vermehren, rechnet man das Anlehn, das, wie man versichert, von den Maltheser-Rittern in England gemacht worden ist. Schon vor einigen Wochen verkündeten Briefe von Smyrna die Ankunft von vier Rittern dieses Ordens von Paris zu Corfu, und ihre Abreise nach Hydra, mit dem Auftrage, ein Anlehen von mehreren Millionen Franken unter der Bedingung zu unterhandeln, daß die Insel Candia (nach andern Briefen die Insel Rhodus und nach einer dritten Angabe die Festung Napoli di Romania) den Darleihern als Hypothek eingeräumt würde. Später berichtete der Spectateur oriental in Nr. 131., es seyen sehr angesehene Philhellenen zu Hydra angekommen, und daselbst sehr gut empfangen worden, und setzt hinzu, sie hätten den Griechen die sonderbarsten Vorschläge in Betreff der Insel Rhodus gemacht. Beide Nachrichten erschei-

nen indeſſen höchſt unwahrſcheinlich, wiewol ſpätere in Konſtantinopel angekommene Handelsbriefe ſogar die nähern Bedingungen dieſes Anlehns auseinander ſetzen, welche bei dem Divan einen ſehr lebhaften Eindruck gemacht haben. Man darf ſich indeſſen nicht wundern, wenn es einigen kühnen Abentheurern gelungen iſt, die Griechen zu täuſchen, und einige engliſche Kaufleute in ihrer Liebe zum Gewinne und in ihrer Leichtgläubigkeit, gegen Klugheit und Vorausſicht zu verblenden. — Der am 6ten December mit eilf Schiffen und drei genommenen griechiſchen Fahrzeugen zu Konſtantinopel angekommene Kapudan Paſcha, Huſſan Mehemed Paſcha, wurde von dem Sultan ſehr gut empfangen, und ſeit ſeiner Rückkehr verſammelt ſich der Divan faſt täglich. Sicherm Vernehmen nach berathſchlagt ſich das Miniſterium beſtändig über die Mittel, den Frieden in Griechenland herzuſtellen. Alle Bemühungen der Pforte dürften aber in dieſer Rückſicht ſo lange vergeblich ſeyn, als ſich die Unterhandlungen nicht auf das Anerbieten gewiſſer Garantien gründen, welche mit der gegenwärtigen Lage der Inſürgenten im Verhältniß ſtehen, oder als die Pforte nicht bei der Fortſetzung der Kriegsoperationen einſichtsvolle und redliche Anführer auswählt, und ſtatt blos tauſende von Piaſtern an die mit Bezahlung der Truppen beauftragten Paſcha's zu ſchicken, ihnen nicht Millionen zukommen läßt.

Nach einem Briefe aus Ipſara vom 11. December herrſcht daſelbſt der entſchiedenſte Entſchluß, die Unabhängigkeit zu erreichen oder zu ſterben. Faſt ſämmtliche Schiffe dieſer Inſel ſind nach Patras abgegangen, welcher Ort gegenwärtig der Brennpunkt der griechiſchen Kraft-Anſtrengungen iſt. Einige türkiſche Boote die man bei Vourla genommen, ſind von den Ipſarioten aufgebracht; man hat die Türken gut behandelt. Die Ipſarioten ſind demungeachtet fortdauernd an den Küſten von Caraburun und im Meerbuſen von Smyrna. Im Anfange des Jänner waren zwei von ihren Miſticks nahe daran, ein türkiſches Boot zu nehmen, wenn ſie ein in der Nähe befindliches franzöſiſches Kriegsſchiff nicht daran verhindert hätte. Mit den Landungen machen die Ipſarioten kein Glück, indem ſie die Türken ſtets auf ihrer Hut finden.

Salonichi iſt der Schauplatz von Unordnungen geweſen. Ein junger Grieche, früher Sklave, hatte ſich in das Stadtviertel der Franken geflüchtet, und als Franzoſe gekleidet, die Aufmerkſamkeit von ſich abzuwenden gewußt. Eines Tages jedoch ging er aus, und ſtößt auf ſeinen ehemaligen Herrn, der ihn ſogleich zu den türkiſchen Beamten führte. Als die Reclamationen des franz. Conſuls fruchtlos blieben, ließ dieſer ihn aufheben und ins Conſulat aufnehmen. Nun rotten ſich die Janitſcharen zuſammen, und drohen mit Gewalt, man ſolle ihnen auf der Stelle den Sclaven ausliefern. Sie beſchimpften die Dollmetſcher des Conſuls, und hielten einen als Geißel zurück, darauf ſtürmten ſie deſſen Haus, und führten den Sklaven mit ſich fort. Der ſchwediſche Konſul hatte ähnliche Auftritte. Beide Begebenheiten haben ſich während der Abweſenheit des Paſcha zugetragen, und die Konſuln wollen bei dieſem ihr Recht nachſuchen. Da indeſſen die Franken in dieſer Stadt nicht ſonderlich reſpektirt werden, ſo zweifelt man, daß die Konſuln etwas ausrichten.

Lord Byron hat mehrere Gelehrte und Offiziere bei ſich, die der Sache der Griechen gute Dienſte leiſten. Er erhält ſie aus eigenen Mitteln, und hat die Abſicht, in den bevölkertſten Gegenden Griechenlands die Herausgabe zweier Zeitſchriften zu etabliren.

Konſtantinopel, vom 26. Januar.

Der bisherige Statthalter von Widdin, Derwitſch Muſtapha Paſcha, iſt zum Oberbefehlshaber des in dem nächſten

Feldzuge gegen Morea bestimmten Heeres, das auf 80,000 Mann gebracht werden soll, ernannt worden, und hat Befehl erhalten, sich baldmöglichst nach dem Hauptquartier von Larissa zu verfügen.

Die Vorbereitungen zu dem neuen Feldzuge gegen die Insurgenten werden von der Pforte mit der größten Thätigkeit betrieben. Ueber vierzig Couriere sind im Laufe dieses Monats an die Statthalter der verschiedenen Provinzen des Reiches mit gemessenen Befehlen abgefertigt worden, die angeordneten Truppen-Aushebungen zu beschleunigen, und ihre Mannschaft gegen die im Aufstande begriffenen Distrikte Griechenlands in Marsch zu setzen. Auch die Rüstungen zur See, die Ausbesserung der beschädigten, und der Bau neuer Kriegsfahrzeuge werden mit Eifer fortgesetzt. Inzwischen hat eine in der verflossenen Nacht im Arsenal ausgebrochene Feuersbrunst diesen Theil der Stadt und die nahe gelegenen Schiffswerfte abermals mit Zerstörung bedroht; den angestrengten Bemühungen des Capudan-Pascha und den übrigen zum Löschen herbeigeeilten Behörden ist es jedoch gelungen, dem Brande nach wenigen Stunden Einhalt zu thun, so daß nur drei zur Aufbewahrung der Getreide-Vorräthe für den Bedarf der Hauptstadt bestimmte Magaziene, wovon glücklicher Weise nur eines gefüllt war, ein Raub der Flammen wurden.

Mehrere der vornehmsten griechischen Familien in dieser Hauptstadt, deren Angehörige, schon seit längerer Zeit in der Verbannung lebten, sind kürzlich durch Ausfertigung von Begnadigungs-Befehlen und Zurückberufung der Verwiesenen erfreut worden. Unter den Zurückberufenen befindet sich auch der ehemalige russische Gesandtschafts-Bankier Danesi.

London, vom 13. Februar.

Für den diesjährigen Bedarf des Seedienstes sind, mit Inbegri. von neuntausend Mann Seesoldaten, 29tausend Matrosen erforderlich, gegen vierfausend Mann mehr, als im abgewichenen Jahre, doch ist dies nicht mehr, als was für unsere nach Süd-Amerika wahrscheinlich vermehrten Handelsverbindungen erfordert werden dürfte.

Vom 14. Hr. Wrottesley hat im Unterhause zum 16. d. M. eine Motion angekündigt, um Se. Maj. um Einführung der Decimal-Eintheilung zu unserm Münzsystem anzusuchen. Hr. Hume kündigte eine Motion zum Dienstag darauf an, daß Englische Zeitungen auf dieselbe Weise nach den Colonien wie nach Irland sollten befördert werden dürfen. Schließlich kündigte Sir James Mackintosch zum Anfange des Märzmonats eine Motion in Beziehung auf die Anerkennung der südamerikanischen Staaten unter denselben Vorbehalten an, wie es früher der Marquis von Landsdown im Oberhause gethan. — Das Haus vertagte sich auf Antrag des Kanzlers der Schatzkammer bis Montag.

Der Zwist zwischen den Parlamentsgliedern O'Grady und Rice ist beigelegt. Jener hat seine beleidigenden Aeußerungen zurückgenommen. Uebrigens hat dieser Streit hier viel Aufsehen erregt, und Jemand machte die Bemerkung, daß man in der Folge bei der Wahl von Parlamentsgliedern mehr auf tüchtige Schützen, als auf tüchtige Gesetzgeber werde zu sehen haben.

In den Vereinigten Staaten ist den 7. Januar eine Acte publizirt worden, laut welcher vom 1. Januar 1824 an alle Schiffe, welche den Unterthanen vom Königreich der Niederlande, den Hanseestädten Hamburg, Lübeck und Bremen, dem Herzogthum Oldenburg, Norwegen, Sardinien und Rußland angehören, gleiches Tonnengeld, wie die Schiffe der Bürger der Vereinigten Staaten selber zahlen, vorausgesetzt, daß die Schiffe einer jeden Nation deren eignes Erzeugniß und ihre eignen Manufaktur-Waaren einführen.

Von 17. Ein den 15. Decbr. im Archipelagus geschriebener Brief meldet, daß

Lord Byron den Griechen Geld, Waffen und persönliche Dienstleistungen angeboten, die Griechen aber, die jede fremde Einmischung fürchten, haben nur Waffen anzunehmen erklärt. Die Pforte hat dem Lord Byron gedroht, ihn, wenn er ihr in die Hände fiele, köpfen zu lassen.

Wir haben Nachrichten aus Pernambuco vom 31. und aus Bahia vom 17. Decmb., an welchem letzteren Orte von Vielen ein Protest wider die Kaiserl. Auflösung des Congresses unterzeichnet worden, aber durch Beschluß einer Versammlung der angesehensten Einwohner (vor welcher sich jene entschuldigten) wieder aufgehoben war. In Pernambuco wurde das Dekret, die Portugiesen, welche die Brasilische Unabhängigkeit nicht beschworen hatten, fortzuschaffen, zur Ausführung gebracht.

Paris, vom 17. Februar.

In Marseille hat man die offizielle Anzeige erhalten, daß auf Saint-Pierre (Sardinien) sich eine endemische Krankheit gezeigt, an welcher bei einer Bevölkerung von 3000 Seelen 5 bis 6 Personen täglich starben. Es sind in dem dortigen Hafen, so wie in Corsica, die nöthigen Sicherheitsmaaßregeln getroffen.

Casimir Delavigne ist jetzt der beliebteste Dichter Frankreichs. So eben wird die neunte Auflage seiner Elegien und vermischten Gedichte angekündigt, von welcher eine Prachtausgabe für 50 Franken veranstaltet wird. Von den Elegien ist in London eine englische Uebersetzung erschienen.

Vom 19. Daß die Renten das Pari erreicht, ist ein Fall, der in der Geschichte unseres Finanzwesens Epoche machen wird. Unter der vormaligen Königl. Regierung gingen sie niemals über 84 hinaus; unter Bonaparte stiegen sie bis 94; der jetzigen konstitutionellen Regierung und einem royalistischen Ministerium war es vorbehalten, sie bis zum Pari zu bringen. Die Oppositionsblätter behaupten jedoch fortwährend, daß man Frankreich mit Anleihen erdrücke; wahr, ist's, daß wir 197 Millionen Renten schuldig sind, wovon aber 63 aus den alten Staatsschulden vor der Restauration herrühren, 130 aus der letzten Zeit der Revolution und den hundert Tagen, 4 aus dem jetzt beendeten spanischen Kriege. Aber die letzteren 4 Millionen Schulden sind Alles, was während der gegenwärtigen Königl. Regierung zu der Hauptschuld der 197 Millionen hinzugekommen ist. Hat die Opposition wohl Gründe, sich über unsere jetzige Regierung zu beschweren?

Vom 20. Der berühmte „Stegreif-Dichter" Sgricci aus Florenz, hat neulich in einem Privatcirkel eine neue Probe seiner ungemeinen Geschicklichkeit abgelegt. Man war übereingekommen, ihm einzelne tragische Episoden vorzulegen, und hatte ihm bereits die Katastrophe von Lane Shorn zum improvisiren gegeben, als man auf einmal einen andern Gegenstand nahm, und Herrn Sgricci anzeigte, daß die Verschwörung der Pazzi (gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Florenz) gewählt worden sey. Nach einer Vorbereitung von nicht mehr als zwei Minuten improvisirte der Künstler die ganze Begebenheit mit einer Ausführung der einzelnen Momente, Charakterschilderung, Lebhaftigkeit der Darstellung und Präcision des Versbaues, daß die Gesellschaft außer sich vor Bewunderung gerieth. Die Improvisirung dauerte fast eine Stunde, aber die Aufmerksamkeit erkaltete auch nicht einen Augenblick, vielmehr nahm das Interesse immer zu.

Madrid, vom 10. Februar.

Nach Briefen aus Valencia ist es in San-Felire zu blutigen Gefechten gekommen. Merinos Truppen gehen nach Valladolid; sie sowie die unter Bessieres gestandenen werden aufgelöst. Bessieres selbst hat auf seinen Wunsch den Abschied erhalten.

Jetzt sagt man für ganz gewiß, daß durch Vermittelung des Generals Downie zwischen unserer und der Englischen Regierung eine Uebereinkunft abgeschlossen sei,

sonach diese 12/000 kathol. irische Soldaten an Spanien liefert, die den Mann zu 30 Pfd. Sterling, völlig ausgerüstet bis in die spanischen Häfen transportirt werden müssen.

Nach Briefen aus Lissabon heißt es, daß die Expedition von 12000 Mann, die man dort in Bereitschaft setzt, nach Brasilien bestimmt ist und von Lord Beresford befehligt werden wird.

Aus Italien, vom 10. Februar.

Seit mehreren Jahren haben wir hier keine so strenge Kälte gehabt, als diesmal. Die innerhalb unsers Gesichtskreises befindlichen Gebirge sind dicht mit Schnee bedeckt, der Wind weht schon seit vielen Tagen aus Norden und das Thermometer stand vorgestern auf anderthalb Grad unter dem Gefrierpunkt! Doch können wir uns damit trösten, daß es an andern Orten noch ärger ist; man meldet uns nehmlich aus Paris, daß dort am 19. Januar die Kälte drei Grade und aus Wien, daß sie gegen Ende Januars gar 16 Grade betragen hat.

Vom 13. Briefen aus Ancona vom 8. Februar zufolge, versichert die Allgemeine Zeitung: daß Lord Byron mit einer Quantität Waffen und Munition in Missolunghi angekommen, und daß am 28. J. ein griechisches Korps von 5000 Mann gegen Arta aufgebrochen sey, ein anderes gegen Salona vorgerücktes Corps aber eine türkische Armee-Abtheilung geschlagen habe. Eine zweite, jedoch unverbürgte, Nachricht aus Jassy sagt: daß der kürzlich ernannte Reis-Effendi todt sey.

Schreiben aus München, v. 2. Febr.

Heute früh um 4 Uhr ist S. K. H. der Herzog von Leuchtenberg im 44. Lebensjahr gestorben.

Vermischte Nachrichten.

— Dem Vernehmen nach (sagt die Mannheimer Zeitung) soll sich unter den Papieren des Hofraths Friedr. Murhard nichts gefunden haben, was den Verdacht einer Theilnahme an verbotenen Gesellschaften oder an jenen verwerflichen Drohbriefen, welche vor einiger Zeit an Se. Königl. Hoheit den Kurfürsten von Hessen gerichtet sind, bestätigen könnte. Die Papiere des Doktor Karl Murhard, auf deren Mituntersuchung derselbe ausdrücklich antrug, gaben nicht dem geringsten Verdachte Raum. Der Pseudoamerikaner Kelch ist, zufolge Nachrichten aus Kassel, seiner Haft entlassen worden.

— Der rüstige Vielschreiber de Pradt, ehemaliger Bischof von Mecheln, hat so eben wieder ein Werk beendigt, betitelt: Europa und Amerika, in den Jahren 1822 und 1823.

— Bemerkenswerth ist, daß der Februar ein lebensgefährlicher Monat für die Generale der Armee-Korps in dem Befreiungskriege von 1813 und 1814 ist; der General Graf Bülow von Dennewitz starb im Februar 1816, der Feldmarschall Graf Kleist von Nollendorff im Februar 1823, und der General Graf Tauentzin von Wittenberg im Februar des gegenwärtigen Jahres.

— Pitschaft, welcher im Begriff stand, Koblenz zu besuchen, ist von der Königl. Preuß. Regierung aus ihrem Gebiete weggewiesen worden.

— Nach dem Vorbilde der englischen Waaren-Lotterie macht jetzt Arnoldi in Gotha den Vorschlag zu ähnlichen Unternehmungen in Deutschland, wodurch die Gewerbthätigkeit und der Geldumlauf unfehlbar sehr gefördert und den nachtheiligen Einwirkungen der Engländer auf unsere Industrie entgegen gearbeitet werden müssen. Er meint, daß man die Bedingung der englischen Lotterie auch hier einführen solle, daß nämlich die Haupttreffer nur aus solchen Waaren beständen, welche bloß in fernen Welttheilen zu verkaufen wären, und daß die kleinen Gewinne in Deutschland blieben. Man dürfe nur mit der Rheinl. Westindischen und der Elb-Com-

pagnie in Verbindung treten, um diesen Vorschlag alsbald zur Ausführung zu bringen.

— In Aachen erwartet man, mit dem Anfange der Badezeit, die Ankunft eines großen Monarchen mit seiner erlauchten Familie, und verspricht sich zugleich, von dem Zuflusse anderer Fremden seinetwillen, Vortheile für die Stadt.

— Nach Briefen aus Constantinopel wird ein nächstens erscheinender Großherrlicher Firman, allen bis jetzt in Insurrection wider die Pforte begriffenen Griech. Provinzen und Inseln eine allgemeine Amnestie ankündigen.

— Es soll eine Griechische Anleihe von 1 [illegible] Pf. Sterl. zu 58 pCt. durch das an der Stadtbörse sehr bedeutende Haus Longhan, Sohn u. O'Brien abgeschlossen seyn.

— Am 3. Jan. lief eine Sardinische Flotte in die Bai von Tunis ein, um Genugthuung wegen Ermordung zweyer Genueser zu fordern, die durch die Mannschaft eines Tunesischen Schiffs getödtet worden.

— Die neue Methode des Kupferbedeckens der Schiffe wird in Portsmouth bei mehreren Kriegsschiffen angewendet werden. Unter jede Ecke einer Kupferplatte wird ein Streifen dünnres Zinn befestigt, damit vermittelst der dadurch hervorgebrachten electrischen Negativität das Kupfer vom Salzfraß verschont bleibe.

— Der Graf Tauentzien von Wittenberg der älteste unter den Preußl. General Lieutenants ist gestorben.

Inländische Nachrichten.

— Im Jahre 1823 sind in Petersburg ausgeführt worden: Waaren für 105 Mill. und 70,326 Rbl. an Werth darunter 37½ Mill. von Russischen Kaufleuten, und nah an 66 Mill. von ausländischen Gästen. Eingeführt: für 105 Mill. 969,720 Rbl.; worunter 61 Mill. die Russischen Kaufleute, 43 Mill. die ausländischen Gäste erhielten. Der Zoll für die Ausfuhr betrug 3 Mill. 704,815 Rbl.; für die Einfuhr 18 Mill. 532,526 Rbl.

— Im November Monat sind durch das Grenz-Zollamt Kiächta für 109462 Rubel Russische Producte nach China ausgeführt worden. Aus Tiflis in Grusien wurde in demselben Monat für 98720 Rub. ausgeführt.

— Im Laufe des verwichenen Novembers wurden im Port zu Riga fremde Waaren überhaupt eingeführt für 1 Mill. 956532 Rubel; dagegen Russische Handels-Artikel ins Ausland verschifft für 4 Mill. 382995 Rubel.

In derselben Zeit wurden im Zoll-Amt zu Taganrog aus Klein-Asien, Constantinopel, Odessa und den Inseln des Archipels fremde Waaren für 439650 Rubel eingeführt, darunter waren für 206307 Rubel Griechische Weine.

Einige Gedenksprüche.

Von Weisser.

Die Extreme. Auch in der Menschenbildung berühren sich die Extreme. Gar keine Cultur und zuviel Cultur ist Beides Barbarei.

Begierde nach Lob verdient selten das, wonach sie strebt, wenn sie es gleich nicht selten erlangt.

Das Lob. Das Lob ist eine Münze, die wir selten für ächt erkennen, wenn sie Andern, und nie für unächt, wenn sie uns gegeben wird.

Empfindlichkeit gegen Beleidigungen. Wegen der kleinsten Beleidigung vergißt man oft die größte Wohlthat. So große Verdienste sich der Regen um uns erwirbt, so können wir es ihm doch nicht verzeihen, daß er uns naß macht.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn Se. Erlaucht der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Pleskau, Liefl., Ehstl. und Kur-

land ꝛc. Marquis Paulucci in Berücksichtigung dessen, wie bei dem möglichst zu unterstützenden Zwecke, den Anbau in den Städten nach den darüber stattfindenden Allerhöchsten Verordnungen zu befördern, es auch erforderlich sei, denjenigen, die zum Vortheil des Ganzen solche Unternehmungen mit großen Kosten ausführen, in Hinsicht der Einquartierung, die als eine bleibende Last dem ausgeführten Bau zufälle, für die ersten Jahre nach vollendetem Bau eine Begünstigung zu gewähren, befohlen haben, hierbei nach einer festen und nicht für jeden Fall erst besonders festzustellenden Bestimmung zu verfahren, und zu dem Ende diese Anordnung getroffen:

a) Alle diejenigen, welche auf einem wüsten Platze ein Gebäude von Stein aufführen, sollen sechs Jahre, und diejenigen, welche ein Gebäude von Holz aufführen, vier Jahre von aller Einquartierung befreit seyn.

b) Alle diejenigen aber, welche auf einem von einem Wohngebäude eingenommen gewesenen Platze, sei es von Stein oder Holz, ein neues Haus von Grunde aus aufführen, sollen drei Jahre von aller Einquartierung befreit seyn.

So wird obiges vom Rathe dieser Stadt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Pernau-Rathhaus, am 28. Februar 1824.

P. F. Grohmann, Ober-Vogt.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das vom Capt. Wm. Goalbraith geführte, mit seiner Ladung von Riga nach Hull bestimmte, im hiesigen Meerbusen gestrandete und jetzt im Eise liegende Schiff, Cleveland genannt, nachdem solches von Sachverständigen als Wrak befunden worden, am 15ten März d. J. Nachmittags um 2 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden soll. Kauflustige werden demnach aufgefordert, sich zur angegebenen Zeit im Voigteygerichts-Sessions-Zimmer einzufinden. Pernau-Rathhaus, den 27sten Februar 1824. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Bei mir sind nachstehende Sachen zu verkaufen: 1) Ein Plan-Wagen. 2) Ein halber Wagen für 2 Personen, mit Fenstern versehen. 3) Ein Schlitten, auch mit Fenstern versehen und 4) Eine Droschka. Diejenigen, die diese Sachen zu kaufen Lust haben, können sich melden bei Chelius.

Theater-Anzeige.

In der künftigen Woche werden nachfolgende Stücke gegeben, Sonntag: „Das Intermezzo.“ Mittwoch: „Mariane, oder die traurigen Folgen des Klosterzwangs.“ Hierauf: „Mädchenfreundschaft, oder der türkische Gesandte.“ Freitag: „Die Waise und der Mörder.“

Pernau, den 1. März 1824.

A. Schultz.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	380 a 410	Rubel.
1 —	Roggen	235 a 45	—
1 —	Gerste	175 a 80	—
1 —	Haber	135 a 45	—
1 —	Malz	180 a 200	—
1 Tonne	Salz	26	—
1 —	Heeringe	23	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 10. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 8. März.

Türkiſche Grenze, vom 10. Februar.

Die langwierigen Verſammlungen des Divans zu Konſtantinopel haben, wie die Allgemeine Zeitung meldet, damit geendet: daß man den griechiſchen Inſurgenten Amneſtie und zugleich die Vergünſtigung zugeſtehen will, aus Eingebornen von Anſehen einen Rath zu ernennen, welcher in allen wichtigen Angelegenheiten des Landes ſein Gutachten dem türkiſchen Gouverneur vorlegen dürfe. Dieſer ſoll indeß daran nicht gebunden ſeyn. Die gütlichen Vorſchläge, welche man den Griechen zu machen geſonnen iſt, ſollen die Kriegsrüſtungen für den nächſten Feldzug, um Morea und Aetolien zu erobern, wenn keine Unterwerfung erfolgt, nicht aufhalten. Man wollte anfangs durch einige Corps von der Donau-Armee, die Armee in Theſſalien um 30,000 Mann verſtärken, wurde aber von dieſem Plane abgebracht. — Statt deſſen ſoll nunmehr aus den Lägern von Adrianopel und Bujukdere, ein Corps von 18,000 Mann gezogen werden. Man zweifelt, ob dieſe Mannſchaft hinreichen werde, den bedeutenden Verluſt zu erſetzen, welchen die türkiſche Armee, ſeit dem verfloſſenen Herbſt durch Gefechte, Krankheiten und durch zahlreiche Deſertionen während des Winters erlitten hat. Janitſcharen gehen nicht dahin ab. Der Großvezier hat ſeinen frühern Vorſatz aufgegeben, ſeitdem er die Halsſtarrigkeit dieſer Truppen und die Gefahr, welche daraus entſtehen könnte, wenn man ſie dennoch zwingen wollte, näher kennen gelernt hat. Ueber vierzig Couriere ſind im Laufe dieſes Monats mit Befehl zur ſchleunigſten Heeresfolge an die Statthalter der verſchiedenen Provinzen des Reichs abgefertigt worden. Die Seerüſtungen, welche mit gleichem Eifer betrieben werden, hat eine abermalige Feuersbrunſt im Arſenale zu Konſtantinopel, welche nach einigen Stunden durch den Kapudan Paſcha und die herbeieilenden Behörden gelöſcht war, nicht wieder, wie früher, verhindern können. Alle Befehlshaber, welche ſich Verſäumniß haben zu Schulden kommen laſſen, werden angenblicklich entſetzt, wie es bereits dem Seraskier der theſſaliſch-türkiſchen Armee, Abulabud, und dem Vize-Admiral, welcher griechiſche Korſaren den Dardanellen nahe kommen ließ, geſchehen ſoll. Derwiſch Muſtapha Paſcha ſoll den Oberbefehl über die nach Morea beſtimmte Armee, welche man bis auf 80000 Mann bringen will, bekommen. Herr von Min-

ziaky ist bei seiner Ankunft in Konstantinopel, im Namen des Reichs-Effendi (welcher dem Tode wohl schwerlich mehr entrissen werden möchte, ungeachtet der Sultan seinem Leibarzte dieß bei seiner Ungnade (wie man vernimmt, bei Verlust des Kopfs befohlen hat) feierlich bewillkommnet und mit Blumen und eingemachten Früchten, der Sitte gemäß, beschenkt worden. Mit Strangfords Einfluß ist es wohl vorbei, nachdem die Türken von den Unterstützungen Kenntniß bekommen haben, welche die Griechen aus England beziehen. Der österreichische Internuntius steht, wie man sagt, vor allen fremden Gesandten, im besten Kredit bei der Pforte.

Aus Salonichi schreibt man: daß Kapitain Diamanti mit 3000 Griechen zum dritten Male bei Kassandra gelandet sey, 800 Türken niedergehauen und dann mit Beute beladen, an die Küste von Volo zurückgekommen sey.

Aus Alexandrien und andern Plätzen Aegyptens sind Briefe eingegangen, welche über die räthselhaften Spaltungen zwischen Persien und der Pforte Licht verbreiten. Hiernach wäre lediglich der Pascha von Bagdad Urheber davon. Dieser hätte eigenmächtigerweise (oder auf geheimen Befehl der Pforte?) den persischen Truppen eine gewisse Frist gesetzt, binnen welcher sie das türkische Gebiet geräumt haben müßten. Da die Perser auf eine solche Bedingung nicht eingehen wollten, griff der Pascha sie an und schlug sie zurück. Der Hof von Teheran, über dies feindselige Benehmen aufs höchste erbittert, verlangte als Genugthuung die Auslieferung des Paschas von Bagdad und erklärte in den bestimmtesten Ausdrücken, daß er sonst den Vertrag von Erzerum nicht respectiren würde. Die Antwort der Pforte auf dies Begehren des Schahs von Persien war noch nicht eingegangen. Der österreichische Beobachter versichert indessen: daß weder der Pforte, noch sonst irgend einer fremden Gesandschaft Nachricht von diesen stattgefundenen kriegerischen Vorfällen zugekommen sei.

London, vom 25. Februar.

Die Ausgrabungen in dem Bette der Themse, über welche die neuen Londoner Brücke geschlagen werden soll, haben ihren Anfang genommen. Ein großes Kanonenboot, mit einer Dampfmaschine am Bord, ist dabei thätig und zeigt die erstaunlichen Kräfte des Dampfes. In weniger als einer halben Stunde ist, vermittelst einer Ziehschnur, mit Eisenkörben so viel Sand und Gestein in die Höhe gewunden worden, daß man drei Barken damit vollfüllen konnte.

Man meldet aus Washington, daß das Linienschiff Nord-Carolina von 74 Kanonen nach Frankreich ausgerüstet werde, um den Marquis de Lafayette aufzunehmen.

Der Courier enthält die wichtige Anzeige, daß heute Abend in der offiziellen Londoner Zeitung die Kriegserklärung gegen den Dey von Algier enthalten seyn werde. Der Dey habe sich nämlich geweigert, für einen der englischen Flagge angethanen Schimpf Genugthuung zu geben, und kein Hehl daraus gemacht, daß er die eingegangene Verbindlichkeit, keinen christlichen Sklaven, von welcher Nation er auch sey, mehr zu halten, nicht länger respektiren werde. Diese Neuigkeit ist Lloyds Agenten mit der Versicherung angezeigt worden, daß die Admiralität für die nöthige Eskorte der im mittelländischen Meere fahrenden Handelsschiffe sorgen werde. Die Regierung hat durch das in Falmouth eingelaufene Schiff Camäleon von dieser Begebenheit Kunde erhalten. Es scheint, daß dieses Fahrzeug nebst der Najade nach Algier, um sich Erklärungen auszubitten, beordert waren. Da sie die nämliche Antwort erhielten, so legten sie unter den Batterien an, und beschossen die algierische Corvette, an deren Bord mehrere in die Gefangenschaft geschleppte Spanier sich befanden; die Korvette sammt dem Kapitain, der Schiffs-

mannschaft und den 19 gefangenen Spaniern, mußte sich alsbald ergeben. Wir dürfen hoffen, daß die gegenwärtige Expedition gegen Algier entscheidendere Folgen haben werde, als die im Jahre 1816 unter Lord Exmouth; die Gelegenheit ist günstig. Auch Tunis hat unlängst der brittischen Macht zu trotzen gewagt. Vielleicht, daß England diesmal die ganze Küste Nord-Afrikas, den Schreken der Kaufahrer von den Raubnesten reiniget, es müßte denn eine engherzige Politik folgen und aus Eifersucht gegen die schwächern Staaten, diese Handelsgeißel zu erhalten vorziehen.

Im Oberhause brachte Lord Grosvenor eine Revision der Jagd-Gesetze zur Sprache. Es ist nicht nur der Mühe werth, sondern vielmehr dringend nöthig, sagte er, daß das hier zu Lande bestehende Jagdrecht umgestaltet werde, denn man denke: Wo nicht die Hälfte, doch erweislicher u. erwiesener Maaßen besteht ein Drittel aller Verhafteten aus Wilddieben! Ich weiß wohl, sagte der Lord, daß gegen eine Abänderung der Jagdgesetze von mehreren Seiten her Geschrei erhoben werden wird. Unsere Landjunker werden in ihrem Jagdvergnügen auf keine Weise gestört seyn oder gar eingeschränkt werden wollen, man wird voraussagen, daß wenn Wildpret von einem Jedem frank und frei solle zu Markte gebracht werden dürfen, das Wild bald gänzlich ausgerottet seyn werde. Das ist aber meines Erachtens keinesweges zu befürchten, im Gegentheil, wenn der Handel mit Wildpret uneingeschränkt freigegeben wird; so wird es einer Seits wohlfeiler zu bekommen seyn, und anderer Seits wird man sich die Vermehrung des Wildes um so mehr angelegen seyn lassen. Freilich wird unser aristokratischer Adel sich für sehr beleidigt halten, wenn sein bürgerlicher Nachbar, so gut als er, zu Wildpret kommen kann, da aber dieser aristokratische Adel sich jetzt schon so weit herabläßt, daß er mit dem auf seinem Grund und Boden geschossenen Wilde Handel treibt; so ziemt es ihm wohl nicht, daß er vornehm die Nase dazu rümpfe, wenn die Berechtigung zur Jagd ihm nicht mehr ausschließlich zustehen soll. Ich will indeß, so schloß Lord Grosvenor seine Rede jetzt keinen förmlichen Antrag machen, weil ich höre, daß die Minister selbst diese Angelegenheit dem Parlamente vorzulegen beabsichtigen.

Von 28. Die englischen Kriegesschiffe Najade und Cameleon waren schon den 24sten Januar vor Algier angelangt, und der Capitain Spencer verlangte eine Privataudienz beim Dey. Dieser schrieb ihm vor, ohne Degen zu erscheinen. Der Capitain verwarf natürlich eine so beleidigende Forderung, und gab dem Dey bis zum 31. Jan. Zeit, anderes Sinnes zu werden. Unterdessen nahm er den englischen Consul mit dessen Familie, so wie noch einige englische Kaufleute an Bord. Da die gegebene Frist abgelaufen war, so gingen die engl. Schiffe unter Segel, und um 3 Uhr Nachmittags war es, als sie, noch im Anblick von Algier, einer algierischen Corvette von 18 Kanonen und 100 Mann begegneten. Als diese der Aufforderung, die Flagge zu streichen, nicht gehorsamte, begann die Kanonade sogleich, und der Algierer mußte sich ergeben; er war so übel zugerichtet, daß er dem Cameleon nicht folgen konnte. Die befreiten spanischen Gefangenen wurden auf die engl. Schiffe gebracht. Vielleicht ist der Dey durch dieses einzelne Ereigniß schon zur Vernunft gebracht, so daß die engl. Kriegserklärung kaum noch executirt zu werden nöthig seyn dürfte.

Paris, vom 26. Februar.

Ueber die nahe Erscheinung der spanischen Amnestie sind die hiesigen Zeitungen einig; aber sie streiten über die darin aufzunehmenden Restrictionen. Nach dem Journal de Paris hätte das Decret schon den 12. Febr. in Madrid erscheinen sollen, wenn nicht ein fremder Gesandter, welcher

ten Inhalt deſſelben nicht mit ſeinen Inſtruktionen übereinſtimmend gefunden, eine Abänderung und Verzögerung bewirkt hätte.

Eine hieſige Zeitung giebt den Käufern ein leichtes Mittel an, um den Kalk in der Leinwand zu entdecken. Man braucht nur ein Endchen Leinen in Weineſſig zu werfen, welcher, wenn Kalk darunter iſt, nach einigen Minuten zu ziſchen und zu gähren anfängt.

Der Abbe Jolly hat Denkwürdigkeiten über die franzöſiſche Revolution geſchrieben, in denen Folgendes bemerkt wird: Seit 1789 bis 1814 hat es in Frankreich nach einander acht Verfaſſungen gegeben; in demſelben Zeitraum ſind gegen 30tauſend Geſetze erlaſſen worden. Man hat 7365 Mill. an Aſſignaten auf lauter zu geringen Preiſen verkaufte Nationalgüter (an Werth. 3325 Millionen Franken) hypothekirt. 8 Millionen 526tauſend 476 Menſchen ſind durch die Revolution umgekommen, und zwar 2 Millionen 266tauſend 719 unter dem Convent, 5 Millionen 500tauſend unter Bonaparte. Von den Urhebern der Revolution ſind 110 auf gewaltſame Art umgekommen.

Der Profeſſor Barthelemy widerlegt einen gefährlichen Irrthum, welcher aus der Anzeige des italiäniſchen Arztes Capello (ſ. Nr. 9. d. Z.) entſtehen dürfte. Der Biß eines von einem andern tollen Hunde gebiſſenen Hundes möchte wohl auf eine von Hrn. Capello beſchriebene Weiſe geheilt werden können, aber unbedeutend oder gleichgültig ſei er keineswegs, indem er, Barthelemy, es aus Erfahrung wiſſe, daß mehrere Thiere, die von ſolchen Hunden gebiſſen waren, die ſelber die Tollheit erſt von einem andern Hunde empfangen hatten, an der Waſſerſcheu geſtorben ſeien.

Die Wahlen in den Departements fallen größtentheils zu Gunſten der miniſteriellen Bewerber aus. Pinteville hat in Verſailles über Lafayette die Stimmenmehrheit davon getragen.

Bis jetzt ſind 30 royaliſtiſche und nur fünf liberale Deputirte (Perrier, Benjamin Conſtant, Girardin, Human, Mechin) gewählt; Ternaux, Deleſſert, Salleron, de Laborde, Lameth, Lafayette, Trouchon, Lainé de Villeveque ſind durchgefallen.

Vermiſchte Nachrichten.

—— Ein Reiſender, welcher vor kurzem aus Griechenland durch München paſſirte, ſagte, daß die Griechen bei der Befeſtigung von Argos einen Schatz in gemünztem Gelde von mehr als 20 Millionen gefunden hätten, es ſey aber bei Ausgrabung deſſelben ein ſolches Gemetzel unter ihnen entſtanden, daß über 600 auf dem Platz geblieben ſeyn ſollen.

—— Im Amte Heinrichsgrün in Böhmen wurden vom 2ten bis 5ten Febr. abermals Erderſchütterungen wahrgenommen. In der Nacht vom 2ten gegen 11 Uhr erfolgten vier ſtarke Erdſtöße, mit unterirdiſchem Getöſe begleitet, welches eine Stunde lang anhielt. Am 3ten folgte ein gleich ſtarker Stoß gegen halb 11 Uhr Vormittags; am 4ten, nach 8 Uhr Morgens, zwei, und am 5. Februar, ziemlich um dieſelbe Morgenſtunde (halb 6 Uhr), wieder zwei ſtärkere Erderſchütterungen. In Prag ſtand um dieſe Zeit das Barometer über der mittleren Höhe, das Thermometer zeigte ſtets einige Grad Kälte.

—— Am 11. Februar fand zu Nyborg (Dänemark) eine Naturerſcheinung ſtatt, welche man nie zuvor hier erlebte. Der Sturm trieb das Waſſer des großen Belt ſo hoch empor, daß man mit Kähnen über das Hafenbollwerk rudern mußte.

—— Nach Colqu'houns Berechnung betragen die jährlichen Einkünfte des engliſchen Adels 700 Millionen Gulden in unſerm Gelde. Die Anzahl der Familien, die ſich in dieſelben theilen, nimmt er zu 400 an. Man zählt im Oberhauſe dreizehn Lords, deren jährliches Einkommen ei-

ne halbe Mill. Gulden übersteigt. Wer nur 120,000 Gulden zu verzehren hat, der gilt für einen armen Lord. Die Einkünfte des Herzogs von Northumberland belaufen sich auf 1 Million 800,000, des Herzogs von Devonshire auf 1 Million 400,000, des Herzogs von Ruttland auf 1 Million 210,000, des Herzogs von Bedford auf 1 Million 200,000, des Marquis von Buckingham auf 1 Million 120,000, des Herzogs von Norfolk auf 1 Mill. 500,000 des Herzogs von Marlborough auf 1 Mill. 20000, des Marquis von Stafford auf 900,000 Gulden. Der Erzbischof von York, so wie die 24 englischen Bischöfe, welche Pairs und geistliche Lords sind, beziehen allein von ihren Stellen jährlich 2 Mill. 400,000 Gulden und haben über mehr als 1600 geistliche Pfarrstellen ꝛc. zu verfügen. Diese Erzbischöfe und Bischöfe ernennt der König.

—— Man spricht von einer neuen Assecuranz-Kompagnie, die von dreien der größten Häuser Europa's begründet werden soll. Ihr Kapital wird 5 Mill. Pfd. Sterling betragen. Die Sicherung für Leibrenten und Eigenthum aller Art wird sich auf alle Länder Europa's verbreiten.

Inländische Nachrichten.

— Der donische Kosaken-Aelteste Lukjenow hat zum Lohne für die Erfindung eines Mittels zur Vernichtung der Heuschrecken, welches er in mehreren Dorfschaften mit großem Erfolge angewendet, den St. Annen-Orden dritter Klasse erhalten.

— Dem Vernehmen nach steht allen Instituten der Land- und Wasser-Communication eine Reform bevor, bey welcher auch die Gehalte vermehrt werden sollen. Dem Oberbefehlshaber aller Militair-Colonien, Grafen Araktschejew, ist die Leitung der Militair-Waisenschule übertragen worden.

— Die Anpflanzungen des Weinstocks in den Umgebungen von Odessa haben einen guten Fortgang. Seit 8 Jahren, als so lange man sie erst angefangen hat, sind gegen 100,000 Weinstöke gepflanzt, die bereits wohl gedeihen und gute Trauben tragen, was in der Folge einen ergiebigen Weinbau verspricht. —

— Die Kirgisen haben wieder einen Streifzug bis zur Orenburgischen Linie gemacht, einige unserer Offiziere gefangen genommen und mit in ihre Steppen geschleppt. Der Kriegs-Gouverneur von Orenburg, General von Essen, hat bereits die nöthigen Maßregeln zur Züchtigung dieser Horden getroffen, die gewiß den besten Erfolg haben werden.

— Dem General Grafen Witgenstein haben Se. Maj., durch ein Rescript vom 3. Jan. d. J., den Allerhöchsten Dank bezeugt, daß, durch dessen Plan zum Unterhalte der unter ihm stehenden Armee für 1824, der Krone drei Millionen Rubel erspart werden.

Neue Erfindungen.

Die Kartoffeln in reiner und trockner Form zuzubereiten, und zur Fabrikation des Biers, Branntweins, Essigs, Syrups und Kartoffelmehls anzuwenden.

Durch die Nutzanwendung dieser, von mir zu großer Vollkommenheit gebrachten Erfindungen, können Landwirthe und jene Gewerbe sich vielfache und große Vortheile verschaffen, wie die bereits unternommene Ausführung im Großen aufs vollständigste bewährt hat. Denn meine Verfahrungsarten, die Kartoffeln in reiner, trockner, zu langer Aufbewahrung geeigneter Form zuzubereiten, sind leicht zu jeder Zeit, ohne theure außergewöhnliche Apparate, mit geringen Kosten auszuführen, und die aus jenen reinen, trocknen Kartoffeln gewonnenen Fabrikate zeichnen, sich durch ganz vorzügliche Qualität und große Wohlfeilheit aus. Durch Anwendung meiner Verfahrungsart wird es möglich gemacht — was früher nicht erreicht wurde — aus Kartoffeln ein vollkommen eben so gutes

weißes oder braunes Bier, gleichwie aus Malz zu brauen, und zwar mit sehr großer Kostenersparung. Durch meine, in jeder Brennerei — ohne daß besondere Vorrichtungen angeschafft zu werden brauchen — leicht und mit bedeutender Feuerersparung auszuführende Methode, erhält man mit größerem Gewinn als bisher, aus den Kartoffeln einen viel beträchtlicheren Ertrag eines sehr reinen, leicht zu Likören, Kunst-Rum und Arrak zu veredlenden Branntweins. Eben so ist auch der Kartoffelessig von ausgezeichneter Beschaffenheit und Wohlfeilheit, und der reinsüße Kartoffelsyrup kann zu sehr niedrigen Preisen gestellt werden. Endlich giebt das sehr wohlfeile Kartoffelmehl einen guten Stellvertreter des Getreidemehls und selbst der viel theuerern Stärke ab.

Wer obige patentirte Erfindungen in Nutzanwendung zu bringen wünscht, muß sich wegen der Bedingungen in portofreien Briefen an mich wenden. Dr. H. L. W. Völker, Professor der Oekonomie und Technologie in Erfurt.

Alte, gute Zeit.

Den Freunden der guten alten Zeit wird vielleicht die Ankündigung einer Kränzchen-Gesellschaft vom Jahre 1750, ihrer Naivetät und Herzlichkeit wegen, nicht unwillkommen seyn. So weit wir seit 1750 in der Aufklärung vorgeschritten seyn mögen, so möchte doch mancher Paragraph des nachstehenden Gesellschafsplans in unsern Theezirkeln gar nicht unpassend seyn, z. B. die Vertheilung des Gewinns unter die Gesellschaft; und der launige Zuruf des Kränzchens „hör' Er!" würde manchen verzückten Stuzzer aus seinen Himmel auf die Erde herabziehen. Die neun ersten Paragraphen theilen wir also getrost mit: § 1. Die Gesellschaft soll aus zehen Biedermännern bestehen und nie mehr. §. 3. Jeder Kränzler mag wohl seine Liebste mit zur Stelle bringen; sie muß sich aber nit zu viel mit Plappern herausnehmen, viel weniger große Hofirungen verlangen; auch hat sie in denen fünf Kränzel-Stunden ihrem Liebsten und Meister nichts befehlen. §. 4. Die Gesellschaft wird mit Thee, Butterschnitten, Bier ꝛc. bedient; das Bier wird in Krügen, mit Zinn beschlagen, und die Speise auf hölzernen Tellern aufgetragen. §. 5. Die Zeit der Kränzelei wird folgendergestalt eingetheilt. Zu Anfange wird von Staatssachen hin und her gemunkelt; darauf mag spielen, wer Lust zu Charten hat, aber nur bis um achte, dann von achte bis neun wird getischet, und den Beschluß macht wieder politscher Kurzweil. §. 8 Daß dem unnützen Hofiren ein Ende werde, so wird der Zuruf: Hör Er! Hör Sie! hiemit feierlich eingeführt. §. 9. Der Gewinner (im Kartenspiel) soll den vierten Theil des Gewinnstes dem Säckelmeister aufrichtig einhändigen ꝛc.

Juristische Curiositäten.

Wurst-Verbot.

In diesem wurstessenden Zeitalter möchte es wohl selbst wenigen Juristen bekannt seyn, daß in der 58sten Novelle des Kaisers Leo das Wurst-Essen in Beziehung auf das Mosaische Gesetz streng verboten ist. Die Contravenienten sollen mit Confiscation des Vermögens bestraft, bis auf's Blut gegeißelt, und nachdem ihnen die Haare abgeschoren worden, auf immer aus dem Reiche verwiesen werden. Man hat aber wohl Ursache sich zu freuen, daß dieses Verbot ausser Gebrauch gekommen ist, weil ausserdem, daß damit eine Lieblings-Speise gewonnen worden ist, sonst die erstaunte Welt niemals das achte Wunderwerk gesehen haben würde, — jene berühmte Wurst, welche i. J. 1583. zu Königsberg aus 33. Schinken gemacht wurde, 596. Ellen lang war und gegen 400 Pfund an Gewicht hatte. Daß übrigens Wurst von

alten Zeiten her eine Lieblings-Speise der Deutschen gewesen, beweiset, daß, so wie die Italiener ihren Maccaroni, die Engländer ihren Jack Pudding und die Franzosen ihren Jean Potage von einem Lieblings-Gericht der Nation benannt, auch jene ihrem Poßenreißer den Namen: Hanswurst gegeben haben.

Verbot des Sterbens.

Im 16ten Jahrhundert, da die Wiedertäufer ihr Wesen trieben, und ihre Verzuckungen; Sterben nannten, verbot der Rath zu St. Gallen, daß in Zukunft jemand sterben sollte.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn Se. Erlaucht der Herr Kriegs-Gouverneur von Riga und General-Gouverneur von Pleskau, Lief-, Ehst- und Kurland ꝛc. Marquis Paulucci in Berücksichtigung dessen, wie bei dem möglichst zu unterstützenden Zwecke, den Anbau in den Städten nach den darüber stattfindenden Allerhöchsten Verordnungen zu befördern, es auch erforderlich sei, denjenigen, die zum Vortheil des Ganzen solche Unternehmungen mit großen Kosten ausführen, in Hinsicht der Einquartierung, die als eine bleibende Last dem ausgeführten Bau zufälle, für die ersten Jahre nach vollendetem Bau eine Begünstigung zu gewähren, befohlen haben, hierbei nach einer festen und nicht für jeden Fall erst besonders festzustellenden Bestimmung zu verfahren, und zu dem Ende diese Anordnung getroffen:

a) Alle diejenigen, welche auf einem wüsten Platze ein Gebäude von Stein aufführen, sollen sechs Jahre, und diejenigen, welche ein Gebäude von Holz aufführen, vier Jahre von aller Einquartierung befreit seyn.

b) Alle diejenigen aber, welche auf einem von einem Wohngebäude eingenommen gewesenen Platze, sei es von Stein oder Holz, ein neues Haus von Grunde aus aufführen, sollen drei Jahre von aller Einquartierung befreit seyn.

So wird obiges vom Rathe dieser Stadt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Pernau-Rathhaus, am 28. Februar 1824.

P. F. Grohmann, Ober-Vogt.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das vom Capt. Wm. Goalbraith geführte, mit seiner Ladung von Riga nach Hull bestimmte, im hiesigen Meerbusen gestrandete und jetzt im Eise liegende Schiff, Cleveland genannt, nachdem solches von Sachverständigen als Wrak befunden worden, am 15ten März d. J. Nachmittags um 2 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden soll. Kauflustige werden demnach aufgefordert, sich zur angegebenen Zeit im Voigteygerichts-Sessions-Zimmer einzufinden. Pernau-Rathhaus, den 27sten Februar 1824. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot das zum Nachlasse weiland Gärtners Kleiber gehörigen, in hiesiger Vorstadt belegenen hölzernen Wohnhauses, Gartens und der sämmtlichen übrigen Appertinenzien die Torge auf den 17., 18. und 19ten März 1824 anberaumt worden, der Perekorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 20sten März ejusd. c. abgehalten werden soll. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in genanntem Wohnhause einzufinden, Bedingungen anzuhören, und Bot Ueberbot zu ver-

lautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, bey einem annehmbaren Bote, dem Meistbieter mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird. Pernau, den 11ten Decbr. 1823.

Nr. 441. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau der hiesige Herr Stadt-Fiscal Gottlob Heinrich Heydenreich als gerichtlich bestellter Curator und Contradictor der Verlassenschaft weiland Pernauschen Herrn Syndici und Raths-Secretarii Friedrich La Coste um die Erlassung eines Proclamatis ad convocandos defuncti creditores et haeredes angesucht hat, solchem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen Dato deferirt worden; als werden

1) alle diejenigen, welche an den Nachlaß genannten Syndici und Secretarii Friedrich La Coste aus irgend einem Rechtsgrunde gegründete Ansprüche zu machen beabsichtigen, imgleichen
2) auch alle diejenigen, welche als Erben oder Gläubiger der vor kurzem allhier verstorbenen Frau Pastorin Barbara Sophia Bahrt, gebornen von Jankewitz, in Hinsicht ihres geringen Nachlasses sich zu geriren gesonnen seyn möchten, desmittelst aufgefordert, sich mit diesen Ansprüchen innerhalb sechs Monaten a dato hujus proclamatis und denen darauf folgenden dreyen Acclamations-Terminen von 14 zu 14 Tagen sub poena praeclusi et perpetui silentii hieselbst in gehöriger Art zu melden und ihre Fundamenta crediti zu exhibiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist und denen Acclamationen, mit einer Meldung niemand weiter zugelassen, sondern unausbleiblich präcludirt werden wird.

Ergangen Pernau-Rathhaus, den 21sten November 1823.

Bürgermeister H. v. Harder,
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Mehrere Mitglieder des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Witwen etc. restiren ihren Beitrag, und werden deshalb hierdurch ersucht, ihn noch vor dem 2ten April c. an unterzeichneten Mitvorsteher zu entrichten, damit die Bücher gehörig geschlossen und dem Committé seiner Zeit vorgelegt werden können. Pernau den 29sten Febr. 1824.

J. H. Rosenplänter.

Eine Frau, die viele Jahre zu Lande der Wirthschaft vorgestanden hat, auch geschickt im Kochen ist, wünscht wieder engagirt zu werden. Eine gute Behandlung zieht sie einem großen Gehalte vor. Zu erfragen in der hiesigen Wochenblatts Expedition.

Bei mir sind nachstehende Sachen zu verkaufen: 1) Ein Plan-Wagen. 2) Ein halber Wagen für 2 Personen, mit Fenstern versehen. 3) Ein Schlitten, auch mit Fenstern versehen und 4) Eine Droschka. Diejenigen, die diese Sachen zu kaufen Lust haben, können sich melden bei Chelius.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	à	380 a 410	Rubel.
1 —	Roggen	à	235 a 45	—
1 —	Gerste	à	175 a 80	—
1 —	Haber	à	135 a 45	—
1 —	Malz	à	180 a 200	—
1 Tonne	Salz	à	26	—
1 —	Heeringe	à	23	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Stesnovitz.

No. 11. 1824.

Pernausches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 15. März.

Pernau, vom 11. März.

Se. Erlaucht der Herr General-Gouverneur Marquis Paulucci trafen auf Ihrer Rückreise aus St. Petersburg gestern Abends um 9½ Uhr hier ein und setzten am heutigen Morgen in der Frühe Ihre Fahrt nach Riga fort.

Türkische Grenze, vom 23.-29. Februar.

Lord Byron, welcher am 31. Januar das griechische Bürgerrecht im Senate feierlich empfing, hält sich noch immer daselbst auf. Vor kurzem wurde eins seiner neuesten Gedichte „Hellas Triumph bei Missolunghi", ins Griechische übersetzt, auf den Inseln vertheilt.

Ueber den Peloponnes erfährt man nur wenig Zuverlässiges. Die Griechen unternehmen nirgend etwas von Bedeutung. Auf Negroponte allein sollen ihre Angelegenheiten gut stehen. Odysseus soll dort über Omer-Bey, Vortheile erfochten haben. Kapitain Diamanti hat eine abermalige Landung auf Kassandra versucht, ist aber durch die Truppen des Pascha von Saloniki bald zurückgetrieben worden. Um den Handel sieht es traurig aus. Nur Eisen wird gesucht und gut bezahlt, an Getreide fehlt es nicht. Wie man aus Alexandria (vom 22. Dez.) vernimmt, haben die ägyptischen Truppen den größten Theil des flachen Landes von Candia besetzt; die Griechen, welche sich in die Gebirge zurückziehen mußten, verhungern im eigentlichen Sinne des Worts in ihren öden Schlupfwinkeln, wenn sie sich nicht ergeben, wie es mehrere große Banden schon gethan haben. Die Gefangenen werden nach Aegypten transportirt und sehr schonend behandelt.

In Albanien ist ein innerer Krieg ausgebrochen. Der mächtigste albanesische Stamm, die Toxiden, hat sich gegen die Pforte erklärt. Sie haben einen Enkel des Ali-Pascha, der in Tebelen lebte, zum Fürsten von Albanien proklamirt, und Ali-Pascha's ehemaliger General, Selichtar-Pota, ein sehr unternehmender Mann, steht an der Spitze dieses Aufstandes. Dieser General, den die Pforte in Verdacht hatte, sollte auf ihren Befehl von vier abgeschickten albanesischen Offizieren umgebracht werden; aber im Augenblicke des Angriffs tödtete er die Mörder, und von der Zeit an schwur er der Pforte unversöhnlichen Haß. Unlängst warf er sich dem Pascha

von Scodra, als dieser sich von Missolunghi nach Epirus zurück zog, in den Weg, und that seinen Truppen großen Schaden. Auf einen Weg von 13 Stunden, von Arta nach Janina, mußte der Pascha nicht weniger als sieben Tage zubringen, so machte ihm Selichtar jeden Fuß breit Landes streitig; dieser bekriegt jetzt den Omer-Vrione, den er aus Unter-Albanien hinausjagen will. Seine Kräfte werden täglich mächtiger; denn theilweise erheben sich mehrere albanesische Völkerschaften, welche behaupten, daß, seitdem Churschid den Ali Pascha ermordet, dem Lande Albanien kein glücklicher Tag mehr geleuchtet habe. Auch in Mittel-Albanien, zu Berat und Avlona, hat sich eine bedeutende Partei gegen Omer Pascha und die Pforte erklärt.

Während die türkischen Janitscharen zu Konstantinopel ihre Zeug- und Vorrathshäuser verbrennen, ist Patras von vielen griechischen Schiffen, die von verschiedenen Inseln des Archipelagus herbeikommen, eng eingeschlossen. Auf der Landseite sind Colocotroni, der Graf Andreas Metaxas, Zaimis und noch zwanzig andere Stratarchen (Anführer) gelagert. Sie haben sich der Anhöhen und der Wasserleitungen von Scatovanni bemächtigt, von wo aus sie die Citadelle angreifen. Mehrere algierische Schiffe, die sich unter die Kanonen von Lepanto geflüchtet, werden von sechs hydriotischen Fahrzeugen beobachtet, und, um andern Ueberfällen auszuweichen, haben die Griechen zwischen Sichena und dem Schloß des Cap Rhion (Achaja) ein förmliches Lager aufgeschlagen. Unterdessen sind Maurocordato und Lord Byron in Missolunghi nicht müßig: letzterer ist zum Oberhaupt aller Philhellenen ernannt worden. Durch diese Maßregel wird nicht nur Einheit erzielt, sondern auch mancher Unberufene entfernt. Acarnanien, Etolien, der Peloponnes und die östlichen Provinzen sind vollkommen einig. Ganz kürzlich sind erst 30 Philhellenen in Morea angekommen. Das Schiff, das sie hinübergebracht, hat keine Gelegenheit gefunden, Gewehre zu verkaufen, so sehr ist bereits der Peloponnes mit Waffen versehen. In Candia indessen haben die Türken bisjetzt immer noch die Oberhand und sind sogar im Besitz des flachen Landes. Die vom Vicekönig von Egypten ausgerüstete Flotte, ist, unter der Anführung seines Sohnes, in Candia angekommen, und die Truppen sind ans Land gesetzt worden. Die Griechen flohen in die Gebirge. In Canea haben sich Spuren der Pest gezeigt.

Wie man aus Missolunghi vernimmt, ist eine Abtheilung griechischer Schiffe dort aus dem Archipel angekommen, um zu den ferneren Operationen mitzuwirken. Fürst Maurocordato soll diese leiten, und hat die ausgedehnteste Vollmacht dazu. Er selbst ist zwar kein erfahrner General, hat aber mehrere geschickte europäische Offiziere um sich, welche ihm große Dienste leisten. Sein Hauptaugenmerk sind gegenwärtig die verschiedenen Küsten-Forts des Meerbusens von Lepanto. Er hält deren Einnahme, vor Beginn des neuen Feldzuges, für sehr nöthig.

London, vom 26. Februar.

Bei dem Ausbruche des Krieges gegen Algier möchte es einige Leser zu wissen interessiren, wie stark unsere Seemacht im mittelländischen Meere sey. Ein Brief von Lloyd's Agenten aus Malta vom 17. Januar theilt folgende Liste mit: das Kriegsschiff Revenge (Sir H. Neale), die Fregatten Cambrian, Eurydalus und Sybille, die Kriegsschakuppen Weasel, Martin, Rose und Despalth, die Cutters Diane und Nimble.

Im Unterhause legte Hr. Canning die Mittheilungen, die zwischen der Königl. Regierung und denen von Frankreich und Spanien in Beziehung auf die Provinzen Süd-Amerika's statt gefunden, vor; sie bestehen aus 1) dem Auszuge eines Memorandums über eine Conferenz zwischen

dem Fürsten von Polignac und Hrn. Canning am 9. October vorigen Jahres, 2) Sir W. A'Court an Hrn. Canning vom 30. December, 3) Graf Ofalla an Sir W. A'Court vom 26. December, 4) Graf v. Ofalla an Sr. Kathol. Maj. Botschafter zu Paris und Gesandten zu St. Peterburg und Wien (das Verlangen eines Congresses über die Mittel, Spanien seine Souverainetät über Südamerika zu erhalten); 5) Sir W. A'Court an Graf Ofalla vom 30. Januar. In diesem letzten Stücke heißt es: „Aus obigen Gründen und nicht aus bloßen Absichten einer selbstsüchtigen Politik, ist die brittische Regierung entschieden der Meinung, daß die Anerkennung solcher unter den neuen Staaten, die ihre abgesonderte politische Existenz de facto bewirkt haben, nicht länger verzögert werden kann. Die brittische Regierung trägt kein Verlangen, Spanien in dieser Anerkennung zuvorzukommen. Im Gegentheil wünscht sie in jeder Hinsicht, daß Se. Kathol. Majestät in dieser Anerkennung allen Mächten Europas vorangehen. Allein der Madrider Hof muß einsehen, daß die Discretion Sr. Majestät in diesem Betreff nicht aufs unbestimmte hinaus durch die Sr. Kathol. Maj. gebunden bleiben kann, und daß selbst, ehe viele Monate verlaufen, der aufrichtige Wunsch der Brittischen Regierung, Spanien diesen Vortritt zu lassen, durch Erwägungen eindringlicherer Art überwunden werden könne; nicht allein in Beziehung auf die wesentlichen Vortheile der K. Unterthanen, sondern auch auf die Verhältnisse der alten Welt zur neuen. Sollte Spanien sich entschließen, sich der jetzt in seiner Macht liegenden Gelegenheit zu bedienen, so würde die Brittische Regierung, wenn der Madrider Hof es verlangte, einer Unterhandlung Zustimmung geben, damit eine Ausgleichung abgeschlossen würde, durch welche dem Mutterlande der Genuß von höheren Vortheilen gesichert bliebe, als anderen Nationen gewährt würden. Für sich selbst verlangte Großbritannien keine ausschließlichen Handelsvorrechte, keinen Vorzug, sondern gleiche Handelsfreiheit für alle. Sollte Spanien aber auf anderen Rath zu beharren beschließen, dann kann nichts anderes erwartet werden, als daß Großbritannien seinen eignen Gang in dieser Sache einschlage, wenn die Zeit dazu kommen wird, welches Spanien völlig und in Zeiten angezeigt werden soll."

Briefe aus Paris melden, daß Frankreich dem Dey von Algier durch seinen Konsul habe erklären lassen, es werde sich selbst von ihm für angegriffen ansehen, wenn er, so lange Spanien von Franz. Truppen besetzt sey, Krieg wider dieses Land führen werde.

Die Algierer haben die schwachen Punkte ihres Hafens sehr befestigt, besonders die beiden Batterien, die Krone und das Serail.

Die Regierung soll (nach der Zeitung von Portsmouth) eine zweite Expedition nach Algier beabsichtigen, wozu bereits acht Bombenschiffe ausgerüstet werden.

Das musikalische Wunderkind, der achtjährige Knabe, Namens Aspull, dessen ungewöhnlich frühe Entwickelung in der Musik dem, was Mozart als Kind geleistet hat, zu vergleichen (und von dem in Nr. 3. dieser Zeitung vom 15. Januar umständlichere Nachricht mitgetheilt worden ist) hat sich nun auch, was schon damals als nahe bevorstehend angekündigt ward, vor dem Könige hören lassen. Er war nach Windsor berufen und dort unter die spezielle Obhut des dienstthuenden Kammerherrn gestellt worden. Am 20sten Februar hatte der König eine kleine auserlesene Gesellschaft bei sich zur Tafel gehabt und nach dem Essen, Abends um halb 10 Uhr, mußte der Knabe hereinkommen und sich an das Forte-piano setzen. Da der Beweis von seiner Fertigkeit und von seinem Gefühl für das Schöne vollständig ausfallen sollte, so waren die schwierigsten und die gefälligsten Comp.sitionen der verschieden-

artigſten Meiſter in Bereitſchaft gelegt und der junge Virtuoſe mußte nacheinander eine Auswahl der gelungenſten, der bizarrſten und der ſchwierigſten Muſikſtücke von Beethoven, Mozart, Hummel, Kalkbrenner, Moſcheles, Kreutzer und Clementi vortragen. Er ſpielte ſie ſo meiſterhaft, daß die ganze Verſammlung ihm drei Stunden lang mit Bewunderung und Entzücken zuhörte. Der König faß faſt die ganze Zeit hindurch neben ihm, rief einmal über das andere Bravo! und klopfte ihm vielfältig auf die Schulter. Auf der andern Seite faß die Prinzeſſin Auguſte neben dem Kleinen und kehrte ihm abwechſelnd mit Lady Taylor, das Notenblatt um. Zwiſchen den Sonaten, Concerten und kleineren Compoſitionen ſang er auch kleine Lieder mit Geſchmack und mit zartem Ausdruck und accompagnirte ſich dazu. Dem Könige hatte dieſer muſikaliſche Abend ſo wohl behagt, daß, ohnerachtet die Unterhaltung drei volle Stunden gedauert hatte, der kleine Fortepiano-Spieler doch nicht nach London zurückkehren durfte, ſondern im Königl. Schloſſe bleiben mußte, um ſchon am folgenden Abend wieder ſich vor einer andern deshalb beim Könige eingeladenen Geſellſchaft hören zu laſſen.

Der ehrwürdige Greis Patrik Grand, welchem Se. Maj. eine Penſion von einer Guinee wöchentlich bewilligt hatte, iſt den 11. Februar 111 Jahr alt, in Braan-Man geſtorben. Ohne je krank geweſen zu ſeyn, endete er ſeine Tage ſanft, in ſeinem Lehnſtuhl ſitzend. Es war dies der einzige noch lebende Soldat, der den Schlachten von Culloden und Falkirk (im Jahre 1746) beigewohnt. Er ſelbſt hatte unter dem Prätendenten gedient und dieſen ſich nach Frankreich einſchiffen ſehen.

Briefe aus Tunis vom 2. Februar melden, daß den Tag zuvor eine von dem algieriſchen Geſchwader in der Höhe des Cap Spartel genommene ſchöne ſpaniſche Brigg in den dortigen Hafen eingebracht ſey. Zwei andere ſpaniſchen Briggs, die gleiches Schickſal hatten, hat man nach Algier geführt. Zwei nach Alexandrien beſtimmte Fahrzeuge derſelben Nation, die im Hafen von Tunis angelegt haben, wagten es nicht, ihre Reiſe fortzuſetzen.

Die Verfaſſung von Mexiko, heißt es in der Zeitung von Neu-Orleans vom 11. Januar, wird binnen kurzem bekannt gemacht werden. Der Staat wird aus 15 kleineren Republiken zuſammengeſetzt ſeyn. Dahingegen ſiehet es in Buenos-Ayres traurig aus. Die Indianer bedrohen faſt die Stadt ſelbſt, die Fonds ſind auf 40 gefallen, und man ſagte, daß Rivadavia, der einzige Mann von Talent, der in ſolchen Stürmen Ordnung zu ſchaffen fähig wäre, die Verwaltung niederlegen wolle.

Es iſt von einer neuen, die Dampfmaſchinen verdrängenden, Erfindung die Rede, in welcher durch den Druck der atmoſphäriſchen Luft die erſtaunlichſten Wirkungen hervorgebracht werden ſollen. Dieſe Luft-Druck-Maſchine, heißt es, mache nur ein Zehntheil der Koſten unſerer Dampfmaſchinen, und die Unkoſten der erſten Einrichtung ſeien gegen die wichtigen Dienſte, die ſie leiſte, ſehr wenig. Man ſagt, daß der Erfinder, der bereits für England ein Patent hat, ſeine Erfindung nicht eher bekannt machen werde, als bis er für Schottland und Irland ein gleiches Privilegium erhalten habe.

Ein Engländer, Namens Cook, will erfunden haben, baumwollene und linnene Zeuge durch bloßes Eintauchen in eine Alkali-Auflöſung unverbrennlich zu machen, ſo daß hinführo Frauen-Kleider und Gardinen vom Feuer nichts mehr zu beſorgen haben werden.

In der Cheſter-Chronicle wird der Eigner einer goldenen Uhr nebſt Kette und Pettſchaft, die man im Magen eines mehr als 17pfündigen, im Clyde gefangenen Kablians gefunden hat, ſich zu melden aufgefordert. Im Gehäuſe lag ein Zettel, worauf: Hugh Davies of Wrexham geſchrieben ſtand.

Paris, vom 1. März.

Hiesige Zeitungen empfehlen den Engländern, in der Züchtigung Algiers, mit der französischen Regierung gemeinschaftliche Sache zu machen, denn die Franzosen würden nicht, wie Lord Exmouth im Jahre 1816, sich mit halben Maaßregeln begnügen, und auf bloße Versprechungen bauen. Erfahrne Seeleute halten es für das beste, den engen Hafen von Algier zu verschütten; man brauche nur den Molo zu sprengen, und einige mit Steinen beladene Kähne ins Fahrwasser zu senken. Dann müßten die Barbaren wohl nachgeben.

Man sagt, daß viele französische Offiziere an Bord der Schiffe, die jetzt in Cadix ausgerüstet werden, sich einschiffen wollen. Dies scheint dahin zu deuten, daß Frankreich bei dem Versuche, den Spanien zu Eroberung seiner amerikanischen Kolonien machen möchte, nicht gleichgültig bleiben würde, und vielleicht ist, meint das Journal de Brux der Hauptgrund des spanischen Dekrets, welches den Handel mit Amerika frei giebt, kein anderer gewesen, als Englands Argwohn zu entfernen, und es von der Anerkennung der Unabhängigkeit der Kolonien abzuhalten.

Seit 60 Jahren haben die Engländer auf einem Flächenraum, der nicht das Viertel von Frankreich austrägt, Kanäle angelegt, welche eine Strecke von 1000 Stunden Weges einnehmen, und doch sind diese ungeheuren Werke bloß die Frucht von Privat-Unternehmungen! Ueber Brükken und Docken lesen wir ausführlich alle gesetzlichen Bestimmungen, wie sie von der ersten Concession an bis zur Vollendung in Wirksamkeit sind.

Das Längenbüreau hat berechnet, das Frankreich jährlich 200,000 Personen an seiner Bevölkerung zunimmt; folglich kommt auf Paris, welches den vierzigsten Theil der Einwohner von ganz Frankreich zählt, mit jedem Jahre ein Zuwachs von 5000. Demnach hat Paris seit der Restauration um 50,000 Seelen zugenommen. Diese wachsende Bevölkerung offenbart sich besonders durch die bedeutenden Bauten die unsere Residenz nach allen Richtungen hin vergrößern. In den elysäischen Feldern erhebt sich fast eine neue Stadt, und in den Stadtvierteln der Chaussee d'Antin sieht man ganze Straßen neu entstehen.

Stockholm, vom 24. Februar.

Nach einer, mündlich geschehenen, Mittheilung des Königl. Großbritannischen Gesandten, Sir Bloomfield, an die anwesenden Gesandtschaften, will der englische Hof sich in dem Falle als ruhiger Zuschauer verhalten, wenn Spanien mit eigenen Mitteln seine amerikanischen Kolonien wieder zu erobern versuchen sollte; im andern aber, wenn eine fremde Macht, sey's durch wirkliche Rüstungen, oder Subsidien und Geldbeihülfe, Spanien unterstützen würde, die neuen Regierungen in Amerika unverzüglich anerkennen.

Aus den Niederlanden, vom 2. März.

Da zwischen der unsrigen und der spanischen Regierung ein wechselseitiger Hülfsvertrag, im Falle von Feindseligkeiten mit Algier, besteht, so ist die erfolgte Kriegserklärung Algiers an Spanien und der dadurch mit England bewirkte Bruch, auch für die niederländische Schiffahrt von Wichtigkeit. Unser Geschwader im Mittelmeer besteht jetzt aus vier Schiffen, von resp. 74, 44 und 20 Kanonen, und aus zwei Briggs.

Der portugiesische Gesandte im Haag hat bekannt machen lassen, daß der König von Portugal sich nicht verbunden hält, irgend einen von der bestehenden Regierung zu Rio Janeiro, Behufs einer abzuschließenden Anleihe, eingegangenen Vertrag zu erfüllen. Jedes in einem solchen Vertrage gegebene Unterpfand wird Seine allergetreueste Majestät stets als null und nichtig betrachten. Insbesondere wird der Handelsstand benachrichtigt, daß Fernambuk-Holz, Goldstaub und Diamanten Regalien der portugiesischen Krone seien, und insofern sie nicht auf Befehl der Regie-

rung verkauft werden, zu jeder Zeit von ihren Besitzern reclamirt werden können.

Vermischte Nachrichten.

—— Eins der neuesten Blätter der Hellenischen Chronik enthält eine Rechtfertigung des Fürsten Maurocordato, wegen des Vorfalls auf Ithaka. Lord Byron ist mit Kolokotroni in Briefwechsel getreten. Die sehr schmeichelhafte Antwort des letztern läßt an Patras nahem Falle wenig mehr zweifeln. Kolokotroni nennt sich in diesem Schreiben einen echten Sohn Griechenlands. Der griechische Senat residirt seit drei Wochen in Tripolizza. In Missolunghi sollen seit dem 20. Januar drei Schiffe mit Waffen und Munition angekommen seyn.

—— Die Universität Leipzig hat schon wieder, nachdem sie zwei würdige Lehrer ganz vor Kurzem eingebüßt, (Spohn und Cramer) einen unersetzlichen Verlust erlitten. Der berühmte Physiker, Dr. L. W. Gilbert, ist am 7ten d. M. Abends, in einem Alter von einigen 50 Jahren, mit Tode abgegangen. Die erste 25jährige Folge seiner Annalen der Physik hatte er unlängst beendet; eine zweite zu eröffnen, war ihm von der Vorsehung nicht vergönnt.

—— In einer zu München erschienenen Gedächtnißrede auf den Herzog Eugen von Leuchtenberg, wird auch ein Charakterzug vom Könige von Frankreich, Ludwig XVIII, bei der Empfangnahme des Prinzen in den Tuillerien 1814, erzählt, welcher dem Herzen des Königs Ehre macht. Ludwig umarmte den jungen Helden mit den Worten: „Sie haben einen Vater verloren: bedürfen Sie eines Vaters, so kommen Sie zu mir; meine Arme stehen Ihnen offen!"

—— Seltene Leichenbestattung: „Am 21. Januar starb zu Welkersdorf in Schlesien die Wittwe Schwerdtner. Sie gebar in 44jähriger Ehe eilf Kinder und erlebte ein und sechzig Enkel und sechs und zwanzig Ur-Enkel, mithin überhaupt acht und neunzig Nachkommen. Acht Enkelsöhne trugen sie zu Grabe!"

—— Man ist daran gewöhnt, daß in England Alles nach einem ungewöhnlich großen Maaßstabe betrieben wird, und daß namentlich ihre Wetten, sowohl was den Gegenstand, als was die Art der Ausführung betrifft, oftmals an das Abentheuerliche gränzen. Wenn aber bei Nachstehendem nicht etwa ein Aprilmährchen oder ein Druckfehler im Hintergrunde liegt, so wäre die Sache doch wohl ziemlich unerhört: „Am 23sten dieses, so lautet die Nachricht, trat der bekannte rüstige Fußgänger Loyd seinen ungeheuern Wettgang an. Er hat sich nemlich anheischig gemacht, täglich sechzig englische (zwölf deutsche) Meilen zurückzulegen und dies dreißig Tage hintereinander fortzusetzen. Am Montag den 23sten d. Morgens um dreiviertel auf 7 Uhr machte er sich von dem Wirthshause zum rothen Löwen auf den Weg und kam, nach Vollbringung dieser ersten Tagereise, desselben Abends um ein Viertel auf 11 Uhr nach dem rothen Löwen zurück. Er versicherte, daß er gar nicht ermüdet, und daß ihm keineswegs bange sey, die eingegangene Wette zu verlieren."

— Nach dem Conservateur imp. ist Griechenland gegenwärtig in zwei Partheien getheilt. Die erste davon, in der Zahl die stärkere, von Kolokotroni Nikitas und den Mitgliedern des vollziehenden Senats angeführt, würde unstreitig Griechenland den schrecklichen Konvulsionen einer Militair-Regierung Preis geben, und den Krieg gegen die Pforte ewig fortzuführen suchen, weil sie keinem Vorschlage Gehör giebt. Die andere aber, in Wirklichkeit die stärkere Parthei, ist die von Maurocordato, Odysseus, den Hydrioten, Spezzioten und Ipsarioten. Man hält diese allgemein für die bessere Faktion. Sie möchte gern eine gütliche Annäherung mit

der Pforte herbeiführen, wenn sie nicht zu viel Widersacher hätte. Es ist möglich, daß es zwischen beiden Partheien zum offenen Ausbruche der Feindseligkeiten kommt, dann würde die Pforte keine bessere Parthie nehmen können, als ruhig zuzusehen. Von Fürst Ypsilanti ist nichts zu sagen; er ist zufrieden, wenn man ihn seine Pension in Ruhe verzehren läßt.

— Bekanntlich ging der größte Theil der Stadt Uralsk, im Astrachanischen Gouvernement, an verschiednen Tagen des Julius 1821, in Feuer auf. Der Orenburgische Militair-Gouverneur, Essen, ließ im nächsten Jahre den abgebrannten Beamteten und Kosaken 30,000 Balken auf dem Ural zuflößen, und machte die Auslage aus der Armee-Summe. Gegenwärtig ist diese nun von den Einwohnern, welche den Balken zu 1 Rbl. u. 50 Kop. erhielten, wieder ersetzt; die Stadt ist, fast ohne eine Spur des erlittenen Unglückes, wieder hergestellt; und das Publikum bezeigt dem Militair-Gouverneur, in den Moskowischen Zeitungen, öffentlich seinen Dank.

Wissenschaftl. u. Kunstnachrichten.

.... Bei dem ohnweit Molinella im Bolognesischen belegenen Dorfe Arenazzo sind in den ersten Tagen dieses Monats (Februar) nach einem isolirten außerordentlich heftigen Donnerschlage und denselben begleitenden geringen Winde, eine Anzahl Meteorsteine aus der Luft herabgefallen, von welchen der größte zwölf Pfund wiegt. Dieser ist auf der Sternwarte von Bologna zur Aufbewahrung niedergelegt worden.

.... In der ehemals reichen Handelsstadt Aleppo in Syrien, die seit dem Jahre 1822 durch Erdbeben heimgesucht und größtentheils verwüstet worden war, soll sich, nach den neuesten Berichten aus der Levante, ein feuerspeiender Berg erhoben haben.

.... Der Königl. Preuß. Gesandte in Rom, Hr. Niebuhr macht jetzt in einem besondern Werkchen einen merkwürdigen Fund bekannt, welchen er, bei seinem Aufenthalte in St. Gallen unter den handschriftlichen Schätzen der vormaligen Stiftsbibliothek gemacht hat. Es sind die Bruchstücke von den Schriften des Römers Merobaudes, welcher als Krieger, Redner und Dichter sich berühmt machte und eine Ehrensäule nach seinem Tode erwarb. Hr. rc. Niebuhr stellt diesen Schriftsteller dem Klaudian zur Seite, und rühmt ihm besondere Eleganz des Styls und eine ungewöhnliche Kraft des Gedankens nach. Von dem allgemeinen Fehler seines Zeitalters, einem gewissen Redeschwulst, kann er ihn zwar nicht freisprechen.

.... Ziegler-Steiner in Winterthur hat der naturforschenden Gesellschaft in Zürich Proben von den durch ihn verfertigten Blitzableiterspitzen in massiver Platina vorgelegt. Diese Spitzen sollen vor den gewöhnlichen kupfernen und vergoldeten einen wesentlichen Vorzug haben. Sie leisten dem Blitze vollkommnen Widerstand und werden nicht leicht von Säuren angegriffen. Der Preis ist übrigens sehr mäßig (4 Franken für eiserne Schraube, messingenes Stück und Platinaspitze.)

Mancherlei.

Im Jahre 1795 schrieb der begeisterte Geschichtsforscher Johannes von Müller: Die Regenten möchten den Kampf wider Frankreich ja nicht als eine Gemeinsache der Souveraine, sondern nur als eine Gemeinsache der Völker auffassen. So wie sie nur dann des Sieges gewiß seyn könnten, so würde das Gegentheil das Signal der allgemeinen Desorganisation werden, und ihr Regieren weit mehr ein Resigniren seyn, als das Abtreten Ludwigs XVIII., welcher der einst besser belehrten Nation als König Frieden und Consistenz wiederbringen werde.

Sah wohl irgend ein Kabinets-Minister jener Zeit so prophetisch und so weit, als der Mann mit dem welthistorischen Blicke ohne geheime Nachrichten, ohne Couriere und Gesandte und alle die kleinen Künste, womit man dem Schicksals-Rade in die Speichen zu fallen wähnt.

— Eine Dame wollte von ihrer Kindheit reden, und sagte in großer Gesellschaft: J'avois l'humeur fort gaie, quand j'étais dans l'infanterie.

Ehelicher Dialog.

Er. Ich bin an Zärtlichkeit und Treue noch der Alte,
So wahr ich dieses Licht in meiner Rechten halte.
Sie. Dies Brod vergifte mich, vergaß ich meiner Pflicht.
Er. Iß zum Beweis dein Brot!
Sie. Iß du zuvor dein Licht.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das vom Capt. Wm. Goalbraith geführte, mit seiner Ladung von Riga nach Hull bestimmte, im hiesigen Meerbusen gestrandete und jetzt im Eise liegende Schiff, Cleveland genannt, nachdem solches von Sachverständigen als Wrak befunden worden, am 15ten März d. J. Nachmittags um 2 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden soll. Kauflustige werden demnach aufgefordert, sich zur angegebenen Zeit im Voigteygerichts-Sessions-Zimmer einzufinden. Pernau-Rathhaus, den 27sten Februar 1824. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt im Hause an der vorstädtschen großen Straße, im gewesenen Weißgärber Bäckerschen und jetzigen Schumacher Pulzschen Hause wohne, so zeige ich solches ergebenst an. S. A. Hanson, Maler.

Mehrere Mitglieder des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Witwen und Waisen restiren ihren Beitrag, und werden deshalb hierdurch ersucht, ihn noch vor dem 2ten April c. an unterzeichneten Mitvorsteher zu entrichten, damit die Bücher gehörig geschlossen und dem Comité seiner Zeit vorgelegt werden können. Pernau den 29sten Febr. 1824. J. H. Rosenplänter.

Eine Frau, die viele Jahre zu Lande der Wirthschaft vorgestanden hat, auch geschickt im Kochen ist, wünscht wieder engagirt zu werden. Eine gute Behandlung zieht sie einem großen Gehalte vor. Zu erfragen in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Bei mir sind nachstehende Sachen zu verkaufen: 1) Ein Plan-Wagen. 2) Ein halber Wagen für 2 Personen, mit Fenstern versehen. 3) Ein Schlitten, auch mit Fenstern versehen und 4) Eine Droschka. Die jenigen, die diese Sachen zu kaufen Lust haben, können sich melden bei Chelius.

Preis-Courant.

1	Last	Weizen	•	380 a 410	Rubel.
1	—	Roggen	•	235 a 45	—
1	—	Gerste	•	175 a 80	—
1	—	Haber	•	135 a 45	—
1	—	Malz	•	180 a 200	—
1	Tonne	Salz	•	26	—
1	—	Heeringe	•	23	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 12. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 22. März.

St. Petersburg, vom 1. März.

Heute ſtarb hier Ihro Königliche Hoheit die Herzogin Antoinette Erneſtine von Wirtemberg, geborne Prinzeſſin von Sachſen-Salfeld-Coburg. Sie war geboren den 19. Aug. 1779, und wurde vermählt den 17. Novbr. 1793 mit Sr. Königl. Hoheit dem Herzog Alexander Friedrich von Wirtemberg.

Dieſelbe öffentliche Stimme der Reſidenz ſetzt hinzu: „Als vortreffliche Familien-Mutter und aufrichtige Freundin, Beſchützerin der Talente, und Wohlthäterin derer, die ſich ihr genahet, vereinigte ſie die hohen Eigenſchaften einer Fürſtin mit den ſanften Tugenden des häuslichen Lebens. Thränen und Segnungen Aller, die das Glück hatten, ihr bekannt zu ſeyn, ſind ihrem Staube der würdigſte Tribut.“

Am 8. wurde das Leichenbegängniß Ihrer Königl. Hoheit in der Lutheriſchen Kirche mit gebührenden Pracht und Würde gefeiert.

Türkiſche Grenze, vom 1. März.

Der Sultan hat, zu Beſtreitung der Rüſtungen zum weitern Feldzuge, aus ſeinem Privatſchatze 4 Millionen Piaſter der Admiralität überſchickt. Lord Strangford, — welcher früher ſo glücklich in ſeinen Unterhandlungen bei der Pforte war, daß er insbeſondere vom Könige Karl Felix, für die Betreibung des Traktats zwiſchen Sardinien und der Pforte ein Geſchenk, im Werth von 100,000 Piaſter bekam, während ſein verdienſtvoller Dragoman v. Chabert mit 20,000 Piaſter und dem St. Moritz-Orden beſchenkt wurde — hat genug zu thun, ſich in Anſehen zu behaupten. Der gewandte Großvezir Ghalib Paſcha ſoll ihm, wegen der von England den Griechen zugeführten Waffen und Munition einiges Mißtrauen geäußert haben, ſo daß der edle Lord aller Künſte der Diplomatik ſich bedienen mußte, um einer Erklärung auszuweichen.

Die Anzahl der Belagerungstruppen vor Lepanto ſteigt auf 6000 Mann. Unter dieſem Corps iſt auch der Oberſt Stanhope mit deutſchen Offizieren, welche die Arbeiten bei Eröffnung der Laufgräben leiten; ſeine Diviſion wird von dem Londoner Griechen-Verein beſoldet. Man geht damit um, in Miſſolunghi ein Militair-Lazareth und ein Gymnaſium zu errichten. Vor ungefähr vier Wochen kam der Prior Zerbino durch Zante. Derſelbe iſt von ei-

nem reichen Ipsariotischen Kaufmann beordert, die Griechen mit 40,000 Talleriß zu unterstützen. Er hatte die Reise von Tanganrock über Wien und Triest gemacht, daselbst sich eingeschifft, und nach seiner Ankunft in Calamata ein Corps von 2000 Mann, größtentheils alter europäischer Soldaten (wovon es im Peloponnes wimmelt?) zusammengebracht. Da man ihm einen Artilleriepark zu seiner Disposition übergeben, so schickt er sich jetzt zur Belagerung von Coron an, und da dieser Platz mit seiner Garnison von 300 Mann keinen langen Widerstand erwarten läßt, so dürfte binnen kurzem auch die Reihe an Modon kommen. Lord Byron ist seit 14 Tagen in Missolunghi sammt seiner sämmtlichen Dienerschaft. In Zante hat er sich von dem englischen Banquier Baff beträchtliche Summen auszahlen lassen; man hat bemerkt, daß er die Einladung des Obristen, welcher Gouverneur der Insel ist, ausgeschlagen hat. Er hat einen Italiener von ausgezeichnetem Range bei sich, dessen Name unbekannt ist; auch zwei andere vornehme Generale, die in Missolunghi eingetroffen, kennt man nicht. Etolien ist jetzt der Mittelpunkt großer Ereignisse, und dorthin, so wie nach dem Peloponnes, reiset gegenwärtig eine große Anzahl Fremder.

Konstantinopel, vom 10. Februar.

Bereits am 28. Januar sind durch Courriere von Erzerum die definitiven Ratifikationen des Friedens-Traktats mit Persien hieher überbracht worden. Die Befehle zur Räumung der, vermöge dieses Traktats, unter die Hoheit der Pforte zurückkehrenden kurdischen Distrikte, waren ertheilt, und der persische Gesandte, der sich am 16ten Januar zu Kars, auf ottomanischem Gebiete befand, wird in wenig Tagen hier erwartet.

Die Begebenheit, von welcher die Insel Ithaka der Schauplatz war, hat hier großen Unwillen erregt. Eine türkische Brigg, die eine Summe von 180,000 türkischen Piastern zu Bestreitung der Dienst-Ausgaben nach Prevesa bringen sollte, ward an der Mündung des Meerbusens von Lepanto von vierzehn griechischen Fahrzeugen angegriffen, und nach einem tapfern Widerstande von 15 Stunden, wobei 92 Mann der Besatzung das Leben verloren, zuletzt genöthigt, an der Küste von Ithaka auf den Strand zu treiben. Der noch übrig gebliebene Theil der Mannschaft glaubte hier auf neutralem Gebiet, wenigstens das Leben gerettet zu haben, wurde aber von den Insurgenten, obgleich der Zweck ihrer Unternehmung vollkommen erreicht war, selbst hier noch verfolgt, und viele dieser Unglücklichen, trotz aller Anstrengungen der brittischen Autoritäten, niedergemacht. Daß Maurokordato in Person bei dieser Expedition gegenwärtig gewesen, ist durch spätere Berichte, und durch die von dem Gouverneur zu Corfu erlassene Proklamation vollkommen bestätigt.

Nach einem so eben eingegangenen Schreiben aus Smyrna vom 31. Januar sollen die Chefs der Insurrektion über folgende Punkte übereingekommen seyn. Napoli di Romania soll im Namen der drei Inseln Ydra, Spezzia und Ipsara besetzt werden: drei Häupter dieser Insel sollen daselbst einen Senat bilden, der über alle Land- und See-Operationen zu entscheiden hat. Colocotroni soll Gouverneur von Tripolizza seyn; Pietro-Bei zu seinen Mainotten zurückkehren, doch mit Ausdehnung sei er Jurisdiction über Calamata, Misitra und die ganze umliegende Gegend. Metaxa, Delojani und Bobelina (die Mutter oder der Sohn?) sollen Mitglieder des Vollziehungsraths werden, zugleich aber das Commando in den übrigen Distrikten von Morea unter einander theilen. Es scheint daraus so viel zu folgen, daß es sich lediglich um einen Wettstreit zwischen den Militär-Gewalten handelt, wie Civil-Behörden, in so fern sie noch existiren, keine Stimmen haben.

London, vom 5. März.

Die Einwendungen wider die beabsichtigten Prämien- und Zoll-Aufhebungen des Kanzlers der Schatzkammer werden so ungemein zahlreich und dringend, so wie das Dringen auf die Aufhebung der festen Taxen, daß die Minister zu schwanken anfangen und eine Aenderung in dieser Hinsicht nicht unmöglich seyn dürfte. Als gestern im Oberhause der Marquis von Landsdown das Unglück zur Sprache brachte, welches Irland durch Aufhebung der Prämie von groben Linnen drohe, wovon die Ausfuhr in den beiden letzten Jahren aus dem Norden Irlands sich sehr, besonders nach Süd-Amerika, vermehrt habe, erwiederte Graf Liverpool, daß, wie die Prämie vom feinen Linnen nicht plötzlich aufgehoben werden solle, so sey die Regierung nun auch in Hinsicht der groben zu dem Beschlusse gekommen, die Prämie von demselben nur nach und nach zu vermindern.

Nicht bloß Frankreich wird unserm Beispiele folgen und die Zinsen der Staatsschuld auf vier Prozent herabsetzen, sondern, wie man sagt, haben Rußland und Oestreich gleiche Absicht, und dies soll der Grund zu beträchtlichen Aufkäufen von Staatspapieren seyn, die hier in Auftrag einiger dieser Mächte geschehen. Dadurch ist auch die Höhe, auf welcher diese Fonds seit einigen Tagen stehen, erklärlich.

Vom 6. März. Als der Kriegsminister gestern auf die Erneuerung der Aufruhrbill antrug — eine Formel, kraft welcher eine stehende Armee gehalten werden darf — erklärte Herr Hume, daß er sich widersetzen werde, bis man die grausamen und entehrenden Peitschenhiebe beim Militair abgeschafft haben würde, denn die Offiziere mißbrauchten das Recht zu dieser Bestrafung dermaßen, daß sie beständig die Trommeln schlagen ließen, um das Geschrei ihrer Schlachtopfer darunter zu ersticken. Diese Umstände wurden von Sir Harding (Bataillons-Chef der Garde) geradezu geläugnet; er behauptete, daß ohne Peitschenhiebe keine Ordnung in der englischen Armee zu handhaben sei. Nachdem Robert Wilson gegen die Strafe gesprochen (es ist das zweite Mal, daß er in dieser Sitzung spricht), trug Herr Hume auf die Abschaffung der Peitschenstrafe an, aber die Motion wurde mit funfzig gegen zwanzig Stimmen verworfen.

Walter Scott hat einen neuen Nebenbuhler bekommen. Der aus der schottischen Geschichte entlehnte Roman St. Johnstown ist in einigen Tagen vergriffen gewesen. Der Verfasser ist unbekannt.

Vorgestern erhielt die Regierung Depeschen vom Admiral Neale, von Algier den 25sten Februar datirt. Der Admiral hielt den Hafen streng blokirt und man glaubt, daß die ganze Algierische Seemacht darin eingeschlossen sey. Nach der Fortsetzung der Feindseligkeiten zu urtheilen, scheint zwar der Dey in die an ihn ergangenen Forderungen nicht völlig willigen zu wollen; er soll aber doch, nach Erscheinung des Brittischen Admirals, Befehl gegeben haben, die vor kurzem gemachten und als Sklaven behandelten Europäischen Gefangenen als Kriegsgefangene zu betrachten.

Die englische Kriegsbrigg Cameleon, welche die Algierische Corvette besiegte, zählte nur 10 achtzehnpfündige Kanonen und 75 Mann. Letztere hatte 18 achtzehnpfündige Kanonen und 120 Mann Besatzung.

Die Parlamentshäuser waren gestern von mehreren tausend Seidenwebern und Weberinnen umzingelt, die den Mitgliedern, so wie sie durch ihre Schaar ins Haus gingen, eine schön gedruckte Petition mit dem anmuthigen Wortspiel: Weave Truth with Trust als Motto in die Hand steckten. Von Seiten der Secretarien ihrer Profession wurden gedruckte Zettel, um die Leute zur Ordnung und Ruhe zu vermahnen, ausgetheilt. Als es bekannt wurde, daß Hr. Huskisson im Laufe seiner Rede angekündigt habe: anstatt die Abgaben im nächsten Juli herabzusetzen,

solle dieses am 25. März geschehen, und anstatt das Einfuhrverbot im Juli aufzuheben, solle es bis Juli 1826 fortdauern, erhob sich ein Händeklatschen auf den Gallerien und entsprechendes Freudengeschrei unter der außenstehenden Menge, wie auch am Ende der Rede des Hrn. Huskisson, so daß man den Inhalt seiner Resolutionen auf den Gallerien nicht gehört hat. Vor der Diskussion hatte Hr. Burton die erwähnte Petition in einer emblematischen Hülle von carmoisinrother Seide, die er von dem Hause entfaltete, eingereicht.

Vorgestern sind Briefe aus Alvarado vom 5. Januar hier angekommen. Sie melden, daß man in Mexiko den Pallast des Exkaisers Iturbide für den englischen Agenten in Stand setze. Der Kampf zwischen Veracruz und San Juan d'Ulloa scheint bald beendigt zu seyn, da es dem Fort an Munition fehlt. Dahingegen lauten die Nachrichten der Brigg John, die direkt von Alvarada angekommen, ganz anders. Das mexikanische Geschwader in diesem Hafen hat die Verbindung zwischen dem Fort Ulloa und Havanna durchaus nicht zu hindern vermocht; von daher und noch andern Punkten zieht dasselbe fortwährende Zufuhr, und man sieht nicht, wie ohne Seemacht, dieser Ort zum Capituliren zu bringen seyn möchte.

Den 1. Januar ist der 21ste Jahrestag der Unabhängigkeit von Haiti in Port-au-Pierre festlich begangen worden. Nach zwei energischen Anreden, welche der Präsident Boyer und ein Mitglied des Senats an das Volk gehalten, begab sich der ganze aus den ersten Civil- und Militairbehörden bestehende Zug nach der Kirche, wo ein Tedeum abgesungen wurde. Den 6ten erließ der Präsident eine Proklamation, in der er auseinandersetzt, wie bloß der Unterschied der Farbe mehrere Regierungen abhalte, Haiti anzuerkennen, und dies also ganz auf seinen eigenen Muth hinzuweisen sei. Darauf befiehlt er die Vervollständigung der Nationalgarden und der Linien-Regimenter, so wie die strengste Aufsicht über die Zeughäuser und Waffenvorräthe.

Am 14. December kam das Schiff Columbia von Guayaquil zu Acapulco an und berichtet, daß Lima in den Händen der Independenten, ein Theil ihrer Truppen nach Arica eingeschifft war und der Rest in der Nähe der Hauptstadt bleiben sollte. Mehrere amerianische Schiffe, die an der Küste von Peru angekommen, hätten zu Chiloe spanische Flagge genommen und kreuzten als Kaper unter derselben.

Paris, vom 13. März.

Der Tod der Prinzessin von Condé ist von dem Könige und der ganzen königlichen Familie auf das schmerzlichste empfunden worden. Jedoch versichert man, daß, nach altem Brauch, keine Hoftrauer statt finden werde. Außerdem hat die Familie der Bourbons noch zwei Verluste zu betrauern, den Tod der Herzogin von Lucca, Maria Louise Josephine (geb. den 6. Juli 1782), ehemaligen Königin von Hetrurien, und den der Prinzessin Kunigunde, der Tante Sr. Majestät.

Die Sängerin Fodor geht nach Italien. Es sind ihr von Wien so glänzende Anerbietungen gemacht, daß sie zwischen dieser Hauptstadt und Petersburg schwankt, wo ihr ein jährlicher Gehalt von circa 150,000 Franken (42,000 Thlr.) geboten ist. Auch der Tänzer Paul verläßt uns auf drei Monat, während welcher Zeit er sich für ein Honorar von 36,000 Franken (10,000 Thlr.) bei den Theatern von Mailand und Neapel engagirt hat.

Eine Pariser Zeitung liefert eine Recension oder vielmehr Inhaltsanzeige von „Goethes Faust," die ziemlich drollig zu lesen ist. Der französische Kunstrichter vergleicht mit Faust, „welches Werk Goethe gefallen habe eine Tragödie zu nennen," den Pariser Polichinello, der auch mit dem größten Gleichmuth alles um sich herum todtprügele und endlich vom Teufel geholt werde. Das Goethesche Gedicht sei

zwar moralischer, aber auch langweiliger und man könne es als die außerordentlichste Zusammensetzung betrachten, sowohl von Thorheiten, welche eine irre Einbildungskraft erfinden kann, als von wahrem und pathetischem Ausdruck, den tiefe Menschenkenntniß und das feinste Gefühl hervorbringen können. Außer dem Schicksal Margarethens interessirt den Recensenten das übrige Teufelszeug gar nicht.

Die Wahlen fallen fortwährend im Sinne des Ministeriums aus. Bereits sind von den 172 noch zu ernennenden Deputirten 80 gewählt, unter denen nur zwei Liberale, nämlich Köchlien in Colmar und von Türkheim in Straßburg. Hingegen sind Düvergnier de Hauranne, Dupont de l'Eure, Alexander de Lameth, der jüngere Balguerin, Bevaux, Tronchon und Georg Lafayette durchgefallen. Da die Liberalen, fügt die Etoile hinzu, in den Wahlen besiegt sind, so suchen sie durch andere Manövres das öffentliche Zutrauen zu erschüttern; zu diesen gehört die Nachricht von der Krankheit des Kaisers Alexander. Wir glauben uns im Stande, sie für völlig grundlos zu erklären.

Der Prinz von Cambaceres ist den 8. März ein Viertel auf 10 Uhr des Abends gestorben.

Vor ungefähr 18 Monaten wurde ein Lyoner Speckhändler von einem tollen Hunde gebissen, welches aber weiter keine Folgen hatte. Als er neulich ein Schwein abstach, biß ihn das Thier zufälligerweise an der nemlichen Stelle, wo ihn damals der Hund gebissen hatte. Der Mann fing an irre zu reden, kurz darauf stellte sich die Wasserscheu ein, und ungeacht et der Hülfsleistungen von vier geschickten Aerzten, gab er unter den schrecklichsten Qualen den Geist auf.

Da die Siebenjährigkeit der Kammer mehr als je das Gespräch des Tages ist, erinnert das Journal de Paris an die Weissagung der Lütticher Propheten, Matthias Länsberg, von der Zahl sieben. Sie fängt von den sieben Tagen der Schöpfung, der Welt an, führt die sieben Sterne des großen und kleinen Bären, die 7 Weisen Griechenlands, 7 Wunderwerke, den Zug der 7 Fürsten gegen Theben, dann den 7jährigen Krieg an, in welchem, sagt der angebliche Prophet, der König von Preussen sich mit Glück gegen 7 Kronen schlug. Da dieser Krieg für Frankreich mit dem Ruin seiner Seemacht, dem Verlust seiner überseeischen Provinzen endete, so ist zu fürchten, daß der siebenjährige Krieg mit dem Frankreich jetzt bedroht ist, mit dem Ruhm des öffentlichen Wohls und dem Verlust seiner Verfassung enden wird.

Madrid, vom 28. Febr.

Die nach Segovia beorderten französischen Truppen sind den 24sten daselbst eingetroffen, man weiß nicht, ob sie Widerstand gefunden haben. Sie sind noch nicht wieder zurück. Briefe aus den Provinzen schildern den Handel als gänzlich darniederliegend; die Auswanderung der Reichen dauert fort. Es heißt sogar, daß in den Gebirgen Galiziens sich Banden sehen lassen.

Die Nachrichten aus den Provinzen sind von ungleichem Charakter, bald versichern sie die größte Ruhe, bald liefern sie einzelne traurige Belege zu der an manchen Orten noch herrschenden geheimen Zwietracht. In Galicien ist es großentheils ruhig.

Die Absetzungen im Rath von Castilien (meldet der Moniteur) sollen ohne Wissen und Willen der Minister geschehen seyn, welche diese Maaßregel vielleicht um ihre Stelle bringt. Einige glauben, daß der Staatsrath Ugarte, andere, daß Villela selbst, der hochbejahrte Präsident dieses Collegiums, in der Absicht, dem Rathe von Castilien seine alte Macht und den ehemaligen Einfluß wieder zu erringen, Urheber dieses Staatsstreichs sey. Vor dem Ministerium des Florida-Blanca waren die Minister nichts weiter als bloße Secretaire, und der hohe Rath von Ca-

stilien war eigentlich das Staatsministerium.

Vermischte Nachrichten.

—— Walter Scotts neuester Roman „St. Ronan's Well" ist in England mit allgemeiner Mißbilligung aufgenommen. Man hält ihn für ein schlechtes Machwerk und wird dadurch in der längst geäußerten Vermuthung bestärkt, daß eine Sippschaft von Helfershelfern aus seinen nächsten Anverwandten dem Sir Walter zur Seite stehe, deren Geschreibsel er höchstens einmal überarbeite, und dann zur Presse unter seinem Namen liefere. So viel ist erwiesen: daß Walter Scott stets das Honorar in Empfang nimmt, aber niemals einräumt, daß er der wirkliche Vater von dieser, nun auf 46 Bände gesteigerten, Nachkommenschaft sei. Er findet vielmehr großes Vergnügen darin, unter seinen Freunden „der große Unbekannte" (the great Unknown) zu heißen. Ein strenger Kritiker seiner Werke greift ihn mit einem sinnreich gewählten Motto aus Shakespears Sturm an: „Bist du ein Mensch, so zeige dich, wie du bist; bist du der Teufel, halte es wie du willst." — Der in Berlin unter W. Scotts Namen herausgekommene „Walladmor" gilt in London und Edimburgh für unächt. Niemand kennt dort einen solchen Helden.

—— Von der großen bekannten Mordbrennerbande in Baiern erzählen die baierschen und andere Zeitungen furchtbare Dinge. Die Zeitschrift Hesperus fügt sogar hinzu: daß dies kaum das Viertheil von dem sei, was in der Wirklichkeit existire, daß wahrhaft schauderhafte Pläne entdeckt worden, und daß diese Verbindung der Räuber durchs ganze Königreich gehe. Es sei unter andern von den Mordbrennern beschlossen gewesen, Fürth, Nürnberg und Erlangen in einer Nacht anzustecken.

—— Den bisherigen Erfahrungen zufolge, läßt die Trockenheit und Milde des diesjährigen Winters, welche in Tyrol, Oesterreich ꝛc. ungewöhnlich anhaltend war, auf einen gleich trockenen und warmen Sommer schließen. Ueberall stehen die Wintersaaten ganz vortrefflich. Auch darf man die erprobte Bauerregel hierauf anwenden, daß es ein fruchtbares Jahr dann geben werde, wenn es in der Nacht vor dem Tage der vierzehn Ritter (9. März) nicht friert. Es hat in jener Nacht nicht gefroren.

—— In Antwerpen, dessen Handel sich in der letzteren Zeit sichtbar gehoben hatte, klagt man gegenwärtig über Stockung der Geschäfte. Es ist wenig Nachfrage mehr nach Waaren, da im vorigen Jahre nach den Binnenländern so große Sendungen gemacht worden sind, daß nun bedeutende Vorräthe dort aufgehäuft liegen. Diese Klage scheint übrigens wenig auf sich zu haben. Wenn auch die Schwesterstadt Amsterdam einen bedeutenderen Absatz auf dem Festlande von Europa hat, so bekömmt dagegen Antwerpen bedeutendere Sendungen von Brasilien aus. Auch sieht man der Stadt den Verfall ihres Handels gar nicht an. Im Gegentheil verschönern sich Stadt und Hafen täglich; eine große Anzahl neuer Häuser wird aufgeführt, und am Bassin des Hafens wird ein Wall von Quadern errichtet. Eine schöne Eisenbrücke, an dem Eingange desselben, steht bereits fertig da.

—— Das Museum zu Cividate del Friuli (im Venezianischen, das altrömische forum Julii) bereichert sich jetzt mit Alterthumsschätzen, und strebt, es den Museen zu Herkulanum und Pompeji gleich zu thun. Unter andern Seltenheiten hat man in der unterirdischen Stadt hebräische Inschriften von 900 und 1000 Jahren vor Christi Geburt entdeckt.

—— Die Bajersche Zeitschrift Eos macht die nicht unwichtige Entdeckung: daß wir seit 1811 nur noch ein Jahr (1819) gehabt haben, welches die Mitteltemperatur, wie sie von 50 Jahren her gewöhnlich war, erreichte, und fügt die Frage hinzu: wird

es auch in Zukunft so fortdauern, und woher diese Wärmeabnahme? Obgleich Fragen von dieser Art keine Lösung zulassen, so dünkt uns doch, daß in Uebereinstimmung mit allen Erscheinungen in der Natur, die zeitwidrige (temporäre) Zunahme oder Abnahme des Wärmegrads die alten Regeln nicht umstoßen werde, wenn auch kleine Ausnahmen in jedem Jahrhundert vorfallen mögen.

Inländische Nachrichten.

— Nach der Berechnung eines öffentlichen Blattes besteht das russische diplomatische Korps in diesem Augenblick aus funfzehn außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten, nächstdem aus acht besonderen Geschäftsträgern, zwei Minister-Residenten, 27 General- und 22 Konsuln, endlich aus 15 Vice-Konsuln und drei Agenten. Als vakant sind noch in diesem Augenblicke anzusehen, die Gesandtenposten an den Höfen von Wien, Konstantinopel und Madrid.

— Die Moskowischen Buchhändler haben ein neues Gedicht von Puschkin (dem Verfasser des Berg-Gefangnen) für 3000 Rbl. an sich gekauft Da dasselbe nur aus 600 Versen besteht, so ist jeder Vers mit 5 Rbl. bezahlt.

— Riga. Am 6. März morgens erfolgte (jetzt hoffentlich doch wohl für diesen Winter zum letztenmale) der Eisgang unsrer Düna, und war, wie zu erwarten stand, sehr unbedeutend; Tags darauf war die Wasser-Communication zu Bote bereits wieder im vollen Leben. Der Strom ist offen; und wir schauen, ihn entlang, in die See hinaus, was sie auf ihm uns zuführen, und anzulegentlicher noch, was sie von unsern Vorräthen in die Ferne versenden will. Möchten wir doch den dießjährigen so frühen Beginn der Schiffahrt für ein günstiges Vorzeichen nehmen dürfen, daß des Letzteren insbesondere recht viel seyn wird. Wir schauen auf unsrer Ostsee umher; unwillkührlich fällt der Blick auch auf die Nachbar-Häfen rechts und links: und trauernd kehrt er, von Narva, Kunda, Reval und Pernau dort, von Windau und Liebau hier, mit dem Seufzer zurück: "Ueberall wird geseufzet!"

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf ergangene Requisition des Herrn Schulinspectors Szesnovitz, werden von der Pernauschen Polizeiverwaltung, zur Uebernahme und Besorgung verschiedener Brandgeräthschaften für die Pernausche Kreisschule, die Torge am 26sten, 27sten und 28sten, der Peretorg aber zum 29sten dieses Monats jedesmal um 11 Uhr Vormittags im Local dieser Behörde hierdurch ausgeschrieben; als zu welchem Ende sich denn diejenigen, welche diese Sachen zu besorgen übernehmen wollen, sich wann und wo gehörig einfinden, das eingegangene Verzeichniß inspiciren und ihre Bitte verlautbaren, auch versichert seyn können, daß den Mindestfordernden nach hinlänglich befundener Bürgschaft am Haupttorge um 12 Uhr Vormittags der Zuschlag gemacht werden wird. Pernau, in der Polizeiverwaltung den 19ten März 1824.

Vorsitzer C. M. Holmer.
Hr. Lehmann, stellv. Secr.

Da bey dem neuerlich abgehaltenen Arrende Ausboth der Stadt-Ziegelbrennerey Koksniet kein hinlänglicher Both erfolgt und solchemnach ein neuer Termin auf den 27sten d. Mts. anberaumt ist, als wird solches hierdurch bekannt gemacht, und werden diejenigen, welche die Stadt-Ziegelbrennerey Koksniet von Ostern dieses Jahres an auf sechs nacheinander folgende Jahre zu arrendiren gesonnen sind, hierdurch aufgefordert, an dem besagten zur abermahligen Licitation bestimmten Tage, den 27sten d. Mts. Vormittags um 11 Uhr bey dem Stadt-Cassa-Collegio sich einzufinden und ihren Both zu verlautbaren, auf welchen alsdann, in so ferne derselbe annehmlich ist, die Ziegelbrennerey Koksniet zur Arrende wird

vergeben werden. Pernau, den 20. März 1824. H. Harder, Ober-Cassa-Herr. Wm. Sarnighausen, Notr.

Bekanntmachungen.

Obwohl bereits mehrere dem hiesigen Frauen-Vereine beigetretene resp. Frauen und Demoiselles, verschiedene Sachen zur Verwendung des beabsichtigten Zweckes, eingeliefert haben, so fehlen doch noch von einigen derselben, die selbst beliebigen Gaben. — Der Verein bittet daher, solche gefälligst bis Ostern dieses Jahres einliefern zu lassen, weil gleich darauf die Verlosung bewerkstelliget werden soll. Pernau, den 18. März 1824.

Der Frauen-Verein hieselbst.

Da ich diesen Ort bald zu verlassen beschlossen habe, so ersuche ich jeden, der an mich oder meine Firma „Gebrüder Stein," zu zahlen hat, recht sehr, solches ungezögert zu thun, widrigenfalls ich mich zur gerichtlichen Betreibung meiner Forderungen veranlaßt sehen werde. — Eben so bitte ich, daß diejenigen, die Forderungen an mich zu haben vermeinen, sich zur Liquidation bey mir einfinden mögen.

Zugleich mache ich bekannt, daß ich meine Vorräthe von Schnitt- und Kurz-Waaren, zu herabgesetzten Preisen, für contante Zahlung aufräume. — Ich bitte ergebenst um zahlreichen baldigen Zuspruch. Pernau den 22. März 1824. Franz Hr. Stein, in Firma: Gebrüder Stein.

Bei Letztgenannten sind auch Ausländische eiserne Schaufeln zu billigen Preisen zu haben.

Meinen Garten gegenüber dem Hause des Herrn Ludlich und meinen Heuschlag neben dem Guthanschen Garten bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Ludwig Frey.

Der früher in Dorpat gewesene Bäckermeister, jetzige Disponent Wilken sen. borgte mir im Januar-Monat d. J. eine Träber-Droschka auf einige Tage ab, da er aber sich bis jetzt nicht gemeldet hat und mir mein Eigenthum nicht zustellt, auch Niemand weiß, wo er sich aufhält, so bitte ich recht sehr, wenn jemand seinen Aufenhalt wissen sollte, es mir gütigst zu benachrichtigen. Kurkund-Postirung, den 19. März 1824. Reichberg.

Einem hiesigen resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Schmiede nach dem Hause des Herrn Klinkermann verlegt habe und Montag als den 24. d. M. den Anfang mit der Arbeit machen werde. Ich bitte mir nach wie vor gütiges Zutrauen zu schenken. Pernau, den 20. März 1824.

Kreutner.

Eine kleine moderne im guten Zustande befindliche leichte Droschka und ein sehr leichter kleiner Plan-Wagen sind billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt im Hause an der vorstädtschen großen Straße, im gewesenen Weißgärber Bäckerschen und jetzigen Schumacher Pulzschen Hause wohne, so zeige ich solches ergebenst an. S. A. Hanson, Maler.

Mehrere Mitglieder des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Witwen und Waisen restiren ihren Beitrag, und werden deshalb hierdurch ersucht, ihn noch vor dem 2ten April c. an unterzeichneten Mitvorsteher zu entrichten, damit die Bücher gehörig geschlossen und dem Comité seiner Zeit vorgelegt werden können. Pernau den 29sten Febr. 1824. J. H. Rosenpländer.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szeßnovitz.

No. 13. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 29. März.

Türkiſche Grenze, vom 5. März.

Lord Byron, welcher jetzt unter dem Titel eines Raths-Mitgliedes vom West-Griechenland und in helleniſcher Nationaltracht auftritt, hat ſich, mit ſeinem eigenen Truppenkorps von 500 Mann, den Anführern angeſchloſſen und iſt mit ihnen nach Lepanto aufgebrochen. Mehrere vor kurzem aus London eingetroffene europäiſche Offiziere von Verdienſt nahmen an dieſer Expedition Theil. Ein Verſuch, den Aballobud Paſcha zu Lepantos Entſatz machen wollte, war bereits durch zwei griechiſche Detaſchements unter Contoyannes Befehlen vereitelt und die Türken in größter Unordnung nach Theſſalien zurückgeworfen worden. Von der in Miſſolunghi — auf deſſen Rhede, beiläufig geſagt, nur noch fünf Schiffe und drei Brander zurückgelaſſen worden ſind — ausgeſchriebenen Verſammlung der vornehmſten bürgerlichen und Militair-Oberhäupter erwartet man viel. Die Operationen des Feldzugs von 1824 ſollen dort reiflich berathen werden.

Die von den Europäern bei der griechiſchen Regierung mehrmals angebrachten Reklamazionen, haben endlich bewirkt: daß ihre Schiffe vor den griechiſchen Kapern Ruhe haben. In den Hafen von Salonichi ſind mehrere franzöſiſche Schiffe eingelaufen. Zwei davon wurden zwar von Kapern, die ſich in der Nähe von Volo aufhalten, ſtrenge viſitirt, dann aber nicht weiter in ihrer Fahrt behindert. Die griechiſche Admiralität hat allen bewaffneten Fahrzeugen ihrer Nazion ſtrengen Befehl gegeben, ſich jeder Art von Gewaltthätigkeit, und ſelbſt von unfreundſchaftlichem Benehmen gegen die europäiſchen Schiffe zu enthalten: den Kapern aber hat ſie angedeutet, daß ſie auf keinen Fall geſchützt werden, ſobald ſie die Neutralität im geringſten verletzten. Der Gouverneur von Salonichi, Ibrahim Paſcha, begünſtigt den franz. Handel ſehr, iſt aber den Engländern, aus Urſachen von früherer Zeit her, nicht beſonders gewogen. Dieſe beklagen ſich deshalb über ſeine Partheilichkeit. Sämmtliche gefangene Griechen daſelbſt ſind in Freiheit geſetzt, haben jedoch größtentheils Bürgſchaft für ihr künftiges Benehmen leiſten müſſen. In Mazedonien war alles ruhig; auch auf der Halbinſel Kaſſandra ſind die griechiſchen Landungen nur vorübergehende Beunruhigungen geweſen. Den Griechen ſchien es damit kein Ernſt zu ſeyn, ſie ſchifften ſich

bald wieder ein, ohne daß es zum Handgemenge mit den türkischen Truppen kam. Bedeutender aber war ihre Landung auf der Ostküste von Thessalien. Dort haben sie unter die Einwohner viele Waffen und Munition vertheilt, indem sie auf die Ergebenheit der Eingebornen beim ausbrechenden Frühjahrs-Feldzuge rechnen. Sie treffen zu diesem überhaupt große Vorbereitungen. — Zwischen ihnen und den Albanesern soll die schwierige Uebereinkunft endlich abgeschlossen worden sein. Letztere wollen ein starkes Hülfskorps ins Feld stellen. Doch müssen erst die Festungen Patras und Lepanto fallen, ehe sie angriffsweise verfahren können. — Carlisto, dessen Einnahme schon so oft fälschlich angekündigt war, soll jetzt wie eine Schiffernachricht aus Triest vom 6. d. versichert, wirklich an Odysseus sich ergeben haben. Die türkische Besatzung soll nach Negroponte geführt werden. Ob auch diese Kunde gegründet sei, steht dahin.

Vom 9. Am 4. März brachte, wie die allgemeine Zeitung meldet, ein Schiff aus Konstantinopel — welches die Fahrt mit außerordentlicher Geschwindigkeit in vierzig Stunden gemacht hatte, die höchst wichtige Nachricht nach Odessa: daß Mahomed Ali Pascha, Vizekönig von Aegypten, sich für unabhängig von der Pforte erklärt habe. Man ahnete in Konstantinopel längst, daß er mit großen Plänen umgehe, suchte ihn auf alle Art zu schwächen, und befahl ihm zuletzt, 10tausend Mann zur Bekämpfung der Insurgenten zu stellen. Mahomed entschloß sich aber, statt Folge zu leisten, zum förmlichen Aufstande und wählte unstreitig den günstigsten Augenblick. Daß durch diesen Abfall Eines seiner mächtigsten Satrapen, das türkische Reich in seinen Grundangeln erschüttert werden kann, wenn andere Paschas Mahomeds Beispiele folgen sollten; daß die Hauptstadt durch den Verlust der bedeutenden Zufuhren aus Aegypten wesentlich verliert, und daß die Emanzipation der Griechen hiedurch vollendet werden dürfte, ist jetzt mehr als bloße Möglichkeit. Die Rüstungen im Zeughause und längs dem Kanale werden zwar ununterbrochen fortgesetzt, aber mit Nachdruck den kommenden Feldzug zu betreiben, wird der Pforte immer schwerer werden. Aus Korfu laufen ebenfalls für die Griechen günstige Nachrichten ein: Koron soll sich am 18. Febr. ihnen ergeben haben; von Lepanto sollen die Außenwerke genommen seyn, wobei sich die englischen Ingenieur Offiziere aufs vortheilhafteste ausgezeichnet hätten. Lord Byron soll überall festlichen Empfang genießen, und von Tripolizza nach Missolunghi zurückgekehrt seyn.

Nach den neuesten Berichten, deren Bestätigung indessen noch abzuwarten, rücken die Perser mit drei verschiedenen Corps gegen die Türken an. Eins davon soll sich unterm persönlichen Commando des Sohnes des Schach nach einem blutigen Treffen der Stadt Choue bemeistert haben. Der Prinz, zufrieden mit der Willfährigkeit des türkischen dortigen Paschas, sich zu unterwerfen, hat ihn sehr leutselig behandelt, ihm das Kommando der Stadt überlassen und ihn sogar zum Wessier ernannt. Bagdads Einnahme durch die Perser kann nicht verbürgt werden, obwohl es gegründet seyn soll, daß diese wichtige Stadt eng eingeschlossen ist. (Hiernach würde der Spectateur oriental, welcher den Nachrichten von der Friedens-Ratifikation die Behauptung entgegensetzte, daß die Perser feindliche Bewegungen bei Bagdad unternommen hätten ꝛc., dennoch Recht behalten, und es wären sonach nicht Kurden, — wie franz. Blätter behaupteten, — sondern Perser, welche die türkischen Grenzen beunruhigen.)

Auf dem Festlande von Epirus, zwischen Gricochiri und Argyro, ist glaubwürdigen Nachrichten aus Korfu zufolge, ein Aufstand gegen die Pforte ausgebrochen, welcher bedenkliche Folgen haben dürfte. Die vormaligen getreuesten Anhänger Alis,

Pascha von Janina, stehen an der Spitze und haben zu Belvino ihre Bewegungen angefangen. Zu welchen Resultaten ihre Einverständnisse mit den Griechen führen werden, kann man in diesem Augenblicke noch nicht bestimmen, da Alles, was geschieht, als das größte Geheimniß behandelt wird. Konstantin Bozzaris hat, nach dem Tode seines Bruders, die Unterhandlungen mit den albanesischen Häuptlingen geleitet.

London, vom 13. März.

Ein Irländer, Namens Bruns, der seit vielen Jahren in Glasgow als Tagelöhner arbeitete, kommt durch den Tod eines Oheims, der vor langer Zeit nach Ostindien ging, in den Besitz von 190,000 Pfd. St. Geld, mehreren großen Plantagen und fünf Schiffen.

Ein Oestreichischer Courier, welcher heute hier ankam, soll sehr wichtige Depeschen überbracht haben; er machte die Reise von Wien nach Calais binnen 6 Tagen.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, soll die Persische Regierung, wegen Nichterfüllung einiger Bedingungen bestehender Verträge, mit der Brittischen sehr unzufrieden sein.

Zu den tausend wohlthätigen Anstalten, die in London vorhanden sind, ist in diesen Tagen noch eine neue hinzugekommen, die sich aller Schiffbrüchigen und deren Hinterlassenen annimt, und zwar ohne Ausnahme, ob diejenigen, welche an den englischen Küsten verunglücken, Engländer oder von irgend einer andern Nation und eben so auch, welcher Religion sie zugethan seyn mögen. Gleich in der ersten Versammlung kamen an freiwilligen Beiträgen zweitausend Pfund Sterling (14tausend Thaler) zusammen. Der König von England hat sich zum Beschützer dieser menschenfreundlichen Gesellschaft erklärt.

Im Unterhause kündigte Herr Huskisson der Versammlung an, daß Herr Canning am 16ten dieses mehrere die westindischen Kolonien betreffende Papiere vorlegen wolle.

Heute ist ein Prospekt einer neuen cyprischen Anleihe von 800,000 Pfd. Sterl. (5,616,000 Thlr.), die indessen mit der griechischen des Peloponnes nichts gemein hat, an der Börse erschienen.

Die Zeitung Argos in Buenos-Ayres vom 3. December meldet die Niederlage des Independenten Agnera durch den General Valdos. Agnera hatte bei Moyanqua einige Vortheile erlangt, und sich in eine stark befestigte Stellung geworfen. Aber die Royalisten haben diese Positionen umgangen, sind durch Schwimmen über einen Fluß gesetzt und haben die Gegner völlig in Unordnung gebracht. Sie wurden bis Aye-Ayo hin verfolgt. In Viacho ist ein ganzes Uhlanen-Regiment überfallen worden. Der Brigadier Carralulu verfolgt die Independenten von einer andern Seite.

Der den 3ten Oktober zwischen der Republik Columbien und Mexiko zu Stande gekommene Freundschafts-Traktat, zu dessen Abschließung die Columbische Republik ihren bei der mexikanischen Regierung angestellten Gesandten, Sennor Miguel von Sta. Maria, und die höchste vollziehende Gewalt der mexikanischen Nation ihren einstweiligen Staats- und expediren den Sekretair für die innern und auswärtigen Angelegenheiten, D. Lucas Alaman, ernannt hat, besteht aus achtzehn Artikeln. Die Republik Columbien und die mexikanische Nation treten von diesem Augenblicke an in eine immerwährende Union, Allianz und Conföderation für Kriegs- und Friedenszeit, um ihre Unabhängigkeit von Spanien und jeder fremden Herrschaft aufrecht zu erhalten. Beide Staaten verpflichten sich, gemeinschaftlich jeglichen ihre Unabhängigkeit und Freiheit bedrohenden Angriff abzuwehren und zwar sich gegenseitig durch eine, der Dringlichkeit der Umstände entsprechende Truppen-Anzahl Beistand zu leisten. Auf gleiche Weise soll die beiderseitige National-Seemacht angewandt werden.

Um die Bande beider Regierungen enger zu knüpfen, soll eine aus Bevollmächtigten bestehende Committee gebildet werden. Beide Parteien übernehmen die Pflichten, sich bei den andern Staaten des vormals spanischen Amerika's für den Beitritt zu gegenwärtigem Traktat zu verwenden. Alsdann soll eine allgemeine Versammlung der Bevollmächtigten der Amerikanischen Staaten zusammen berufen werden, um die zwischen ihnen bestehenden Verhältnisse fest und dauerhaft zu bestimmen, und sich in dringlichen Fällen mit Rath und bei Streitigkeiten und Irrungen als Schiedsrichter an die Hand zu gehen. Die zu Columbien gehörende Landenge von Panama oder ein zweckmäßiger Ort in Mexiko ist zum Sitz dieser Versammlung ersehen.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses richtete der Marquis von Landsdown geradezu an den Grafen Liverpool die Frage: „ob die spanische Regierung auf die letzte Depesche des Herrn Canning geantwortet habe?" Als der Minister rund heraus erklärte, daß dies nicht geschehen sey, so that der Marquis den Antrag, in einer Addresse Se. Majestät um die unverzügliche Anerkennung der Unabhängigkeit Südamerikas zu ersuchen, zumal dieselbe de facto in jedem Falle statt finde. In einer sehr langen Gegenrede des Ministers, in welcher er erklärte, daß kein Congreß in Paris zusammenkommen werde, wurde der Antrag mit Erfolg bestritten, und hernach von der Majorität verworfen.

Die Nachricht von der Niederlage des Santa-Cruz bestätigt sich, die ganze Peruanische Armee ist auseinander gesprengt oder gefangen; nur noch mit 2000 Mann hielt sich, beim Abgang der letzten Nachrichten, Santa-Cruz in Ylo. Auf die Kunde von dieser Niederlage zog sich General Sucre von Arequipa zurück, und schiffte seine columbischen Truppen wieder ein. Den 15. Oktober ist er in die Bucht von Quilca eingelaufen. Bolivar wird hinführo auf die Peruanischen Soldaten wohl sich nicht mehr verlassen. Man glaubt, daß er über Hanja sich nach Sterias ziehen werde, um Chili zu decken. Durch dieses Ereigniß ist der Krieg wieder in die Länge gezogen, und da es Peru überdies an Gelde fehlt, so muß es hauptsächlich auf den Beistand von Chili und Columbien rechnen.

Paris, vom 16. März.

Cambaceres Memoiren reichen von der konstituirenden Versammlung bis zum Anfang des französischen Kaiserthums, nehmen also einen Zeitraum von 15 Jahren ein; sie dürften um so unterhaltender seyn, da mehrere im Besitz des Verstorbenen gewesene Papiere sie begleiten werden. Man sagt, daß sein Secretair, Herr Lavollee, sie ordnen und herausgegeben werde.

Benjamin Constant's Werk über die Religion, an welchem er dreißig Jahre lang gearbeitet, wird nächsten Oktober in drei Bänden gedruckt erscheinen.

Durch die Bezirkswahlen sind 259 Deputirte ernannt, und zwar sind darunter 197 Präsidenten der Wahl-Collegien (ministerielle Candidaten), 49 andere royalistische Bewerber und nur 13 Liberale. Unter derselben Anzahl befinden sich 144 Mitglieder der aufgelösten Deputirten-Kammer und 115 neu ernannte Deputirte. Die Departements-Wahlen sind bis auf einige spätere Ernennungen, ebenfalls schon bekannt.

Den 14. ist die Fregatte Arethusa von Brest ausgelaufen, um an den spanischen Küsten zu kreuzen.

Vorgestern war eine dreistündige Ministerial-Conferenz bei dem Grafen Lauriston, und gestern fand abermals ein Ministerrath statt.

Das Journal de Paris giebt den 17 konstitutionellen Deputirten, welche 413 Royalisten sich gegenüber haben, den Rath, die linke Seite gänzlich zu verlassen, und sich in das linke Centrum zu rangiren, wel-

ches nur noch in dem einzigen Royer-Collard dargestellt werde.

Herr August von St. Hilaire, der sich sechs Jahre lang in Brasilien aufgehalten, und mehr als 7000 neue Pflanzen gesammelt hat, hat das erste Heft eines Werks herausgegeben, welches die von den Brasilianern in der Medizin und den Künsten benutzten Pflanzen beschreibt. Menschen, welche so wie die dortigen Plantagenbesitzer von aller Communikation mit den aufgeklärten Nationen abgeschnitten sind, mußten nothwendig, ihrer eigenen Erfahrung überlassen, hie und da auf wichtige Entdeckungen gerathen, zumal in einem Lande, wo eine so reiche und mannigfaltige Vegetation ist. In diesem ersten Hefte findet man drei Arten der Quinquina (China), 2 Gattungen der Fieber vertreibenden exolesma; eine simarouba gegen die Würmer, und eine Art Strychos, die in weit geringeren Dosen als die Chinarinde das Wechselfieber vertreibt. Da man bis dato viele vergebliche Versuche gemacht hat, die Peruanische Chinarinde in unsere Colonien einzuführen, so ist es sehr wichtig, von Herrn St. Aulaire zu erfahren, daß 55 Stunden von Rio-Janeiro drei neue Arten dieser heilsamen Pflanze zu Hause sind. Es würde nicht schwer fallen, sie von da nach der Insel Bourbon zu versetzen. Außer diesem Werke wird der Verfasser eine Flora von Süd-Brasilien und die Beschreibung seiner Reise herausgeben.

Aus Italien, vom 10. März.

Nach einer Nachricht aus Messina vom 18. Februar hat das algierische Geschwader schon eine Menge Prisen gemacht, unter andern zwanzig dem Könige von Sardinien gehörige Fahrzeuge. Die Algierer sollen eine bedeutende Seemacht im Archipelagus, namentlich in den Gewässern von Candia, haben.

Aus Genua erfährt man, daß die Barbaresken bereits zehn Spanische Schiffe weggenommen haben. Des Nachts landeten sie an der Küste von Valencia und schleppten 47 Personen, Männer, Weiber und Kinder, mit sich fort. Die Spanier haben kaum drei Linienschiffe, um sich zu vertheidigen.

Der heilige Vater ist so weit wieder hergestellt, daß er den Vatikan-Pallast schon besucht hat, wohin die Mobilien mit dem Anfange der Fasten geschafft werden sollen. — Unsere Fastnachts-Lustbarkeiten sind sehr prachtvoll. Feste folgen auf Feste. Außer dem franz. Gesandten gab auch der russische Edelmann Demidoff einen sehr stattlichen Ball. Das Lokal bestand aus 12 Sälen, welche, wegen der großen und gewählten Menge von aufgestellten Kunstwerken ꝛc., den Namen von Museen verdienten, aber die Menge der Eingeladenen konnte sich doch nicht frei darin bewegen und verursachte Verwirrung. Die niedern Volksklassen, denen die Salons der Reichen nicht offen stehen, vergnügen sich im Freien noch besser.

Den 27. Febr. hat Madam Fodor in Neapel auf dem Carlos-Theater eine große Vorstellung zu ihrem Benefiz gegeben. Sie trat als Elisabeth in dem gleichnamigen Stücke von Rossini auf, und die berühmten Tenorsänger David und Nozzari unterstützten sie mit ihrer Kunst. Das Publikum war entzückt und der König klatschte ihr höchst eigenhändig Beifall zu.

Spanische Grenze, vom 13. März.

Zwei Beamte bei der französischen Armee, die von Cadix nach Madrid sich begaben, fanden (wie der Cour. fr. wissen will) kein anderes Mittel, sicher an den Ort ihrer Bestimmung zu gelangen, als sich von den irrenden Rittern selber, welche die Straßen unsicher machen, geleiten zu lassen. Sechs dieser Herren machten die Eskorte aus, und so giengen sie ungestört durch die Banden, die sie unterweges trafen.

Der Capitain eines den 3. d. im Hafen von Barcelona eingelaufenen sardinischen Schiffes, das in vier Tagen die Ueberfahrt von Algier gemacht, hat ausgesagt,

daß er in der Bucht von Algier acht Algierische Kriegsschiffe gesehen, und daß Algier gegen England sich rüste. Beim amerikanischen Konsul hat er vier Capitains von aufgebrachten Spanischen Fahrzeugen getroffen, und sowohl diese Capitains, als ihre gesammte Mannschaft können überall innerhalb der Stadt frei umhergehen. Als er 30 Stunden von Algier entfernt gewesen, traf er eine englische Corvette von 54 Kanonen, deren Capitain ihm versicherte, daß er eine algierische Polacre genommen, sie aber nach Zurückbehaltung ihres Capitains, frei nach Algier geschickt habe. Der Dei läßt den spanischen Gefangenen, wenn sie arbeiten, täglich 5 Sous (2 Gr.) auszahlen; außerdem erhalten sie von dem französischen Consul Unterstützung ein Capitain 16, ein Hochbootsman 7 und ein Matrose 5 Sous.

Vermischte Nachrichten.

— Böttticher, der bekannte Alterthumsforscher in Dresden, liefert im Konversationsblatt die Grabschrift, welche auf Marko Bozzaris Tod gemacht worden ist. Sie würde sich in unsere dem geiechischen Silbenmaße nicht widerstrebende Sprache ungefähr so übertragen lassen:

Diese, der lieblichen Freiheit geweiht, entgegen dem Speerkampf
Der Barbaren gestellt, stiegen zum Hades hinab.
Denn sie befreiten vom schmählichen Joch das westliche Hellas,
Thaten der Altvordern werth stellend zum Zeichen des Siegs.
Lorbeergesproß krönt jetzt und die schlanke Cypresse des Grabmal;
Hellas Geschichte, sie krönt einst mit dem Kranze des Ruhms.

— Ungeachtet der vorschreitenden Civilisation vermindert sich doch die Zahl der Opfer wenig, welche in Indien noch immer der Religion geschlachtet werden. Fast jedes Schiff bringt Nachrichten ähnlicher Art daher. So fand am 3. Juli v. J. zu Meerut, wo man seit 25 Jahren dieses nicht erlebt hatte, wieder eine Suttie (Verbrennung einer Wittwe) statt. Ein 22jähriges gesundes, starkes Weib folgte dem Gatten freiwillig und gern, unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten, zum Scheiterhaufen. Das Verbot der Engländer erstreckte sich bloß darauf, daß die Verbrennung nicht im Bezirke der Kantonnirung geschehen solle. Die Frau starb mit Heldenmüthigkeit, das Volk sah neugierig und gleichgültig zu, und der Schwager der Wittwe trug den meisten Genuß davon, indem zahllose Pilger jetzt zu dem Marterplatze der Heiligen wallfahrten.

— Die Zahl der unehelichen Geburten war im verflossenen Jahre in Bayern am bedeutendsten. In München waren unter 2010 Neugebornen 990 uneheliche. In Anspach sangen die Nachtwächter in der Neujahrsnacht folgenden Knittel-Vers ab:

„Hört ihr Männer laßt Euch sagen,
Eure Weiber haben 372 Kinder getragen,
Darunter waren 112 Bankertlein,
Gott soll dem Städtlein gnädig seyn.“ —

Also war das dritte Kind beinahe ein uneheliches. In Fürth, Erlangen, Schwabach, Nürnberg werden Ehe und Unehe ziemlich nahe an gleicher Anzahl stehen. Auf den Dörfern ist wohl wenigstens das vierte Kind als ein außereheliches anzunehmen.

Alte Welt und neue Welt.

Als man noch schrieb: dem Ehrbaren und Frommen,
War noch etwas in der Welt zu bekommen;
Da man schrieb: dem Gestrengen und Vesten,
Da war auch noch etwas zum Besten:
Nun man aber schreibt: dem Hochwohl- und Edelgeboren,
Scheint Gut und Geld allmählig verloren.

.....

Guter Rath eines Narren.

Ein Narr, der aber, wie das vor Al-

ters oft der Fall zu seyn pflegte, ein kluger Mann war, während die jetzigen nichts als schlichte Narren sind — sagt:

Lerne was, so kannst du was;
Kannst du was, so kriegst du was;
Kriegst du was, so hast du was;
Hast du was, so — behalt's.

.....

Unterschied zwischen den alten Rittern.

Nach Hunds bayrischem Stammbuche hießen die Ritter des heiligen Grabes die Würdigsten, die Ritter des Catharinenbergs und vom Stern die Theuersten, welche bei Krönung eines Römischen Kaisers geschlagen wurden, die Besten, die in Schlachten und Sturm die Ritterschaft gleichsam eroberten, die Gestrengsten und die bei Römischen Königswahlen geschlagenen, — Ritter ohne Mühe. — Möge es doch auch zu den gegenwärtigen Zeiten der Würdigsten und Gestrengsten viele, und keine Ritter ohne Mühe geben! —— H.....

Bekanntmachungen.

In Folge Resolution Einer Erlauchten Kayserlichen Ehstländischen Gouvernements-Regierung, wird den 18ten April d. J. auf dem im Strandwieckschen Districte gelegenen Guthe Neu-Werpel, das Inventarium, des daselbst gestrandeten Schiffes Herrman Fromhold, geführt vom Schiffer Thöl, mittelst öffentlicher Auction, an den Meistbiethenden, gegen contante Zahlung versteuert. Bergshoff den 21sten März 1824. G. von Dücker.

Hackenrichter der Strandwieck.

Zu den beigesetzten Preisen, sind folgende Schriften:

Dr. K. G. Sonntag's chronologisches Verzeichniß der Livl. Gouv. Reg. Patente. Riga 1823. 8 Rbl. B.

Dr. Liborius v. Bergmann, dargestellt von Einigen seiner Amtsgenossen. Riga 1823 2 Rbl. B.

Vorschläge zur Versorgung der Witwen u. Waisen. v. Dr. J. W. L. v. Luce. Riga 1823. 1 Rbl. B.

Topographische Nachrichten von der Insel Oesel ꝛc. v. demselb. Riga 1823. 5 Rbl. B.

Dr. K. G. Sonntag's Polizei für Livland. Erste Hälfte. Riga 1821. 6 Rbl. B.

Beiträge zur genauern Kenntniß der esthnischen Sprache. Sechzehntes Heft. Pernau 1823. 5 Rbl. B. zu haben, bei

J. H. Rosenplänter.

Auf meine mit dem letzten Blatt beygefügte Bekanntmachung mich beziehend, zeige ich hiemit an: daß ich alle Geschäfte meines seel. Mannes so nach, wie vor, unter der alten Firma von Carl Friedr. Fleegen beibehalte und die Führung derselben meinem majorennem Sohne Peter Friedr. Fleegen gänzlich übertragen habe. Pernau am 29. März 1824. A. R. Fleegen, geb. Essen.

Da ich Verhältnisse wegen wieder meine Schmiede unter meinem Namen fortzusetzen gedenke und zugleich einem hiesigen resp. Publikum die Versicherung geben kann, daß jede bei mir bestellte Arbeit schnell, accurat und billig angefertiget werden soll, so schmeichele ich mir mit der Hoffnung, daß meine frühern resp. Kunden mich gegenwärtig wieder mit ihrem gütigen Zutrauen beehren werden.

Wittwe Leidloff.

Am zweyten Ostern-Feiertage wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an und mache zugleich bekannt, daß von 5 Uhr an Billette bei der Casse zu haben sind.

H. G. Schmidt.

Verschiedene Gattungen tragbarer Aepfelbäume sind für billige Preise zu haben bei Finck, Tischlermeister.

Obwohl bereits mehrere dem hiesigen Frauen-Vereine beigetretene resp. Frauen und Demoiselles, verschiedene Sachen zur Verwendung des beabsichtigten Zweckes, eingeliefert haben, so fehlen doch noch von einigen derselben, die selbst beliebigen Gaben. — Der Verein bittet daher, solche gefälligst bis Ostern dieses Jahres einliefern zu lassen, weil gleich darauf die Verlosung bewerkstelliget werden soll. Pernau, den 18. März 1824.

Der Frauen-Verein hieselbst.

Da ich diesen Ort bald zu verlassen beschlossen habe, so ersuche ich jeden, der an mich oder meine Firma „Gebrüder Stein," zu zahlen hat, recht sehr, solches ungezögert zu thun, widrigenfalls ich mich zur gerichtlichen Betreibung meiner Forderungen veranlaßt sehen werde. — Eben so bitte ich, daß diejenigen, die Forderungen an mich zu haben vermeinen, sich zur Liquidation bey mir einfinden mögen.

Zugleich mache ich bekannt, daß ich meine Vorräthe von Schnitt- und Kurz-Waaren, zu herabgesetzten Preisen, für coutante Zahlung aufräume. — Ich bitte ergebenst um zahlreichen baldigen Zuspruch. Pernau den 22. März 1824. Franz Hr. Stein, in Firma: Gebrüder Stein.

Bei Leztgenannten sind auch Ausländische eiserne Schaufeln zu billigen Preisen zu haben.

Meinen Garten, gegenüber dem Hause des Herrn Ludlich, und meinen Heuschlag neben dem Guthanschen Garten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Ludwig Frey.

Der früher in Dorpat gewesene Bäckermeister, jetzige Disponent Wilken sen. borgte mir im Januar-Monat d. J. eine Träber-Droschka auf einige Tage ab, da er aber sich bis jetzt nicht gemeldet hat und mir mein Eigenthum nicht zustellt, auch Niemand weiß, wo er sich aufhält, so bitte ich recht sehr, wenn jemand seinen Aufenhalt wissen sollte, es mir gütigst zu benachrichtigen. Kurkund-Postirung, den 19. März 1824. Reichberg.

Einem hiesigen resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Schmiede nach dem Hause des Herrn Klinkermann verlegt habe und Montag als den 24. d. M. den Anfang mit der Arbeit machen werde. Ich bitte mir nach wie vor gütiges Zutrauen zu schenken. Pernau, den 20. März 1824.

Kreutner.

Eine kleine moderne im guten Zustande befindliche leichte Droschka und ein sehr leichter kleiner Plan-Wagen sind billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Da ich mein Logis verändert habe und jetzt im Hause an der vorstädtschen großen Straße, im gewesenen Weißgärber Bäckerschen und jetzigen Schumacher Putzschen Hause wohne, so zeige ich solches ergebenst an. S. A. Hanson, Maler.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	380 a 410	Rubel.
1 —	Roggen	235 a 45	—
1 —	Gerste	175 a 80	—
1 —	Haber	135 a 45	—
1 —	Malz	180 a 200	—
1	Tonne Salz	26	—
1 —	Heeringe	23	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjednovitz.

No. 14. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 5. April.

Die Lerche.

Holde Sängerin der Lüfte,
Du, die aus dem Thaugedüfte
Jubilirend aufwärts ſteigt,
Bis am lichten Wolkenſaume
In des Aethers blauem Raume
Dich mein Blick nicht mehr erreicht:
Badend in dem Sonnenglanze,
Singeſt Du zum Schnittertanze,
Singſt am ernſten Hochgericht;
Jubelnd ſchwebſt du überm Pfluge,
Wie am frühen Aſchenkruge,
Dem die Wehmuth Kränze flicht.
Mit durchfeuchtetem Gefieder
Singſt du fröhlich deine Lieder
Unterm trüben Nebelflor;
Selbſt, wenn Donnerſtürme brauſen,
Steiget, während ihren Pauſen
Oft dein Pſalm zu Gott empor.

Lehr', o Lerche, mich Ergebung
Bis zum Stande der Erhebung
In der Pilger Vaterland,
Zu des Siegers Sternenkronen,
Wo ihm Engelfreuden lohnen,
Wenn er hier den Kampf beſtand!

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Türkiſche Grenze, vom 13. März.

Die Rüſtungen zu Waſſer und zu Lande gehen ununterbrochen Tag und Nacht fort. An den Paſcha von Aegypten hat der Sultan am 19. einen Abgeordneten mit mündlichen Aufträgen nach Alexandria geſandt. Man erwartet die Antwort auf dieſe Sendung mit großer Spannung. So viel iſt erwieſen, daß der Paſcha Mahomed 25tauſend Mann auf europäiſche Art disziplinirter Truppen in einem Lager zuſammengezogen und ſich in ihre Mitte begeben hat, und zwar unter dem Vorwande, daß er gegen die Araber marſchiren wolle. Indeß glaubt man dem Gerüchte, welches von Smyrna auch nach Konſtantinopel gekommen iſt, noch immer nicht, daß der Paſcha wirklich ſich unabhängig erklärt habe (ſ. Nr. 13.) — Um ſich das benöthigte Geld zu Beſtreitung der Kriegsleiſtungen zu verſchaffen, hat die Pforte diesmal einen Weg eingeſchlagen,

auf welchem sie mit den Franken und Griechen nicht in Kollision kömmt. Man hat nämlich vor einigen Tagen alle beim Zollwesen angestellte Juden kurzweg eingesperrt, und ihnen befohlen, Rechnung über ihre seit 40 Jahren bei der Zoll-Einnahme gemachten Geschäfte abzulegen. — Hrn. v. Minziaky's Geschäft scheint durch die fortdauernde Kränklichkeit Saida-Effendis noch immer aufgehalten zu werden. Saida soll bis jetzt alle politischen Verhandlungen abgelehnt haben.

Die erste Nummer der zu Missolunghi erscheinenden griechischen Chronik, enthält eine Uebersicht des griechischen Feldzuges vom Jahre 1823. „Wenn dieser Feldzug, heißt es daselbst, auch nicht so glänzend scheint, als die der vorhergehenden Jahre, so ist er doch in seinen Folgen noch wichtiger für die Unabhängigkeit Griechenlands. Im Jahre 1822 sind zwei türkische Admiral- und mehrere andere Schiffe eine Beute griechischer Brander und Churschid Pascha's zahlreiche Massen in 2 Schlachten vernichtet worden, (bei Argos und bei St. George). Aber im abgelaufenen Jahre konnte der Erfolg früherer Anstrengungen in dauerhafteren Maaßregeln zur Befestigung des Sieges genossen werden. Früher sah man die Türken die Landenge von Corinth überschreiten und selbst bis in die Ebenen von Argos vordringen, und jetzt konnten sie nicht einmal die Küsten von Lepanto erreichen. Wenige in Böotien postirte griechische Korps waren hinlänglich, Jussuf-Precoveschа-Pascha's Haufen abzuwehren, späterhin zwang sie Odysseus sich auf die Insel Negroponte zu werfen, und endlich bekamen sie bei einem Angriff auf Attica den letzten Rest. Eine andere und bei weitem tapferere türkische Armee wandte sich gegen Westen; aber ihr geschicktester Feldherr, der Pascha von Scodra, mußte vor Missolunghi umkehren, und der Abfall der Albaneser von der Pforte war das erste Resultat dieser Niederlage der Türken. Auch zur See können die Griechen mit ihrem Glücke zufrieden seyn. Zwischen Scopelos und Volos haben sie die vielfach stärkere türkische Flotte zu einer schimpflichen Flucht genöthigt, und durch ihre Landungen an der asiatischen Küste, selbst in Syrien und Nordafrika, haben sie den Türken einen großen Schrecken vor den griechischen Seeunternehmungen beigebracht." Als den namhaften Inhalt ihrer Zeitung giebt diese griechische Chronik folgendes an: Nachrichten von den Actionen zu Land und zur See; Diskussionen des Senats und Beschlüsse der vollziehenden Macht; Briefwechsel und Unternehmungen der Philhellenen; scientifische, politische Aufsätze ꝛc.

Der Sultan, meldet die allgemeine Zeitung, scheint beharrlich in seinem Entschlusse zu seyn, keinen neuen Reis-Effendi zu ernennen. Lord Strangford dringt zwar sehr auf eine baldige Ernennung, um die Konferenzen in Gemeinschaft mit Herrn von Minziaky, welcher Rußlands Handelsinteressen vertreten soll, anfangen zu können. Was aber die Sache noch mehr ins Weite verschiebt, ist, daß auch der Großvezier Ghalib Pascha schwer erkrankt ist. Lord Strangford hat indeß durch seine Verwendung so viel erlangt: daß die funfzehn jonischen Unterthanen, welche unter dem Vorwande festgenommen worden waren: „Griechen zur Bewerkstelligung ihrer Flucht behülflich gewesen zu seyn, oder an der Brandstiftung im Arsenal Theil genommen zu haben," im Beisein eines engl. Dragomans (Dolmetschers) verhört, und nach Asien entweder auf die Galeeren abgeführt oder mit andern leichteren Strafen belegt worden sind. Daß in einem solchen Falle nicht sämmtliche Uebelthäter hingerichtet wurden, wie es sonst Türkensitte war, betrachtet man als einen großen Beweis der versöhnlichen Stimmung der Pforte. Der persische Gesandte war in Konstantinopel noch nicht eingetroffen, als die letzten Nachrichten von da abgingen. Hinsichts des Paschas von Aegypten wird

die Nachricht (ſ. Nr. 13.) von einem nach Alexandria abgeſchickten Bevollmächtigten dahin ergänzt: daß dieſer vom Sultan Befehl bekommen habe, den Kopf des Paſcha zu holen. Ob dies Gerücht Glauben verdient, kann Niemand bezeugen, inzwiſchen wäre es nicht das erſte Mal, daß man dem Paſcha von Aegypten nach dem Leben trachtet.

London, vom 24. März.

In Neuyork hörte man von einem Gerücht, daß Martinique von der franzöſiſchen Regierung zum Freihafen erklärt, die Ausführung des Zuckers und die Einfuhr amerikaniſchen Getreides frei gegeben werden ſolle.

Wie man aus Madrid vom 5. März, jedoch nicht wahrſcheinlicher Weiſe, hieher berichtet, ſoll die ſpaniſche Regierung bei einer anderen Macht um den Ankauf von 10 Kriegsſchiffen gegen eine Länder-Abtretung in Süd-Amerika angetragen haben. — Ein Gerücht ſagte auch, ein Haufen Konſtitutioneller hätte mehrere Tage lang Ciudad Real und einige andere Städte von La Mancha beſetzt; ſie hätten auch einen ſtarken Trupp bei Guadeloupe; Coello und Zellas ſollen die Haupt-Anführer der Guerillas ſeyn.

Die neue Cypriſche Anleihe iſt auf Autoriſation des Exarchen und der vornehmſten, übrigens noch der hohen Pforte unterworfenen, Bewohner von Cyprus, von dem Grafen von Waintz abgeſchloſſen. Die Einkünfte der Inſel, die außer dem an die Türken zu zahlenden Tribut, ſich jährlich auf 6 Millionen Piaſter belaufen ſollen, ſind das Unterpfand dieſer Anleihe. Das Haus Hendricks u. Comp. iſt die Anleihe zu 53 und zu 5 Procent jährlicher Zinſen eingegangen. Als dies neue Unternehmen bekannt wurde, fiel die griechiſche Prämie um 1½, und ihre neue Nebenbuhlerin ſtand ½ Pr. Man ſagt, daß die griechiſchen Abgeordneten, ſo wie die Banquiers, welche die griechiſche Anleihe abgeſchloſſen, gegen dieſen Cypriſchen Handel öffentlich proteſtiren werden.

Man meldet aus Liſſabon: In den erſten Tagen des März fand man auf dem Schloſſe zu Salvaterra, wo ſich eben der König von Portugall mit den Prinzeſſinnen, ſeinen Töchtern aufhielt, den K. Kammerherrn, Marquis de Loule, auf eine höchſt grauſame Weiſe ermordet. Der Entſeelte lag in ſeinen Staatskleidern und mit ſeinen Orden geſchmückt auf dem Boden hingeſtreckt. Dieſer ſchreckliche Vorfall hat auf das Gemüth des guten Königs tiefen Eindruck gemacht. Er ließ am folgenden Tage den Sohn des Ermordeten rufen und übertrug ihm alle von ſeinem Vater bekleideten Würden und Aemter. Parteigeiſt ſoll Antheil an dieſer Schandthat haben; es haben bereits einige Verhaftungen ſtatt gefunden.

In der halbjährlichen Verſammlung der Bankdirektoren vom 17. iſt bekannt gemacht worden, daß der Belauf der circulirenden Banknoten 18 bis 19 Millionen Pfund Sterling etwa 130 Millionen R. S. betrage.

In Leiceſter hatte neulich ein Bäcker mit einem Müller Streit, folgte ihm auf die Straße, und eben als er in ein anderes Haus hineingehen wollte, packte er ihn und biß ihm die Naſe ab. Der Zuſtand des Verwundeten ſoll gefährlich ſeyn. Der Bäcker iſt arretirt. — Zu Redruth hat ein junges, durch unrichtige Religionsgrundſätze zur Schwärmerin gewordenes Mädchen, ihren 7jährigen Bruder, den ſie ſehr liebte, aufgehängt, indem ſie ihn aus der gottloſen Welt in den Himmel zu bringen ſuchte, und durch ihre Hinrichtung mit ihm glücklich zu werden hoffte.

Die Britiſche freie Colonie Sierra Leone (auf der Weſtküſte von Afrika) enthält jetzt 3 Städte, wovon die eine (Freetown) 6000, eine 1600 und die dritte 1200 Einwohner zählt; 10 Flecken von 500 bis 800 Einwohnern und mehrere urſprüngliche Dörfer. Die Bevölkerung hat ſich ſeit 1813 beinahe verdoppelt und zählt jetzt

16671 Seelen, wozu jedoch die durch Britische Kreuzer befreiten Negersclaven viel beitragen. Das Land ist sehr im Zunehmen begriffen.

Die aus Mexiko angekommene Fregatte Thetis brachte Herrn Woid wieder mit zurück. Er soll günstige Mittheilungen zu machen haben. Briefe aus Mexiko vom 24. Jan. sprechen von einem drei Tage zuvor gegen die Spanier statt gehabten Volksauflauf. Ein mexikanischer General ließ dem Congresse sagen, daß die Truppen der Regierung den Gehorsam kündigten, wenn sie nicht die gesetzlich verfügte Verweisung der Spanier sofort in Ausführung brächte. Darauf wurden in einer Proklamation die Spanier zur Räumung des Landes aufgefordert, und nun war die Ruhe bald wieder hergestellt.

Paris, vom 24. März.

Eine Hauptursache gefährlicher Krankheiten des Schiffsvolks auf langen Seereisen, ist der Mangel an frischer Luft in den untern Schiffsräumen. Die bisher dagegen angewandten Mittel, zum Beispiel, Ventilatoren, Kohlenfeuer, Zugröhren von Blech und dergleichen mehr wurden unzulänglich befunden, dagegen aber leistete ein in Kopp's medizinischen Annalen, vom Dr. Wüttig vorgeschlagenes Mittel die herrlichsten Dienste. Dies Mittel besteht in einem Zug-Ofen von Eisenblech mit Zugröhren, von welchen die eine die äußere Luft einsaugt, die andere Röhre aber die durch den Ofen erwärmte Luft wiederum ausströhmt, auf solche Weise aber eine ununterbrochene Circulation der Luft hervorbringt. Wenn ein solcher Zug-Ofen zwei Stunden angezündet bleibt, kann man in einem Raum von drei bis vierhundert Kubikklastern zweimal täglich die Luft erfrischen. Auf den drei Kriegesschiffen Colossus, Pomona und Hermione, ist diese Vorrichtung bereits angebracht, und der Admiral Hamelin, dessen Flagge auf dem Colossus wehete, hat diesem Mittel den Vorzug vor allen bisherigen zuerkannt. Mit der Pomona war die Amazone gesegelt; die Mannschaft jenes Fahrzeuges war fortdauernd gesund, dahingegen auf der Amazone, wiewohl sie in ganz gleichen Umständen mit der Pomona sich befand, wegen Mangels frischer Luft, Krankheiten geherrscht haben.

Vom 25. Die Hoffnungen der Freunde der verfassungsmäßigen Monarchie, sagt das Journal de Paris, sind durch die königliche Rede vollständig erfüllt. Eine mehr parlamentarische, königliche konstitutionelle Rede, kann kaum gedacht werden. Man hört in ihr den rechtmäßigen Gesetzgeber, den der Verfassung treuen König, und den Wiederhersteller unserer Freiheit. In der ganzen Rede ist kein unsern großen Institutionen gefährdendes Wort; kein Ausdruck verlautet darin von den Deklamationen der Partei, von feindseligen Drohungen; der Inhalt derselben legt den Ministern, um ihn auszuführen, große und ernste Verbindlichkeiten auf.

Bald, sagt die Quotidienne, treffen die Discussionen des englischen Parlaments mit denen unserer Kammer zusammen, und es ist ein interessantes Schauspiel, zu sehen, wie diese beiden stets auf einander wachsamen Nachbarvölker, sich gegenseitige Aufklärung geben. Wir müssen es abwarten, ob wir bei der Nachbildung einer der ersten Institutionen Englands (der Siebenjährigkeit) mit der Sache auch den Geist erhalten werden. So viel ist gewiß, daß die Stellung des gegenwärtigen englischen Ministeriums merkwürdig und lobenswerth ist, und es ist schon einer der größten Erfolge des spanischen Feldzuges, daß das Lob unserer Soldaten in dem Munde eines brittischen Ministers gehört worden ist.

Folgende drei wichtige Gegenstände werden bei der diesmaligen Sitzung der Kammern, dem Vernehmen nach, zur Sprache kommen: 1) daß von nun an ein jeder Deputirter sieben Jahre lang seinen Sitz in der Kammer behalten soll; 2) daß für

den auf pari ſtehenden Theil der Staatsſchuld die Zinſen künftig um ein Procent herabgeſetzt werden, und 3) daß zu Entſchädigung der Emigranten, welche durch die Revolution ihre Güter verloren haben, von Seiten des Staats Anſtalten getroffen und Rath geſchafft werden ſoll. — Alle dieſe Gegenſtände ſind äußerſt wichtig und werden zu intereſſanten, hoffentlich auch fruchtbringenden Debatten, Anlaß geben.

Madrid, vom 16. März.

Eine Bekanntmachung des Kriegsminiſters beſtimmt das Loos der conſtitutionellen Militairs, denen, bis auf die Einſchränkung ſich von Madrid und den königl. Luſtſchlöſſern entfernt zu halten, eine allgemeine Amneſtie bewilligt, ſogar die Hoffnung nicht benommen wird, allmählig wieder in Dienſt treten zu können. Bis dahin erhalten die höhern Grade bis auf den Capitain herab die Hälfte, u. die unteren erhalten zwei Drittel ihres Soldes. Es iſt zu erwarten, daß dieſer das Militair betreffenden Maßregel, bald eine ähnliche, in einer der Ruhe Spaniens ſo nöthigen, allgemeinen Amneſtie nachfolgen werde.

Newyork, vom 13. Februar.

Der Staats-Sekretair für das Seeweſen hat dem Hauſe einen Vorſchlag des Präſidenten überbracht, demzufolge die Marine beſtehen ſoll aus einem Vice-Admiral, zwei Contre-Admiralen (ein zum erſtenmale gebrauchter Titel in den vereinigten Staaten), 3 Commodors, 25 Capitainen, 23 Maſter-Commandeurs, 149 Lieutenants und 51 UnterLieutenants ꝛc., wobei dem Präſidenten die Macht verbleibt, die Anzahl zu vermehren, ſobald der öffentliche Dienſt es erheiſcht.

Die Beiträge zur Unterſtützung der Griechen haben in allen Staaten der Union den beſten Fortgang.

Liſſabon, vom 6. März.

Der Graf von Subſerra (Gen. Pamplona) hat, wie man ſagt, ſeine Dimiſſion eingeſandt, die indeſſen verweigert wurde. Der Graf ſcheint ſehr niedergeſchlagen, weil man einige Tage vor dem Tode des Marquis von Loulé mehrere Gedichte in Umlauf gebracht hatte, die auf den nahen Tod des Marquis, des Grafen v. Villa-Flor und Gen. Pamplona's ſelbſt anſpielten; der Graf v. Palmella ſelbſt würde, hieß es darin, verſchont bleiben, weil er unſchädlich ſey. Der König wollte nach dem tragiſchen Ende ſeines Kammerherrn nicht mehr in Salvaterra bleiben, und nie wieder dieſen Ort des Entſetzens beſuchen.

Vermiſchte Nachrichten.

— Das neue Dampfſchiff „die Hoffnung," deſſen mechaniſcher Theil von Herrn Billard aus Gemappe verfertigt worden, hat die Ueberfahrt von Antwerpen nach Gent den 21. März in zwölf Stunden gemacht. Es iſt nach einem neuen Syſtem von Walf gebaut, und hat die Schaufelräder nicht an den Seiten, ſondern hinten am Schiffe, wodurch das Fahrzeug an Breite verliert, und die Waſſerſtrömung mehr concentrirt wird, zu großem Vortheil der Ufer und Dämme bei ſchmalen Flüſſen. Am Dampfkeſſel ſind zwei Ventile angebracht, die bei zu großem Druck des Dampfes ſich ſogleich öffnen und denſelben entladen. Bei der Erbauung dieſes Schiffs iſt weder ein ausländiſcher Arbeiter, noch ein ausländiſches Produkt gebraucht worden.

— Für die Bekenner des Adam Rieſe und Peſchek iſt jetzt ein anziehendes Büchlein im Varrentrappſchen Verlage erſchienen. Es führt den Titel, „die arithmetiſchen Wunder, eine Sammlung merkwürdiger Zahlenergebniſſe und unterhaltender Aufgaben ꝛc.," und enthält, außer einer Menge von Rechnungskünſten, Aufgaben, Berechnungen ꝛc über tauſenderlei intereſſante Gegenſtände, zum Beiſpiel über wahrſcheinliche Lebensdauer, Bevölkerung, Sterblichkeit, Leibrenten, Geheimſchrift, Zeichenalphabet ꝛc. Wenn der Verfaſſer ſeine Angaben nicht unwiderſprechlich bewieſe, ſo würde man z. B. ſchwerlich auf

Treu und Glauben von ihm annehmen: daß die Erde 144,432 mal größer seyn müßte, um die Menge möglicher Versetzungen des Alphabets – wenn 144 Buchstaben nämlich in einen Quadratzoll gehen — aufzunehmen; oder daß ein Eß-Tisch 3,628,800 Mal gedeckt werden müßte, um zehn Personen daran einen täglich veränderten Platz anzuweisen ꝛc.

—— In Leipzig steht jetzt eins der vorzüglichsten Naturalien-Kabinette Deutschlands, das Bachmannsche, zum Verkaufe aus. Um Liebhabern eine summarische Uebersicht von dem reichen Inhalte dieser Sammlung zu geben, führen wir an: daß die Schmetterlinge aus mehr als 3000 Exemplaren, worunter namentlich die Helden von Ilium und Achaja sich befinden, und die Konchylien aus 2300 Stück bestehen. Ferner gehören dazu eine Sammlung von Mineralien, Spiritualien, ein pomologisches Kabinet von Wachs aus dem Weimarschen Industrie-Comtoir und die vorzüglichsten Handbücher für einen Naturaliensammler. Mit Ostern aber ist der Verkaufstermin geschlossen.

—— Im letzten Storthing machte der Abgeordnete der Stadt Bergen, Kons. Kondow, den Vorschlag zu einer Adresse an Se. Majestät: daß künftig bei Besetzung der Gesandtenposten doch eben so gut auf Norweger, als auf geborne Schweden Rücksicht genommen werden möge.

—— Ein Englischer Ingenieur, Hr. Perkins, hat die Erfindung gemacht, statt mit Pulver mit Wasserdämpfen zu schießen. Nach den angestellten Versuchen thut ein Gewehr, auf die neue Art geladen, mehr als die doppelte Wirkung. Diese Erfindung verspricht besonders bey der Marine wichtig zu werden.

—— Vor kurzem starb zu Valenciennes ein Tanzmeister im 87sten Jahre, welcher siebzig Jahre lang seine Kunst praktisch geübt hatte. Ein witziger Kopf berechnete: daß der Verstorbene wenigstens zwanzig Jahre lang auf dem einen Beine und zwanzig Jahre auf dem andern gestanden haben müsse.

Reflexionen.

1.

Unter allen Uebeln der Zeit ist wohl keines so furchtbar zerstörend, so die Heiterkeit der Gesellschaft überhaupt trübend, so den schönsten stillen Frieden einzelner Individuen störend, als — die Klatsch- und Krittelsucht, wo sie selbst unter Männern Platz greift: denn kann man wohl einem großen Theile der Frauen, bei dem Gange ihrer Erziehung, verargen, wenn sie in ihrem Kreise einheimisch ist, eine Nemesis, welche diejenigen trifft, die weder schönere Blüthen noch Früchte hier hervorrufen wollten? Von den Vorwürfen, welche jetzt sowohl der Genuß suchenden und schau- und leselustigen Menge, als auch den Gelehrten gemacht werden können, ist daher keiner der Würde dieser nachtheiliger, als daß sie gegen die neidlose Betrachtung Andrer so vielmals fehlen, das ruhige, ernste, feste Abwägen fremden Strebens so häufig unterlassen und statt jenes heilsamen Kampfes, durch den das Gute und die Wissenschaften allein sicher vollendet werden, einen Krieg gegen Personen führen, der nicht mehr auf die Herrschaft von Ideen, sondern auf das zeitliche Uebergewicht von Individuen berechnet wird. Ist es da wohl zu verwundern, daß jetzt so viele Schwache erst über den Hausrath eines Mannes orientirt seyn wollen, ehe sie nach dem Kern seines Lebens forschen? Muß es nicht den höher strebenden Geist niederbeugen, wenn er unser heutiges Geschlecht sich dadurch einen Lorbeer zu erringen trachten sieht, daß es, meist seichten Urtheils und voll aufgedunsener Eigenliebe, alle Erscheinungen im Leben und Streben, selbst die erfreulichsten, bekrittelt und boshaft besudelt; wenn er täglich Menschen sieht, welche nicht wissen und nicht

ahnen, daß ſie ſelbſt lächerlich werden, indem ſie als tadelſüchtige Krittler auftreten und durch das Belachen und Verhöhnen Anderer nur einen mephitiſchen Nimbus um ſich her verbreiten? — —

2.

Für und über die .... Schauſpielertruppe.

Es iſt ſchmerzlich, wenn man Jemanden mit ſeiner Meinung weh thun muß; aber es wäre auch im höchſten Grade menſchenfeindlich, mit Lob zu heucheln und zu ſchmeicheln, wo vielleicht eine ernſte Mahnung ſo Manchen zur Selbſtprüfung und zur Wahl einer andern Bahn fürs Leben brächte, und deshalb iſt wohl die Aufrichtigkeit hier am rechten Orte, wenn ſie auch weder Gunſt noch Freude erregt für den, der ſie übt. Unmöglich kann man dieſe Aufrichtigkeit für Partheilichkeit halten, wenn ſie ſich öffentlich dahin äußert, daß die Mittelmäßigkeit weniger Intereſſe erregt, als die Erbärmlichkeit, daß die Miſchung beider des Zuſchauers Empfindungen zu gewaltſam zerreißt und daß ein Publikum, welches ſchon edlere und höhere theatraliſche Genüſſe kennen gelernt und wieder zu erwarten hat, gar nicht die Wiederkehr jener verheißenen „klaſſiſchen Truppe“(?) zu wünſchen Urſache hat. —

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach der hieſige Einwohner Gottlieb Tielemann Dörbeck bei Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt um Erlaſſung eines Proclamatis über das mittelſt gehörig corroborirten und hieſelbſt producirten, zwiſchen ihm und dem Schuhmachermeiſter Jacob Andreas Born geſchloſſenen Kauf-Contracts d. d. 25ſten Juli d. J. für die Summa von 1400 Rubel B. A. an ſich gebrachte in hieſiger Stadt zwiſchen dem vormals Wulffſtorfſchen Garten und dem Butzſchen Hauſe, dem Behrensſchen Nebengebäude gegenüber belegene, mit der Nummer 143, bezeichnete hölzerne Wohnhaus nebſt allen Zubehörungen, gebeten, ſolchem Petito auch mittelſt Reſolution vom heutigen dato deferirt worden, als werden deßmittelſt alle und jede, welche an dieſes hier oben bezeichnete Wohnhaus nebſt Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, ſich mit ſelbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden, und Fundamenta ihrer Anſprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer praeclusiven Friſt niemand weiter mit irgend einer Anſprache gehört, ſondern das in Rede ſtehende Haus ſamt Appertinentien dem Acquirenten, hieſigen Einwohner Gottlieb Tielemann Dörbeck, als unnaſtreitbares Eigenthum zugeſprochen werden ſoll. Gegeben Pernau-Rathhaus den 24. October 1823.

Bürgermeiſter und Rath allhier
und in deren Namen
Bürgermeiſter H. v. Harder.
C. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Am 8ten April 1824 wird in unſerm Klubben-Lokale „die Vereinbarung der Zünfte“ Ball ſein. Sämmtliche Vorſteher zeigen dieſes ergebenſt an.

In der Burmeiſterſchen Handl. werden verſchiedene Arten Gartenſaamen zum billigen Preis veräußert.

In Folge Reſolution Einer Erlauchten Kaiſerlichen Ehſtländiſchen Gouvernements-Regierung, wird den 18ten April d. J. auf dem im Strandwieckſchen Diſtricte gelegenen Guthe Neu-Werpel, das Inventarium des daſelbſt geſtrandeten Schiffes Herrman Fromhold, geführt vom Schiffer Thöl, mittelſt öffentlicher Auction, an den Meiſtbiethenden, gegen contante Zahlung verſteigert. Berghoff den 21ſten März 1824. G. von Dücker.

Hackenrichter der Strandwieck.

Zu den beigeſetzten Preiſen, ſind folgende Schriften:

Dr. K. G. Sonntag's chronologisches Verzeichniß der Livl. Gouv. Reg. Patente. Riga 1823. 8 Rbl. B.

Dr. Liborius v. Bergmann, dargestellt von Einigen seiner Amtsgenossen. Riga 1823. 2 Rbl. B.

Vorschläge zur Versorgung der Witwen u. Waisen. v. Dr. J. W. L. v. Luce. Riga 1823. 1 Rbl. B.

Topographische Nachrichten von der Insel Oesel ꝛc. v. demselb. Riga 1823. 5 Rbl. B.

Dr. K. G. Sonntag's Polizei für Livland. Erste Hälfte. Riga 1821. 6 Rbl. B.

Beiträge zur genauern Kenntniß der esthnischen Sprache. Sechzehntes Heft. Pernau 1823. 5 Rbl. B. zu haben, bei

J. H. Rosenplänter.

Da ich Verhältnisse wegen wieder meine Schmiede unter meinem Namen fortzusetzen gedenke und zugleich einem hiesigen resp. Publikum die Versicherung geben kann, daß jede bei mir bestellte Arbeit schnell, accurat und billig angefertiget werden soll, so schmeichele ich mir mit der Hoffnung, daß meine frühern resp. Kunden mich gegenwärtig wieder mit ihrem gütigen Zutrauen beehren werden.

Wittwe Leidloff.

Am zweyten Ostern-Feiertage wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an und mache zugleich bekannt, daß von 5 Uhr an Billette bei der Casse zu haben sind.

H. G. Schmidt.

Verschiedene Gattungen tragbarer Aepfelbäume sind für billige Preise zu haben bei Finck, Tischlermeister.

Obwohl bereits mehrere dem hiesigen Frauen-Vereine beigetretene resp. Frauen und Demoiselles, verschiedene Sachen zur Verwendung des beabsichtigten Zweckes, eingeliefert haben, so fehlen doch noch von einigen derselben, die selbst beliebigen Gaben. — Der Verein bittet daher, solche gefälligst bis Ostern dieses Jahres einliefern zu lassen, weil gleich darauf die Verlosung bewerkstelliget werden soll. Pernau, den 18. März 1824.

Der Frauen-Verein hieselbst.

Da ich diesen Ort bald zu verlassen beschlossen habe, so ersuche ich jeden, der an mich oder meine Firma „Gebrüder Stein" zu zahlen hat, recht sehr, solches ungezogert zu thun, widrigenfalls ich mich zur gerichtlichen Betreibung meiner Forderungen veranlaßt sehen werde. — Eben so bitte ich, daß diejenigen, die Forderungen an mich zu haben vermeinen, sich zur Liquidation bey mir einfinden mögen.

Zugleich mache ich bekannt, daß ich meine Vorräthe von Schnitt- und Kurz-Waaren, zu herabgesetzten Preisen, für contante Zahlung aufräume. — Ich bitte ergebenst um zahlreichen baldigen Zuspruch. Pernau den 22. März 1824. Franz Hr. Stein, in Firma: Gebrüder Stein.

Bei Leztgenannten sind auch Ausländische eiserne Schaufeln zu billigen Preisen zu haben.

Meinen Garten, gegenüber dem Hause des Herrn Ludlich, und meinen Heuschlag neben dem Guthanschen Garten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Ludwig Frey.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Szesnovitz.

No. 15. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 12. April.

Türkiſche Grenze, vom 15. März.

Während einige Zeitungen, die oft die widerſprechendſten Nachrichten den Leſern preisgeben, mit wichtiger Amtsmiene melden, der Vicekönig von Aegypten, Paſcha Mehemed Ali, ſey von der Pforte zum Feldherrn gegen die Griechen ernannt worden, ihm werde Damaskus eingeräumt und er ſolle mit 30000 Mann ſeiner disciplinirten Negertruppen nach Morea ſich einſchiffen: beſtätigen die neueſten Nachrichten über Trieſt und Odeſſa, daß der Paſcha ſich in Inſurrectionsſtand gegen die Pforte geſetzt habe. Wir fügen aber hinzu, daß über dieſes merkwürdige Ereigniß noch Conſularberichte fehlen.

Nach einem Schreiben aus Syra haben ſich die Senate von Hydra, Ipſara und Spezzia dahin vereinigt, von den kleineren Inſeln die Eparchen zurückzurufen und dieſe Inſeln ſich ſelbſt regieren zu laſſen. Man hat ſich nämlich überzeugt: Daß die durch den Unterhalt des Eparchen und ſeines Gefolges veranlaßten Unkoſten den größten Theil des Ertrages der Inſeln verſchlangen, ſo daß die Central-Regierung faſt nichts davon bezog. Künftig ſoll nun der Oberadmiral bei ſeiner jährlichen Herumreiſe einen Tribut von jenen Inſeln erheben.

Mit dem Frühling werden die Griechen ihre geſammten disponibeln Streitkräfte auf Theſſalien werfen; der Angriff ſoll auf drei Punkten geſchehen: zwei Armeekorps ſollen Agrapha und Volos, und die Hauptmaſſe Neopatra und die Thermopylen beſetzen, ſo daß die Türken um das bedrohte Theſſalien nicht ganz zu entblößen, nur mit der Hälfte ihrer Armee gegen Böotien werden agiren können. – Die griech. Regierung hat ihren Sitz zu Napoli de Romania aufgeſchlagen, und Maßregeln getroffen, daß dieſer Seehafen der Sammelplatz für ihre Marine werde. Man geht damit um, ein Arſenal daſelbſt anzulegen, und hat zu dieſem Endzweck bereits drei Inſpektoren nach den Inſeln Pſara, Hydra und Spezzia abgeſchickt.

Aus dem Spectateur oriental entlehnen wir folgende Nachrichten: Die Lage der Türken auf Candia iſt noch immer ſehr vortheilhaft. Sie ſind nicht nur im Beſitz der Städte und Feſtungen, ſondern auch des flachen Landes. Die Erndte wurde unter militairiſcher Bedeckung eingebracht. Die Griechen haben den dortigen Inſurgenten die verſprochene Unterſtützung

nicht geschickt, weil sie mit ihrer eigenen Vertheidigung selbst genug zu thun haben. Der Geldmangel nimmt auch bei ihnen zu, ihre vielen Expeditionen haben ihre beim Anfang des Feldzugs vollen Kassen erschöpft. Nur Sphazzia war noch in den Händen der Griechen. Man spürte auf Canea von Zeit zu Zeit einige Ausbrüche der Pest.

Aus Pera schreibt man: Der Kredit des brittischen Botschafters beim Großherrn und beim Divan ist gesunken. Man macht ihm Lord Byrons Truppen-Vereine, die Waffenzufuhr aus Malta, aus den jonischen Inseln und aus England selbst, die griechischen Anleihen und andere neuere Ereignisse zum Vorwurf. Einmal mißtrauisch gemacht, brachte die Pforte noch andere Gegenstände zur Sprache, von denen früher gar keine Erwähnung geschehen war. So unter andern die häufigen Besuche der englischen Staabsoffiziere und Ingenieurs im Peloponnes, den sie in allen Richtungen durchreisten, und wo sie Pläne von den wichtigsten militärischen und Marinepositionen aufnahmen; — die Anwesenheit einer namhaften Seemacht auf Malta und in den jonischen Inseln; — die Verhandlungen des brittischen Kapitains Hamilton mit den Häuptern der von den Türken als Rebellen bezeichneten Griechen u. s. w. Unter allen diesen Vorbereitungen, meinte sie, liege das Projekt des englischen Kabinets verborgen, sich die Oberherrschaft über Morea und die benachbarten Inseln zu verschaffen.

Aus Semlin läuft die Nachricht (vom 21. März) ein: daß der Tatar aus Seres und Salonichi mit bedeutenden Baarschaften und den Briefen von 20. — 25. Febr. in Belgrad nicht angekommen, vom Pascha von Sophia aufgefangen, und nachdem er ausgeplündert, nach Konstantinopel gesandt worden sei. — Aus Bitoglia ist der dortige Bischof, auf Befehl des Sultans, eben dahin geführt worden. In Albanien sind fast überall die türkischen Behörden von dem Volke verjagt und neue Beamten an deren Statt erwählt worden. Die meisten Albaneser halten es jetzt mit den Griechen. Zu dieser Sinnesänderung sollen englische Agenten — über deren, den Griechen gefährliches Treiben früher so viel Klage geführt wurde — besonders beigetragen haben.

Lord Byrons Vermittelung hat bei den helleniſchen Oberhäuptern gute Wirkung gehabt. Theodoro Colocotroni, mit welchem er einen Briefwechsel eröffnet hatte, ist zur Vernunft gekommen. Da dieser alte Parteigänger vom Berge Olenos von den Seinigen, und namentlich von seinem Neffen Nikitas (genannt der Türkenfresser) sich verlassen sah, so hat er die Festung Nauplia räumen, und die Vertheidigung derselben einer aus Hydrioten, Spezzioten und Moreoten bestehenden Besatzung übergeben müssen. Der zu Argos residirende Senat hat sich bei dieser Sache mit einer lobenswerthen Festigkeit benommen. Die Burg von Koriuth ist auf das beste verproviantirt. Colocotroni lebt nunmehr in Tripolitza, wo man einen französischen General zum Direktor der an den diesseits des Eurotas befindlichen Pulvermühlen gemacht hat. Sechs Schulen des wechselseitigen Unterrichts, die in Tripolitza, Misitra, Caritene, Gastuni, Calamata und Phanari errichtet worden, machen sehr große Fortschritte. Eine ähnliche Anstalt hat Maurocordato in Missolunghi gegründet, woselbst auch durch den Eifer des Obersten Stanhope ein militairisches Hospitium eingerichtet worden. Nach Briefen aus Epirus haben die Anführer Makrys, Zongos, Cleritos, Tzavellas, Sturnaris und Andreas Stuskos sich Arta's bemächtigt. Der Pascha von Skodra, Mustai, soll in voller Empörung seyn, und in Montenegro sollen ungewöhnliche Bewegungen statt haben. Wenn man Nachrichten aus Hydra vom 22. Februar glauben darf, so hat der Pascha von Aegypten seine Truppen aus den Festungen Candiens zurückgezogen, und man setzt diese Maaßregel mit dem Ge-

rücht von seiner Auflehnung gegen die Pforte in Verbindung. Diese rechnet jetzt hauptsächlich noch auf ihre Streitkräfte in der Bulgarei. Indessen darf es nicht übersehen werden, daß die Servier, deren Zutrauen zu ihrem Fürsten Milosk täglich abnimmt, mit den Bulgaren einigermaßen im Einverständniß sind.

London, vom 27. März.

Der Courier bemerkt, er könne die Freude nicht theilen, welche das französische Ministerium darüber äußere, daß in einer Kammer von 413 ministeriellen Mitglieder nur 17 Oppositions-Mitglieder vorhanden wären. In einer solchen Kammer könnten die Maaßregeln der Regierung nicht wirksam controllirt werden.

Die in Frankreich angekündigten Aenderungen, mit der Siebenjährigkeit ꝛc., meint das Oppositionsblatt, die Times, als Vorboten der gänzlichen Aufhebung der Charte ansehen zu dürfen.

So eben ist die Beschreibung von Capitain Parry's zweiter Reise erschienen.

Vom 31. Der Antrag „den Sclavenhandel dem Verbrechen der Seeräuberei gleich zu achten" (folglich alle, die auf demselben betroffen werden, ohne weiteren Prozeß aufzuknüpfen), ist am 26sten dieses im Unterhause unter allgemeinen Beifallsbezeigungen und wird hoffentlich auch im Oberhause genehmigt werden. Die vereinigten Staaten von Amerika sind in dieser Maaßregel mit uns einverstanden; wenn vollends auch die übrigen europäischen Nationen diesem Beispiel folgen, so ist der Sklavenhandel mit Stumpf und Stiel ausgerottet.

Mit der Regierung der Niederlande ist ein Landes-Tausch in unsern Besitzungen in Ost-Indien abgeschlossen. Wir treten dem König der Niederlande die Insel Bencoolen ab, dagegen überläßt uns die Niederländische Regierung alle ihre auf dem Continent von Indien und auf der Halbinsel von Malacca vorhandenen Niederlassungen und entsagt für sich und für ihre Alliirten allen Ansprüchen auf die Insel Sincapore. Das Nähere der hierüber gepflogenen Unterhandlungen wird dem Parlament erst nach Auswechselung des ratificirten Traktats vorgelegt werden.

Im Staats-Archiv ist ein hinterlassenes Werk des Dichters Milton entdeckt, und für ächt anerkannt worden. Es soll auf Kosten der Regierung gedruckt werden.

In Neuyork wollte man am 2ten d. durch ein von Maldonada angekommenes Schiff wissen, daß Montevideo sich am 1. Dez. den Brasil. Truppen ergeben habe.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Hr. Monroe hat Hrn. Ninian Edwards zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Mexiko ernannt und man zweifelt nicht, daß der Senat, dessen Mitglied er ist, die Ernennung genehmigen werde.

Zu der neuen Entdeckungsreise, welche Capitain Parry nach dem Nordpol hin anzutreten im Begriff steht, werden ungewöhnliche Zurüstungen gemacht. Es wird ihm namentlich noch ein Transportschiff beigesellt, welches unter andern Ruder an Bord nimmt, die an Ort und Stelle an dem Hauptschiffe angebracht, dasselbe zwischen den Eisschollen hindurch arbeiten sollen. Ein zweites Transportschiff nimmt Canots an Bord, die bis zum Makenzies-Fluß hingeschafft und dem Capitain Franklin seinen Theil der Expedition sollen erleichtern helfen. Es ist sehnlich zu wünschen, daß so viel praktische Kenntniß der Schiffahrtskunst, so viel persönlicher Muth, so viel bereits erlangte Erfahrung, bei den vorhandenen Hülfsmitteln das vorgesteckte Ziel endlich erreichen mögen. Wird die Handelswelt aber davon vortheilen?

Schon öfter hat man daran gedacht, die Communication mit Ostindien durch den alten Weg über Aegypten zu beschleunigen. Man hat berechnet, daß, wenn die Erdenge bei Suez durchstochen seyn würde, ein Dampfschiff von Bombay durchs rothe und mittelländische Meer in 20 Tagen

nach Venedig gelangen, von wo aus man in 8 Tagen in London seyn könnte. Fügt man selbst die Quarantaine hinzu, so würde diese Reise doch erst halb so lange dauern, als die gewöhnliche Fahrt um das Vorgebirge der guten Hoffnung. Ein geschickter englischer Baumeister, M. W. Anderson, hat sich anheischig gemacht, zwei Dampfboote anzufertigen, die die Reise von Calcutta nach Suez regelmäßig in 24 Tagen machen sollen. Die Engländer sollen mit dem Vize-König von Egypten, Mehemed-Ali-Pascha, sich darüber in Unterhandlung eingelassen haben.

Vom 3. April. Hier eingegangene Briefe aus Constantinopel bestätigen die Nachricht von der Unabhängigkeitserklärung des Pascha von Aegypten. Es wird eine zahlreiche türkische Armee in Sophia zusammengebracht werden.

Ein Kaufmann der City hat einen Brief aus Missolunghi, datirt vom 15. bis zum 27. Februar erhalten. Man rühmt in demselben die großen Fortschritte der Griechen in der Disciplinirung der Truppen. Das dortige Serail ist in ein Zeughaus verwandelt. Die Artillerie bringt sehr viel Geschütz und Pulver zur Belagerung von Patras zusammen. Die Geschäfte der Presse gehen sehr gut, und die neuen Zeitungen werden begierig gelesen. Die Exekutivgewalt hat ihren Sitz in Eranady. Ein geschickter Grieche, Namens Fermachadi, leitet eine der Pressen Missolunghi's.

Man sagt, daß Sir Walter Scott 4800 Pfund Sterling (23,700.) dem Londoner Griechenverein zugeschickt habe.

Paris, vom 30. März.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer war Herr Benjamin Constant nicht erschienen.

Da die Entscheidung über Herrn Benjamin Constant's Zulassung, gegen den bisher üblich gewesenen Gebrauch, erst nach der Constitunirung der Deputirten-Kammer erfolgen soll, so könnte wohl der Bericht über diesen Gegenstand dergestalt in die Länge gezogen werden, daß Hr. Benj. Constant an den wichtigsten Verhandlungen keinen Antheil nehmen könnte. Diese Methode, meint der Courrier français, würde in die Kammer eine neue Art von Deputirten einführen, nämlich Ehrenmitglieder, die Sitz, aber nicht Stimme haben.

Spanische Grenze, vom 27. März.

Da die Royalisten-Armee in Catalonien aufgelöst wird, so werden die Franzosen vermuthlich auch Lerida und Tarragona besetzen.

Ein Einwohner von Saragossa, Namens Lorenzo Daraco, hatte sich öffentlich Glück gewünscht, daß er unter Ballasteros Armee gedient. In der Voraussetzung, daß er weiter keine böse Absicht dabei gehabt habe, ist er bloß zu halbjähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Der Lieutenant Don Simeon Alfaro, der öffentlich die Constitution gepriesen und die bestehende Regierung geschmähet hatte, ist den 16. d. M., auf Urtheil der Militairkommission von Valencia, außerhalb der Stadt aufgehangen worden.

Madrid, vom 29. März.

Ein Polizeibefehl verordnet die Aufnahme aller Waffen, auch derer die zur Jagd gebraucht werden. Man hofft durch diese Maaßregel hinter viele versteckte Waffen zu kommen. Außer dem Militair im Dienst und außer den Königlichen Freiwilligen darf, ohne besondere Bewilligung, in der Folge Niemand Waffen führen.

Aus Italien, vom 23. März.

Der Bey von Algier hat es nicht einmal nöthig gefunden, auf die Erklärung des niederländischen Admirals Ruysch, daß sein Geschwader im Mittelmeer sich, zufolge des Traktats von Alcala, mit den Spaniern gegen Algier vereinen werde, eine Antwort zu geben.

Der Pascha von Aegypten hat kürzlich eine Anzahl europäischer Schiffe gekauft, auch eine amerikanische Brigg für 27,000 Spanische Piaster. Alle Fahrzeuge, die

ihm bisher angeboten worden und die nur auf irgend eine Weise zum Kriegsdienst ausgerüstet werden können, hat er gekauft und mit 14 bis 20,000 Piastern bezahlt.

Copenhagen, vom 29. März.

Auch von unserer Seite soll ein Abgeordneter, der Geh. Legationsrath Clauswitz, nach Constantinopel gegangen seyn, um den Kontrakt zu unterzeichnen, welcher freie Schiffahrt auf dem schwarzen Meere gestatten soll.

Hamburg, vom 5. April.

Ein Handelsschreiben aus Triest meldet unterm 22 März, dort sey die Nachricht eingegangen daß eine Algierische Flotte, die vor Korfu erschienen sey, alle Engl. und Jonischen Schiffe in Beschlag nehme und man auf das weitere Benehmen dieses Raubvolks sehr gespannt sey.

Vermischte Nachrichten.

—— Zur Emporbringung des Leinwandhandels, hat sich in Schwaben eine Aktiengesellschaft gebildet, welche sich der Rheinl. Westindischen Compagnie anschließen will.

—— Das Frankfurter Journal macht auf die Gefahr aufmerksam, welche mit der Einfuhr der rohen Baumwolle aus Alexandria verknüpft sei, und meint, daß wir nicht bloß die Cholera morbus, sondern was noch schlimmer sei, die eigentliche Pest aus einem geöffneten Ballen ägyptischer Baumwolle zu erwarten hätten. Dasselbe Blatt führt sogar an: daß sämmtliche Aerzte zu Liverpool sich mit einander vereinigt hätten, um die kräftigsten Mittel auszudenken, durch welche die „auf diesem Wege" zu befürchtende Einschleppung der Pest verhütet werden könne.

—— In dem Schwarzburg-Rudolstädtschen Dorfe Ringleben wohnt ein Tischler Namens Schröter, welcher um den billigen Preis von 2 Thlr. Flachs-Rollmaschinen verfertigt, die das Schaben und Schwingen des Flachses ersparen und denselben von Schaben besser reinigen. Eben dieser Mann hat auch mehrere Versuche gemacht, dem Flachse mehr Vollkommenheit, Feinheit und Weiße dadurch zu geben, daß er ihn in verschiedene Laugen bringt.

—— Im Laufe des Jahres 1823 sind 2183 Schiffe vom Auslande in schwedische Häfen angekommen und 2706 nach dem Auslande abgegangen.

—— Den 12. d. M. hat man bei Zwoll einen prächtigen blauen Falken (falco cianeus) gefangen, der durch die Schnelligkeit seines Fluges im Stande ist, in zwölf Stunden beide Halbkugeln unserer Erde zu besuchen. Er ist in Canada, Afrika und einigen europäischen Ländern zu Hause.

—— Ein Reisender, welcher so eben aus der Schweiz zurückkehrt, hat bei seiner Durchreise in Karlsruhe erzählt, daß er seine Reise bloß von Bern bis nach Thun habe fortsetzen können, hier aber sey bei dem in beispielloser Menge gefallenem Schnee das Weiterreisen ihm schlechterdings unmöglich geworden. Seit Menschengedenken habe in den Schweizer-Thälern und auf den Alpen keine so ungeheure Schneemasse gelegen und es habe noch unausgesetzt fortgeschneit, als er am 27sten März Thun verlassen habe.

—— In London sind jetzt 22 Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaften. 393,050 Actien bilden den Stamm von 20 derselben, worunter 150,000 Actien zu 20 Pf. St. sind. Von zwei Versicherungs-Gesellschaften, deren Actien Anzahl nicht öffentlich bekannt ist, beträgt das Capital 1 Mill. 745,100 Pf. St. (12,252,000 Thlr.)

—— Man schreibt aus Norwegen, daß der Heringsfang, an dessen gutem Erfolge man bei den heftigen Stürmen zu Anfang dieses Jahres ganz verzweifelte nun plötzlich höchst ergiebig geworden sei, und daß bereits über 30tausend Tonnen neu gesalzener Heringe zur Ausfuhr bereit lägen.

—— Da es Niemanden an der Wiege gesungen wird, wo ihm im Leben einst

Fortuna lächeln wird, so dachte Napoleon auch gewiß nicht daran, daß der Tag, an welchem er 1805 (den 15ten März) als König von Italien gekrönt wurde, 16 Jahre später der Anfang seiner letzten Krankheit; der 11te April, Jahrestag seines ersten Sieges (bei Montenotte, 1796), 18 Jahre später (1814) der Tag sein würde, an welchem er der Kaiserkrone Frankreichs entsagte. — Am 3. Mai (1804) bestieg er den Kaiserthron, und am nämlichen Tage (1814) stieg er als Verwiesener auf Elba ans Land. — Den 5. Mai (1796) ging er als Sieger über den Po. — Der 5te Mai (1811) war der Geburtstag des schon in der Wiege Majestät genanten und mit dem Herrscherglanz umgebenen Königs von Rom, und derselbe 5te Mai (1821) der Todestag des auf St. Helena's unwirthbaren Felsen verwiesenen und seines Thrones entsetzten Vaters. — Am 2ten August (1802) ward er von Frankreich zum lebenslänglichen Konsul ernannt, und 13 Jahre später (1815) für seine Lebensfrist auf die Insel St. Helena als Gefangener verbannt. — Am 18. Oktober (1805) eröffnete er, nach der Einnahme Ulms, den Feldzug gegen die dem Hause Oestreich zu Hülfe eilenden Russen; 8 Jahre später (1818) entschied, in der Völkerschlacht bei Leipzig, der 18. Oktober das Schicksal Europas, und 2 Jahre darauf (am 18. Oktober 1815) landete der zu Waterloo vom Glück und vom Siege verlassene Exkaiser der Franzosen auf seiner letzten Zufluchtsstätte zu St. Helena.

Inländische Nachrichten.

— Der, bekanntlich auch als Schriftsteller berühmte, derzeitige Herr Finanz-Minister Cancrin, ist von der Petersburgischen Akademie der Wissenschaften zum Ehren-Mitgliede ernannt worden.

— Der vormahlige Rigaische Polizei-Meister, jetzige Civil-Gouverneur von Perm, wirkl. Etats-Rath von Krüdener, ist Herold-Meister am Kaiserl. Hofe geworden. — Der berühmte Agrognost und Dichter Dr. Trinius, seitheriger Leib-Arzt der Herzogin von Würtemberg, jetzt Hof-Arzt.

— Dieser abgewichene Winter, der kein Winter war, hat, auch im Innern des Reiches, auf den Handel und Verkehr jeder Art nachtheiligen Einfluß gehabt. Um Kiew herum war fast gar kein Schnee, und alle Communication fand nur auf Rädern statt. Die Witterung bestand in Regen, Wind und Nebel. Der Dnieper fror zwar zu, thaute aber auch wieder auf; fror wieder zu, und Anfangs Februar war er abermahls offen. Es war denn also auch der dießjährige Contracten-Termin (mit einer Messe verbunden) ungleich weniger besucht, selbst von Verkäufern, als andre Jahre, und der Umsatz von Kapitalien weit geringer. Er begann den 16. Januar, und endete weit früher, als sonst (an der Auszehrung.) Die Krone bezog an Poschlinen nur 37000 Rbl. B. A. u. 23,843 Rbl. S.

Für und über die Recensenten der Schauspieler-Gesellschaft.

Es ist bedaurungswürdig, wenn man über eine Sache Meinungen thun muß, wo man nicht einmal Urtheile fällen kann. Mögen doch diese wenigen Worte Manchen auf den Pfad einer andern, bessern Aufrichtigkeit bringen und sich niemals auf Empfindungen einlassen, die würklich über die Wiederkunft einer wahrhaft Classischen Truppe jedem unpartheiischen Beobachter seine theatralischen Genüsse vernichten würden. —

Obigen völlig unverständlichen Galimathias, welcher eine Parodie seyn soll, sich aber selbst parodiert und persifflirt, wenn er sagt: „mögen doch diese wenigen Worte ꝛc. (und) sich niemals auf Empfindungen einlassen“ ꝛc. hält der Verfasser der Reflexionen in der vorigen Nummer des Wo-

chenblatts einer weitläuftigen Erwiederung unwürdig. Die angeführte schülerhafte Construction scheint der „klassischen Truppe" entlehnt, die es bekanntlich sehr weit in der deutschen Sprache gebracht hat. Naiv ist gleich der Anfang, worin man, gleichsam die Schülerhaftigkeit entschuldigend, gesteht, daß man nicht einmal Urtheile fällen könne.

Bei dieser Gelegenheit erklärt zugleich der Verfasser der Reflexionen, daß es eben so lächerlich seyn würde, die erste Reflexion auf Pernau zu beziehen, als der zweiten die Anmaßung beizulegen, daß die Reflexion eines Einzelnen die Gesamtstimme des Publikums repräsentiren wolle. Gerne entschließt er sich zu gestehen, daß er, da an jedem Orte die Meinungen über Kunstdarstellungen und Darstellende eben so verschieden sind, als der Grad der Bildung seiner Individuen, beim Resultat dieser vergleichenden Reflexion nur den Theil des Publikums im Auge hatte, welcher gar kein oder doch ein sehr passives Interesse an den Darstellungen der letzten Truppe beweisen wollte. Dabei ehrt er aber die Meinungen und Ansichten des übrigen Publikums. T. E. Kriese.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum gestrandeten und bereits als Wrack verkauften Schiffe Cleveland, geführt vom Schiffer Wm. Goalbraith, gehörig gewesene, Inventarium am 21sten d. Mts., Nachmittags um 2 Uhr, in dem am großen Markte belegenen Schmidtschen Speicher, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden soll. Pernau den 5ten April 1824.

No. 110. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrt.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des in hieſiger Vorstadt an der Carousſel-Straße belegenen, den Erben weiland Herrn Lieutenants von Lönn zugehörigen, hölzernen Wohnhauſes nebst Garten und übrigen Appertinenzien die Torge auf den 16ten, 17ten und 18ten Juny d. J. anberaumt worden, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 19ten Juny d. J. abgehalten werden soll. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert, sich an gedachten Tagen in genanntem Wohnhause um 2 Uhr Nachmittags einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, bey einem annehmbaren Bote, der Zuschlag dem Meistbieter mit dem Glockenschlage 4 ertheilt werden wird.

Das in vorbemeldetem Wohnhause befindliche Mobiliare wird zugleich auch am 16ten Juny d. J., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verauctioniret werden. Pernau den 2ten April 1824.

Nr. 112. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrt.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot der zur Concurs-Maſse des vormaligen Herrn Rathsherrn E. E. Boström gehörigen Grundstücke, als:

1) des an der Rittergasse sub No. 153 belegenen hölzernen Wohnhauſes nebst dazu gehörigem Nebenhause und Platze und

2) des an der Rittergasse belegenen eingezäunten Platzes, der Rothländersche Platz genannt, nebst Appertinenzien, die Torge auf den 1sten, 2ten und 3ten July d. J. anberaumt worden, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 4. July d. J, abgehalten werden soll. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem oben näher angegebenen sub Nr. 153 belegenen

Wohnhause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, bey einem annehmbaren Bote, dem Meistbieter mit dem Glockenschlage 4 diese Grundstücke zugeschlagen werden sollen. Pernau den 2. April 1824.

Nr. 113. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrt.

Von der Pernauschen Polizeiverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 14ten dieses Monats Nachmittags um 3 Uhr im Polizeihause circa 23 Lispfund confiscirtes Weitzen-Mehl öffentlich verkauft werden sollen. Pernau den 10. April 1824.

Bekanntmachungen.

Da ich den ganzen Winter hindurch die Lymphe der Kuhpocken glücklich erhalten und jetzt die schönste Materie habe, so mache ich solches dem hiesigen respectiven Publikum hiemit bekannt und bitte mich mit fernerem Zutrauen zu beehren.

Andreas Stieger.

In der Burmeisterschen Handl. werden verschiedene Arten Gartensaamen zum billigen Preis veräußert.

In Folge Resolution Einer Erlauchten Kaiserlichen Ehstländischen Gouvernements-Regierung, wird den 18ten April d. J. auf dem im Strandwieckschen Districte gelegenen Guthe Neu-Werpel, das Inventarium des daselbst gestrandeten Schiffes Herrman Fromhold, geführt vom Schiffer Thöl, mittelst öffentlicher Auction, an den Meistbiethenden, gegen contante Zahlung versteigert. Berghoff den 21sten März 1824. G. von Dücker.
Hackenrichter der Strandwieck.

Zu den beigesetzten Preisen, sind folgende Schriften:

Dr. K. G. Sonntag's chronologisches Verzeichniß der Livl. Gouv. Reg. Patente. Riga 1823. 8 Rbl. B.

Dr. Liborius v. Bergmann, dargestellt von Einigen seiner Amtsgenossen. Riga 1823 2 Rbl. B.

Vorschläge zur Versorgung der Witwen u. Waisen. v. Dr. J. W. L. v. Luce. Riga 1823. 1 Rbl. B.

Topographische Nachrichten von der Insel Oesel ꝛc. v. demselb. Riga 1823. 5 Rbl. B.

Dr. K. G. Sonntag's Polizei für Livland. Erste Hälfte. Riga 1821. 6 Rbl. B.

Beiträge zur genauern Kenntniß der esthnischen Sprache. Sechzehntes Heft. Pernau 1823. 5 Rbl. B. zu haben, bei

J. H. Rosenplänter.

Da ich Verhältnisse wegen wieder meine Schmiede unter meinem Namen fortzusetzen gedenke und zugleich einem hiesigen resp. Publikum die Versicherung geben kann, daß jede bei mir bestellte Arbeit schnell, accurat und billig angefertiget werden soll, so schmeichele ich mir mit der Hoffnung, daß meine frühern resp. Kunden mich gegenwärtig wieder mit ihrem gütigen Zutrauen beehren werden.

Wittwe Leidloff.

Pernau. Am 30sten März wurde die hiesige Rheede vom Eise befreit, den 31. lief das erste Schiff unter Dänischer Flagge aus Koldingen an A. C. Conze et Comp. adressirt, geführt vom Schiffer Hans Jacob Thrane, Namens Providentia mit Ballast hier ein und sind bereits bis jetzt 7 Schiffe angekommen.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 16. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 19. April.

Wenn .....

Mel: Was iſt der Menſch, halb Thier, halb Engel ꝛc.

Wenn Alexander alles wüßte,
Wie vieles würde anders ſeyn!
Einſt wird die Nachwelt Seiner Büſte
Den oft verſagten*) Weihrauch ſtreun,
Wenn alle, die in unſern Tagen,
Im Wahn, daß ſie was Großes thun,
An Seines Ruhmes Kranze nagen,
In früh vergeß'nen Grüften ruhn.

Wenn Alexander alles ſähe,
Wie vieles bliebe ungeſchehn!
In des gerechten Kaiſers Nähe
Läßt man Ihn nur Gerechtes ſehn.
Käm' Er zu deren ſichern Sitzen,
Die ungeſtraft das Recht umgehn,
Wie Peter unter die Strelitzen,
Wie würden wir Ihn blitzen ſehn!

Wenn Alexander alles hörte,
Würd' auch der Niedrigſte ſich freun,
Daß man in ihm den Menſchen ehrte,
Doch, kann Er allenthalben ſeyn?
Wo keine Klag', iſt auch kein Richter,
Gleichwohl iſt Schweigen Antwort oft;
Es giebt bethränte Angeſichter,
Die zeugen, daß — man ausgehofft.....

Wie leicht verwechſeln mit einander
Die Krone, die ſich nichts vergiebt,
Die Menſchen mit dem Alexander,
Der im Geringſten Chriſtum liebt!*)
Sie darf von ihrem Recht nicht laſſen,
Sein Herz fühlt ſich ſo frei, ſo weit;
Er möchte eine Welt umfaſſen
Im Drange der Barmherzigkeit.

Es iſt im Frieden, wie im Kriege,
Wo ſich das Herz an Blut gewöhnt,
Sein Leben voll ſo ſchöner Züge,
Daß es auch Feinde leicht verſöhnt.
Stets goß er in des Elends Wunden,
Des wahren Troſtes Oel und Wein,**)
Und der, ſo kein Gehör gefunden,
Schlug nur den rechten Weg nicht ein.

G. Baron Ungern-Sternberg.

*) Hätte Er, z. B. durch Kutuſow die Deutſchen Fürſten nicht auffordern laſſen, das unwürdige Joch abzuwerfen, würde es ein andrer gethan haben? und weiß man es Ihm Dank? —

*) Math. 25, 46.

**) Luk. 10, 33. 34.

Türkiſche Grenze, vom 28. März.

Die bei Adrianopel zuſammengezogenen Truppen ſollen, in Folge einer neuen Anordnung, nicht nach Theſſalien, ſondern an die Donau aufbrechen. Der Verhandlungen der Griechen mit den Albaneſern ſollen ſich ganz zerſchlagen, jedoch die Albaneſer-Häuptlinge zugleich erklärt haben daß ſie ſich gar nicht mehr in den Kampf beider Parteien einlaſſen wollten.

Vom 30. Nach Korreſpondenz-Nachrichten der allgemeinen Zeitung iſt Odyſſeus Anſchlag auf Cariſto geſcheitert. Die widerſprechenden Gerüchte wegen des Abfalls des Paſcha von Aegypten, ſind noch immer nicht aufgeklärt. Selbſt die längſt erwarteten Konſulatberichte bis zum 13. März aus Konſtantinopel, gehen darüber leicht hinweg, ohne etwas Zuverläſſiges zu geben. Nur der eine davon ſetzt hinzu: daß in dieſen Tagen die Pforte eine ſehr unangenehme Botſchaft erhalten haben müſſe, weil der Divan Nacht und Tag verſammelt geweſen ſei. Dieſes und die plötzliche Abreiſe des ägyptiſchen Agenten Ismael aus Konſtantinopel, mag zu Verdachtsgründen aller Art Anlaß gegeben haben. Uebrigens ſind die Rüſtungen zum griechiſchen Feldzuge hierdurch nicht aufgehalten, ſondern im Gegentheile verdoppelt worden, wie ſeitdem die Rathsverſammlungen. Die Flotte verſichert man mit Beſtimmtheit, ſoll noch vor dem Aequinoktium auslaufen. Die Truppen, welche in der Moldau und Walachey aufgeſtellt ſind, machen noch gar nicht Miene, ihre Kantonnirungen zu räumen, ſind auch bisher nicht vermindert worden. Auf die Anfrage des ruſſ. Oberbefehlshabers in Beſſarabien, Generals Sabineff, wann dies geſchehen werde, ſoll der Paſcha von Siliſtria erwiedert haben: „es ſey ihm noch kein Befehl dieſer Art zugegangen; er wolle den General in Kenntniß ſetzen, wenn er Inſtruktionen deshalb bekomme.“

London, vom 3. April.

In ſeiner Rede für die Verlängerung der Fremdenbill ſagte Herr Canning geſtern unter andern folgendes:

Ich erfuhr, daß einige ſich hier aufhaltende Fremde mit einer Verſchwörung gegen ihr Vaterland umgingen, und ſetzte meinen Freund, Herrn Peel, der gleiche Nachrichten eingezogen, davon in Kenntniß. Haben wir ſie der Strafe beleidigter Majeſtät, haben wir ſie dem Schaffot ausgeliefert? Nein. Aber wir ließen das Haupt der Verſchwornen zu uns kommen, ließen ihn wiſſen, das wir von allem unterrichtet ſeien, nannten ihm ſeine Mitſchuldigen, und ermahnten ihn, in der Folge vorſichtiger zu ſeyn, hinzufügend, das wir, jedoch ohne die Schuldigen zu nennen, ſeiner Regierung davon Anzeige machen würden. Dieſer Verſuch gelang vollkommen; die Verſchwörung war verſchwunden. Dies beweiſt doch wohl, daß die Miniſter ihre Gewalt nicht mißbrauchen. Die Begebenheit hat ſich übrigens erſt vor vierzehn Tagen ereignet.

Hier eingegangene Briefe aus Conſtantinopel beſtätigen die Nachricht von der Unabhängigkeitserklärung des Paſcha von Aegypten. Es wird eine zahlreiche türkiſche Armee in Sophia zuſammengebracht werden.

Ein Kaufmann der City hat einen Brief aus Miſſolunghi datirt vom 16. bis zum 27. Februar erhalten. Man rühmt in demſelben die großen Fortſchritte der Griechen in der Disciplinirung der Truppen. Das dortige Serail iſt in ein Zeughaus verwandelt. Die Artillerie bringt ſehr viel Geſchütz und Pulver zur Belagerung von Patras zuſammen. Die Geſchäfte der Preſſe gehen ſehr gut, und die neuen Zeitungen werden begierig geleſen. Die Exekutivgewalt hat ihren Sitz in Cranady. Ein geſchickter Grieche, Namens Fermachadi, leitet eine der Preſſen Miſſolunghi's.

Man ſagt, daß Sir Walter Scott 4800 Pfund Sterling (23,700 Thlr.) dem Londoner Griechenverein zugeſchickt habe.

Wie man vernimmt, sind die franz. Seidenmanufakturisten in großer Besorgniß wegen der neuen hier getroffenen Anordnungen in diesem Zweige, welche die unsrigen in den Stand setzen möchten, selbst in Frankreich mit Erfolg gegen jene zu concurriren. Diese Besorgnisse bieten demnach völlig das Gegenstück zu denen unserer Manufakturisten dar. Uebrigens sind schon große Anstalten zur Erweiterung der Seidenmanufakturen in Manchester und anderwärts getroffen worden.

Aus Canada ist ein Beamter angekommen, um wegen Schlichtung des mit den vereinigten Staaten entstandenen Streits, betreffend einen Anspruch derselben, ihre Produkte den St. Lawrence herunter bis Quebec verschiffen zu dürfen, Instruktionen einzuholen. Man schreibt deshalb aus Kindston in Ober-Canada vom 24. Februar, daß seit länger als einem Monate eine Art Krieg bestehe, indem die Regierung daselbst alle, den Amerikanern zugehörigen Boote hat mit Beschlag belegen lassen.

Der Abbe Minichini, bekannt aus der Revolution von Neapel, ist in London eingetroffen.

Nach Briefen aus Newyork vom 9ten v. M. ist die Aufmerksamkeit der Nordamerikaner jetzt lediglich auf zwei Gegenstände gerichtet: die Präsidentenwahl und den neuen Zolltarif. Bis jetzt scheinen Herr Crawford und der General Jackson die meisten Stimmen zu haben, und eine Philadelphia-Zeitung bittet alle Mitbewerber des Generals Jackson inständigst, zurückzutreten. Der Zolltarif beabsichtiget durch hohe Abgaben die Einfuhr ausländischer Waaren zu hemmen. Er soll jedoch, wie man sagt, durch den Congreß in wichtigen Punkten abgeändert werden.

Auf den Antrag des Canzlers von Exchequer sind von den Ueberschüssen des vorigen Jahres (welche vornehmlich aus der von Oesterreich geleisteten Rückzahlung von drittehalb Millionen Pfund Sterling herrühren) zur Reparatur und Verschönerung des Königlichen Wohn-Pallastes zu Windsor, einmahl hundert und fünfzig tausend Pfund Sterling (beinahe eine Million Rubel Silber-Mze.) bewilligt worden. Ohnerachtet mehrere Mitglieder des Unterhauses dagegen einwendeten, daß der verstorbene König, dessen auserlesene Privat-Bibliothek seinen Sinn für das Nützliche und seinen Geschmack an allem Schönen hinlänglich bezeugten, sich in dem Schlosse zu Windsor ganz wohl befunden, daher es der Reparaturen und Verschönerungen ohnmöglich so bedürftig seyn könne, und daß man mit dem Gelde ohnmöglich so verschwenderisch umgehen dürfe, so lange die Nation, der Schulden wegen, noch eine solche Last von schweren Auflagen zu tragen habe — so gieng der Antrag dennoch mit einer Mehrheit von 69 Stimmen durch.

Ohnerachtet mehrere Abgaben herabgesetzt sind, so verspricht, durch Vermehrung des Handels und größeren Absatz der Manufactur-Produkte, die diesjährige Staats-Einnahme gegen die vorjährige einen bedeutenden Ueberschuß zu gewähren, der muthmaßlich auf acht Millionen angeschlagen werden kann. Die Herabsetzung der Zinsen für einen Theil der Staatsschuld, von vier, auf viertehalb Prozent, giebt eine sehr bedeutende Ersparniß; die Inhaber von mehr als 50 Mill. Pf. Sterl. (über hundert Mill. Rubel-Silber Münze) solcher Staatspapiere haben sich bereits erklärt, statt vier mit viertehalb Prozent Interessen zufrieden seyn zu wollen; wenn auch der ganze übrige Theil dieser Schuld baar ausbezahlt werden müßte, so wird es der Regierung dennoch nicht schwer fallen, Capitalisten zu finden, welche ihr das dazu erforderliche Capital zu viertehalb Prozent vorschießen, und der Minister hat daher bekannt machen lassen, daß, wer sich die Herabsetzung nicht gefallen lassen wolle, am 5. October dieses Jahres sein ursprünglich eingezahltes Capital baar zurück erhalten solle.

Es ist unter den vermögenden Einwohnern Neuyork's der Gedanke in Anregung gebracht worden, auf den dasigen öffentlichen Plätzen (squares) die Standbilder berühmter Männer aufzustellen und sie mit Gas zu erleuchtet. Schon geht ein Subscriptionsbogen in der Gegend von Franklin-square herum, um Benjamin Franklins Bild dort aufzurichten und so zu erleuchten, daß es zur Abendzeit auf 500 Fuß weit nach allen Richtungen sichtbar bleibe.

Peru, das den Patrioten durch eine Schlacht verloren gegangen, und das man nicht durch die Macht der Waffen wieder zu erobern glaubt, will man jetzt auf eine andere Weise von der spanischen Oberherrschaft zu befreien suchen. Es haben sich nämlich alle freien Provinzen vereinigt und Abgeordnete an den spanischen Gouverneur von Peru geschickt, um demselben 20 Mill. Dollars zu bieten, falls er das Land räumen wolle. Mit besorglicher Ungeduld sieht man dem Erfolg dieser Sendung entgegen.

Briefe aus Buenos-Ayres vom 10. Jan. bestätigen Bolivars Sieg gegen Riva-Aguero; Bolivars Armee, die an 12,000 Mann stark ist, war in vollem Marsche gegen Canterac, der in Arica stehet. Das Zutrauen zu dem Glücke der Independenten hat die Geschäfte in Lima wieder etwas belebt.

Paris, vom 7. April.

Sitzung der Pairskammer vom 5. April. Der Minister des Innern verlas folgenden, die Siebenjährigkeit der Deputirtenkammer betreffenden Gesetzentwurf: „Die gegenwärtige Kammer der Deputirten, so wie alle folgenden, sollen jedesmal ganz erneuert werden. Sie sollen von dem Tage ihrer Zusammenberufung angerechnet, sieben Jahre hintereinander fortdauern, vorausgesetzt, daß der König sie nicht auflöse." Hierauf theilte der Großsiegelbewahrer andere Gesetzesvorschläge mit. Der erste betraf die sorgfältigere Unterscheidung und strengere Bestrafung des Kirchenraubes, der Verletzung kirchlicher Heiligkeit durch schändliche Handlungen, der Störungen des Gottesdienstes und der Verstümmelung kirchlicher Monumente, und zwar solle die herrschende Kirche sowohl, als die übrigen gesetzmäßig vorhandenen Religionen hierin auf gleiche Weise geschützt werden.

Aus dem Süden gehen fortwährend große Klagen über rauhes und nasses Wetter ein, so daß das Getreide noch nicht recht gedeihen will.

Vom 10. Den vornehmsten Generalen, die sich in dem spanischen Feldzuge ausgezeichnet, hat der russische Kaiser Orden ertheilt, und zwar haben die Anführer der fünf Armeecorps, der Prinz von Hohenlohe, die Marschälle Reggio, Lauriston, Molitor und Conegliano das Großkreuz des St. Wladimir-Ordens erster Classe; die General-Lieutenants Guilleminot, Bordesoulle, Tirlet, Dode, Eurial, Bourke, Damas und Loverbo den Alexander-Newsky-Orden, und die beiden General-Lieutenants Wallin und Saint Priest den St. Georg-Orden dritter Classe erhalten.

Madam Iturbide, die Gemahlin des ehemaligen Kaisers von Mexico, ist mit ihren sechs Kindern den 7ten d. M. hier eingetroffen.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 5ten d. M. las der Dr. Audonard eine Abhandlung über den Ursprung des gelben Fiebers vor, wie solches Anno 1821 in Barcelona und 1723 in Port de Passage grassirt hat. Der Verfasser ist zu dem Resultat gekommen, daß diese Krankheit durch ein besonderes Luftverderbniß entstehe, das in den zum Negerhandel bestimmten Fahrzeugen erzeugt werde; er hat sie daher den Schiffstyphus genannt. Es wäre in der That der Menschheit ein großer Dienst geleistet, wenn nicht bloß politische Gesetze und Traktate, sondern auch die Furcht vor dieser Pest, dem Sclavenhandel Thür und Thor verriegelte!

Die letzten Briefe aus Madrid und Cadix melden, daß die spanische Regierung der

Geldnoth wegen, im Begriff sey, das Einfuhrverbot von Baumwollen- und andern Waaren aufzuheben und alle Einfuhrzölle im Allgemeinen herabzusetzen.

Madrid, vom 30. März.

Den Behörden von San-Sebastian und Biscaya ist aufgetragen worden, über die Verluste, welche jene Stadt durch die Einäscherung und Plünderung der englischen Truppen im Monat August 1823 erlitten, ein genaues Verzeichniß einzureichen, um dieselben bei der brittischen Regierung zu reclamiren, da die Engländer ihrerseits auch von der spanischen Regierung, wegen der durch Amerikaner eingebüßten Schiffe, Entschädigungen verlangt haben.

So eben verbreitet sich das Gerücht, daß der Abzug der französischen Truppen aufgeschoben sey. Das 28ste Regiment, so wie einige Reiterei, werden in Madrid verbleiben.

Einen Tag vor seiner Abreise nach Aranjuez hat der König dem Volke einen neuen Beweis seiner Religiosität gegeben. Als der König nach dem Schlosse zurückfuhr, kam ein Priester, der mit den Sakramenten zu einem Kranken sich verfügte, des Weges. Sogleich stieg Se. Majestät aus der Kutsche, hieß den Priester einsteigen, machte selbst die Thüre hinter ihm zu, nahm eine brennende Wachskerze in die Hand und begleitete den Priester zu Fuß. Die Garden, ihre Pferde am Zaum führend, folgten ihm bis an das Haus des Kranken, und blieben vor der Thür, während der König, der hineingegangen war, den Gebeten beiwohnte.

Aus Italien, vom 30. März.

Ein Handelsschreiben aus Alexandrien in Aegypten, vom 12. Dec., behauptet, daß die Schiffsfrachten anfangen zu steigen. Obgleich hier im Laufe des letzten Monats gegen funfzig Schiffe angekommen sind, so ist doch keines mehr unbefrachtet hier im Hafen. Versendungen nach Holland sind noch nicht gemacht, weil es an Niederländischen und Nordischen Schiffen fehlt; die ersten hiezu passenden unbefrachteten Schiffe werden sicher benutzt werden.

Aus den Niederlanden, vom 11. April.

Den 8ten d. M., des Morgens 7. Uhr, ist die Prinzessin von Oranien von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

In Brüssel ist in diesem Augenblick eine Entführungsgeschichte das Gespräch der ganzen Stadt. Eine junge, reiche und schöne Engländerin, ist von einem jungen Engländer entführt, und zwar hatten sie ihre Maaßregeln so gut getroffen, daß sie in Ostende sofort ein segelfertiges Schiff vorfanden, und um ganze zwölf Stunden früher sich einschifften, als der Vater des Mädchens in Ostende eintraf. Das Liebespaar scheint sich in Schottland trauen lassen zu wollen. Ein Kammermädchen und ein Bedienter sind ihnen gefolgt.

Uebermorgen wird zu Brüssel Davids Gemälde, „der von Venus entwaffnete Mars", öffentlich zu sehen seyn. Die Ausstellung geschiehet in einem Saal des Museums, und währt 14 Tage lang, der Ertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Herr J. Huytten-Kerremans, Fabrikant in Gent, hat unterm 20. Januar c. 6 Patente zur Einbringung eben so vieler die Baumwollenspinnerei vervollkommnenden Erfindungen erhalten.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Chemiker, Dr. Geitner, zu Schneeberg (Erzgebürge) hat jetzt eine neue Metall-Komposition erfunden, welche dem Silber ganz nahe kommt, sich hämmern und walzen läßt, nicht rostet und nicht anläuft. Es kann leicht möglich seyn, daß diese Erfindung den Plattirfabriken großen Schaden zufügt; man verfertigt bereits Leuchter, Sporen, Steigbügel ꝛc. daraus.

— Am 27sten März fiel in mehreren Gegenden des Königreichs Polen Schnee, und zwar an einigen Orten in solcher Menge, daß man den andern Tag das er-

ste Mal in diesem Jahre sich der Schlitten bedienen konnte, um nach der Kirche zu fahren; Mittags verschwand er aber wieder, und man mußte Wagen holen lassen, um nicht zu Fuße nach Hause zurückkehren zu müssen.

— Zu Dresden hat der durch seine Geschicklichkeit bekannte Mechaniker Fr. Kaufmann ein merkwürdiges musikalisches Kunstwerk erfunden, und ihm den Namen Chordaulodion beigelegt.

— Der Hamburger Correspondent enthält die vom 10ten März 1824 datierte Ordre des Königs von England, wodurch zwischen Hamburg und dem Großbritann. Gouvernement die Uebereinkunft getroffen ist, daß für die Folge die beiderseitigen Schiffe unter 60 Tonnen Trächtigkeit von der Verpflichtung Lootsen zu nehmen und Lootsgeld zu zahlen, hier und dort frei seyn sollen.

— Auf einem der glänzendsten Bälle dieses Winters zu Paris trug eine Dame einen kostbaren Brillantschmuck, dessen Krone ein diamantener Schmetterling war. Dieser saß zwischen den Stirnlocken der Dame und bewegte beim Tanzen die Flügel.

— Wien. Eslair giebt jetzt hier Gastrollen und hat namentlich in Schillers Wilhelm Tell großen Effekt gemacht. Das Haus war gedrängt voll und der Beifall ward bis zu enthusiastischem Jubel gesteigert!

— Herr Crivallis zu Cadix hat zwei für die Schifffahrt wichtige Entdeckungen gemacht. Die erste besteht in einer neuen Vorrichtung, vermittelst welcher ohne Dampfmaschine und durch bloßen Druck der atmosphärischen Luft ein Fahrzeug in Bewegung gesetzt wird. Die zweite ist eine neue Combination des durch Verdampfung aus dem Meerwasser herausgezogenen Sauer- und Wasserstoffgas, welche einer heftigen Explosion fähig ist. Der Erfinder wird dies neue Schießpulver binnen kurzem dem Publikum bekannt machen.

Inländische Nachrichten.

— Durch einen Allerhöchsten Ukas vom 15. Febr. ist das Postgeld zwischen Wilna und Mitau von 30 Kop. S. für ein Pferd, auf 8 Kop. S. herabgesetzt.

Reval. Hier ist jetzt ein eigner Tabacks-Wraaker angestellt, und eine Instruction für denselben angefertigt und hochobrigkeitlich bestätigt worden. Er erhält vom Schiffpfund 70 Kop. Wraaker-Lohn. — Eben so ist eine Hanf- und Flachs-Wraake angeordnet, deren Reglement des nächsten bis zur Bestätigung vollendet seyn wird. Vor der Hand ist zwar der Hanf- und Flachs-Handel hier noch gering; weshalb auch der Wraaker noch nicht bloß auf sein Bestimmtes von der gewraakten Quantität angewiesen werden konnte, sondern aus den Mitteln der Kaufmannschaft eine Beihülfe erhält. Es steht aber zu hoffen, daß jener Artikel, eben durch die nunmehrige Fürsorge für die seither vernachlässigte Wraake, sich bald mehr heben wird.

— Bei dem Zollamt zu Kiachta an der chinesischen Grenze sind im abgewichenen December an russischen und fremden Waaren, desgleichen an Preußischen Tüchern, nach Angabe der Facturen für 236,962 Rubel ausgeführt und dagegen 144 Ballen Nankin, 2173 Suronen Thee verschiedener Art und andere chinesische Waaren mehr eingeführt worden.

— Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 191; die der ausgegangenen: 31.

— In Pernau sind angekommen: 20 und abgegangen 5 Schiffe.

Literarische Curiositäten.

Als ein Beytrag zur Geschichte des menschlichen Geistes sowohl, als des respectiven Zeit-Geschmacks, wird folgendes Verzeich-

niß seltsamer Schriften nicht ganz ohne Interesse seyn:

Höfers Himmelsweg oder Anleitung in 24 Stunden den Weg zur Seligkeit zu erlernen.

Schrobels geistliches Kartenspiel.

Neuerfundene curiose Flöh-Falle. Leipzig 1727.

Martin Kampe über den Kuß. 1 Querband in 25 Abhandlungen.

Moller de oculiloquio et pediloquio d. h. von der Augen- und Fuß-Sprache. Altorf 1702. Das Werk muß guten Absatz gefunden haben, indem es 1720 neu aufgelegt worden ist.

G. Boettneri Diss. de malis Eruditorum uxoribus, d. h. von bösen Frauen gelehrter Männer.

Baillet Nachrichten von Büchern, welche erst geschrieben werden sollen.

Ancillon von Gelehrten, welche nichts geschrieben haben.

Mikelii Ovologia paschalis Darmst. 1732, d. i. Abhandlung über die Oster-Eyer.

Weil es vor Alters zu den Oster-Feyertagen in den Predigten am Oster-Schwanke nicht fehlen durfte, um das Gelächter der Zuhörer zu erregen und die Prediger alles hervorsuchten, solches zu bewirken, so schrieb Oecolampadius darüber ein Werk, welches den Titel führet: Epistola de risu paschali, Basil. 1518, d. i. vom Oster-Lachen.

Gleichergestalt schrieb Grosgebauer de Tripudio solis paschali Viner. 1699, d. i. vom Oster-Tanz der Sonne, weil man wähnte, daß die Sonne aus Vergnügen, daß die Fasten vorüber wären, am Ostertage drey Mal aufhüpfe.

Candore schrieb im siebenzehnten Jahrhundert ein Gedicht über die Liebe von einigen tausend Versen, worinnen kein R. vorkam, unter dem Titel L' R bandita. — Er konnte den Buchstaben nicht aussprechen.

Als ein Taschenbuch aus der alten Zeit und als Gegenstück zu der modernen Etui-Bibliothek verdient noch ein dogmatisches Werk von Jacob Rungius angeführt zu werden. Es führt den Titel: Bibliotheca theologica portatilis, d. i. Theologische Taschen-Bibliothek, und besteht aus 11 Quart-Bänden und 1 Folio-Band. Wie groß mußten damals die Taschen, wenigstens bey den Theologen, seyn!

H.....

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Daß der an der Rittergasse belegene eingezäunte Platz, genannt der Rothländersche Platz, welcher in Folge der, dem hiesigen Wochenblatte Nr. 15 inserirten, Bekanntmachung des Voigteil. Gerichts zum öffentlichen Ausbot kommen sollte, davon ausgeschlossen bleiben wird, weil er nicht zur Concurs-Masse des vormaligen Herrn Rathsherrn E. E. Boström gehört, hat hiermit öffentlich bekannt gemacht werden sollen. Pernau, den 17ten April 1824.

Nr. 118. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrt.

Zufolge ergangener Requisition des Hrn. Schul-Inspectors Szesnovitz, werden von der Pernauschen Polizeyverwaltung in Betreff der Uebernahme sämmtlicher höchsten Orts für das Jahr 1824 bei der Pernauschen Kreisschule bewilligten Bauten und Reparaturen, die Torge am 22., 23. und 24sten, der Peretorg aber zum 25sten April jedesmal um 11 Uhr Vormittags im Locale dieser Behörde hierdurch ausgeschrieben; als zu welchem Ende sich denn diejenigen, welche diese Bauten und Reparaturen zu besorgen übernehmen wollen, sich wenn und wo gehörig einfinden, das eingegangene Verzeichniß inspiciren und

ihre Botte verlautbaren, auch versichert seyn können, daß den Mindestfordernden nach hinlänglich befundener Bürgschaft am Haupttorge um 12 Uhr Vormittags der Zuschlag gemacht werden wird. Pernau, den 14. April 1824.

C. M. Holmer, Vorsitzer.
Hr. Lehmann, stellv. Secret.

Demnach der hiesige Einwohner Gottlieb Tielemann Dörbeck bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt um Erlassung eines Proclamatis über das mittelst gehörig corroborirten und hieselbst producirten, zwischen ihm und dem Schuhmachermeister Jacob Andreas Born geschlossenen Kauf-Contracts d. d. 25sten Juli d. J. für die Summa von 1400 Rubel B. A. an sich gebrachte in hiesiger Stadt zwischen dem vormals Wulffstorfschen Garten und dem Butzschen Hause, dem Behrensschen Nebengebäude gegenüber belegene, mit der Nummer 143, bezeichnete hölzerne Wohnhaus nebst allen Zubehörungen, gebeten, solchem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferirt worden, als werden deßmittelst alle und jede, welche an dieses hier oben bezeichnete Wohnhaus nebst Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden, und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus samt Appertinentien dem Acquirenten, hiesigen Einwohner Gottlieb Tielemann Dörbeck, als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau-Rathhaus den 24. October 1823.

Bürgermeister und Rath allhier und in deren Namen
Bürgermeister H. v. Harder.
C. G. Schneehagen, l. Secrii.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß das zum gestrandeten und bereits als Wrack verkauften Schiffe Cleveland, geführt vom Schiffer Wm. Goalbraith, gehörig gewesene Inventarium am 21sten d. Mts., Nachmittags um 2 Uhr, in dem am großen Markte belegenen Schmidtschen Speicher, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden soll. Pernau den 5ten April 1824.

No. 110. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrt.

Bekanntmachungen.

Eine Person in den mittleren Jahren, wünscht auf dem Lande als Wirthin angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Es ist mir ein junger gelber Jagdhund, der auf den Namen Allegro hört, gestohlen worden. Der ihn mir nachweisen kann, erhält eine angemessene Belohnung.

v. Erdberg.

Da ich den ganzen Winter hindurch die Lymphe der Kuhpocken glücklich erhalten und jetzt die schönste Materie habe, so mache ich solches dem hiesigen respectiven Publikum hiemit bekannt und bitte mich mit fernerem Zutrauen zu beehren.

Andreas Stieger.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	»	360 a	80	Rubel.
1 —	Roggen	»	220 a	30	—
1 —	Gerste	»	175 a	80	—
1 —	Haber	»	130 a	40	—
1 —	Malz	»	170 a	90	—
1	Tonne Salz	»	26 a	25	—
1 —	Heeringe	»	23 a	24	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjeswowitz.

No. 17. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 26. April.

Türkiſche Grenze, vom 1. April.

Nachrichten aus Marſeille zufolge, welche die Allgem. Zeitung mittheilt, iſt durch den vorherrſchenden Einfluß von Hydra und Spezzia, zu deren Dispoſition die wichtige Feſtung Napoli di Romania geſtellt iſt, jede Uneinigkeit zwiſchen dem Geſetzgebungs- und Vollziehungs-Rathe nunmehr gehoben.

Auf der Inſel Folleny, im Eingange des Meerbuſens von Smyrna, haben, wie die Gazette meldet, die Türken 80 griechiſche Familien umgebracht; mehrere der Verfolgten retteten ſich in die vor Anker liegenden franz. Schiffe.

Den 13. v. M. traf in Zante die Nachricht von der Einnahme Corons ein. In einer ſehr dunkeln Nacht erſtiegen die Belagerer die Wälle, und ſo wurde dieſe Feſtung, die Vormauer des nördlichen Morea, mit Sturm genommen. Der Haupturheber dieſer wichtigen That ſoll der, verwichenen December von Taganrock mit 40tauſend Talaris angekommene, Archimandrit Zerbino ſeyn; das Geld, welches er von einem patriotiſchen griechiſchen Kaufmann jener Stadt, Namens Varvaki, erhalten hatte, ſetzte ihn in den Stand tüchtige Leute anzuwerben, mit denen er ſeine Unternehmung ausgeführt. Zerbino ſelber hat bei dieſer Gelegenheit Großmuth und Tapferkeit bewieſen. Es ſcheint, daß dieſes Jahr der Sultan keine große Seemacht werde ausrüſten können, indem ſeine beſten Bundesgenoſſen, die Algierer, von den Engländern hinlänglich beſchäftigt werden.

Für die in dem Erdbeben von Aleppo Verunglückten war in London eine Subſcription eröffnet worden; der Betrag ward durch den engliſchen Conſul zu Aleppo den Stadtbehörden eingehändigt. Als dieſe die Befehle des Sultans einholten, ließ derſelbe die Austheilung der Gelder unterſagen.

Als Gründer der gegenwärtigen Lage Griechenlands wird Rhigas, aus Valſtinos in Theſſalien angeſehen. Dieſer Mann, im Jahre 1753 geboren, hatte ſich in ſeiner Jugend Kenntniſſe und große Reichthümer erworben, und dachte zuerſt in Bucharest über die Mittel nach, das Joch der Türken von ſeinen Landsleuten abzuwälzen. Er fiel auf die Idee, eine geheime Geſellſchaft zu ſtiften. Da er großes Anſehen genoß, ſo waren bald Biſchöfe, Erzbiſchöfe, reiche Kaufleute, Gelehrte, Militairs und Schiffs-Capitaine, auch meh-

rere Fremde, Mitglieder derselben. Sehr angesehene Türken, unter andern der berühmte Paswan-Oglu, traten in die Verbindung. Hierauf ging Rhigas nach Wien, woselbst er eine neugriechische Zeitung, mehrere Uebersetzungen französischer Werke, vaterländische Gedichte und eine Spezialkarte von Griechenland mit den alten Ortsbenennungen herausgab. (Dieser Rhigas, nach andern Riga, dichtete, ein neuer Tyrtäus, begeisterte Lieder für sein Volk, wodurch in demselben ein ungewöhnlicher Enthusiasmus erweckt wurde. Aber er sah sich leider bald durch den Mißbrauch, der mit seinen poetischen Erzeugnissen zur Unzeit getrieben wurde, in die Nothwendigkeit versetzt, nach Oestreich zu flüchten. Von hier wurde er nach Etons Berichten, zu einer Zeit, als er eben seine Uebersetzung des Anacharsis ins Neugriechische dem Drucke übergeben wollte, dem Divan ausgeliefert, der ihm den Kopf abschlagen ließ. Nach andern Nachrichten wußte ihn der Divan aus seinem Asyl nach Belgrad zu locken; dort ward er plötzlich gefangen gesetzt, nach Konstantinopel geführt und enthauptet. Gleichwol lebt und wirkt er in seinen Gedichten immerfort noch auf das Volk.)

Vom 4. Nachrichten aus Konstantinopel vom 3. d. zufolge, welche die allgemeine Zeitung als verbürgt annimmt, sind die Schwierigkeiten, welche der Divan bis jetzt dem, mit einer Mission beauftragten Hrn. v. Minciaky gemacht hatte, gehoben. Er hat seine Kanzlei zur Vertretung des Handels und der Interessen russischer Unterthanen endlich eröffnen können. Wahrscheinlich wird er nun in diesen Tagen seine förmlichen Audienzen bei den türkischen Ministern erhalten. — Die Politik des britischen Kabinets und seines Organs, des Lords Strangford, gegen die Pforte, wird vom Divan auf immer härtere Proben gesetzt. Die Nachricht von den Feindseligkeiten Englands gegen Algier hat den größten Theil der Mitglieder des Divans so aufgebracht, daß in den letzten großen Rathsversammlungen beschlossen wurde, dem edlen Lord eine kategorische Note über dieses Ereigniß, so wie über den Antheil, den Lord Byron und andere Engländer an dem Krieg der Griechen gegen die Pforte nehmen, zu überreichen. Am 14. März wurde diese Note des türkischen Ministeriums, welche in ziemlich heftigen Ausdrücken abgefaßt ist, durch den türkischen Dragoman dem englischen Botschafter zugestellt. Der Inhalt derselben läuft, wie es heißt, darauf hinaus: 1. Begehren, den Krieg gegen die algierischen Schiffe einzustellen, weil der Freund der Pforte, Lord Strangford, kurz nach Ausbruch der Insurrektion der Griechen, der erhabenen Pforte selbst gerathen hätte, das ersprießlichste Mittel zur Ausrottung der griechischen Insurrektion bestehe in einer Hülfe zur See, und durch den jetzigen Krieg Englands gegen Algier würde gerade die Pforte dieses angerathenen Heilmittels beraubt. 2. Beklagt sich die Pforte in diesem interessanten Aktenstück über die Gegenwart Lord Byrons und der übrigen Engländer in den Reihen der Insurgenten, indem sie hieraus nichts weniger als freundschaftliche Gesinnungen Englands entnehmen könne, sondern nach ihrer Art zu sehen, vielmehr eine feindliche Stellung darin erblicke u. s. w. Schließlich wird das Verlangen der Pforte ausgedrückt, daß ihren Wünschen und Forderungen so schnell als möglich gewillfahrt werden möge. — Lord Strangford sandte hierauf am 19. März Abends einen Curier zu Lande nach London ab, vermuthlich um Verhaltungsbefehle einzuholen. — Wir müssen gestehen, diese Erklärung der Pforte giebt in mehr als einer Hinsicht Stoff zu Betrachtungen; aber wir können uns des Gedankens nicht erwähren, daß die Pforte bis jetzt an England eine große Stütze hatte, und auch wohl behalten dürfte. Es scheint indessen, daß der Divan dieses nicht begreift, und

auch in der Folge, aus mancherlei Ursachen, nicht einsehen wird.

Ein aus Corfu den 24. März abgesegeltes und in Ancona eingelaufenes griechisches Fahrzeug, hat die Nachricht von der Erstürmung Lepanto's mitgebracht. Die Artillerie der Philhellenen, unter Anführung des Obersten Stanhope, hatte Breschegeschossen, worauf man den türkischen Commandanten Jussuf-Pascha sich zu ergeben aufgefordert. Da dieser alles, was Capitulation heißt, ausschlug, so ward in der Nacht zum 15. März der Sturm beschlossen, und kurz vor Sonnenaufgang ausgeführt. Constantin Bozzaris und Nikitas der Türkenfresser führten die Avantgarde an, und um 7 Uhr Morgens wehete die Fahne des Kreuzes auf Lepanto's Wällen. Ein Theil der Türken ist bei der Erstürmung geblieben, und, wie man versichert, so ist an Geld, Munition, Kriegesgeräth, Gebäck ꝛc. große Beute gemacht und Jussuf-Pascha selber ums Leben gekommen.

London, vom 10. April.

Gestern beim Börsenschluß erfuhr man, daß das Haus Goldsmith die neue columbische Anleihe zu 89 übernommen habe.

Das aus siebzehn Provinzen bestehende Brasilien hat bereits mehr Einwohner, als das ganze Königreich Portugal, nähmlich 3 Millionen 617 tausend 900 Seelen, worunter 1. Million 728tausend schwarze Sklaven; 159tausend 500 freie Neger; 202 tausend Mulatten-Sklaven; 426tausend freie Mulatten; 259tausend 400 Indianer; 843tausend Weiße. Unter diesen machen die Portugiesen ungefähr den dritten Theil aus.

Gestern ist die Fremden-Bill durchgegangen. Lord Normanky wollte den Antrag dazu auf 6 Monat ausgesetzt wissen (welches eben so viel gewesen seyn würde, als wenn die Bill gänzlich wäre von der Hand gewiesen worden), und Herr Denmann schlug vor, daß sie nicht zwei, sondern nur Ein Jahr lang noch in Kraft bleiben und daß der Fremde, dem der Aufenthalt in England verweigert werde, nach der Ursache dieser Weigerung solle fragen und sich mittelst eines Sachwalters dagegen solle verantworten dürfen. Beide Einwendungen wurden aber durch Stimmenmehrheit verworfen, und die Bill bleibt nun noch zwei Jahre lang in ihrer vollen ursprünglichen Kraft.

Man erwartet hier eine Ottomanische amtliche Erklärung wider die griechische Anleihe.

Das Gerücht von einer Sommerreise des Königs nach dem Festlande erneuert sich.

Paris, den 13. April.

Der Dr. der Medezin, Jauzion in Samalens (Tarn-Departement) hat öffentlich angezeigt, daß er seit 2 Jahren ein spezifisches Heilmittel gegen die fallende Sucht entdeckt, und daß seine bisherige Erfahrung dasselbe vollständig bewährt gefunden habe.

Ein hier eingelaufenes Schreiben aus Terrafirma vom 2. Januar c. schildert die Lage von Peru und selbst von Columbien keinesweges der Sache der Independenten günstig. Die ganze Armee von Lima, die Bolivar nach der Niederlage des Generals Santacruz hatte zusammen bringen können, war höchstens 6000 Mann stark. Die Spanier sind in der Hauptstadt Lima, und bereits hat der englische Fregatten-Capitain Prevost mit dem Vizekönige La Serna eine dem englischen Handel vortheilhafte Uebereinkunft abgeschlossen. Während der Abwesenheit Bolivars hatte der Royalistenchef Angulo mit den treuen Einwohnern der Provinz de la Paz am 1. November den columbischen General Saloni überfallen, ihn geschlagen, bis nach Reyva gedrängt, sich Quito's bemächtigt, und selbst bis Guayaquil und Cuenca hin sich ausgedehnt. Der Columbische Congreß zu Santa-Fe, von Schrecken ergriffen, und von den Truppen der Norddepartements, die auf ihren

vollständigen Sold drangen, im Stich gelassen, versuchte das Aeußerste, um sich Geld zu schaffen. Unter andern erhob er in Carracas eine Contribution von 20,000 Piastern. Alles was an Kriegsfahrzeugen vorräthig war, ließ er nach Puerto Cabello segeln, und schickte sich an, in das Thal von Aranco sich zurückzuziehen. Auch das Departement der Magdalena hat sich zu Gunsten der Royalisten erklärt, so daß die Besatzung und alle disponiblen Schiffe von Maracaibo eiligst nach Carthagena sich begaben. Aber an Geld fehlt es dermaßen, daß der Soldat nichts anders bekommt als täglich vier Platanen und ein Stück Fleisch. Die Garnison von Maracaibo zeigte sich daher bei ihrer Abreise den 10. December so unzufrieden, daß man sie noch vor der Einschiffung entwaffnen mußte. Alles prophezeihet den Untergang der Republik Columbien.

Vom 15. Hier hat sich eine neue Versicherungs-Gesellschaft gebildet; sie nennt sich Hypotheken-Assecuranz-Kompagnie, und sichert gegen Erlegung einer mäßigen Abgabe, die genaue Einzahlung der Zinsen und des Kapitals aller hypothekarischen Schulden. Wenn diese Anstalt das Zutrauen des Publikums gewinnt, so dürfte sie dem Geldumsatz bedeutende Vortheile gewähren. Dem Kapitalisten erleichtert sie die Unterbringung seines Geldes, dem Haus- und Gutsbesitzer die Anschaffung von Fonds, sogar zu geringerm Zinsfuß, und dem Rentier gewährt sie größere Sicherheit und also, wenigstens mittelbar, ein ruhigeres Leben.

Madame Iturbide ist den 11. d. M. in Calais angekommen, und den folgenden Tag nach Dover abgereist.

Raphaels berühmte vaticanische Logen, bekanntlich 52 biblische Vorstellungen, al fresco im Vatican gemahlt, erscheinen jetzt hier lithographirt.

Am 14. d. M. ist im Hafen Toulon das Kriegsschiff der Formidable, von 120 Kanonen, vom Stapel gelassen worden.

Madrid, vom 2. April.

Gestern haben, einem erhaltenen Gegenbefehl gemäß, die französischen Truppen sämmtliche Posten der Hauptstadt, welcher die Spanier zwei Tage lang inne hatten, wieder besetzt.

Der Agent des Hauses Rothschild hat der Regierung zur Bestreitung der Reisekosten nach Aranjuez 400tausend Fr. vorgeschossen. Ein Antrag an die Geistlichkeit, der Regierung 200 Mill. Realen zu 5 pCt. vorzustrecken, soll vergebens gewesen seyn.

Es sollen eiligst 400 Unter- und Ober-Offiziere nach Lima geschickt werden, wo man dem Mutterlande mehr als in andern Gegenden Süd-Amerika's geneigt zu seyn scheint.

Aus den Niederlanden, vom 14. April.

Auch wir haben unsern Stegreifdichter! Herr Clercq, ein junger und reicher Kaufmann zu Amsterdam, im Besitz seltener Kenntnisse und fast aller neueren Sprachen und bereits Verfasser einer vom niederländischen Institut gekrönten Preisschrift (vom Einfluß fremder Literaturen auf die vaterländische), improvisirt, auf eine ihm selber fast unbegreifliche Weise, jeden vorgelegten Gegenstand mit Kunst, Wohlklang und Phantasie. Ihn zu begeistern bedarf es nicht zahlreicher Zuhörer; er dichtet, wie und wo der Geist es ihm eingiebt und jeder Vers athmet Tiefe des Geistes, reine Empfindungen und eine feurige Einbildungskraft. Bei einem neulichen Familienfeste überreichte ihm einer der Gäste ein Rechenbuch, mit der Bitte, über diese Materie zu improvisiren. Die Gesellschaft lachte. Aber Herr Clercq applicirte sogleich die vier Species auf die Epochen des menschlichen Alters, verglich die Addition mit der Kindheit, wo von Jahr zu Jahr die Kräfte zunehmen, die Multiplication mit der Jugend, dem ehelichen Leben und den Berufsarbeiten, die Subtraction mit den allmählig abnehmen-

den geistigen und körperlichen Kräften des Alters, und die Division mit dem Tode.

Aus der Schweiz, vom 14. April.

Am 27. März ward in Zug Vater und Tochter zugleich durchs Schwerdt hingerichtet (ein gewisser Joseph Steiner aus dem Kanton Aargau, und Elisabeth Steiner verehl. Köpflin). Ihr Verbrechen war Blutschande und Kindermord.

Vermischte Nachrichten.

—— Das Kapital der Nationalschuld Frankreichs beträgt gegenwärtig 1025 Millionen Thlr. und Englands 5791 Millionen Thlr.

—— Zu Hanau hat Hr. Carl Wilh. Steinfeld ein praktisches Modell zu einer Feuerspritze verfertigt, das die öffentliche Aufmerksamkeit und die Ausführung im Großen vollkommen zu verdienen scheint. In der Einrichtung dieser Feuerspritze findet sich als Verbesserung, daß hier nur mit einem metallenen Stiefel, welcher horizontal gelegt ist, eben dasselbe in Hinsicht des Aufwurfes der Wassermenge und zwar in einem fortlaufenden Strahl, geleistet wird, als wie nach der bisherigen Einrichtung durch zwei Stiefel, welche aufrecht stehen. Dabei hat die Einrichtung des Herrn Steinfeld den Vorzug, daß, vermöge der verminderten Reibung von einem Stiefel, gegen die von zwei Kolben in zwei Stiefeln, sich die Manipulation in der Leichtigkeit vortheilhafter zeigt.

—— Die großen Arbeiten an den Festungswerken zu Koblenz und Ehrenbreitstein, die auch den Winter nicht ganz unterbrochen waren, haben nunmehr mit erneuerter Thätigkeit begonnen. Inzwischen werden sie auch im Laufe dieses Jahrs nicht beendigt werden. Man glaubt, daß sie erst bis Ende Sommers 1825 ihre Vollendung erhalten. Die Fonds dazu werden bekanntlich aus denjenigen Summen bestritten, die von den durch Frankreich bezahlten Kontributionen herrührend, für die Errichtung neuer Festungen am Rhein, zur Sicherung Deutschlands, ausgesetzt worden sind.

—— Wie es scheint hat man in England endlich eingesehen, daß das seit sieben Jahren nun bestehende Verbot der Korn-Einfuhr für den englischen Landwirth und Pächter ohne wesentliche Vortheile, für den Stadtbewohner selbst aber so schädlich, als für uns Fremde, ist. Das nördliche Deutschland wird mit englischen Manufaktur- und Kolonialwaaren aller Art überschwemmt; womit aber können die Länder an der Nord- und Ostseeküste diese Waaren bezahlen, wenn die Engländer den Hauptartikel der Ausfuhr deutscher Länder, das Getreide nicht annehmen wollen? Großbritanien, das größte Manufakturland Europas, welches die Absicht und das Mittel hat, durch seine Dampfmaschinen die meisten Länder mit Manufakturwaaren zu versorgen, wird seinen Vortheil nicht vergessen. Hoffentlich wird die Kornbill bald aufgehoben werden.

—— In einem Dorfe Westphalens (Westerloh bei Delbrück) sind alle Einwohner dahin übereingekommen, daß in ihrer Schenke kein Branntwein, sondern nur Bier verkauft werden darf. Wer absichtlich dieses Verbot übertritt, wird als ein unwürdiges Glied der Gemeine betrachtet. (Diesen wirklich großen Schritt zum Guten, haben mehrere Unglücksfälle in diesem Orte veranlaßt, welche Folgen der Völlerei waren.)

—— Zur Hebung des deutschen Binnen- und Außen-Handels will Hr. Arnoldi seine Manufakturen- und Waaren-Lotterie, nun wirklich ausführen lassen. Die Kaufleute und Fabrikanten bringen Waaren. Jedes Loos kostet 2 Thlr., die Aktie 32 Thlr. Jeder Aktionair wird zugleich Mitunternehmer und erhält, nach der Versicherung des Herrn Arnoldi, die Anwartschaft zu einem reinen Nutzen von 25 pCt. Hr. Arnoldi sucht in Norddeutschland weniger Spieler, als Mitunternehmer. Die großen Gewinne, die dazu geeignet sind

sollen über See ausgeführt werden. Er hat schon viel Theilnehmer. Wie es mit der Kaution für Geld und Waaren gehalten werden soll, ist nicht ganz deutlich.

Inländische Nachrichten.

— Auf der chirurgischen Instrumentenfabrik zu Petersburg hat jetzt ein russischer Leibeigner Simon Badajew, unter der Aufsicht eines Bergbeamten, den Beweis abgelegt: daß er gegossenen Stahl von außerordentlicher Güte, welcher dem besten englischen sogar nichts nachgiebt, zu verfertigen verstehe.

— Man hat kürzlich in der von der Kaiserin Katharina II. in Petersburg gegründeten Bibliothek der Eremitage zwei Handschriften aufgefunden. Die eine ist ein von Voltaire's eigener Hand geschriebener sehr beißender Commentar zu Rousseau's Contrat social, am Rande eines Exemplars befindlich, das für den Gebrauch der Kaiserin selbst bestimmt war. Die zweite ist ein Mährchen, welches jener Bibliothek von dem Grafen B..., der es von Beaumarchais erstanden, geschenkt worden war. Dieses letztere ist so eben in Petersburg, Brüssel und London erschienen, wird aber von mehreren für ein Werk Diderots gehalten.

— Höchst willkommen wird allen Freunden der vaterländischen Literatur die Nachricht seyn, daß Herr K. E. Napiersky, Prediger zu Neu-Pebalg, mit Etatsrath Recke in Mitau sich vereiniget hat, Gadebusch's Livländische Bibliothek, die Nachträge dazu in den Hupelschen Miscellaneen, und die Schwarzischen Materialien zu einem „Jetzt lebenden Gelehrten Livland," in Ein Ganzes zu verschmelzen, und fortzusetzen bis auf die neueste Zeit; in der Art bearbeitet, wie Meusel's Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbnen Deutschen Schriftsteller; und so, daß Recke die Redaction hauptsächlich der Kurländischen, und Napiersky die der Liv- und Esthländischen Schriftsteller, übernimmt.

Wissenschaftl.- u. Kunst Nachrichten.

Paris. Herr Letronne sucht in einem so eben erschienenen Schriftchen zu beweisen, das alle unsere aus Aegypten hergebrachten Thierkreise von Esné und Denderah ꝛc. nichts als astrologische Curiositäten aus den Zeiten der Römischen Kaisers seien; man also übel berathen sei, uralte astronomische und historische Aufschlüsse von denselben zu erwarten.

Die Wuthbläschen unter der Zunge.

.... Bei der Wichtigkeit der vom Dr. Marochetti in Moskau zuerst zur Sprache gebrachten Wuthbläschen unter der Zunge wird es dem medizinischen Publikum interessant seyn, zu erfahren, daß im Märzheft des Hufelandischen Journals der praktischen Heilkunde Hr. Dr. Xanthos aus Griechenland bekannt macht, daß die Wuthbläschen von alten Zeiten her unter dem Namen Lyses dem Volke in Griechenland bekannt sind, und ihr Ausschneiden das gewöhnliche und sichere Verhütungsmittel der Hundswuth bei ihnen ist.

Wir glauben den Lesern unseres Wochenblatts in Erinnerung bringen zu müssen, daß wir bereits in den vorjährigen Nummern 13, 14 und 15 desselben von dieser wichtigen Sache ausführlich Meldung gethan haben. Erfreulich ist es, im Auslande die medezinischen Wahrnehmungen und Erfahrungen der russis. Aerzte gerecht gewürdigt und zu neuen Forschungen benutzt zu sehen und jeder Menschenfreund wünscht wohl mit uns, daß dieselben mit den erfreulichsten Resultaten gekrönt werden mögen. Wir fügen hinzu, daß hier die Zunge des gebissenen Menschen und nicht etwa der sogenannte Tollwurm der Hunde gemeint ist. Da diese Wuthbläschen sich nach dem Schreiben des Hrn. Dr. Xanthos erst am 9ten Tage nach dem Biß zeigen sollen, so verdient die Fra-

ge gewiß Berücksichtigung, ob wir die bis jetzt übliche, gleich nach erfolgter Verwundung vorzunehmende Behandlung der Wunde durch Brennen, Aetzen, nun mit Sicherheit gänzlich unterlassen, oder bis nach geschehener Ausschneidung der Wuthbläschen aussetzen dürfen? Hr. ꝛc. Xanthos sagt selbst „man vernachlässigt auch nicht, die gebissenen Stellen mit Brennen, Ausschneiden, Aetzen u. s. w. zu behandeln" fügt aber leider nicht hinzu, zu welchem Zeitpunkt dies zu geschehen pflege.

.... In Paris ist jetzt ein musikalisches Instrument zur Schau ausgestellt, welches gleichsam selbst zu komponiren scheint, in sofern dasselbe ein Thema (welches, vermuthlich wie bei unsern Flöten-Uhren, auf einer Walze mit Stiften befestigt ist) ohne weitere Handanlegung zu variiren anfängt und ohne Zuthun irgend einer äußeren Kraft, diese Variationen ins Unendliche fortführt. Der Erfinder dieses Kunstwerks ist ein Deutscher und zwar ein Preuße, Namens Dietrich Nicolaus Winkel, aus Lippstatt in Westphalen und in Amsterdam wohnhaft. Das Instrument, welchem er den Namen Componium gegeben, hat die Form eines Schreibsekretairs, ist zwölf Fuß lang, fünf Fuß breit und zwei Fuß tief, und der Erfinder hat sieben Jahre lang daran gearbeitet. Die Variationen, welche dies Instrument über ein ihm eingeimpftes Thema hervorbringt und die eine der andern eben so wenig als die Figuren im Kaleidoscop, ähnlich sind, erregen wahrhaft Erstaunen. Dato spielt und variirt dies Instrument folgende Stücke. Die Ouvertüre zu Rossini's diebischer Elster, Noturno von Spohr, Marsch; Alexander-Marsch von Mdscheles. Rossini, der während seines Aufenthalts in Paris seine Ouvertüre zur gazza ladra auf diesem Instrumente hörte, war mit der Präcision ausnehmend zufrieden. Zwei französische Kaufleute haben dieses Instrument dem Erfinder für funfzig tausend Franken (funfzehn Tausend Thaler Preuß. Cour.) abgekauft und halten ihre erste Ernte mit demselben. Sie gehen zunächst nach England, dann auch nach Deutschland und werden gewiß überall gute Geschäfte machen.

.... Die musikalischen Wunderkinder vermehren sich, so daß die frühzeitige Ausbildung dieses Talentes bald nicht mehr unter die Wunder wird gerechnet werden dürfen. Außer Liszt aus Ungarn und Alsopull aus England, hört man jetzt von einem sechsjährigen Mädchen in London, Namens Georgina Smith, welches die schwersten Concerte von Clementi und Steibelt mit einer solchen Leichtigkeit auf dem Piano executirt, daß sie während der schwierigsten Passagen lacht und plaudert. Dabei singt das Kind sehr angenehm. In Paris läßt sich der neunjährige Artot, Sohn des niederländischen Hornisten gleiches Namens, auf der Violine bewundern. Den 14ten d. M. ließ er sich vor Cherubini, Kreutzer und Berton hören, die über die Reinheit des Tons und die Fertigkeit der Bogenführung entzückt waren. Er wird nächstens ein öffentliches Concert geben.

.... Es heißt, daß Casimir Delavigne an einer Oper arbeite, wozu der junge Liszt (das aus Ungarn gebürtige musicalisches Wunderkind, ein Knabe von 11 Jahren) die Musik componiren werde.

.... Se. Majestät der König von Frankreich hat dem zu Wien wohnhaften berühmten Tondichter Ludwig von Beethoven, für die Uebersendung der Partitur seiner neuen Messe, eine goldene Medaille zu verleihen geruht.

.... In Marseille bewundert man jetzt drei Spieluhren, die sobald der Mechanismus in Thätigkeit gesetzt wird, mehr als vierzehnhundert Figuren in den verschiedenartigsten Gruppen zeigen. Man siehet Tänze und Märsche aufführen, Fußvolk und Reiterei militairische Bewegungen machen, und ein Orchester so treu

darstellen, daß man die Puppen für die halten möchte, welche die Musik hervorbringen.

.... London: Einem Stahlschleifer war ein abspringender Stahlsplitter ins Auge gefahren, und konnte nicht mit der Pincette erfaßt werden; nachdem der Beschädigte achzehn Stunden lang unerträgliche Schmerzen ausgestanden hatte, gerieth ein Herr Abraham auf den Einfall, ihm einen kräftigen Magnet vor die leidende Stelle des Auges zu halten, und augenblicklich fuhr der Stahlsplitter aus dem Auge und blieb an dem Magneten hängen! Jetzt werden zu diesem Behuf Magnet-Steine in Gestalt einer Bleifeder in ein silbernes Heft gefaßt, und nehmen in dem chirurgischen Bindezeug eine Stelle ein.

... Der Chirurgus Stevenson (in Schweden) hat, zu Behandlung der Staar-Blinden ein neues Heilverfahren vorgeschlagen und die Erlaubniß erhalten, die darüber sprechende Abhandlung dem Könige zueignen zu dürfen. Bei der am 7ten April gehaltenen Cour hatte Herr Stevenson die Ehre, Sr. Maj. dem Könige seine im Druck erschienene Schrift zu überreichen.

Rom: Der Bildhauer Fabris, der mit an dem Denkmahl arbeitet, welches Canova zu Ehren in Venedig errichtet werden soll, hat das colossale Modell eines schlafenden Genius vollendet und dasselbe in seiner Werkstatt zu Rom öffentlich ausgestellt. Kenner bewundern an diesem Kunstwerk die anatomische Correktheit der Formen, verbunden mit der Zierlichkeit der Zeichnung und mit dem edlen Ausdruck in den Gesichtszügen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der Mobiliar-Nachlaß weiland Gärtners Kleiber, bestehend in Silber, Bettzeug, Kupfer, Meublen ꝛc. am 30sten d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in dem bisherigen Kleiberschen jetzt Rothschildtschen Hause in der Vorstadt, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden soll. Pernau am 24. April 1824.

No. 123. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrt.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die aus dem Lübecker Schiffe Herrmann Fromhold geborgenen Güter, bestehend in Flachs, Hanf und beschädigter Leinsaat, am 8ten May d. J. Nachmittags um 2 Uhr in dem am alten Markte belegenen Schmidtschen Speicher, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden sollen. Pernau den 25sten April 1824.

Nr. 128. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrt.

Bekanntmachungen.

Ich habe den Entschluß gefaßt, mein hölzernes Wohnhaus in der Rittergasse sub No. 136, welches 12 heitzbare Zimmer, sehr schöne Keller, einen Eiskeller, Stallraum für 9 Pferde, eine Wagenremise, einen sehr geräumigen Hoffraum, und die erforderlichen Nebengebäude enthält, unter annembaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man bei unterzeichneter Eigenthümerin desselben. Pernau, den 26sten April 1824.

Wittwe Hinnerichsen.

Es ist mir ein junger gelber Jagdhund, der auf den Namen Allegro hört, gestohlen worden. Der ihn mir nachweisen kann, erhält eine angemessene Belohnung.

v. Erdberg.

— In Pernau sind angekommen: 24 und abgegangen 7 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 18. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 3. May.

Türkiſche Grenze, vom 9. April.

Es war dem Lord Strangford endlich — wie wir ſchon erwähnten — gelungen, die Pforte, wegen der, von engl. Privatperſonen den Griechen geleiſteten Dienſte, damit zu beruhigen, daß er einen Courier nach London abſendete. Jetzt aber hat die Scene ſich plötzlich geändert. Ein Agent des Dey von Algier traf, achtzehn Tage nach Abſendung von Strangfords Courier, zu Konſtantinopel ein und überbrachte Briefe vom Dey, worin dieſer ſich bitter über die Treuloſigkeit der Engländer beſchwert, die ohne allen Vorwand ihn mit Krieg überzogen hätten und ſeine Schiffe wegnähmen, und den Großherrn erſucht, ſeine kräftige Vermittelung anzuwenden, um dieſen Bedrückungen ein Ziel zu ſetzen. Der Sultan wurde ſehr aufgebracht und ließ den algieriſchen Agenten vor ſich kommen, der ihm über die Lage von Algier und das Verfahren der Engländer die nöthige Auskunft geben mußte. Der Agent unterließ nicht, zu erklären, daß, wenn der Dey nicht in Kurzem aus ſeiner nachtheiligen Lage gezogen würde, er nicht allein dem Großherrn keine fernere Unterſtützung an Schiffen und Mannſchaft ſenden, ſondern auch diejenigen ſeiner Kriegsſchiffe, die ſich noch bei der ottomaniſchen Flotte befänden oder zur Verfügung der Pforte geſtellt wären, zu ſeiner eigenen Sicherheit zurückberufen müſſe. Dieſe Erklärung des Dey brachte die erwartete Wirkung hervor. Der Großherr wollte ſogleich alle in ſeinen Häfen befindlichen engliſchen Schiffe in Beſchlag nehmen und alle Engländer verhaften laſſen. Nur mit Mühe konnte man ihn von dieſem raſchen Entſchluß abbringen, und es gelang endlich dadurch, daß man ihn bewog, die Entſcheidung einem großen Divan zu überlaſſen. Dieſer wurde wirklich zuſammenberufen. Es ward darin heftig gegen England deklamirt, jedoch am Ende der Entſchluß gefaßt, vom engliſchen Botſchafter zu fordern, daß ſeine Regierung ſogleich alle Feindſeligkeiten gegen Algier einſtelle. Strangford erklärte, daß er dieſe Forderung ſeinem Hofe mittheilen und deſſen Antwort abwarten müſſe. Hiermit beruhigte ſich der Großherr einſtweilen.

London, vom 27. April.

Bis vor Kurzem ging England allen Nationen in jenen irrigen, ſeinem eigenen Intereſſe und dem Geiſte der Zeit widerſprechenden, Maaßregeln des Prohibitivſyſtems voran. Endlich tritt, unter ei-

nem aufgeklärten Ministerium, eine neue Aere des Handels in diesem ersten Handelsstaate der Welt ein: veraltete Vorurtheile verschwinden aus dem Kabinet und selbst im Parlamente wird ein liberaleres System angenommen, und die Folge wird eine allmählige, aber gänzliche Abschaffung des bisherigen Systems seyn. Es war aber auch hohe Zeit, zu beginnen, wenn nicht ein großer Theil des Englischen Kolonial- und Europäischen Handels in die Hände anderer Nationen und namentlich der Niederlande fallen sollte. Während die Importationen in Holland stufenweise zunahmen, fand eine merkliche Abnahme in England statt. Und giebt es daraus wohl eine natürlichere Schlußfolge, als daß sich der Handel bloß deswegen mehr nach Holland zog, weil Dasselbe fast alle Produkte, auch die der Europäischen Staaten, fast ohne Ausnahme mit geringen Abgaben zuläßt, während sie in England theils mit hohen Abgaben belegt sind? In der jetzigen Parlamentssitzung ist der wichtige Hauptschritt zur Modifikation des veralteten Systems wirklich geschehen, nämlich: a) mit der Reduktion des Zolls auf rohe Seide, der Zulassung von Seidenstoffen (selbst zum einheimischen Verbrauch) gegen Erlegung eines Zolls von 30 pCt. vom Werthe; b) mit der beinah gänzlichen Aufhebung des Zolls auf fremde und der Erlaubniß zur Ausfuhr englischer Wolle; c) mit der Reduktion der Ausfuhrprämie auf Irländische und Schottländische Leinwand. Ueberdies wird durch erniedrigte Preise der Verbrauch so sehr zunehmen, daß, wie ein Morgenblatt sagt, „in der Folge die Köchin ihre seidene Schürze an die Seite heften wird, während sie den am Spieße sich drehenden Wildbraten begießt.“ Seide und Seidenzeug sind indessen Artikel, die Deutschland nur insofern interessiren, als die Zulassung derselben hauptsächlich zu Gunsten Frankreichs und Italiens der gerechten Hoffnung Raum giebt, daß auch Deutschlands Produkten und Fabrikaten gleiche Begünstigung widerfahren werde. Auf Deutschland sollte und wird England sein Hauptaugenmerk richten, wird den gegenseitigen Verkehr, welcher jetzt gefesselt darnieder liegt, dann aufs neue eben so schnell wieder erwecken, und bis in die entfernteste Hütte beider Länder werden die wohlthätigen Folgen eines freien blühenden Handels ihren Einfluß äußern.

Eine Tochter des Herzogs von Rutland ist, dem Vernehmen nach, dem Prinzen Leopold zur Gemahlin bestimmt.

In einer Versammlung vieler angesehenen Einwohner zu Calcutta wurde beschlossen, demjenigen, der zweimal die Reise von England nach Ostindien, die aber nicht länger als 70 Tage dauern dürfe, übrigens über das Vorgebirge der guten Hoffnung oder über das rothe Meer geschehen könne, mit einem Dampfschiffe machen würde, eine Lack Rupien zu bewilligen.

Capitain Parry wird mit den beiden arktischen Entdeckungsschiffen am 7. Mai segelfertig seyn.

Mit der Provinz Canada scheinen nun ernsthafte Mißhelligkeiten bevorzustehen. Sie hat nehmlich ihr eignes Parlament, welches aus einem gesetzgebenden Rath (dem Oberhause) und aus einer Versammlung von Volks-Repräsentanten (dem Unterhause) besteht. Diese letztere weigern sich seit einigen Jahren über denjenigen Theil der öffentlichen Steuern und Abgaben, der bisher zur Besoldung der Justiz-Personen und der Königlichen Civilbeamten angewendet wurde, fernerhin nach dem Gutbefinden des Mutterlandes disponiren zu lassen, sondern sie behaupten vielmehr, „alles was die Provinz aufbringe, solle auch ohne Einmischung des Mutterlandes, nach dem eignen und alleinigen Gefallen der Provinzial-Behörden verwendet werden.“ Beim Schluß der diesmaligen Sitzungen, am 8. März, erklärte nun der Gouverneur der Provinz beiden versammelten Häusern des Parlaments, daß eine längere Fort-

dauer der bisherigen unstatthaften Anmaßungen des Unterhauses, der Provinz unvermeidlich zum größten Nachtheil gereichen werde, und daß daher er seiner Seits dem Mutterlande überlassen müsse, jenen Anmaaßungen durch ernste Verfügungen ein endliches Ziel zu setzen. — Bei so gestalteten Sachen wird es von Seiten Englands großer Weisheit bedürfen, um eine Trennung zu verhüten, denn wenn das Mutterland Gewalt brauchen wollte, so möchte Canada sich dadurch an die benachbarten Staaten von Nord-Amerika anzuschließen und durch deren Beihülfe selbstständig zu werden versuchen. — Das Versammlungshaus von Unter-Canada hat eine ausführliche Adresse an Se. Maj. unterm 4. März beschlossen, durch welches über den wahren Stand dieser Angelegenheit vermuthlich ein näheres Licht verbreitet werden wird.

Unter englischer Vermittelung dürften vielleicht die Differenzen zwischen Portugal und Brasilien ausgeglichen werden. Der östreichische Geschäftsträger, Baron Neumann ist, wie die Etoile wissen will, der Schiedsrichter für Brasilien.

Die junge Lady, welche Hr. T. Robinson aus Brüssel entführt hat, ist Miß Broughton. Der Entführer mußte vorgestern vor dem Kanzler erscheinen.

Hr. Peter Barlow hat vom Längenbüreau 500 Pfund für eine Erfindung erhalten, durch welche, vermittelst eines hinten am Compaß angebrachten Eisenblechs, den Abweichungen der Magnetnadel, die das viele Eisen an den Schiffen verursacht, entgegengewirkt wird. Drei sehr wichtige Vortheile verspricht diese Erfindung. Die Schiffe werden in Nebel und Stürmen sicherer segeln, die Seekarten werden berichtigter, und der schädliche Einfluß der Strömungen auf den Lauf der Fahrzeuge und die Richtung des Compasses vermindert werden.

Ein Einwohner der bei Schottland liegenden Orkney-Inseln, Namens Linnies, zeigt hier einen Spazierstock der von gewöhnlicher Länge und Stärke ist, aber nicht bloß beim Gehen als Stütze, sondern auch als Vogelflinte und als Angelruthe gebraucht werden kann. Der Lauf dieser Vogelflinte ist 33 Zoll lang und im Durchmesser fünfachtel Zoll weit, nächst dem Lauf ist auch ein Ladestock, Pulverhorn und Pulver und Schrodt für 12 bis 14 Schüß dabei vorhanden. Als Angelruthe kann dem Stock eine Länge von zwölf Fuß gegeben werden. Hiernächst ist in dem Stock auch noch eine Pfeife, um dem Jagdhund ein Zeichen zu geben, ein Spiegel, eine Tabaksdose und ein Schreibzeug, und trotz dem, daß dieser Stock solchergestalt gleichsam eine Marktbude ist, wiegt er doch nicht mehr als viertehalb Pfund, und kann, zu einem oder zu dem andern Behuf, zu welchem er dienen soll, in Zeit von drei bis vier Minuten eingerichtet und als Flinte schußfertig gemacht werden. Der Erfinder macht Anspruch auf eine Prämie.

Lloyds Agent zu Memel meldet unterm 3 April: „Ich benachrichtige Sie, um es zur allgemeinen Kenntniß des Handelsstands zu bringen, daß nach den Befehlen unserer Regierung vom 5ten d. M. an, die brittischen Schiffe mit denen dieses Landes, auf einen völlig gleichen Fuß gesetzt werden sollen."

Ein junger Neger zu Haiti hat ein französisches Drauerspiel, Christophs Tod genannt, geschrieben, welches auf dem dortigen Nationaltheater aufgeführt werden sollte. Der Präsident Boyer, dem dasselbe vorgelegt worden, hat den Verfasser sehr gütig aufgenommen. Die Haitische Zeitung, der Propagateur, enthält bereits Auszüge aus dem Trauerspiel.

Washington, vom 1. März.

Am 28. Januar fand zu Neuorleans eine Versammlung des dortigen Griechenvereins statt. Unter mehreren Beschlüssen, welche die Gesellschaft faßte, sind folgende die

bemerkenswertheſten: Belobung des Präſidenten Monroe, wegen ſeiner aufrichtigen und würdigen Geſinnungen, die Sache der Griechen betreffend; Adreſſe der Stadt Neuorleans an den Congreß, um ihn zur Annahme der, dieſer Sache günſtigſten Maaßregeln zu bewegen; ſofort ſoll für die Griechen eine Subſcription eröffnet, und die Theater zu Beneſizvorſtellungen für dieſelben aufgefordert werden; gleichfalls ſollen die Geiſtlichen der verſchiedenen Confeſſionen erſucht werden, Kanzelvorträge zu Gunſten des griechiſchen Kampfes, welches der Kampf der Freiheit und der Civiliſation gegen Unwiſſenheit und Selaverei ſei, halten zu wollen.

Paris, vom 18. April.

Eine Stunde Weges von Paris wird morgen ein Dampfſchiff, 115 Fuß lang und 22 breit, in See gelaſſen werden, das eine Feuer-Maſchine mit der Kraft von 50 Pferden erhalten ſoll. Die Dimenſionen dieſes Fahrzeuges ſind denen einer Corvette von 24 Kanonen gleich.

Aus dem Departement der Oſtpyrenäen gehen fortwährend Klagen über eine unerhörte Dürre ein; man hat den ganzen Winter weder Schnee noch Eis gehabt.

Vom 22. Der Zahnarzt Oudet hat neulich in der Akademie der Medizin eine Abhandlung über Thierzähne mitgetheilt. Wiederholte Beobachtungen haben ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß bei vielen Thieren die Zähne unaufhörlich wachſen und ſich neu erzeugen können. Demnach würde man die Zähne nicht länger mehr als Knochen betrachten dürfen, und vielleicht in dieſem Theil der Heilkunde auf ganz neue Verfahrungsarten kommen.

Zur Zeit als der Kaiſer von Rußland ſich in Frankreich aufhielt, beſuchte er einſt incognito den Hafen von Dünkirchen. Plötzlich nahmen die Pferde Reißaus, und würden unfehlbar Unglück angerichtet haben, wenn nicht der Advokat Pidour-Maudour, der ſich eben auf den Dünen befand, mit Gefahr des eignen Lebens, ihnen in die Zügel gefallen wäre. Der Kaiſer gab ihm auf der Stelle eine ſeiner Decorationen und lud ihn zu ſich. Pidour, der den Kaiſer nicht kannte, vergaß die Sache ſammt ſeinem Verſprechen. Zwey Jahre nachher erzählte man dieſe Handlung zufällig in Gegenwart des ruſſiſchen Geſandten, der über den Edelſinn und die Unbefangenheit des Mannes erſtaunt war; es dauerte nicht lange, ſo erhielt Pidour nebſt einem ſehr ſchmeichelhaften Schreiben die Inſignien des Sanct-Wladimir Ordens. Als Jüngling hatte derſelbe ſchon, wegen mehrerer durch ihn bewerkſtelligten Lebensrettungen, Verdienſt-Medaillen erhalten. Er wohnt gegenwärtig in Douai, wo ihn vor einigen Tagen das Unglück betroffen, in einem Brande ſeine ſämmtlichen Papiere einzubüßen.

Paris zählt gegenwärtig, die Fremden abgerechnet, eine Bevölkerung von 800,000 Menſchen.

Welch ein Intereſſe gegenwärtig Alles an Griechenland nimmt, hat unter andern auch das ſo eben erſchienene Werk von Pouqueville (Geſchichte der Wiedergeburt Griechenlands) bewieſen. Kaum angezeigt, ſo waren auch an dem nämlichen Tage 750 Exemplare, das iſt die Hälfte der ganze Auflage, bereits verkauft. In dieſem Augenblick ſind nur noch wenige Exemplare vorhanden, und man denkt ſchon an die zweite Auflage.

Vom 24. Vorgeſtern hat in der Pairskammer der Marquis von Paſtoret den Commiſſionsbericht über den Entwurf der Siebenjährigkeit der Deputirtenwahlen abgeſtattet, welcher für die Annahme dieſes Entwurfs lautete. Den 4. Mai werden die Discuſſionen anfangen.

Aus Italien, vom 14. April.

Der eben jetzt nach dem Abſterben ſeiner Mutter zur Regierung gelangte Herzog von Lucca, hat bereits mehrere Verfügungen erlaſſen, die ihn als einen guten Haushalter bezeichnen. Er hat nehmlich

die bisher bestandene adeliche Leibgarde aufgehoben, und den Kammerherren, den Hofdamen und andern Hofchargen zwar Amt und Würde gelassen, die Gehalte aber, dem Vernehmen nach, insgesammt gestrichen, so daß alles dies in Zukunft bloß Ehren-Chargen seyn sollen.

Der junge Herzog hat nur Einen Minister, nehmlich den mit den auswärtigen Angelegenheiten und zugleich mit dem Innern beauftragten Staats-Sekretair Mansi. Die übrigen obersten Staatsbeamten haben nicht Minister-Rang, sondern der Chef der Justiz und der Ober-Vorsteher der innern Verwaltung führen beide den Titel „Präsident," der oberste Verwalter der Finanzen heißt Direktor. Außer diesen sind drei wirkliche Staatsräthe, der Marquis Cäsar Lucchesini, und die Herren Fradiani und Rustici angestellt, doch erhält keiner von ihnen Gehalt, sondern sie begnügen sich mit der bloßen Ehre in aktivem Dienst zu stehen.

Briefe aus Alexandrien, die in der vergangenen Woche in Ancona angekommen sind, melden ebenfalls die Nachricht, daß der Vizekönig von Egypten zum Generalissimus des gegen die griechischen Insurgenten bestimmten Truppen-Corps ernannt ist, sie bezweifeln aber, daß, seines Alters (und vielleicht auch wegen der Mißlichkeit des Unternehmens) der Vizekönig werde in Person das Commando führen wollen. Die Revüe, welche er über seine auf europäische Art exercirten Truppen gehalten, hatte in Ober-Egypten statt gefunden und das Corps soll 35tausend Mann stark seyn. Der Vizekönig war mit der Gewandtheit dieser neugeschaffenen Truppen sehr zufrieden, und der französische Konsul Drovetti hatte ihn auf der Reise nach dem Lager hin begleitet.

Baltimore, vom 2. März.

In den amerikanischen Philosophical Transactions wird umständlich nachgewiesen, daß der Seidenwurm im Staate Pensylvanien einheimisch und dem fremden in jeder Hinsicht vorzuziehen sey, besonders, da er wie jede einheimische Raupe, leicht durch den Winter zu bringen sei, und sich von mehreren Arten einheimischer Blätter nähre.

Aus den Maingegenden, vom 25. April.

Fortgesetzte Untersuchungen haben gezeigt: daß jene Bande von Gaunern, welche Baiern, Würtemberg, Baden und die Schweiz bisher beunruhigte, aus mehr als 138 Köpfen, meist jüdischer Religion, bestehe. Den Werth der, von ihnen in wenigen Jahren gestohlenen Gegenstände giebt man auf 138,000 Gulden an.

Vermischte Nachrichten.

— In Welzheim (Bayerscher Regenkreis) ereignete sich am 13. April die ungewöhnliche Naturerscheinung: daß Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, bei großem Schneegestöber (welches Vormittags schon so stark und anhaltend war, daß man mit Holzschlitten aufs Feld fahren konnte) ein mit heftigen Donnerschlägen begleitetes Gewitter ausbrach. Es kam von N. W. und ging nach S. O. Nach einer halben Stunde war alles heiter, der Barometer stieg um 2 Linien, der Thermometerstand war o † 4. Gleichzeitig und ebenfalls mit starkem Schnee begeitet, wüthete in Ottenheim (Hannover) ein Gewitter, welches in drei Windmühlen einschlug. Am Tage zuvor hatte in Frankfurts Umgebungen das Gleiche statt gefunden. Im Schwarzwalde liegt der Schnee seit Martini fast 4 — 6 Fuß hoch, während in dem nahen Murthale, drei Viertelstunden entfernt, schon die Sommersaat keimt und nur etwa des Morgens sich einige Zoll Schnee dort befindet.

— Neulich hat sich zu Oldavington bei Bridgewater der 86jährige William Bagg mit der ebenfalls 86jährigen Sarah trauen lassen. Schwerlich möchte er aber seiner jungen Frau so lange treu seyn, als er es der Geliebten gewesen, da er nicht weniger als 60 Jahre ihr die Cour gemacht hat!

— Briefe aus Trieſt verſichern, der Vertrag der Griechiſchen Regierung mit dem Maltheſer Orden, über die Abtretung einer Griechiſchen Inſel an den Letztern, ſey abgeſchloſſen, und das Document den Oberhäuptern des Ordens zu Katanea übergeben worden. Sobald dieſe ihre neue Reſidenz in Beſitz genommen haben, wollen ſie durch eine feierliche Erklärung Europa die Wiederherſtellung des Ordens bekannt machen und einen Großmeiſter erwählen, der ſo gleich mit den Griechen ein Schutz- und Trutz-Bündniß gegen die Türken ſchließen ſoll. Die Zuverläſſigkeit dieſer Nachrichten läßt ſich freilich nicht verbürgen.

— Zwiſchen Glattfelden und Eglisau (Kantons Zürich) wurde am 9. April ein Mann von einem tollen Fuchſe gebiſſen, bekam indeß augenblickliche Hülfe, wurde ſcarifizirt (mit der Lanzette geritzt) und ins Spital nach Zürich gebracht. Der Fuchs wurde an demſelben Nachmittage erſchoſſen. Man fand die Leber ſchwarz und zerreibbar, den Magen ganz trocken, wie entzündet, und einen Ballen Mäuſehaare darin. Die Beiſpiele von tollen Füchſen werden in dieſem Jahre ſehr häufig; (woher dieſe Erſcheinung?)

— Durch ein in Calcutta erſcheinendes wiſſenſchaftliches Zeitblatt erfährt man, daß die Engländer vor etwa drei Viertel Jahren in der Südſee eine neue Inſel entdeckt haben. Am 20. Juli um halb 12 des Abends rief man auf dem Schiffe Donna Carmelita, welches der Capitain Hunter befehligte, ganz unvermuthet Land. Dieſe Inſulaner hatten nie Europäer geſehen. Der Capitain nahm die Inſel, welche 15° 31′ ſüdlicher Breite und 176° 11′ der Länge vom Meridian von Greenwich belegen iſt, im Namen unſers Königs Georg des Vierten in Beſitz, und nannte ſie nach ſeinem, des Entdeckers, Namen: „Inſel Hunter.“

Inländiſche Nachrichten.

— Zufolge eines, unter dem 14. April d. J. erlaſſenen, Immännovi-Ukaſes, erhält der Gouvernements-Etat des Reiches neue Civil-Uniformen, und zwar nach den Bezirken der General-Gouverneure. Die Zeichnungen davon werden, lithographirt, illuminirt und mit Beſchreibungen, des nächſten erſcheinen.

Reval. Von Eröffnung der Schiffahrt, den 13. Januar, bis zum 10. April, waren hier 10 Schiffe angekommen (5 Lübecker, 4 Dänen und 1 Norweger), wovon die erſten drei, in den Baltiſchportiſchen Hafen, und eines, nach Petersburg, in den hieſigen einlaufen mußten. Sie brachten überhaupt Stückgüter, Früchte, Auſtern; zwei: Häringe; und eines, außer diverſen Waaren: Weitzen. Ausgegangen ſind, vom 3. März an, 9 Schiffe, worunter mehrere ganz oder zum Theil mit Ballaſt; zwei nach Flensburg überdem mit Kümmel; eines überdem mit Pferdeſchweifen und Pottaſche; eines nach London mit Hanf.

— Collegienrath Trinius in Petersburg giebt eine Monographie der Gräſer in lithographirten Abbildungen heraus, welche von dieſem Frühlinge an heftweiſe erſcheinen und in möglichſt raſcher Folge fortgeſetzt werden ſoll. Jedes Heft, in bequemem klein Folio, wird 12 Species, in natürlicher Größe gezeichnet und mit genauen Zergliederungen verſehen, und 12 Blätter Text, enthalten. Als umſtändlichere wiſſenſchaftliche Erörterungen über die Dispoſition und Terminologie erſcheinen von Zeit zu Zeit eigne Diſſertationen, von welchen die erſte über die gramina uni- et sesqui-flora bereits unter der Preſſe iſt.

— In der Nacht vom 11. zum 12. Februar hat man zu Irkutzk (in Sibirien) wieder ein leichtes Erdbeben verſpürt.

— Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe iſt: 264; die der ausgegangenen: 96.

— In Pernau ſind angekommen: 36 und abgegangen 12 Schiffe.

Wiſſenſchaftl.- u. Kunſt-Nachrichten.

Pianoforte's mit dem Reſonanzboden über den Saiten

ſind eine neue Erfindung der muſikaliſchen Wiener, auf welche Joh. Jacob Goll u. Comp. ein 15jähriges Privilegium erhalten haben. Man rühmt an ihnen:

1) dauerhafte Struktur ohne viel Holz;

2) kräftige Mechanik nach Art der Engliſchen mit neuerfundenen Staubkapſeln für die Hämmer;

3) ſollen beſonders die Queer-Pianoforte's, bei gewöhnlicher Größe und 2 Saiten, im Ton vollkommen einem guten Flügel gleichkommen, jedoch einen aushaltendern, vollern, rundern, ſingendern und angenehmern Ton beſitzen. Vorzugsweiſe wird der Diskant gelobt, und auch die neuen Flügel-Inſtrumente dieſer Art, zu 2 auch 3 Saiten, ſollen, verhältnißmäßig, Kraft und Zartheit verbinden.

Walter Scott,

geboren den 15. Auguſt 1771, iſt der älteſte unter vier noch lebenden Söhnen eines angeſehenen Rechtsgelehrten zu Edinburgh. Seine Mutter, ſelbſt durch Talent zur Dichtung ausgezeichnet, ſtand mit Ramſay und andern Gelehrten in Verbindung, die, nach ihrem Tode 1789, einige Gedichte der Lady Scott im Druck erſcheinen ließen. Ein ſchwacher Körperbau, verbunden mit einer Lähmung, war die Urſache, daß Walter faſt ganz im älterlichen Hauſe unter der beſonderen Leitung ſeiner vortrefflichen Mutter erzogen wurde, wo ſich vor Allen ein auffallendes Talent für das Landſchaftszeichnen nach der Natur bei ihm offenbarte. Auf der Schule zu Edinburgh zeigte er kein hervorragendes Genie, das Hugh Blair, als man ſich über des Jünglings Stumpfſinn beklagte, voraus geſagt hatte. Nach den Univerſitätsſtudien, wo der berühmte Pſychologe Stewart ſein vorzüglichſter Lehrer war, ward er im 20ſten Jahre ſeines Alters unter die Advocaten bei dem Landgerichte (Court of Sessions) aufgenommen eine Auszeichnung, die er der mit ihm verwandten Familie Buccleugh verdankte. Mit Eifer widmete er ſich jetzt ſeinen Amtsgeſchäften, und verheurathete ſich 1798 mit Miß Carpenter, aus welcher Ehe ihm vier Kinder gebohren ſind. Im J. 1799 ward er Unterſherif der Grafſchaft Selkirk, und 1806 einer der erſten Sekretäre oder Protokollführer. Befreit von den ihm ſtets läſtigen Geſchäften der Advokatur durch den Beſitz zweier einträglicher Stellen und den eines eignen, nicht unerheblichen Vermögens, ſah er ſich nun in den Stand geſetzt, den Muſen zu leben. Seit dieſer Zeit hält er ſich meiſtens auf ſeinem unweit Edinburgh am Tweed gelegenen Landſitze, Abbotsford, auf. Sein Landhaus iſt ein ſehr alterthümliches Gebäude von feinkörnigem grauen Granit, regellos, mit einem großen Thurme und mehreren kleinen, mit Vorſprüngen, Erkern und hohen Schornſteinen, deſſen Fenſter bald ſchmal, bald breit, bald näher, bald weiter auseinandergeſetzt ſind.

(Der Beſchluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe der Kaiſerlichen Stadt Pernau weiland Gilde-Aelteſten Johann Lorenz Hoge nachgebliebene Tochter Dorothea Chriſtiane Hoge nomine ihrer und ihrer abweſenden Geſchwiſter um ein Proclama ad convocandos creditores defuncti nachgeſucht hat, ſolchem petito auch deferiret worden, als citiren und laden wir alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verſtorbenen Gilde-Aelteſten Johann Lorenz Hoge, aus welchem Rechtsgrunde es auch ſey, Anforderungen haben ſollten, hiemittelſt und Kraft dieſes ausgeſetzten Proclams, daß ſie ſich binnen ſechs Monaten a dato hier zu Rathhauſe gebührend melden, ihre Forderungen und Anſprüche mittelſt doppelt einzureichender Eingaben angeben und ſelbige gehörig beſcheinigen, oder im Verabſäumungsfalle und nach voll-

zogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen sich dessen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen, und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben Pernau-Rathhaus den 21. April 1824.

Bürgermeister Harder.

Cambecq, Secrs.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach die gerichtlich bestätigten Vormünder der minorennen Söhne des weiland vormaligen Kaufmanns Cornelius Funck um ein proclama ad convocandos creditores der verstorbenen Funckschen Eheleute geziemend nachgesucht und diesem petito deferiret worden; als citiren und laden wir alle diejenigen, welche an den Nachlaß ebengenannter verstorbenen Funckschen Eheleute ex jure crediti pignoris vel ex alio quocunque titulo vel causa irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, hiemittelst und Kraft dieses peremtorie, daß sie sich mit ihren Anforderungen mittelst doppelt einzureichender Eingaben innerhalb sechs Monaten a dato allhier sub poena praeclusi gebührend melden. Gegeben Pernau-Rathhaus den 23. April 1824.

Bürgermister Harder.

Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die aus dem Lübecker Schiffe Herrmann Frombold geborgenen Güter, bestehend in Flachs, Hanf und beschädigter Leinsaat, am 8ten May d. J. Nachmittags um 2 Uhr in dem am alten Markte belegenen Schmidtschen Speicher, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden sollen. Pernau den 25sten April 1824.

Nr. 128. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrt.

Bekanntmachungen.

Hiermit zeige ich an, daß ich jetzt im Hause des Herrn Specht wohne.

Heydenreich,

Stadt-Fiskal u. Hofgerichts-Advocat.

Frische holländische Heeringe sind zu haben, bey D. G. Schmid et Comp.

Ich habe den Entschluß gefaßt, mein hölzernes Wohnhaus in der Rittergasse sub No. 136, welches 12 heitzbare Zimmer, sehr schöne Keller, einen Eiskeller, Stallraum für 9 Pferde, eine Wagenremise, einen sehr geräumigen Hofraum, und die erforderlichen Nebengebäude enthält, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man bei unterzeichneter Eigenthümerin desselben. Pernau, den 26sten April 1824.

Wittwe Hinnerichsen.

Eine Person in den mittleren Jahren, wünscht auf dem Lande als Wirthin angestellt zu werden. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Es ist mir ein junger gelber Jagdhund, der auf den Namen Allegro hört, gestohlen worden. Der ihn mir nachweisen kann, erhält eine angemessene Belohnung.

v. Erdberg.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	=	360 a	80	Rubel.
1 —	Roggen	=	220 a	30	—
1 —	Gerste	=	175 a	80	—
1 —	Haber	=	130 a	40	—
1 —	Malz	=	170 a	90	—
1 Tonne	Salz	=	26 a	25	—
1 —	Heeringe	=	23 a	24	—

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Szesnovitz.

No. 19. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 10. May.

Konſtantinopel, vom 26. März.

Aus Morea erfahren wir, daß der neue griechiſche Vollziehungsrath, der ausſchließend das Werk der Hydrioten und Spezzioten iſt, ſich fortdauernd zu Kraniot, einem Dorfe auf der Oſtſeite des argoliſchen Meerbuſens, in der Nähe der Inſel Spezzia aufhielt, wohin, nach der bekannten Expedition im vergangenen Monat Dezember, die Gegner der Colocotroniſchen Faktion ihre Zuflucht genommen hatten. Dieſer erneuerte Rath hat zunächſt, wie wir ſchon erwähnten, vier ſeiner Vorgänger, Mauromichali (Bei von Maina), Soter Karalampi, Anereas Metaxa und Colocotroni förmlich in Anklageſtand verſetzt. Colocotroni hat dieſen Beſchluß mit einem heftigen Rechtfertigungsſchreiben, worin nebenher auch von Maurocordato und „ſeinem fremden Bundesgenoſſen" ſehr hämiſch geſprochen wird, beantwortet, kehrt ſich indeſſen, ſo wenig als die Uebrigen, an die leeren Worte einer aller Macht beraubten Behörde. Dieſe iſt ſo ſchwach, daß ſie unter andern in einer ihrer Bekanntmachungen (wovon wir das Original vor Augen haben) ſich darüber beklagt, „daß man ihr das bei dem Ueberfall zu Argos geraubte Archiv und Staatsſiegel nicht ausliefern wolle, und ſie daher genöthiget ſey, ſich eines Interimsſiegels zu bedienen." So lange Colocotroni's Sohn Herr von Napoli di Romania, und ein Abgeordneter des Nikita im Beſitz von Korinth bleibt, läßt ſich dieſem Zuſtand abſoluter Anarchie kein Ende abſehen.

Türkiſche Grenze, vom 14. April.

Nach den letzten Briefen aus Konſtantinopel hatte man dort alles herrenloſe Geſindel, worunter auch Franken ſich befanden, zur Bemannung der Schiffe aufgeboten. Die Abfahrt des Kapudan-Paſcha ſchien nahe zu ſeyn. Die Griechen, als ſie von dieſen Vorbereitungen Kunde erhielten, ſchickten ſogleich — wie die griechiſche Chronik von Miſſolunghi meldet — Ingenieurs nach dem Norden des Iſthmus von Korinth, um dort ein verſchanztes Lager zu errichten, welches kräftigen Widerſtand leiſten könnte. Andere Ingenieurs wurden mit der Erbauung neuer Feſtungswerke auf der Seite von Theben und auf den vorzüglichſten Bergen der dortigen Umgegend beſchäftigt. Auf eine andere Benachrichtigung, daß der Kapudan-Paſcha beſonders beauftragt ſei,

nach Patras mit einem starken Truppenkorps abzusegeln und die türkische Besatzung dieses Platzes zu verstärken, ließen die griechischen Behörden sogleich bedeutende Truppenmassen zum Blokade-Corps vor Patras stoßen, mit der ausdrücklichen Weisung, die Festung mit Sturm einzunehmen, wofern der türkische Gouverneur die Uebergabe verweigern sollte. Mehrere ausgezeichnete englische, französische und polnische Offiziere schlossen sich dieser Truppen-Verstärkung an.

An Patras baldigem Falle muß den Griechen Alles gelegen seyn, da sonst ihre Flanke entblößt wäre. Griechenland soll nämlich (wie die Baireuther Zeitung meldet) diesmal von zwei Seiten aus angegriffen werden: im Norden durch die Truppen des Pascha von Widdin, des von Silistria und Salonichi, zu welchen noch bedeutende Abtheilungen von Janitscharen stoßen sollen; im Süden durch die Truppen des Vizekönigs von Aegypten. Der Isthmus scheint gegen die nordwärts eindringenden Truppen am meisten gesichert zu seyn. Gelingt es diesen Paschen auch wirklich, Livadien zu überziehen, so finden sie an Missolunghi, Lepanto (?) und Korinth mächtige Bollwerke des Widerstandes. Wäre aber, wie gesagt, Patras bei Eröffnung des vierten Feldzugs noch in den Händen der Türken, so würde die Lage der Griechen gefährlich werden, wenn die Truppen des ägyptischen Paschas in Süd-Morea landeten, siegreich vordrängen und ihre Vereinigung mit den vom Norden eingedrungenen türkischen Anführern möglich machten. Die Griechen hoffen indeß, daß die ägyptischen Truppen, auch abgesehen von den Beschwerlichkeiten einer solchen Landung an den felsigen, unfruchtbaren Küsten des südlichen Moreas, wahrscheinlich ihre Operazionen bloß auf die vollständige Bezwingung Kandiens beschränken dürften.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 3. April zufolge, ist mit Einverständniß des Hrn. v. Minciaky, zu Beseitigung der Schwierigkeiten bei Wiedereröffnung der Handelsverbindungen mit der Pforte, der alte Handelstarif, bis zu Ausarbeitung eines neuen, als Grundlage der Handelsinteressen der russischen Unterthanen angenommen worden.

London, vom 23. April.

Es ist im Werk, zu den bereits vorhandenen stehenden, noch eine neue, und zwar eine hängende Brücke über die Themse zu errichten, die, wie alles, was in England an öffentlichen Bauwerken unternommen wird, colossal ausfallen, viel Geld kosten und nicht weniger eintragen wird. Um den an den beiden Ufern zur Anlehnung und zur Auf- und Abfahr erforderlichen Grund und Boden anzukaufen, werden 30 Tausend Pf. Sterl. erfordert; die Brücke an und für sich soll dreimal hundert und zwei und neunzigtausend Pf. St. (2 Millionen und siebenmahl hundert und vier und vierzig tausend Thaler Preuß. Cour.) kosten, dagegen aber auch an Brückengeld nicht weniger als, nach Abzug der Einnehmer- und anderer Unkosten einen jährlichen reinen Gewinn von 40 Tausend Pf. St. (270tausend Thaler) abwerfen. Die Brücke wird, mit Inbegriff der Auf- und Abfahrt, eine Länge von dreitausend und dreihundert Fuß haben und zur Fluthzeit 75 Fuß über dem Wasserspiegel halten, so daß Schiffe von 200 Tonnen Last mit stehenden Masten und vollen Segeln darunter wegfahren können, und größere Schiffe zu eben diesem Zwecke nur die Top-Masten werden herunterlassen dürfen.

Aus Wien wird vom 8. d. gemeldet: „Wie wir hören, findet ein sehr lebhafter Briefwechsel zwischen Lord Strangford und Sir H. Wellesley statt und hat der letztere Instruktionen erhalten, mit dem Fürsten Metternich die einhellig zu ergreifenden diplomatischen Maaßregeln zu ordnen, um die jetzigen Unterhandlungen mit

der Pforte baldigst zu Ende zu bringen."

Man sieht täglich dem Ultimatum des Dey von Algier auf die gütlichen Vorschläge der Regierung entgegen. Im Fall die Antwort nicht befriedigend ausfällt, soll sofort zum Bombardement der Stadt geschritten werden. Man erwartet die Depeschen über Marseille; das Bombenschiff, the Terror, ist deshalb noch nicht abgesegelt.

Die Sun behauptet, daß die Sendung des Generals Guilleminot nach Constantinopel das Resultat geheimer Verhandlungen sey, welche seit einiger Zeit zwischen Frankreich und der Türkei geführt wurden.

Hier wird jetzt für Geld ein Mädchen von neun Jahren gezeigt, Namens Crachami, aus Sicilien gebürtig, das nicht mehr als neunzehn Zoll hoch und ziemlich gut gewachsen ist; besonders gut proportionirt sind ihre Hände. Ein Zwerg von so geringer Größe ist wohl noch nirgends gezeigt worden. Das Kind ist übrigens gesund, und spricht ein wenig englisch. Es ist, wie man sich vorstellen kann, bei seiner Geburt äußerst behende befunden worden, und das Wachsthum sehr langsam und kaum bemerklich erfolgt.

Paris, vom 15. April.

Der General-Lieutenant Guilleminot nimmt auf seiner Reise nach Konstantinopel drei Adjutanten, unter denen sich auch Hr. von Lostende befindet, mit. Aus der Porzellanfabrik zu Sevres hat er mehrere prächtige Vasen zum Geschenk für den Sultan ausgesucht.

Vom 27. Morgen reist der junge Klavier-Virtuos Liszt mit seinem Vater nach London.

Vom 29. Den spanischen Flüchtlingen in England ist eine monatliche Unterstützung von 600 Pfund bewilligt worden. Es ist zur Vertheilung des Geldes ein aus Mina, Galliano und Villanueva bestehendes Büreau, überdieß eine Commission von 14 der ausgezeichnetsten Spanier errichtet worden. Man glaubt, daß auch die Italiäner, welche in Spanien unter den Constitutionellen gedient, bedacht werden dürften.

Madrid, vom 15. April.

Wie man sagt, so kehrt der König und das große Hauptquartier den 19ten von Toledo wieder nach Aranjuez zurück. Uebrigens ist die Reise Sr. Maj. in mehr als einer Beziehung wichtig gewesen. Der Kanonikus Don Saez, wiewohl noch nicht wieder zum Beichtvater des Königs erhoben, ist wieder zu Gnaden gekommen, und das Dom-Capitel von Toledo hat dem Könige 720,000 Franken geschenkt. Der Franziskaner-General, Pater Almeida, wird Bischof von Palencia; er soll Madrid ungern verlassen.

Don Jerome Merino soll in Burgos verhaftet worden seyn. Nach Ceuta sind in größter Eile Ingenieur-Offiziere geschickt, welches auf Feindseligkeiten der Mauren schließen läßt.

Den 12ten war in Saragossa ein Auflauf, bei welchem viele Personen, auch mehrere Royalisten, das Leben verloren haben.

Neuyork, den 2. April.

Der berühmte Fürst von Hohenlohe hat seinen Wunderarm nun auch bis auf diese Seite des Atlantischen Oceans her erstreckt und die Schwester einer Theresianer-Nonne in Maryland geheilt, die eine Hostie in der Stunde verschluckte, da er drüben in Europa andächtig für sie betete.

Wir haben Nachrichten aus Lima vom 26. December. Die kriegenden Heere waren noch nicht auf einander gestoßen. Es hieß, Riva Aguero habe eingewilligt, nach Europa fortgeschickt zu werden, und seine Truppen zu denen Bolivars zu stoßen. Wir haben auch Briefe aus Bogota vom 9. Februar, wo alles ruhig, aber eine bedeutende Zahl Mitglieder für die bevorstehende Session des Congresses angekommen war.

Auch die Carakas-Zeitungen vom 10. März bestätigen die Nachricht von dem glücklichen Ausgange der Expedition Bolivars gegen Riva Aguero.

Aus den Maingegenden, vom 1. Mai.

Ungeachtet in Oestreich durch Beurlaubungen der gegenwärtige Stand der Regimenter schon seit geraumer Zeit vermindert ist, so werden jetzt doch wieder zehen Mann von jeder Compagnie beurlaubt, was eine beträchtliche Ersparniß bewirkt.

In Vilbel, bei Frankfurt, war am ersten Osterfeiertage die 22jährige Tochter des dasigen Ortsbürgers Johannes Müller, ein sehr braves sittsames Mädchen, auf wenige Augenblicke von ihrer Dienstherrschaft zum Besuche in ihr älterliches Haus gekommen. Sie geräth hier über einen unbedeutenden Gegenstand mit ihrem jähzornigen, erst 17jährigen Bruder in Wortwechsel, und wird von diesem, in Gegenwart der Mutter erschossen. Die That ist um so abscheulicher, da das Gewehr zum erstenmal versagte und erst nach wiederholtem Spannen losging.

Vermischte Nachrichten.

— Der Kapudan-Pascha hat am 5ten April von den Ministern der Pforte Abschied genommen und, nachdem er von dem Großweffir mit den letzten Instructionen versehen war, sich an Bord seines Admiral-Schiffes von 74 Kanonen begeben. — Mehmed-Ali-Pascha wird nicht in Person commandiren, sondern sein Sohn Ibrahim Pascha.

— In Lissabon sollen neue Unruhen ausgebrochen seyn.

— Im Regierungs-Bezirk Düsseldorf kommen im Durchschnitt 6548 Menschen auf eine Q.-Meile.

— Hr. Looh in Gent will eine besondere Flüssigkeit erfunden haben, die ohne Reibung nöthig zu machen, für die Papiertapeten den dreifachen Nutzen hat, daß sie diese durch bloßen Anstrich reinigt, ihnen die ursprüngliche Farbenfrische wiedergiebt und sie vor Beschädigungen der Insekten bewahrt.

— Einem Dänen, dem Kapitain-Lieutenant von Connink, ist es, nach vielfachen Bemühungen, endlich gelungen, die große Erfindung, aus dem Seewasser trinkbares zu distilliren, gemeinnützlich zu machen. Er hat eine Kombüse dazu, welche höchst einfach, wenig Platz fordernd und ungemein wohlfeil ist, mit Unterstützung der Zentral-Administration der Schleswig-Hollsteinschen patriotischen Gesellschaft angefertigt, wodurch er mit demselben Brennmaterial, welches zum Kochen auf den Schiffen täglich gebraucht wird, zu gleicher Zeit reichlich so viel süßes Wasser liefert, als die Schiffsmannschaft den Tag über bedarf. Die patriotische Gesellschaft wird die bisher mit dieser Kombüse gemachten, vollkommen befriedigenden Versuche im Großen wiederholen und einem erfahrenen Schiffs-Capitain einen solchen Apparat auf eine weite Seereise mitgeben. Bewährt sich die Erfindung dann, wie fast nicht zu bezweifeln ist, so ist allen Seefahrern der Welt ein unberechenbarer Vortheil gestiftet.

Inländische Nachrichten.

— Am 29. August vorigen Jahres, wo der große Orkan statt fand, bemüheten sich einige Personen, jenseits der Düna, bei dem Durchbruche des Ambaren-Dammes, die auf dem Wasser umhertreibenden Balken und Bretter aufzufischen; ihr Boot schlug um, und alle sechs fielen ins Wasser. Auf ihr Hülfs-Geschrei eilte der, im Witepskischen Gouvernement heimathliche, Schlachtitz Peter Montschinsky vom Ufer zu Boote herbei, und rettete, ohne irgend eines andern Menschen Beihülfe, mit größter Lebens-Gefahr, erst vier dieser Ertrinkenden, und dann auch die andern beiden, glücklich ans Ufer. Des Herrn General-Gouverneurs Erlaucht suchte, für diesen Retter von Menschenleben, höhern Ortes, um die zur Be-

lohnung solcher Verdienste bestimmte Medaille nach, und Se. Majestät der Kaiser und Herr haben geruhet, nicht blos diese zu ertheilen, sondern auch noch ein Allerhöchstes Geschenk von 1000 Rubeln beizufügen.

— Am Schlusse der zweiten Hälfte des Jahres 1823 betrug die Einwohner-Zahl von Riga in der Stadt und in den drei Vorstädten (außer dem Militair) 39,764, im Patrimonial-Gebiete 7440 (Totale: 47,204) Seelen.

— Ein Januar, wie der von 1824, ist wohl in der ganzen sechshundertjährigen Handels-Geschichte unseres Riga's nicht aufzufinden. Die Einfuhr belief sich auf 2 Mill. 839,671 Rbl. 75 Kop. an Werthe. Darunter befand sich an Zuckern 1 Mill. 956 R., Kaffee 366,000 R. Französische Weine 127,000 R., Portwein 39,000 R., Blättertabak 77,750 R., Pfeffer 43,850 R., Heeringe 20,000 R., Baumwollengarn 21,400 Rbl.

— Die Religiosität des russischen Volks äußert sich, namentlich unter den niederen Klassen, auch in der Freigebigkeit gegen Kirchen und gegen Armen-Anstalten. Aus den Bekanntmachungen, durch welche von Zeit zu Zeit das geistliche Departement dergleichen Schenkungen zur Kenntniß des Publikums bringt, und daß selbst im Bauernstande, trotz der Leibeigenschaft, Wohlhabenheit vorhanden sey, beweisen folgende Beispiele. In dem Kirchensprengel von Jaroslawl hat, zu Ausschmückung der Pfarrkirche seines Dorfes ein Bauer tausend Rubel hergegeben; ein anderer, in dem Kirchsprengel Wladimir ansäßiger, Bauer hat zu gleichem Endzweck achttausend siebenhundert und fünf und achtzig Rubel, und in eben diesem Kirchsprengel ein anderer Bauer dreitausend Rubel; ferner haben in dem Kirchsprengel Kiew drei Bauern, und zwar insgesammt Leibeigene eines Edelmannes, der eine viertausend, ein zweiter sechshundert, endlich der dritte fünfhundert und sechszig Rubel dargebracht.

— Bei uns bestrebt man sich jetzt auch, in Verfertigung kostbarer Shawls den Türken und Franzosen gleich zu kommen. Zu Tambow (Gouvernementssitz) hat die Frau von Saburow das Spinnen und Weben der feinen Ziegenhaare zu einer solchen Vollkommenheit gebracht, daß die Shawls, welche bei ihr fabrizirt werden, an Zartheit und Feinheit den besten türkischen nichts nachgeben.

Wissenschaftl.- u. Kunst-Nachrichten.

Walter Scott.

(Beschluß.)

In Pauls Briefen erklärt sich Scott für diese Bauart, und giebt ihr den Vorzug vor der heutigen. Scott ist 52 Jahr alt, groß und stark. Sein Gesicht entspricht auf den ersten Anblick nicht dem Bilde, welches man sich unwillkührlich von einem berühmten Manne, besonders von einem Dichter macht; es trägt die Nationalzüge der Schotten. Scott hat eine eingedrückte Nase, einen großen Raum zwischen Mund und Nase, wenig Kinn, große, breite, blasse Wangen, dunkles Haar, weiße Augenbraunen. Sein Portrait befindet sich vor Storks Uebersetzung von Rokeby. Dabei lächelt er oft, sei es nun aus natürlicher, guter Laune, oder weil er ungemein scharf und schnell das Lächerliche bemerkt. Lenkt sich das Gespräch auf Poesie, dann blitzt sein graues Auge, der Mund wird angenehmer ꝛc., seine Stimme ist wohllautend und von großem Umfange, die in voller Kraft, Biegsamkeit und Verschiedenheit sich kund giebt, wenn Scott, was im traulichen Kreise oft geschieht, ein altes Nationallied recitirt. Aus Liebe zu den Sitten und Gebräuchen des Hochlandes hält er einen stattlichen, bergschottischen Dudelsack-Pfeifer, der in schottische alterthümliche Tracht gekleidet, bei Fest und Mahl, unfern des Hauses, die alten Volks-Melodieen aufspielt. Im Gespräch ist Scott ungezwungen, anziehend und gefällig. Daß der herzliche Freund, der treff-

liche Dichter, der liebenswürdige Weltmann, auch dabei ein eben so gründlicher Gelehrter sey, entdeckt man nur zufällig. Auch als Landwirth hat er Verdienst, und im Geschmack und Ueberblick zur Verschönerung der Landschaft ist er Meister. Er reitet fleißig in seinen Anlagen umher, denn das Gehen erlaubt ihm seine Lahmheit nicht, und freut sich ihres Gedeihens. Zu Hause ergötzt er sich an den Schätzen seiner Bibliothek, die in dem Fache der Dichtkunst zu den reichsten gehört, und in der sich die allervollständigste Sammlung teutscher Volkslieder und Volksmärchen vorfindet, wie er denn in Brüssel (1815) alle Balladen und Volkslieder sich zu verschaffen suchte. Die hohe Achtung, die ihm seine Landsleute zollen, offenbarte sich im Jahre 1820 in seiner Ernennung zum Präsidenten der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Edinburgh. Der König erhob ihn im Jahre 1820 zum Baronet, und, als der König nachher, im Jahre 1822, Schottland besuchte, war es Scott, der das von Schottländischen Damen dem Könige zugedachte silberne Kreuz Sr. Majestät zu überreichen die Ehre hatte. Seine Werke füllen jetzt 63 Bände.

.... So wie in Deutschland die kleinen französischen Schauspiele von Scribe, theils übersetzt, theils umgearbeitet, aufgeführt, vom Publikum gut aufgenommen von den eigentlichen Kunstverständigen aber strenge gerichtet werden, so werden umgekehrt, jetzt auch in Paris deutsche Schauspiele auf die Bühne gebracht, vom Publikum besucht, von Kunstrichtern aber getadelt. Goethe's Geschwister hat Scribe, unter dem Titel: Rodolphe ou frere et soeur auf die Bühne gebracht und Jerry und Bätely sind, als Pierre et Marie, ebenfalls mit Beifall auf der Bühne erschienen. Der Theater-Recensent im „Constitutionell“ urtheilt zwar von demselben: „qu'il y a plus de fadeur que d'esprit, (daß darin mehr Geschmacklosigkeit, als Geist enthalten ist) setzt aber doch hinzu: „on va le voir pourtant!“ (doch geht man hin, um es zu sehen.) Andre französische Kunstrichter gehen aber in ihrem Verdammungsurtheil noch viel weiter und sprechen sich über die deutschen Schauspieldichter im Allgemeinen folgendermaaßen aus: „Qui nous délivrera du théatre allemand? depuis six mois c'est une fureur; nos grands, nos petits auteurs ne veulent avoir de l'esprit qu'à l'aide de Goethe ou de Schiller, dont ils mettent tous les Drames en pieces; les uns en font des tragédies, les autres des Mélodrames; ceux-ci des opéras, ceux-là des chansons. On sait, que tous les genres sont confondus dans les ouvrages germaniques, même le genre ennuyeux.“ (Wer wird uns vom deutschen Theater befreien? seit 6 Monaten ist eine Wuth darnach; unsere großen sowol als kleinen Schriftsteller wollen nur Geist zeigen mit Hülfe Göthes oder Schillers, von denen sie alle Dramen zerstückeln; einige machen daraus Tragödien, andere Melodramen; diese Opern, jene Lieder. Man weiß, daß alle Gattungen in den deutschen Werken durcheinander vermengt sind, sogar die langweilige Gattung.“ (Feuille-ton literaire) — Da haben wir's! —

.... Der Improvisator der Holländer, de Clercq, von dem wir in einem frühern Blatte sprachen, wurde vor einiger Zeit von zwei reisenden, geistreichen Theologen der Berliner Universität aufgefordert, über Göthes Faust zu improvisiren. Er entsprach augenblicklich dem Wunsche. Nachdem er, in einem echt poetischen Eingange, die menschliche Verderbtheit geschildert, welche von dem schönsten Geschenke der Götter, Kunst und Wissenschaft, einen verkehrten Gebrauch macht, indem ihr Dünkel sie über die anerwiesenen Grenzen hinausführt, und hiebei die tragischen Fabeln von Phaeton (dem unglücklichen Lenker des Sonnenwagens), Ikarus (dem beflügelten Sohne des kunstreichen Dädalus),

und Empedokles (welcher in des Aetna Rachen sich freiwillig stürzte), als Warnungstafeln der Alten, angeführt hatte, ging er zu dem bekannten Volksmährchen von Faust über. Nun gab er, in verändertem Versmaaße, eine Skizze vom Göthe'schen Faust, enthüllte die Reichthümer und Schönheiten dieses Dichterwerks und die von verschiedenen andern, des Tasso, der Iphigenia, des Egmont und Werther, und ergoß sich in begeisterten Lobsprüchen auf den gefeierten Dichter und Denker Göthe. Unbeschreiblich schön soll er in Vers, Reim, Wort und Ton, die Uebergänge der Empfindung dargestellt haben.

.... In der öffentlichen Sitzung der französischen Akademie vom 24. April wurde gezeigt, welche erstaunliche Fortschritte man seit 60 Jahren in der Kenntniß der Naturgeschichte gemacht. Linnäus bestimmte die Zahl aller Pflanzen auf 8000; jetzt kennt man deren 40tausend, und in einigen Jahren dürfte man auf 50tausend kommen. Die Zahl der vierfüßigen Thiere ist von 3 zu 7hundert Gattungen gestiegen. Die Flüsse von Frankreich enthielten nur 50 Fisch-Arten, und gegenwärtig kennt man allein im la Grange an 250. Um alle bekannten Insekten zu beschreiben, würde, ohne zu übertreiben, heut zu Tage ein Naturhistoriker über 30 Jahre anwenden müssen. Herr Cuvier theilte Erstaunen erregende Details über die Anatomie des Maikäfers mit. Dieses kleine kaum zolllange Thierchen hat 494 Muskeln, 94 Nervenpaare und 40000 Paar Röhren. Mehr als diese friedlichen Untersuchungen scheint jedoch Herrn Auger's kriegerische Rede gegen die Romantiker die Aufmerksamkeit getheilt zu haben, da der Streit zwischen ihnen und den Klassikern gegenwärtig noch sehr lebhaft geführt wird. „Im Norden Europens, sagte Herr Auger, hat man oft die Tiefe bis zur Dunkelheit, die Empfindung bis zum Mysticismus und die Begeisterung bis zur Verzückung getrieben. Die Dichter schöpften ihre Sujets aus dem Gemisch von alten Chroniken und Legenden, statteten sie mit den Wundern der Zauberei und der schwarzen Kunst aus, und legten diesen Mischmasch von Albernheiten, die anderwärts kaum für Kindermährchen gelten würden, der Bewunderung des Publikums vor. Diese in 8 bis 10 deutschen Athens verfaßten und dargestellten Stücke erhielten Beifall, und unsere guten Nachbarn (die Deutschen) redeten sich ein, ein vaterländisches Theater zu haben. Die Romantik ist keine neue Erfindung, sondern eine besondere Art zu schreiben; sie ist ein Fantom, welches, sobald man sich ihm nähert, augenblicklich verschwindet." Hierauf klagt Herr Auger, der in seinem Eifer offenbar zwei ganz verschiedene Dinge mit einander verwechselt, über die Sprachverderbniß, die Anmaaßung, die Jämmerlichkeit und die Geschmacklosigkeit der romantischen Schriftsteller Frankreichs, und indem er sich mit Widerwillen von dieser Cannibalen-Literatur abwendet, bemerkt er, daß auch in der Bibel nicht Alles, wie Jeremias und Hiob, Klagetöne anstimme.

.... Je weiter die Zurüstungen zur Abreise nach dem Nord-Pol vorschreiten, desto mehr Gelegenheit erhalten diejenigen, denen Zutritt zu den Schiffen gestattet wird, die sinnreiche Vorsorge zu bewundern mit welcher an alles gedacht ist, was zur Erhaltung und zur Bequemlichkeit der Mannschaft, so wie zur Verhütung jeden möglichen Unfalls nur immer gereichen kann. An dem rund gewölbten Vor- und Hintertheil, an welchen das Eis die größte Gewalt gegen die Schiffe anwenden kann, sind die Wände nicht weniger als 9 Fuß (sage neun Fuß) dick von eichenen über einander gelegten und gefaltzten Bohlen, die an der Außenseite, anstatt mit Kupfer, mit starken Eisen Platten beschlagen sind. Innerhalb ist das ganze Schiff mit einer Wand von Kork bekleidet, um der Feuchtigkeit zu widerstehen. Zu Ableitung des Dunstes vom siedenden Wasser und von

allen andern Ausdünstungen sind besondere Luftzüge angebracht. Beide Schiffe werden durch Dämpfe von siedendem Wasser geheitzt, und diese Heitzung geschieht mittelst kupferner Röhren, die durch alle Räume des Schiffes geleitet sind. Von den Dampfbooten hat man die Idee entlehnt, ohne Mast und ohne Seegel im Wasser vorwärts zu kommen. Zu dem Ende sind für die Entdeckungsschiffe Räder angefertigt, die gelegentlich angehängt und wieder abgenommen werden können, und vermittelst welcher man zwischen losen Eisschollen nach jeder Richtung hindurch zu gelangen versuchen will. Die Räder werden aber nicht durch eine Dampfmaschiene, sondern durch Menschenhände, durch Matrosen in Bewegung gesetzt, eine Arbeit, die mit der Hand-Anlegung bei den Schiffspumpen die größte Aehnlichkeit hat. Wer zu Besichtigung der Schiffe Zutritt erhält, muß seinen Namen in das zu diesem Zweck in der Capitäns-Cajüte offen liegende Buch einschreiben, und daß diese Cajüte ganz stattlich und zugleich geräumig ist, geht daraus hervor, daß in derselben Capitain Parry am 7. Mai eine ansehnliche Gesellschaft zu einer Abschieds-Fete eingeladen hat, bei welcher auch getanzt werden soll. Am 9. Mai gehen die Schiffe die Themse hinab, und warten dort nöthigenfalls auf günstigen Wind, um die gefahrvolle Reise anzutreten, auf welcher der Himmel sie in besonderen Schutz nehmen wolle!

Merkwürdige Krankheit.

In Nieder-Wiesa (einem Dorfe in Schlesien) ward am 26sten Oktober des verwichenen Jahres (es war ein Sonntag) ein Frauenzimmer wahrgenommen, welches, wie beim Regen zu geschehen pflegt, den Rock um den Kopf geschlagen hatte und in diesem Aufzuge um die Kirche herumging. Man hielt sie an und fragte, was sie vorhabe? Sie antwortete nicht eine Sylbe. Von mehreren unterdeß hinzugekommenen Leuten ward sie jedoch für die einzige Tochter des Häuslers Gottlob Exner zu Stöckigt-Liebenthal, Löwenberger Kreises, erkannt und zu ihm gebracht. Dieses Mädchen, Maria Rosina, 24 Jahr alt, ist wohlgebildet und allgemein geachtet. Sie hatte an gedachtem Sonntag-Nachmittag die Kirche verlassen, ohne daß eine Veränderung ihres Gesundheits-Zustandes wahrgenommen wurde. Auf die Fragen ihres Vaters: was ihr fehle und wie sie in diesen Zustand gerathen sei? wußte sie nicht Auskunft zu geben, sondern sie verfiel sofort in einen Schlaf, aus dem sie erst nach einigen Tagen erwachte. Sie aß etwas weniges und schlief wieder ein. Seitdem erwachte sie abwechselnd, den vierten, fünften oder sechsten Tag, ja einmal schlief sie elf Tage nacheinander, ohne zu erwachen. So wie sie zur Besinnung kommt, nimmt sie einige Nahrungsmittel, dieser Zustand ist aber oft von so kurzer Dauer, daß ehe auf ihr Begehren Essen und Trinken gereicht werden kann, sie schon wieder einschläft. Während des Schlafes ist keine weitere Veränderung an ihrem Körper wahrzunehmen, als daß sie zuweilen das Gesicht in krampfhaften Zuckungen bewegt. Alles mit ihr Vorgegangene ist ihr nicht erinnerlich. Diese Schlafsucht dauert bereits 24 Wochen und noch ist es ihrem Arzte, dem Doktor Schindler aus Greifenberg, seiner Kunst und Thätigkeit ohnerachtet, nicht gelungen sie zu heilen!

Bekanntmachungen.

Frische holländische Heeringe sind zu haben, bey D. G. Schmid et Comp.

— In Pernau sind angekommen: 39 und abgegangen 19 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 20. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 17. May.

Saſchinka an Sultan im Februar 1824.

Mel: Wohl, wohl dem Manne für und für ꝛc.
(Aus Voſſens Luiſe.)

Ja, ſieh mich nur ſo ehrlich an,
Als wollteſt du mich fragen:
„Was hab' ich Großes denn gethan,
Wovon die Leute ſagen?
Ach! Großes hin und Großes her!
That meine Pflicht, was that ich mehr?"

Du haſt als du blos treu erſchienſt,
(Sei hoch dafür geprieſen!)
Mir einen noch weit größern Dienſt,
Als du ſelbſt weißt, erwieſen:
Als mich die Diebe arm gemacht,
Haſt du mir alles wiederbracht.

Ich, noch nicht mit der Noth vertraut,
Rief: „ach!" und rang die Hände:
„Was fang' ich an, ich arme Braut?!
Nun hat all Freud' ein Ende!
Um dreizehn Wochen Hochzeittag —
Und alles leer — nur Thränen nach!"....

Doch Sultan wacht,' als alles ſchlief.
Er, mir zum Troſt erkoren,
Hatt', als man ihn zu Hülfe rief,
Gerettet, was verloren.
Durch Zufall eingeſchloſſen nur.
Fand er erſt ſpät der Diebe Spur.

Dann aber wußte Liſt mit Muth
Er klüglich zu vereinen,
Hing ihnen mit gerechter Wuth
An Armen, Hals und Beinen,
Und riß und biß ſo raſch und ſcharf,
Daß, wer was hatte, von ſich warf.

Die Kinder ſchrie'n: „Er beißt ſie todt!
Kommt ihnen doch zu Hülfe!"
Die Räuber ſeufzten: „Herre Gott!"
Und bebten, gleich dem Schilfe,
Doch hüteten ſie ſich, zu ſchrei'n,
Und liefen, ſchweigend, querfeldein.

Mein Sultan nach mit Kliff und Klaff,
Weg über alle Bündel,
Und ſchneller als vor Piff und Paff,
Entfloh das Diebsgeſindel
Vor der Verfolgenden Halloh,
Der endlichen Erlöſung froh.

Doch ward ihm dieſe nur, als ſie
Der Gränzbuſch aufgenommen.
Da ließ ſich dir mit leichter Müh
Beim Sternenlicht entkommen,
Und, bis zur Niege, weit und breit,
Der Weg mit Wäſche war beſtreut.

Da liegt sie, rings um mich herum,
Auf Tischen und auf Stühlen,
Und ich beseh' mein Eigenthum
Mit regen Dankgefühlen!
Kommt nun der frohe Hochzeittag,
Bleibt Leckerkost für Sultan nach.

Den Hals soll dann ein blankes Band
Dir, guter Sultan, schmücken.
Der Treue Lohn wird meine Hand
Mit Silber darauf sticken.

Fällt spät der Tag den Gästen ein,
Muß' auch von dir die Rede sein.
Wird dann der Wünsche Klingklang laut,
Und tönt's beim Saft der Reben:,
„Hoch lebe Bräutigam und Braut!"
Läßt man auch Sultan leben,
Und ruft beim frohen Festpokal:
„Gott mehre seiner Tage Zahl!"

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

St. Petersburg, vom 6. Mai.

Der Geheimerath Oubril ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim Hofe Sr. Majestät des Königs von Spanien ernannt. — Der gewesene Geschäftsträger beim Niederländischen Hofe, Baron Meyendorf ist, für seinen eifrigen und angestrengten Dienst, Allergnädigst zum Koll. Rath befördert, und zum Legationsrath bei der Gesandschaft in Spanien ernannt. — Der Koll. Assessor Stofregen ist zum ersten, und der Tit. Rath Graf Panin zum zweiten Sekretair bei dieser Mission ernannt und der Tit. Rath Oubril derselben über den Etat beigerechnet.

— Der Kammerherr Graf Bulgary ist, auf seine Bittschrift und zur Verbesserung der Gesundheit, von der Madrider Mission abgerufen, mit Verbleibung beim Kollegio der auswärtigen Angelegenheiten. — Der wirkl. Etatsrath Graf Gurjew ist zum Geschäftsträger beim Niederländischen Hofe ernannt.

Griechische Angelegenheiten.

Andere Zeitungen berichteten unlängst so viel Nachtheiliges über die Griechen, daß man ihrem Untergange entgegen sehen mußte. Alle diese Nachrichten waren übertrieben, die Quelle derselben unrein. Das Wichtigste unter den neuern ist: Lord Strangfords Einfluß nimmt immer mehr ab; das Mißtrauen des Divans gegen die christlichen Mächte immer mehr zu. In der Moldau waren mehrere Bojaren nach verschiedenen Festungen abgeführt worden, welche Strenge beim diplomatischen Corps Aufsehen erregte.

Die Ausrüstung eines Geschwaders ist der Pforte ohne Seeleute und Offiziere fast unmöglich; die Aufforderung an die Janitscharen zu Konstantinopel zum Feldzuge, das Kennzeichen der äußersten Noth, ein abgenutztes Täuschungsmittel; die Asiaten, welche nach und nach in Konstantinopel eintreffen, sind im erbärmlichsten Zustande: daher läßt sie das Gerücht ausbringen, daß der Pascha von Aegypten den diesjährigen Feldzug mit großen Streitkräften führen werde. Was von den Uneinigkeiten unter den Griechen im Peloponneses berichtet wird, muß nach demselben Maaße reduzirt werden. Kolokotroni lebt zurückgezogen in Tripolitza; der Landbau hat sich gehoben und blüht jetzt auf der ganzen Halbinsel; Missolunghi ist im furchtbaren Vertheidigungsstande. — Ueber Lord Strangford verbreiten sich die sonderbarsten Gerüchte; er soll von der Pforte kategorisch aufgefordert worden seyn, sich über das Benehmen seines Ministeriums deutlich zu erklären.

Türkische Grenze, vom 1. Mai.

Nach der Allgemeinen Zeitung sind die Rüstungen im Arsenal beendigt, und die Flotte steht im Begriff nach dem Archipel abzusegeln. Der Sultan wird, wie es heißt, auf dem Schiffe des Kapudan-Pascha eine Strecke weit mitfahren. Man

verſichert, daß die Flotte bei Scio die Expedition des Paſcha's von Aegypten erwarten und dann nach Morea, wo Alles in größter Uneinigkeit und Anarchie ſeyn ſoll, weiter ſegeln wird. Der zu Lande nach Morea beorderte Seraskier Derwiſch Paſcha ſoll bei Zeituny ſtehen bleiben, bis er Nachricht von einer Landung bei Patras oder auf einem andern Punkte erhalten haben wird. Dieſer Feldzug dürfte demnach entſcheidend werden.

Der morgenländiſche Zuſchauer warnt alle europäiſche Seefahrer, unter den jetzigen Umſtänden, bei dem Mißtrauen und gereizten Zuſtande, in welchem ſich die Türken befinden, lieber ein wenig zu viel Vorſicht zu brauchen, wenn ſie ſich den Küſten der Türken nähern. In allen Ankerplätzen würde die ängſtlichſte Wachſamkeit gehalten, ſeitdem die Griechen bald da, bald dort zu landen pflegen, namentlich ſeit der Landung der Ipſarioten bei Sandaky, von der bereits die Rede geweſen iſt. Zum Beweiſe führt er mehrere Unglücksfälle an, welche ſeit Kurzem europäiſchen Schiffen auf Chios, Metelin ꝛc. begegnet ſind.

Konſtantinopel, vom 10. April.

Die Ankunft eines perſiſchen Geſandten zu Konſtantinopel hat dem Handel wieder einige Hoffnungen gegeben. Die perſiſchen Kaufleute haben viele Lyoner Seidenwaaren gekauft und baar bezahlt.

Ueber die nächſte Beſtimmung der bisher ausgerüſteten Truppen und Schiffe, wird das ſtrengſte Geheimniß beobachtet, Was darüber im Publikum zirkulirt, beruht auf bloßen Vermuthungen.

London, vom 3. Mai.

Ein Anſchlag auf Lloyds am 28. v. M. lautete: „Aus der letzten Depeſche des befehlhabenden Admirals im Mittelmeer vom 2ten d. M. erhellt, daß das ganze Algieriſche Geſchwader entwaffnet iſt und im Hafen von Algier blokirt gehalten wird.“

Ein Brief aus Xalapa vom 11. Febr. verſichert, daß mit den engliſchen Commiſſarien ein Vertrag abgeſchloſſen werden wird, vermöge deſſen engliſche Waaren, wenn ſie von engliſchen Schiffen geführt werden, in den Häfen Mexico's zugelaſſen werden ſollen.

Geſtern verbreitete ſich plötzlich das Gerücht, ein einflußreicher Miniſter einer großen Macht habe Spuren des Wahnſinns gezeigt, und ſeine Freunde es dahin gebracht, daß er ſich bis zu ſeiner Wiederherſtellung von den öffentlichen Geſchäften zurückziehen ſollte.

Es iſt im Werk, zwiſchen den drei bedeutenden Manufaktur- und Handelsſtädten des Landes, zwiſchen Mancheſter, Birmingham und Liverpool eine Landſtraße von Eiſenbahnen anzulegen, zu welcher von den Fabrik-Eigenthümern bereits hunderttauſend Pfund Sterl. (ſiebenmal hundert tauſend Rubel) unterzeichnet ſind. Die Geſellſchaft wird noch in der gegenwärtigen Sitzung des Parlaments bei demſelben einkommen, und nächſt der Genehmigung auch um Beförderung dieſes Untermehmens nachſuchen.

Nachrichten aus Calcutta bis zum 5. September 1823, erzählen von großen Verheerungen, welche das ſogenannte „ſchwarze Erbrechen“ (cholera morbus) veranlaßt hat. In Oude ſterben daran täglich gegen 100 Perſonen. Nach der Ueberſchwemmung bei Sincapore ſind mehrere Crocodille auf dem Lande zurückgeblieben, die ſogar ſchon einige Menſchen aufgefreſſen.

Wir haben aus Sierra Leona ſehr niederſchlagende Nachrichten erhalten, nach welchen unſere Truppen daſelbſt von den Aſchantihs völlig aufgerieben oder gefangen worden ſind, ſo daß nun die Schiffsmannſchaft allein da iſt, die den Dienſt der Beſatzung verſieht. Einige Nachrichten ſprechen von der grauſamſten Ermordung aller Weißen, ſogar der Kinder; neuere mildern jene, ſo daß von denſelben vieles übertrieben ſeyn mag. Die Aſchantihs ſind allerdings ein wildes Volk, gegen ihre im Kriege gemachten Gefangenen,

aber keinesweges blutgierig und sie haben noch mehr Gefallen am Gelde, als am Blutvergießen, so daß ihnen ein gutes Lösegeld für einen Gefangenen besser behagt, als der Kopf, den sie ihm, weil er in ihrer Gewalt ist, abschneiden könnten. — Dagegen lauten die Nachrichten von Belzoni's Absterben, die über Barbados in Liverpool eingegangen sind, so bestimmt, daß, nächst ihrer Wahrscheinlichkeit, leider auch an der Wahrheit nicht wohl zu zweifeln ist. Er hatte sich bis zu seiner Abreise in das Innere des Landes auf der englischen Factorey Accarrah aufgehalten und sich nicht am Lande, sondern auf der dort vor Anker liegenden englischen Brigg Castor einquartirt und wartete bloß darauf, daß sein Reisegefährte, der englische Kaufmann Hutson, der im Lande und namentlich mit dem Könige von Benin persönlich bekannt war, seine Angelegenheiten in Ordnung gebracht haben würde. Mit Hrn. Hutson wollte Belzoni nach Benin gehen und von dort wollte ihm der König einen Wegweiser und eine militairische Bedeckung bis nach Houssa mitgeben; alles dies war verabredet und aufs Reine gebracht. Belzoni, in mauriſches Costume gekleidet, mit einem zwölf Zoll langen Bart, galt bei den Eingebornen für einen Afrikaner, der aber in seiner Jugend nach England gekommen sey und dort das Englische erlernt habe. Er hätte wahrscheinlich die im Sinn gehabte Reise glücklich vollendet, denn er war ganz der Mann dazu, allein gleich in den ersten Tagen seiner Wanderschaft, die er am 24. November angetreten hatte, erkrankte er in Gato am Durchfall und starb am 3. December in den Armen seines Freundes und Reisegefährten, des Kaufmanns Hutson. Dieser ließ ihn am folgenden Tage daselbst begraben und errichtete an der Grabstätte eine Gedächtnißtafel, auf welcher Belzoni's Herkunft und seine Absicht nach Hussah und Tombuctu zu reisen, angegeben waren. So ist denn zu den vielen Opfern, welche die Wißbegier der Europäer dem ungesunden Klima von Afrika dargebracht hat, jetzt auch noch eins der bedeutendsten hinzugekommen.

Paris, vom 4. Mai.

Der Kaufmann Balguerie in Bordeaux hat auf eigne Kosten ein Schiff ausgerüstet, welches unter Anführung des Herrn Camille de Roquefeuil eine Reise um die Erde gemacht hat. Der hauptsächlichste Zweck dieser Unternehmung war, mit China Handelsverbindungen anzuknüpfen, so daß man in der Folge, ohne baares Geld aus dem Lande zu führen, mit den Chinesen wird handeln können.

Spanische Grenze, vom 2. Mai.

Die Reserven des Generals Loverdo sind in vollem Marsche nach Spanien. Die Nachrichten, welche man über die Widersetzlichkeit der royalistischen Freiwilligen hört, scheinen diese Maaßregel nöthig zu machen.

Madrid, vom 30. April.

Den 28. April abends ist der König mit der königl. Familie in Aranjuez eingetroffen.

Der Baron d'Eroles war für den Gesandtschaftsposten in London vorgeschlagen worden; aber der König hat dem Minister Ofallo ausdrücklich erklärt, daß er des Barons Dienste in der Hauptstadt nicht entbehren wolle. Man glaubt, daß er Kriegsminister werden wird.

Aus Italien, vom 30. April.

Am 28. März ist der Bei von Tunis in seinem Pallaste mit Tode abgegangen. Sein ältester Sohn Saide-Hassan-Bei ist ihm ohne Widersetzlichkeit in der Regierung gefolgt, welches durch Geschützsalven angekündigt wurde. Dessen Bruder Said-Mußapha ist gegenwärtig auf Steuererhebung im Inlande aus, was vielleicht schlimm für Said-Hassan seyn mag, da sie keine Freunde sind.

Aus den Niederlanden, vom 5. Mai.

Niederländischen Blättern zufolge, ist von St. Domingo (Hayti) im Monat

Februar ein Geschäftsträger nach Frankreich gesandt worden, um die französische Regierung zur Anerkennung der Unabhängigkeit ihrer Insel zu vermögen. Es war auch eine Kommitté ernannt worden, um einen Handels-Traktat mit Frankreich zu entwerfen, welcher der Anerkennung des Freistaats muthmaßlich vorangehen würde.

Aus den Maingegenden, vom 9. Mai.

Briefe aus Karlsruhe zufolge, ging dort das Gerücht, daß der Herzog von Braunschweig, welcher in Karlsruhe eingetroffen ist, sich mit der Prinzessin Amalie von Schweden, und dessen Bruder, der Herzog von Oels, mit einer Prinzessin von Darmstadt, vermählen würde.

Ueber die nun beendete Frankfurter Messe wird im Allgemeinen sehr geklagt. Besonders haben dazu Ursache: die Seiden- und Tuchhändler; die sächsischen und schweizerischen Manufakturwaaren-, so wie auch die Lederhändler, diese jedoch weniger. Die Messe ging sogar dieses Mal um mehrere Tage früher zu Ende, als sonst. Zwar stehen noch die Waarenmagazine und Buden in Braunfels, am Main und an andern Plätzen aus, allein die Gasthöfe waren bereits am vorigen Freitage, in der zweiten Meßwoche, beinahe ganz von Fremden geleert, da doch sonst der Verkehr derselben, besonders aus der Nachbarschaft, bis zur Mitte der Zahlwoche zu dauern pflegt. Man betrachtet diesen frühzeitigen Schluß der Messe als die unausbleibliche Wirkung der im Großherzogthum Hessen angelegten Handelssperre.

Die sehr nöthige Hauptbesserung des herrlichen Kölner Doms hat nun begonnen. Schon sind Gerüste und Maschienen aller Art erbaut, um diese schwierige Arbeit auszuführen, welche gewiß unter fünf Jahren nicht beendigt seyn und große Kosten verursachen wird. Die im reichsten Farbenschmucke glänzenden, allgemein bewunderten, Fenster sind bereits alle abgenommen. Das Innere des Doms bietet jetzt einen seltsamen Anblick dar. Zimmerleute, Tischler, Schlosser u. a. Handwerker haben ihre Werkstätten darin aufgeschlagen, und Karren, mit Pferden bespannt, fahren darin herum, um die benöthigten Materialien herbeizuschaffen.

In Genf hat man die beunruhigende Beobachtung gemacht: daß die religiöse Schwärmerei selbst in den höheren Ständen von Jahr zu Jahr mehr Anhänger finde, und daß aus dieser ersten Stufe von Geisteskrankheit sehr oft völlige Geisteszerrüttung hervorgehe.

Vermischte Nachrichten.

— Der russische Generalmajor Butürlin, der bekanntlich im Gefolge des Herzogs von Angouleme dem spanischen Feldzuge mit beiwohnte, vermählt sich jetzt mit der Gräfin Komburley, welche ihm einen Brautschatz von zwei Millionen Rubel zubringt.

— Von den noch größtentheils unbekannten, testamentarischen Verordnungen des Kaisers Napoleon sind neuerlich dadurch einige zur öffentlichen Kunde gekommen, daß allen Mitgliedern seiner Familie die ihnen angewiesenen Vermächtnisse übermacht worden sind. Darunter gehört namentlich eine Nachtlampe, welche das Zimmer des Verstorbenen bis zu seinem letzten Athemzuge beleuchtete, und die er seiner, von ihm so hoch verehrten, Mutter zum Andenken überlassen hat, so wie der Degen Franz I., mit welchem er den Prinzen Jerome beehrte.

— Aus New-Orleans kommt die Nachricht zu uns, daß der in der literarischen Welt unter dem Namen Patrick Peale bekannte Freiherr G. v. Seckendorf, der sich vor einigen Jahren nach Amerika begab, dort im Staate von Luisiana, am rothen Flusse in Alexandria, im Sommer vorigen Jahres in Armuth und Elend gestorben ist. Seine Manuscripte soll er schon in Pensylvanien eingebüßt haben.

— In der Leipziger Zeitung vom 4.

Mai ist unter den Anzeigen folgende seltsame aufgeführt *** Die „besten Mademoiselles" ersuchen ihre geehrten Korrespondenten, die Korrespondenz auf vier Wochen auszusetzen, indem sie während dieser Zeit keine Briefe erbrechen. — ††† —— Von des Grafen Las Cases Denkwürdigkeiten von St. Helena erscheint gegenwärtig in Paris eine zweite, mit mehreren Zusätzen bereicherte Ausgabe. Als ein Pendant zu diesem Werke können des Generals Pelet Denkwürdigkeiten über den Krieg von 1809 betrachtet werden, von welchen die ersten beiden Bände den 23sten d. M. erscheinen werden. Die beiden andern werden binnen kurzem nachfolgen. Dieses Werk, welches ungedruckte Briefe Napoleons und andere Aktenstücke enthält, ist bestimmt, eine Sammlung von Memoiren für die Geschichte von Frankreich während des Kaiserreichs zu eröffnen.

Inländische Nachrichten.

— Die Rigaischen Stadtblätter berichtigen die frühere Nachricht über den Rigaischen Handel im Januar d. J. Verzollt worden sind freilich in demselben wie in der vorigen Numer angeführt ist, über zwei Millionen Rubel Waaren; aber nicht im Januar selbst eingeführt sind diese worden, sondern noch im vorigen Jahre; und wurde nur, nach der dießfalls statt findenden Frist, jetzt erst der Zoll für dieselben erlegt.

— Der Werth der in diesem Jahre in Riga bis zum Schlusse Aprils verzollten, eingegangenen und ausgeführten Waaren betrug 3 Mill. 750,769 Rub. B A., der Zoll von der Ausfuhr gegen anderthalb Millionen Rubel.

— In Peruau sind angekommen: 39 und abgegangen 20 Schiffe.

Wissenschaftl.- u. Kunst-Nachrichten.

London, den 4. Mai. Capitain Parry und seine Gefährten scheiden in Frohsinn von hinnen. Heute geben die Offiziere von der Nordpol-Expedition am Bord ihrer Schiffe einen Ball und Abendessen, zu welchem nicht weniger als fünfhundert Standes-Personen eingeladen sind. Die beiden Entdeckungs-Schiffe „Fury und der Hecla" liegen zu dem Ende zusammengekoppelt, Bord an Bord dicht neben einander und das Transportschiff, „der Fasen", auf welchem alle Vorräthe und Doubletten der Ausrüstungs-Utensilien, in Verwahrsam sind, ist mit jenen beiden Schiffen in Verbindung gesetzt, so daß die eingeladene Gesellschaft sich gemächlich ausbreiten kann. Durch Seegel, die zeltartig über die Verdecke ausgespreitzt sind, ist Sonne, Wind und Regen abgewehrt. Die Masten mit Lorbeer-Kränzen geschmückt und durch Guirlanden von Eichenlaub mit einander verbunden, führen Flaggen und Wimpel und das Dampfschiff „Commerce" bringt die Gäste in großen Parthieen vom Lande nach den Schiffen hin. Die Verdecke und die Kajütten prangen mit den auserlesensten Blumen, mehrere Musik-Chöre spielen Tänze auf und unterhalten die auf dem Verdeck umherspazierenden Gäste. Zu Besichtigung der innern Einrichtung der Entdeckungsschiffe ist der Zudrang so groß gewesen, daß in dem Fremden-Buche, in welchem die Besuchenden ihre Namen haben einzeichnen müssen, mehr als fünftausend Namen eingeschrieben stehen. Die Vorsorge, welche für das Gelingen des Unternehmens angewandt worden ist, erstreckt sich bis auf die geringste Kleinigkeit. Masten, Taue, Seegel, kurz alles ist, sowohl was das Material, als was die Fabrikation betrifft, ganz auserlesen. Besonders bewundernswerth ist der Heizungs-Apparat. Namentlich sind auch die Schiffs-Winden, von denen wesentliche Dienste erwartet werden, von ganz neuer und bewährter Construktion, auch die Schiffs-Bibliothek hat einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Möge denn so viel sinnreiche Sorgfalt ein ganz erwünschtes Resultat

herbeiführen. Die Abfahrt von hier wird am Sonntag Jubilate (q. D. d. v.) vor sich gehen, oder am nächstfolgenden Montag den zehnten Mai (welches im deutschen Kalender der Tag Gordians ist, und wohl ist es ein Gordischer Knoten, der durch diese Expedition gelöset werden soll!!)

.... Dem brittischen Museum ist, in der neuen Herberge, welche demselben jetzt mit mehr als königlichem Aufwand gebauet wird, ein Kunstschatz von großem Werthe zugedacht. Ein reicher Sammler, Herr Payne Knight, hat nämlich dem Museum sein Cabinet von Medaillen, von Bronze-Arbeiten und von Handzeichnungen zugedacht, welches zusammengenommen auf dreißigtausend Pfund Sterling (mehr als zweimahl hunderttausend Thlr) geschätzt wird. Das Seltenste in diesem Cabinet ist ein Band „Handzeichnungen von Claude Lorrain" für welchen allein der Besitzer sechzehnhundert Pfund Sterling (mehr als elftausend Thaler) bezahlt hatte, ohnerachtet der Inhaber, von welchem er denselben kaufte — der Himmel mag wissen, durch welchen Zufall — nicht mehr als drei Pfund Sterling (21 Thaler) dafür gegeben hatte.

Ueber den Ursprung des Wortes: Galimathias.

Ein Französischer Bauer, Mathias genannt, hatte einen Proceß wegen eines Hahns. Der Advocat, der die Sache vor Gericht führte, versprach sich oft in seinem Vortrage, und sagte: statt Gallus Mathiae d. h. der Hahn des Mathias — Galli Mathias d. i. der Mathias des Hahns. Daher nennt man noch jede unverständliche u. verwirrte Rede: ein Galimathias.

Ueber den Monat May.

Da wir im Monat May sind, so wird es wenigstens kein hors de Saison seyn, etwas von ihm zu berichten. So schön auch diese Zeit des Jahres, besonders in bessern Climaten ist, wo die Natur aus ihrem langen Winter-Schlafe erwacht und der Frühling mit sanfter nur stufenweise zunehmender Wärme uns mit allem seinem Schmucke wiederkehrt; so war er doch immer sonderbar genug im Punkt des Heirathens oder Freiens nicht im sonderlichen Rufe. So war es bei den alten Römern. Diese sagten: Majo nubent malae d. h. im May heirathen die bösen Frauenzimmer. Und eben so war es bei den alten Deutschen, wie ein alter Vers beweiset, der hier mitgetheilt werden soll. Da heißt es nämlich:

Es ist nach Wittwen, nach Jungfern nicht gut freien,
Im Mayen: denn es pflegt sie bald zu gereuen,
Sie leben selten lang; auch ist das Sprüchwort wahr:
Wer in den Mayen freit, ist nicht der besten Haar.

Daß nach einer alten Regel, welche auch bei den Spaniern gilt man in den Monaten ohne R., als zu welchen der May gehört, weniger küssen, als trinken müsse, mag als eine Zugabe gelten.

H.....

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird bekannt gemacht, daß der Mobiliar-Nachlaß der vormaligen Kaufmann Funckschen Eheleute, welcher in Silber, Meubles, Hausgeräthe ꝛc. besteht, am 22sten d. M. Nachmittags um 2 Uhr, in dem Funckschen Hause an der Neustraße gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden wird. Pernau den 16. May 1824.

No. 145. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Demnach bei Einem Wohledeln Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau weiland Gilde-Aeltesten Johann Lorenz Hoge nachgebliebene Tochter Dorothea Christiane Hoge nomine ihrer und ihrer abwesenden Geschwister um ein Proclama ad convocandos creditores defuncti nach-

gesucht hat, solchem petito auch deferiret worden, als citiren und laden wir alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Gilde-Aeltesten Johann Lorenz Hoge, aus welchem Rechtsgrunde es auch sey, Anforderungen haben sollten, hiemittelst und Kraft dieses ausgesetzten Proclams, daß sie sich binnen sechs Monaten a dato hier zu Rathhause gebührend melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichender Eingaben angeben und selbige gehörig bescheinigen, oder im Verabsäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen sich dessen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen, und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben Pernau-Rathhaus den 21. April 1824.

Bürgermeister Harder.

Cambecq, Scrs.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach die gerichtlich bestätigten Vormünder der minorennen Söhne des weiland vormaligen Kaufmanns Cornelius Funck um ein proclama ad convocandos creditores der verstorbenen Funckschen Eheleute geziemend nachgesucht und diesem petito deferiret worden; als citiren und laden wir alle diejenigen, welche an den Nachlaß ebengenannter verstorbenen Funckschen Eheleute ex jure crediti pignoris vel ex alio quocunque titulo vel causa irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, hiemittelst und Kraft dieses peremtorie, daß sie sich mit ihren Anforderungen mittelst doppelt einzureichender Eingaben innerhalb sechs Monaten a dato allhier sub poena praeclusi gebührend melden. Gegeben Pernau-Rathhaus den 23. April 1824.

Bürgermeister Harder.

Cambecq, Scrs.

Bekanntmachungen.

Von September-Monat an ist die Bude neben meinem Hause zu vermiethen. Wer hiezu Lust haben sollte, kann das Nähere bei mir erfahren.

Wittwe Bremer.

Am 26. dieses Monats wird im Klubben-Lokale (Die Vereinbarung der Zünfte) Ball seyn. Ich zeige solches im Namen sämtlicher Vorsteher ergebenst an.

C. C. Glabe.

Ich habe den Entschluß gefaßt, mein hölzernes Wohnhaus in der Rittergasse sub No. 136, welches 12 heitzbare Zimmer, sehr schöne Keller, einen Eiskeller, Stallraum für 9 Pferde, eine Wagenremise, einen sehr geräumigen Hofraum, und die erforderlichen Nebengebäude enthält, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man bei unterzeichneter Eigenthümerin desselben. Pernau, den 26sten April 1824.

Wittwe Hinnerichsen.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	=	300 a	50	Rubel.
1 —	Roggen	=	200 a	10	—
1 —	Gerste	=	175 a	80	—
1 —	Haber	=	130 a	40	—
1 —	Malz	=	170 a	90	—
1 Tonne	Salz	=	25		—
1 —	Heeringe	=	24		—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovsitz.

No. 21. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 24. May.

St. Petersburg, vom 13. Mai.

Allerhöchſter Ukas an den dirigirenden Senat.

Zum Chef Meines Generalſtabes ernenne Ich den dieſe Funktion verſehenden Generaladjutanten Baron Dibitſch.

Den 6. April 1824.

Türkiſche Grenze, vom 2. Mai.

Da die türkiſche Regierung den ſardiniſchen Geſandten nicht anerkennen will, ſo iſt die Flagge dieſes Staates fortdauernd von der Schiffahrt auf dem ſchwarzen Meere ausgeſchloſſen, und müſſen die dieſer Nation zugehörigen Fahrzeuge unter engliſcher Flagge ihre Reiſe fortſetzen.

Brieflichen Nachrichten vom 23. April zufolge, welche die Allgem. Zeitung aus Odeſſa erhalten hat, haben die in Konſtantinopel befindlichen ruſſiſchen Unterthanen, ſogleich nach Hrn v. Minziakis Aufforderung, ſich an den von ihm bezeichneten Kollegienrath v. Timoni gewandt, ihre Papiere von ihm legaliſiren laſſen, und bisher kein Hinderniß bei Betreibung ihrer Geſchäfte erfahren.

Vom 3. Dem Korreſpondenten von und für Deutſchland zufolge, iſt in den Häfen der Levante bekannt gemacht worden, daß die dort ankommenden ruſſiſchen Schiffe unter dem beſondern Schutz der Pforte ſtehen, und daß ihnen aller Vorſchub geleiſtet werden ſolle. Man verſichert, diejenigen ruſſiſchen Schiffe, die aus dem ſchwarzen Meere kommen, um in den Archipelagus zu ſegeln, ſollen keiner ſtrengen Viſitation unterworfen werden. Gegen diejenigen aber, die aus dem mittelländiſchen Meer und aus dem Archipelagus in türkiſche Häfen einlaufen, ſoll daſſelbe Syſtem befolgt werden, wie gegen die Schiffe anderer europäiſcher Nazionen. Die Friedensſtipulazionen mit Perſien werden jetzt nach und nach in Vollziehung geſetzt. Die im Paſchalik Bagdad befindlichen perſiſchen Truppen haben daſſelbe geräumt und ſich auf die perſiſche Grenze zurückgezogen.

Zu Hydra fangen die Schiffsausrüſtungen an. Ein türkiſches Geſchwader von 11 Segeln hat man vor Kurzem ſeinen Lauf nach Alexandria nehmen ſehen. Die Ipſarioten laden alle Griechen ein, ſich nach ihrer Inſel zu begeben, um dort eine gemeinſchaftliche Unternehmung zu berathen und auszuführen. Die Türken ſind im ruhigen Beſitze von Negropont und

Karisto auf Euböa, sollen zwar bei einem Ausfalle aus Karisto sechs der Ihrigen, worunter der Kiaja (Agent) des Omer-Pascha sich befand, verloren haben, welche gefangen und als Geißeln nach Athen geschickt worden sind; dieser Verlust kann aber von keinen bedeutenden Folgen für sie seyn. Auf den Inseln dagegen ist man sehr besorgt. Die Insurgenten, fest entschlossen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, haben Kriegsbriggs ausgeschickt, um alle Bewegungen der türkischen Flotte auszukundschaften. Jekonomos aus Hydra soll auf den jonischen Inseln wegen einer Anleihe von 100,000 Talaris unterhandeln. Man behauptet sogar, daß die Philhellenen den Griechen 30 Millionen Piaster gesichert hatten, um den Triumph ihrer Sache zu herbeizuführen. Auch hätten sie ihnen bereits 30 Kanonen ꝛc. zugeschickt, und den Vorschlag gemacht, ein Dampfboot mit 4 Sechsunddreißigpfündern zu erbauen, um Bomben zu werfen und bei ruhiger See die Brander zu bugsiren (fortzuziehen).

In Konstantinopel hatte man die Proklamation des griechischen Senats an die Nation erhalten. 128,000 Mann wurden darin als waffenfähig aufgezählt, wovon 40,000 bereit wären, ins Feld zu ziehen. Kolokotronis Verbrechen und die seines Anhangs und seiner Soldateske, wurden darin aufgedeckt, und ihnen der Name „Straßenräuber" beigelegt ꝛc. Von beiden Seiten wird also das Mögliche zu gegenseitiger Vernichtung gethan. Wie nun dieser große Gottesgerichtskampf enden wird, müssen wir erwarten.

Vom 5. Nach griechischen Zeitungen bis zum 19. April ist die Eintracht wieder hergestellt, und der intriguante und gefährliche Kolokotroni von allen seinen Soldaten verlassen worden. Der Oestreichische Beobachter dagegen läßt die Griechen sich unter einander bekriegen; doch weiß man seit Jahren, was von seinen Nachrichten zu halten ist.

London, vom 8. Mai.

Am 17. Februar hat der Congreß zu Mexico den Pablo de la Llave, mit einem Gehalt von 12000 Piastern, zu seinem bevollmächtigten Gesandten in England ernannt.

In einer Nummer des Propagateurs findet man folgende Stelle: „Briefe aus Frankreich bestätigen die Nachricht von der Ernennung eines Ausschusses unter dem Vorsitz des Hrn. Lainé, um den Betrag der, den Pflanzern zu zahlenden Entschädigungen zu reguliren und den Handelstractat zu entwerfen, den Frankreich Haiti vorschlagen will, ehe es dessen Unabhängkeit anerkennt. Hr. Lainé hat immer die friedlichsten und versöhnlichsten Gesinnungen für uns gezeigt; es scheint demnach, daß milde und gerechte Erwägungen in Betreff unsrer im Rathe Sr. Allerchristl. Maj. die Oberhand zu gewinnen anfangen."

Von allen Seiten wird die Nachricht von den an der Goldküste erlittenen Unglücksfällen bestätigt. Ein Brief aus Accra vom 31. Januar, von einem Offizier, der selbst in dem Treffen gewesen, berichtet, daß die englische Armee, 5000 Mann stark, auf dem Marsche nach Cumasüh, der Hauptstadt der Aschantihs, welche 180 englische Meilen (39 deutsche) von der Küste entfernt liegt, den 21. Januar, auf die ihr entgegenrückenden Feinde gestoßen und einige wenige Personen abgerechnet, gänzlich vernichtet sei.

Die Anzahl von Dampfmaschinen, die jetzt in England zu Dampfbooten und Baumwollen-Spinnereien gebraucht werden, ist so groß, daß man die Bestellungen nicht mehr schnell befriedigen kann. Ein Mann aus Lancastreshire, der in England keine hatte erhalten können, wandte sich an die Glasgower Fabriken; aber man sagte ihm, daß er erst in 8 Monaten werde befriedigt werden können. Liverpool allein hat 17 Dampfboote von 80 bis 450 Tonnen.

Im Entbindungshause zu Limerick ist eine 60jährige Frau, Namens Catharine

Glin, mit einem Mädchen glücklich niedergekommen.

Seit 1786 haben sich die Einkünfte Englands verdreifacht. Sie betrugen im gedachten Jahre 14 und eine halbe Million Pfund Sterling, jetzt aber mehr als funfzig Millionen.

Zu äußeren Verschönerungen des Schlosses zu Windsor, dessen Lage „als befestigte Burg in einer waldreichen Gegend" dem Architekten und dem Landschaftsmaler einen reichen Stoff darbietet, sind, nach einem Beschluß des Parlaments, dreimal hundert tausend Pfund Sterl. (mehr als 2. Millionen Thaler) angewiesen. Vier Baumeister, die Herren Soane, Nash, Smirke und Wyatts, haben den Auftrag, bis zum 5. Mai Plane einzureichen, unter denen der König wählen wird.

Gleichwie sich die Staats-Einnahme Englands seit dem Jahre 1786 bis 1823 fast vervierfacht hat (laut dem zunächst vorhergehenden Artikel dieser Zeitung) so hat sich, in gleicher Art auch die Anzahl der Zeitungen vermehrt. Im Jahre 1782 waren deren in ganz England nicht mehr als 50, in London nicht mehr als 18 vorhanden. Im Jahre 1821 hingegen betrug ihre Anzahl in ganz England 135, in London allein 56. Wie viel die Vermehrung der Zeitungen, besonders bei dem Spielraum, den ihnen die Censur-Freiheit gestattet, auf nützliche Thätigkeit gewirkt hat, ist unberechenbar, liegt aber unwidersprechlich vor Augen. Es ist amtlich erwiesen, daß die Masse der im Jahre 1821 in London gedruckten Zeitungen, in allem 16 Millionen 25tausend einzelner Exemplare betragen hat. Unter der Regierung der Königin Elisabeth (1588) kam in Gestalt eines politischen Journals, heftweise „der brittische Mercurius" heraus. Dies ist der Stamm, aus welchem später die englischen Zeitungen, mehr oder minder in ihrer jetzigen Form, entsprossen sind.

Da der Wettkampf im Schachspiel, welchen Philidor's Schachklubb in Paris dem Londoner Schachklubb angetragen hat, deshalb nicht in Wirklichkeit getreten ist, weil Philidor's Gesellschaft in Paris auseinander geht, so hat, statt ihrer, der Schottische Schachklubb in Edimburg sich zu drei Schach-Parthien erboten. Zwei von diesen Schach-Parthien werden zu gleicher Zeit in Gang gesetzt, in der einen hat die Londoner, in der andern die Edimburger Gesellschaft den ersten Zug. Die ausgesetzte Prämie besteht in einem silbernen Pokal von 25 Guineen Werth. Der Londner Schachklubb hat zu Berathung über die vorzunehmenden Züge eine Commission von 12 seiner scharfsinnigsten Mitglieder ernannt.

Nach einem Schreiben aus Port-au-Prince vom 8. März ist Herr Longeau, der schon einmal vor drei Jahren nach St. Domingo gekommen war, um mit der Regierung zu unterhandeln, aufs neue den 18. Januar daselbst eingetroffen, und soll von Seiten Frankreichs das Anerbieten gethan haben, für eine gewisse Geldsumme und Handels-Vorrechte, die Unabhängigkeit der Insel anzuerkennen. Am 5. Febr. ist Herr Longeau mit der Antwort der Haitischen Regierung wieder zurückgereist. (?)

Die Curaçao-Zeitung vom 28. Januar spricht von einem großen Siege Bolivars in Peru gegen die Armee von Canterac und Laserna.

Vom 15ten. Die afrikanische Gesellschaft hat über die Begebenheiten an der Goldküste die beste Auskunft erhalten, nämlich von Sir Carl M'Carthy selber. — Die Fregatte Thetis wird zu einer Reise nach der Goldküste ausgerüstet und viele Congrevesche Raketen mitnehmen; es sollen außerdem noch 4 Fregatten schleunigst seegelfertig gemacht werden, deren Bestimmung jedoch noch unbekannt ist.

— Die Chester Chronicle meldet aus einem Briefe aus Malta vom 9. April: „der Algierische Krieg ist zu Ende; eine Kriegsbrigg von der Flotte brachte uns diese Nach-

richt am 6ten, und daß der Admiral mit Depeschen nach Marseille abgesegelt sey. Man zweifelt nicht, daß solche Bedingungen von den Barbaren erzwungen worden, die uns Entschädigung für des Vergangene und Sicherheit für die Zukunft geben.

Paris, vom 10. Mai.

Der Postmeister Drouet zu St. Menehould, bekannt durch die Rolle, welche er bei der Verhaftung Ludwigs XVI. zu Varennes gespielt, ist, 62 Jahre alt, gestorben.

Seit 820 Jahren waren England und Frankreich 266 Jahre (beinahe ein Drittel der Zeit) lang in Kriegen begriffen, welche beiden Ländern während dieser Zeit 26 Millionen Menschen gekostet haben.

Gestern Abend gab Herr Come eine öffentliche Probe von seiner „Gedächtnißkunst". Es fand sich eine zahlreiche Versammlung ein. Es wurden unter dieselbe Exemplare von Boileau und Racine vertheilt, in denen jeder Vers numerirt war. Ohne anzustoßen hat der Redner zu jeder angegebenen Nummer sofort den zugehörigen Vers citirt, und eben so umgekehrt. Hierauf theilte man Zettel aus, welche von 1 bis 100 numirirt waren, und deren jeder ein Wort enthielt. Man sagte sie ihm in beliebiger Ordnung vor, welche sogleich von dem Professor wiederholt wurde.

Eine reiche Engländerin zu Marseille will sich nach Malta begeben, um die Belagerung von Algier, welche die Engländer vorhaben, als Dilettantin mitzumachen.

Vom 13. Gestern hat der König in einem Ministerrathe, der bis halb 2 Uhr dauerte, den Vorsitz geführt.

In ihrer Sitzung vom 11. Mai nahm die Pairskammer das Gesetz, betreffend die Aenderungen im Criminal-Coder, mit 152 gegen 4 Stimmen an, und hörte hierauf drei Vorträge über das Rekrutirungsgesetz an. Der Marquis von Gouvion Saint-Cyr sprach dagegen.

Das Memorial, welches Herr Ferlus, Direktor der Schule von Sorèze, dem Staatsrath einreichen ließ, ist unter die Mitglieder desselben vertheilt, und Herr Portalis ist mit der Berichterstattung beauftragt worden. Er beschäftigt sich bereits mit der Untersuchung dieser wichtigen Angelegenheit.

Es ist merkwürdig, daß der Degen Franz des ersten, den Napoleon mit nach Sanct Helena genommen, sich gegenwärtig bei Hieronymus Buonaparte, und das Ordensband Bayards sich in den Händen des Generals Lafayette befindet.

Herr Langeau erklärt die Nachricht, daß er der Haitischen Regierung Vorschläge der französischen Regierung überbracht habe, für ungegründet; er mache seit 1816 alljährlich eine Reise nach St. Domingo, aber bloß in Geschäften eines Bordeauxer Handlungshauses.

Madrid, vom 30. April.

Der Minister der Gnaden und Justiz hat an die Erzbischöfe und Vorsteher der Mönchsorden Instructionen ergehen lassen, damit sämmtliche Geistlichen, die Freimaurer, Communeros oder Carbonari gewesen, eine Zeit lang in ein Kloster gesperrt würden, woselbst sie einen jährlichen Gehalt von 2000 Realen (140 Thlr.) beziehen sollen. Auf gleiche Weise scheint die Regierung auf die Cortes-Mitglieder ihre Aufmerksamkeit richten zu wollen. Sämmtliche Protokolle der Cortes-Sitzungen von 1820 an bis zur Auflösung in Cadix sollen von einer Junta untersucht werden, damit nach dem Resultat der besondern Meinungen eines jeden, über dessen künftiges Loos entschieden werden könne. Der Graf v. Fuentis, constitutioneller Alcalde von Madrid, und der den Cortes nach Sevilla gefolgt war, ist in Granada verhaftet worden. Aus gleichem Grunde hat man zu Saragossa funfzehn Offiziere arretirt und sofort nach der Festung Jaca gebracht. — Die Arbeiten zur Organisirung der neuen Armee gehen vorwärts. Auch wird an einem neuen Unterrichtsplan, der schon den 1. Okt. d. J. in Kraft treten soll, gearbeitet. Die ausgezeichnetsten Profess-

ren von sämmtlichen Universitäten des Landes sind dieserhalb nach Madrid berufen, wo sie vor dem 1. Juli eintreffen müssen.

Man spricht immer mehr von einer baldigen Aushebung vom 50,0 0 Mann, wovon die Hälfte oder ein Drittheil nach Amerika bestimmt seyn soll. Die königlichen Freiwilligen von Madrid, die bloß eine andere Organisation erhalten haben, sind verstärkt worden.

Vom 5. Mai. Was wir seit einem halben Jahre täglich erwartet, nicht selten irrigerweise angekündigt, endlich fast ganz aufgegeben hatten, hat sich endlich zur Freude aller Gutgesinnten, Dank der edlen Thätigkeit Frankreichs! mit dem ersten Tage dieses Monats verwirklicht. Der König hat aus Aranjuez eine allgemeine Amnestie erlassen. Ausgeschlossen von derselben sollen nur folgende seyn: 1) die Häupter der Empörung auf der Insel Leon; 2). die Mitglieder der Cortes, welche in Sevilla die Absetzung des Königs proklamirt; 3) die Häupter des Militairaufstandes in Madrid und den verschiedenen Provinzen des Reichs; 4) die Mörder des Canonicus Vinueza; 5) die Richter des zum Tode verurtheilten Generals Elio; 6) die Urheber der in den Gefängnissen von Granada vorgefallenen Ermordungen. Wer nicht zu diesen Ausnahmen gehört, soll unverzüglich in Freiheit gesetzt werden.

Spanische Grenze, vom 5. Mai.

Das Wochenblatt el Europeo, welches bisher in Barcelona herauskam, und literarischen wissenschaftlichen Gegenständen gewidmet war, ist von der Regierung unterdrückt worden.

Vom 8. Drei Regimenter, von denen das eine am 6ten eingetroffen, die andern beiden den 8ten und 10ten in Bayonne eintreffen werden, sind für Saragossa bestimmt. In letzterer Stadt sollen nämlich am 30. April Unordnungen statt gefunden haben. Man fand (wie das Journ. de Paris meldet) auf einigen Straßen-Ecken aufrührische Zettel angeschlagen, in denen die Aragonier zur Wiedereinführung der Constitution aufgefordert werden. Hierauf durchliefen bewaffnete Haufen von zwei bis dreitausend Menschen die Straßen, drangen in die Häuser und begingen alle Arten Unfug. Sogar der General-Capitain Grimarest, der die Menge beschwichtigen wollte, wurde mit dem Ehrennamen eines Negro belegt, und in seinem Hause eingeschlossen. Der Polizei-Intendant erhielt einige Wunden. In den Kaffeehäusern, wo die ehemaligen Constitutionellen zusammenzukommen pflegten, fielen blutige Auftritte vor. Wir wollen hoffen, daß die Ankunft einer französischen Besatzung solchen Gräueln ein Ende machen wird.

Wien, vom 13. Mai.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist aus Konstantinopel die Nachricht eingegangen: daß in einer dort am 27. April zwischen dem Königl. großbritannischen Botschafter und dem Reis-Effendi statt gehabten Konferenz, die definitive Räumung der Wallachei und Moldau von den türkischen Truppen beschlossen und festgesetzt worden ist, u. daß diese Maaßregel in möglichst kurzer Zeit zur Vollziehung gebracht werden soll.

An demselben Tage erfolgte auch die bisher durch einen Aufstand bei der Abfassung eines Artikels verzögerte wechselseitige Ratifikation des zwischen Sr. Majestät dem Könige von Sardinien und der Pforte abgeschlossenen Freundschafts- und Handels-Traktats, durch welchen den sardinischen Unterthanen die Freiheit der Schiffahrt im schwarzen Meere eingeräumt wird. Unmittelbar nachher wurde der königl. sardinische Geschäftsträger durch den königl. großbritannischen Botschafter den Ministern der Pforte vorgestellt.

Aus Italien vom 5. Mai.

Madam Fodor scheint nunmehr bestimmt in Neapel zu bleiben. Sie ist auf den

beiden großen Theatern dieser Stadt in zwei Opern von Rossini aufgetreten, und hat den ungetheilten Beifall des Publikums errungen. Man nennt sie dort die Göttin des Gesanges. Dieser vor neun Jahren der Madam Catalani gegebene Titel, ist also schon auf eine andere übergegangen.

Aus den Niederlanden, vom 12. Mai.

Pienemanns großes Gemälde, die Schlacht bei Waterloo, hat der König für 40tausend Gulden, 24tausend preuß. Thlr.) gekauft.

Die algierischen Kreuzer sind, als sie in den Hafen einliefen, entmastet und versenkt worden, um den Engländern nicht in die Hände zu fallen.

Aus den Maingegenden vom 12. Mai.

In Bielefeld versucht man jetzt nach Art der irländischen Fabriken, Leinewand von 40 Ellen Länge und sieben Viertel Breite weben zu lassen. Die Proben sind gut ausgefallen.

Ueber den vorjährigen Zustand des Irrenhauses in Zürich giebt der siebente Jahresbericht einen erfreulichen Aufschluß. Von 37 im Laufe des Jahres 1823 aufgenommenen Gemüthskranken sind 17 geheilt, 8 gebessert und 6 unverändert entlassen worden. Vier starben und zwei gingen ins folgende Jahr über. Dem männlichen Geschlechte gehörten unter dieser Zahl 19 Individuen an, dem weiblichen 18. Wie vielen Schaden die Lesereien mystischer und abergläubischer Schriften anzurichten pflegen, sieht man auch hier bestätigt. Neben vier Theilhabern an den schwärmerischen Gräuelzenen in Wildenspruch, welche einige Zeit im Züricher Irrenhause zubrachten, kommen noch fünf andere religiöse Schwärmer unter den Kranken dieses Jahres vor. Die übrigen Ursachen der beobachteten Gemüthskrankheiten waren die auch an andern Orten gewöhnlichen: ererbte Anlage zu Wahnsinn, häusliche und ökonomische Mißverhältnisse, Ausschweifungen ꝛc.

Vom 14. In der Volkssprache ist ein Maikäferjahr ein gutes Jahr. Wenn dieß gegründet wäre, so müßte in den Rheingegenden die zu hoffende Ernte sehr gesegnet seyn, da nicht nur der Winter und das Vorjahr schon Maikäfer erzeugt haben, sondern auch der Mai, und zwar in ungewöhnlicher Menge.

Vom 16. Der Professor A. W. v. Schlegel in Bonn ist von der kaiserl. Academie der Wissenschaften in Petersburg (an deren Spitze gegenwärtig der in der gelehrten Welt durch mehrere Schriften in deutscher und französischer Sprache berühmt gewordene Staatsrath Uwarow steht) zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Eben so gerechte Anerkennung findet Schlegels Verdienst auch in Frankreich, wo der Herzog von Orleans auf das indische Heldengedicht Romayana subskribirt hat.

Vermischte Nachrichten.

—— In den Scheeren von Gothenburg sind, während dieses Jahrs, schon über 9000 Tonnen Heringe gefangen worden.

—— Bei einem Arbeiter in Venedig fand man unter alten Marmorstücken eine Antike, die zu einer im Thorgiebel des Athenischen Parthenons angebrachten Bildsäule der Juno zu gehören scheint. Ein venetianischer Bildhauer, der dies kostbare Fragment gekauft, hat es einem Liebhaber der Kunst verkauft. Vermuthlich ist dieser Kopf nach der Belagerung Athens A. 1687 nach Venedig gekommen.

—— Auf dem Theater Florentini zu Neapel hat die Stegreif-Dichterin Rosa Taddei 12 vorgelegte Thema's in den verschiedensten Versmaaßen, und bisweilen sogar mit gegebenen Endreimen, zum Beifall der Zuhörer, improvisirt. Besonders zufrieden war man mit der Ausführung folgender drei Gegenstände: Besuch auf Virgils Grab; Daniel in der Löwengrube; Olind und Sophronia.

Wissenschaftl.- u. Kunst-Nachrichten.

.... Rossini macht in London als Componist nicht Glück, und seine Frau als

Sängerin i. d. Oper Zelmira hat keinen Beifall gefunden, daher man sagt, er habe durch seine Ueberkunft in England Kapital und Zinsen seines musikalischen Russ verloren und lebe nur noch von Kredit! In einem von dem Hannöverschen Violinist Kiesewetter ohnlängst gegebenen Concert, ward in London die Ouvertüre zum Freyschütz zum erstenmal gegeben und erhielt, durch ihre Originalität, allgemeinen Beifall.

.... In No. 17. d. W. B. befindet sich eine Anzeige, daß ein Herr Abraham in London einem Stahlschleifer mittelst eines Magnets einen Stahlsplitter aus dem Auge gezogen habe. Dies ist in Deutschland und namentlich in Berlin ein schon längst übliches Verfahren. So habe ich schon im Jahre 1820 einem Schlosser-Gesellen, in Groß-Glogau ebenfalls mittelst eines Magnets einen Stahlsplitter aus dem Auge gezogen. Hiebei muß man sich jedoch nicht einen großen Stahlsplitter denken, sondern derselbe war bei mir von der Größe einer starken Nadelspitze.

Kutter, Wundarzt.

Rom. Von dem reisenden italienischen Naturforscher Brochi sind Briefe aus Balbeck in Syrien (dem ehemaligen Heliopolis) eingegangen. Sie sind vom November des abgewichenen Jahres; um diese Zeit war Brocchi aus Nubien in Syrien angekommen und stand im Begriff ein Lager von Braunkohlen, welches er am Libanon aufgefunden hatte, anstechen zu lassen. Mit seiner Ausbeute an neuen Pflanzen ist er nicht sehr zufrieden, sondern behauptet, daß fast alles, was er am Libanon und am Antelibanon angetroffen, auch in Sicilien und Calabrien zu finden sey. Mit dem hingegen was er in mineralogischer und geologischer Hinsicht entdeckt hat, scheint er besser zufrieden zu seyn. Seine Landreise von Nubien nach Syrien ist indeß schon an und für sich merkwürdig genug.

Die Tugend, als Cosmétique oder Schönheits-Mittel.

Nichts ziert das Gesicht so sehr, als Liebe und Güte, und — sagt ein guter Schriftsteller — der Mensch ist am schönsten, wenn er am besten ist. Warum sollte man also die Tugend und Herzensgüte nicht auch als Schönheits-Mittel empfehlen und brauchen können.

Idiosyncrasie.

Haller erwähnt einer Frau, der das bloße Berühren seidener Zeuge unerträglich war, und Zimmermann eines sechszehnjährigen Mädchens, die das Rauschen von Taffet nicht vertragen konnte. Die Herren Aerzte müssen uns sagen können, ob diese besondere Krankheit oft vorkommt, oder nicht; es ist aber nicht leicht zu glauben; vielmehr möchte man den seidenen Zeugen eine officielle Kraft beilegen und sie wohl bei manchen weiblichen Krankheiten als Heilmittel brauchen können.

Officielle Kraft des Geldes.

Ein Arzt drückte einem geitzigen Weibe, die in eine Schlafsucht verfallen war, einige harte Thaler in die Hand, die sie sogleich ergriff und wieder zu sich kam. Das Geld müßte also weit mehr officiell werden, und gewiß würde man manchen todtkranken Reichen ins Leben zurückrufen können, wenn man ihm ein hübsches Kapital schenkte, eben so wie Dr. Joh. Fried. Mayer 1684 von einer gefährlichen Krankheit genaß, als er den Ruf als Professor der Theologie zu Wittenberg erhielt.

H.....

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach an Einen Wohledlen Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau von Schweden aus, zum Besten der etwanigen Erben des neulich in Schweden unverheirathet und kinderlos verstorbenen aus Liefland gebürtigen am 28. Juny 1746 geborenen Artisten und Mahler Michael Wilhelm Schnee, der einiges Vermö-

gen nachgelassen hat, — um die Erlassung einer Publication über dieses Ableben gedachten Schnees in der Stadt Pernau und auf der Insel Oesel suppliciret worden, diesem petito auch, rücksichtlich der in Pernau zu erlassenden Publication deferiret, als wird desmittelst sämmtlichen etwannigen Erben und Creditoren des verstorbenen Michael Wilhelm Schnees dessen Statt gehabter Todesfall öffentlich kundgethan, mit dem Anfinnen, ihre ex quocunque titulo herzuleitenden Ansprüche bey Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau in hiezu anzufertigenden doppelten Eingaben entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten sub poena praejudicii des förderfamsten zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß ihnen alsdann über diese Nachlaßsache näherer Aufschluß wird gegeben werden. Gegeben Pernau Rathhaus den 21. Mai. 1824.

Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Demnach der hiesige Einwohner Gottlieb Tielemann Dörbeck bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt um Erlassung eines Proclamatis über das mittelst gehörig corroborirten und hiesigst producirten, zwischen ihm und dem Schuhmachermeister Jacob Andreas Born geschlossenen Kauf-Contracts d. d. 25sten Juli d. J. für die Summa von 1400 Rubel B. A. an sich gebrachte in hiesiger Stadt zwischen dem vormals Wulffstorfschen Garten und dem Butzschen Hause, dem Behrensschen Nebengebäude gegenüber belegene, mit der Nummer 143, bezeichnete hölzerne Wohnhaus nebst allen Zubehörungen, gebeten, solchem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferirt worden, als werden deßmittelst alle und jede, welche an dieses hier oben bezeichnete Wohnhaus nebst Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden, und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus samt Appertinentien dem Acquirenten, hiesigen Einwohner Gottlieb Tielemann Dörbeck, als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau-Rathhaus den 24. October 1823.

Bürgermeister und Rath allhier
und in deren Namen
Bürgermeister H. v. Harder.
C. G. Schneehagen, l. Secrii.

Bekanntmachungen.

Vom September-Monat an ist die Bude neben meinem Hause zu vermiethen. Wer hiezu Lust haben sollte, kann das Nähere bei mir erfahren.

Wittwe Bremer.

Am 26. dieses Monats wird im Klubben-Lokale (Die Vereinbarung der Zünfte) Ball seyn. Ich zeige solches im Namen sämtlicher Vorsteher ergebenst an.

C. C. Glabe.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	300 a	50	Rubel.
1 —	Roggen	200 a	10	—
1 —	Gerste	175 a	80	—
1 —	Haber	130 a	40	—
1 —	Malz	170 a	90	—
1 Tonne	Salz	25		—
1 —	Heeringe	24		—

— In Pernau sind angekommen: 40 und abgegangen 24 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen:
P. H. Sjesnovitz.

No. 22. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 31. May.

Petersburg, vom 12. Mai.

Unſer Kupfer ſteigt im Preiſe. Das Finanzminiſterium hat neuerdings 170,000 Pud, der Krone gehörigen Kupfers, an ein fremdes Handelshaus verkauft, und 34 Rubel (alſo 5 mehr, als im v. J.) für das Pud bekommen.

Türkiſche Grenze, vom 5. Mai.

Die allgemeine Zeitung theilt Briefe aus Cairo mit, welche von der am 21ſten März daſelbſt ſtattgefundenen Feuersbrunſt einen furchtbaren Abriß geben. Man kann ſich vorſtellen, welchen Schreckens-Schauplatz Cairo jetzt darbietet. Vom Thore Romely öſtlich bis zur alten Zitadelle ſieht man nichts als Bruchſtücke von Mauern, zerbrochene Dachbalken, Wagen und Lafetten. Außerhalb des neuen Thores fangen die Ruinen in der Entfernung von 50 Schritten an, eine weite Strecke hin ſieht man unter den Trümmern 4000 verbrannte oder zerriſſene Pferde, Maulthiere und Kameele. Ein ſchöner Artilleriepark, der in dem ſogenannten Joſephsſaale und in dem Amphitheater am weſtlichen Ende der Stadt ſtand, iſt bis auf 26. Stück zerſtört. Das ganze Arſenal iſt vernichtet, mit Ausnahme eines Magazins für Geräthſchaften, einiger Kiſten mit Flinten und der Kanonen-Bohrmaſchine. Von dem kleinen Feld-Artillerie-Park, der auf dem Romelyplatze ſtand, ſind nur 15 Sechspfünder gerettet. Die neue Zitadelle, worin ſich die Münze, der Saal für den Divan und die verſchiedenen Regierungs-Büreaux befinden, litt nur wenig. Die beiden Pulvermagazine in zwei mit Waſſergräben umgebenen Thürmen, blieben unverſehrt. Man rechnet, daß zu gänzlicher Herſtellung der Zitadelle und des Arſenals in den frühern Stand, 50 Millionen türkiſcher Piaſter nicht hinreichen werden. Die Briefe enthalten übrigens auch nicht einmal Vermuthungen über den Urſprung des Feuers.

Vom 8. Was die noch immer dunkeln Vorfälle der neueſten Tage in Cairo betrifft, ſo könnte, wie die allgemeine Zeitung ſagt, vielleicht Folgendes damit in näherem Zuſammenhange ſtehen. Ibrahim Bey, ein alter Gegner des Vizekönigs, noch aus den Kriegen der Mamelucken als Kampfgenoſſe des verſtorbenen Murat Bey berühmt, welcher ſeit 8 Jahren in der Nähe von Cairo lebt, (nachdem er ſich unter allen Mameluckencheſs zuletzt unterworfen)

und das Zutrauen des Vizekönigs ſich in dem Grade erworben hatte, daß ihn dieſer zum Aga der bei Cairo verſammelten Milizen ernannte, hat nämlich am 25ſten März — einige Tage nach der Pulverexploſion, welche am 21. ſtatt fand — die Zitadelle von Cairo überrumpelt und ſich in ihren Beſitz geſetzt. Es iſt faſt wahrſcheinlich, daß die Pforte, aus altem Mißtrauen gegen Mehmed, dem Ibrahim Bey das Paſchlik von Aegypten verſprochen, und ihm geheime Befehle ertheilt hat. Auf jeden Fall dürfte die Pulververſchwörung und die durch Verrath herbeigeführte Beſetzung der Zitadelle durch Ibrahim, an der Spitze der Mißvergnügten, dem Vizekönige ſo viel zu thun und denken geben, daß er eine Expedition gegen die Griechen, ſobald nicht unternehmen könnte.

London, vom 14. Mai.

Nach zehntägiger Bettlägrigkeit, iſt zu Miſſolunghi, am 19. April, Lord Byron an einem rheumatiſchen Entzündungsfieber verſtorben und ſein Leichnam nach der Inſel Zante übergeſchifft worden. Lord Osborne, der in ſeinem aus Corfu vom 27. April datirten, heute mittelſt Couriers hier eingegangenen Briefe dies meldet, war eben im Begriff ſich nach Zante hin zu begeben. Unmittelbar nach des Lords Abſterben, erließ die griechiſche Regierung zu Miſſolunghi nachſtehende Bekanntmachung: „des Oſterfeſtes ſonſt ſo fröhliche Feiertage ſind diesmal für uns in Tage der Trauer und der Klage verwandelt! denn heute, Abends um 11 Uhr, verſchied allhier, Lord Noel Byron, nach zehntägiger Krankheit an einem entzündlichen Fieber. Die allgemeine Beſorgniß für ſein Leben, ſprach ſich während ſeiner kurzen Krankheit auf das unverkennbarſte aus, denn in Bekümmerniß verſunken, vergaß Alt und Jung, vergaßen Vornehme und Geringe, daß das freudige Oſterfeſt da ſey, und wahrlich iſt auch das Abſterben des erlauchten Lords ein höchſt trauriges Ereigniß für ganz Griechenland überhaupt und insbeſondere für unſere Stadt, die er mit ſeinem vorzüglichen Wohlwollen beehrte, deren Bürger er geworden war und an deren Vertheidigung er nöthigenfalls perſönlich Theil nehmen wollte. Seine milde Freigebigkeit gegen unſere Stadt iſt männiglich bekannt und wird bei uns Allen ſtets in dankbarem Andenken bleiben. Bis dahin, daß die Verfügungen der Landesregierung über dieſes traurige Ereigniß bekannt werden, verordnen wir, in Kraft des Geſetzes Nr. 314, (vom 15. Oktober des abgewichenen Jahres) einſtweilen Folgendes: 1) Morgen, bei Tages-Anbruch, ſollen von den Batterien unſerer Stadt, je in Zwiſchenräumen von einer Minute, 37 Schüſſe (als ſo viele Jahre der hohe Verſtorbene alt geworden iſt) aus dem groben Geſchütz abgefeuert werden. 2) Alle öffentlichen Verwaltungs-Büreaux, die Gerichtshöfe mit einbegriffen, bleiben drei Tage lang geſchloſſen. 3) Gleichermaaßen bleiben auch alle Kauf- und Kramladen, mit Ausnahme der Apotheken und der Orte, wo Lebensmittel zu Kauf ſind, geſchloſſen. Muſik und Tanz, jede Art von Luſtbarkeit, die ſonſt um Oſtern überall ſtatt findet, bleibt in Wirthshäuſern und anderwärts dieſe Zeit hindurch unterſagt. 4) Es wird 21 Tage lang allgemeine Trauer angelegt. 5) In allen Kirchen findet eine Todtenfeier ſtatt. Unterzeichnet: A. Maurocordato. Georg Praidi (Sekretair). — Miſſolunghi, den 21. April 1824.

Eine zweite Ausgabe der Son enthält die Nachricht von der Abreiſe des Exkaiſers Iturbide aus einem franzöſiſchen Hafen nach Peru und Mexico, um ſich den ſpaniſchen royaliſtiſchen Truppen anzuſchließen. Seine Partei iſt in Mexico noch ſehr ſtark und man ſieht wichtigen Begebenheiten entgegen.

Der größte Schlag, der jemals dem Sklavenhandel gegeben worden iſt, geſchah am 13. April v. J. in dem Fluſſe Bonny durch die Boote der Kriegsſchiffe Iphige-

nia und Myrmidon. Die Sklavenschiffe, sieben an der Zahl, wurden in einer Reihe vor Anker liegend entdeckt, als die Boote wohlbemannt gegen sie anrückten und mit einem schweren Feuer von Kartätschen und Musketen empfangen wurden. Sie wurden jedoch alle, nach einem Gefecht von 20 Minuten, geentert und genommen. Es wurden in allem zehn Fahrzeuge weggenommen, welche 1954 menschliche Geschöpfe am Bord hatten, die zur Sklaverei bestimmt waren. Am Bord eines von den spanischen Schiffen fand der britische Befehlshaber der Expedition, Lieutenant Mildmay, ein artiges Mädchen von 13 Jahren in Eisen, mit einer eisernen, zehn Fuß langen Kette am Halse. Der Lieutenant ließ sie von ihren Banden befreien, und den Capitain des Sklavenschiffs, der diese grausame Handlung begangen, in die nämlichen Fesseln schlagen, die er dem unschuldigen Negermädchen angelegt hatte.

Aus Buenos-Ayres haben wir ein Exemplar einer neuen, unter dem Namen „Argus" dort erscheinenden Zeitung erhalten, die vom Anfang Februar datirt ist. Dem darin herrschenden Tone nach zu urtheilen, scheint an eine Rückkehr Buenos-Ayres unter die Oberherrschaft Spaniens nicht zu denken zu sein, und es ist geradezu gesagt, daß die Freistaaten in Südamerika zu England aufblicken, des festen Vertrauens, daß kein Feind der Freiheit, etwas gegen dieselben werde ausrichten können. Mit dieser Aeußernng stimmt es auch ganz wohl zusammen, das Buenos-Ayres in Fort Louis auf den Falklands-Inseln eine Niederlassung anlegen will, zu welcher vorerst einhundert Colonisten abseglen sollen. Eine Colonie in dieser Weltgegend kann dem Staate von Buenos-Ayres, zum Behuf seiner Verbindung mit der alten Welt, sowohl für den Handel als für Kriegszeiten, allerdings von Nutzen seyn.

Paris, vom 18. Mai.

Der neue Stadttheil, der Trocadero, gehet in seinem Bau rasch vorwärts, und ist bestimmt, das Andenken der neulichen Siege zu verewigen Man siehet bereits die vier Straßen Artois, Angouleme, Berry und Dieudonné entstehen. Ueber einen Springbrunnen wird sich eine Spitzsäule erheben, auf welcher man die Namen Logrono, Madrid, Pampeluna, San-Sebastian, Corunna, Lorca und Trocadero lesen wird und die neue Brücke soll den Namen Bidassoa führen. Auch der neulich abgebrannte Markt wird schöner wieder aufgebaut werden, und in der Mitte ein Bassin erhalten.

Man spricht hier jetzt fast von nichts anderm, als von den Ereignissen in Lissabon; alle Gesandten waren in Bewegung, um sich genauere Kunde über dieselben zu verschaffen. Es scheint, daß von diesem Complott in Lissabon früher schon etwas ruchbar geworden. Briefe von daher, vom 17. v. M. an hiesige Portugiesen, sprechen von einer Verschwörung gegen den König. Jedoch sprechen die nämlichen Briefe die Hoffnung aus, daß die Mäßigung des Königs obsiegen werde.

Hier ist die französische Uebersetzung von Hallers Restauration der Staatswissenschaft erschienen; einem Werke, das, nach der Meinung einer Zeitung, bald den Puffendorf aus den Bibliotheken verdrängen wird. (In den deutschen Bibliotheken steht, so viel wir wissen, der Puffendorf noch unverrückt auf seiner alten, wohl erworbenen Stelle.)

Man verkauft jetzt eine neue Chokolade, Voltaire-Chokolade genannt. Es besteht dieselbe aus einer Mischung von Cacao u. Kaffe, und soll, wie der Verfertiger ankündigt, ganz besonders den Dichtern, zur Begeisterung, sehr zuträglich seyn.

Lissabon, vom 2. Mai.

Vorgestern ist hier ganz unerwartet folgende Proklamation erschienen: „Soldaten! wenn der 27. Mai 1823 einen ewig denkwürdigen Glanz verbreitet hat, so soll der Tag des 30. Aprils 1824 nicht hinter

ihm zurückbleiben, und beide Epochen werden in den Annalen Portugals einen ruhmvollen Platz einnehmen. In der ersten habe ich die Hauptstadt verlassen, um eine zerstörende Partei über den Haufen zu werfen; ich habe den Thron, den König, die königliche Familie, die ganze Nation gerettet, und als die wahre Stütze des Königthums und der Gerechtigkeit ein Beispiel von Anhänglichkeit an unsern heiligen Glauben gegeben. In dieser will ich das begonnene große Werk vollenden, und durch die Ausrottung der pestartigen Secte der Freimaurer sichern, die in stillem Verrath schon die Sense des Todes über das regierende Haus von Braganza, das sie vertilgen wollen, geschwungen haben. Soldaten! um dieses Ziel zu erreichen, habe ich euch unter die Waffen gerufen, völlig überzeugt von eurem festen Charakter, eurer Gesetzmäßigkeit und gänzlichen Ergebenheit für die Sache des Königs. Seid meiner würdig, Soldaten! und der Infant Don Miguel, euer Oberfeldherr, wird sich eurer werth zeigen. Es lebe der König unser Herr! es lebe die römisch-katholische Religion! es lebe die allergetreueste Königin! es lebe die königliche Familie! es lebe die großmüthige portugiesische Armee! es lebe die Nation! Tod den ehrlosen Freimaurern! gez. der Infant, Oberfeldherr, im Schloß von Bemposta, den 30. April 1824." Gestern ward diese Proklamation in den Zeitungen wiederholt, und von einer zweiten, die an das Volk gerichtet war, desgleichen von einem Briefe an den König begleitet. Am 30. hatten sich gegen 2000 Mann von der Besatzung auf dem Roscio versammelt; der Infant Don Miguel war an ihrer Spitze. Die meisten der Minister, mehrere militärische Chefs, so wie einige andre Personen wurden auf seinen Befehl verhaftet, und hierauf kam die Königin in Lissabon an. Indessen begab sich auf Verlangen des französischen Gesandten, das diplomatische Corps zum Könige, und ging über den Roscio. Der königliche Wohnpallast war von den Truppen bewacht, und der Befehlshaber weigerte sich, ohne Vorzeigung eines vom Infanten ausgefertigten Befehls, den Eintritt zu Sr. Majestät zu gestatten. Aber der Baron Hyde de Neuville erklärte, daß Europa nur den König kenne. Diese Festigkeit that ihre Wirkung, und ein Adjudant des Prinzen führte das diplomatische Corps beim König ein. Der König erklärte, daß das Vorgefallne gegen seine Meinung und ohne seinen Befehl geschehen sei und er übrigens seinen Sohn sofort erwarte. Der Infant erschien, ließ sich auf ein Knie vor dem König nieder, küßte ihm die Hand und eröffnete, daß eine Verschwörung gegen des Königs, so wie gegen sein eigenes Leben entdeckt sei, und er deshalb solche Maaßregeln habe nehmen müssen. Die fremden Gesandten habe er bloß einen Augenblick zurückgehalten, aus Furcht, daß nicht Uebelgesinnte möchten in den Pallast dringen. Er erwarte nun die Befehle Sr. Majestät. Die Truppen kehrten nun in ihre Garnison zurück. Das diplomatische Corps blieb bis Abend da. Gestern versammelte es sich abermals bei dem Könige, und begab sich hierauf zum Grafen von Palmela, dem Minister des Auswärtigen, welcher in Freiheit gesetzt worden war. Wie dieser Auftritt endigen werde, läßt sich zwar noch nicht mit Bestimmtheit angeben; doch ist die Unternehmung unbesonnen und verfehlt. Wenigstens ist die Wirkung, die man sich von derselben versprochen zu haben scheint, nicht erfolgt.

Einige Tage drauf hat der König den Infanten Don Miguel, auf das ehrerbietige Gesuch desselben von der Ueberschreitung der Gerichtspflege, welche er ohne seine königliche Autorität ausgeübt hatte, durch ein Dekret frei gesprochen.

Madrid, vom 6 Mai.

In dem neulichen Markt von Mayrena erschien am hellen Tage eine, wie man

glaubt, aus ehemaligen Soldaten bestehende Bande, und nahm den Kaufleuten 160 tausend Piaster weg; sie that übrigens den Personen nichts zu Leide. Einen ähnlichen Streich führte eine Bande in Xerez de la Frontera aus. Diese, und andere Banden, die in la Mancha umherstreifen, scheinen das Eigenthum der ehemaligen Constitutionsfreunde zu respectiren.

Aus den Maingegenden, vom 20. Mai.

Im Saalfeldschen hätten vor Kurzem wieder fünf Menschen das Opfer ihrer Unvorsichtigkeit werden können. Sie fühlten nach dem Genusse von gewöhnlichen Kuhkäsen, giftähnliche Wirkungen, und fanden die Ursache davon zuletzt darin, daß die Käse in kupfernen Gefäßen bereitet worden waren. Die Koburgsche Regierung hat den Gebrauch solcher Gefäße bei Gelegenheit dieses Vorfalls untersagt.

Aus der Schweiz, vom 18. Mai.

Der Chorherr Bremi (s. Nr. 21. u. Z.) ist nicht der einzige Schweizer, welcher von den dankbaren Hellenen, durch Ertheilung des Bürgerrechts, ausgezeichnet worden ist. Professor v. Orelli, Oberamtmann Hirzel und Herr Hoffmann aus Darmstadt sind ebenfalls damit beschenkt worden. Ein aus Griechenland zurückkehrender Deutscher hat die Bürgerrechts-Urkunden in altgriechischer Sprache verfaßt, mitgebracht.

Aus den Niederlanden, vom 19. Mai.

Ueber den mit Großbritanien abgeschlossenen, einen Ländertausch in Bengalen betreffenden Tractat, hat Se. Maj. der zweiten Kammer der Generalstaaten einige Erläuterungen zukommen lassen. Mit Ausnahme des Gewürzhandels ist ein freies System der Schiffahrt und von beiden Mächten sind Maaßregeln angenommen, die gegenseitigen Rechte völlig zu sichern. Früher hatte der Tuchhandel ein Interesse an der Erhaltung von Besitzungen in Bengalen; seitdem aber dieser Gewerbszweig in den englischen Colonien selbst dermaßen verfallen ist, daß England europäischen Kattun nach Indien schickt, und die niederländischen Kaufleute ihm hierin nachahmen, so hat Malacca, zumal da England in Pulo-Pinang und Siega-Poera Niederlassungen hat, alle Bedeutung für uns verloren. Es kann daher für die Niederlande nur ein Gewinn sein, daß sie gegen diese Gegenden, die englischen Besitzungen auf der Insel Sumatra eingetauscht hat, wodurch wir dort die ausschließliche Herrschaft erlangt haben. Dies wird den Städten Palembang, Padeng und Lampong einen noch höheren Werth geben. Die bisherigen Zwistigkeiten zwischen beiden Staaten, größtentheils durch unbesonnene Beamte herbeiführt, können nach dem gegenwärtigen Traktat in jenen Gegenden keinen neuen Stoff finden, und werden dem gegenseitigen Eifer zur Aufrechthaltung einer freisinnigen Politik, Platz machen.

Biographische Nachrichten.

Georg Gordon, Lord Byron, war im Jahre 1788 aus einem alten, bis zur normännischen Eroberung hinaufgehenden Geschlechte geboren. Schon im zehnten Jahre erbte er durch den Tod Williams, des fünften Lord Byron, der im Jahre 1798 erfolgte, die angestammten Titel und Besitzthümer. Bis dahin war er in Aberdeenshire erzogen und die wilden Scenen des Landes, wo er seine Jugend verlebte, haben sich wahrscheinlich seiner Phantasie tief eingeprägt. Gegen das Ende des Jahres 1798 ward er nach Harrow gebracht; über seine dort gemachten Studien erklärt er sich in einer Note zum vierten Gesange seines „Child Harold". Einen Theil seiner dort verlebten Zeit hält er für den glücklichsten seines Lebens. Wenig mehr als 16 Jahr alt, ging er nach Cambridge und vertauschte im 19ten den Aufenthalt auf dieser Universität mit dem zu Newstead-Abbey, wo seine jugendlichen Zerstreuungen großentheils im Schwimmen und Rudern in einem Boote, worin er große Geschicklichkeit erlangte, bestanden.

Sich dem männlichen Alter nähernd, schifte er sich zu Falmouth nach Lissabon ein und reiste quer durch die Halbinsel, in Gesellschaft des Herrn Hobhouse, dem mittelländischen Meere zu. Seine ferneren Reisen beschreibt er in Childe Harold und den dazu gehörigen Noten. Es ist bemerkenswerth, daß er damals gerade in der Nähe des Ortes, wo er jetzt gestorben, mit einem hitzigen Fieber befallen ward, von dem er nur mühselig genas. Er sagt, die Albanier hätten ihn gerettet, indem sie seinen Arzt durch die Drohung ihm die Kehle abzuschneiden, falls er ihn nicht in einer bestimmten Zeit heile, von seinem Bette verscheucht hätten. Dieser Doktor hieß Romanelli und er schreibt seine Genesung allein der Nichtbefolgung seiner Vorschriften zu. Nach drei Jahren kehrte er nach England zurück und wenige Monate darauf erschienen die beiden ersten Gesänge von Child Harold, dem schnell der Giaour und die Braut von Abydos folgten, und als die Meinungen der Welt noch über den Werth dieser beiden türkische Geschichten getheilt waren, auch sein schönes Gedicht, der Corsar. Im Jahre 1815 heirathete er zu Seham, in der Grafschaft Durham, die einzige Tochter des S. Ralph Milbank Noel, Baronet, die ihm eine Tochter gebahr, von der er sich aber wenige Wochen darauf trennte. Mehrere Ursachen wurden zu diesem Schritte, der viel Aufsehens erregte, angegeben, worauf er mit dem Entschluß, nie zurück zu kehren, England verließ. Er ging durch Frankreich nach Brüssel, von da besuchte er das Schlachtfeld von Waterloo; ging nach Koblenz, den Rhein aufwärts nach Basel und nach einem Aufenthalte in den merkwürdigsten Theilen der Schweiz, ging er in das nördliche Italien, blieb einige Zeit zu Venedig, wo er mit dem Herrn Hobhouse wieder zusammentraf, in dessen Begleitung er eine Ausflucht nach Rom machte und sein Child Harold vollendete. In Venedig vermied er allen Umgang mit seinen Landsleuten, war darauf bald in diesem, bald in jenem Theil der östreichisch-italienischen Staaten, welche er endlich mit Toskana vertauschte, wo er mit dem verstorbenen Hrn. Shelly und Hrn. Leigh Hunt in Verbindung trat. Sein angeerbtes Vermögen erhielt einen großen Zuwachs durch den Tod seiner Mutter und die Entdekkung einer reichen Kohlenmine, die auf 50,000 Pfd. Sterl. geschätzt wurde, so daß er bei seinem Tode ein unermeßliches Einkommen besessen haben muß. Höher als auf alle übrigen seiner Schriften ist die Erwartung auf die von ihm selbst geschriebene Geschichte seines Lebens gespannt. Er hat sie seinem Freunde Thomas Moore anvertraut, und er soll sich in selbiger mit einer schonungslosen Strenge beurtheilt haben, deren Wenige fähig sind.

.... Bereits im J. 1776 fing Jenner seine Untersuchung über die Natur der Kuhpocken an. Erst nach 20 Jahre lang mit der größten Umsicht und Genauigkeit geführter Forschung, machte Jenner am 14. Mai 1796 den ersten, mit dem glücklichsten Erfolge gekrönten Versuch, die Kuhpocken auf den Menschen zu übertragen, und zwei Jahr später beglückte er die Welt durch die uneigennützige Bekanntmachung seines Sieges über die gräßlichste Krankheit, über die fürchterlichste Geißel des Menschengeschlechts. — Dasselbe Schicksal, welches alle großen Entdeckungen, alle großen Wohlthäter der Menschheit betroffen hat, traf auch Jenner. Uebelwollende Klügeley und Neid und Eigennutz griffen seinen Ruhm an, seine Entdeckung wurde zuerst belächelt, dann geradezu geleugnet, und wie er selbst Harvey an Ruhm übertraf, so übertraf er ihn auch in Bezug auf den Widerstand, welchen er zu überwinden hatte. — Jenner stand fest auf sicherm und unerschütterlichem Boden, er trotzte allen Anfechtungen in Ruhe und Ausdauer, und beantwortete die Verläumdungen seiner Gegner mit Würde und Mäßigung. Die Wahrheit siegte, die

Kuhpockeninpfung erhielt einen vollständigen Triumph, und die Feinde Jenners und der Menschheit wurden mit Beschämung bedeckt. Andere Entdeckungen sind allmählig entwickelt. Die Forschungen anderer scharfsinniger Anatomen führten zu Harveys Ruhm; aber diese, der Minerva ähnlich, sprang in das Licht hervor, nicht in einem Zustande der Kindheit und Gebrechlichkeit, sondern reif und vollkommen in undurchdringlicher Rüstung. Unaussprechlich groß ist das Heil und der Segen, welche dies Kleinod der Heilkunst über die Erde verbreitet. —

Welche Beweise des Dankes und der Achtung Jenner von seinem Vaterlande, von andern Staaten und Fürsten auch erhalten, dadurch fühlte er sich am meisten belohnt, daß sein Werk mit gleicher Uneigennützigkeit, mit gleichem ausdauernden Kampf gegen Unwissenheit und Vorurtheil von seinen Kunstgenossen in allen Ländern der Erde ist verbreitet worden.

Jenner, der von unpartheyischen Richtern als ein feingebildeter, freigebiger, großmüthiger und menschenfreundlicher Mann geschildert wird, endete sein segenreiches Leben im 74sten Lebensjahre am 26sten Januar 1823 in seiner Vaterstadt.

Das Weihnachtsgeschenk.

Zwei weitläuftige Verwandte, Rosalie und Dorant, jene jung, schön und witzig, jedoch eine zu große Freundin von Putz und Mode, dieser artig, verständig und gelehrt, jedoch ein leidenschaftlicher Blumenliebhaber neckten sich oft und gern mit diesen Leidenschaften.

Einst als das Weihnachtsfest erschien, übersandte Dorant seinem Mühmchen eine herrliche Pariser Puppe zum Geschenk, mit dem auf den Rock frisirten Denkspruche: „So ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr das Himmelreich nicht ererben.“

Zu den nächsten Weihnachten bekam Dorant von Rosalien ein schönes mit Blumen geputztes Steckenpferd, mit dem Zettel am Halse: „Jedermann hat das seinige.“

Was sich neckt, liebt sich nicht selten dennoch. Am folgenden Weihnachten war Rosalie schon Dorants Frau, und sie half eben so willig seine Frühvesiten warten, als er Maschen für ihren Flohr ausschneiden, und das Modejournal andächtiglich vorlesen. Rosalie sagte bey sich: „So ganz Unrecht, mag der gute Dorant doch wohl nicht haben! „Das nämliche dachte Dorant von Rosalien. Beyde blieben zwar bei ihren Liebhabereien: aber aus gefälliger Liebe gegen einander, benahmen sie ihnen bloß das Uebertriebene.

Nun, (frägt ein ernster Moralist:) was wird mit diesem Alltagsmährchen bewiesen?

In der Welt weiter nichts als dieses, werther Herr: daß die Liebe toleranter ist, als Freundschaft, und Neckerey manchmal wirksamer, als Moral. —

K:::::::::

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach an Einen Wohledlen Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau von Schweden aus, zum Besten der etwanigen Erben des neulich in Schweden unverheirathet und kinderlos verstorbenen aus Liefland gebürtigen am 28. Juny 1746 geborenen Artisten und Mahler Michael Wilhelm Schnee, der einiges Vermögen nachgelassen hat, — um die Erlassung einer Publication über dieses Ableben gedachten Schnees in der Stadt Pernau und auf der Insel Oesel suppliciret worden, diesem petito auch, rücksichtlich der in Pernau zu erlassenden Publication deferiret, als wird desmittelst sämmtlichen etwannigen Erben und Creditoren des verstorbenen Michael Wilhelm Schnees dessen Statt gehabter Todesfall öffentlich kundgethan, mit dem Ansinnen, ihre ex

quocunque titulo herzuleitenden Ansprüche bey Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau in hiezu anzufertigenden doppelten Eingaben entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten sub poena praejudicii des förderſamſten zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß ihnen alsdann über diese Nachlaßsache näherer Aufschluß wird gegeben werden. Gegeben Pernau Rathhaus den 21. Mai. 1824.

Bürgermeister Harder.
Cambecq, Scrs.

Demnach bei Einem Wohledeln Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau weiland Gilde-Aeltesten Johann Lorenz Hoge nachgebliebene Tochter Dorothea Christiane Hoge nomine ihrer und ihrer abwesenden Geschwister um ein Proclama ad convocandos creditores defuncti nachgesucht hat, solchem petito auch deferiret worden, als citiren und laden wir alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Gilde-Aeltesten Johann Lorenz Hoge, aus welchem Rechtsgrunde es auch sey, Anforderungen haben sollten, hiemittelst und Kraft dieses ausgesetzten Proclams, daß sie sich binnen sechs Monaten a dato hier zu Rathhause gebührend melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichender Eingaben angeben und selbige gehörig bescheinigen, oder im Verabsäumungsfalle und nach vollzogenen dreien Acclamationen von 14 zu 14 Tagen sich dessen gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen, und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen. Gegeben Pernau-Rathhaus den 21. April 1824.

Bürgermeister Harder.
Cambecq, Scrs.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach die gerichtlich bestätigten Vormünder der minorennen Söhne des weiland vormaligen Kaufmanns Cornelius Funck um ein proclama ad convocandos creditores der verstorbenen Funckschen Eheleute geziemend nachgesucht und diesem petito deferiret worden; als citiren und laden wir alle diejenigen, welche an den Nachlaß ebengenannter verstorbenen Funckschen Eheleute ex jure crediti pignoris vel ex alio quocunque titulo vel causa irgend einige Ansprüche machen zu können sich getrauen, hiemittelst und Kraft dieses peremtorie, daß sie sich mit ihren Anforderungen mittelst doppelt einzureichender Eingaben innerhalb sechs Monaten a dato allhier sub poena praeclusi gebührend melden. Gegeben Pernau-Rathhaus den 23. April 1824.

Bürgermeister Harder.
Cambecq, Scrs.

Preis-Courant.

1 Last Weizen	.	300 a	50	Rubel.
1 — Roggen	.	200 a	10	—
1 — Gerste	.	175 a	80	—
1 — Haber	.	130 a	40	—
1 — Malz	.	170 a	90	—
1 Tonne Salz	.	25		—
1 — Heeringe	.	24		—

Druckfehler.

In die in dem Wochenblatte von voriger Woche enthaltenen beiden kleinen Aufsätze mit der Ueberschrift: Idiosyncrasie und über den Werth des Geldes hat sich ein entstellender Druckfehler eingeschlichen, und muß daselbst statt officiel: officinell gelesen werden.

— In Pernau sind angekommen: 41 und abgegangen 28 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 23. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 7. Juny.

St. Petersburg, vom 27. May.

Durch einen Ukas vom 15. d. M. haben Se. Majeſtät der Kaiſer, auf Bitte des Herrn Miniſters und wirklichen Geheimen Raths Fürſten von Golizin Durchl., Demſelben die Entlaſſung von den Miniſterien der geiſtlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts zugeſtanden, die General-Direction des Poſt-Departements aber gelaſſen.

Durch einen Ukas von demſelben Tage haben Se. Majeſtät den Admiral Schiſchkow Exc., Mitglied des Reichs-Conſeils, zum Miniſter des öffentlichen Unterrichts ernannt, und Demſelben die General-Direction der geiſtlichen Angelegenheiten der fremden Confeſſionen übertragen.

Türkiſche Grenze, vom 12. Mai.

In Braila (türk. Wallachei) iſt die Peſt ausgebrochen. Man iſt in den Fürſtenthümern deshalb ſehr beſorgt. Ueber Colocotroni's Schickſal ſind bisher ſo viele Unwahrheiten geſagt und nachgeſagt worden, daß man ſich kaum getraut, eine neuere zu wiederholen. Indeß ſcheint es doch jetzt, als habe die griechiſche Regierung ihn endlich unſchädlich gemacht, indem der Truppentheil in Napoli di Romania von ſeinem Sohne abgefallen ſeyn und die Regierung dort ihren Sitz aufgeſchlagen haben ſoll.

Vom 14. Zu Ende des Monats-Mai wird Generallieutenant Graf Guilleminot, der am 8. von Toulon abgereiſt iſt, in Konſtantinopel eintreffen. Sein Gefolge iſt ſehr zahlreich. Es begleiten ihn nicht nur mehrere Diplomatiker, ſondern auch außer ſeinen Adjutanten verſchiedene geſchickte Ingenieur-Offiziere. Mehrere von dieſer Suite haben eine noch entferntere Beſtimmung, nach Aſien nämlich, und beſonders nach Perſien. Dem Vernehmen nach überbringt der Graf dem Großherrn und den Miniſtern der Pforte prächtige Geſchenke. — Aus Aegypten hat die Allgem. Zeitung Nachrichten erhalten, welche, obgleich unverbürgt, doch unter den gegenwärtigen Umſtänden nicht befremden können. Der Vizekönig ſoll das letzte zu Cairo vorgefallene Unglück zum Vorwande genommen haben, um ſich fürs Erſte von der Mitwirkung am griechiſchen Feldzuge loszumachen. Späterhin verſpricht er

Truppen zu liefern. Die Vorgänge zu Cairo sollen übrigens keineswegs als Werk des Zufalls zu betrachten seyn. Der Nürnberger Korrespodent setzt sogar hinzu: daß der Vizekönig um so gerechtere Ursache zu dieser Weigerung gehabt, als in seinem eignen Lande, in und um Cairo sehr ernstliche Unruhen ausgebrochen wären, welche es ihm zur Pflicht machten, seine Truppen zu seiner Verfügung im Lande zu behalten.

— London, vom 20. Mai.

Das Linienschiff Revenge hat Befehl erhalten, zur Blokade Algiers zurückzukehren; es muß also wohl der Friede mit dem Dey noch nicht seine völlige Richtigkeit haben.

Den 19ten um 3 Uhr Morgens ist die Expedition des Capitains Parry unter Segel gegangen.

Die Fregatte Eagle hat Depeschen aus Rio vom 6. März mitgebracht. Man hat dort während der Nacht Zettel an die Straßenecken geschlagen, in denen der Kaiser der Verrätherei beschuldigt wird; mehr als 20 verdächtige Personen sind verhaftet worden. 2 Fregatten, eine Brigg und ein Transportschiff sind zur Blockirung von Pernambucco abgegangen. Lord Cochrane scheint des brasilianischen Dienstes satt zu seyn; er sagt öffentlich, daß er nach England zurück gehen werde.

Ueber Iturbide's Abreise herrscht viel Kopfbrechens. Manche glauben, daß er nicht bloß abseiten Spaniens, sondern selbst Frankreichs, als Agent handeln werde. In der That trifft Iturbide's Einschiffung in Southampton mit der Ankunft einer telegraphischen Depesche in Brest zusammen, auf welche ungesäumt ein Fahrzeug mit geheimer Instruktion abgeschickt ward.

Vom 22. Es geht die Rede, daß diesen Morgen ein Cabinetsrath beim Herzoge von Wellington gehalten werden solle, da Se. Herrl. zu unpäßlich ist, um das Haus zu verlassen und seine Anwesenheit wegen der letzten Nachrichten aus Lissabon für nöthig gehalten wird.

Die Gesuche des katholischen Vereins in Irland gehen 1) auf eine Reform in dem zeitlichen Eigenthum der herrschenden Kirche; 2) auf bessere Einrichtung der Jurys; 3) auf Aufhebung der Privilegien mancher Corporationen; 4) auf Zulassung der Katholiken zu solchen bürgerlichen Aemtern, von denen sie bisher ausgeschlossen waren.

Von dem darin so sachkundigen Hrn. Blaquière ist so eben ein Werk über den Ursprung und Fortgang der griechischen Revolution erschienen, das der Courier bewunderungswerth nennt.

Vom 23. Das dritte Schiff von der Nordpol-Expedition, „der Griper," welches vom Capitain Lyon kommandirt am 1. Juni den beiden vorausgegangenen nachfolgen soll, steuert für sich allein nach der Repulse-Bay und setzt dort die mit der Entdeckung der Durchfahrt beauftragten Personen aus, die dann den Weg zu Lande fortsetzen. Für diesen Theil der Gesellschaft, der mit mehr Beschwerden zu kämpfen haben wird, als der andre, der auf den Schiffen verbleibt, haben, was die Subsistenz betrifft, ganz besondere Maaßregeln getroffen werden müssen. Da sie nämlich ihren Mundvorrath auf Schlitten fortschaffen müssen, so darf er nicht sehr ins Gewicht fallen. Anstatt Pökelfleisch ist also eine Zubereitung angewendet, deren sich die Wilden in den nördlichen Gegenden von Amerika bedienen. Dies ist das auserlesenste, saftigste Fleisch, welches in dünne Streifen geschnitten, an der Luft getrocknet und so hart und leicht als Schiffzwieback wird. Dies mit Salz und mit wenigem Fett auf dem Rost gebraten, ist zuerst nicht lästig zu transportiren, und dann auch leicht zuzubereiten; aber dabei äußerst nahrhaft. Die Wilden nehmen Wildpret dazu, statt dessen wird aber hoffentlich auch das beste englische Rindfleisch eben so gute Dienste leisten. Ferner be-

ſteht die Mundproviſion dieſer Reiſenden aus einem großen Vorrath von arabiſchem Gummi, welches gar nicht ins Gewicht fällt und doch eine gute leicht zu verdauende Nahrung abgiebt. Beſchwerlicher zu transportiren, dagegen aber leicht in unveränderter Qualität aufzubewahren wird ein Vorrath von ausgeſchmolzener Butter ſeyn, den die Reiſen den ebenfalls mit auf den Weg nehmen. Der Capitain Lyon, der ſich zu dieſem Verſuch hergiebt, hat nicht nur den Capitain Parry auf ſeiner zweiten Reiſe nach dem Nordpol begleitet und kennt alſo das Klima und einen Theil des Terrains, ſondern er hat auch in den Jahren 1818 bis 1820 in einer dem Nordpol ganz entgegengeſetzten Weltgegend, nämlich in den heißen Wüſten von Afrika und zwar bis Murzuck hin, ſein Heil verſucht. — Was vermag die menſchliche Organiſation nicht zu ertragen und was vermag der Engländer nicht zu unternehmen!!!

Neulich hat ein Schiff die Fahrt von Calais nach Cork in zwei Tagen zurückgelegt. Von einer ſolchen Schnelligkeit hat man bis jetzt kein Beiſpiel, da die Entfernung 500 Meilen (über 100 deutſche Meilen) beträgt.

Vom 25. Lord Byron's Leiche wird hier erwartet; man ſcheint ihm die Ehre eines Begräbniſſes in der Weſtminſterabtei bewilligen zu wollen. Er ſelbſt ſoll die Beiſetzung auf dem Kirchhof in Harow gewünſcht haben.

Die Nachrichten von der Goldküſte beſtätigen es, daß Sir M'Carthy mit Hülfe eines neutralen Stammes der Eingebornen, entkommen iſt.

Roſſini's neue Oper, Richard und Zoraide, die vorgeſtern Abend zum erſten Male gegeben wurde, fand man von geringerem Rang als ſeine frühern Produktionen. Jedoch ſind verſchiedene Stücke darin ungemein applaudirt worden.

Geſtern hatte der franzöſiſche Geſandte Prinz von Polignac, eine ungewöhnlich lange Conferenz mit dem Staats-Sekretair Canning.

Das Schiff Genoa, Capitain Sir Thomas Livingston, hat Befehl erhalten, ſich ungeſäumt zu dem Windſor-Caſtle im Tajo zu begeben.

So unwahrſcheinlich es auch klingen mag, ſagt the Cour., ſo heißt es doch, daß an einer Ausgleichung zwiſchen Braſilien und Portugal gearbeitet wird, und zwar daß die dahin abzweckenden Unterhandlungen hier in London, jedoch ohne alle Dazwiſchenkunft weder von Seiten Englands, noch von irgend einer andern Macht, bloß von den Braſilianiſchen und Portugieſiſchen Commiſſarien betrieben werden ſollen. Die Braſilianiſchen Commiſſarien, die Herren Brant und Gameiro, ſind bereits hier angekommen, desgleichen einer von den Portugieſiſchen Bevollmächtigten, der zweite wird mit dem nächſten Paketboote von Liſſabon erwartet. Ueber die Grundbedingungen des abzuſchließenden Vertrages ſollen beide Partheien bereits einverſtanden ſeyn. Dem Infanten Don Miguel würde ein ſolches Abkommen gewiß wohlgefallen, weil ihm dies den Weg zum Throne von Portugal eröffnet, während ſein älterer Bruder die Krone von Braſilien trägt.

Was es mit der von Lord Byron hinterlaſſenen Handſchrift ſeiner eigenen Lebensbeſchreibung eigentlich für eine Bewandniß hat, iſt noch immer nicht ganz klar. Das Teſtament des Lords, welches doch wahrſcheinlich auch über dieſen Punkt ſprechen wird, iſt noch nicht in England angekommen. Seine Wittwe iſt die Erbin ſeines Vermögens, welches auf ein jährliches Einkommen von ſiebentauſend Pfund (50tauſend Thaler) geſchätzt wird, außerdem hat Lady Byron noch ein eigenes Vermögen von dreitauſend Pfund 21tauſend Thaler) jährlichen Einkommens. In der Zuſammenkunft der Einwohner von Weſtminſter, welche nun ſchon 17 Jahre lang jährlich einmal ſich verſammeln, um

auf eine Reform in der Wahl der Parlamentsglieder anzutragen, brachte der Vorsitzer Sir Franz Burdett eine Gesundheit auf das ehrenwerthe Andenken des Byron aus. Eines ungleich längern Lebens allerdings werth, sagte Sir Burdett, hat er dennoch für seinen Ruhm lange genug gelebt. Er ist die glänzendste Zierde unserer Literatur, und was er für Griechenland gethan hat, muß schon für sich allein seinem Namen zu unvergänglichem Ruhm gereichen. Er war der unbestechliche Sachwalter des Rechts und der Freiheit, und wollte dem Lande, welches als die Wiege der Freiheit angesehen werden muß, das demselben entrissene Kleinod, den Seegen der Freiheit, wieder verschaffen. Sein Andenken sey uns heilig und unvergeßlich. Alle Mitglieder des Mahls, mit welchem die Zusammenkunft beschlossen ward, standen bei diesem Toast von ihren Sitzen auf und leerten ihre Becher in tiefem Schweigen. Die beiden aus Griechenland hier anwesenden Deputirten Orlando und Luriottis waren zugegen und sehr gerührt.

Ein reicher Engländer läßt Lord Byrons Brustbild aus Marmor anfertigen. Er ließ zu dem Ende einen Abguß, der von dem Gesichte des Dichters war genommen worden, aus Griechenland kommen; die Büste wird nach Ablauf eines Monats zu sehen seyn.

Paris, vom 24. Mai.

Die Etoile enthält Nachrichten aus Lissabon bis zum 6. Mai. Der Marschall Beresford verläßt den König nicht; er trägt portugiesische Uniform und scheint von dem Volke sehr respektirt zu werden. Man spricht von 300, Einige sogar von 800 Arretirten. Das Volk zeigt gegen alle Anhänger der Cortes-Partei große Erbitterung.

Eine englische Zeitung will nach Briefen aus Lissabon vom 7. Mai wissen, daß der Marschall Beresford statt des Infanten Miguel den Oberbefehl der Armee erhalten, daß die ehemaligen Minister ihre Posten sämmtlich wieder übernommen, und das Ganze sich für England sehr befriedigend geendigt habe. Der Infant verläßt das Land und der König, der nun wieder völlig frei regiert, hat versprochen, Lissabon zu einem Freihafen zu erklären. Die Bestätigung dieser Nachrichten steht noch zu erwarten.

Vom 25. Briefe aus Dijon schildern die Aussichten zu der diesjährigen dortigen Weinerndte als ziemlich schlecht; man erwartet nur ein Drittel, höchstens die Hälfte Wein, als das vorige Jahr, zu gewinnen.

Lissabon, vom 11. Mai.

Als das Neueste, was sich in Lissabon ereignet, können wir (meldet die Etoile) folgendes mittheilen: Der Infant Don Miguel erhielt von seinem Vater Befehl, sich an Bord des englischen Linienschiffes Windsor-Castle zu verfügen. Er gehorchte sofort, zeigte seinem Vater, der schon früher sich dahin begeben, und auf dessen Angesicht die Majestät eines beleidigten Monarchen sich ausdrückte, kindliche Unterwerfung, und sprach von den verführerischen Künsten, die man, ihn zu bestricken, angewandt hatte. Der König stellte ihm den begangenen Fehler vor, reichte ihm darauf die Hand, die der Infant küßte, und zog sich in ein anderes Zimmer des Schiffs zurück. Das diplomatische Corps, das bei dieser Zusammenkunft gegenwärtig war, kehrte erst des Abends nach der Stadt zurück. Es scheint, daß der König erst den 12ten Nachmittags, als am Tage vor seinem Geburtstage, wieder ans Land gehen werde.

Die Klugheit und der Nachdruck, mit denen der Lord Beresford und der englische Gesandte, Sir Edward Thornton, für das Wohl des Königs gehandelt haben, erregt die lebhafteste Bewunderung. Der Befehl, der am 30. April zur Zerstreuung der auf dem Rocio versammelten Truppen, erlassen worden, ist die Wirkung einer förmlichen Erklärung Sir Thorntons

in Gegenwart des Infanten, daß er, auf Befehl seines Monarchen dem Könige von Portugall alle Hülfsleistungen, die dieser Monarch zur Behauptung seines Ansehens fordern möchte, anbieten solle.

Madrid, vom 21. Mai.

Nachrichten aus unsern Colonien melden Bolivars Abreise aus Lima zu Ende des Oktober. Nachdem er die Abtheilung unter Riva-Aguerro geschlagen, und ihn selbst nach Guayaquil hatte bringen lassen, wandte er sich gegen Cairo de Pasco, um die dortige Gegend aufzuwiegeln. Aber der Vizekönig Laserna hatte sein Hauptquartier in Janja, wo er mit einer Armee von 10tausend Mann die Bewegung des Feindes beobachtete. Die christlichen Truppen sind nach ihrer Heimath zurückgekehrt. Die ganze Seemacht der Insurgenten beschränkt sich auf eine Fregatte, eine Corvette und zwei Brigantinen; der Befehlshaber ist ein englischer Offizier Namens Gice und die Mannschaft besteht aus Personen von allerlei Volk. Im Hafen von Callao befanden sich damals eine englische Fregatte, der Tartar, die Goelette der Vereinigten Staaten, der Delphin, und 20 bis 36 französische, englische und amerikanische Fahrzeuge.

Rom, vom 20. Mai.

Nach Briefen aus Palermo vom 6ten und aus Neapel vom 15. hat eine englische Fregatte, auf ihrer Fahrt von Malta nach Neapel (wo sie den Gouverneur Hastings abholen wollte) dem Contingent, welches Algier zur türkischen Flotte stellt, ohngefähr 15 Meilen weit von der Küste von Girgenti begegnet und sich eines zu derselben gehörenden Briggschiffes bemächtigt. Die nähern Umstände dieses Vorganges weiß man noch nicht.

Kopenhagen, vom 23. Mai.

Ueber verschiedene Gegenden Griechenlands wird jetzt Professor Bröndsted, welcher sich jetzt in Paris aufhält, ein Werk herausgeben, worauf seine Landsleute sehr gespannt sind. Die ersten sechs Lieferungen, worin besonders die Alterthumskunde (Archäologie) behandelt wird, sind bereits unter der Presse. Es erscheint in drei Sprachen, deutsch, englisch und französisch.

Aus den Niederlanden, vom 26. Mai.

Der Vorschlag des Herrn Barthelemy zum freien Kornhandel, ist von den Sectionen in der zweiten Kammer der Generalstaaten genehmigt worden. Man hofft, daß die Kammer die Zusendung dieser Adresse an den König beschließen werde.

Inländische Nachrichten.

— Von des, als Dichter so hochgefeierten, wie als Menschen so achtungs- und liebenswürdigen, Schukowsky's Gedichten, ist die dritte Ausgabe erschienen; Petersburg, 1824. 1r Thl. 400 S., 2r Thl. 380, 3r Thl. 438 S. in 8; und giebt nicht bloß Alles, was von dem Verf. bis jetzt einzeln oder in Zeitschriften erschienen, sondern auch manches noch ganz Neue. Der erste Theil enthält Schillers Jungfrau von Orleans, lyrische Gedichte patriotischen Inhalts, Romanzen und Lieder, zum Theil aus dem Deutschen und Französischen. Der zweite: poetische Episteln und Elegien, Idyllen und vermischte Gedichte. Göthe, Schiller, Matthisson und Uhland werden hier so würdig als gefällig in die Russische Literatur eingeführt. Der dritte: Balladen; d. erstern Producte dieser Gattung in Rußland, dem Gehalte wie der Zeit nach; Uebersetzungen aus Moore, Walter Scott, Ovid und Virgil.

— „Der Berggefangene (Кавказкій плѣнникъ), von Alexander Puschkin. Aus dem Russischen übersetzt. St. Petersburg, 1823." (32 S. in 8.) Mit einem Musikblatte von Maurer. — Das Original ist von der Nation mit Enthusiasmus aufgenommen worden. Der Verf. ist derselbe Dichter, von welchem schon erwähnt wurde, daß er für ein neues Gedicht ein so bedeutendes Buchhändler-Ho-

norar erhalten habe. Der Uebersetzer hat sich nicht genannt. Aus den öffentlichen Blättern aber weiß man, daß es (der Petersburgische Kirchen-Notair der Consistorial-Sitzung des Justiz Collegiums und Secretair des evangelischen Bischofs) Alexander Wulfert ist. Absichtlich schickt Referent diese Notiz voraus; weil es immer so erfreulich ist, wenn ein Geschäftsmann auch noch etwas Anders, als eben nur dieß, und ein Dichter auch noch etwas Anderes, als dieß nur eben, ist; jener Uebersetzer aber, dessen nähere Bekanntschaft die Leser der Petersburgischen Zeitschrift schon früher dort mit Vergnügen gemacht haben, in dieser seiner Arbeit aber sich als so glücklichen Dichter zeigt, daß das Deutsche Publikum an derselben einen doppelten Gewinn gemacht hat: den des Originals, und eine Uebersetzung, die sich lieset wie ein Original.

— Im Laufe des Monats May sind aus dem Hafen von Pernau nach dem Auslande für 1,096,448 Rubel 5 Kop. B. N. Waaren versandt worden; der Werth der Einfuhr betrug 55,120 Rub. B. N. Die Zoll Revenuen beliefen sich auf 113,091 Rub. 96½ Kop. B. N. — 943 Rub. 31 K. Silb. Mze.

Witterungsveränderungen.

Ein Professor der Physik hat seit einer langen Reihe von Jahren die Bemerkung gemacht, daß im gewöhnlichen Zustande der Atmosphäre das Barometer des Morgens gegen 9 Uhr immer eine halbe Linie steigt und eben so viel des Nachmittags gegen 3 Uhr fällt. Steigt es früh, so ist kein Regen zu fürchten, steigt es Abends, so verkündet es eine Veränderung des Wetters.

Steigt das Barometer, wenn der Wind nördlich steht, so folgt kein gutes Wetter.

Ein ganz sicherer Wetterverkündiger ist der gewöhnliche schwarze Pferdeblutigel (nicht der gestreifte). Man setze ihn in ein geräumiges Glas, welches zu drei Vierteln mit Brunnenwasser angefüllt ist, und decke es mit einem leinenen Lappen zu, gebe ihm auch einen Tag um den andern frisches Wasser. Bei schönem und kalten Wetter liegt das Thier bewegungslos zusammengerollt auf dem Boden; sobald aber Regen oder Schnee bevorstehen, kriecht es nach dem obern Theil desselben. Ist heftiger und anhaltender Regen zu erwarten, so verweilt es beträchtliche Zeit auf der Höhe; ist er hingegen unbedeutend, so begiebt es sich bald wieder auf den Boden. Ist Wind mit dem Regen verbunden, so schießt es pfeilschnell im Glase umher und wird nicht eher wieder ruhig, als bis der Wind heftig zu wehen anfängt. Ist gar ein Sturm oder Donnerwetter im Anzuge, so wird das Thier ungewöhnlich unruhig und bekommt krampfhafte Zuckungen, wobei es auf dem Boden oder an dem obern Theile des Glases verweilt. Sobald aber der Regen wirklich eintrit, geht es wieder unwandelbar auf den Boden des Glases hinab; klärt sich das Wetter wieder auf und ein neuer Regen drohet, so wird das Thier von neuem unruhig. Kriecht es aus dem Wasser nach dem obern Rande des Glases, oder bewegt es sich krampfhaft, so erfolgt unfehlbar eine Veränderung des Wetters, oft nach 12 oder 24, zuweilen erst nach 36 Stunden.

Ganz gewöhnliche und ziemlich allgemein bekannte Vorzeichen des Regens sind ferner: wenn stehende, sumpfige Wasser auf der Oberfläche Blasen zeigen, (auch wenn Mistpfützen mit einer Haut belegt sind) und wenn sie, so wie die heimlichen Gemächer, sich durch einen stärkeren Gestank bemerkbar machen.

Wenn das Wasser der Flüsse, durch Ruder gepeitscht oder sonst rasch bewegt, schäumt, und der Schaum nicht sogleich wieder zerfließt, so ist dies ein Vorzeichen von Regen. In Bächen bemerkt man oft solchen Schaum, der durch das Anschlagen des Wassers an die Steine verursacht wird; desgleichen, wenn der Wind

auf Flüssen starke Wellen wirft, welche Schaum erzeugen.

Ist das Wasser auf dem Grunde des Flusses in den Sommermonaten ungewöhnlich kalt, selbst am flachen Ufer, so erfolgt am folgenden Tage ein Gewitter. Ist das Wasser aber bei trübem Wetter bis auf den Grund temperirt, so folgt bald wieder heitres Wetter.

Die Erscheinung der Abendnebel auf Wiesen und Feldern in den Sommermonaten steht damit in Verbindung. War das Wasser auf dem Grunde kalt, so war kein Nebel sichtbar; aber umgekehrt verhielt es sich, wenn die Temperatur des Wassers gleichförmig war. Der Abendnebel ist Vorzeichen eines schönen heitern Tages.

Das Eisen besitzt unter einer schicklichen Vorbereitung, die Eigenschaft, durch einen pfeifenden, wehklagenden Ton 18 bis 24 Stunden vorher den Regen anzudeuten, wenn die Einrichtung so getroffen ist, daß zwey glattgeschliffene eiserne Flächen, die einen mäßigen Druck gegeneinander ausüben, in steter Reibung auf einander bleiben. Wetterfahnen, Thürangeln und alle gangbare eiserne Maschinen, in welchen kein Oel ist, bestätigen dieses. Auch am Brennen des Feuers läßt sich bemerken, wenn es bald regnen wird, vorzüglich, wo Zugfeuer zum Schmelzen der Metalle unterhalten werden. Die Flamme wird dann anscheinend immer niedergedruckt und zeigt ein ängstliches Bestreben, aufzulecken. Steigt sie hingegen frisch und ungehindert in die Höhe, so ist Hoffnung zu schönem Wetter.

Es ist bekannt: wenn der Rauch der Schornsteine gerade in die Höhe steigt, so deutet dieses auf gutes Wetter; wird er aber niedergezogen, so folgt Regen oder Nebel.

Auf Regen deuten ferner: 1) wenn die stammlose Eberwurz, oder Karlsdistel (Carlina oder Carolina acaulis) ihre Blüthen oder verblühten Kelche aufschließt. 2) Wenn sich die frisch aufblühenden Blumen der Laternblume, oder des Wetterröschens (Hibiscus trionum) eine Zierblume der Gärten, nicht öffnen. 3) Wenn der sibirische Hasenkohl (Sonchus Sibiricus) die Nacht hindurch seine Blüthen nicht schließt. 4) Wenn man von der Waldklette, oder dem Meyerkraut (Asperula odorata) die Blüthen im Schatten trocknet, und sie in einen ledernen Beutel genäht hat, so verkündigen sie durch ihren balsamischen Geruch bevorstehenden Regen. 5) Wenn der Sauerklee (Oxalis acetosella) seine Blätter zusammenlegt. 6) Wenn die Wasserseide (Conferva) stillstehende faule Wasser gleichsam mit einer grünen Haut überzieht.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Bäckermeisters Hoge, bestehend in Meublen, Hausgeräthe ꝛc. am 12. d. Mts. Nachmittags um 2 Uhr in dem Hogeschen Hause unweit der Wasserpforte, gegen baare Zahlung, versteigert werden wird. Pernau, den 5. Juny 1824.

No. 175. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des in hiesiger Vorstadt an der Carousel-Straße belegenen, den Erben weiland Herrn Lieutenants von Lönn zugehörigen, hölzernen Wohnhauses nebst Garten und übrigen Appertinenzien die Torge auf den 16ten, 17ten und 18ten Juny d. J. anberaumt worden, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 19ten Juny d. J. abgehalten werden soll. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert, sich an gedachten Tagen in genanntem Wohnhause um 2 Uhr Nachmittags einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueber-

bot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, bey einem annehmbaren Bote, der Zuschlag dem Meistbieter mit dem Glockenschlage 4 ertheilt werden wird.

Das in vorbemeldetem Wohnhause befindliche Mobiliare wird zugleich auch am 16ten Juny d. J., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verauctioniret werden. Pernau den 2ten April 1824.

Nr. 112. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrt.

Demnach an Einen Wohledlen Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau von Schweden aus, zum Besten der etwanigen Erben des neulich in Schweden unverheirathet und kinderlos verstorbenen aus Liefland gebürtigen am 28. Juny 1746 geborenen Artisten und Mahler Michael Wilhelm Schnee, der einiges Vermögen nachgelassen hat, — um die Erlassung einer Publication über dieses Ableben gedachten Schnees in der Stadt Pernau und auf der Insel Oesel suppliciret worden, diesem petito auch, rücksichtlich der in Pernau zu erlassenden Publication deferiret, als wird desmittelst sämmtlichen etwannigen Erben und Creditoren des verstorbenen Michael Wilhelm Schnees dessen Statt gehabter Todesfall öffentlich kundgethan, mit dem Ansinnen, ihre ex quocunque titulo herzuleitenden Ansprüche bey Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau in hiezu anzufertigenden doppelten Eingaben entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten sub poena praejudicii des förderſamsten zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß ihnen alsdann über diese Nachlaßsache näherer Aufschluß wird gegeben werden.

Gegeben Pernau Rathhaus den 21. Mai. 1824.

Bürgermeister Harder.
Cambecq, Secrs.

Bekanntmachungen.

Dass ich bei Em. Hochedlen Rathe dieser Stadt die Advocatur erlangt habe, zeige ich hiedurch ergebenst an. Ich wohne im Hause des Herrn Faberge.

Pernau, den 3ten Juni 1824.

Christian Fischer.

Für 6 Rubel B. A. sind bei mir Exemplare von nachstehendem Werke zu haben: „Anleitung zum ordentlichen gerichtlichen Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in Liefland, von Louis Alexander Cambecq, Doctor der Rechte und Syndicus der Stadt Pernau.

G. Marquardt,
Stadt-Buchdrucker.

Ende dieses Monats ist von hier nach St. Petersburg und zurück mit der Post eine Reise-Gelegenheit offen; sollte Jemand unter Bezahlung halber Reisekosten, mit zu reisen Willens seyn, der melde sich in der Wochenblatts Expedition.

Vom September-Monat an ist die Bude neben meinem Hause zu vermiethen. Wer hiezu Lust haben sollte, kann das Nähere bei mir erfahren. Wittwe Bremer.

— In Pernau sind angekommen: 41 und abgegangen 33 Schiffe.

Druckfehler.

In dem im Wochenblatte von voriger Woche enthaltenen Aufsatze: das Weihnachtsgeschenk, ist statt Früh-Visiten Früh-Basiuten zu lesen. (Eine Blumengattung.)

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

Beilage zum Pernauschen Wochen-Blatt
№ 24.

Pernau den 10ten Juny.
(Antwortschreiben.)

Nur auf unser Pernau läßt sich an den Südgestaden der Ostsee unseres uns unvergeßlichen La Costes Ausdruck: „Canicular-Jahrmarkts-Bade und-Kunstfreuden anwenden; denn wo findet man den der Muße geweihten Sommermonat mit steten Körper- und Geist erquickenden Genüssen zugleich so ausgestattet, als bei uns? — ; Dir dieses zu beweisen und Dein ungerechtes Urtheil über Pernau zu mildern, erlaube mir, Freund, eine ungeschmückte Schilderung unserer Freuden, die uns dieser Monat darbietet. Schwärze aber, ich bitte Dich, meinen Worten keinen prahlenden Dünkel an. Zuvor — was jene Wort- und Ideenfülle nicht in sich begreift, was Du jedoch von mir erforschest, — etwas über den hiesigen Ton. Jeder Boden begünstigt überall eine eigne Frucht. Der Grundcharakter unserer gebildeten Häuser — und von diesen kann hier nur die Rede seyn — ist loyale und humane Urbanität bei jener aurea mediocritas, welche von großstädtischem prahlenden Prunken und gleißender Gehaltlosigkeit sowol, als von kleinstädtischer Erbärmlichkeit gleichweit entfernt ist. Die Einzelnen können überall dem Bilde keine Hauptfarbe geben; doch wirst Du bei näherer Prüfung desselben so manchen lichten Punkt bemerken, der nicht Eure großstädtische Farbenpracht, wohl aber innern Gehalt und Werth hat. Trifft Du aber gleich anfangs auf Jemand, der des Lebens und der Geselligkeit Hochgenüssen scheu ausweicht, so laß Dich nicht gleich abschrecken, sondern bedaure ihn, wie ich, und hoffe ja nicht, hier einen stillen Weisen zu finden; denn auch bei uns mögen wohl, wie überall, im Verborgenen Eigendünkel, Verfolgungssucht und — erbarmungswürdige Schwachheit brüten. Suche aber nur in der rechten Sphäre. Da findest Du jene humane Offenheit, herzliche, ungezwungene Hingebung und offnen Sinn für die edlern Freuden des Lebens, die uns Geselligkeit, Gastfreiheit und Kunst darreichen, überhaupt jene bonhomie, — und zwar in mehreren Kreisen und sogar für verschiedene Bedürfnisse — die dem wahrhaft Gebildeten, nicht Verbildeten oder Eingebildeten, das Leben verschönt.

Die Canicularen bestehen bei uns nicht blos im stillen Genießen einer Erholung gewährenden Muße und des Heitersten unserer Monate; wir erfreuen uns dabei auch edler und wohlthätiger Vergnügungen. Unsere reine und heitere Seeluft mäßigt die oft brennende Hitze der innern Provinz zu jener Milde, die in der Natur eben so anspricht, als im Menschenleben.

In unsern zum Theil herrlich gelegenen, zum Theil mit bedeutendem Kostenaufwande, aber stets mit Geschmack angelegten Gärten, in deren manchem Flora in hohem mannichfaltigem Schmucke prangt, findet der sinnende Waller jene stillen Hochgenüsse, die Ihr Großstädter nur selten zu würdigen verstehet. — (Hier darf ich auch wohl der Errichtung eines Lesevereins erwähnen, welcher mit der Unterhaltung durch eine gewählte Lectüre auch die Gründung einer Mussen-Bibliothek beabsichtigt und erreicht hat.) — Die Jahrmarktfreuden werden leider! auch bei uns immer mehr zu Leiden für den Handelsstand; doch wandelt stündlich die schau- und kauflustige Menge, aber auch in dem heitern Schmucke des Frühlingslebens manch reizendes Kind, nach den Buden und so mancher findet da, außer einer bedeutenden bunten Waarenpracht, was er unbemerkt finden oder schauen will. —

Die Badefreuden genießen wir in so vollem Maaße, als sie irgend wo genossen werden können und wir kümmern uns nicht, wenn wir unsern herrlichen Strand und die ungeschwächten Kräfte der überall heilsamen großen Wassermutter, welche die Pernaunixe nur bei dem hier selten wehenden Nord-Ostwinde in ihrem wohlthätigen Wirken stöhrt, verkannt sehen. Hier, wie überall, gilt übrigens Göthes goldene Baderegel:

Beim Baden sey die erste Pflicht,
Daß man sich nicht den Kopf zerbricht
Und daß man höchstens drauf studire,
Wie man ein lust'ges Leben führe.

Wer diese befolgt, kann auf den besten Erfolg auch bei uns rechnen. Freilich sind für Badefreunde noch zweckmäßige und bequeme Einrichtungen zu wünschen; doch würden sie gewiß getroffen werden, wenn man Pernau in dieser Hinsicht gehörig würdigte; wir selbst aber jubeln theils in freier Gottesluft, theils hinter unsern großen Planwagen, welche uns Genügsamen die Stelle der Badekarren vertreten, dem elektrischen Wellenschlage entgegen und wandern drauf neugestärkt, nach unsern grünenden Wällen und blühenden Gärten zurück, wo uns andre Freuden und Genüsse erwarten, nämlich: Kunstfreuden. Heimgekehrt in den häuslichen Kreis unserer prunklosen Bastiden, oder in den Schatten

unserer blüthenreichen Gärten, sehen wir mit Sehnsucht den Stunden entgegen, die uns entweder Momus oder Komus, oder auch Thalia und Melpomene verschönen, oder auch die himmlische Harmonia, sey es durch Gesang, — man hofft, daß der hiesige Singeverein die Aufführung von Beethovens „Christus am Oelberge" und die Wiederholung anderer bedeutenden Musikstücke zu Stande bringen werde, — oder durch die 4 Geschwisterinstrumente, um welche Vater Haydn ein so rosiges Band gewunden hat, und welche den hiesigen Musikfreunden schon in den vorjährigen Caniculären hohe Genüsse bereiteten. Was Revals preiswürdige Schauspielergesellschaft leistet, wird Dir durch den Ruf bekannt seyn. Wir erfreuten uns im vergangnen Sommer einer bedeutenden Reihe gewählter und echter Kunstdarstellungen, denen wir auch im bevorstehenden mit Sehnsucht entgegenharren. — Willst Du nun, Freund, nach Lesung dieses Wenigen Dein befangenes Urtheil über Pernau zurücknehmen und mit uns die zu erwartenden Canicular-Jahrmarkts-Bade- und Kunstfreuden genießen, so komme wohlgemuth und ohne vornehme, oder großstädtische Hochmuthsmiene zu Deinem

Agathokles.

Inländische Nachrichten.

Die neuen Gouvernements-Civil-Uniformen sind, nach den Distriets-Verwaltungen der General-Gouverneure (deren in dem Ukase 15 aufgezählt werden), bestimmt. Der Rock ist bei allen einschößig, von dunkelgrünem Tuche, mit grünem Unterfutter, tuchenem Kragen, und geraden Taschen; Weste und Unterkleider sind weiß. Den Unterschied der General-Gouvernements bezeichnen die Kragen (roth, blau, orange, dunkelgrün, hellgrün, schwarz), die Einfassungen (roth und blau), und die Knöpfe (gelb oder weiß). Der District des Rigaischen General-Gouverneurs hat blaue Kragen nebst rother Einfassung, und weiße Knöpfe; das Kurländische Gouvernement dabei blaue Aufschläge; das Livländische dunkelgrüne Aufschläge nebst blauer Einfassung; das Esthländische blaue Aufschläge nebst dergleichen Einfassung längst den Borden; das Pleskowische dunkelgrüne Aufschläge nebst blauer Einfassung, letztere auch längst der Borde.

(Deut. S.-Z. No. 22.)

— Im Sibirischen Gouvernement Tobolsk ist eine neue Stadt, Tukalinsk, entstanden, und am 24. Dezember v. J. an des Kaisers Geburtstage, sind die Stadtbehörden daselbst feierlich installirt worden.

— In der lithographischen Anstalt des Herrn Lindroth ist erschienen, und für 1 Rbl. S. zu haben:

Riga,

ein freundliches Bild auf einem Querbogen grösten Royal-Formats. Der Standpunkt ist auf dem südlichen Ufer gewählt, und zeigt, außer einen Theil von diesem, die Dünabrücke, den Strom mit Schiffen und Strusen, und jenseits die Stadt. Zeichnung und Druck sind wohl gerathen.

Anzeige.

In der Hoffnung, daß meine Bemühungen für die allmählige Vervollkommnung des hiesigen Wochenblatts doch endlich werden anerkannt, und durch zahlreichere Theilnahme begünstigt und befördert werden, zeige ich an, daß für das nächste halbe Jahr dieselbe Einrichtung fortdauern wird, so daß nächst den wichtigsten und interessantesten Nachrichten aus der Tagesgeschichte, ferner auch inländische-Kunst- und wissenschaftliche Nachrichten, Biographien und andere gemeinnützige Notizen ꝛc. den Inhalt desselben ausmachen werden. Auf dem Lande Wohnende melden sich auf dem hiesigen Postcomptoir. Hiesige bei mir selbst. Der bisherige höchst billige Preis dauert fort, nämlich für Auswärtige bei Versendung mit der Post 15 Rbl. B.A.; für Hiesige 10 Rbl. für den Jahrgang. Marquardt.

Ist zu drucken erlaubt worden. Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Szesnovitz.

No. 24. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 14. Juny.

Griechiſche Angelegenheiten.

Briefe aus Zante vom 26. April beſtätigen die Ankunft der erſten Einzahlung für die griechiſche Anleihe von 50,000 Pf. Sterl. bei einigen Handelshäuſern daſelbſt, um gegen Empfang der förmlichen Ratification des abgeſchloſſenen Contracts durch die griechiſche Regierung, dreien Commiſſarien, nämlich zwei Engliſchen und einem Helleniſchen, eingehändigt zu werden, die für die richtige Verwendung des Geldes zu ſorgen hätten.

Colocotroni's älteſter Sohn, Panos, iſt von der griechiſchen Regierung für einen Aufrührer erklärt worden; den jüngern, Gemmeos, haben ſeine eigenen Soldaten der Regierung ausgeliefert. Es erſcheinen gegenwärtig vier Zeitungen in Griechenland, und bald wird in Athen eine fünfte herausgegeben werden.

Türkiſche Grenze, vom 18. Mai.

Nachrichten aus Corfu zufolge iſt in dem bevorſtehenden Feldzuge dem Fürſten Maurokordato eine Hauptrolle zugedacht und es ſind ihm nahmhafte Verſtärkungen verſprochen worden; an Geld, Artillerie und andern Kriegsbedürfniſſen mangelt es ihm nicht. Auch ſoll eine griechiſche Flottille im Hafen von Miſſolunghi bald ankommen. Mit derſelben ſoll er, wo möglich, das Einlaufen der türkiſchen Flotte in den Meerbuſen von Patras verhindern, was inzwiſchen ſehr ſchwierig ſeyn dürfte, wenn ein beträchtlicher Theil jener Flotte dieſe Beſtimmung erhalten ſollte. — Die türkiſche Flotte ſoll Napoli di Romania zur See blokiren, während ein Theil der vereinigten türkiſchen Armee dieſe wichtige Feſtung zu Lande einſchließen wird. Als Maurokordato's Beſtimmung wird ferner angegeben, daß er die Albaneſer beobachten und jedes neue Vordringen des Paſcha von Skutari verhindern, zu gleicher Zeit aber auch das weſtliche Theſſalien bedrohen ſoll, um einen Theil der Armee von Derwiſch Paſcha zu beſchäftigen. Diejenigen Truppen, welche Maurokordato nach Livadien abgeſchickt hatte, um Lepanto und die benachbarten Forts zu Lande einzuſchließen, ſind zurückberufen und man hat fürs Erſte auf alle Projekte gegen jene Feſtungen Verzicht geleiſtet, ſo wie denn auch die Blokade von Patras neuerdings aufgehoben worden iſt.

Zur Expedition nach Griechenland, ſagt das Journal des Debats, war in Aegyp-

ten Alles bereit gehalten. 2000 Mann Reiterei, 4000 Mann Infanterie, 100 Kanonen, 2000 Pferde und 3000 Kameele sollten schon den Nil herab sich nach Alexandrien begeben, woselbst ein Geschwader segelfertig lag, als die Explosion in der Citadelle von Cairo Alles vereitelte. Von allem kriegerischen Vorrath ist unter dem Schutt nichts weiter als 25 Kanonen gefunden worden, die noch brauchbar sind. Der Mameluk Ibrahim Bey hat Said aufgewiegelt, und seine Reden so wie bald darauf seine Proklamationen zeigten, daß er an der Stelle Mehemet Ali's zum Wessir ernannt worden. Man sagt, daß Ibrahim in diesem Augenblick Herr von Cairo sei, indeß dem Mehemet, der Milizen und Geld hat, wohl werde weichen müssen. Von dem griechischen Feldzug ist nun fürs erste keine Rede mehr, vielmehr ist es nicht unwahrscheinlich, daß Ali sich für immer von der Pforte lossagen werde.

In Morea ist der Friede wieder hergestellt. Colocotroni ist vor Gericht gestellt. Von Nauplia, das dessen Sohn Panos inne hatte, hat die griechische Regierung Mitte Aprils Besitz genommen. Nach Briefen aus Prevesa vom 25. April hat Arta kapitulirt, und die Anführer Cara Hyskos, Sturnaris, Constantin Bozzaris und Tzavellas sind bis nach Djeurnerkt vorgedrungen, so daß die Vorposten der Griechen in der Ebene von Janina und den Bergspitzen des Pindus stehen. Es ist wohl möglich, daß in dem bevorstehenden Feldzuge ganz Epirus befreit seyn wird.

Die Ipsarioten, welche Karistos (Negroponte) belagern, haben einen entscheidenden Vortheil davon getragen. Sie hatten sich dicht neben dem Hauptwall der Festung in einen Hinterhalt gelegt; der Bey machte einen Ausfall, wurde von den versteckten Griechen heftig angegriffen und geschlagen. Er selbst mit einem großen Theile seiner Leute ward zum Gefangenen gemacht und nach Ipsara geführt. Er wird sich nur mit einer beträchtlichen Geldsumme loskaufen können.

Zante, vom 1. Mai.

Die Griechischen Schiffe, die vor Missolunghi gekreuzt hatten, sind vor einiger Zeit nach den verschiedenen Orten, wo sie ausgerüstet waren, zurückgekehrt, auch hört man jetzt nicht, daß sie wiederkommen. Die von dem Kapudan-Pascha im Golf von Lepanto zurückgelassenen Türkischen Schiffe kreuzen ab und an vor Missolunghi, jedoch ohne etwas vorzunehmen. — Ein Maltesisches Schiff, das aus Kalamata kam, wurde eine kurze Strecke von dort durch Mainottische Seeräuber angehalten, ausgeplündert, und wie es heißt, ist die ganze Mannschaft ermordet, das Schiff versenkt worden. Einige der Seeräuber sind von den Hellenischen Regierungs-Behörden mit ihren Schiffen festgenommen.

Man weiß jetzt, daß die Pforte den Entschluß gefaßt hatte, sich des Vicekönigs von Aegypten um jeden Preis zu entledigen. — Noch war er von der Vernichtung seines Arsenales, wobei er gleichsam durch ein Wunder der Ermordung entkam, ganz betäubt, als er hörte, daß Ibrahim Bey, statt seiner zum Wessir ernannt, die ganze Landschaft Sais in Aufruhr gebracht habe, durch Proclamationen, in denen er sich schon Pascha von Aegypten nannte. Wirklich soll Ibrahim jetzt Herr von Cairo seyn; aber Mehmet Pascha hat die Miliz und das Geld für sich und fast alle Einwohner: man ist überzeugt, daß er die Oberhand behalten und sich dann von der Pforte lossagen werde, die auf diese Weise einen Feind mehr zu bekämpfen haben wird. Die Griechen sind voll Jubels über diesen Vorgang. Die Truppen, die aus Konstantinopel kommen können sind ihnen nicht furchtbar. Vierzig tausend Mann Griechen, gut bewaffnet und einig, stehen bereit, sich auf jeden Punkt zu werfen, wo es nöthig werden könnte.

Bucharest, vom 13. Mai.

In der Gegend von Braila hat die Pest

größere Fortschritte gemacht, so daß hier alles in Sorgen ist, besonders da die hier befindlichen Türkischen Truppen, alle Vorsichts-Maaßregeln, die in andern Ländern angewendet werden, gänzlich versäumen. Unerachtet seit drei Wochen bestimmter als je versichert wird, daß diese Truppen bald abziehen sollen, so sieht man hier, bis heute, noch keine Anstalten, die einen nahen Abzug muthmaßen ließen. Sie halten indessen die beste Mannszucht. Der Bojar Hr. v. Villara ist endlich, nach vielem Mißgeschick hier eingetroffen.

London, vom 28. Mai.

Ein Privatbrief aus Madrid versichert: „daß Ferdinand der siebente von einer Vermittelung Englands wegen der Aussöhnung mit den spanischen Colonien nichts wissen, sondern ganz bestimmt sich dieselben mit Waffengewalt wieder zu unterwerfen versuchen oder höchstens nur durch einen Congreß aller Europäischen Mächte darüber entscheiden lassen will."

Vom 1. Juni. Die Handels-Traktaten, welche England mit Preußen und mit Schweden abgeschlossen hat, brachte der Staats-Sekretair Canning gestern ins Unterhaus, und trug, ohne des Inhalts derselben zu erwähnen, lediglich darauf an, daß sie auf den Tisch gelegt werden möchten, wobei es auch sein Bewenden hatte. Herr Goulbourn hat angekündigt; daß er noch heute auf die Erneuerung der Aufruhr-Bill in Irland angetragen werde, ein sprechender Beweis, daß dort die Ruhe keinesweges hergestellt sey. — Das in Vorschlag gebrachte Gesetz wegen der Befugniß zur Jagd und wegen Bestrafung der Wilddieberei ist gestern, mit einer Mehrheit von 17 Stimmen, verworfen worden. Herr Wortley hat aber sogleich erklärt, daß er diesen Gegenstand, bei Eröffnung der Parlamentssitzungen im nächstbevorstehenden Winter aufs neue in Anregung bringen werde. Dem Vernehmen nach werden die Sitzungen am 20sten d. M. einstweilen eingestellt werden. Ob bis dahin über die bevorstehenden Verhältnisse von Südamerika die Regierung dem Parlament bereits Eröffnungen zu machen im Stande seyn werde? darf wohl bezweifelt werden. In Mexiko scheint indeß alles auf dem eingeschlagenen Wege ohne Unterbrechung fortzuschreiten. Einer von unsern dorthin gesandten Commissarien, Herr Ward, ist zwar auf dem Rückwege, aber keinesweges, wie ein ausgesprengtes Gerücht lautete, „weil es in Mexiko um die öffentlichen Angelegenheiten sehr mißlich stehe, und unsre Abgeordneten keine wohlwollende Aufnahme gefunden hätten," sondern weil Herr Ward über die Lage der Sachen in Mexiko und über das, was wir zum Besten unsers Handels thun müssen, persönlich besser als durch eine schriftliche Depesche Auskunft zu geben im Stande ist. Der vornehmste unserer beiden Commissarien hingegen, Herr Harvey, ist nicht nur in Mexiko zurückgeblieben, sondern hat dort auf 12 Monate ein Haus in Miethe genommen.

In Brasilien gährt es noch. Das von dorther am 30. Mai in Liverpool angekommene Kriegsschiff „Indefatigabel, welches am 3. April von Pernambuco abgesegelte, bringt von den dortigen neuesten Vorgängen folgende Nachricht: „der Kaiser von Brasilien hat für die Provinz Pernambuco einen Gouverneur ernannt, die Einwohner aber haben ihrer Seits einen andern gewählt, diesen hat der vom Kaiser ernannte Gouverneur verhaften lassen, das Volk aber hat sich zusammen gerottet, und ihn am folgenden Tage mit Gewalt wiederum befreiet und es ist möglich, daß diese Fehde offenbare Gewaltthätigkeiten zur Folge hat Vorläufig sind am 31. März zwei Brasilianische Fregatten, „Don Pedro der Erste" und „Bahia" aus Rio vor dem Hafen von Pernambuco angekommen und blokkiren denselben auf das strengste, namentlich verweigern sie allen mit Proviant beladenen Fahrzeugen die Einfahrt. Auf der Rhede von Pernambuco liegen übrigens zwei

englische Kriegsschiffe vor Anker, die das Eigenthum der englischen Kaufleute schützen und nöthigenfalls auch Ruhe gebieten können!"

Lord Cochrane soll aus den Diensten des Kaisers von Brasilien geschieden und den Capitain Taylor zum Nachfolger erhalten haben. Dieser hat 2 Fregatten, 2 Corvetten und eine Brigg unter seinem Befehle.

Am Bord der nach Algier bestimmten Bombardier-Schiffe sind Seetruppen eingeschifft worden. Der Aetna ist den 26. Mai in Portsmouth eingetroffen und wird unverzüglich nach Algier abgehen; der Infernal und der Meteor werden ihm folgen.

Unsre Blätter enthalten einen herzlichen und schönen Artikel von Sir Walter Scott zum Lobe des Lords Byron.

Zum erstenmale waren Salutschüsse zwischen unserm Admiral und einer kolumbischen Kriegs-Fregatte gewechselt worden. Die Handels-Aussichten mit Columbien waren, laut Nachrichten aus Cartagena, höchst versprechend.

Die Einnahmen Großbritanniens steigen fortwährend, und der Ueberschuß vom 5. April bis 5. Juli wird nicht nur schon den Belauf des durch Herabsetzung veranlaßten Steuerausfalls decken, sondern noch 200,000 Pfd. Sterl. mehr als in dem vorjährigen Quartal betragen.

An der Küste von Southhampton (25 deutsche Meilen südwestwärts von London) haben sich Seehunde gezeigt, welches nach Aussage der Schiffer auf einen heißen Sommer deutet!

Paris, vom 2. Juni.

Die Zahl der Jesuiten behauptet der Cour. fr., nimmt sehr schnell zu. In ihrer Congregation zu Amiens haben sie eilf hundert Novizen; hier, auf dem Mont-Rouge, zählen sie unter ihren Zöglingen viel junge Leute von Talent und Vermögen, und zu Toulouse und sonst noch, legen sie Seminarien an.

Das Rentenprojekt ist in der Pairskammer durchgefallen. Dies ist heute der Inhalt aller Zeitungen und aller Gespräche. Schon die geringe Mehrheit, mit welcher der Vorschlag des Grafen Roy unterstützt worden war, ließ keine große Hoffnung für das Gelingen des Projekts fassen.

Der Infant Don Miguel, welchen der Graf los Rios begleitet, ist in Brest angekommen.

Madrid, vom 22. Mai.

Neulich hat der Rath von Castilien, die einzige Behörde welche dazu berechtigt ist, Sr. Majestät eine Vorstellung (consulta) eingereicht, in der die Entfernung der schlimmen Rathgeber (der Minister) von seiner Person als schlechthin nothwendig geschildert wird. Der König hat der Schrift einige Aufmerksamkeit geschenkt, doch aber, um nichts zu übereilen, Beweise herbeizuschaffen verlangt, daß seine Minister ihn übel berathen. Herr von Villela, Präsident des Rathes, ist hierauf von Aranjuez hier eingetroffen, und soll mit allen Räthen mit der Ausarbeitung einer neuen mit Aktenstücken belegten Denkschrift, die sie dem Könige einschicken wollen, beschäftigt seyn.

Vom 29. Unter den Gesandten, die Sr. Majestät wegen Erlassung der Amnestie Glück gewünscht, hat sich, wie das Journ. de Paris bemerkt, der englische nicht mit befunden.

Ein merkwürdiges Werk, sagt die etoile, wird nächstens über die geheimen Gesellschaften erscheinen. Es wird uns über die Freimaurer, Communeros, Anilleros, Carbonarios, Europeos, den italiänischen Klubb und die französische Verbindung, die bis 1823 in Spanien errichtet waren, Aufschluß geben. Die letztere Gesellschaft erhielt ihre Instruktionen unmittelbar aus Paris, und namentlich sind ihr die Ermordungen von Vinuesa, Elio und Andern beizumessen.

Lissabon, vom 15. Mai.

Vorgestern, um halb 7 Uhr Abends, war es, als der König beim Arsenal der kö-

niglichen Marine ans Land stieg; er wurde von allen Kriegsschiffen mit einer Salve begrüßt, und ganz Lissabon war die Nacht hindurch erleuchtet. Schon Tages zuvor, am 13ten dieses, war der Infant Don Miguel auf der portugiesischen Fregatte Perla, begleitet vom Grafen Rio Major, nach Brest abgereist. Er hat eine eigenhändige Empfehlung seines Vaters an den König von Frankreich.

Diejenigen Truppen, die einen Augenblick sich hatten verleiten lassen, sind entfernt worden; es soll unverzüglich eine allgemeine Amnestie publizirt werden. Die Königin wird entweder nach Frankreich oder nach Italien gehen. Man versichert ferner, daß der Marquis von Palmella sich nach London begeben werde, um mit den Brasilianischen Abgeordneten Unterhandlungen anzuknüpfen.

Aus den Maingegenden, vom 3. Juni.

Nachdem in der Kammer der würtembergischen Abgeordneten beschlossen worden ist, daß die Zinsen für die Staatsschuld herabgesetzt werden sollen; so ist nunmehro auch eine eigene Kommission ernannt, welche darüber Vorschläge machen soll, wie dieser Vorschlag auszuführen sey.

Vermischte Nachrichten.

— Das Zuchtgericht bestraft in den Niederlanden den Mangel an Humanität sehr streng: indem es erst vor einigen Tagen, einen Privatmann zu dreitägigem Gefängniß und 50 Gulden Geldstrafe verurtheilte, der nichts weiter verbrochen, als daß er die Stelle eines Armenmeisters in seiner Gemeine ausgeschlagen hat.

— Ein von Callao in Portobello angelangtes Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß die spanische Armee kapituliren wolle, und zur Bedingung gemacht habe, nach Panama transportirt zu werden, woselbst sie sich einschiffen könne. Man weiß nicht, wie Bolivar diese Vorschläge aufgenommen hat.

— Die, deutschen Lesern wohlbekannte, Erzählung Hoffmanns; das Fräulein Scudery, deren Held der fürchterliche Goldschmid Cardillac ist, wird jetzt mit allen ihren Schrecknissen und erschütternden Szenen, auf dem Pariser Theater de l'ambigu-comique,

— In der Umgegend von Cairo giebts jetzt zwei Zuckersiedereien, von denen die eine auf englischen Fuß eingerichtet ist. Das Land selbst liefert wenig Zucker. Desto bessern Fortgang hat die Baumwolle, die Jümel von Brasilien aus in Aegypten eingeführt hat; die Erndte vom vorigen Jahre lieferte 200tausend Centner, der Centner wird zu 225 Piaster (340 Thaler) verkauft. Auch fängt man schon an Opium in Aegypten zu fabriziren, der bald mit dem Levantischen wetteifern dürfte.

— Franz Kronecker, derselbe unternehmende Hutmachergeselle, welcher nicht allein Europa, sondern auch Asien und Afrika, wohlgemuth, ohne alle Unterstützung, sein Wanderbündel auf dem Rücken, durchpilgerte macht überall, wohin er kommt, und die vom heiligen Grabe aus Jerusalem und von andern Orten mitgebrachten Herrlichkeiten zur Schau stellt, sein Glück. Zugleich weiß er seine Zuschauer durch anschauliche charakteristische Beischreibungen (z. B. von der Art, wie die Aegypter nach alter Landessitte die Pyramiden zu ersteigen pflegen ꝛc.) sehr angenehm zu unterhalten. Alle aus der heiligen Schrift bekannte Orte hat er gesehen und im Jordan sich gebadet. Im gelobten Lande weiß er fast so gut Bescheid, wie der gelehrte Chateaubriand, wenn er es auch nicht so schön und belehrend zu beschreiben versteht. Sein Wanderbuch ist sehr getreu geführt, und seine von den Polizeibehörden unterschriebenen Pässe, folgen ihrem Datum nach ohne Lücke einer auf den andern. Der türkische Paß, unter dessen Schutz er nach Jerusalem wanderte, lautet zu deutsch, folgendermaaßen: „Ruhmvoller unter den Aeltesten der Säulen des Glau-

bens! preis- und ehrwürdiger Scheich Ibrahim Abu-Ghosch! Der Herr der Allmächtige Eure Würde bewahre! — Nach vorausgeschickter aufrichtiger Begrüßung, frommen Segenswünschen, und gebührender Frage, ob Euer Gemüth sich im vollkommnen Wohlseyn befinde, werde Euch hiemit insbesondere kundgethan: daß Franziskus Kronecker, ein Unterthan des deutschen Reiches, seine Schritte nach der heiligen Stadt gerichtet hat. Es geschehe ihm also kein Leid, und keine Erpressung, vielmehr genieße er alles Guten, nach Maaß des Kaiserlichen Willens! Dies machen wir Euch zu wissen, und so komme uns nöthigen Falls wieder zurück Eure Notifikation! Womit Gott befohlen! Im Jahre 1237, den 14. Zuthadsche (August 1822.) Muhammed Ibrahim Musellim iil Ramlad." Uebrigens ist, trotz aller ausgestandenen Beschwerden, bei dem Kronecker die Reiselust keineswegs erloschen. Schon projektirt er wieder eine zweite Reise nach dem gelobten Lande. Ehe er aber diese antritt, sucht er noch einige ihm fehlende Kenntnisse in der Botanik und andern Wissenschaften sich anzueignen.

Inländische Nachrichten.

— Se. Maj. der Kaiser wird, wie es jetzt heißt, seine Reise, zur Inspektion der Ostprovinzen des Reichs und der in denselben kantonnirenden Truppen-Corps, erst im August antreten.

— Zwischen dem Königreiche Hannover und dem Kaiserthum Rußland ist das Abzugs- oder Abschoß-Recht, ohne alle Ausnahme und für beständige Zeit, aufgehoben.

— Im Jahr 1805 hatte Moskau über 1500 Gärten, jetzt nur noch 1020; vor dem Brande im Jahr 1812 zählte man 9158 Häuser, worunter 2567 von Stein und 6591 von Holz. Die Zahl der 1820 wieder aufgebauten schätzt man auf 8 — 9000. Man zählte schon wieder 6 Cathedralkirchen, 21 Klöster, 267 griechische Kirchen und 7 von andern Confessionen. Vor dem Brande rechnete man 312,000 Einwohner im Winter. Man bezweifelt, daß die Zahl jetzt über 200,000 hinaus gehe. Durch Unglücksfälle und Mordthaten kommen hier viel weniger um, als in andern europäischen Hauptstädten. Der Selbstmord ist in Rußland etwas sehr seltenes. Nur 10 Fälle der Art kamen 1817 in Moskau vor, wo die Polizei vortrefflich ist. Das neue Moskau hat seine vorige asiatische Physiognomie gänzlich verloren. Der sonstige so auffallende Contrast zwischen prachtvollen Palläsien und elenden Hütten kommt selten mehr vor. Das verschönerte Moskau kann sich jetzt Europens übrigen Hauptstädten gleichstellen. Zu den Hauptverschönerungen gehören unter andern: die herrliche Baumanlage im Quartier Beloi Gorod, genannt Alexandersgarten, und dem Publikum offen stehend; so dann das Exercierhaus, dergleichen in allen Hauptstädten Rußlands erbaut sind, weil das rauhe Klima das Exerciren im Freien nicht lange gestattet. Die französischen Generale Bezancourt und Charbonnier haben den Bau des Moskauischen geleitet. Façade und Flügel sind mit schönen, jonischen Säulen geschmückt. Es ist wohl das größte aller aus Mauern bestehenden Gebäude; denn es ist 560 englische Fuß lang, 168 breit und 43½ hoch. Vergleicht man es mit dem großen Saal im Justizpallast zu Padua, dem größten Europens: so ist dieser nur 300 Schuh lang, 100 breit und hoch. 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie können im Moskauer Hause exerciren; gewöhnlich aber läßt man nur ein Bataillion Infanterie und eine Schwadron Reiter hier ihre Waffenübungen halten.

— In allen Goldwäschereien des Uralgebirgs sind, vom 1. Mai bis 1. Octbr. v. J., 20 Millionen 686 Pud Sand gewaschen, und 77 Pud 13 ℔ 2 Solotnik reines Gold gewonnen worden. Noch war so viel Sand vorhanden, daß bis zum Jahresschlusse wenigstens 30 Pud

noch konnten gewonnen werden. Bis zum 1sten August arbeiteten 7792 Menschen; nachher wurden 11,500 angestellt. Die Goldsand-Gegenden fangen im Norden des Uralgebirgs, bei dem Bogislowischen Hüttenwerke, an, und verschwinden gegen Süden, bei dem Flusse Ui, bei der Polkowischen Grube; eine Strecke, die in gerader Linie an 1000 Werste beträgt. Man findet den Goldsand zu beiden Seiten der Bäche, die aus den Wäldern hervorfließen, auf Lehm- und Talk-Grunde, begleitet von einer Menge Stücke verschiedenartiger Steine, in einer Breite von mehreren Werften. Im Durchschnitte werden aus 100 Pud Sand 5 Solotnik reines Gold gewonnen; an einzelnen Stellen aber bis zu 1 ℔ 60 Solotnik. Der reichste Ertrag ist in dem östlichen Abhange des Urals, in den Bezirken Lenowka und Lugowka. Ueber dem Sande liegt ganz oben eine Torfschicht, und dann schwarze Erde von anderthalb Arschienen. Die oberste Schicht des Sandes selbst giebt vom Pude ¼ bis ¾ Solotnik; die mittlere von 1½ bis 4 und 7 Sol.; die unterste vermindert sich wieder bis zu 1 und ¼ Sol. Von einer größeren Tiefe, als zu 5 Arschinen, findet man den Sand nur an wenigen Stellen; die gewöhnliche ist von 1 und 2 Arschienen. Zuweilen findet sich auch in Granit und Gneus viel Gold. Bei dem Fetkowischen Hüttenwerke, zu Newiansk gehörig, machte man unlängst, in einer Tiefe von anderthalb Faden, den sonderbaren Fund von Elfenbein, Hirschgeweihen und Goldstangen von bedeutender Größe, einem eisernen Ringe mit 2 Schlüsseln, einem Petschafte und einem irdenen Topfe.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen. Demnach der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Johann Puls, — daß er das in hiesiger Vorstadt an der großen Rigaischen Straße belegene ehemals mit der Polizey-Nummer 94 jetzt sub No. 184 verzeichnete zum Nachlasse des weyland Bürgers und Weißgerbermeisters Johann Diedr. Becker gehörig gewesene, demselben aus dem väterlichen Nachlasse und laut Testament zugefallene, von des genannten Johann Diedr. Becker verstorbenen Vater, hiesigen Bürger und Weißgerbermeister Jacob Becker von Grunde aus neu erbaute hölzerne Wohnhaus nebst allen dabei befindlichen Apertinentien, am 12ten Juni 1822 sub hasta publica für den Meistbot von Zwey Tausend Rubel B. A. käuflich an sich gebracht hat, — durch ein beigebrachtes von einem Edeln Vogteigerichte allhier sub No. 351 d. d. 3. Octbr. 1822 ausgestelltes, bei einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen Liefl. Hofgerichte unterm 26sten Juny 1823 producirtes Attestat forma probante dociret und um Erlassung eines Proclamatis über das erwähnte Haus geziemend angesucht, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an dieses hier obenbezeichnete Wohnhaus nebst Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Anspüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinentien dem Acquirenten, dem hiesigen Bürger und Schuhmachermeister Johann Puls als unstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau-Rathhaus den 5. Juny 1824.

Bürgermeister H. Harder.
Cambecq, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigtei. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum

öffentlichen Ausbot des in hiesiger Vorstadt an der Carousſel-Straße belegenen, den Erben weiland Herrn Lieutenants von Lönn zugehörigen, hölzernen Wohnhauſes nebſt Garten und übrigen Appertinenzien die Torge auf den 16ten, 17ten und 18ten Juny d. J. anberaumt worden, der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 19ten Juny d. J. abgehalten werden ſoll. Kaufliebhaber werden daher aufgefordert, ſich an gedachten Tagen in genanntem Wohnhauſe um 2 Uhr Nachmittags einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder ſpäteſtens am Peretorge, bey einem annehmbaren Bote, der Zuſchlag dem Meiſtbieter mit dem Glockenſchlage 4 ertheilt werden wird.

Das in vorbemeldetem Wohnhauſe befindliche Mobiliare wird zugleich auch am 16ten Juny d. J., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verauctioniret werden. Pernau den 2ten April 1824.

Nr. 112. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrt.

Von dem Pernauſchen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des zur Concurs-Maſſe des vormaligen Herrn Rathsherrn E. E. Boſtröm gehörigen an der Rittergaſſe sub No. 153 belegenen hölzernen Wohnhauſes nebſt dazu gehörigem Nebenhauſe und Platze die Torge auf den 1ſten, 2ten und 3ten July d. J. anberaumt worden, der Peretorg aber, wenn auf deſſen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 4. July d. J. abgehalten werden ſoll. Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, ſich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem oben näher angegebenen sub Nr. 153 belegenen Wohnhauſe einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder ſpäteſtens am Peretorge, bey einem annehmbaren Bote, dem Meiſtbieter mit dem Glockenſchlage 4 dieſes Grundſtück zugeſchlagen werden ſoll. Pernau den 2ten April 1824.

Nr. 113. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrt.

Bekanntmachungen.

Daſs ich bei Em. Hochedlen Rathe dieser Stadt die Advocatur erlangt habe, zeige ich hiedurch ergebenst an. Ich wohne im Hause des Herrn Faberge.

Pernau, den 3ten Juni 1824.

Christian Fischer.

Für 6 Rubel B. A. ſind bei mir Exemplare von nachſtehendem Werke zu haben: Anleitung zum ordentlichen gerichtlichen Verfahren in bürgerlichen Rechtsſtreitigkeiten in Liefland, von Louis Alexander Cambecq, Doctor der Rechte und Syndicus der Stadt Pernau. G. Marquardt.

Ende dieſes Monats iſt von hier nach St. Petersburg und zurück mit der Poſt eine Reiſe-Gelegenheit offen; ſollte Jemand unter Bezahlung halber Reiſeunkoſten, mit zu reiſen Willens ſeyn, der melde ſich in der Wochenblatts Expedition.

Preis-Courant.

1 Laſt	Weizen	=	300 a	50	Rubel.
1 —	Roggen	=	200 a	10	—
1 —	Gerſte	=	175 a	80	—
1 —	Haber	=	130 a	40	—
1 —	Malz	=	170 a	90	—
1 Tonne	Salz	=	25		—
1 —	Heeringe	=	24		—

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 25. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 21. Juny.

Türkiſche Grenze, vom 19. Mai.

Handelsbriefen aus Konſtantinopel zufolge, welche die Allgem. Zeitung mittheilt, haben die Türken, von Scalanuova aus, auf Samos eine Landung verſucht, die jedoch ſo unglücklich ausgefallen iſt, daß Alle, die das Wagſtück unternommen, und zwar in beträchtlicher Anzahl, umgekommen ſind. Es fragt ſich indeß, ob die Konſulatsberichte dieſe Neuigkeit beſtätigen. — Die Verhältniſſe zwiſchen Rußland und der Pforte geſtalten ſich aufs beſte. Die Türken ſind, durch Geſtattung der Durchfahrt des Schiffs Eliſabeth, Kapitän Mirbelli, durch den Bosphorus, welche ſie anfangs, wegen der Größe dieſes Fahrzeugs, den beſtehenden Traktaten gemäß verweigerten, einen großen Schritt entgegen gekommen, und der Kaiſer ſeinerſeits ſoll Herrn von Minziaky beauftragt haben, alle Schwierigkeiten, die ſich bei Abſchluß des Traktats erheben dürften, zu beſeitigen.

Zante, vom 12. Mai.

Folgendes, meldet das Journal des Débats, iſt die Ueberſicht der vornehmſten Begebenheiten im Orient, von denen wir ſeit drei Wochen Kenntniß erlangt haben. Das Auffliegen des Pulvermagazins im Arſenal von Cairo hat den 21ſten März um halb zehn des Abends ſtatt gefunden. 6472 Menſchen, worunter zwei Paſchas und Mehemet-Ali's Kiabey, haben dabei das Leben verloren. Die Wahabiten haben, zum Uebermaaß des Unglücks, unter Anführung eines gewiſſen Santon, Arabien überſchwemmt, überall die, türkiſchen Beſatzungen getödtet und dem Paſcha von Aegypten, gegen den ganz Oberägypten, revoltirt haben ſoll, den Krieg erklärt. Während deſſen bereitet ſich die hohe Pforte zum Feldzug gegen die Griechen vor. Für den künftigen Monat iſt in Conſtantinopel ein großer Divan angeſagt, wozu alle Aian's und Molla's des osmanniſchen Reiches einberufen ſind. Muſtai-Paſcha und Omer-Vrione verſichern den Soldaten, die ſie anwerben, daß der bevorſtehende Kampf mit den Griechen wohl der letzte ſeyn werde. (Eine ſehr zweideutige Verſicherung!) Andererſeits laſſen es die Griechen nicht an Thätigkeit fehlen. Auf allen Inſeln des Archipelagus ſind Telegraphen und Signalfeuer errichtet, die ihnen von der geringſten Bewegung der Türken ſchnell Kunde geben. Auf ſolche Weiſe iſt ein türkiſches Geſchwader von 18 Schiffen überfal-

len und vernichtet worden, bei welcher Gelegenheit (es war der Tag vor dem Osterfeste) 3000 hellenische Truppen auf Candia landeten und die Türken neuerdings in die Festungen jagten. An der Spitze der Finanz Verwaltung stehen der Oberst Stanhope und Lazaro Conduriotis; der Schatz hat in diesem Augenblick 200tausend Pf. Sterling in spanischen Piastern. Maurokordato ist in Vrachori, wo er mit den Stratarchen von Etolien und Akarnanien Verabredungen wegen des nächsten Feldzuges trifft. So eben kündigt man uns die Ankunft des Ritters Eduard Blaquiere in Navarino an, der mit Geld und Kriegsvorräthen ankommt; auch spricht man, wiewohl minder zuversichtlich, von einem Abgesandten des Mehemet-Ali. In den vier griechischen Zeitungen (Telegraph, Chronik, Gesetzesfreund, Athenische Zeitung) wird man nächstens Auszüge aus der in Paris erschienenen Pouquevilleschen Beschreibung von Griechenland liefern. In Nauplia wird eine Buchdrucker-Presse errichtet werden, welche die griechische Regierung von Hrn. Firmin Didot aus Paris erhalten. Hier sowohl als in Tripolitza herrscht die größte Ordnung, und dem Erzbischof dieses letztern Ortes verdankt Colocotroni die Verzeihung, die ihm für seinen augenblicklichen Ungehorsam zu Theil geworden ist. Das Gouvernement in Elis haben die Eparchen Sussinis aus Gastuni und Kalamogdaesis aus Patras erhalten. Die Festung Erythräa (Negroponte) ist von Odysseus eng eingeschlossen, und muß, wenn sie keinen Entsatz erhält, sich bald ergeben. In Sparta und in Olympia hat man eine Menge der kostbarsten Alterthümer aufgefunden. Den 4. d. M. hat die griechische Regierung eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die Griechen zur Zusammenberufung der mit den Deputirtenwahlen beauftragten Primär-Kollegien aufgefordert werden. Der Kongreß soll in den ersten Tagen des künftigen Monats eröffnet werden.

London, vom 5. Juni.

Der neue Weg unter der Themse, wird vielleicht eines der größten Werke unsers Jahrhunderts werden. Der Eingang von der Surrey-Seite soll in der Swan-lane, Rotherhithe, etwa 400 Fuß von der Themse, beginnen, und der Ausgang an der Wappingseite, wird neben King Edwardstreet in einer Entfernung von zweihundert Schritten von Ufer wieder zu Tage kommen. Die Distanz unter dem Wasser beträgt 1100 Yards, und eingeschlossen den Raum, welchen der Weg an beiden Ufern noch einnimmt, wird die ganze unterirdische Passage eine englische Meile lang seyn. Diese Passage soll aus einer doppelten gewölbten Straße bestehen, wovon eine jede 13½ Fuß breit und 15 Fuß hoch ist. Das Mauerwerk wird ganz und gar aus Mauersteinen und römischem Cement bestehen. Die äußere Dimension derselben beträgt 35 Fuß in der Weite und 20 Fuß in der Höhe.

Hr. Dallas, der vornehmste Correspondent des verstorbenen Lord Byron, ist im Besitz mehrerer die Jugendjahre des Lords betreffenden Papiere, die er herauszugeben gedenkt.

Vom 6. Die Ausfuhr englischer Produkte und Manufakturen nach Süd-Amerika hat im vorigen Jahre auf eine erstaunende Weise zugenommen. Im Jahre 1821 betrug sie 3 Millionen 227,560 Pfd. Sterl.; 1822 3 Mill. 867,959 Pfd. St. und 1823 5 Mill. 648,769 Pfd. St. An fremden Manufakturen (meist deutschen) wurden aus England in jenen drei Jahren für 390,209. Pfd. St. dahin ausgeführt.

Wie man aus Bombay unterm 31. Dec. meldet, sind die Zwistigkeiten zwischen dem Birmanischen Reiche und der Compagnie noch nicht beendigt, und wahrscheinlich ist ein Krieg nicht mehr fern.

Unser Commissarius in Columbien, Herr Hamilton, hat Namens Sr. Majestät dem Vicepräsidenten von Columbien eine reich

mit Diamanten besetzte Dose verehrt und zugleich angezeigt, daß er für Bolivar ein gleiches Geschenk bei sich habe.

Ein Brief aus Panama vom 12. März berichtet, daß die Generale Canterac und Laserna erklärt haben, keine europäische Autorität ferner anzuerkennen, sobald sie von dem Umsturz des constitutionellen Systems in Spanien Gewißheit haben würden. Der General Canterac, ein entschiedener Anhänger der Verfassung, hat zuerst bestimmte Nachricht von den Ereignissen erhalten, wodurch alle Hoffnung, die Constitution der Cortes mit Abänderungen durch König Ferdinand wiederhergestellt zu sehen, vernichtet worden. Er hat sich hierauf mit sämmtlichen Offizieren seiner Armee, über das was nun zu thun sei, berathen. Sie schickten eine Botschaft an den Congreß von Peru und erhielten durch den Obristen Varandougua eine Antwort. Der Inhalt dieser Verhandlungen ist zwar unbekannt, doch muthmaßt man Vorschläge zu einer gütlichen Beilegung der Streitigkeiten. Der Congreß hat die letzte Entscheidung dem General Bolivar anheim gestellt, und dieser hat den Grafen von San Denas zum Geschäftsträger bei dem General Canterac ernannt. Es scheint, als wenn die Abschließung einer Uebereinkunft nahe ist. Diese Neuigkeiten sind in einem Schreiben aus Lima vom 19. Januar enthalten, das in Panama zu Ende Februars angelangt ist, und erklären das Stillschweigen, das so lange über Bolivars Unthätigkeit geherrscht hat.

Wir haben über die neulichen Begebenheiten in Lissabon, durch einen Augenzeugen noch folgende Erläuterungen erhalten. Dem Ball, welchen der englische Gesandte am Geburtstage unsers Königs gegeben, wohnte auch der König von Portugal bei. Als Se. Majestät nach dem Pallast zurückfuhr, ward derselbe von einem Haufen Menschen angefallen, er entkam jedoch ihren Händen. Tages darauf schon ward der Windsor-Castle zur Aufnahme des Königs in Stand gesetzt, doch mißlang dessen Versuch zu entkommen, mehrere Male. Endlich gab er seinen Wunsch, am Sonntage der Messe in der Hauptkirche beizuwohnen, zu erkennen, und zwar wolle er zu Wasser nach der Kirche hinfahren. Die königliche Barke mit 120 Ruderern ward also in Stand gesetzt, um das Ufer entlang die Fahrt zu bewerkstelligen; als sie jedoch im Angesicht des englischen Linienschiffes sich befand, segelte sie plötzlich queer durch den Strom und um 11 Uhr war sie neben dem Windsor-Castle. Der König ging an Bord und das Schiff pflanzte die portugiesische Flagge auf. 10 Minuten darauf ward der Generalmarsch geschlagen, und ein jeder begab sich an seinen Posten. Während der Ueberfahrt des Königs hatten englische Fahrzeuge die Ronde gemacht, um einen etwanigen Angriff auf die Barke zu verhüten. Zwei Stunden nachher kam der Infant. Er wurde sogleich arretirt und blieb in der Cajüte des ersten Lieutenants bis zum 13ten, wo man entschied, daß er in Frankreich verwiesen bleiben solle. Der Abschied des Infanten von seinen beiden Schwestern war sehr rührend, und preßte dem Könige Thränen aus.

Vom 8. Unserm großen Staatsmanne, dem Minister Pitt, wird in der Mitte von Hannover-Square eine metallene Bildsäule errichtet.

Der Griechenverein hat Herrn Baring neulich eine Summe von 6600 Pfund Sterling zugestellt, welche, außer Waffen und Kriegesbedürfnissen aller Art, über Livorno den griechischen Generalen übermacht werden wird. Die Subscription die man in Ostindien, zu Calcutta, für die Griechen eröffnet hat, betrug am 8ten Januar schon 18,764 Sicca Rupien (ungefähr 13tausend Thlr.)

Die neuesten Nachrichten aus der Sierra Leona sind vom 14. Februar. Man wußte dort am 13. März noch nichts von dem Schicksale des Sir M'Carthy, und

hatte die Ereigniſſe am Cap Corſt erſt die durch engliſche Zeitungen erfahren!

In Demerary iſt ein Complott der Sklaven, das den 19. April hätte ausbrechen ſollen, zum Glück entdeckt worden; es wurden ſofort die gehörigen Sicherheitsmaaßregeln ergriffen. Die Regierung hat 1200 Mann unter den Waffen, aber die Anzahl der Sklaven iſt 70tauſend, und unter ihnen ſind 20tauſend rüſtige Kerle. Auf die Dauer kann dies unmöglich gut thun. In Surinam iſt ein Aufſtand der Sklaven geweſen, wobei viele Menſchen das Leben verloren haben.

Die Spannung zwiſchen dem Lord Cochrane und dem Kaiſer von Braſilien iſt gehoben, und erſterer hat den Befehl der Flotte neuerdings übernommen. Auch hat man durch ein Schiff das von Rio in 33 Tagen nach Philadelphia geſegelt iſt, die Nachricht erhalten, daß der Kaiſer das Land Braſilien für frei und unabhängig erklärt hat. Bei der Feier dieſes Tages iſt im Schauſpielhauſe Feuer ausgebrochen und die Zuſchauer, worunter die kaiſerliche Familie ſelbſt, retteten ſich nur mit Mühe. Der Titel des Kaiſers iſt: Don Pedro der erſte, gegenwärtig Kaiſer, und immerwährender Vertheidiger Braſiliens. Wiewohl die catholiſche Religion die herrſchende iſt, ſo werden doch auch, ohne äußerlichen Gottesdienſt, andre Glaubensmeinungen geduldet.

Paris, vom 9. Juni.

Es iſt nun das zweitemal, ſagt das Journal des Debats, daß Herr von Chateaubriand förmlich entlaſſen iſt. Im Jahre 1816 verlor er den Poſten eines Miniſters mit dem Portefeuille, weil er in ſeinem berühmten Werke „die Monarchie nach der Charte" die Verfügung des 5ten Septembers (in der die Auflöſung der unvergleichlichen royaliſtiſchen Kammer von 1815 ausgeſprochen wurde) angegriffen hatte. Damals waren die Herren Villéle und Corbière bloße Deputirte und die Häupter der royaliſtiſchen Oppoſition, und Herr von Chateaubriand, der ihre Vertheidigung übernommen hatte, mußte den miniſteriellen Zorn durch ſeine Ungnade büßen. Und gerade dieſelben Männer, nunmehrige Miniſter, ſind es, die ihn im Jahre 1824 aufopfern! Damals war man über ſein Sprechen, diesmal iſt man über ſein Stillſchweigen (in der Discuſſion des Reutenprojekts) ungehalten. Indeſſen iſt nicht jede Ungnade auch ein Unglück. Die öffentliche Meinung wird uns bald lehren, ob die Abſetzung des Herrn von Chateaubriand Ihm oder dem, der ihn aus ſeiner Stelle weggedrängt hat, ſchlimmer bekommen iſt. Niemals hat übrigens (bemerkt der Cour. fr.) ein Miniſter die Geſchäfte mit weniger Gepränge verlaſſen; ſeine Abſetzung iſt nicht einmal der Gegenſtand einer beſondern Verfügung.

In Breſt wird jetzt eine Expedition ausgerüſtet, die unter dem Befehl des Contre-Admirals Duperret noch vor Ablauf dieſes Monats in See gehen ſoll, jedoch iſt ihre Beſtimmung unbekannt.

Vom 10. Die Quotidienne erzählt, daß Herr von Chateaubriand, als er am 6ten nach dem Hotel des Miniſteriums ſich begab, daſelbſt bei der Verfügung folgenden lakoniſchen Brief des Herrn von Villéle vorgefunden: „Mein Herr Vicomte! Dem Befehle des Königs gemäß überſchicke ich Ihnen beifolgende Verfügung." Herr von Chateaubriand räumte ſofort das Hotel, und ſchrieb eine Stunde nachher folgende eben ſo kurze Antwort: „Mein Herr Graf! Ich habe das Hotel des Auswärtigen verlaſſen; das Departement ſteht zu Ihrem Befehl."

Vom 11. Das neue Geſetz, nach welchem die Mitglieder der Deputirtenkammer künftig ſieben Jahre lang hintereinander in ihrem Amte bleiben ſollen, iſt vom Könige beſtätigt und im geſtrigen Moniteur erſchienen.

Seit dem 6. d. M. iſt der portugieſiſche Infant Don Miguel in Paris.

Vom 12. Die Entlaſſung des Herrn von Chateaubriand iſt der fortwährende

Gegenstand des Parteistreits. Die Etoile behauptet, daß nicht er, sondern Herr von Villele der eigentliche Urheber des Siebenjährigkeitsgesetzes sei, da er bereits vor neun Jahren den Commissionsbericht über diesen Gegenstand in der Deputirtenkammer abgestattet. Das Journal des Debats versichert, daß Herr von Chateaubriand in der Rede, die er zuletzt noch hatte zu Gunsten dieses Gesetzes halten wollen, sich sehr lobend über die Herren Corbière und Villèle geäußert habe, und vermuthlich dieserhalb von seinen Collegen, die die Entlassungs-Verfügung schon in der Tasche hatten, an der Abhaltung seiner Rede gehindert worden sey. „Aber, fährt dasselbe Blatt fort, Herr von Chateaubriand ist seit 20 Jahren schon an Beleidigungen gewöhnt, er hat während seines glänzenden Ministeriums von 15 Monaten sich nur auf eine edle Weise an seinen Feinden gerächt, indem er ihnen alles mögliche Gute erwiesen hat. Auch jetzt, nachdem er in das Privatleben zurück getreten ist, wird er sich des Unrechts, welches ihm als Minister angethan worden ist, weiter nicht erinnern! Herr von Chateaubriand wußte es, daß sein College einen unersättlichen Ehrgeiz besitzt, der keinen Nebenbuhler duldet und jeden Mann von Ruhm und Glanz fürchtet. Darum hielt er sich streng in den Funktionen seines Amtes, und vermied jede Gelegenheit zur Unruhe und Eifersucht auf das sorgfältigste. Er hat nie insgeheim gegen Herrn von Villèle intriguirt, denn jeder der ihn kennt, weiß wie fremd eine solche Handlungsweise seinem offnen großen Charakter ist. So mögen denn diejenigen, die den Schlag ausgeführt, die Verantwortung über sich nehmen! Herr von Villèle machte die physische, Herr von Chateaubriand die moralische Stärke des Ministeriums aus. Die Geschäftsleute, die Männer der Verwaltung schlossen sich an den ersten, die Staatsmänner aber und die in der bürgerlichen Gesellschaft etwas Anderes sehen, als das Material und das Räderwerk, an den zweiten an. Herr von Villèle wird nun innewerden, „was ein Ministerium ohne Glanz, von dem die Meinung sich zurückziehet, noch bedeutet.

Der alte Herzog von Piacenza (Lebrun), ehemaliger Erzschatzmeister, und, was vielleicht weniger bekannt seyn möchte, Verfasser einer gelungenen Uebersetzung der Ilias und des befreiten Jerusalems, ist bedeutend krank.

Madrid, vom 3. Juni.

Die apostolische Junta soll, wie der Constitutionel meldet, mit der Amnestie nicht zufrieden sein. Sie hält ihre Zusammenkünfte dreimal wöchentlich in dem Kloster de la Mercedo.

Wien, von 9. Juni.

Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Karl hat in Gesellschaft seines Schwagers, des Herzogs von Nassau Durchl., auf seiner Reise durch Ungarn, Siebenbürgen ꝛc. auch Semlin besucht, und über das dortige Militair Musterung gehalten. Der Pascha von Belgrad wohnte der Revüe Vormittags bei, und die Prinzen erwiederten Nachmittags dies durch einen Gegenbesuch des Paschas in seinem Hause zu Belgrad. Am 25. traten sie die Rückreise an.

Stockholm, vom 3. Juni.

Auf den Bericht des Verfassungs-Ausschusses hat, in der Sitzung vom 22. Mai der Storthing alle Vorschläge des Königs (13 an der Zahl) zur Abänderung der Constitution einstimmig verworfen und die Gründe dazu in einem einstimmig gebilligten Schreiben an den König auseinandergesetzt.

Vermischte Nachrichten.

— Ein rechtlicher Mann, der durch einige mißlungene Speculationen heruntergekommen war, ward wegen einer Schuld von 100 Franken ins Gefängniß gesetzt.

Hier erinnert er sich aus seinen Kinderjahren eines Schulkameraden, der sich nachher in Paris mit einem einträglichen Geschäfte etablirt hatte. Er schreibt ihm und schildert in dem Briefe seine traurige Lage. Der Jugendfreund zieht ungesäumt die nöthigen Erkundigungen ein, begiebt sich in das Gefängniß, bezahlt die Schulden seines ehemaligen Kameraden, und hinterläßt ein Billet mit 500 Franken, in welchem folgende Zeilen geschrieben waren. Der Reiche soll dem Armen beispringen, da ich glücklicher als Du bin, so ist es meine Schuldigkeit, daß ich Dir helfe. Der Name dieses wackern Mannes ist Lesage.

—— In dem Dorfe Leimbach (Regierungsbezirk Koblenz) hat sich der merkwürdige Fall ereignet, daß der Milzbrand vom Rindvieh sich Menschen mitgetheilt hat. Ein dortiger Bauer schlachtete seine kranke Kuh, um dem Krepiren zuvorzukommen, und vertheilte von dem Fleische Mehreres an einen großen Theil der Einwohner. Sogleich nach dem Genusse werden fünf Menschen, von verschiedenen Altern und Geschlechtern, tödlich krank. Zwei davon, ein 19jähriges Mädchen und eine 50jährige Frau, starben nach 7 und 4 Tagen, die Andern haben Hoffnung mit dem Leben davon zu kommen. Auch eine Kuh, welche von der kranken Frau gefüttert worden war, und ein Schwein, das von den Eingeweiden der getödteten Kuh gefressen hatte, krepirten beide.

—— Unter den Rennthieren hat sich eine Krankheit geäußert, die mit der Drehkrankheit der Schaafe Aehnlichkeit hat. Die armen Thiere rennen sich athemlos, bis sie ein fließendes Gewässer finden, wohinein sie sich stürzen und so den Tod finden. Man zählte, zum schmerzlichen Verlust der unglücklichen Besitzer, deren ganzes Eigenthum diese Heerden bilden, schon über 3000 Rennthiere, die auf solche Weise umkamen.

Kunstnachricht.

Rom: Bei den Bädern des Caracalla, wo die Nachgrabungen noch immer fortgesetzt werden, hat man im Mai dieses Jahres schöne Fußboden von Mosaik aufgefunden, auf welchen Kampfspiele, und andere Volks-Ergötzlichkeiten abgebildet sind. Aus dieser Fundgrube (den Bädern des Caracalla) schreibt sich, unter andern, der Hercules her, welcher jetzt die Zierde des Farnesischen Pallastes ausmacht und der zur Zeit des Pabstes Paul des dritten, auf Veranstaltung des Cardinal Farnese hier ausgegraben ward. In den Bädern des Caracalla standen zur Zeit des alten Roms täglich zu jeder Stunde nicht weniger als sechzehnhundert Badewannen zum Dienst des Publikums gefüllt in Bereitschaft!! Bei einer so ungeheuren Ausdehnung dieser Bäder ist allerdings noch Raum genug vorhanden, in welchem schätzbare Bildhauer-Arbeiten verborgen seyn könnten! Vielleicht ergiebt sich jetzt, an eben dieser Stelle, eine neue erfreuliche Ausbeute.

An Agathokles.

Mein lieber Agathokles! Dein Name, der freilich gar nichts zur Sache thut, erinnert uns an einen grausen Tyrannen auf Sicilien, der dieses schöne Eiland einst mit Blut düngte und sich dann doch die Liebe des Volkes zu erwerben wußte. Diese wirst Du in Pernau nicht erlangen; Du wirst, wie er, der Partheienwuth unterliegen, wenn Du gleich nach der Liebe Deiner Mitbürger trachtest. Denn das eben wird Dir als Verbrechen zugerechnet werden und Du wirst, wie der Tyrann, durch Gift sterben, oder doch durch den vergiftenden Geifer Deiner hohen und plebejen-Widersacher und aller derer starken Geister, die überall und immer Deinen besten Absichten eine verdüsternde Folie unterlegen. Dein Bild Pernaus im Julyschmucke wird bereits gewaltig befleckt;

warum hast Du aber nicht das derb hingepinselt, was Allen gefallen hätte? Oder willst Du nur den Guten gefallen? Deine Ansichten gehören nicht in jede Sphäre; stürze Dich aber einmal mit Wohlbehagen in den schmutzigsten Pfuhl: dann wird man Dir die Palme reichen. — Du bist nicht recht berichtet, wenn Du glaubst, daß der hiesige Leseverein eine Bibliothek zum Besten der Musse errichtet hat; dem ist nicht so! Sie bleibt sein Eigenthum; er ein Verein guter Menschen, die bildende Unterhaltung bezwecken. Agathophilos.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach der Handlungs-Commis Justus Bernhard Specht bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau um Erlassung eines Proclamatis über das mittelst gehörig corroborirten und hierselbst producirten, zwischen ihm und der verwittweten Frau Gouvernements-Secretairin Helena Petersen geborenen von Wolffeldt, im Beitritte deren beyder majorennen Söhne Theodor und Heinrich Ferdinand Petersen, Gebrüder geschlossenen Kauf-Contractes d. d. 20 July 1823 für die Summe von 2550 Rubel B. A. an sich gebracht, in hiesiger Stadt in der Ritter-Gasse zwischen den ehemaligen Andressen- und Fabritiusschen Häusern auf einem Grundzins-Platze belegnen, vormals mit der Nummer 145 und jetzt mit der Polizei-Nummer 131 bezeichnete hölzerne Wohnhaus mit allen dessen Appertinentien gebeten, solchem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferirt worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an dieses hier oben bezeichnete Wohnhaus nebst Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinentien dem Acquirenten, Handlungs-Commis Justus Bernhard Specht, als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau-Rathhaus den 14. Juni 1824.

Bürgermeister und Rath allhier und Namens derselben.

P. F. Grohmann, Ober-Vogt.

L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die auf der ehemaligen Stubendorffschen Wind-Sägemühle befindlichen und noch unverkauft nachgebliebenen Mühlen- und andere Sachen am 14. July d. J. Nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich daselbst versteigert werden sollen. Pernau den 13. Juny 1824.

No. 186. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Antrag des hiesigen Bürgers J. C. Temper mehrere demselben zugehörige Effecten, bestehend in Meublen, Bettzeug, kupfernem Hausgeräthe ꝛc. am 7. July d. J. Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung des Bürgers Temper, gegen sogleich baare Zahlung, öffentlich versteigert werden sollen. Pernau den 19. Juny 1824.

Nr. 189. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des zur Concurs-Masse des vormaligen Herrn Rathsherrn E. E. Boström gehörigen an der Rittergasse sub No. 153 belegenen hölzernen Wohnhauses nebst dazu gehörigem Nebenhause und Platze die Torge auf den 1sten, 2ten und 3ten July d. J. anberaumt worden, der Peretorg aber, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 4. July d. J. abgehalten werden soll.

Kaufliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem oben näher angegebenen sub Nr. 153 belegenen Wohnhause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder spätestens am Peretorge, bey einem annehmbaren Bote, dem Meistbieter mit dem Glockenschlage 4 dieses Grundstück zugeschlagen werden soll. Pernau den 2ten April 1824.

Nr. 113. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrt.

Bekanntmachungen.

Mein Haus in der Slabodde belegen ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Dorothea Lampe.

Dass ich bei Em. Hochedlen Rathe dieser Stadt die Advocatur erlangt habe, zeige ich hiedurch ergebenst an. Ich wohne im Hause des Herrn Faberge.

Pernau, den 3ten Juni 1824.
Christian Fischer.

Für 6 Rubel B.A. sind bei mir Exemplare von nachstehendem Werke zu haben: Anleitung zum ordentlichen gerichtlichen Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in Liefland, von Louis Alexander Cambecq, Doctor der Rechte und Syndicus der Stadt Pernau. G. Marquardt.

Ende dieses Monats ist von hier nach St. Petersburg und zurück mit der Post eine Reise-Gelegenheit offen; sollte Jemand unter Bezahlung halber Reisekosten, mit zu reisen Willens seyn, der melde sich in der Wochenblatts Expedition.

In der Hoffnung, daß meine Bemühungen für die allmählige Vervollkommnung des hiesigen Wochenblatts doch endlich werden anerkannt, und durch zahlreichere Theilnahme begünstigt und befördert werden, zeige ich an, daß für das nächste halbe Jahr dieselbe Einrichtung fortdauern wird, so daß nächst den wichtigsten und interessantesten Nachrichten aus der Tagesgeschichte, ferner auch inländische Kunst- und wissenschaftliche Nachrichten, Biographien und andere gemeinnützige Notizen ꝛc. den Inhalt desselben ausmachen werden. Auf dem Lande Wohnende melden sich auf dem hiesigen Postcomptoir. Hiesige bei mir selbst. Der bisherige höchst billige Preis dauert fort, nämlich für Auswärtige bei Versendung mit der Post 15 Rbl. B.A.; für Hiesige 10 Rbl. für den Jahrgang. Marquardt.

— In Pernau sind angekommen: 46 und abgegangen 40 Schiffe.

Alle wahren Gönner und Freunde meiner Schulanstalt, vor allen die Eltern und Verwandten meiner Zöglinge lade ich hiermit zur Prüfung derselben auf den 23sten d. M. ergebenst ein. Sie beginnt um 8 Uhr morgens, dauert bis 1 Uhr und wird in folgender Ordnung stattfinden: Religion, Französische Sprache, Geschichte, Naturgeschichte, Geographie, Deutsche Sprache und alte Sagengeschichte, theils in deutscher, theils in franz. Sprache. Kriese.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 26. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 28. Juny.

Deſperate Kur. 1824.

Ein ehrbarer Schmidt, weder jung noch betagt,
Ward einſt von der Gicht wieder übel geplagt,
Die ließ ihn bei Nacht und bei Tage nicht Ruh,
Da rief er im Aerger: „Geſelle ſchlagt zu!“

Und wies ihm den Rücken, und reicht ihm den Stock:
„Denkt,“ rief er, ihr ſtäubtet mir aus nur den Rock!
Dreſcht muthig drauf los! deſperat iſt die Kur;
Doch, was iſt zu machen, kurirt ihr mich nur!

Der Geſelle, dem dies, wie gerufen kam,
Die Kur zu vollziehen nicht Anſtand nahm,
Und führte den Bakel mit rüſtiger Hand,
Bis daß ihm der Schweiß vor der Stirne ſchon ſtand.

„Halt! rief nun der Meiſter, „ein wenig Ruh,
Daß ich mich verſchnaufe! traun ſchlagt ihr gut zu!“

Und kaum, daß er wieder zu Athem erſt kam,
Die Kur ihren Anfang auch wieder ſchon nahm.

Die Geſundheit der Meiſter bald wieder erhielt,
Doch ſah' der Geſell auch ſein Müthchen gekühlt,
Und, was bei dem allen das Luſtigſte war,
Bot den Rücken und Stock ihm der Meiſter ſelbſt dar.

Es wünſcht' im verſchwiegenen Kämmerlein
Wohl mancher am Platz des Geſellen zu ſeyn,
Doch ſchlägt in der Taſche ſein Knippchen er nur,
Unter Hunderten wählt ſich nicht Einer die Kur.

H. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Türkische Grenze, vom 30. Mai.

Die Einwohner der Moldau klagen, wie öffentliche Blätter von dorther melden, sehr über die Regierung des jetzigen Hospodars Sturdza. Mehrere Bojaren wollten die Wiedereinführung der alten Landesgebräuche fordern, aber der Hospodar, um sich die Stimmenmehrheit zu sichern, erhob viele Personen anderen Standes zu hohen Würden. Namentlich wird über dessen Finanz-Verwaltung Beschwerde geführt. Da die Bojaren ihr Vorhaben vereitelt sahen, wandten sie sich an den türkischen Aga, Cutzuk Achmed, der ihnen rieth, Deputirte an den Sultan zu schicken, und seine Beihülfe versprach. Kaum aber waren die vier Abgeordneten abgereist, so versammelte der Hospodar seinen neuen Bojaren-Rath, und ließ einen Bericht, der jene Deputirten als Unruhestifter schilderte, durch einen Tartar nach Constantinopel schicken, der auch seinen Zweck vollkommen erreichte. Der Pascha von Silistria ließ die Abgeordneten festnehmen, nahm ihnen ihre Kleidung weg, und ließ sie in Bauerntracht öffentlich ausstellen. Hierauf wurden sie in vier besondere Forts gebracht. Unterdessen erhielt bereits der Hospodar einen Ferman, der ihm neue Macht verlieh. Er verwies mehrere der edelsten und vornehmsten Bojaren in Klöster oder sonst wohin, und zwei ehrwürdige Logotheten, von 90 und 80 Jahren, dürfen ihre Wohnungen nicht verlassen. Die nach der Bukowina geflüchteten Bojaren haben über diese Vorgänge in einem Briefe an den Hospodar ihr offenes Mißfallen zu erkennen gegeben.

Vom 2. Juni. Ueber die militairischen Bewegungen in Griechenland giebt der Korrespondent für Deutschland ausführlichere Nachricht. Odysseus, in seinem Oberbefehle bestätigt, steht noch immer auf Negropont, hat zwar nicht die Macht, die in den dortigen Festungen befindlichen Türken förmlich zu belagern und muß sich darum auf Blokaden beschränken, hofft aber von den Krankheiten, welche in jenen Festungen grassiren, das Beste. Nikitas hält die Thermopylen besetzt und hat seine Avantgarde bis Zeituny vorgeschoben. Der türkische Oberbefehlshaber in Thessalien, Derwisch-Pascha, hat die Wieder-Instandsetzung seines Heeres noch immer nicht beendet, auch sind die Truppen aus Rumelien, welche ihm von Konstantinopel auf einen bestimmten Tag versprochen waren, ausgeblieben. In Albanien herrschte bis diesen Augenblick noch Waffenruhe. Seitwärts davon, am östlichen Ufer des Meerbusens von Arta, stehen Griechen, haben aber noch nichts weiter unternommen. Arta ist noch in der Gewalt der Türken, aber schwach vertheidigt. Konstantin Bozzaris Corps, welches in jener Gegend auch steht, scheint nur zum Beobachtungs- (Observations-) Corps bestimmt zu seyn. Ueberhaupt scheint es, als wolle man im Peloponnes so lange vertheidigungsweise verfahren, bis die Plane der Türken sich näher entwickelt haben, und man wissen wird, ob der Pascha von Aegypten Theil an ihrem Kriegszuge nehmen wird. Die Eintracht soll in Morea wieder hergestellt und mehrere disponible Korps, welche sogleich nach allen Punkten abmarschiren können, organisirt seyn.

— Nachrichten der Allgemeinen Zeitung aus Bucharest zufolge, bekümmert die Bewohner der Moldau eine große Sorge. Die Pest greift täglich weiter um sich. Schon hat sie sich bis auf 15 Stunden Bucharest genähert, sie herrscht in Jalumniza und Bosco. Braila soll von den Einwohnern meistentheils verlassen seyn. Der aus Konstantinopel angekommene Post-Courier bringt keine Neuigkeiten daher. Die türkische Flotte will man noch immer nicht bei Morea gesehn haben, wohl aber bei Negropont. Aus Alexandria ist noch kein Mann abgegangen. Der Vicekönig soll überhaupt wenig Lust bezeigen, die Pforte zu unterstützen.

Zante, vom 16. Mai,

Briefe aus Smyrna vom 2ten d. M. berichten, daß die asiatischen Türken bei ihrem Zuge durch diese Stadt mehrere griechische und katholische Christen ermordet haben. Der französische Consul hat umsonst wegen letzterer Genugthuung verlangt. Hierauf haben sich die Truppen in Skala-Nuova nach Samos eingeschifft, wo sie indes einen üblen Empfang gehabt zu haben scheinen. Jene Briefe melden ferner, daß eine Abtheilung der Flotte des Capudan Pascha sich nach dem Meerbusen von Salonichi gewandt und man hierauf eine ebhafte Kanonade gehört habe. Ueber das Resultat dieses Gefechts haben wir nichts erfahren, doch wird es wohl für die Türken nicht glücklich gewesen seyn, da die Handelsmärkte in Smyrna zwei Tage lang geschlossen waren.

Man sagt, daß der griechische Seeheld Constantinus Canaris mit seinen Brandern die türkische Flotte verfolge, um bei der ersten günstigen Gelegenheit abermals einen Capudan-Pascha in die Luft zu sprengen.

London, vom 12. Juni.

Man hat berechnet, daß die Ostindische Compagnie, seitdem sie das ausschließende Recht des Theeverkaufs hat, den Consumenten in diesem Artikel 2,218,000 Pfund St. (15½ Mill. Thlr.) gekostet hat; eine Summe, die sie bei dem freien Handel erspart haben würden.

Die Weltbegebenheiten im Süden von Europa und Amerika scheinen die französische Marine mehr als sonst in Bewegung zu setzen. Ihre Flagge zeigt sich an der südlichen Küste von Spanien und von Portugal, im Südmeere, in der Levante und auch in Cronstadt ist am 5. Juni eine französische Eskadre eingelaufen, die aus einer Fregatte und zwei Corvetten besteht, und zu welchen noch eine dritte Corvette, der Salamander, hinzukommen soll. Dies kleine Geschwader wird vom Capitain Le Coubé kommandirt, und war am 12. Mai von Brest ausgelaufen.

Privatbriefe aus Rio-Janeiro vom 16. April melden, daß die neue Landesverfassung nach dem vom Staatsrathe dem Kaiser vorgelegten Entwurf, von ihm genehmigt, und dann in den Provinzial-Versammlungen discutirt und gutgeheißen, endlich am 25. März vom Kaiser und von allen obersten Staatsbeamten feierlich beschworen worden ist. Die bei diesem Anlaß statt gefundenen öffentlichen Freudenbezeigungen, so wie die allgemeine Beleuchtung der Stadt waren überaus glänzend. Der Zufluß von Fremden war bedeutend und der Kaiser bewiesener Popularität wegen, sehr beliebt. Er hatte Befehl ertheilt, daß das am Abend zuvor, während Er einer Vorstellung beiwohnte, in Feuer aufgegangene Theater sogleich wieder aufgebaut werden solle; Handel und Wandel aber lagen sehr darnieder. Am 18. April sollte das nach London bestimmte Paketboot „Lord Hobart" von Rio abgehen. Die mit demselben zu erwartenden Briefe werden hoffentlich von vorstehenden Nachrichten das nähere Detail mitbringen.

Vom 15. Aus Mexiko sind Zeitungen vom 12. Februar hier eingegangen. In diesen wird angezeigt, daß aus London Dampfmaschinen und alle zum Bergbau sonst erforderliche Maschinen und Werkzeuge dort angekommen sind, vermittelst welcher, von einem Verein englischer Aktionaire, der Bergbau auf Gold und Silber in den reichen Gruben von Mexiko nun unverzüglich mit großem Nachdruck betrieben werden soll, worüber dort allgemein große Freude bezeigt worden ist.

Paris, vom 14. Juni.

Aus mehreren Departements gehen über die Zurückweisung des Rentenprojekts Klagen ein. Es heißt, daß der Werth des Grund und Bodens schon zu steigen und die Capitalisten das baare Geld bereits zu mäßigem Zinsfuß anzubieten angefangen hätten.

Der Infant Don Miguel, sagt man, werde das Schloß Compiegne bewohnen.

Ein Einwohner von Marseille hat bekannt gemacht, daß er durch den Gebrauch der russischen Rutschberge die Gicht verloren habe.

Der Infant Don Miguel hat einen Besuch vom päbstlichen Nuncius erhalten.

Lyon wird ein Waffenplatz vom ersten Range werden. Es ist eine Commission mit Anordnung großer militairischer Einrichtungen, die daselbst unternommen werden sollen, beauftragt.

In dem hiesigen Theater-Publikum scheint sich eine musikalische Revolution vorzubereiten; man wird kalt gegen verschiedene neue Produktionen, und sucht gute alte Stücke wieder hervor. Während Rossinis Ricardo in der Wüste singt, werden Stücke wie der Deserteur, Gretry's Panurgos und ähnliche bei vollem Hause und mit großem Beifall gegeben. Man scheint, des Klingens wie des Lärmens überdrüssig, sich wieder an Geist und Empfindung laben zu wollen.

Am 16. d. M. um 10 Uhr Vormittags hat die Polizei bei einem Weinhändler 27 Weinfässer vor seiner Thüre ausschütten lassen, weil die Waare der Art verfälscht war, daß nur der zwanzigste Theil dieses Getränkes wirklicher Traubensaft war.

Madrid, vom 11. Juni.

Eine Zeitung aus Mexiko, die wir erhalten, bestätigt die Niederlage Bolivars vor Lima, und nach Briefen aus Guyaquil soll das chilesische Hülfs-Corps Bolivar verlassen haben und nach Hause gegangen seyn. Diese Nachrichten finden ihre Bestätigung in einem Briefe aus Montevideo vom 27. Februar; er fügt hinzu, daß einige spanische Schiffe hinreichend waren, um eine Küstenstrecke von 350 Meilen zum Aufstande gegen die Independenten zu bewegen.

Vom 12. Der Schlag, der die apostolische Junta in ihren vornehmsten Mitgliedern getroffen, erstreckt sich noch auf andere Personen. Nahe an 30, worunter mehrere Geistliche, sind theils eingezogen, theils verwiesen worden. Der Staatsrath Noras und der Franziskaner-General, Pater Cirillo Almeida, haben am 5ten d. M. den Befehl erhalten, sofort Madrid zu verlassen; jener soll nach Barcelona, dieser nach Badojes gehen. Der General Capape soll von der Junta den Auftrag gehabt haben, ganz Nieder-Arragonien aufzuwiegeln, und er hätte bereits eine Schaar von 200 Mann um sich versammelt, auf deren Fahnen die Worte zu lesen waren: vivant los espannoles negros y blancos y guerra a los franceses (die royalistischen und die constitutionellen Spanier sollen leben; Krieg den Franzosen!) Es ward von Saragossa aus eine Abtheilung spanischer Infanterie nebst einiger französischer Reiterei gegen ihn ausgeschickt, die seine Truppen zerstreuten, und ihn sammt 14 seiner Offiziere gefangen nahmen. Eine andere Bande, höchstens 50 Mann stark, ist an den Grenzen von Biscaja aufgetreten; ihre Mitglieder nennen sich „die mit dem Könige Unzufriedenen.“ Drei dieser Rebellen sind in einem Scharmützel getödtet worden.

Die Verhaftungen in Folge der Ausnahmen der Amnestie dauern fort.

Stockholm, vom 11. Juni.

Der Kronprinz und Vizekönig von Norwegen ist zwar am 4. Juni zu Gothenburg angekommen, aber leider in einem noch fortdauernd kränklichen Zustande. Die Feste zu seinem Empfange sind deshalb ausgesetzt worden.

Der Storthing, nachdem er die von Seiten des Königs gemachten Vorschläge zu Aenderungen in der Grundverfassung verworfen, hat die gerechte Mäßigung bewiesen, auch jene Anträge von mehreren seiner eigenen Mitglieder zu verwerfen, welche im Jahre 1821 gemacht wurden, in der Absicht, den Einfluß der Regierung möglichst zu schmälern und dage-

gen dem Storthing eine festere Stellung zu verschaffen.

Aus den Maingegenden, vom 20. Juni.

Einige sächsische Kaufleute wollen jetzt eine Seehandlungs-Kompagnie an dem Ufer der Elbe gründen, und haben deshalb eine Versammlung auf den 30. d. M. in Dresden ausgeschrieben.

Vom 22. Die reizende Domäne des Fürsten Metternich, Schloß Johannisberg, hat jetzt zahlreichen Besuch von den berühmtesten Staatsmännern unserer Zeit. Außer dem Besitzer und dem königl. Preuß. Gesandten Fürsten von Hatzfeld, dessen Ankunft wir schon früher gemeldet haben, ist nun auch der kaiserl. russische Spezial-Bevollmächtigte bei Oesterreich, Herr von Tatitscheff, dort wirklich eingetroffen. Die Minister von Würtemberg und Baden, Hr. v. Maukler und Baron v. Berstedt, sind am 18. Juni ebenfalls durch Frankfurt nach dem Johannisberge gegangen. Erwartet wurden noch der französische Minister Marquis Caraman und der englische Gesandte. Auch, hieß es, werde sich der Bundes-Präsidial-Gesandte Baron v. Münch-Bellinghausen und der General v. Langenau in diesen Tagen ebenfalls zum Fürsten Metternich verfügen.

Die Anzahl der Studirenden zu Göttingen ist auch im gegenwärtigen halben Jahre, eine unbedeutende Verschiedenheit von 8 abgerechnet, sich gleich geblieben. Sie belief sich am 31. Mai auf 1524, unter denen sich 403 Neuangekommene befanden. Von dieser Gesammtzahl widmen sich der Theologie 260, der Jurisprudenz 872. der Medizin 210, den philosophischen Wissenschaften 182.

Vermischte Nachrichten.

— Ein englischer Officier von Rang hat der griechischen Regierung einen Plan für den nächsten Feldzug vorgelegt, der wahrscheinlich genehmigt werden wird. Es sollen nämlich drei Abtheilungen gebildet, und die eine zur Vertheidigung in den Pässen von Termopylä, die zweite, welche das flache Land aufwiegeln soll, im Olymp, und die dritte in Agrapha aufgestellt werden, welche den Umständen gemäß vertheidigungs- oder, falls man die Albaneser gewinnt, angriffsweise zu agiren hat.

— Professor A. W. v. Schlegel zu Bonn zeigt dem Publikum an: daß ihm die Direktion des rheinl. Museums vaterländischer Alterthümer übertragen worden sei. Unter gewissen Umständen wird Einheimischen und Fremden der Zutritt gestattet seyn. Herr v. Schlegel wird in der Folge auch den Freunden des antiquarischen Studiums Vorschläge zur Stiftung eines Vereins für die Förderung der vaterländischen Alterthumskunde vorlegen.

— In Dresden wird in diesem Jahre neben der Gemählde- und Kunst-Ausstellung, auch eine Ausstellung von Produkten der Industrie, vom 3. August an statt finden.

— Der Plan, zwischen London und Bombay, über die Landenge von Suez, eine regelmäßige Dampfschiffahrt zu errichten, findet großen Beifall, und binnen kurzem wird eine Gesellschaft mit einem Capitalfonds von 300tausend Pfd. Sterling zu diesem Behufe zu Stande kommen. Das Boot fährt von hier aus nach Lissabon oder Marseille, und von da über Malta, Alexandrien, Cairo, Suez, Mocka, Sokotra nach Bombay, so daß die ganze Reise nicht länger als 35 Tage dauern würde. In Calcutta ist man sehr begierig, diesen Plan zur Ausführung zu bringen, und hat daher schon ein Lack Rupien (70tausend Thaler) unterschrieben.

Wissenschaftl.- u. Kunst-Nachrichten.

.... Am 15. Junius ist in Edinburgh Sir Walters neuester Roman, betitelt „der rothe Panzer-Handschuh" (the Red-gauntlett), eine Geschichte aus dem achtzehnten Jahrhundert, ausgegeben worden.

.... Wie in Deutschland Walter Scotts „Kenilworth" dramatisirt auf die Bühne gebracht worden ist, so wird zu eben diesem Zweck desselben Verfassers Waverley jetzt für die Bühne bearbeitet und nächstens auf den Londner Theatern erscheinen.

Nachtrag zu Lord Byrons Biographie.

Die erste Veranlassung zu dem Bruche zwischen dem verstorbenen Lord Byron und seiner Frau gab diese selbst durch ihre unerhörte Eifersucht. Sie hatte ihre ehemalige Erzieherin, die in ihrem Hause geblieben war, zur Vertrauten ihres quälenden Argwohns gemacht, und dieser weibliche Jago, anstatt sie zu beruhigen, wandte alles an, die Eheleute recht zu entzweien. Lange konnte sie ihren Zweck nicht erreichen, da der Lord Byron als Ehemann ein sehr regelmäßiges Leben führte; ein Zufall gab ihr für ihre bösen Zwecke endlich ein erwünschtes Mittel. Der Lord wurde Mitglied in dem Comité des Drury-Lane-Theaters, und sah daher öfters eine Menge Personen beiderlei Geschlechts bei sich, die Anklagen u. Geschäftsangelegenheiten zu ihm führten. Eines Tages besuchte ihn die schöne Schauspielerin Mistriß Mardyn, und der Lord, der über Theaterangelegenheiten mit ihr zu sprechen hatte, empfing sie in seiner Bibliothek. Während dessen fing es heftig zu regnen an; Lord Byron schickte nach einem Fiacre, und da er keinen auftreiben konnte, so bot er der Schauspielerin seinen eigenen Wagen an. Kaum erfuhr dies Lady Byron, der man den Besuch der Mistriß Mardyn hinterbracht hatte, so ließ sie zurücksagen, Mylords Wagen sei verliehen und noch nicht wieder zurück. Der Lord, wohl wissend, was das zu bedeuten habe, befahl, daß Milady's Wagen vorfahren solle. Diese aber ließ ihrem Manne durch den Bedienten zurücksagen, „daß niemals Mrs. Mardyn in eine ihr zugehörige Kutsche steigen solle." Mit der größten Kaltblütigkeit erklärte der Lord hierauf, daß Mrs. Mardyn, da sie nicht weggehen könne, zu Tische da bleiben werde; er führte sie auch in den Eßsaal, woselbst Lady Byron schon war, aber jetzt mit einigen beleidigenden Worten hastig und voller Zorn das Zimmer verließ. Lord Byron gab seine Unzufriedenheit mit solchem Benehmen so entschieden zu erkennen, daß die stolze Lady wenige Minuten darauf wüthend in das Zimmer zurückkam und ihrem Manne zurief: „Ich verlasse Sie auf immer, und werde nie mit einem Menschen, wie Sie sind, mein Schicksal theilen. Sie stieg sofort in den Wagen, welchen der Lord hatte vorfahren geheißen, begab sich zu ihrem Vater, und sah ihren Mann seitdem nie wieder. Daß dieser Vorfall große Sensation machte, braucht kaum bemerkt zu werden. Aber die ganze Schuld ward auf die Schauspielerin gewälzt. Kurze Zeit darauf sollte eine Comödie von Farqu'har gegeben werden; die Mrs. Mardyn stand auf dem Zettel. Das Haus war gedrängt voll, und das tiefste Stillschweigen herrschte bis die Mardyn auftrat. Aber in demselben Augenblick erhob sich das ganze Parterre auf einmal, und von allen Enden des Hauses, aus Logen und Gallerien, ward sie mit Pfeifen und Schimpfwörtern empfangen. Man schrie ihr zu, abzugehen. Aber die Mardyn, auf solchen Empfang vorbereitet und im Bewußtseyn ihrer Unschuld, trat mit einem gemessenen Schritt und in würdiger Haltung bis ganz vorn heran, und durch ein Zeichen mit der Hand gelang es ihr eine kurze Pause zu bewirken. „Nein, rief sie, ich gehe hier nicht weg, mit der Last einer unverdienten Beschuldigung; ich muß und werde gehört werden!" Der Ton ihrer Stimme, ihr würdevoller Ausdruck, vornehmlich ihre Schönheit, machten einen großen Eindruck. Es ward stille, und sie fuhr also fort: „Ein Weib und ohne Beschützer, begebe ich mich unter den Schutz des Publikums, das mich hört. Engländer werden,

ohne mich gehört zu haben, mich nicht verdammen. Ich bin an der Handlung, die man mir zur Last legt, unschuldig, und jedes edle Herz muß in diesem Augenblick mein Beistand seyn.“ Diese Anrede wirkte. Es wurde nachher die strengste Untersuchung über die Verhältnisse der Schauspielerin zu Lord Byron angestellt, und ihre Unschuld auf das bündigste erwiesen.

Das Schicksal unsers gefeierten Byron, in der Blüthe des Lebens zu sterben, hatten viele englische Dichter. Shakespeare ist 52 Jahr alt geworden; Spencer 48; Addison 47; Goldsmith 46; Wyatt 38; Parnell 38; Robert Burns (wie Byron) 37; Collins 36; der schottische Dichter Ferguson 35; Otway 34; Churchill 33; Philips 32; Lord Surrey 31; Sidney 31; Marlow 31; Rochester 30 Jahre.

Xenie.

Ein Raubvogel ist kein Singvogel.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Johann Puls, — daß er das in hiesiger Vorstadt an der großen Rigaischen Straße belegene ehemals mit der Polizey-Nummer 94 jetzt sub No. 184 verzeichnete zum Nachlasse des weyland Bürgers und Weißgerbermeisters Johann Diedr. Becker gehörig gewesene, demselben aus dem väterlichen Nachlasse und laut Testament zugefallene, von des genannten Johann Diedr. Becker verstorbenen Vater, hiesigen Bürger und Weißgerbermeister Jacob Becker von Grunde aus neu erbaute hölzerne Wohnhaus nebst allen dabei befindlichen Apertinentien, am 12ten Juni 1822 sub hasta publica für den Meistbot von Zwey Tausend Rubel B. A. käuflich an sich gebracht hat, — durch ein beigebrachtes von einem Edeln Vogteigerichte allhier sub No. 351 d. d. 3. Octbr. 1822 ausgestelltes, bei einem Erlauchten Hochpreislichen Kaiserlichen Liefl. Hofgerichte unterm 26sten Juny 1823 producirtes Attestat forma probante dociret und um Erlassung eines Proclamatis über das erwähnte Haus geziemend angesucht, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an dieses hier obenbezeichnete Wohnhaus nebst Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinentien dem Acquirenten, dem hiesigen Bürger und Schuhmachermeister Johann Puls als unstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau-Rathhaus den 5. Juny 1824.

Bürgermeister H. Harder.
Cambecq, Secrs.

Demnach der Handlungs-Commis Justus Bernhard Specht bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau um Erlassung eines Proclamatis über das mittelst gehörig corroborirten und hierselbst producirten, zwischen ihm und der verwittweten Frau Gouvernements-Secretairin Helena Petersen geborenen von Wolffeldt, im Beitritte deren beyder majorennen Söhne Theodor und Heinrich Ferdinand Petersen, Gebrüder geschlossenen Kauf-Contractes d. d. 20 July 1823 für die Summe von 2550 Rubel B. A. an sich gebracht, in hiesiger Stadt in der Ritter-Gasse zwischen den ehemaligen Andressen- und Fabritiusschen Häusern auf einem Grundzins-Platze belegnen, vormals mit der Nummer 145 und jetzt mit der

Polizei-Nummer 131 bezeichnete hölzerne Wohnhaus mit allen dessen Appertinentien gebeten, solchem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferirt worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an dieses hier oben bezeichnete Wohnhaus nebst Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinentien dem Acquirenten, Handlungs-Commis Justus Bernhard Specht, als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau-Rathhaus den 14. Juni 1824.

Bürgermeister und Rath allhier und Namens derselben.
P. F. Grohmann, Ober-Vogt.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Daß bei Einem Kaiserlichen Pernauschen Ordnungsgerichte eine Parthie Eisenstangen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung am 5. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr versteigert werden soll, solches wird auf Verfügung dieser Behörde desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Pernau im Kaiserlichen Ordnungsgerichte am 26sten Juny 1824.

Ad mandatum
Kollegiensekretaire Dittmer,
Pernauscher Ordnungsgerichtsnotaire.

Bekanntmachungen.

Indem die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen und Waisen denjenigen Mitgliedern, die ihre Beiträge noch nicht entrichtet, den 24sten §. der Statuten in Erinnerung bringen, welcher also lautet:

Wer in fünf Viertel Jahren keinen Beitrag liefert, wird als ein Solcher angesehen, der nicht mehr Mitglied sein will, und verliert sein ganzes eingesetztes Capital. Zahlt aber jemand seinen Beitrag nach Verlauf eines Jahres; so muß er zugleich die Zinsen für das ganze Jahr mit bezahlen

so machen sie zugleich selbigen hierdurch bekannt, daß die rückständigen Beiträge bis zum 28sten July d. J. noch angenommen werden können, nach dieser Zeit aber der angeführte §. der Statuten in Kraft tritt, und die nicht zahlenden Mitglieder mithin als solche werden betrachtet werden, die nicht mehr Mitglieder sein wollen, und deren Einsatz dem Vereine anheim gefallen. Pernau den 12. Juny 1824.

J. H. Rosenplänter.
Ad. de Bruyn.
Wm. Sarnighausen.

In meiner Wohnung ist die Gelegenheit rechter Hand jährlich oder auch monatlich zu vermiethen; dieselbe besteht aus 2 Zimmern, Wagenschauer und Stallraum. Wittwe Hesseltine.

Mein Haus in der Slabodde belegen und mit der Nr. 469 bezeichnet, ist aus freier Hand zu verkaufen; es enthält zwei Wohngelegenheiten, und sie bestehen aus 6 heizbaren Zimmern, einer guten Küche, einem großen Garten mit 35 tragbaren Obst-Bäumen, 2 geräumigen Kleeten, einem Pferdestall zu 4 Pferden, einem Heuboden, einem Viehstall und einer Badstube.

Dorothea Lampe.

— In Pernau sind angekommen: 46 und abgegangen 40 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 27. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 5. July.

Türkiſche Grenze, vom 4. Juni.

Nachrichten der Allgemeinen Zeitung zufolge, hat der Kapudan-Paſcha an mehreren Orten partielle Landungen gemacht, von denen das Reſultat aber noch nicht bekannt iſt.

Ueber Lord Strangford hatte ſich aufs Neue das Gerücht verbreitet, daß er ſeine längſt begehrte Entlaſſung endlich erhalten habe, und daß England in Zukunft nur einen Geſchäftsträger in Konſtantinopel halten werde; allein man wußte für beſtimmt nur ſoviel, daß er ſeine Abberufung begehrt hatte.

In Smirna hat der von Seite der türkiſchen Behörden erfolgte Aufkauf von harten Thalern, die zur Auslöſung eines von den Griechen gefangenen Paſchas beſtimmt ſind, Aufſehn erregt. Wo derſelbe gefangen wurde, iſt nicht bekannt.

Ein in 17 Tagen zu Trieſt eingelaufenes Schiff, welches dieſen Hafen am 25. Mai verließ, bringt die Nachricht, daß die bei Mimmen im Meerbuſen von Smirna verſammelten, zum Einſchiffen beſtimmten aſiatiſchen Truppen, grobe Exzeſſe gegen wehrloſe Griechen verübt hatten. Vom Kapudan-Paſcha, der dieſe Truppen abholen ſollte, hieß es in Smirna, daß er mit 3000 Janitſcharen auf der Inſel Sciato, zwiſchen Scopolo und Negroponte, gelandet habe, aber erfolglos wieder abziehen müſſen. Hierauf ſegelte er nach Salonichi, um ſeinen Verluſt durch friſche Truppen zu erſetzen. Dieſe Nachricht wird von mehreren Seiten aus Smirna gemeldet, wir wollen ſie aber keinesweges verbürgen. Aus Calamatta auf Morea lief ein Schiff in 13 Tagen ein, und aus den mitgebrachten Briefen geht Folgendes hervor: „Nach der Unterwerfung Colocotroni's verlegte die griechiſche Regierung ihren Sitz wieder nach Argos. Dreißig griechiſche Schiffe mit 3000 Mann Landungstruppen wurden nach Candia zur Unterſtützung des Tombaſis, und 30 Schiffe dem Kapudan-Paſcha zur Beobachtung entgegengeſchickt. Ein Umſtand, der zu beweiſen ſcheint, daß die Furcht vor der erwarteten türkiſchen Expedition nicht ſehr groß iſt.“ — Auf Miſſolunghi war ein Theil des engliſchen Anlehns, angeblich 400,000 Thaler, angekommen. Andere von Griechen herrührende Briefe ſetzten dieſen Nachrichten noch Siegsberichte hinzu, denen wir vor der Hand keinen Glauben beimeſſen.

Griechiſchen Zeitungen aus Miſſolunghi

zufolge, hat Juſſuff Paſcha aus Patras mit 4000 Mann einen Ausfall gemacht und iſt bis Voſtitza vorgedrungen, aber endlich mit Verluſt nach Patras zurückgeſchlagen worden.

Vom 6. Funfzehnhundert Neger, die durch Mehemet-Ali's Mamelucken auf europäiſchen Fuß einexerciert worden, ſind in Candia gelandet; ſie überfielen die griechiſchen Einwohner von Mirabel und Meſſaria plötzlich, und ſchleppten auf ſolche Weiſe über zweitauſend Menſchen als Sklaven nach Egypten, deſſen Paſcha Rabien mit ihnen zu bevölkern gedenkt. Er will ſie mit Negern und Negerinnen verheirathen und eine Völkerſchaft erziehen, die einſt das Innere von Afrika erobern helfen ſoll.

Vom 8. In Belgrad hat ſich das Gerücht verbreitet, daß der neue Seraskier Derwiſch Paſcha ſeine Operation zu Lande begonnen, aber bei Zeituny große Hinderniſſe gefunden habe, die ihn zum Rückzug genöthigt hätten. Die Beſtätigung dieſer Nachricht, worüber von Seiten der Griechen allerlei übertriebene Gerüchte zirkuliren, ſteht zu erwarten.

Der Kapudan Paſcha hat, nachdem er 3000 Albaneſer an Bord genommen, den Hafen von Salonichi verlaſſen, und iſt weiter geſegelt. Ueber ſeine muthmaßlichen Unternehmungen herrſchen verſchiedene Meinungen, am wenigſten findet das Gerücht Glauben, daß er einen Verſuch auf Ipſara machen werde.

London, vom 19. Juni.

Die neueſten Briefe aus Braſilien reichen bis auf den 4. Mai. Tages zuvor hatten der Gouverneur, der Präſident und der Senat der Provinz Bahia die neue Conſtitution beſchworen.

Am 25. März, an welchem Tage der Kaiſer und ſeine Gemahlin zu Beobachtung der Conſtitution in der Capelle des Schloſſes den Eid leiſteten, wohnten Ihre Majeſtäten Abends dem Schauſpiel bei. Als der Kaiſer in ſeine Loge trat, rief er aus: Es lebe unſre Conſtitution! und wiederholte dieſen Ausruf, unter Einſtimmung aller anweſenden Zuſchauer, viermahl nach einander. Hierauf ſtimmte das Orcheſter das National-Lied an, als dies abgeſungen war, rief der Kaiſer überlaut aus: Unvergänglich ſei Braſiliens Unabhängigkeit! Deſſelben Abends nach beendigter Vorſtellung ging, bereits gemeldetermaßen das Schauſpielhaus in Flammen auf. Am folgenden Abend war, wegen Einführung der Conſtitution, bei Hofe große Galla und Gratulations-Cour, und drei Abende hintereinander allgemeine Illumination.

Der Straßen-Pflaſterung ſteht in England eine Revolution bevor. Ein Schottländer, Namens Hambers, der ſchon mehrere Landſtraßen angelegt hat, räth nämlich an, das Straßenpflaſter in den Städten aufzureißen, die Granitſteine zu groben Kies zu zerſchlagen, dieſen mit großen ſchweren Walzen in das aufgeſchüttete Bett der Straße, ſchier ſo feſt als ob ſie eingemauert wären, gleichſam einrammen und zuletzt mit einem von ihm angegebenen Cement übergießen zu laſſen. Auf einer ſo gebauten Straße ſoll weder Staub noch Koth entſtehen, und auch die Koſten ſollen nicht allzuhoch ausfallen, weil die Pflaſterſteine ſchon an Ort und Stelle vorhanden ſind, und durch Dampfmaſchienen in Stücke zerſchlagen werden können. Der Erfinder dieſer Methode hat darüber ein Patent genommen, und macht von dieſem neuen Straßenbau hier in Harcourt-Street bereits einen Probe-Verſuch.

Vom 19. Den 24ſten d. M. wird das Parlament vertagt werden. Ein Anſchlag bei Lloyds meldet, daß verwichenen Febr. die Einwohner von Birmah ſich zu einem Einfall in unſere oſtindiſchen Beſitzungen anſchickten. (Das in Oſtindien belegene Reich Birmah, welches ſonſt auch Ava heißt, gränzt mit Bengalen, mit Siam und mit China. Es iſt äußerſt fruchtbar und reich an edlen Metallen, der Beherr-

scher führt den Kaiser-Titel, die Residenz heißt Ummerapura.)

Zu Baltimore ist das Schiff Hope, Capt. Duncan, in 47 Tagen aus Buenos-Ayres angekommen. Vor seinem Abgange war aus unbezweifelter Quelle die Nachricht hingekommen, daß die Indianer einen Angriff auf den Statthalter der Provinz Santa Fe gemacht und dessen ganzes Corps geschlagen und fast vernichtet hatten. Sie waren in der Nähe von Buenos-Ayres selbst höchst beschwerlich geworden und Einwohner, die auf 30 bis 50 Stunden weit von dieser Stadt Landgüter besaßen, waren ausnehmend besorgt, überfallen zu werden. Einige dieser Güter sollen schon verwüstet worden seyn.

Es sind Briefe aus Mexiko vom 18ten März hier angekommen. Die neuen Deputirtenwahlen haben in diesem Reiche ohne Störung statt gehabt. Der Congreß hat die dem Iturbide ausgesetzte Pension von 25tausend Piastern, da er wider Verabredung Italien verlassen, eingezogen.

Die Ausrüstung der nach Algier bestimmten Bomben-Schiffe ist beendigt, sie werden unverzüglich zu ihrer Bestimmung abgehen.

Die Nachricht von einem bevorstehenden Kriege mit den Birmanen ist durch das Schiff Lotus, das von Bengalen in Liverpool eingetroffen ist, mitgetheilt worden. Da die Birmanen einen unserer Lootsen auf dem Ganges, Chew, nach ihrer Hauptstadt Ummarapura geschleppt haben, so ward eine starke Abtheilung Truppen mit Kanonen nach den Grenzen dieses Reiches hinbeordert.

Vom 22. Die offiziellen Nachrichten von den Unfällen auf Cape Coast sind gestern Morgen eingelaufen und bestätigen die bisherigen Berichte. Sie bestehen in einer außerordentlichen Beilage der Sierra Leona-Zeitung vom 16. April. Ein Brief daher vom 6. März giebt dem Mangel an Munition die Schuld, daß die Schlacht verloren gegangen ist. Die Engländer und ihre afrikanischen Hülfstruppen waren nicht 2000 Mann stark, dahingegen der Feind 10000 Krieger zählte. Sir M'Carthy und noch 8 Offiziere sind von den Ashantihs ermordet worden, die darauf alle die ihnen in die Hände fielen, Männer, Frauen und Kinder niedermetzelten und sich vorgenommen haben, alle unsere Niederlassungen bis Accra hin zu zerstören. Den 16. April war die Nachricht durch einen holländischen Sergeanten nach Sierra Leona gelangt.

Zu dem Denkmal für unsern berühmten Watt, (den Erfinder der Dampfmaschinen) hat der König 500 Pfd. Sterl. unterschrieben.

Paris, vom 21. Juni.

Die Weinverfälschung, die man sich hier erlaubt, hat bekanntlich die Aufmerksamkeit der Deputirtenkammer erregt, so daß sie auf den Vorschlag des Herrn von Puymaurin, eine Bittschrift zur Abstellung jener Mißbräuche an die Minister verwies. Man sagt, daß ein Königlicher Befehl den Präfekten autorisiren wird, für die Hauptstadt 25 Weinschmecker anzustellen.

Der König hat ein prächtiges Silber-Service in Augenschein genommen, das ein hiesiger Goldschmidt für den Kaiser von Rußland angefertigt hat. Es ist zum Geschenk für den Großfürsten Michael bestimmt, und wird auf anderthalb Millionen (über 400tausend Thaler) geschätzt.

Vom 24. Der Deputirtenkammer sind mehrere Bittschriften überreicht worden. Ein Hr. Martin in Paris wünscht die Abschaffung der Guillotine; ein anderer schlägt vor, es mit der Charte 20 Jahre lang zu probiren, um ihren Gehalt erst kennen zu lernen: ein dritter, ein Maire, verlangt, daß geschwängerte Mädchen von ihrem Zustande Anzeige machen sollen.

Vom 26. Die Gebrüder Rothschild haben angezeigt, daß ihr Haus in London auf falsche Papiere 9570 Pfd. Sterl. (67tausend Thlr.) ausgezahlt habe.

Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, den Brodbaum, der bereits aus den Inseln der Südsee nach den Zucker-Inseln verpflanzt ist, auch in den Hyerischen Inseln (unweit Marseille) anbauen zu können.

Frankreich liefert jährlich für sechs- bis achthundert Millionen Franken Wein, die Erndte giebt im Durchschnitt 34 Millionen 800tausend Hectoliter (über 36 hundert Mill. Maaß) wovon voriges Jahr 1,221,878 Hectoliter (an 13 Millionen Maaß) ausgeführt worden sind. Den meisten Wein giebt das Departement der Gironde, und der Ertrag der Bordeaurer-Weine ist jährlich auf 53 Millionen Franken anzuschlagen.

Madrid, vom 12. Juni.

Der neue Staatsstreich (sagt die Etoile) der durch Verweisung von mehr als dreißig der vornehmsten Mitglieder der royalistischen Junta, gegen diese Widersacherin des Ministeriums, geführt worden, wird von den verschiedenen Parteien, je nachdem ihr Vortheil dabei interessirt ist, auf verschiedene Weise aufgenommen. Einige bezeigen große Zufriedenheit über diesen Beweis von Energie, dahingegen die zahlreichen Anhänger der Junta, die sich die Gelben (los Amarillos) nennen, Rache gegen die Minister schnauben. Auch de la Torre und Montenegro, jener ehemals Justizminister, dieser Consul in Bordeaux, gehören zu den Verwiesenen. — Nach Briefen aus Lissabon, die bis zum 3. Juni gehen, spricht man dort stark von einer neuen portugiesischen Constitution mit Wiedereinführung der altes Cortes, so daß diese binnen kurzer Zeit dürften zusammenberufen werden. Uebrigens ist in jener Stadt alles ruhig; die Königin residirt fortdauernd in Queluz.

Die Kornpreise fangen allmählig an zu fallen; man hat sogar die Hoffnung, daß in Alt-Castilien eine reichliche Erndte seyn werde.

Vom 17. Großes Aufsehen erregt eine neue, durch den Polizei-Intendanten Arjona publizirte Verfügung, die ihm von dem Justizminister zugefertigt worden, und die also lautet: „Es ist der Wille des Königs unseres Herrn, daß er bei seiner Ankunft in der Hauptstadt keine anderen Personen als solche vorfinde, die nach den Gesetzen, oder sonst auf besonderen Befehl sich daselbst aufhalten dürfen. Es wird demgemäß jedem, der nicht seit sechs Jahren in bekanntem Geschäft und offenem Hause in Madrid wohnt, eingeschärft, daß er nicht länger als Bürger dieser Stadt betrachtet werden könne, sondern daß er dieselbe unverzüglich verlassen müsse. Beamte, welche auf Befehl die Hauptstadt geräumt haben, dürfen nicht wieder dahin zurückkommen, noch im mindesten daselbst verweilen. Dieser Befehl geht insonderheit diejenigen Geistlichen an, denen der Aufenthalt in Madrid untersagt worden ist." Hr. Arjona, sagt man, soll über diese Verfügung, eine Vorstellung bei dem Minister eingereicht haben.

Lissabon, vom 6. Juni.

Hier ist folgendes Königliche Dekret bekannt gemacht worden:

„Dom Juan ꝛc. In Erwägung, daß ich die abscheuliche Verfassung von 1822 nur darum für null und nichtig erklärt habe, weil sie mit den Sitten und Gewohnheiten Portugals unverträglich war, und ich ein neues Grundgesetz wünsche, das den alten Einrichtungen dieses Landes zusage; daß ich ferner eine repräsentative Verfassung versprochen habe, ohne daß sie gerade den übrigen in Europa eingeführten Verfassungen ähnlich seyn müsse, indem ich in der alten portugisischen Constitution die nöthigen Grundlagen zur Aufrechthaltung unserer heiligen Religion, der Majestät des Thrones und Gewährleistung der Rechte meiner Unterthanen finde: so erkläre ich, daß die alte politische Verfassung des Königreichs in Kraft trete, und berufe dem gemäß die drei Cortes der drei Stände des Königreichs zusammen ꝛc.

Bemposta, den 4. Juni 1824." Gez. der König. Entgegengez. Der Erzbischof von Evora.

Florenz, vom 19. Juni.

Gestern Nachmittag um halb 6 Uhr ist unser theure Souverain, der Großherzog von Toscana, an dem rheumatischen Entzündungsfieber, von welchem er am 13ten dieses befallen war, aller angewandten Gegenmittel, namentlich wiederholten Aderlässen, ohnerachtet, mit Tode abgegangen. Er starb mit vollkommenem Bewußtseyn und mit christlicher Ergebung unter dem geistlichen Zuspruch unseres Erzbischofes.

Stockholm, vom 18. Juni.

Ueber 30 Personen sind hier seit kurzem von tollen Hunden gebissen worden und mehrere derselben bereits an der Wasserscheu gestorben.

Bis zum 16ten dieses sind 88,000 Schiffpfund Eisen von hier aus verschifft worden. Auch ist der Winter- und Frühjahrs-Fischfang dieses letzte Mal besonders wünschenswerth ausgefallen. In Lofodon hat ersterer 14 bis 15000 Menschen beschäftigt.

Aus den Maingegenden, vom 25. Juni.

In Heidelberg hat jetzt der dortige Professor, Karl August Erb, ein Werkchen herausgegeben, unter dem Titel: „Mittheilung eines ersten Entwurfs zu einer Aero- und hydrodynamischen Gesellschaft (Lehre von der Kraft der Luft und des Wassers). Der Verfasser behauptet darin, schon seit geraumer Zeit im Besitz des Geheimnisses zu seyn; jede mechanisch-bewegbare Last, durch Benutzung des Luftwiderstandes, in die freie Atmosphäre erheben und diese nach Belieben durchsteuern, oder, mittelst Benutzung des Wasserwiderstandes, das Wasser unter und über seiner Oberfläche in jeder Richtung befahren zu können. Er wünscht nun eine Gesellschaft von 200,000 Aktien, jede von 50 Gulden, zu gründen, um Luft und Wassermaschinen nach Belieben zu bauen, und meint: daß sich ein solches Fahrzeug, und wenn es auch aus purem Golde gebaut werden müßte, dennoch reichlich verzinsen würde.

Am 16ten d. M. erschlug zu Hurrach (Oberamts Gaildorf) bei einem schweren Gewitter ein Blitzstrahl ein junges Mädchen, welches zufällig am (eisernen) Ofen stand. Sie war die Tochter einer armen Maurer-Wittwe, Namens Faußer, und sollte andern Tags verlobt werden. Der Schrecken kostet vielleicht auch der unglücklichen Mutter das Leben. Der vom Blitz Erschlagenen waren alle Kleider am Leibe verbrannt. (Eine neue Warnung bei Gewittern die Nähe des Ofens und anderer Gegenstände von Eisen ꝛc. zu meiden.)

Spätere Nachrichten über Griechenland.

Ganz Missolunghi trauert noch über Lord Byron; seine letzten Worte, die er über Griechenland zu Maurokordato gesprochen, gehen von Mund zu Mund. „Ich sterbe, sprach er, in der süßen Hoffnung, daß Griechenland bald gänzlich von seinen barbarischen Unterdrückern frei seyn werde. Ihr aber, brave Griechen, schreitet in der ruhmvollen Bahn vorwärts, zerschmettert eure Tyrannen, des Denkspruchs eingedenk: ganz Hellas befreien oder sterben."

Die türkische Flotte, unter dem Oberbefehl des Topal-Pascha, bestehet diesmal aus einem Linienschiffe, 15 Fregatten, einigen Corvetten ꝛc. zusammen 50 Segeln; die griechische Seemacht aus mehr als 170 Schiffen; ihre vornehmsten Seehelden sind Tombazis, Miaulis-Vecos, Georg Pepimir aus Hydra, Constantin Canaris aus Ipsara und die Bobelina aus Spezzia.

Die Allg. Zeitung will nun wissen, daß der Vicekönig von Aegypten wirklich die thätigsten Rüstungen getroffen, welche erwarten lassen, daß er Griechenland noch in diesem Jahre bezwingen werde; Ibrahim Pascha, sein Sohn werde 30,000 Mann nach Morea überführen u. s. w.

Die Asiatischen Horden marschieren nicht nach Griechenland, sondern nach Schiumla.

Vermischte Nachrichten.

— Das Glück scheint die Laune zu haben, jetzt seine Gaben einmal vorzugsweise der Armuth zuzuwenden. Nicht nur ist jetzt, bei der vorletzten Ziehung der kleinen Geldlotterie, das große Loos von 12,000 Thlr. drei armen Familien und einem ganz unbemittelten Studenten zugefallen; sondern auch das große Loos der 49sten Klassen-Lotterie von 100,000 Thlr. soll an eben so dürftige Personen, und zwar achtzig an der Zahl, gekommen seyn.

— Gegen die Methode des Prof. Hacquet, die Folgen des Hundsbisses zu verhüten, wendet der Dr. Fischer in Dresden ein, daß diese ungemein angerühmte Präservativ-Kur nicht sicher zu stellen vermöge, indem sie mehr auf physiologischen Ansichten als auf Erfahrungssätzen begründet sey. Gewissenhafte Aerzte huldigten einstimmig nur jener Heilprozedur, welche in einer sofort nach erlittener Verletzung zu unternehmenden Reinigung der Wunde, Skarifikation, Aetzbehandlung oder Ausbrennen derselben bestehe, und glaubten nur dann von sicherer Wiederherstellung des Kranken überzeugt seyn zu dürfen, wenn die Wunde mehrere Monate in Eiterung erhalten, oder statt deren Fontanellen in der Nähe angebracht und in Thätigkeit erhalten worden wären. Für den Augenblick, wo der Gebissene sich nicht sogleich einem sichern Arzte anvertrauen kann, räth Herr Dr. Fischer, wenn man nicht einmal Wasser zur Hand haben sollte, um damit die Wunde auswaschen zu können, dies mit Urin auf der Stelle zu thun. Wer Schnupftaback bei sich führt, soll diesen späterhin in die Wunde streuen, und so verwahrt mit möglichster Geistesruhe und gelassenem Schritte dahin gehen, wo er einen Wundarzt oder wenigstens Salz und Wasser bekommen kann, um die Wunde recht ausdauernd mit scharfem Salzwasser auszuwaschen. Dann könne er getrost der ärztlichen Hülfe entgegengehn.

Provinzial-Nachrichten.

— Zu dem livländischen Landtage, welcher mit dem 17ten Juny seinen Anfang genommen, hat sich eine größere Anzahl von Theilnehmenden eingefunden, als unter den gegenwärtigen Zeitumständen zu erwarten war. Als Landmarschall ist der Deputirte des Wendenschen Kreises und gewesene Wendensche Landrichter, G. K. von Järmerstedt auf Alt-Wohlfahrt, erwählt und hochobrigkeitlich bestätigt worden.

— Von dem Rigaischen Gymnasium werden dieses Jahr 13 Jünglinge zur Universität entlassen, von welchen 2 sich der Theologie zu widmen gedenken, 8 der Jurisprudenz, 1 der Medicin und 1 der Philologie.

An Madame Xenie der vorigen Nummer.

Laß die Eule mich seyn! Du sey nicht die nüchternste Prosa!
Simiger Xenien Chor schämt sich deiner zu sehr. —

Publikation.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen:

Zur Abschaffung des bei Führung von Rechtssachen allhier eingerissenen Mißbrauches, die Eingabe von Schriften betreffend, denen die Unterschrift des Concipienten mangelt, und denen man es doch ohne Weiteres ansieht, daß deren Exhibent nicht deren Verfasser ist, — will Ein Wohledler Rath namentlich und ins besondere der hieraus entspringenden Folgen wegen, daß oft der Exhibent für den Concipienten zu leiden kom-

men kann, desmittelst verordnet und statuirt haben

daß, auf Grundlage des hohen General-Gouvernements Patentes d. d. 16ten May 1754, welches die Unterschrift der Concipienten ausdrücklich anbefiehlt, — hinführo bei Einem Wohledlen Rathe schlechterdings keine Schriften weiter angenommen werden sollen, deren Exhibenten notorisch die Kenntnisse zur Anfertigung derselben fehlen und bei denen alsdann die Unterschrift des wahren Concipienten mangelt.

Urkundlich dessen unter Beidrückung des Stadt-Insigels gegeben Pernau Rathhaus, den 2. July 1824.

Bürgermeister Harder.

(L.S.) Cambecq, Scrs.

(No. 1004.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Antrag des hiesigen Bürgers J. C. Temper mehrere demselben zugehörige Effecten, bestehend in Meublen, Bettzeug, kupfernem Hausgeräthe ꝛc. am 7. July d. J. Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung des Bürgers Temper, gegen sogleich baare Zahlung, öffentlich versteigert werden sollen. Pernau den 19. Juny 1824.

Nr. 189. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die auf der ehemaligen Stubendorffschen Wind-Sägemühle befindlichen und noch unverkauft nachgebliebenen Mühlen- und andere Sachen am 14. July d. J. Nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich daselbst versteigert werden sollen. Pernau den 13. Juny 1824.

No. 186. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Demnach der Handlungs-Commis Justus Bernhard Specht bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau um Erlassung eines Proclamatis über das mittelst gehörig corroborirten und hierselbst producirten, zwischen ihm und der verwittweten Frau Gouvernements-Secretairin Helena Petersen geborenen von Wolffeldt, im Beitritte deren beyder majorennen Söhne Theodor und Heinrich Ferdinand Petersen, Gebrüder geschlossenen Kauf-Contractes d. d. 20 July 1823 für die Summe von 2550 Rubel B. A. an sich gebracht, in hiesiger Stadt in der Ritter-Gasse zwischen den ehemaligen Andressen- und Fabritiusschen Häusern auf einem Grundzins-Platze belegnen, vormals mit der Nummer 145 und jetzt mit der Polizei-Nummer 131 bezeichnete hölzerne Wohnhaus mit allen dessen Appertinentien gebeten, solchem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferirt worden; als werden desmittelst alle und jede, welche an dieses hier oben bezeichnete Wohnhaus nebst Appertinentien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et perpetui silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinentien dem Acquirenten, Handlungs-Commis Justus Bernhard Specht, als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau-Rathhaus den 14. Juni 1824.

Bürgermeister und Rath allhier und Namens derselben.

P. F. Grohmann, Ober-Vogt.
L. G. Schneehagen, l. Secrii.

Daß bei Einem Kaiserlichen Pernauschen Ordnungsgerichte eine Parthie Eisenstangen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung am 5. Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr versteigert werden soll, solches wird auf Verfügung dieser Behörde desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Pernau im Kaiserlichen Ordnungsgerichte am 26sten Juny 1824.

Ad mandatum
Kollegiensekretaire Dittmer,
Pernauscher Ordnungsgerichtsnotaire.

Bekanntmachungen.

In meiner Handlung ist weißes u. grünes Fensterglas in Kisten und auch Scheibenweise, zu haben. Clarentz.

Für die Jahrmarktszeit bin ich Willens in meinem Hause, (welches ich selbst bewohne) die obere Gelegenheit zu vermiethen; auch ist für diese Zeit noch mein zweites Haus zur Miethe zu haben.

Peter Ustrizow.

Indem die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen und Waisen denjenigen Mitgliedern, die ihre Beiträge noch nicht entrichtet, den 24sten §. der Statuten in Erinnerung bringen, welcher also lautet:

Wer in fünf Viertel Jahren keinen Beitrag liefert, wird als ein Solcher angesehen, der nicht mehr Mitglied sein will, und verliert sein ganzes eingesetztes Capital. Zahlt aber jemand seinen Beitrag nach Verlauf eines Jahres; so muß er zugleich die Zinsen für das ganze Jahr mit bezahlen

so machen sie zugleich selbigen hierdurch bekannt, daß die rückständigen Beiträge bis zum 28sten July d. J. noch angenommen werden können, nach dieser Zeit aber der angeführte §. der Statuten in Kraft tritt, und die nicht zahlenden Mitglieder mithin als solche werden betrachtet werden, die nicht mehr Mitglieder sein wollen, und deren Einsatz dem Vereine anheim gefallen. Pernau den 12. Juny 1824.

J. H. Rosenplänter.
Ad. de Bruyn.
Wm. Sarnighausen.

In meiner Wohnung ist die Gelegenheit rechter Hand jährlich oder auch monatlich zu vermiethen; dieselbe besteht aus 2 Zimmern, Wagenschauer und Stallraum. Wittwe Hesseltine.

Mein Haus in der Slabodde belegen und mit der Nr. 469 bezeichnet, ist aus freier Hand zu verkaufen; es enthält zwei Wohngelegenheiten, und sie bestehen aus 6 heizbaren Zimmern, einer guten Küche, einem großen Garten mit 35 tragbaren Obst-Bäumen, 2 geräumigen Kleeten, einem Pferdestall zu 4 Pferden, einem Heuboden, einem Viehstall und einer Badstube.

Dorothea Lampe.

Daß am 8ten d. Mts. Vormittags von 9 bis 1 Uhr die öffentliche Prüfung der Schüler der hiesigen Kreisschule, und Nachmittags die Prüfung der Elementarschüler, wie auch am 9ten d. Mts. Vormittags um 9 Uhr das Examen der Töchterschüler Statt finden wird; solches habe ich allen denen, welche an der Bildung der Jugend Interesse haben mit der Bitte anzeigen wollen, durch ihre zahlreiche Gegenwart den Zöglingen dieser Schulen, eine zum Theil bedeutende Aufmunterung zum Fleiße zu geben. Pernau, den 3ten July 1824.

Schul-Inspector, P. H. Sjesnovitz.

— In Pernau sind angekommen: 51 und abgegangen 43 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 28. 1824.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 12. July.

Um allen Mißdeutungen der Tendenz meines Wochenblatts zu begegnen, erkläre ich nochmals, daß es auch ferner eine Auswahl der wichtigſten politiſchen Nachrichten des Auslandes, um deſſen koſtſpielige Zeitungen entbehrlich zu machen, nebſt allgemein intereſſanten Notizen aus dem Gebiete der Wiſſenſchaft und Kunſt, ferner inländiſche und Provinzial-Nachrichten, kurze Biographieen, ſinnvolle und launige Gedichte und Gedanken, endlich gerichtliche und andere Bekanntmachungen, enthalten wird. Feindſelige, oder wohl gar höhnende Angriffe auf Privatperſonen werden künftig nicht angenommen, wohl aber mit Dank ſolche Notizen, die jener Tendenz entſprechen.

Marquardt,
privil. Stadt-Buchdrucker.

Griechiſche Angelegenheiten.

Durch ein von Corfu am 15ten ausgelaufenes Schiff ſind Privatbriefe vom 11ten July von dort angekommen, welche von einer Niederlage der Türken bei den Thermopylen ſprechen und hinzuſetzen, ein Corps von 10,000 Mann, unter Anführung des Bekir Paſcha, zweiten Befehlshabers bei der Armee des Seraskiers, ſolle aufgerieben worden ſeyn.

Zu Marſeille hatte man die Nachricht, daß die griechiſche Flotte bei Negroponte neue Vortheile über den Kapudan-Paſcha erlangt hat.

Die engliſchen Offiziere ſind aus Griechenland zurückberufen worden. Oberſt Stanhope, ein großer Verluſt für die Sache der Griechen, hat von Zante aus einen Abſchiedsbrief erlaſſen, worin er ſie aufs dringendſte zur Einigkeit ermahnt.

Türkiſche Grenze, vom 10. Juni.

In Konſtantinopel iſt man, wie die Allgemeine Zeitung meldet, durch die aus Aegypten zuletzt gekommenen Berichte, in dem Glauben beſtärkt worden, daß trotz der Unruhe und Gährung der Milizen, welche mit den auf europäiſche Art disciplinirten Truppen faſt in offenem Hader leben, der Abgang der Expedition doch zu Ende des Juni vor ſich gehen werde. Ismail Gibraltar hatte das Kommando der Flotte wieder erhalten, und bereits mehrere öſterreichiſche und Malteſer Schiffe zum Transport der Truppen gemiethet. Indeſſen waren zu Pregible Unruhen ausgebrochen, die dem Paſcha Gefahr drohen. Ein Wechabit, der ſich für den Weſſir des Propheten El Mokadi ausgiebt und an der Spitze von 10,000 Aegyptern ſteht, die ſich leicht mit den Chefs der unzufrie-

denen Milizen in Einvernehmen setzen könnten, sucht die jetzige Regierung, die ohnedies durch ihre Neuerungen die Volksgunst verscherzt hat, über den Haufen zu werfen. Mehmed Ali Pascha hatte kräftige Maßregeln ergriffen und seinen Kiaja Bey den Rebellen entgegen geschickt; allein ob er es unter diesen Umständen wagen wird, sich auch nur eines Theils seiner Truppen durch Wegsendung nach Morea zu berauben, ist sehr fraglich. Der Kapudan-Pascha ist unterdessen nach dem Archipel abgesegelt, und die Pforte zählt bei seinem Unternehmem auf die Mitwirkung des Pascha von Skutari mit 10,000 des Omer Vrione mit 10,000, und vorzüglich auf die Hauptarmee des bei Larissa lagernden Seraskiers Derwisch Pascha. Zu diesem sollten noch 12,000 Freiwillige aus der Hauptstadt stoßen; auch steht unter seinen Befehlen Achmed, mit dem Beinamen der Furchtbare, mit 2500 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie, die sich feierlich gelobten, keinem Griechen das Leben zu schenken Jussuf Pascha von Patras hat übrigens, außer den 8000 Mann, die diesen Punkt decken, 2000 im Kastell von Morea, und Islam Bey 5000 im Kastell von Rumeli. Ersterer ist mit dem Oberbefehl dieser drei Plätze beauftragt. Im Hafen von Lepanto beläuft sich die türkische Seemacht, nach dieser Angabe, auf 8 Kriegsschiffe, 3 Fregatten, 2 Korvetten, 4 Briggs und ein Transportschiff unter dem Befehl Halil Bey's. Aus Griechenland fehlen zwar nähere Angaben über die Versöhnung der verschiedenen Chefs; allein wir haben keine Ursache daran zu zweifeln, wenn gleich die Berichte aus Konstantinopel noch immer das Gegentheil sagen. Die militairischen Anstalten der Griechen, besonders auf den Inseln, verrathen Kühnheit. Bei Ypsara lagen 180 bewaffnete Fahrzeuge und 10 Brander bereit. Die neue Central-Regierung, an deren Spitze Kondurionetti steht, hat bei Argos ein Lager von 10tausend Mann, und 6tausend Mann standen zwischen Arta und Prevesa, um den Pascha von Skutari zu beobachten. In Thessalien schien alles auf eine kräftige Offensive mit einem Aufstande in Macedonien verbunden hinzudeuten. So standen nach übereinstimmenden Berichten zuletzt die Angelegenheiten, deren fernere Entwickelung verhängnißvoll für beide Völker werden kann.

Oeffentliche Blätter enthalten folgendes Privatschreiben aus Smirna vom 19ten Mai, über dessen Angabe die Bestätigung noch zu erwarten: Der Kapudan-Pascha hatte sich nach dem Thermaischen Meerbusen hingewandt, um die Insel Skiathos anzugreifen; er landete, nachdem er mehr als siebentausend Kanonenschüsse gethan. Die Griechen, die von seinem Plane Kunde hatten, erwarteten ihn festen Fußes, und unter der Anführung von Odysseus, oder, wie Andere melden, von Diamantis und der schönen Maurogenia aus Mykone und griffen ihn so tapfer an, daß nur der Kapudan-Pascha sich in einem Kahn retten konnte. Er segelte von da sofort nach Salonichi. Die aufgeopferten Türken waren aus der Umgegend von Cassandrien, Nausse und Macedonien.

Vom 12. Die Operationen der türkischen Flotte im Archipel, meldet die Allg. Zeitung, scheinen vorläufig durch die mißlungenen Unternehmungen gegen Negroponi und Skopulo ganz gelähmt und von der Expedition des Paschas von Aegypten abhängig geworden zu seyn. Dieser hat übrigens keineswegs auf die Mitwirkung an dem Kampfe gegen die Griechen verzichtet, wie sich jetzt von allen Seiten her bestätigt. Nur ist sein Zaudern dadurch bewirkt, daß die Bedingungen, welche er der Pforte vorgeschrieben, noch nicht zugestanden worden sind. Er verlangt nämlich nichts Geringeres: als unbeschränkte Willkühr, Griechenland auf irgend eine ihm beliebige Art zum Gehorsam gegen die Pforte zurückzuführen, und die Statthalterschaft über Morea und die sämmtlichen

Inseln des Archipelagus. Uebrigens scheint er an der Genehmigung der Pforte gar nicht zu zweifeln und setzt seine Rüstungen unermüdet fort. Das Armeekorps, welches er gegen die Griechen bestimmt hat, befindet sich jetzt in der Nähe der Küste und kann in wenigen Tagen am Orte der Einschiffung anlangen.

Den Griechen sowohl wie den Türken fehlt die Hauptsache zum Kriege, das Geld, indessen darf es nicht übersehen werden, daß auf der einen Seite nur der Sultan, die Pascha's und Männer im Amt für die Fortsetzung des Krieges interessirt sind, dahingegen auf der andern Seite ein ganzes Volk, in welchem jeder die allgemeine Angelegenheit zu der seinigen macht, kämpft. Der Krieg wird vielleicht noch lange dauern.

London, vom 2. Juli.

Das Schiff Florida ist mit den sterblichen Ueberresten des Lords Byron angekommen.

Gestern Nachmittags spät ereignete sich ein plötzliches Sinken in den meisten Nordischen Effekten um $\frac{1}{8}$, und in den Portugiesischen um $1\frac{1}{2}$ pCt. Es soll eine ungünstige Nachricht über Falmouth angekommen seyn. Süd-Amerikanische Effekten sind auch gefallen. Conf. $95\frac{3}{8}$.

Die Hofzeitung meldet die Ernennung des Gen. Majors Chas. Turnet zum General-Capitain und Oberstatthalter von Sierra Leona u. s. w. an Sir Chas. MacCarthy's Stelle.

Gegen die Aschantihs werden auf Cape-Coast ernstliche Maaßregeln getroffen; man macht sich auf ihren Angriff gefaßt und wird ihnen vielleicht noch zuvorkommen.

Vor einigen Tagen hat in Aylesbury ein Schneider, Namens Norman, seine Frau mit deren Bewilligung für eine halbe Krone (20 Gr.) einem andern verkauft, und darauf die Stadt verlassen.

In einem Dorfe bei Galloway lag ein großer Stein mit der tief eingehauenen Inschrift: „Hebe mich auf, so will ich dir mehr sagen.“ Das Volk hat dies mit großer Anstrengung bewirkt, aber nichts gefunden, als die Inschrift auf der andern Seite: „Lege mich hin, wie ich gelegen habe.“

Privatbriefe aus Cadix und aus Sevilla versichern noch immer, „daß es mit einem Versuch die ehemaligen spanischen Provinzen in Südamerika durch Gewalt der Waffen zu bezwingen, Ernst sei,“ und daß die spanische Armee mit dem lebhaftesten Eifer rekrutirt werde. Unsere Zeitungen behaupten dagegen, daß bis aus Europa Ein spanischer Soldat nach Amerika gelangen könne, die Unabhängigkeit, der dortigen Staaten bekannt gemacht seyn werde.

Paris, vom 28. Juni.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Berichte über das Budget des künftigen Jahres abgestattet. Die Summe der Ausgaben wurde auf 898 Millionen 733,180 Franken ($250\frac{2}{3}$ Mill. Thlr.) angesetzt, worunter 237 Millionen 885,785 Fr. für die Zinsen der Staatsschuld und den Tilgungsfond, 18 Mill. 445,092 Fr. für das Justiz-Ministerium, 10 Mill. 815,000 Fr. für das auswärtige Departement und 500,000 Fr. zu Unterstützung der Vendeer. Die Einnahmen sind auf 899 Mill. 510,383 Fr. ($250\frac{1}{3}$ Mill. Thlr.) angeschlagen worden.

Die Ernennung eines Diktators in Mexiko scheint auf nahe Gefahren schließen zu lassen. In der That fehlte es der mexikanischen Regierung so sehr an Geld, daß sie unmittelbar nach der Vertreibung Iturbide's, eine gezwungene Anleihe von 6 Mill. Piaster dekretiren mußte. Alle ihre Hülfsquellen erstrecken sich auf die Provinzen la Puebla, Baraca, Etuz, Valladolid und die linke Seite des Rio-Grando bis zum Guadalraja. Iturbiden scheint es nicht an Anhang zu fehlen. Wenigstens hatte er vor seiner Abreise aus London mit den vornehmsten sich dort aufhaltenden Spaniern von der gemäßigten Partei Zusammenkünfte. In Mexiko kann man also drei Parteien deutlich unterscheiden. Die

eine, wozu der Congreß selbst gehört, will liberale Einrichtungen; die Exaltado's eine Republik mit beweglichen demokratischen Elementen; die Royalisten und die Alt-Spanier sehnen sich nach einem festen Zustande, der den Schwankungen und der Unsicherheit ein Ende mache, indem die Lage Mexiko's der von Spanien im vorigen Jahre, nicht sehr unähnlich ist.

Ein Lieutenant aus unserer ostindischen Miliz, Namens Gerard, hat einen der höchsten Berge des Himalaya, den Chipka-Pic, an den Gränzen der chinesischen Tartarei, erstiegen. Dieser Berg ist 19,411 Fuß hoch, folglich übertrifft er die Höhen, welche Humboldt auf dem Chimborasso und der Lieutenant Webb in den Himalaya's erreicht haben. Auf der Höhe von 18tausend Fuß stand der Fahrenheitsche Thermometer 22 Grad unter Null.

Durch Briefe aus Jamaika vom 25. v. M. haben wir die Botschaft des Vice-Präsidenten Santander erhalten, die er am 6. April in dem kolumbischen Congreß abgestattet hat. Dieselbe schildert die Lage von Columbien als sehr befriedigend. Die Verbindungen mit den verschiedenen amerikanischen Staaten haben Festigkeit erhalten, und die Gegenwart Bolivars in Peru hat die dortigen Gegenden vor den Uebeln eines Bürgerkrieges bewahrt. Mit Chili und Buenos-Ayres seien Traktate im Werke, und man werde eher die Waffen nicht niederlegen, bis man den Congreß sämmtlicher Staaten der neuen Welt versammelt sehen werde. Im ganzen Gebiete von Columbien sei übrigens von spanischer Macht und spanischem Gesetz keine Spur mehr. Nur gegen einige Unruhestifter im Canton Pasto habe man Gewalt gebrauchen müssen. Einige neue Schulen seien erstanden, doch fehle es an Geld und tüchtigen Lehrern. Auch die Gerechtigkeitspflege bedürfe der Verbesserungen. Der Bericht schließt mit den schmeichelhaftesten Aussichten auf die Zukunft.

Vom 30. Die Diskussion der Deputirtenkammer vom 28. war äußerst lebhaft. Die außerordentlichen Kosten des spanischen Feldzuges, welche jetzt genehmigt werden sollen, gaben den Rednern Veranlassung auf die Führung und die Folgen jenes Krieges selbst zurückzukommen, und je nachdem sie für oder wider den Gesetzentwurf gestimmt waren, dieselben in Schutz zu nehmen oder zu verdammen. Herr Benjamin Constant hielt einen kurzen aber scharfen Vortrag; er schilderte den Zustand Spaniens als trostlos, und das Land als eine Beute der Gesetzlosigkeit und des Privathasses jeder Art. Die nothwendige Bedingung, unter welcher man voriges Jahr für den Krieg gestimmt, sei die Wiederherstellung der Ruhe, und der Gesetzmäßigkeit in der Halbinsel gewesen, es bleiben also die Sieger für die Erreichung dieses Zieles verantwortlich. Bevor die Minister sich nicht über ihre Absichten hinsichtlich Spaniens erklärten, in welchem jetzt gerade dasselbe Chaos herrsche, als zur Zeit der Cortes, könne er zur Bewilligung der außerordentlichen Ausgaben für jene Kriegsthaten seine Zustimmung nicht geben. Viele Eroberer hätte die Weltgeschichte aufzuzeigen, aber nur Einem habe der Beifall der Völker gelohnt, nämlich Gelon von Siracus, der den besiegten Carthaginensern, als er ihnen den Frieden bewilligte, die Einstellung ihrer Menschenopfer zur Bedingung machte. In der Verordnung (des Herzogs von Angouleme) von Andujar erkenne er den neuen Gelon. Der Druck dieser Rede wurde **nicht** verstattet.

Walter Scott's neuester Roman, Redgauntlet, war in der französischen Uebersetzung am 28. v. M. kaum erschienen, als schon an demselben Tage über zweitausend Exemplare verkauft wurden. Das Werk bildet gewissermaßen eine Fortsetzung zu Waverley und Robin dem Rothen, und schildert die letzten Anstrengungen des Stuartschen Hauses, um wieder auf den englischen Thron zu gelangen. Der Prä-

tendent Carl Eduard und einige seiner Gegner spielen die Hauptrolle.

Vom 3. July. Eine beträchtliche Anzahl von Deputirten hat seit kurzem Urlaub genommen. Vorgestern erregte das Begehren eines Deputirten um einen zweimonatlichen Urlaub ein Gelächter, weil er versicherte, daß wichtige Gründe, die er der Kammer nicht angeben könne, ihn dazu nöthigten, und er nachher (wenn es nichts mehr zu verhandeln geben wird) wieder auf seinem Posten seyn werde.

Madrid, vom 17. Juni.

In Valencia ist der royalistische General Sampere verhaftet worden. — Wegen des gelben Fiebers müssen gegenwärtig alle aus den Antillen, Mexiko und der Tierra ferma angekommenen Schiffe in Mahon Quarantaine halten.

Vom 22. Die Militair-Commission von Catalonien hat 5 Personen, die auf der Postkutsche aufrührerische Lieder gesungen, zu zweijähriger Galeerenstrafe verurtheilt, und der General-Capitain hat dieses Urtheil bestätigt.

Florenz, vom 22. Juni.

Unterm 18. dieses hat unser jetzt regierender Herr, des Verstorbenen ältester Sohn, unter dem Namen Leopold der Zweite, seinen Regierungsantritt bekannt gemacht und alle in öffentlichen Bedienungen stehende Beamte, sowohl vom Civil als vom Militair, in ihren Würden und Aemtern bestätigt. Der Verstorbene, im vollen Sinne ein liebreicher Vater seines Volks, war am 6. Mai 1769 geboren, und hat sein Alter nicht höher als auf 55 Jahre gebracht. Sein Sohn verspricht der Erbe von Seines Vaters und von Seines Großvaters Tugenden zu seyn, dessen Namen Er auch führt. Seit dem Absterben des Verklärten hat unser nunmehrige Regent den nahe bei genen Landsitz Castello bezogen und der Prinz von Salerno ist mit seiner Gemahlin nach Neapel abgereiset.

Christiania, vom 21. Juni.

Die Fischerei im nördlichen Norwegen ist äußerst ergiebig ausgefallen. Die gegen 15tausend Menschen beschäftigende Winterfischerei in Lofoden hat nicht weniger als 600tausend Vog Fische; 40tausend Tonnen Thran und 20tausend Tonnen Rogen abgeworfen, welches seit einer Reihe von 18 Jahren die größte Ausbeute ist. Die Frühlingsfischerei in Nordmör und Romsdals Vogteien ist auch nach Wunsch ausgefallen, und Söndmör liefert für den diesjährigen Handel ein Produkt von 72tausend Vog Klippfisch, 2tausend Tonnen Rogen und 2tausend Tonnen Thran.

Aus den Maingegenden, vom 4. Juli.

In Achen hat man jetzt die Sitte eingeführt, am Hute ein kleines hellblaues Band zu tragen, welches andeuten soll, daß man des Grüßens wegen, den Hut nicht abnehmen werde. Die dortigen Badegäste äußerten, ihrer Gesundheit wegen, diesen Wunsch zuerst. (Auf solche Art dürfte man vielleicht am bequemsten den Schein des Unhöflichen oder der Sonderlingslaune, beim willkührlichen Abschaffen dieser alten Zeremonie abwenden können.)

— Im würtembergischen Oberamte Gaildorf, bei der Neumühle, ist man jetzt auf ein mächtiges Lager von sehr reinem Steinsalz gestoßen. Nachdem man sich vorher durch ein niedergetriebenes Bohrloch Gewißheit verschafft hatte, teufte man einen Schacht ab, welcher die vorzüglichste Ausbeute verspricht.

Vermischte Nachrichten.

— Das Journal du Commerce theilt aus einem Briefe von Bajonne folgende Nachricht mit. „In diesem Augenblicke verbreitet sich die Nachricht, daß eine von Madrid angekommene Staffette von einer Bewegung berichtet, die im Namen des D. Carlos stattgefunden, und daß 3000 Personen, worunter viele Priester und Mönche, compromittirt seyen und verwiesen werden würden.

—— Am Hofe Heinrichs des Vierten hielt sich ein tapferer Edelmann Namens Napoleon auf, der aus Gram über eine unglückliche Liebe in dem Angriff einer feindlichen Stadt den Tod suchte und fand, und von dem Könige ungemein bedauert worden ist.

—— Als ein neuer Beweis für den Reichthum, der in England einheimisch ist, mag es gelten, daß dort seit sieben Jahren die ungeheure Summe von 247 Millionen bloß in Goldstücken ausgeprägt und in Umlauf gesetzt worden ist; an Silber etwa 89 Millionen.

—— Das große Altonaer Schiff, Georg Friedrich, Capitain Roselius, verläßt in diesen Tagen die Elbe, um 420 Kolonisten unter königl. dänischer Flagge nach Brasilien hinüber zu führen. Schon ist von Hamburg aus im Januar d. J. ein Schiff von Cuxhaven abgegangen, und mit 330 Kolonisten im April in Rio de Janeiro angelangt.

—— Spanien hatte im Jahre 1821 nicht mehr als 11 Mill. 412tausend Einwohner, darunter waren 148,242 Geistliche und 484,200 Hidalgos (niederer Adel). Im Jahre 1822 beliefen sich die Einnahme auf 562 Mill. 800tausend Realen, die Ausgaben hingegen auf 664 Mill. 800tausend und die gesammte Staatsschuld auf 5561 Mill. 976,555 (389½ Millionen Thlr.). Damals bestand die Flotte aus 61 Schiffen, worunter 12 Linienschiffe und 19 Freegatten, keines aber war ausgerüstet. Die Einfuhr ist weit beträchtlicher, als die Ausfuhr. Von dem Boden ist nur der zwölfte Theil angebaut. Der Handel wird fast nur von den Ausländern betrieben, und die Spanier machen größtentheils die Commissionäre. Der öffentliche Unterricht ist gänzlich in den Händen der Geistlichkeit; es giebt zwar eilf Universitäten, aber durchaus keine Art literarischer oder wissenschaftlicher Bewegung.

Musik-Nachrichten.

London. Seit dem 18. März des verwichenen Jahres, (1823) besteht hier ein Verein zu Beförderung des Studiums der Musik. Der König hat sich zum Protector dieser Unterrichts-Anstalt erklärt, derselben erlaubt, den Namen einer Königl. Academie der Musik zu führen und hat ihr 200 Guineen geschenkt. Die Kosten des Unterrichts werden durch freiwillige Beiträge zusammengebracht und wohlhabende Eltern bezahlen denselben. Die Kinder werden im Singen und in der Instrumental-Musik unterwiesen; für die Mädchen sind Lehrerinnen angestellt. Am ersten Sonntage eines jeden Monats sollen die Zöglinge in einem öffentlich zu gebenden Concert von ihren Fortschritten Beweise ablegen; auch sollen jährlich einige Concerte zu Unterstützung unvermögender alter Musiker veranstaltet werden. Am 28. April ward die erste Jahresfeier dieser neuen Anstalt begangen; und in der Einladung zu derselben hieß es: „So wie im Handel und in Manufakturen, England es allen übrigen Nationen der Erde zuvorthut, wie es in den Wissenschaften mit ihnen allen wetteifert, wie es in der Kriegskunst keiner unter denselben nachsteht und in den schönen Künsten, namentlich in der Malerei, sich eine eigne Bahn bricht; so soll es, mit Hülfe der jetzt gestifteten Königl. Academie, auch in der Musik beweisen, daß es dem Engländer keinesweges an musikalischem Genie und an musikalischem Talente fehle.“ Der Herzog von York führte bei dieser Jahresfeier den Vorsitz, der Prinz Leopold und der Herzog Wellington nebst vielen andern Standespersonen waren dabei zugegen, und beim Schluß des Festes ward angezeigt, daß die am Tage der Ersten Jubelfeier gesammlete Subscription dem Institut eine jährliche stehende Einnahme von 811 Pfd. Sterling (fünftausend und sechshundert Thaler) sichre.

.... Eine neue Oper Meyer Beer's:

il crociato in Egitto (der Kreuzfahrer in Egypten) zieht jetzt die Aufmerksamkeit von ganz Italien auf sich. Sie ist zu Venedig zuerst am 7ten März d. J. auf dem großen Operntheater la Fenice aufgeführt und mit steigendem Beifall (furore) wiederholt worden. Die gazetta privilegiata di Venezia und der nuovo osservatore Veneziano, stimmen in ihrem Lobe überein und rühmen an ihr die Fülle neuer Ideen, schöner Melodie und effektvoller Harmonie, hauptsächlich aber ein gelungenes Streben nach imposanter Einfachheit (welches allerdings ein großer Schritt zur Vollendung des talentvollen jungen Komponisten sein würde). Das letztere Urtheil scheint besonders auf der Trefflichkeit der Chöre zu beruhen, in deren Wirkung alle übrigen jetzt mit M. dort rivalisirende Meister überboten sein sollen.

Der Erfolg ist so glänzend gewesen, daß nicht allein der Komponist und die ersten Solosänger wiederholt gerufen worden, sondern daß auch sogar der Chor auf dem Proszenio hat erscheinen müssen! Es ist zu wünschen, daß dieses Werk, welches die Italienischen Blätter für die beste opera seria dieses Jahrs erklären und dessen ehrende Anerkennung wir bereits in Deutschen Blättern gefunden, auch auf andern Bühnen erscheinen möge. —

Denksprüche von Weißer.

Dummköpfe. Der verstorbene Ritter und Leibarzt von Zimmerman sagt mit seiner gewöhnlichen Energie: ein Dummkopf von Wichtigkeit sey der fürchterlichste und gefährlichste unter allen Menschen. Wehe der Welt, wenn er Recht hätte, da die wichtigen Dummköpfe überall anzutreffen sind.

Zollfreie Gedanken. Gedanken sind zollfrei, sagt ein Sprichwort, das, wie viele Sprichwörter nur selten wahr ist. Wie oft erräth die Welt unsere geheimsten Gedanken und welchen schweren Zoll müssen wir in diesem Falle für manche derselben entrichten!

Verborgenes Verdienst. Es geschieht aus Furcht, wenn sich das Verdienst zuweilen gleich dem Verbrechen verbirgt. Wird es doch nur zu häufig gleich dem Verbrechen bestraft.

Weibliche Schwatzhaftigkeit. Klagt nicht, ihr Männer, über die Schwatzhaftigkeit der Weiber. Schande genug für euch, wenn ihr Schwatzen euch nicht schweigen lehrt.

Ein Wort von Luther. „Wer besser weiß, der fahre immer fort; ich bin Niemands Herr" sagt Luther bei einer gewissen Gelegenheit. Mann des Heils und des Friedens! möchte doch dieses goldene Wort aus deinem Munde Jedem, der Andere belehren will, besonders aber unsern Philosophen, die allein Alles besser wissen und Jedermanns Herr seyn wollen, zum Wahlspruch dienen!

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nachdem die verwittwete Frau Apothekerin Chelius bei diesem Rathe um die Eröfnung der letztwilligen Verordnung ihres Gemahls, des jüngst verschiedenen Herrn Apothekers Eberhard George Chelius, geziemend angesucht, Magistratus diesem Petito auch deferirt, der Termin zur Eröffnung und Verlesung gedachten Testaments desmittelst auf den 15ten July d. J. Vormittags um eilf Uhr anberaumt worden, demnächst alle etwanigen Interessenten hiemit aufgefordert werden, sich zu gedachtem Tag und Stunde vor Einen Wohledlen Rath zu Anhörung obenwähnter Verlesung einzufinden. Gegeben Pernau-Rathhaus, den 2. July 1824.

Bürgermeister Harder.

Cambecq, Sers.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die

zum Nachlasse weiland Herrn Packhaus-Inspectors, Gouvernements-Secretairen Kritzky gehörigen Effecten, bestehend in einem Sopha, Stühlen ꝛc. am 18. d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr in dem Sessions-Zimmer dieser Behörde, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden sollen. Pernau, den 9. July 1824.

Nr. 220. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrt.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die auf der ehemaligen Stubendorffschen Wind-Sägemühle befindlichen und noch unverkauft nachgebliebenen Mühlen- und andere Sachen am 14. July d. J. Nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich daselbst versteigert werden sollen. Pernau den 13. Juny 1824.

No. 186. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

In der Nacht vom 8ten bis zum 9ten dieses July-Monats, ist mir aus dem Gehöfte des Fleischer-Meisters Herrn Fröberg ein Wolfs-Pelz mit dunkelgrauem Tuch überzogen und ein hellgrauer wattirter Mantel mit einem rothen Unterkragen, gestohlen worden; wer mir von diesen Sachen sichere Nachricht geben kann, erhält fünf und zwanzig Rubel B. A. zur Belohnung. Rath v. Gawlowsky.

Für die Jahrmarktszeit bin ich Willens in meinem Hause, (welches ich selbst bewohne) die obere Gelegenheit zu vermiethen; auch ist für diese Zeit noch mein zweites Haus zur Miethe zu haben.

Peter Ustrizow.

Indem die Vorsteher des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen und Waisen denjenigen Mitgliedern, die ihre Beiträge noch nicht entrichtet, den 24sten §. der Statuten in Erinnerung bringen, welcher also lautet:

Wer in fünf Viertel Jahren keinen Beitrag liefert, wird als ein Solcher angesehen, der nicht mehr Mitglied sein will, und verliert sein ganzes eingesetztes Capital. Zahlt aber jemand seinen Beitrag nach Verlauf eines Jahres; so muß er zugleich die Zinsen für das ganze Jahr mit bezahlen

so machen sie zugleich selbigen hierdurch bekannt, daß die rückständigen Beiträge bis zum 28sten July d. J. noch angenommen werden können, nach dieser Zeit aber der angeführte §. der Statuten in Kraft tritt, und die nicht zahlenden Mitglieder mithin als solche werden betrachtet werden, die nicht mehr Mitglieder sein wollen, und deren Einsatz dem Vereine anheim gefallen. Pernau den 12. Juny 1824.

J. H. Rosenplänter.
Ad. de Bruyn.
Wm. Sarnighausen.

Theater-Anzeige.

Den respectiven Theaterfreunden wird hiemit ergebenst angezeigt, daß gestern den 11ten d. M. die hiesige Bühne mit dem Familiengemählde „die Jäger" eröffnet worden und Sonntag, den 13ten July, die Waise und der Mörder, Melodrama in 3 Acten, Musik vom Kapellmeister Meß gegeben wird.

Die gewöhnlichen Spieltage sind: Sontag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, während der Marktzeit wird täglich gespielt. Der Gewogenheit und Güte des hohen Adels und resp. Publikums empfehlen sich ganz ergebenst. Pernau, den 12ten July 1824.

Die Theater-Direction zu Reval.
Wilh. Piwko. Louis Schwerin.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 29. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 19. July.

Griechiſche Angelegenheiten.

Die griechiſche Flotte, die gegen den Kapudan-Paſcha ausgeſegelt, beſteht aus 40 hydriotiſchen und 20 ſpezziotiſchen Fahrzeugen; eine Abtheilung derſelben, die 3000 Mann Verſtärkungen nach Candien gebracht hatte, begegnete einem türkiſchen Geſchwader, das in Suda einlaufen wollte. In dem Gefecht, das ſogleich begann, haben die Türken den Kürzern gezogen.

Am 11. Juny herrſchte in Konſtantinopel, bei dem Abgange der Poſt, eine große Gährung unter dem Volk, das mit dem Kapudan Paſcha ſehr unzufrieden war, obgleich die Pforte die Vorſicht gehabt hatte, nichts über ſeine mißlungenen Landungen bekannt zu machen.

Schreiben aus Argos vom 27. Mai. Die Regierung, welche allmählig immer mehr Kräfte gewinnt, hat nach mancherlei überwundenen Schwierigkeiten, den Anleihe-Kontrakt beſtätigt. Funfzig ſegelfertige Griechiſche Schiffe erwarteten nur die Ankunft des Geldes aus Zante, das drei Wochen vor dem Korfuaniſchen Decret, welches die Deponirung der Anleihegelder auf den Joniſchen Inſeln unterſagt, ſchon unterwegs war, um abzuſegeln. Daſſelbe Blatt meldet ferner, daß Kolokotroni Angriffe auf Argos und Tripolizza gemacht, geſteht aber, daß ſie zurückgeſchlagen worden. Wahrſcheinlich geſchah das vor K's. Unterwerfung. Nach Kandia, wo die Griechen ſich noch behaupteten, ſollten 4000 Mann zur Unterſtützung derſelben abgehn. Die türkiſche Flotte von 50 Schiffen hat Mytilene paſſirt.

Türkiſche Grenze vom 16. Juni.

In einem der neueſten Blätter der griechiſchen Zeitung, Telegraph benannt, lieſt man folgenden Brief, den Lord Byron einige Monate vor ſeinem Tode an Juſſuff-Paſcha geſchrieben hat. „Ein Schiff, auf dem einige meiner Freunde und meiner Bedienten ſich befanden, iſt unlängſt von einer türkiſchen Fregatte unter die Kanonen der Feſtung, die unter Ihren Befehlen ſteht, abgeführt und von Ihnen freigelaſſen worden. Ich bezeige Ihnen meine Erkenntlichkeit, zwar nicht dafür, daß Sie ein unter engliſchem Schutz ſtehendes Fahrzeug mit neutraler Flagge, welches anzuhalten Sie kein Recht gehabt, frei haben weiter ſegeln laſſen, aber doch für die Artigkeit, mit welcher Sie meine Freunde, ſo lange ſie in Ihrer Gewalt waren, behandelt haben. Um Ihnen etwas Ange-

nehmes zu erzeigen, habe ich die griechische Regierung ersucht, vier gefangene Türken zu meiner Disposition zu stellen. Sie hat es wohlwollend bewilligt, und ich schicke sie nun frei Ew. Hoheit zurück, um Ihre Güte gegen meine Freunde einigermaßen zu erwiedern. Ich mache weiter keine Bedingung, jedoch bitte ich Sie, falls die Sache Ihrer Aufmerksamkeit würdig scheint, die Griechen, die in die Hände der Türken gefallen sind, oder noch fallen könnten, menschlich zu behandeln. Die Schrecken des Krieges sollten nicht von beiden Seiten durch kaltblütige Grausamkeit noch vergrößert werden."

London, vom 3. Juli.

Im vorigen Monat hat man in Philadelphia einen Versuch mit einem kleinen Dampfschiffe angestellt, in welchem die Maschine nebst Zubehör bloß einen Raum von 3 Fuß in der Länge und drittehalb Fuß in der Breite eingenommen, und eine gewöhnliche Fähre mit 11 Personen, dieser geringen Dimension ohnerachtet, ins Schlepptau genommen und hinter sich hergezogen hat. Diese neue Maschine ist eine Erfindung des Herrn Hawkins, und hat das Eigenthümliche, daß sie keinen Dampfkessel enthält. Ihre Kraft würde doppelt so stark gewesen sein, wenn der Cylinder, der nur 7 Zoll hoch war, einen Fuß groß gewesen wäre. Da ein solches Fahrzeug keiner Explosion ausgesetzt ist, so wird man es „Sicherheits-Dampfschiff" nennen.

Die Ausfuhr aus Deutschland und Preußen während der letzten sechs Jahre nach Großbrittanien betrug 9,623,433 Pfd. St. 5 Schilling 3 Pence und die Einfuhr aus England 58,663,670 Pfd. Sterl., 10 Pence. Die gesammte Einfuhr Großbrittaniens betrug im Jahre 1823: 34,144,245 Pfd. St., die Ausfuhr aber 43,144,466 Pfd. St. Die Zufuhr von Kaffee und von Zucker ist von allen Seiten her so bedeutend, daß die Preise dieser beiden Artikel fortwährend niedriger gehen müssen. Nur allein in der Woche vom 18. auf den 25. Juni sind auf dem Londner Markt aus Ostindien, aus Westindien und aus Brasilien sechs Millionen Pfund Kaffee angekommen und da unsre Zucker-Inseln ihre Producte nunmehr auch direct nach andern europäischen Häfen bringen dürfen, so haben sie — in Hoffnung anderwärts bessere Preise zu erhalten — nach Hamburg allein nicht weniger als fünftehalb Millionen Pfund Kaffee zu Markte gebracht. Auch in allen übrigen Colonial-Waaren ist mehr Vorrath als Absatz; von Indigo zum Beispiel stehen dreitausend Kisten zum Verkauf. Von Thran sind allein aus der Südsee dreizehnhundert Tonnen in London angekommen; Rüböhl ist in Ueberfluß vorhanden und die Rappssaat verspricht noch obenein eine gute Erndte. Da ferner von allen Gegenden, selbst aus Spanien her, die Berichte Hoffnung zu einer ergiebigen Getreide-Erndte machen, so sind die Preise auch für diesen Artikel, die sich wegen der Ausfuhr nach Spanien und nach Portugall, eben ein wenig zu heben anfingen, wiederum gefallen. Sonach erstickt gleichsam der Landmann in seinem Fett. Mit Zink, der zu den wenigen Artikeln gehört, welche Deutschland ausführt, ist der Londner Markt überflüssig versorgt. Sind gleich in der abgewichenen Woche zwölftausend Centner dieses Metalls nach Ostindien verladen, so ist, der gesunkenen Preise ohnerachtet, die Zufuhr doch immer noch stärker als der Absatz.

Der König von Portugal, sagt the Cour. hat bei unserer Regierung angesucht, daß ein Corps Engländer in Portugiesische Dienste treten möge — zu welchem Zweck und unter welchen Bedingungen? ist noch nicht deutlich bekannt und das Gerücht, „daß achttausend Mann hannöverscher Truppen in Portugiesischen Sold gegeben werden sollen," ist wohl noch keineswegs zu verbürgen. Die Anfrage um eine militairische Hülfeleistung scheint aber wol außer Zweifel zu seyn, nur hat sich unsere Re-

gierung noch nicht bestimmt darüber erklärt. Wenn in Spanien französische Truppen die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten, ohne sich in die innern Angelegenheiten des Landes einzumischen, warum sollten nicht englische Truppen eben diesen Dienst auch unserm Alliirten, dem Könige von Portugal, leisten können? nur hat, nach dem Inhalt der Verträge, Portugal auf einen activen militairischen Beistand von Seiten Englands nicht ehe Anspruch zu machen, als in dem Fall, wenn irgend eine fremde Macht einen feindlichen Einfall gegen Portugal unternehmen sollte, wozu gar kein Anschein vorhanden ist.

Die neuesten Nachrichten aus Peru bestätigen, was wir früher schon gemeldet hatten, „daß in Peru eine Gegenrevolution ausgebrochen ist und daß die königlich spanischen Truppen dort einige Vortheile über die Insurgenten erlangt haben." So viel sich aus den Berichten mit Sicherheit entnehmen läßt, so ist die Auflehnung vom Militair ausgegangen. Die Truppen geben die Summe dessen, was ihnen die republikanische Regierung am Solde schuldig ist, auf zweimal hunderttausend Unzen an, sie wollen sich aber mit der Hälfte begnügen, und wenn diese ihnen baar ausgezahlt wird, das Castell wieder übergeben; die Insurgenten haben sich erboten, zwanzigtausend Unzen zu geben, da dies aber nur der zehnte Theil dessen ist, was jene mit Recht fordern können, so ist der Handel nicht zu Stande gekommen, und sie befinden sich also noch im Besitz des Castells und haben seit dem 10. Februar angefangen, auf die Truppen der Insurgenten zu feuern. Seit diesem Tage ist also in Peru ein innerer Krieg ausgebrochen. Der Präsident des Congresses von Peru hat indeß die der Republik treu gebliebenen Truppen ermahnt, mit den Rebellen (wie er die Abtrünnigen nennt) nicht gemeinschaftliche Sache zu machen und dem Aufruf der spanischen Generale nicht zu vertrauen. Dies hat auch der Insurgenten-Chef Correa seiner Armee ans Herz gelegt und denen, die sich jetzt zu den Spaniern geschlagen haben, einen General-Pardon zugesagt, wenn sie wieder unter die Fahnen der republikanischen Partei zurückkehren. Mittlerweile ist der republikanische General Bolivar, dem der Staat von Columbien seine Freiwerdung verdankt, zum unumschränkten Dictator ernannt worden.

Vom 6. Oberst Leicester Stanhope ist aus Griechenland angekommen und bezeugt, ob er zwar die großen Schwierigkeiten nicht verhehlt, mit denen es zu kämpfen habe, daß er es doch für unmöglich halte, daß die Türken in dem diesjährigen Feldzug Fortgang haben können.

An der Kapelle von Shanagolden in Irland befand sich neulich folgendes Plakat: „Zur Nachricht für die Kirchspielsgenossen von Shanagolden und Robertstown." Allen, welche Kartoffeln oder Milch zu verkaufen haben, wird angezeigt, daß sie selbige, bei den schärfsten in den Edikten des Kapitain Rock verfügten Strafen, nach dem Maaße von 8 Pfund bis zu einer Tonne, wie es ein jeder Käufer verlangen wird, und die Milch an ihre Nachbaren in ihren Häusern verkaufen sollen, wie sie dieselbe in der Stadt verkaufen. Der Nothstand der armen Bedrängten und das im Laufe des Jahres zu erwartende Elend veranlaßt mich zu dieser Aufforderung. Ich befehle dieses nicht in aufrührerischen Absichten, noch um den Keim der Feindschaft in den Herzen meiner Landsleute zu nähren, sondern um das in der ganzen Nation herrschende allgemeine Geschrei des Mißvergnügens zu stillen. Das ist meine bündigste Versicherung. Ich werde es nicht an Festigkeit ermangeln lassen, den Frieden in diesem Kirchspiel zu erhalten. N. S. Wer heimlich oder öffentlich diesen Anschlag wegnimmt, kann sich einer scharfen Ahndung gewärtigen. General-Rock, Kommandant der vereinten Hibernischen Macht in Irland, und Ober-Inspektor der Höhen und Berge.

Vom 9. Dienstag wurde, wie unsere Zeitungen melden, der Kaiser von Rußland einstimmig von der hiesigen Garten-Gesellschaft, auf eigenes ausdrückliches Verlangen Sr. Majestät, zum Ehrenmitgliede erwählt. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist ein sehr thätiges und nützliches correspondirendes Mitglied dieser Gesellschaft.

Der entseelte Körper Lord Byrons hat sich, in Weingeist aufbewahrt, wohl erhalten und ist jetzt öffentlich ausgestellt. Lady Byron hat den Wunsch geäußert, ihn privatim zu sehen. Auf Verlangen der Schwester des Verstorbenen wird derselbe im Familien-Begräbnisse zu Newstead-Abtei und nicht in der Westminster-Abtei beigesetzt.

Ohne einbalsamirt zu seyn, ward der Leichnam des Lord Byron, auf der Ueberfahrt von Missolunghi nach London, folgendermaaßen vor der Fäulniß geschützt. Er lag in einem länglichen hölzernen, mit eisernen Reifen beschlagenen Fasse, in welches ringsum überall Löcher eingebohrt waren. Dieses Sargbehältniß ward in eine Tonne von der Größe eines Fuders Wein eingeschlossen, und 180 Gallons (ohngefähr 600 Berliner Quart) des stärksten Spiritus hineingeschüttet. Solchergestalt lag der Körper, obwohl in einem besonderen Gefäße, doch gänzlich im Spiritus. Als das Schiff in London ankam, befahl Herr Hobhouse, (einer von den Curatoren der Byronschen Erbschaftsmasse das äußere Faß anzubohren und den Spiritus unmittelbar in die Themse ablaufen zu lassen. Es drängte sich aber eine Menge Menschen herbei, um von dem Spiritus, der den Leichnam des Lord Byron berührt hatte, etwas aufzufangen, und mancher bot einen halben Sovereign (3 Thlr.), um nur einen Fingerhut voll davon zu erhalten, gleichsam als ob es eine Reliquie wäre. Nicht geringer war der Zudrang von Menschen nach dem Hause, in welchem die Leiche, in einem schwarz ausgeschlagenen, mit Wachskerzen beleuchteten Zimmer auf einem stattlichen Trauergerüst in Parade ausgesetzt stand. Die Leichenbestattung wird am 12ten vor sich gehen.

Zu den neuen Stücken, die für die hiesige Oper einstudirt werden, gehört auch der Freischütz von Maria von Weber; Braham und Miß Stephens werden darin spielen. Das Sujet, sagt eine hiesige Zeitung, ist in ächt deutschem Geschmack, teufelmäßig und furchtbar.

Paris, vom 5. July.

Ein interessanter Prozeß wird binnen Kurzem hier verhandelt werden. Die Stadt hat nämlich ein Haus verkauft, unter der Bedingung es niederzureißen, jedoch die Baustelle behalten. Während der Arbeit fand man in einer Mauer einen Schatz. Die Stadt behauptet nun, daß er ihr, da sie nie aufgehört habe, Eigenthümer des Grund und Bodens zu seyn, zukomme, dahingegen der Käufer seine Ansprüche darauf gründet, daß man den Schatz nicht in der Erde, sondern in der von ihm gekauften Mauer gefunden habe. Gegen beide tritt aber der Maurer auf und verlangt den Schatz, als seinen Fund, für sich. Noch nicht genug, rückt jetzt auch die Domainenverwaltung mit Ansprüchen hervor, von allen dreien, behauptet diese, gebühre keinem ein Heller des Schatzes. Da die gefundenen Münzen alt seyen und das Gebäude vor der Revolution zu einem Kloster gehört habe, so dürfe der Schatz Niemanden anders, als dem Staate selber zufallen. Die Richter werden einen schweren Stand haben, um zwischen diesen vier Mächten einen Frieden zu vermitteln.

In wenig Städten möchte ein so günstiges Verhältniß zwischen der Zahl der Gebornen und Verstorbenen statt gefunden haben, als voriges Jahr in Boulogne. Man zählte 739 Geburten und nicht mehr als 376 Sterbefälle.

Vom 10. Die merkwürdigste Rede am 6ten in der Pairskammer war unstreitig

Die des Herrn Ferdinand de Berthier. Nachdem er die vielen und wichtigen Verbesserungen geschildert, die die Kammer noch vorzunehmen habe, insonderheit die Bestrafung der Kirchenschändung, die Erhebung der kirchlichen Trauung vor der bürgerlichen u. s. w., kam er auf das Capitel der auswärtigen Angelegenheiten, und fuhr also fort: „Ehe ich mein Votum abgebe, wünsche ich, daß die Leitung unserer diplomatischen Geschäfte mehr Zutrauen einflöße. Ich möchte wohl, daß sie der Politik einer ewig mit unserm Vaterlande rivalisirenden Macht weniger untergeben schiene (Aufsehen); daß sie den religiösen und monarchischen Grundsätzen der heiligen Allianz angemessener werde. In der That, ich erstaune über den geringen Einfluß Frankreichs in Ländern, wo es das größte Recht dazu sich erworben zu haben scheinen müßte. Von allen unsern Aufopferungen in der Halbinsel haben wir nicht den geringsten Handelsvortheil; vielmehr ist eine Seemacht uns zuvor gekommen, trotz unserer geographischen Lage, die uns den Vortritt hätte sichern müssen. Ohne Zweifel ist es nicht durch den Beitritt unseres Kabinets geschehen, daß treue und ergebene Minister Männern, die noch so eben den Cortes gedient, haben Platz machen müssen. Vielmehr ist es gewiß wider seinen Willen, daß die Royalisten in Spanien von einem Ende bis zum andern verfolgt, daß funfzig der ausgezeichnetsten verwiesen, und selbst die treuen Hausbeamten des königlichen Bruders (Don Carlos) entfernt werden. Ist es wahr, daß eine benachbarte Macht auf ihre Einrichtungen stolz, durch Frankreichs Einfluß, Spanien eine neue Staatsverfassung habe geben wollen? Ist es wahr, daß wir, wie es scheint ohne es zu wollen, mit daran gearbeitet haben, Portugall zu einer englischen Colonie, die ein Corps Hannoveraner ernähren wird, zu machen? (Großes Aufsehen.) Ist es wahr, daß derselbe Staat damit umgehe, zu einer Verbindung aller konstitutionellen Staaten, Spanien und die amerikanischen Reiche eingerechnet, gegen die monarchischen Regierungen des Ostens und die heilige Allianz, unser Kabinet zu verleiten? Wenn dem also ist, so scheint es nicht gut, für ein solches System noch Geld zu bewilligen." Der Redner berührte im Verlauf seiner Rede auch die Theater; er bemerkte, daß eine Summe von 60,000 Franken zur Bildung von Schauspielerinnen aufgeführt sei. Es würde jedoch edler seyn, mit diesem Gelde die armen Pflanzer, die nur drei- bis sechshundert Franken bekämen, zu unterstützen. Es sei aber nicht nöthig, die Anzahl von jungen Mädchen, die sich einem so gefährlichen Gewerbe widmeten, noch zu vermehren. Man habe es ferner versäumt, damahls, als die Rente noch pari stand, für den Bau von Kirchen und die Versorgung der Emigranten, Fonds zu bewilligen. Man habe es aber vorgezogen, diese Contribution lieber den hohen Baronen des Geldadels zuzuschanzen. (Allgemeines Gelächter.) Jetzt sollte das Ministerium, um den Kredit zu beleben, erklären, daß von einer Herabsetzung der Renten in der nächsten Session nicht die Rede seyn werde (Bewegung), dann werde es endlich möglich seyn, ohne Schwierigkeit die letzten Wunden der Revolution zu schließen. Allgemein verlangte man den Druck dieser Rede, der auch bewilligt wurde.

Vor einigen Tagen ist eine junge Frau von einem todten Mädchen entbunden worden, das zwei Köpfe, vier Arme, vier Füße hatte, 18 Zoll lang und 20 Pfund schwer war. Die Mutter ist vollkommen wohl.

Madrid, vom 22. Juni.

Am 18. ist das Decret, welches die Aushebung von 36000 Mann anordnet, bekannt gemacht worden.

Aus Italien, vom 1. Juli.

Man erinnert sich jetzt bei dem Ableben des verewigten Großherzogs von Toskana,

eines der mildesten Fürsten unserer Zeit, an folgende Anekdote aus den letzten Jahren seiner Regierung. Mehrere der vornehmsten Florentiner waren durch von Außen gekommene Anzeigen des Carbonarismus verdächtig geworden. Der Großherzog ließ die Angeschuldigten sämmtlich zu sich entbieten, und ihnen durch seinen Staatssekretair das Schreiben vorlesen. Darauf sagte er zu den Bestürzten: „Sie sehen, meine Herren, wessen man Sie beschuldigt, und was man mir räth; ich aber glaube nicht, daß Sie mir, der ich Ihnen nie Uebles zugefügt habe, übel wollen und habe mich deswegen mit meinem Ehrenworte für Sie verbürgt; ich hoffe, daß Sie meine Bürgschaft ehren werden."

Vermischte Nachrichten.

—— Die Wahrsagereien bereiten den falschen Propheten, die mit diesen betrügerischen Künsten ihr jämmerliches Leben fristen, ein noch jämmerlicheres Ende. In einem Dorfe erschien neulich eine solche Wahrsagerin oder Zigeunerin bei einem Manne, und machte sich anheischig, für ein Geldgeschenk die Gefahr, die seiner Familie und seiner Heerde drohe, abzuwenden. Der Mann lachte u. ließ sie laufen. Zum Unglück starben ihm nach 8 Tagen einige Thiere an der Viehseuche, und seine Frau nebst zweien seiner Kinder wurden krank. Jetzt erinnert sich der Landmann jener Drohungen der Hexe, er geht sogleich, mit einer Flinte bewaffnet, nach ihrer Wohnung, und schießt sie auf der Stelle nieder. Der Unglückliche wird nächstens vor Gericht erscheinen. Er hat eingestanden, daß er den Teufel, der ihm in Gestalt jenes bösen Weiber erschienen sey, umgebracht habe.

—— In der südwestlichen Gegend des Vogelsgebirges (bei Fulda), welches am 13. Juni schon das auffallende Phänomen zeigte, daß es dort einige Stunden lang schneite, während es im Thale regnete, ereignete sich am 22. eine noch merkwürdigere Naturerscheinung. Es erschien plötzlich in der Nacht eine solche Menge Wassers in den Dörfern Giesel, Rodas, Zell, Zirkenbach und Harmerz, daß ein Wolkenbruch nicht zu verkennen schien. Es hatte zwar in der Nacht stark geregnet, allein dieser Regen konnte unmöglich eine solche Wassermenge erzeugt haben, auch hielt sie einige Tage lang, ohne ferneren Regen an. Durch nähere Forschung ergab sich endlich, daß am Himmelsberge, und in dessen waldigen Umgebungen, sich mehrere bedeutend starke Quellen aus dem Innern der Erde Bahn gebrochen und diese Wasserströme größtentheils verursacht hatten. Noch springen einige davon mit mächtigem Strahle aus der Erde, und zwar an Orten, wo vorher nie eine Spur von Wasser sich geäußert hatte. (Wenn nur nicht mehrere von den unterirdischen Dämmen dort einbrechen.)

—— In einem Dorfe des würtembergischen Oberamts Ludwigsburg hat man unlängst wieder ein Beispiel von der Schädlichkeit mancher sogenanten „Hausmittel" erlebt, welches zärtlichen Hausmüttern wohl zur ernsten Warnung dienen sollte. Ein gesundes schönes Kind von 8 Wochen hatte die, lebhaften Kindern gewöhnlich eigene Unart, viel zu schreien. Auf den Rath eines alten Weibes werden dem Kinde zwei Eßlöffel von Klappers-Thee (Abkochung von getrockneten Mohnköpfen) eingegeben. Augenblicklich aber fällt der Kleine in tiefen Schlaf, wird allmählig kalt und blau am ganzen Leibe und stirbt 13 Stunden nachher, ungeachtet der zeitig angewandten Bemühungen eines geschickten Arztes.

—— In Schaffhausen hat ein gewisser Fischer (vielleicht der durch seine Stahl-Fabrikation bekannte schweizerische „Obrist Fischer") eine Pistole verfertigt, aus welcher man fünfmal nach einander abfeuern kann, ohne von neuem zu laden. Dieselbe hat einen langen Lauf und fünf andere kurze, welche sich um den erstern drehen und vermittelst eines Drucks, einer

nach dem andern vor die untere Mündung des langen Laufs schieben lassen. Auf diese Weise schießt man fünfmal, ohne daß es mehr bedürfte, als den Lauf zu drehen und den Pfanndeckel wieder aufzustellen. Der Pfanndeckel ist dicker als gewöhnlich, ist hohl und enthält so viel Pulver, daß damit sieben bis acht mal die Ladung angezündet werden kann. Wenn man die Pistole ladet, so öffnet eine Feder den Pulverbehälter, aus dem die erforderliche Quantität Pulver auf die Pfanne fällt. Wird der Pfanndeckel alsdann durch den Hahn aufgeschlagen, so schließt dieselbe Feder den Pulverbehälter wieder und zwar in der Art zu, daß jeder Zusammenhang mit dem Feuer ganz unterbrochen ist. Aber auch in dem Falle, wo der Behälter nicht so genau verschlossen wäre, daß nicht das Feuer das darin befindliche Pulver anzünden könnte, würde demungeachtet eine im obern Theile des Pfanndeckels angebrachte Oeffnung dergestalt einen Ausweg verschaffen, daß dabei kein Schaden zu befürchten stände.

Inländische Nachrichten.

— Es ist in dieser Zeitung einer kleinen Escader von französischen Kriegsschiffen erwähnt worden, die in dem Hafen von Cronstadt angekommen sind und deren Befehlshaber, der Capitain Lecoupé, mit seinem Offizier-Corps, dem Kaiser und der Kaiserlichen Familie vorgestellt zu werden, die Ehre gehabt hat. Seit 36 Jahren war kein französisches Kriegsschiff in Rußland gesehen worden! Die jetzt dorthin gekommenen holen Schiffsbauholz und andere zur Ausrüstung von Schiffen erforderliche Materialien ab, die für die französische Marine angekauft worden sind. Am 14. Junius gab der Capitain dem französischen Gesandten am russischen Hofe und mehreren andern dortigen Gesandten und deren Gemahlinnen am Bord der von ihm commandirten Fregatte Arethusa ein glänzendes Mittagsmahl.

— Dem General-Berichte des Ober-Befehlshabers aller Militär-Kolonien im russischen Reiche, Grafen Araktschejew, zufolge, betrugen die Ausgaben derselben im Jahre 1822 vier Millionen 962,475 Rubel, und die seit ihrer Organisation bis jetzt aufgelaufenen Kosten funfzehn Millionen 780,115 Rubel.

— Moßalsk, vom 16. Juni. — Am 14. dieses, um halb 11 Uhr Vormittags stießen über unsrer Stadt zwei schreckliche Gewitterwolken zusammen und entluden sich mit einem fürchterlichen Gußregen, der bis um halb 2 Uhr Nachmittags dauerte und längs dem, durch unsere Stadt fließenden Moshaika-Fluß die Ufergegend so überschwemmte, wie sich dessen die hiesigen ältesten Leute nicht erinnern. Durch die Fluthen wurden in einem Augenblick die nahe am Fluße belegenen Gebäude, zusammen 10 Häuser, mit den Menschen und mit allem, was sich darin befand, fortgeschwemmt; das Gewühl und Klagegeschrei des Volks läßt sich nicht beschreiben; die einen, am Ufer stehend, sahen ihre Verwandten umkommen, die andern, mit schmerzlichem Gefühl auf den Dächern der Gebäude sitzend, sahen, wie sie von den Fluthen fortgerissen wurden, ohne ihnen hülfreiche Hand leisten zu können. 30 Menschen, Erwachsene und Kinder, sind hierbey umgekommen. Mehrere retteten ihr Leben, indem sie sich an schwimmenden Balken festhielten, einige wurden aufs Land ausgeworfen, und andere von den Wellen unter das steile Ufer des Berges getrieben, hielten sich an dem Gebüsch und an den Wurzeln der vom Ufer ausgerissenen Bäume fest. Nach 2 Uhr fing das Wasser an abzunehmen, und um 6 Uhr Abends war es gänzlich gefallen.

— Als die Anzahl der Stimmen auf dem, mit dem 10. Jul. d. J. geschlossenen, Livländischen Landtage, am vollesten war, betrug sie 103. Von den stattgehabten Wahlen zuförderst diese: Die beiden erledigten Landrathsstellen Lettischen Districtes sind besetzt mit den beiden seit-

herigen Kreis-Deputirten: Ober-Consistoriums-Assessor und Sachsen-Gothaischen Kammerherrn Herrmann Baron Campenhausen auf Orellen, und dem vormaligen Hofgerichts-Assessor, Coll.-Ass. K. J. H. v. Engelhardt. Zu Kreis-Deputirten sind theils wieder, theils neu gewählt worden, (die gebliebenen sind mit * bezeichnet): Rig. Kr.: vorm. Ob.-Dir. u. Ritter Frdr. v. Grote*; Ordn.-Richter Mor. v. Gersdorf; Heinr. Baron Wolff auf Kaugershof. Wend. Kr.: Hofger.-Assessor u. Ritter v. Transehe; Ordn.-Richter v. Kahlen auf Palzmar; Ordn.-Richter u. Ritter v. Transehe auf Wrangelshof. Dorp. Kr.: der vorm. Dir., Ritter Baron Ungern-Sternberg*; Baron Löwenwolde*; v. Liphard*. Pern. Kr.: Hofger.-Vice-Präs. Samson v. Himmelsstiern*; Rev. Comm.-Präs. u. Ritter v. Smitten*; vorm. Landrichter u. Ritter v. Bock*. — Cassa-Deputirte: vorm. Landrichter Baron Klebeck; Einf.-Comm.-Deleg. v. Rennenkampff aus Uelzen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau die Wittwe des vor Kurzem verstorbenen Handlungs-Commis Gustav Reinhold Eberhardt, Carolina Friederika Eberhardt geborene Hoyer um Erlassung eines Proclamatis ad convocandos creditores et haeredes ihres verstorbenen Ehemannes geziemend angesucht hat, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelst Alle und Jede, welche an den Nachlaß oberwähnten defuncti ex quocunque titulo herzuleitende gegründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit diesen Ansprüchen binnen Sechs Monaten a dato hujus proclamatis und denen darauf folgenden dreyen Acclamationen von 14 zu 14 Tagen, allhier zu Rathhause gebührend zu melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichender Eingaben entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten anzugeben und selbige gehörig zu bescheinigen, oder im Verabsäumungs-Falle zu gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen.

Pernau-Rathhaus den 9ten July 1824.

Bürgermeister H. v. Harder.

Cambecq, Sers.

Bekanntmachungen.

Am 20sten dieses Monats wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich hiermit ergebenst an.

Pernau, den 18. July 1824.

H. G. Schmidt,
im Namen sämmtl. Vorsteher.

Einem hohen Adel und geehrten Publico, mache ich hiemit die Anzeige: daß ich aus Riga mit Putz für Damen nach der neuesten Mode, eingetroffen bin, und mein Logis im Hause des Herrn Apothekers Radzibor, der Wohnung des Herrn Diaconus gegenüber, ist. Um geneigten gütigen Zuspruch bittet ergebenst.

E. Dorn,
geb. Nanthon.

Fortepianos sind jährlich oder monatlich zu vermiethen und in Augenschein zu nehmen, bey J. A. Steins Wittwe.

Verschiedene Gattungen mahagoni Möbeln sind zu haben, bey Faberge.

Für die Jahrmarktszeit bin ich Willens in meinem Hause, (welches ich selbst bewohne) die obere Gelegenheit zu vermiethen; auch ist für diese Zeit noch mein zweites Haus zur Miethe zu haben.

Peter Ustrijow.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnowitz.

No. 30. 1824.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 26. July.

Griechiſche Angelegenheiten.

Auf Hydra rüſtet man 24 Kriegsfahrzeuge und 6 Brander aus, die in einigen Tagen auslaufen werden. Tripolizza hat ſich der griechiſchen Regierung unterworfen, und Nauplia wird dieſem Beiſpiele nachfolgen. Man behauptet, daß Colocotroni den Nikitas an ſeinen Sohn mit der Aufforderung abgeſchickt habe, dieſe Feſtung den Belagerern zu übergeben. In Athen, ſo wie auf Paros, zeigt ſich die Peſt. Auf Samos ſind die beiden Parteien am Oſtertage handgemein geworden, und 200 Perſonen verloren das Leben. An 1500 Einwohner haben darauf die Inſel verlaſſen und ſind nach Ipſara ausgewandert. Als die türkiſche Flotte bei Negroponte (7. Mai) ankam, überraſchte ſie drei ipſariotiſche Schiffe, die dieſen Hafen blokirten; die Griechen ſteckten die Fahrzeuge in Brand und flohen an die Küſte. Die Einwohner von Skiathos haben ſich nach Sankt-Georg de Skire geflüchtet. Jetzt iſt der Kapudan-Paſcha mit ſeinen 70 Segeln der Inſel Skopelo gegenüber. Es geht ein Gerücht, daß die Amerikaner den Griechen 80tauſend Dollars ſenden werden.

Die Truppen des Paſcha von Aegypten haben den falſchen Propheten gefangen genommen, dem der Kopf abgeſchlagen worden iſt. Es ſoll hierauf ein Aufſtand in Cairo ausgebrochen ſeyn.

Die Zwietracht unter den Moreoten hat aufgehört. Colocotroni iſt nun von dem Stratarchen Laudos auf den mänaliſchen Bergen unweit Tripolizza eingeſchloſſen. Seine Vergleichsvorſchläge hat man verworfen, und er ſoll ſich auf Gnade und Ungnade ergeben. Mit ihm wird, darf man hoffen, der Grund fernerer Zwiſtigkeiten auf Morea gehoben ſeyn, welche indeſſen ihre nachtheiligen Folgen ſchon gezeigt haben. Denn während die Griechen mit dieſen innern Streitigkeiten zu thun hatten, gelang es den Türken, Negroponte mit 2000 Mann zu verſtärken. Wenn man Briefen aus Cerigo trauen darf, ſo iſt der Kapudan-Paſcha in Porto-Olivaro von ſeinen rebelliſchen Ruderknechten erdroſſelt worden. Omer Vrione ſoll der helleniſchen Regierung ein Trutz und Schutz-Bündniß angetragen haben; er will ihr Arta und Preveſa einräumen und ſich nach Berat zurückziehen. Auch Bosnien ſoll mit den Montenegrinern in Unterhandlungen ſtehen. Die Griechen in Akarnanien, Etolien und Theſſalien halten öffentliche Ge-

bete, in denen sie den Himmel um die Ankunft türkischer Armeen, die ihnen reiche Beute versprechen, bitten.

Türkische Grenze vom 30. Juni.

Aus Zante melden zuverlässige Berichte, daß der Theil der Englischen Anleihe, welchen der Griechische Verein von London an Lord Byron zur Vertheilung übermacht hatte, der aber, wegen dessen, in der Zwischenzeit erfolgten Todes in Zante zurückgehalten wurde, am 9. Juni, nach eingegangener Instruktion, an den Fürsten Maurokordato zu Mesolonghi übergeben worden ist.

Vom 8. Juli. Nach der Allgem. Zeitung verbreitet sich die Pest in den Fürstenthümern immer weiter. Auch in Salonichi zeigt sie sich seit Anfang des Juni in mehreren Quartieren. Der Kapudan-Pascha, welcher nach Vereitelung seines Plans auf die Insel Skiathos — den Schlüssel von Negroponte — zuerst hieher segelte, ist nach Mitylene zurückgekehrt, wo er sich, nach Aussage eines fränkischen Kapitains, noch am 17. Juni befand. Die bei seinem Erscheinen vor Skiathos geflüchteten Weiber und Kinder der Inselbewohner sind nach ihrer Heimath wieder zurückgekehrt.

Zu Cairo hat die Pest eine fürchterliche Höhe erreicht. Im Durchschnitt starben täglich 300 Menschen.

Es heißt, daß Omer Pascha Befehl erhalten habe, an der Spitze eines beträchtlichen Heeres auf Athen zu marschieren; daß Achmed-Pascha die Einschließung von Negroponte aufheben, und daß ein drittes Heer auf Salona ziehen soll. Um den Eifer ihrer Feldherren zu erhöhen, hat die Pforte ihnen den Besitz der Provinzen (als Statthalter) versprochen, die sie in dem bevorstehenden Feldzuge erobern werden.

London, vom 10. Juli.

In Brighton hält sich jetzt ein indischer Wundarzt und Kräuterkundiger auf, der durch eine Art indischer Dampfbäder, die er Schampong nennt, Wunder thut. Die hartnäckigsten Uebel, namentlich Lähmungen, Gichtschmerzen und Flüsse müssen seiner Kunst weichen, wenn man, genau wie er es vorschreibt, vier oder sechs Wochen sich seiner Bäder bedient. Man erzählt, daß die Tochter des Marquis von Cornwallis, die seit einem Jahre gelähmt, und ein Fräulein Codwell, das seit 10 Jahren vom Schlage gerührt gewesen, durch diese Bäder hergestellt worden seyen. Der Name dieses neuen Aesculap ist Sake-din-Mohammed.

Vom 14. Die Bauten am Schlosse zu Windsor sind so beträchtlich, daß 500 Arbeiter wohl fünf Jahre lang dabei beschäftigt seyn werden.

Neuyorker Zeitungen melden, daß der General Canterac, nachdem er durch Mitwirkung der Negergarnison von Callao diese Festung in Besitz genommen, diesen Truppen den rückständigen Sold von 100tausend Dollars abgeschlagen, und als sie rebellirten, den dritten Mann von ihnen auf der Stelle erschießen ließ.

Hauptmann Blenkarne, welcher jetzt unsere Truppen auf Cape Coast befehligt, hat sich wegen der großen Uebermacht der Aschantihs diesseits des Boosampra-Flusses zurückgezogen. Die Feinde sind selbst über diesen Fluß gekommen und bis Commenda, 25 Miles (5 deutsche Meilen) von Cape Coast, vorgegangen. Das dortige Fort ist mit 100 Kanonen besetzt und kann jeden Angriff abschlagen.

Am 12. hat das Leichenbegängniß des Lord Byron statt gefunden. Um 11 Uhr Mittags setzte sich der Zug in Bewegung. Der Schwager des Verstorbenen, der Oberst Leigh, ging voran; in den 6 Trauerwagen, welche folgten, bemerkte man Hobhouse, Burdett, Douglas-Kinnaird und den Wundarzt aus St. Helena, O'-Meara. In ihren eigenen Kutschen folgten viele ausgezeichnete Personen, namentlich der Herzog von Sussex, der Marquis von Landsdown, der Graf Grey, Lord Holland und zwei griechische Abgeordnete.

Erst am 16ten wird der Zug in Newstead-Abtey anlangen, wo der Körper beigesetzt wird.

An Baltimore ist ein Schooner in achtzehn Tagen aus Alvarado angekommen. Es war in Neuspanien alles vollkommen ruhig und die frühere Nachricht von der eventuellen Ernennung eines Dictators bestätigt sich, auch daß General Sant-Ana nichts weniger als verbannt, vielmehr ihm eine wichtige Expedition an der Küste wider eine etwanige Landung aufgetragen, und die General-Capitainswürde von Jucatan darin einbegriffen war, welche Provinz sich der Union angeschlossen und mit Campèche Frieden gemacht hatte. Anleihen in England waren ratificirt. Der Mexikanische Agent in London, Herr Megone, hatte der Nation seine Provision vom Abschluß der Anleihe von 400,000 Piastern zum Geschenk gemacht.

Paris, vom 13. July.

Der Dr. Auzoux hat ein künstliches Skelett verfertigt, an welchem jede einzelne Muskel, jedes Organ und jeder Nerv besonders abgenommen und betrachtet werden kann. An diesem für das Studium der Anatomie äußerst schätzbaren Kunstwerk, das alle Theile des menschlichen Körpers in Lebensgröße darstellt, ist nichts Natur, als die Zähne. Alles übrige besteht aus fester unzerstörbarer Materie. Im Auftrag der Regierung, welcher der junge Mann von der Akademie empfohlen worden, verfertigt er jetzt ein ähnliches Stück für das anatomische Museum.

Herr Syrieys de Mayrinhac suchte in der Pairskammer das System zu widerlegen, daß vor einigen Tagen die Herren Berthier, Bacot und der Berichterstatter Frenilly angepriesen, wonach alles alte, selbst die alten Verwaltungsformen, wiederhergestellt werden sollten. „Die Zeit, sagte der Redner, hat in ihrem Lauf das früher Geschaffene zerstört: neue Jahrhunderte erzeugen neue Rechte und Sitten, und jede Anstrengung, die Meinung zu einer rückgängigen Bewegung zu zwingen, bleibt fruchtlos, sie bringt vielmehr gerade das Gegentheil hervor. Will man sich der Gefahr aussetzen, ein Gebäude aufzurichten, an welchem die große Menge keinen Theil nimmt, und dessen unvermeidlicher Einsturz neues Unglück herbeiführen muß? Nach dreißigjährigen Umwälzungen müssen wir der Stätigkeit, nicht den Schwankungen uns hingeben. In einem repräsentativen Staate darf die Verwaltung so wenig als die Justiz von dem Könige unabhängig gemacht werden, und nur in der Deputirtenkammer, nirgend anderswo, darf sich das demokratische Element entwickeln. Die Deputirten, die der Charte auch dem Buchstaben nach treu sind, mögen keine Neuerung, die nur das Keinem heut mehr zusagende Alte und Veraltete einzuführen beabsichtiget. Ohne Bedauern über das alte Verwaltungssystem können die Franzosen mit den gegenwärtigen Institutionen glücklich seyn.

In Lyon sind seit einiger Zeit fast mehr Bestellungen von Seidenwaaren gemacht worden, als die dortigen Fabriken liefern konnten. Auch die Messe von Beaucaire verspricht diesmal sehr bedeutend zu werden. So viel fremde Käufer hat man seit 10 Jahren dort nicht gesehen, und beinahe fehlt es an Logis.

Als die geheimen Ausgaben der Polizei an die Reihe kamen, wurde die Sitzung durch eine heftige Rede des Grafen de la Bourgonnape äußerst stürmisch. Der Redner behauptete, daß die Fonds zur Polizei zu Bestechungen gebraucht würden. Bei den Wahlen und bei den Zeitungen habe man durch Bestechungen zum Ziele zu kommen gesucht. Das größte Unglück sey nicht ein Verlust von zwei Millionen, wofür man sieben Zeitungen theils zum Schweigen gebracht, theils in knechtische Organe der Minister verwandelt habe, sondern die Verderbniß von Menschen, die, wie z. B. in dem Ouvrard'schen Handel, bis dahin unbefleckt gelebt hatten. Alles

sei entehrt und erniedrigt (Lärm und Unterbrechung), von dem Drucker bis zum Herausgeber, von dem Abfasser eines Artikels, den er gegen seine Ueberzeugung schreibe, bis zudem, der seine Arbeit revidirt. Komme die Sache zur Sprache, so nehme man zu offenbarer Gewalt, zu frechem Läugnen seine Zuflucht. In diesem Zeitalter der Kenntnisse, oder vielmehr des Eigennutzes und der Selbstsucht, begehe man nur Verbrechen, die etwas einbringen; ohne Lohn lasse sich keiner, auch noch so ergeben für das Ministerium finden, der sich nicht das Vergnügen einiger angreifenden Zeitungsartikel machen würde. Der Redner sprach hierauf ausführlich von dem Prozeß der beiden Quotidiennen, nannte den Minister den Hauptschuldigen, lobte die Charte, empfahl deren Aufrechthaltung, und stimmte schließlich gegen die Fonds der geheimen Polizei. Er verließ die Rednerbühne unter dem größten Lärm, und der Druck der Rede ward, ungeachtet der Bemühungen des Grafen Girardin, mit großer Mehrheit verworfen.

Lissabon, vom 30. Juny.

Die Anstalten zur Eroberung Brasiliens werden wieder mit erneuertem Eifer betrieben.

Madrid, vom 1. Juli.

Die Stadt Madrid hat dem Könige eine Bittschrift überreicht, in welcher über den Mangel an baarem Gelde geklagt wird. Eine Menge von Grandes, Eigenthümern und Capitalisten haben Spanien verlassen, welches letztere von der arbeitenden Klasse schmerzlich empfunden wird.

Vom 2. Der päbstliche Nuntius hat durch den ersten Minister dem Könige das Circular und die Jubiläumsbulle des Pabstes Leo XII. überreichen lassen. Der heilige Vater erklärt sich in demselben gegen die Gleichgültigkeit in Glaubenssachen, gegen die Bibelgesellschaften und gegen die Uebersetzung der heiligen Schrift in lebende Sprachen.

Vom 6. Gestern ist Se. Majestät in Begleitung der Königin nach Sacedon abgereist. Die Infanten bleiben in der Hauptstadt.

In Andalusien und Estremadura haben unter den spanischen Garnisonen viele Desertationen statt gefunden.

Vom 8. Die Constitutionellen, die aus Spanien nach Lissabon geflüchtet sind, genießen dort die größte Sicherheit. Ueberhaupt ist es in Lissabon vollkommen ruhig. Die neuen Cortes werden erst zusammen kommen, wenn die provisorische Junta mit ihrer Untersuchung der bestehenden Gesetze fertig seyn wird.

Spanische Grenze, vom 9. Juli.

Die vornehmsten Mitglieder der verschiedenen Mönchsorden haben unlängst in Barcelona eine geheime Zusammenkunft gehabt. Sie sollen nämlich von ihren Oberen einen Wink bekommen haben, daß die Regierung hinsichtlich der Mönchsorden mit wichtigen Planen umgehe. Wie es scheint, sind die Mönche mit der Lage der Dinge nicht sehr zufrieden.

In Manresa waren einige Unruhen; in Prades ist der Maire, der einem Auflauf der Royalisten nicht gesteuert, zu einer Geldbuße verurtheilt worden. Bei Andujar hatten die Unruhen ernstere Folgen, es wurden 8 Personen getödtet und 17 verwundet. In Fernandez (Andalusien) ist der Alkalde nebst vier andern Beamten ermordet worden.

Schwerin, vom 10. Juli.

Das Bad zu Dobberan wird in diesem Jahre glänzenden Zuspruch haben. Nicht allein werden mehrere deutsche Fürsten das dortige Ostseebad besuchen, welches, trotz des bisherigen Widerspruchs, nach genauer ärztlicher Analyse, vollkommen dieselben Bestandtheile und Wirkungen besitzen soll, als die Bäder der Nordsee, sondern auch fremde fürstliche Personen. Großfürst Nikolaus und seine Gemahlin K. K. H. H. werden im August dort erwartet und wollen sich späterhin von da nach Berlin begeben. Der Erbprinz von Oldenburg wird näch-

stens in Dobberan eintreffen und dann nach Wiesbaden (zu seinem durchlauchtigen Vater) gehen. Der Mecklenburg-Schwerinsche Hof ist ebensfalls dahin abgegangen, und der Herzog und die Herzogin von Cambridge sind zum August angemeldet.

Aus den Niederlanden, vom 12. Juli.

Den 28. Juni des Morgens 10 Minuten nach 8 Uhr ließ die Brüsseler Taubenpost-Gesellschaft drei Tauben nach Paris ausfliegen. Sie kamen sämmtlich noch an demselben Tage wieder zurück, und zwar die erste 24 Minuten nach 2, die zweite 39 Minuten nach 2, die dritte 25 Minuten nach 3 Uhr.

Vermischte Nachrichten.

—— Zu dem Hochzeitsfeste des Herrn v. Rothschild aus Paris, welches den 11ten Juli zu Frankfurt statt finden sollte, ist nun die ganze Familie bereits versammelt, bloß mit Ausnahme des zu Neapel sich aufhaltenden Bruders, dessen Frau nur allein eingetroffen, da ihm die Geschäfte nicht gestatteten, sich zu entfernen. Das sämmtliche diplomatische Corps, alle Bundesgesandte und erste Honoratioren sind zu dem Feste eingeladen worden. In dem Garten des Hrn. v. Rothschild ist zu diesem Zweck ein großer Salon erbaut mit obern Oeffnungen, da nach den israelittischen Gesetzen die Trauung unter freiem Himmel geschehen muß. Die Schönheit der Braut wird allgemein bewundert, und Alles ist gespannt auf die Ausstellung des Brautschmucks, welche nach der Hochzeit statt finden wird, und Meisterstücke aller Art und Kunst enthalten soll.

—— Die Großherzogl. badensche Regierung hat die Auswanderung ihrer Unterthanen nach Brasilien unbedingt verboten.

—— Auf einem Ball zu Armarks am 2. July, der von 1100 Personen besucht war, erschien die Herzogin von Argyl in einem Kleide von massivem Goldstoff. Die Herzogin von Belford trug ein Halsband von 50,000 Guineen Werth. Eine Mrs. Hope war so mit Diamanten überschüttet, daß sie mit einem lebendigen Firmament verglichen und ihr Schmuck an Diamanten allein auf 700,000 Pfund Sterling geschätzt wurde.

—— Die Königl. Regierung zu Königsberg nimmt Bezug auf den bekannten Vorfall zu Potsdam, — wo ein junger Ertrunkener, der schon eine halbe Stunde im Wasser gelegen hatte, durch Elektrizität und die bei Rettungsversuchen gewöhnlichen Hülfsmittel so vollkommen wieder hergestellt worden ist, daß er andern Tages nach Hause gehen konnte — um die Einwohner ihres Regierungsbezirks von der Nothwendigkeit zu überzeugen, die Lebensrettungsversuche, bis zur Erscheinung aller Zeichen des wirklichen Todes, anhaltend und unermüdet fortzusetzen.

Inländische Nachrichten.

Kiew, vom 11. July. — Am verwichenen 25sten Mai sind in Alt Kiew neben dem Michailowschen Kloster bei der vor alten Zeiten gewesenen Boritschewskischen Auffahrt am Abhange des alten Walles, fast in der obern Erdschicht, von dem Kiewschen Bürger Waßilgi Chaschtschewskji zufälliger Weise verschiedene Alterthümer gefunden worden, und zwar in einem großen irdenen Kruge von konischer Gestalt, einem großen Zuckerhut ähnlich, der, wie aus den Ueberresten zu sehen, mit einem, jetzt zerbrochenen Dekel versehen gewesen; in demselben oben auf befand sich ein Stück ganz vermoderter Stoff, vermuthlich ein Kirchenstück, und unter demselben mehrere goldene und silberne Sachen, offenbar ebenfalls Kirchengeräthe. Die Arbeit muß in die Zeiten der alten christlichen Regenten in Kiew gesetzt werden, da Rußland noch keinen Künstler hatte, und die Griechen, welche diese Sachen gearbeitet, die Steine noch nicht zu schleifen wußten. Diese Sachen können nicht später als bey Baty's Einfall in die Erde vergraben wor-

den seyn; denn nach dem Jahre 1240 konnten schon keine kostbare Sachen Griechischer Arbeit in dem armen Kiew frei mehr existiren, und nachdem es nach einem gewissen Zeitverlauf etwas ruhiger geworden und die Umstände der Stadt sich gebessert hatten, mußten ähnliche Arbeiten schon den Stempel des Russischen oder Lithauschen Kunstfleisses, nach den Fortschritten der Nation und dem Einfluß der Regierung zu urtheilen, tragen, auch zeigen diese gegenwärtig gefundenen Sachen nichts weiter, als den schweren, feinen, aber nicht ausgebildeten Griechischen Geschmack der damaligen Zeiten, und auch die Figur und Ordnung der Griechischen Buchstaben bei den Inschriften auf dem Hostien-Teller und der Schaale sind der Aufschrift auf dem Mosaik im Innern des Altars der Sophien-Kathedrale in Kiew, gleichzeitig mit dem XI. Jahrhundert, vollkommen gleich. Das irdene Gefäß, in welchem diese Sachen aufbewahrt worden, ist den Gefäßen sehr ähnlich, welche bey Olwia mit Chersonschen und Bosphorischen Seltenheiten gefunden werden (wie Augenzeugen behaupten.) Hiernach muß man mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen, daß diese gegenwärtig entdeckten Sachen wenigstens zur Zeit des Baty, also vor ungefähr 580 Jahren, in die Erde vergraben worden, die Arbeit derselben aber noch in weitere Zeiten hinaus zu setzen sey.

— St. Petersburg, den 23 Juni. Die russische Regierung unterhält in der Hauptstadt des chinesischen Reichs, in Pekin, eine stehende Mission von griechischen Geistlichen. Diese Geistlichen werden von zehn zu zehn Jahren durch andere abgelöset, und die nach Rußland zurückgekehrten, werden als Dollmetscher bei dem Verkehr mit China, oder als Lehrer beim Unterricht in der chinesischen und in der Mandschuh-Sprache angestellt. Im Jahre 1820 gingen die russischen Geistlichen, welche die seit dem Jahre 1808 in Pekin residirenden ablösen sollten, von Kiachta ab, und zu Dirigirung der Reise ward dieser neuen Mission der bei der asiatischen Abtheilung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Beamte von Timkowski beigegeben. Von dieser interessanten Hin- und Zurückreise, so wie von dem, was er bei seinem Aufenthalte in Pekin gesehn, gehört und erfahren hat, giebt nun Hr. v. Timkowski eine Beschreibung heraus. Der erste Theil von derselben ist unlängst erschienen und enthält das Reise-Journal von Kiachta bis Pekin. Durch die genauere Angabe der jedesmaligen Tagemärsche ist es, zu Ergänzung und Berichtigung der Charten, die in diesem nördlichen Theile von China noch große Lücken auszufüllen lassen, wichtig, und keinesweges monoton, weil der Verfasser sich zugleich über die kleinen Reisevorfälle, so wie über die Personen die ihm unterweges vorgekommen sind und über deren Eigenthümlichkeit, ausläßt. Der zweite Theil wird des Verfassers Aufenthalt in Pekin nebst einer Beschreibung von dieser Hauptstadt und einen Grundriß derselben; endlich der dritte Band, die Erzählungen, dessen was dem Verfasser auf der Rückkehr nach Rußland begegnet ist, nebst einer kurzgefaßten Geschichte des Stifters der lamaischen Religion, des Propheten Budda oder Schihemuni, enthalten, zu dessen Glaubenslehre sich alle mongolische Völkerschaften, die Kalmücken, die Buräten und selbst eine große Anzahl von Chinesen bekennen; auch wird in diesem dritten Bande von der großen chinesischen Mauer und von der in der Wüste belegenen Stadt Urga, umständlich die Rede seyn.

Landwirthschaftliche Nachricht.

Das neue Bewirthschaftungs-System des Herzoglich Anhalt-Köthenschen Amtsraths Albert.

Die Klage: „daß, bei den jetzigen so sehr gesunkenen Getreide-Preisen der Guts-

beſitzer nicht mehr beſtehen könne," iſt allgemein.

Dieſer Weg iſt es, den der Amtsrath Albert, bei Bewirthſchaftung ſeiner blos in Pacht genommenen Güter eingeſchlagen hat und der zu einer neuen Epoche in der Landwirthſchaft zu führen verſpricht.

Anſtatt nämlich die geſammten Productions-Koſten einer Landwirthſchaft, ſo wie jetzt, mit baarem Gelde zu bezahlen, ſchließt der Amtsrath Albert mit ſeinen Arbeitern einen Contrakt ab, in welchem ihnen, nach Abzug deſſen, was das Dreſcherlohn gekoſtet hat, der ſechste Theil des reinen Ausdruſches, im Fall eines Mißwachſes aber, ſtatt des fixen Antheils an der Erndte, ein vollkommen zureichendes Deputat zugeſichert wird. Ferner erhalten ſie: freie Wohnung im Geſindehauſe, einiges Land zu Kartoffeln, Kohl und Rüben, eine (nach Maaßgabe der Kopfzahl zu beſtimmende) Anzahl von Kühen, die ihnen ausgefüttert werden, desgleichen eine Anzahl von Märzſchaafen und von halbjährigen Schweinen. Das todte und das lebende Inventarium wird dem Vorſteher des bewirthſchaftenden Perſonals übergeben; er muß es auf eigene Koſten vollzählig und in brauchbarem Stande erhalten. Damit aber, ſo wie der Gutsbeſitzer, eben ſo auch deſſen Mitgenoſſen, (das arbeitende Perſonale), wenig baares Geld zu ihren Ausgaben bedürfen mögen, ſo ſchließen ſie ihrer Seits wieder mit den Handwerkern, als Schmieden, Stellmachern, Riemern ꝛc. Contrakte ab, und bezahlen ſie ebenfalls mit Getreide ꝛc. Auf dieſe Weiſe tritt nun, zwiſchen dem Eigenthümer und dem Perſonale, welches ihm bei dem Betriebe ſeiner Wirthſchaft hülfreiche Hand leiſtet, ein gleichſam patriarchaliſches Verhältniß ein. Aus dem Knecht wird ein freier Arbeiter, der an dem Ertrag des Bodens einen eignen reinen Antheil hat, und dieſer Antheil wird in eben dem Maaße größer und einträglicher, je mehr Fleiß und Mühe der Arbeiter an ſein Tagewerk wendet. Er kann ſich folglich gleichſam als „Mitbeſitzer des Grund und Bodens" betrachten. Dieſes neue Verhältniß muß nun in der Folge nothwendigerweiſe auch auf den Verſtand, desgleichen auf die Geſinnung und auf die Handlungsweiſe des bisherigen bloßen Lohnknechts eine günſtige Wirkung äußern; er wird thätiger, williger und in ſeinen Genüſſen mäßiger werden, als er bisher nicht war. An alle dem, was er zu des Leibes Nahrung und Nothdurft bedarf, kann es ihm nun gar nicht fehlen, je mehr er ſich aber anſtrengt, deſto mehr wird er erwerben, und die gewiſſe Ausſicht auf Vermehrung ſeines Eigenthums wird ihm ein Antrieb zur Sparſamkeit werden. Der Gutsbeſitzer wird bei dem Albertſchen Wirthſchafts-Syſteme ungleich weniger baares Geld bedürfen, woran es ihm jetzt oft genug fehlt, ſtatt deſſen wird er einen großen Theil ſeiner bisherigen Ausgaben mit Getreide und mit andern Producten beſtreiten, woran es ihm weniger fehlt. Der bisherige Geldverkehr wird ſich großen Theils in einen Tauſchhandel umwandeln, dadurch aber auf den Weg der früheren Vorzeit zurückgeführt werden, von dem wir uns, zu unſerem Schaden, allzuweit entfernt hatten.

Von der „Ausführbarkeit dieſes Bewirthſchaftungs-Syſtems und von den Vortheilen deſſelben" haben ſich nicht nur einzelne praktiſche Landwirthe, die in der Nähe des Amtsraths Albert wohnen, ſondern es haben ſich auch ganze ökonomiſche Geſellſchaften (die Mühlſtädtiſche ökonom. Geſellſchaft), durch abgeordnete Commiſſarien, vermittelſt des Augenſcheines überzeugt und ihre Zeugniſſe öffentlich laut werden laſſen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau wird desmittelſt Jedermänniglich, den es angeht, Nachſtehendes kund und zu wiſſen gethan.

Wenn Eine Erlauchte Hochverordnete

Kaiserliche Liefländische Gouvernements-Regierung mittelst hohen Rescripts d. d. 1. July a. c. No. 3141, diesem Rathe von der durch Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchst bestätigten Farbe zu den Kragen der neu eingeführten Liefländischen Gouvernements Civil-Uniform eine Probe mit dem Auftrage übersendet hat, selbige bei sich allen denen vorzuzeigen, welche sie in der Folge der unter oberwähntem Dato deshalb erlassenen Bekanntmachung zu sehen wünschen, damit nur diese und keine andere Farbe zu den Kragen obgenannter Civil-Uniform genommen werde, als werden alle diejenigen, welche die eingesandte Farbe-Probe einsehen wollen, desmittelst aufgefordert, sich auf die Raths-Kanzeley einzufinden, allwo jeden Vormittag gedachte Probe vierzehen Tage hindurch in Augenschein genommen werden kann. Pernau-Rathhaus den 18. July 1824.

Bürgermeister Harder.
Cambecq, Sers.

Demnach bei Einem Wohledlen Rathe dieser Kaiserlichen Stadt Pernau die Wittwe des vor Kurzem verstorbenen Handlungs-Commis Gustav Reinhold Eberhardt, Carolina Friederika Eberhardt geborene Hoyer um Erlassung eines Proclamatis ad convocandos creditores et haeredes ihres verstorbenen Ehemannes geziemend angesucht hat, solchem petito auch mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden desmittelst Alle und Jede, welche an den Nachlaß oberwähnten defuncti ex quocunque titulo herzuleitende gegründete Ansprüche zu haben vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit diesen Ansprüchen binnen Sechs Monaten a dato hujus proclamatis und denen darauf folgenden dreyen Acclamationen von 14 zu 14 Tagen, allhier zu Rathhause gebührend zu melden, ihre Forderungen und Ansprüche mittelst doppelt einzureichender Eingaben entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten anzugeben und selbige gehörig zu bescheinigen, oder im Verabsäumungs-Falle zu gewärtigen, daß ihnen der Weg Rechtens verschlossen und sie mit ihren Ansprüchen und Forderungen weiter nicht gehört werden sollen.

Pernau-Rathhaus den 9ten July 1824.

Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq, Sers.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publico mache ich hiemit die Anzeige: daß ich aus Riga mit Putz für Damen nach der neuesten Mode, eingetroffen bin, und mein Logis im Hause des Herrn Apothekers Radzibor, der Wohnung des Herrn Diaconus gegenüber, ist. Um geneigten gütigen Zuspruch bittet ergebenst.

E. Dorn, geb. Nanthon.

Am 27sten dieses Monats wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn; solches zeige ich hiermit ergebenst an.

Pernau, den 26. July 1824.

H. G. Schmidt, i. N. s. V.

Fortepianos sind jährlich oder monatlich zu vermiethen und in Augenschein zu nehmen, bey J. A. Steins Wittwe.

Verschiedene Gattungen Mahagoni-Möbeln sind zu haben, bei Faberge.

Theater-Anzeige.

Einem verehrungswürdigen resp. Publikum wird hiedurch ganz ergebenst angezeigt, daß Mittwoch den 30sten und Donnerstag den 31sten July die Oper: „Der Freyschütz" in 4 Acten, Dichtung von Friedrich Kind, Musik von Carl Maria von Weber, gegeben wird. Pernau den 24. July 1824.

Revaler Theater-Direction:
Wilh. Piwko.
Louis Schwerin.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 31. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 2. Auguſt.

Griechiſche Angelegenheiten.

In einem Schreiben des Oberſten Stanhope an Herrn Bowring lieſt man über die Lage der Sachen in Griechenland unter andern folgendes: Man bemerkt unter den Griechen drei politiſche Parteien. Die Anführer ſind beute- und herrſchſüchtig, und begünſtigen daher die Democratie, wohl wiſſend, daß eine monarchiſche Regierung ihren Einfluß und Gewinn bedeutend ſchmälern würde. Die Edlen oder Primaten hegen mit den Anführern faſt gleiche Geſinnung. Die dritte und eigentliche Volkspartei beſtehet aus den Kaufleuten, Gelehrten, Landleuten und den meiſten Bewohnern des Archipels. Wenn keine Türken zu fürchten ſind, ſo iſt dieſe Partei in beſtändigem Zwiſt mit dem Militair. Die griechiſchen Seeleute ſind tapfer u. gewandt. Hätten ſie vier gute Fregatten, eben ſo viele Dampfboote und einige Bombarden, ſo könnten ſie allen Seemächten Widerſtand leiſten. Der griechiſche Soldat kann lange Märſche, Mangel und Beſchwerlichkeiten ertragen, er lebt in freier Luft, und iſt voll Vertrauens zu einem glücklichen Siege.

Zante, vom 16. Juni.

Zum fünften Male hat nun Odyſſeus in Gemeinſchaft mit Nikitas und Panorias den Ruhm des Paſſes von Thermopylä bewährt. Man hatte in Athen kaum in Erfahrung gebracht, daß dem Kapudan-Paſcha die Verſtärkung der Feſte Negropont gelungen ſei, als man von Böotien her einen neuen Angriff befürchten mußte. In der That ging der in Lariſſa commandirende Derwiſch-Paſcha mit 10tauſend Mann vorwärts. Eine blutige Schlacht begann den 20. Mai. (1. Juni) an den Ufern der Hellada, die die Türken verloren, doch iſt uns noch nicht bekannt, wie viel Leute ſie bei dieſem Gefecht verloren haben.

Nachdem die Türken 2000 Mann auf Euböa gelandet hatten, ward, wie das Journal des Débats meldet, der griechiſchen Regierung berichtet, daß die öſtreichſche Brigg Pollux, die der türkiſchen Beſatzung von Patras Mundvorräthe bringen ſollte, zugleich 70tauſend harte Piaſter am Bord habe, die auf Befehl des Mehemet-Ali von dem Hauſe Grabau in Livorno geliefert worden, um Colocotroni und noch einige andere Oberhäupter damit zu beſtechen. Man kam hiedurch einer Verſchwörung auf die Spur, die Caralykſos, Befehlshaber in Miſſolunghi, angezettelt, und bemächtigte ſich der Briefe, in denen dieſer dem Juſſuf-Paſcha Miſſolunghi aus-

zuliefern verspricht, wenn er mit 3tausend Mann von Lepanto anrücken wolle. Schon waren die Maßregeln in allen Punkten besprochen, als ein Detaschement von 300 Griechen im Paß vom Berge Taphos die Depeschen des Caralykfos auffing und dem Fürsten Maurocordato einhändigen ließ. Dieser ließ sofort eine Verstärkung dahin abgehen, und dem Jussuf-Pascha eine günstige Antwort des Caralykfos zukommen. Die 3000 Türken rückten aus, wurden aber in dem Paß so übel bewillkommt, daß nur einige Lepanto erreichten. Man erwartet eine Fregatte, welche die türkische Flotte, wenn sie den Küsten Moreas sich nähert, in Brand stecken soll. Die Belagerung von Coron leiten vier französische Offiziere.

Türkische Grenze, vom 13. Juli.

Die türkischen Minister scheinen durch die letzte Conferenz, welche der Reis-Effendi mit Lord Strangford am 23. Juni hielt, auf günstigere Gedanken gebracht zu seyn. Nachdem der Lord aufs neue die Abberufung der engl. Offiziere von den Griechen angezeigt, allen mittelbaren Antheil des brittischen Cabinets an der Sache der Griechen abgeleugnet und über die früheren Vorfälle von Ithaka u. a. m. hinlängliche Aufklärung, welche Englands Abneigung gegen die Griechen bewies, verschafft hatte, übergab seinerseits der Reis-Effendi die offizielle Erklärung über die Räumung der Walachei, die Zahl der dort bleibenden Beschlis (Trabanten der Paschas) ꝛc., und versicherte, daß die Räumung der Moldau nun gleichfalls bald erfolgen solle. In beiden Fürstenthümern solle Alles auf den Fuß von 1821, wie vor Ausbruch der Insurrektion, wieder hergestellt werden.

Nach Berichten der Allgemeinen Zeitung aus Odessa scheint, hinsichtlich der auf der Insel Tenedos angeblich verübten Gräuel, ein Irrthum obzuwalten. Es ist wahrscheinlicher, daß die blutigen Auftritte auf der Insel Cassо damit gemeint sind, welche am 27. Mai statt gefunden haben. Nach Konsulats-Berichten ist nämlich dort eine Abtheilung ägyptischer Truppen, 2 — 3000 Mann stark, gelandet, hat die Insel gleichsam mit Sturm erobert und Alles, Männer, Weiber und Kinder, ermordet. Spätere Berichte aus Santorin setzen hinzu: daß ein Haufe Griechen aus Candia diese Truppen-Abtheilung nachher (am 16. Juni) überfallen und bedeutend geschwächt habe. Zu Santorin wollte man heftigen Kanonendonner gehört haben.

Aus Ipsara, vernimmt man durch Konsulat-Berichte, daß die dortigen Vertheidigungs-Anstalten beispiellos sind. Jünglinge und Männer haben das Schwerdt ergriffen, die älteren Priester, mit Weibern und Kindern, sind in ein festes Schloß gebracht, und der Aufsicht eines Bataillons Albaneser übergeben, welche den Auftrag haben, im Falle einer Niederlage, ihre Schutzbefohlnen umzubringen. Die Frauen haben am 17. Juni unter freiem Himmel das heil. Abendmahl empfangen und hierauf das ihnen angewiesene feste Schloß mit großer Heiterkeit bezogen. Sie sind der Sache der Insurrektion, besonders seit dem Blutbade auf Scios, mit außerordentlichem Enthusiasmus ergeben. Alle ziehen den Tod der Sclaverei vor, und haben um so mehr Ursach dazu, als sie schon im vorigen Feldzuge, wo sie zu Tausenden am Ufer stehend, den vorübersegelnden Kapudan-Pascha laut verhöhnten, seine Rachsucht aufs äußerste gereizt haben. Die Türken haben, wie ein österreichischer Kapitain versichert, der vor Kurzem aus den Gewässern von Mytelene kam, ebenfalls furchtbare Zurüstungen zum Angriffe gemacht. Sie werden Alles daran setzen, diesen Hauptsitz des Aufstandes zu erobern. Besonders in Smyrna, wo man den unter den Asiaten herrschenden Geist aus eigener Erfahrung kennen gelernt hat, ist man wegen dieser Expedition äußerst besorgt. Ohne Zweifel wird ihr Ausschlag auf den diesjährigen Feldzug sehr einwirken.

Der in Hydra erscheinende Ami des Loi

vom 21. Juni zeigt, die schon im vorigen Stück dieser Zeitung unter dem Artikel Zante gemeldete, Uebergabe von Napoli an den Präsidenten Condurriotti, und die Untersuchung gegen Colocotroni an, für den sich Odyssens verwendete.

Smyrna ist durch den verstärkten Durchzug der asiatischen Truppen, welcher Anlaß zu groben Exzessen wurde, in nicht geringen Schrecken versetzt. Zwei Tage waren alle Kaufläden im fränkischen Quartier geschlossen. Heute am 17. Juni, ist zwar auf Bitten der Konsuln die Ruhe wieder hergestellt, allein die Besorgnisse dauern fort, weil die sich einschiffenden Asiaten von zügelloser Wuth gegen alle Christen beseelt sind. Die Türken sollen, ihrer alten Gewohnheit getreu, auch in diesem Jahre wieder auf Inseln gelandet seyn, wo ihnen kein Widerstand droht, sondern wo sie ungestraft zu rauben und zu morden glauben.

Der Reis-Effendi hat mittelst einer Note den Befehl zur Räumung der Wallachei den Gesandten mitgetheilt, und es hieß zugleich, die Räumung der Moldau stehe demnächst bevor. Großes Aufsehen machte zu Konstantinopel eine vom griechischen Senat am 27. Mai (8. Juni) erlassene Deklaration, worin bekannt gemacht wird, daß alle europäische Schiffe, welche unter dem Schutze ihrer Flagge den Türken Munition, Lebensmittel und selbst Truppen zuführten, von den griechischen Capitains angehalten, die Equipagen feindlich behandelt, und die Schiffe in Grund gebohrt werden sollen. Die erste Wirkung dieser Bekanntmachung soll gewesen seyn, daß die bereits unterweges befindlichen fränkischen Schiffe, die der Pascha von Aegypten gemiethet hatte, auf offener See wieder nach Alexandria zurückkehrten, und daß die zu Konstantinopel zu gleichem Behuf mit der Pforte bereits in Uebereinkunft getretenen christlichen Capitains erklärten, sie wären außer Stande, ihre Verbindlichkeiten unter solchen Umständen zu erfüllen. So richtig diese Einwendung auch ist, so werden die Türken, die in die Aufrichtigkeit aller Christen großen Zweifel setzen, sie doch schwerlich gelten lassen.

Ueber Ipsara hängt das Racheschwerdt des Kapudan-Pascha: ein Unternehmen, das seiner Kühnheit Ehre macht, und im Fall des Gelingens, den gesunkenen Muth der Türken wieder erwecken, aber aus dem unglücklichen Ipsara ein zweites Scio machen würde. Schon wird hier verkündet, Weiber und Kinder sollten nach Asien in die Sklaverei geschleppt werden.

London, vom 16. Juli.

Der König der Sandwich-Inseln ist seiner Gemahlin bald gefolgt. Er starb am 14. um 4 Uhr früh.

Die Nachrichten aus Bengalen gehen bis zum 15. März und enthalten, daß am Burhampoota eine brittische Truppen-Abtheilung von den Birmanen zurückgetrieben worden. Unsre Regierung hatte darauf sogleich Schiffe in Madras und kleine Fahrzeuge aus Calcutta beordert, um eine stärkere Macht an die Grenzen zu schicken.

Vom 19. Die Gesandten von Oestreich und Rußland haben mit Herrn Canning im auswärtigen Amt gearbeitet.

Man glaubt, daß eine Ursache des Sinkens unserer Fonds die Furcht ist, daß England in einen, vielleicht langwierigen, Krieg in Ostindien verwickelt werde.

Von der Admiralität sind Vorschriften zu einem verbesserten System für die Speisung und Ernährung der Flotte bekannt gemacht worden, woraus man unter andern mit Vergnügen wahrnimmt, daß das Quantum bei den Rationen an Branntwein vermindert, dafür aber den Seeleuten mehr Bier, Kaffee, Mehl ꝛc. und eine monatliche Soldvermehrung von 2 Schilling zugetheilt werden soll.

Der Leichnam des Königs der Sandwichinseln ist am 18, Morgens um 5 Uhr, in der St. Martinskirche neben seiner Gemahlin in der Stille beigesetzt worden. Der Admiral ist noch gefährlich krank.

Pope hatte seine Uebersetzung des Homer auf die Rückseite von Briefen und andere zerstreute Papierschnitzel geschrieben. Man ist jetzt dahinter gekommen, daß dies größtentheils Briefe ausgezeichneter Spanier waren, und sie sollen nun geordnet und herausgegeben werden.

Der katholische Pfarrer von Ballymore auf Irland, Carroll, hat so unerhört fanatische Kuren zur Austreibung des Teufels vorgenommen, daß ein vierjähriges Mädchen an den Folgen derselben gestorben, und Se. Ehrwürden ins Gefängniß abgeführt worden ist. Er hatte einige Tage früher einen vom Schlage gerührten besucht, und sogleich als er ihn erblickte, geschrieen, daß er von Teufeln besessen sey; er trampelte auf ihm herum und bat die anwesenden Leute, ihm im Gebete beizustehen. Eine Frau unter den Umstehenden bekam über den Anblick dieser Operationen hysterische Anfälle; sofort sprang Hr. Carroll aus dem Bett und packte die Frau an, die, wie er sagte, ganz voll von Teufeln sey. Er sprang auf ihr herum, brach ihr einige Ribben, und ließ sie halbtodt liegen, um die verjagten Teufel zu verscharren. Eine andere Frau konnte nach seiner Behandlung nicht mehr sprechen und hatte einen ganz angeschwollenen Kopf. In einem dritten Hause fand er das kleine Mädchen, Katharine Sinnott, im Bette schreiend. Er wußte sogleich, daß der Teufel im Kinde stecke, sprang aufs Bett und fiel über das arme Kind her, das gräulich schrie; der Vater, der herbeisprang, wurde von dem abergläubischen Volk zurückgehalten, und die Mutter sah ruhig und in vollem Zutrauen auf den Geisterbeschwörer mit zu. Das Kind ist, wie bereits gemeldet, gestorben. Nach Aussagen eines Arztes soll der Wunderthäter bereits vor einigen Jahren Spuren von Verrücktheit gezeigt haben. Das eigentliche und beklagenswerthe Wunder bei dieser Begebenheit ist der schreckliche Schauder erregende Aberglauben in unserm Lande und in unserm Jahrhundert.

Im auswärtigen Amte war Kabinetsrath: Dienstag von 2 bis nach 6 Uhr, vorgestern von zwei bis halb 6, gestern von 2 bis halb 5 Uhr. Am Dienstage hatten der Portugiesische Gesandte und der Hannöversche Geschäftsträger Verrichtungen im auswärtigen Amte.

Herr Morrier geht nächste Woche mit seiner Familie als K. Geschäftsträger bei der Mexikanischen Republik, an Bord des Schiffes Diamond, dahin ab.

Am 17. kamen in Chathem 140 Seeleute aus Woolwich an, um mit einer gleichen Zahl der dortigen Abtheilung nach Plymouth und dann nach Lissabon abzusegeln.

Es heißt, daß ein Lord nebst anderen Herren von Rang nächstens nach Hellas abgehen werden, um Byrons Stelle zu ersetzen.

Vom 24. Die Columbier beabsichtigen einen Angriff auf Havanna. Sie haben bereits den Hafen eng eingeschlossen, und man glaubt, daß sie einen Aufstand der Neger begünstigen.

England besitzt gegenwärtig 24,542 Kauffahrer und 400 Kriegs- und Transportschiffe. Die Marine hat 23tausend Seeleute; die gesammte Militairmacht des Reichs besteht aus 220tausend Mann.

Gestern ist hier Weber's Freischütz unter dem rauschendsten Beifall gegeben worden.

Vorgestern eingegangenen Nachrichten aus Gibraltar zufolge, waren unsre, seit einiger Zeit auf der Rhede daselbst angekommenen Kanonier- und Bombardierschiffe gegen Algier abgegangen.

Die Bevölkerung Londons hat sich nach der letzten Zählung auf 1,274,000 Seelen vermehrt, und es sind nicht Arbeiter und Materialien genug zu allen neuen Bauten anzuschaffen.

In Edinburg hat Jemand eine Verbesserung der Dampfmaschinen erfunden, die

große Vortheile verspricht. Statt des Dampfes ist nämlich Gas die bewegende Kraft des Cylinders. Man behauptet, daß 5 Fässer Oel für eine Reise nach Indien hinlängliches Gas liefern.

Paris vom 20. Juli.

Der Baron Depuytrein, gegenwärtig Präsident der medizinischen Akademie, hat über eine neue von ihm erfundene Manier des Steinschnitts, eine Denkschrift abgefaßt. Die neue Methode soll der, die Celsus in seinen Werken beschreibt, ähnlich seyn, jedoch sie in vieler Beziehung übertreffen.

Auf dem Theater de la Gaité macht die Uebersetzung des deutschen Stücks „Das war ich!" viel Glück.

Gestern Mittag war in Saint-Cloud, unter Vorsitz Sr. Majestät, ein Ministerrath, der eine Stunde dauerte. Vorgestern Abend hatte der Graf v. Villele eine Conferenz mit den Gesandten der drei verbündeten Mächte. Vorher hatte der russische Gesandte, Graf Pozzo di Borgo, einen Besuch von Hrn. Ravez, dem Präsidenten der Deputirtenkammer, erhalten.

Ein ungerathener Knabe von 15 Jahren hat neulich zu Lyon den Tod seines Vaters herbeigeführt. Dieser hatte ihm nämlich wegen übler Aufführung ein Paar Ohrfeigen gegeben, und der Knabe lief davon. Da er nicht wiederkam, so begab sich der Vater in dessen Zimmer, legte sich unter sein Bett und stieß sich in der Verzweiflung den Dolch dreimal in den Leib. Er starb augenblicklich.

Vom 24. Der Constitutionel ist sehr aufgebracht darüber, daß seit einiger Zeit Herr von Chateaubriand nicht mehr im Journal des Debats mit Angriffen auf das Ministerium fortfährt. Er beschuldigt ihn, daß er nicht aus Liebe zur Wahrheit, sondern aus persönlichen Rücksichten handle und bloß in der ersten Aufwallung seinem Nebenbuhler zu Leibe gegangen sey. Nichts sei für das Vaterland, aber alles zur Befriedigung des Ehrgeizes geschehen. Wenn er aus selbstsüchtigen, nicht aus nationalen Rücksichten die Freiheit im Munde geführt habe, so sey dies nichts als ein Handel, den er mit diesem Worte getrieben, und die Parthey des Constitutionel müsse alle Verbindung mit ihm abbrechen.

Kürzlich wurde der Hospital-Arzt zu Beziers nach einem Dorfe hinberufen, wo man ihm einen achtjährigen Knaben vorwies, der „jeden Tag sterbe." Nach der Beobachtung, die der Arzt mit diesem seltenen Casus anstellte, war es fast so zu nennen. Das Kind nämlich schlief des Morgens ganz ruhig, und war auch beim Erwachen munter, doch so wie die Sonne aufging, rief es: Jetzt packt es mich! Es lag nun leblos, ohne Pulsschlag, ohne irgend ein Zeichen der Empfindung auf dem Bette, der Körper erkaltete, und nur ein unmerkliches Zucken des obern Augenliedes an der rechten Seite verrieth den Lebensproceß. Seine Glieder nähmen wie Wachs jeden erhaltenen Druck an. Dieser Zustand währte bis zum Sonnenuntergange. Allmählig erhielt der Knabe seine Besinnung wieder und stand ohne weiteres auf. Zehnmal hatte der Kranke schon diesen Paroxismus gehabt, und wurde endlich durch einen Trank von China und Zink geheilt.

Rom, vom 10. Juli.

Das Ermahnungsschreiben, welches, gleich seinen Vorgängern, der jetzige Pabst bei seinem Regierungs Antritt an sämmtliche Oberhirten der katholischen Christenheit erlassen hat, ist unterm 3. Mai dieses Jahres im Druck erschienen. Das Oberhaupt der Kirche fordert darin die obere Geistlichkeit zu besonderer Wachsamkeit auf gegen „den Tolerantismus, der nichts anders sei, als Indifferentismus" und der dermaßen überhand nehme, daß er, der Offenbarung zum Hohn, in reinen „Deismus" und gar in „Naturalismus" übergehe. In diesem Ermahnungsschreiben heißt es ferner: Hinterlistig sind ins-

besondere die sogenannten „Bibelgesellschaften" insofern sie, unter dem Schein „die Kenntniß der heiligen Schrift allgemein auszubreiten" den rechten Sinn derselben verderben.

Madrid, vom 8. Juli.

Da es der fortdauernden Dürre halber mit unserer Ernte schlecht bestellt zu seyn scheint, so ist die Einfuhr in unsern Häfen von Getreide, Gemüse u. dgl. m. bis zum Oktober den fremden Schiffen verstattet, und der Eingangszoll bloß auf 2 pCt. festgesetzt worden.

Vom 14. Man betreibt gegenwärtig die Equipirung des dritten Bataillons der Freiwilligen. Der König hat 60- und die Königin 80tausend Realen (zusammen 10,000 Thlr.) dazu hergegeben. Die Aushebung der Recruten geht sehr langsam, so sind auch die Linienregimenter weder vollzählig, noch gehörig ausgerüstet. Wie man versichert, (meldet das Journal du Commerce), so erhalten, die Garde ausgenommen, die spanischen Truppen ihren Sold aus dem französischen Schatz.

Spanische Grenze, vom 15. Juli.

Neulich war in Barcelona abermals eine Zusammenkunft der Mönche; sie haben unmittelbar nachher einen Courier nach Madrid abgefertigt.

Wien, vom 19. Juli.

Die K.K. Regierung macht den untergeordneten Amts u. Ortsvorstehern bekannt: daß allen fremden Individuen, welche durch zweideutige Haltung sich verdächtig machen, der Eintritt ins Kaiserreich versagt, oder wenn sie schon im Lande befindlich sind, die Weisung gegeben werden soll, sich augenblicklich über die Grenzen zu begeben. Namentlich trifft diese Verordnung die Engländerinnen Lady Orford, Madam Hutchinson und die Schriftstellerin Lady Morgan, die Wittwe des in Frankreich verstorbenen dänischen Gesandten Grafen Burke und den als enthusiastischen Anhänger des Radikalismus bekannten Lord Holland. Der Lady Morgan wird insbesondere der Vorwurf gemacht, daß sie in der Beschreibung ihrer Reisen auf dem europäischen Festland und namentlich in Italien, sich die schamlosesten Verläumdungen der österreichischen Regierung erlaubt habe.

Man hat jetzt hier in der Konstruktion der Flötenklappen eine sehr wesentliche Verbesserung angebracht, wodurch die gänzliche Beseitigung der Ventile erzweckt und doch eine hermetische Schließung der halben Töne erreicht wird.

Aus der Schweiz, vom 24. Juli.

Unter den Denkschriften der naturforschenden Gesellschaft zu Genf — welche sehr würdige Mitglieder von jeher in ihren Reihen gezählt hat — zeichnet sich diesmal eine beinahe 100Seiten füllende „Uebersicht der Naturgeschichte der Vögel in der Umgegend von Genf." von L. A. Necker verfaßt, rühmlich aus. Der Genfersee ist ansehnlich genug, um ein kleines Meer zu heißen, und könnte auch schon um deswillen ein Meer genannt werden, weil nicht weniger als 22 Arten von eigentlichen Seevögeln sich auf demselben aufhalten, und weil, nächst diesen, seine Ufer auch noch von einer Menge, in Gattung und Art, Gestaltung und Gefieder höchst verschiedenen Strandvögeln bewohnt sind. Die Berge, welche bei einer Höhe von mehr als 2000 Toisen eben solche Verschiedenheit des Klimas erzeugen, wie zwischen dem 46sten Grad nördlicher Breite und dem Pole vorkommen, werden von Vögeln, die viel nördlicheren Ländern angehören, bewohnt. Was aber das Wunderbarste bei der Sache ist, so gehören jene Arten von Vögeln abweichenden Klimaten an, und kommen von Zeit zu Zeit vereinzelt, mager, ausgehungert, und dem Anscheine nach völlig desorientirt- (irregemacht) in der Gegend von Genf an. Die Ursache dieser höchst merkwürdigen Erscheinung hat noch kein Naturforscher aufgeklärt. Im Ganzen hat Hr. N. Necker 242 Arten von Vögeln aufgezählt.

Aus den Niederlanden, vom 23. Juli.

Das prächtige Gemälde von Rubens, Christus darstellend, der dem heiligen Petrus die Schlüssel reicht, welches so lange Zeit ein Gegenstand der Bewunderung in Brüssels Hauptkirche war, aber leider verkauft werden mußte, um dringenden Bedürfnissen zu begegnen, hat S. K. H. der Prinz v. Oranien wieder angekauft. Es ist in einem Saale des Pallastes S. K. H. aufgestellt, in dem zugleich ein Meisterwerk Leonardos da Vinci nebst mehreren vorzüglichen Gemälden beisammen sind.

Stockholm, vom 16. Juli.

Zwei Söhne des verstorbenen Marschall Ney und ein junger Graf d'Erlon, ein Sohn des französischen Generals gleiches Namens, sind hier angekommen, um in schwedische Dienste zu treten.

Der Russische Hof hat die Auslieferung der Charten über Lief- und Esthland verlangt, welche sich noch von alten Zeiten im Besitz des K. Landmessung-Comtoirs befinden, und man beschäftigt sich jetzt mit der Aufnahme eines Verzeichnisses von denselben.

Vermischte Nachrichten.

— Durch einen Zufall ist der Graf Lenoissa, Arzt in Padua, auf ein neues Mittel gegen die Wuth geführt worden. Er hat nämlich, wie das Journal du Commerce behauptet, einen Kranken der Art im dortigen Hospital mit Weinessig wieder hergestellt, indem er ihn Morgens, Mittags und Abends, jedesmal ein Pfund davon trinken und dies einige Zeit wiederholen ließ. Einem armen Manne aus Udine, der aus Versehen eine Flasche Weinessig getrunken, verdankt man diese Entdeckung.

— Künstliche Zähne. Unter dieser Aufschrift kündigt Herr Gray, Mitglied des Königl. Kollegiums der Chirurgie in London, eine neue merkwürdige Erfindung an. Er will künstliche Zähne, die alle Eigenschaften der wirklichen Zähne beim Kauen, Sprechen und Aussehen haben, ohne sie mit Drath an den andern Zähnen zu befestigen, ohne sie mit Metallstiften oder Federn fest zu machen, ganz allein durch Kapillar-Attraktion und Druck der Luft (by capillary attraction and the pressure of the atmosphere) fest machen. Mit der größten Leichtigkeit soll sie der, der sie trägt, herausnehmen und wieder einsetzen können. (Da Herr Gray schon seit 1813 diese künstlichen Zähne einsetzt, so wäre es erwünscht zu erfahren, ob inländische Zahnärzte das Nähere dieser Verfahrungsart kennen.)

In dem Dorfe Gliniak in der Nähe der Kreisstadt Minsk, 5 Meilen von Warschau, lebt ein Hirt in einem Alter von etwa 50 Jahren, dessen ganze Haut, mit Ausnahme der innern Hand, mit harten Schuppen bedeckt ist, gerade wie ein angeblicher Amerikaner, den man vor einigen Jahren für Geld zeigte. Der Mann ist ganz gesund, hat einen guten Appetit, und lebt im ehelosen Stande.

— In Paris ist ein Lotto etablirt, in welches der, der kein Geld hat, Westen, Beinkleider und dergleichen einsetzen kann. Ein armer Teufel, der sein letztes Paar Hosen dem Glücksrade anvertraute, hatte das Glück, eine Quaterne und somit 75 tausend Paar Beinkleider zu gewinnen.

— Die westphälische Zeitung meldet: In der Kaserne zu Münster ist plötzlich die ägyptische Augenkrankheit ausgebrochen, und zwar so heftig, daß das 2te Bataillon des 18. Infanterie-Regiments am 11. Juli nach Telgte ausmarschirt ist. Auch in Osnabrück soll die nämliche Krankheit herrschen.

— Auf einer wüsten Insel des Archipelagus fand ein Aussätziger, der dorthin transportirt worden, ein Faß Cyperwein, in welches eine Natter hineingekrochen war. Der Unglückliche wußte es nicht und trank von dem Weine. Der Erfolg war, das er von seinem Aussatz gänzlich geheilt wurde.

Inländische Nachrichten.

— Die Zahl der Studirenden der Universität in Moskwa beträgt 526; Zöglinge der Universitäts-Pension 300 bis 350; Zöglinge der von der Krone unterhaltenen medico-chirurgischen Akademie 200; in den unter dem Schutze der Kaiserin Maria Feodorowna stehenden Anstalten befinden sich im Katharinen-Institute 242, im Alexanders-Institute 119 Mädchen; zum Moskowischen Erziehungshause gehören 12,075 Knaben und Mädchen, welche auch dort Unterricht genießen.

— Interessant ist es die größten Höhen des Landes sowohl, als auch die Aussicht, welche sich dem Auge von denselben darbietet, kennen zu lernen. So siehet man vom Gaisu-Kaln, bei Dewen, Kreutzburg mit bloßem Auge in einer Entfernung von mehr als 30 Werften in gerader Linie, ganz deutlich. Vom Nessaul-Kaln, bei Ohlenhof, entdeckt man, mit unbewaffnetem Auge, die Oppekalusche Kirche, in einer Entfernung von 60 und mehr Werften wenigstens, in gerader Linie. Die höchsten Berge in Livland sind der Munnamäggi bei Hahnhof, im Raugeschen Kirchspiele, und der schon erwähnte Gaisu-Kaln. Ersterer liegt 1050 Fuß, und dieser 1000 Fuß über der Meeresfläche. Die höchste menschliche Wohnung in Livland ist das Gut Grothusenshof, im Alt-Pebalgschen Kirchspiele. Es liegt gegen 800 Fuß über der Meeresfläche. Andre einzeln stehende Berge, wie z. B. der Blauberg bei Wollmar, scheinen nur der niedrigen Umgebung wegen höher zu stehen; der eben genannte Berg erhebt sich nur 300 Fuß über die Meeresfläche, und kann von der Ostsee aus durchaus gar nicht gesehen werden.

Bekanntmachungen.

Bey mir sind zwey Piano-Fortes, in Tafelform, ein ganz neues und ein schon gespieltes, zu billigen Preisen zu haben. C. Gödicke.

Einem hiesigen resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich die Conditorey von Firnian et Comp., jetzt unter meinem Namen fortsetzen werde, ich bitte um gütigen Zuspruch. G. Gallus.

In meinem Hause ist die untere Gelegenheit, bestehend aus 5 Zimmern, einem Keller, Stallraum zu 4 Pferden und Kleete zu vermiethen, daß Nähere bei Petersen, Schneider-Meister.

Sonnabend den 2. August wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Masquerade seyn; solches zeige ich hiermit ergebenst an. Pernau, den 26. July 1824.
H. G. Schmidt, i. N. s. V.

Später Dank,

der vom Darbringer nicht verschuldet ist, erreiche alle die guten Herzen, die einem armen Manne so grosmüthig halfen, als er im Begriff war, sein ihm theuerstes Besitzthum dahin zu geben. Der über so viele edle Theilnahme an seinem Schicksal innig Gerührte, segnet im Namen seiner Kleinen mit tief gefühlter Erkenntlichkeit alle Diejenigen, die seinem bedrängten Leben der Harmonie. Tröstungen nicht versagen wollten, welche ihr eignes Leben in allen Beziehungen noch spät und lohnend erfreuen mögen!

T. E. Kriese.

Hier in Pernau sind angekommen 55, und abgegangen 50 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 33. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 16. Auguſt.

Griechiſche Angelegenheiten.

Wieder einmal hat die Griechen ein harter Schlag getroffen: Ipſara iſt gefallen und mit ihm ein Haupteſtabliſſement ihrer Seemacht. Ob dieſes fatale Ereigniß wirklich auf ihre Wiederunterjochung Einfluß haben, ob ihre ſeit faſt 4 Jahren bewieſene Energie und Kraft dadurch gelähmt ſeyn, oder ob ſie neu, ſtärker und einiger erſtehen wird, muß noch dieſes Jahr entſcheiden. Die Nachrichten über Ipſaras Fall ſind verſchieden, je nachdem die Quellen, aus denen ſie geſchöpft, hell oder trübe ſind. Wir theilen folgende mit, von denen einige für, andere wider die Sache der Griechen gerichtet erſcheinen. Der ruhige unpartheiiſche Beobachter wird die Wahrheit entweder als in der Mitte liegend erkennen, oder auch noch ſpätere Nachrichten abwarten wollen.

Türkiſche Grenze, vom 15. Juli.

Der für die Civiliſation des Orients ſo wichtigen Inſel Ipſara iſt, wie die allgemeine Zeitung meldet, das Loos von Scio gefallen. Schiffer, die aus dem Archipel kommen, bringen die Nachricht, daß dieſe Inſel nach einem heftigen Widerſtand, wobei ſelbſt die Frauen thätig geweſen, vom Kapudan-Paſcha erobert worden iſt. Der Untergang Ipſara's wurde nach dieſen Nachrichten dadurch entſchieden, daß die Albaneſer, denen die Obhut der Weiber anvertraut war, in der Nacht vor dem Angriff die Kanonen vernagelt und ſich dann zu den Türken eingeſchifft haben ſollen. Die Griechen beſchuldigen die Franken, daß ſie die Albaneſer zu dieſem Verrath gewonnen hätten; allein zur Ehre der Menſchheit ſollte man dieſer Beſchuldigung noch keinen Glauben ſchenken. Der Kapudan-Paſcha unternahm hierauf den Angriff, welchem trotz jenes ſchrecklichen Schlages, dennoch von Seiten der Griechen ein verzweifelter Widerſtand entgegengeſetzt wurde. Er endigte aber mit ihrem völligen Untergange. Der Verluſt der Türken ſoll nach dieſen Nachrichten ungeheuer ſeyn, und ſie ſelbſt laſſen in Hinſicht der Tapferkeit den Griechen alle Gerechtigkeit wiederfahren. Einige geben den Verluſt der Türken auf 10,000 Mann an. Von den Ipſarioten iſt keine Rede mehr, denn dieſe ſind im buchſtäblichen Sinne des Wortes ausgerottet, aber, nach allen Berichten, ihrer Vorfahren würdig in das Grab geſtiegen. Was von Weibern und Kindern übrig blieb, wird nach Aſien geſchleppt, ſo

daß der christliche Name auf dieser Insel aufhört. Die Folgen dieses Ereignisses werden vielleicht bedeutender seyn, als man jetzt glaubt. Unter den Griechen ist nur Eine Stimme des Entsetzens und des tiefsten Schmerzens. Im griechischen Quartier sieht man nichts als blasse, den Schmerz ausdrückende Gesichter.

Ueber das räthselhafte Benehmen der Griechen bei dem Falle der Insel Ipsara, erhalten wir jetzt durch die Korespondenz-Nachrichten der Allgem. Zeitung Aufklärung. Eine tief angelegte Verrätherei ihrer Bundesgenossen hat sie dem Schwerdte der Türken überliefert. Man konnte unter solchen Voraussetzungen in Konstantinopel wohl vier Wochen im Voraus schon — wie es wirklich geschehen ist — über das Schicksal der Unglücklichen entscheiden. Der Kapudan-Pascha war seiner Sache zu gewiß, und konnte daher dreist dem französischen Marinekommandanten von Rumigny, welcher ihm von dem Angriffe auf Ipsara abrieth, entgegnen: ich weiß, was ich zu thun und zu fürchten habe. Seine Vermuthungen mußten sich bestätigen. Die in die Dienste der Griechen getretenen Mitylener und Rumelioten riefen nämlich, in der Nacht vom 2. zum 3. Juli, den Kapudan-Pascha herbei, nachdem sie zuvor die Kanonen am Landungsplatze vernagelt und zuletzt noch einen Schein-Angriff ausgehalten hatten. Die Ipsarioten sahen sich hierdurch genöthigt, sich auf das Kloster von St. Nicolo, worin sich ihre Weiber und Kinder, so wie ihre Waffen- und Pulvervorräthe befanden, zurückzuziehen. Aufgerieben bis auf wenige Hunderte, zündeten sie nun die Pulvermagazine an, wodurch zugleich alle Batterien zerstört wurden. Die Mitglieder der Regierung haben sich mit ungefähr 40 Fahrzeugen und 600 Menschen nach Samos gerettet. Alles übrige Lebende ist theils unter türkischem Schwerdte, theils von eigner Hand gefallen, da der eine Theil des Klosters in die Luft gesprengt wurde, der andere aber durch einen Zufall erhalten blieb. Aber die Verräther selbst, die Albaneser, sollen ihren Lohn ebenfalls bekommen haben, denn die fanatischen Asiaten hieben Alles nieder, was sich auf der Insel vorfand; und als sich die Albaneser zur Wehr setzen wollten, war es zu spät. Obgleich Ipsara, jetzt als ein wüster Steinhaufen, keine militairische Wichtigkeit für die Eroberer mehr haben kann, so ist doch sein Besitz dem Großherrn nichts weniger als gleichgültig. Er bewies es dadurch, daß er dem Bimbaschi, der die erste Nachricht überbrachte, eine Tabaksdose von 15000 Piastern an Werth schenkte. Unter den 200 Transportschiffen, welche die Truppen des Kapudan-Pascha zu dem unglücklichen Ipsara überführten, sollen sich, nach Behauptung der Griechen, 150 fränkische befunden haben. Das schöne Samos wird ohne Zweifel bald dasselbe Schicksal erfahren. Die dahin geflüchteten Ipsarioten können wenig Beistand bringen, und da von der Landseite aus das Unternehmen des Kapudan-Pascha durch 16000 bei Scala-Nuova stehende Türken unterstützt werden wird, so ist Alles zu fürchten. (Samos und Ipsara sind noch, wie die übrigen Inseln des Archipels, von unvermischten Abkommen der alten Hellenen bewohnt.)

Der österreichische Beobachter stellt, wie man erwarten kann, die Sache anders dar und rühmt vor allem die menschenfreundliche Milde des Eroberers, welcher vor der völligen Vernichtung derselben einen dreimaligen Versuch machte, diese Insulaner durch Vorstellung der sie bedrohenden Uebel und durch Anerbietung einer vollständigen Amnestie zur gütlichen Unterwerfung zu bewegen, ja sogar den Weibern, Kindern und Greisen freien Abzug anbot. Chosrew-Pascha hatte sich genaue Plane der von den Ipsarioten aufgeworfenen Batterien und Verschanzungen zu verschaffen gewußt. Auf der Höhe von Ipsara angelangt, ließ er die Insel durch seine Flotte von allen Seiten umzingeln

und während einige Kriegsschiffe ihr Feuer gegen die Stadt und die Hafenbatterien richteten, als wenn es seine Absicht wäre, solche in der Fronte anzugreifen, ward auf der entgegengesetzten Seite der Insel auf einer sandigen Landzunge, wo sich nur eine schwache Batterie von Feldstücken befand, die Landung von 14000 Mann bewerkstelligt. In kurzer Zeit waren die Anhöhen auf der Insel, so wie mehrere befestigte Klöster genommen und dann fielen die Türken den Vertheidigern der Stadt und der Strandbatterien in den Rücken, worauf sogleich allgemeine Bestürzung, Schrecken und Unordnung eintraten. In Kurzem war das Meer von den Leichnahmen der sich flüchtenden Unglücklichen bedeckt. Vergeblich befahl der Großadmiral dem Blutbade Einhalt zu thun und der Wehrlosen zu schonen; es war zu spät, der Erbitterung des durch den Uebermuth der Ipsarioten gereizten Muselmanns Einhalt zu thun. Am Abend des 3. Juli hielt sich nur noch ein einziges stark befestigtes Kloster auf einer Anhöhe; schon hatte es die weiße Fahne zum Zeichen der Unterwerfung aufgesteckt, ohne daß dadurch das Feuer der Angreifenden vermindert worden wäre. Chosrew-Pascha war selbst erstaunt über die geringe Mühe, welche ihm die Einnahme dieses so furchtbar geschilderten Eilands gekostet. Seine Flotte hat gar keinen, die Landtruppen haben einen verhältnißmäßig geringen Verlust erlitten.

Auch die Insel Cassos ist von den Türken erobert worden. Die Einwohner wurden größtentheils getödtet, und nur einige 100 zu Gefangenen gemacht.

Die auf Negroponte ausgeschifften ottomannischen Truppen haben einen glücklichen Einfall nach Böotien unternommen und sind selbst nach Athen vorgedrungen. Obwohl der Versuch sich der Citadelle zu bemächtigen, nicht geglückt ist, so sollen sie sich doch in der Stadt und den umliegenden Gärten festgesetzt haben.

Die Festung von Napoli di Romania soll endlich durch einen von Odyssens vermittelten Vergleich der sogenannten Central-Regierung übergeben worden seyn.

Nachrichten aus der Allgemeinen Zeitung zufolge, (aus Alexandria) hat ein englisches Schiff den dortigen brittischen Unterthanen das Verbot überbracht, Waffen, Munizion oder Truppen unter englischer Flagge nach einer der insurgirten Provinzen überzuführen, indem dadurch die Neutralität Großbritanniens verletzt werden würde. Drei englische Schiffe, die bereits vom Vizekönig zu obigem Behuf gemiethet waren, wurden hierauf wieder ausgeladen. Die andern fränkischen Kapitains sollen diesem Beispiel sogleich gefolgt seyn, wobei jedoch fast eher zu vermuthen ist, daß sie Kenntniß von der in dieser Hinsicht durch die Insurgenten-Regierung erlassenen Deklaration erhalten hatten.

Der morgenländische Zuschauer erscheint seit dem 1. Juli wieder unter einer neuen Stirnbinde. Er nennt sich „der Smyrnaer" und fängt damit an, den Ipsarioten Feigheit vorzuwerfen. Bis jetzt haben sie diesen Verdacht nicht gerechtfertigt, und ihr Tod unter den Ruinen des Klosters Nicolo möchte ebenfalls kein Beleg dafür seyn.

Was die Räumung der Moldau betrifft, so hieß es in Konstantinopel, der Hospodar Sturdza habe förmlich dagegen protestirt, und die Pforte neuerdings auf die in Bessarabien ruhig lebenden griechischen Flüchtlinge aufmerksam gemacht. Allein hoffentlich wird der Divan ihm kein Gehör geben, da er wohl wissen muß, daß diese vielleicht 60 Köpfe betragenden Individuen ganz mittellos sind und unter Aufsicht der Behörden stehen.

Vom 24. Die letzten Nachrichten vom Festlande Griechenlands lauten den Griechen sehr günstig. Zwar ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Griechen durch die Einnahme Ipsaras mit seinen reichen Marine-Vorräthen, einen sehr empfindlichen Schlag erlitten haben, dagegen aber stehen sie in Thessa-

lien um ſo feſter. Die Türken ſind, auf dieſem Punkte, an Zahl wohl hundertmal ſchwächer, als im vorigen Jahre, und haben darum die Bewegung der beiden Kommandanten von Agrapha, Sturnaris und Alexis, nicht hindern können, welche ſich mit Taſſos und Diamantys aus Magneſia unter ihren Augen in Verbindung geſetzt haben. Die vollſtändige Niederlage des Seraskiers Derwiſch-Paſcha durch Odyſſeus beſtätigt ſich. Im Jahre 1822 gelang es den Türken mit einer beträchlichen Armee bis nach dem Peloponnes vorzudringen; im Jahre 1823 kamen ſie noch bis nach Böozien, in dieſem Jahre aber haben ſie noch nicht vermocht, die Grenzen von Theſſalien zu überſchreiten.

London, vom 31. Juli.

Der Lord Liverpool, ſagt man, werde aus dem Miniſterium ſcheiden und den Herzog von Wellington zum Nachfolger erhalten.

Vom 6. Auguſt. Zu Woolwich werden jetzt Verſuche gemacht, die für das Genieweſen und die Kriegskunſt überhaupt von dem höchſten Intereſſe ſind, und durch welche der Werth oder Unwerth einer neuen Erfindung des verſtorbenen Carnot entſchieden werden ſoll. Durch jene Erfindung nämlich, wenn ſie ſich bewährt, wird man eine Feſtung unüberwindlich machen können, und zwar mittelſt einer im Graben errichteten Mauer, die jede Breſche unmöglich macht.

Die Politik der Oſtindiſchen Compagnie bei dem gegenwärtigen Kriege mit dem Reiche von Ava hat einen tiefern Grund, als man beim erſten Anblick glauben möchte. Schwerlich dürfte ſie den Hafen Rangoon, oder was ſie ſonſt vielleicht nimmt, wieder herausgeben. England würde als Siegerin vortreffliche Seehäfen, das Material zur Erbauung ſeiner Kriegsſchiffe (das berühmte Teckholz), einen unmittelbaren Einfluß auf China ꝛc. erhalten, und von beiden Seiten Herr der Bay von Bengalen werden.

Paris, vom 3. Auguſt.

In Verſailles hat neulich Herr Ouvrard, General-Lieferant der ſpaniſchen Armee, arretirt werden ſollen, weil er einen Wechſel von 3 Millionen nicht bezahlt hatte.

Aus Pougens Roman Jako, in welchem der Held ein Affe gleiches Namens iſt, hat man ein Singſpiel gemacht, welches im Theater Porte-Saint-Martin aufgeführt werden wird. Der Schauſpieler Mazurier macht die Hauptrolle, d. h. er ſtellt den Affen vor. Man ſpricht auch von einem Ballet, das gänzlich aus Affen zuſammengeſetzt ſeyn wird.

Vom 5. Geſtern iſt die diesjährige Seſſion beider Kammern geſchloſſen worden, und endlich auch die lang erwartete Miniſterial-Veränderung eingetreten. Ernannt ſind: Herr von Clermont-Tonnere (bisheriger Seeminiſter) zum Kriegsminiſter; der Herzog von Doudeauville (bisheriger Poſtminiſter) zum Miniſter des Königlichen Hauſes; der Marſchall Lauriſton (bisjetzt Miniſter des Hauſes Sr. Majeſtät) zum Staatsminiſter und Oberjägermeiſter; der Baron von Damas (bis jetzt Kriegsminiſter) zum Miniſter des Auswärtigen anſtatt des entlaſſenen Vicomte v. Chateaubriand); der Graf von Chabrol zum Miniſter der Marine.

Madrid, vom 24. Juli.

Ein heute aus Liſſabon angekommener außerordentlicher Courier muß Depeſchen von großer Wichtigkeit überbracht haben, indem unmittelbar nach ſeiner Ankunft alle fremden Miniſter ſich bei dem öſtreichiſchen Geſandten zu einer Conferenz einfanden.

Die Gaceta ſpricht von einer Verſchwörung, welche vorigen April in Peru zu Gunſten Iturbide's ſtattgefunden, aber ſchnell erſtickt worden ſei.

Vom 30. Die noch nicht verabſchiedeten Soldaten von Morales royaliſtiſcher Guerilla begehen in Eſtremadura großen Unfug. In den Gebirgen von Ronda und Malaga ſtören Banden die friedlichen Rei-

ſenden, und fangen Briefe und Pakete auf. Ein Adjudant des Generals Digeon iſt mit der Poſt nach Corunna abgereiſt, um daſelbſt auf königlichen Befehl die Royaliſten, die ſich gegen die Franzoſen Unfug erlauben, zu entwaffnen. Bei dem bereits gemeldeten Streit, der am 25. zwiſchen franzöſiſchen und ſpaniſchen Soldaten ſtatt hatte, ſind fünf Franzoſen getödtet und eilf verwundet worden. Tages darauf hat der General Digeon einen ſeiner Adjudanten in Begleitung von acht Chaſſeurs mit einem Schreiben an Se. Maj. nach Saccedon abgeſchickt.

Die Hitze hat noch nicht nachgelaſſen. Um halb drei zeigt der Thermometer in der Regel 33 bis 34 Grad, und in manchen Provinzen ſogar 35 bis 36. In Eſtremadura iſt eine Menge Vieh aus Mangel an Trinkwaſſer umgekommen; an vielen Orten iſt das Korn auf dem Felde verdorrt. Die Lebensmittel ſind daher im Preiſe bedeutend geſtiegen.

Der 25ſte d. M. war der unheilvolle Tag, an dem es in unſern Straßen zu einem förmlichen Gefecht zwiſchen ſpaniſchen und franzöſiſchen Truppen kam, in welchem noch mehr als 200 Flintenſchüſſen, die zum Glück ſchlecht gerichtet waren, die Franzoſen ſechs Todte und doppelt ſo viel Verwundete hatten. Ueberall zeigt ſich große Erbitterung gegen unſre Retter.

Rom, vom 25. Juli.

Den 17. Mai hat der Pabſt ein vom Cardinal Joſeph Albani unterzeichnetes Brevet zu Gunſten der Jeſuiten erlaſſen. Daſſelbe fängt mit den Worten cum multa in urbe an, und enthält die Ordre, daß den Jeſuiten das vom Pabſt Gregor XIII. gegründete römiſche Collegium mit dem dazu gehörigen Oratorio, Muſeum, der Sternwarte und Bibliothek eingeräumt und als ewige Schenkung übergeben werden ſolle. Die Jeſuiten ſollen, wie ſie es bis zum Jahre 1773 gethan, dort Unterricht ertheilen; der Lehrplan iſt nur mit drei Gegenſtänden, nämlich der Kanzelberedſamkeit, der Phyſik und Chemie vermehrt worden. Jährlich erhält das Collegium aus dem Schatze 12,000 römiſche Thaler. Der Orden hat die Befugniß Doktoren der Theologie zu creiren. Im November wird der Unterricht ſeinen Anfang nehmen. Außer dieſem Inſtitute ſoll noch ein zweites für den Adel errichtet werden; ein Landhaus in Tivoli iſt bereits dazu angewieſen, und abermals erhält die Geſellſchaft Jeſu die Leitung deſſelben.

Das Diario di Roma ſagt: Die in Italien exiſtirenden Geſellſchaften der hohen vollkommenen Meiſter, der Adelphi, und des großen Orients hangen ſämmtlich von einem Hauptvereine ab, der den Namen des großen Firmaments führt, und zu deſſen Dispoſition zwei Drittel der Einkünfte aus einer jeden Loge jener Geſellſchaften ſtehen. Die Einweihung der neuen Mitglieder geſchieht des Nachts, und ein fürchterlicher Eid legt ihnen die Geheimhaltung der Ordensgeheimniſſe auf. Die neulichen in Mailand ſtatt gehabten Unterſuchungen haben ergeben, daß ihr geheiligtes Wort OTEROBA iſt, dies heißt: occide tyrannum et recupera omnia bona antiqua.

Zur Vorbereitung des heiligen Jahres werden mit dem erſten des kommenden Monats auf den größten 6 Plätzen hieſiger Hauptſtadt Miſſionen abgehalten werden, die bis zum 15. Auguſt dauern. Jedem Gläubigen, der an denſelben Theil nimmt, verſpricht der Kardinal Zurla, Namens Sr. Heiligkeit, einen mehrjährigen Ablaß aller Sünden, die er künftig begehen wird. Wer achtmal die Miſſion beſucht, ſoll auch aus dem Fegefeuer erlöſt werden. Wer auch um Nachts ein Uhr beim Geläut der Glocken ein dreimaliges Vaterunſer betet, wird mit einem hunderttäglichen Ablaß begnadigt. Während der 3 Stunden (von 3 bis 6 Uhr), daß die Gebete und Geſänge der Miſſion dauern, iſt alles Singen und Spielen verboten, und darf kein Weinladen u. dgl. geöffnet ſeyn.

Wien, vom 2. August.

In der Nähe von Linz, in dem Städtchen Gallnenkirchen, ist nun der Uebertritt von beinahe 400 Seelen, von der katholischen zur evangelischen Kirche, wirklich erfolgt. Das Bemühen des Fürsten Alexander von Hohenlohe, welcher im April die Wankendgewordenen seiner Kirche wieder zu gewinnen suchte, ist also fruchtlos gewesen.

Aus den Niederlanden, vom 1. August.

Das bürgerliche Tribunal von Brüssel macht sich jetzt wesenlich um die guten Sitten verdient, indem es die Kupplerinnen und die Wucherer mit verdienter Strenge verfolgt. Die Verhöre der Letzteren sollen seltsame Aufschlüsse über die Umtriebe dieser öffentlichen Blutsauger geben.

Vermischte Nachrichten.

—— Zu Breslau traf am 3. August Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland mit Gefolge von Warschau ein, und setzte seine Reise nach dem Bade Ems unverzüglich weiter fort.

—— Bei der ersten Aufführung des Freischützen auf dem Sommertheater der englischen Oper wußte man für Caspars Niemand zu finden, der ein gutes Spiel mit gutem Gesang vereinigen konnte, und verfiel daher auf den Gedanken, die Person zu trennen. So wurde denn Herrn Bennett, einem recht gewandten Schauspieler, der dem Caspar alle mögliche Gerechtigkeit wiederfahren ließ, ein Geselle, Namens Rollo (Hr. Philipps), zugegeben, der es auf eine geschickte Art anzufangen wußte, das Jammerthal und die Bravour-Arie für ihn zu singen.

—— Die würtembergische Sparkasse ist bereits auf ein Kapital vom 300,000 Gulden angewachsen und man rühmt, daß sie großen Einfluß auf die Sittlichkeit, Ordnungsliebe und Häuslichkeit der Armen habe.

—— Am 6ten d. M. ist der Großfürst Konstantin auf seiner Reise nach Ems in Frankfurt angekommen. Seine Gemahlin, die Prinzessin von Lowiz war bereits früher eingetroffen; sie ist noch denselben Tag nach Ems weiter gereist.

—— In den Rheingegenden klagt man darüber, daß man im Roggen viele Halme ohne Aehren findet, und vermuthet, daß ein noch unbekanntes Insekt dieselben verzehren müsse. Erfahrene Landwirthe kennen bis jetzt diese Erscheinung nicht. Es wäre wünschenswerth, zu wissen, ob auch in andern Gegenden dergleichen bemerkt wird.

—— Ein gewisser Engländer macht sich jetzt zum Ritter des schönen Geschlechts. Er rügt, daß den Frauen so wenige Wege offen stehen, ihre Lage zu verbessern, und schlägt vor, daß man sie an mehreren ausschließenden Männerbeschäftigungen zum Wohle des Ganzen, Theil nehmen lassen solle. So will er: daß man eine medizinische Frauenfakultät errichten solle, wo 10,000 Frauenzimmer studiren und ihre unabhängige Subsistenz dadurch sichern könnten, daß sie Frauen- und Kinderkrankheiten besorgten; 5000 Andere könnten Hebammendienste thun. Funfzigtausend Boutiken, worin jetzt Männer sitzen, würden 100,000 Frauen Verdienst geben. Auch zu Setzern, Buchbindern, Uhrmachern Kupferstechern, Buchhaltern ꝛc. hält er die Frauen für sehr geeignet.

Inländische Nachrichten.

— Seit etwa 20 Jahren ist, im Innern des Reichs, besonders südlichen Theiles, die Woll-Industrie sehr gestiegen. Aber noch versteht man sich nicht gehörig auf das Sortiren und Waschen. Das Ministerium des Innern macht also bekannt, daß bei der ganz vorzüglichen Merino-Schäferei in Zarskoe-Selo ausländische Meister stehen, die jenes Geschäfts kundig sind; bei welchen Leute in

die Lehre gegeben werden können. Es sind dazu zwei Jahre nöthig. Mit Ausnahme der Bekleidung, kostet der jährliche Unterhalt dort 500 Rbl.; und falls in der Schäferei selbst keine Wohnung mehr frei ist, 150 Rbl. für Quartier. Die beste Zeit zum Lehr-Unterrichte ist der Mai-Monat, weil dann die Merinos gewaschen und geschoren werden.

— Da der Livländische Landtag bestimmt hatte, daß der Adels-Delegirte vom Adels-Convente instruirt werden solle, der ordinaire Convent aber in der Regel erst im December sich versammelt; so ist jetzt zur Mitte Augusts ein extraordinairer zusammenberufen.

— In einigen Gegenden Kurlands haben, vom Winter vorigen Jahres an, Masern und Scharlach arge Verwüstungen angerichtet. So starben im Durbenschen Kirchspiele allein, vom ersten Advent bis Mitte Junius, 187 Kinder. Das Verhältniß der Gebornen zu den Gestorbnen von dem vorigen und dem laufenden Jahre ist überhaupt auffallend. In jenem wurden 353 getauft und 153 begraben; in diesem, während der ersten 6 Monate, 130 getauft und bereits 267 begraben.

Wissens.- u. Kunstnachrichten.

.... Zufolge einer von Hrn. Scheithauer in Chemnitz an die Leipziger Sternwarte am 4. August eingegangenen Nachricht hat derselbe den 23. v. M. im Herkules nahe an der Milchstraße einen sehr lichtschwachen Cometen entdeckt. Wegen folgender trüber Abende gelang es ihm erst am 29, den Cometen über Ras alhaque in gerader Linie mit waga und am 31sten südwestlich von I. A. an der rechten Kinnlade des Herkules wieder zu finden.

.... Marseille. Am 27. Juli hat Herr Gambart, Director der hiesigen Sternwarte, im Gestirn Hercules 2, einen sehr kleinen Cometen entdeckt. 10 Uhr Abends war seine grade Aufsteigung 17° 36′, und seine nördliche Abweichung 17° 40′. Täglich nimmt die Abweichung um 1½ Grad zu. Die Bahn in grader Aufsteigung hat noch nicht bestimmt werden können. Der Comet ist dem unbewaffneten Auge nicht sichtbar. Wahrscheinlich ist dieser Comet kein anderer, als der bereits am 23. Juli in Chemnitz entdeckte.

.... Arago in Paris ist durch eine Reihe von Versuchen, welche er über die Polarisation des Lichts angestellt hat, zu der Annahme geleitet worden, daß das Licht der Sonne kein anderes als Gaslicht seyn könne. Diese Vermuthung würde, wenn sie Bestätigung gewinnen sollte, die bekannte Herschelsche Hypothese, „nach welcher des Leuchten der Sonne in einer Thätigkeit ihrer Atmosphäre, (welche er deshalb die Photosphäre nennt) gesucht werden muß," sehr unterstützen. Am Ende hätten wir an der Sonne den größten Gaserleuchtungs-Apparat, während dem die Einführung dieser Beleuchtungsart auf Erden so manche Schwierigkeiten findet.

.... Hr. Wright hat in der zu Neuyork erscheinenden wissenschaftlichen Zeitschrift Minerva, vom 15. Mai d. J., einen neuen Barometer eigner Erfindung auf folgende Weise beschrieben: In zwei Unzen Weingeist wirft man zwei Drachmen reinen Salpeter und eine halbe Drachme pulverisirten Salmiak. Diese Mischung wird hierauf in eine zehn Zoll lange und acht Linien weite Glasröhre gethan, und das obere Ende derselben mit feinem Leder bedeckt, in welches man mit einer dünnen Nadel eine Menge Löcher gestochen hat. Wenn schönes Wetter bevorstehet, bleiben der Salmiac und der Salpeter auf dem Boden der Röhre, und der Weingeist behält seine völlige Durchsichtigkeit. Sobald es aber mit Regen drohet, so wird der Weingeist trübe und es bewegen sich in demselben Flocken auf- und abwärts. Bei herannahendem Sturm steigt der gan-

ze Bodensatz in die Höhe und formirt auf der Oberfläche des Weingeistes eine Kruste, unterhalb welcher der Weingeist in Bewegung geräth, als ob er gährte. Diese Veränderungen in der Substanz erfolgen 24 Stunden vor dem Eintritt des Sturms, und der in Bewegung gerathene Bodensatz drängt sich jedesmal nach der, dem Luftstrom, welcher den Sturm herbeiführt, entgegenstehenden Glaswand der Röhre hin, so daß man durch diesen Witterungsmesser zugleich im Voraus ersieht, aus welcher Himmelsgegend der bevorstehende Sturm herkommen wird.

.... Haydn's Schüler, der Componist und nachmalige Kapellmeister in Brasilien, Herr Sigismund Neukomm, ist aus Brasilien nach Europa zurückgekommen, und befindet sich jetzt hier in Paris. Früher hat er sich von 1798 bis 1804 in Wien aufgehalten, und sowohl mit Mozarts Familie, als mit Salieri in genauer Bekanntschaft gelebt. In einer öffentlichen Anzeige erklärt er die Nachricht, welche in mehreren Zeitungen gestanden „als habe Salieri sich der Vergiftung Mozarts selber angeklagt" für völlig grundlos. Wenigstens fügt er hinzu, sollte man falls der Greis in seiner letzten Krankheit wirklich im Delirium etwas dem ähnliches haben hören lassen, aus dergleichen Fieberphantasien, keine historischen Thatsachen machen.

.... Al. Soumet in Paris wird nächstens ein nach Schillers Jungfrau von Orleans bearbeitetes Trauerspiel gleiches Namens auf die Bühne bringen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß, auf geschehenes Ansuchen, das zum Nachlasses der weiland Frau Pastorin Vogdt geb: Schröder gehörige, an der Hospital-Gasse belegenen, hölzerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis in denen auf den 1sten, 2ten und 3ten September d. J. anberaumten Torgen und dem nöthigenfalls am 4ten e. m. abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot kommen wird; weshalb Kauflustige aufgefordert werden, sich in diesen Tagen Nachmittags um 2 Uhr in besagtem Hause einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß bey einem annehmbaren Meistbot am dritten Torge oder doch spätestens am Peretorge mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau den 14ten August 1824.

Nr. 262. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrt.

Bekanntmachungen.

Unter nachstehendem Titel ist dieses Buch bei mir zu 4 Rubel B. A. gebunden zu haben: „Erstes Schulbuch für die deutsche Jugend im Lehrbezirk der K. Universität Dorpat. Herausgegeben von Johann Philipp Gustav Ewers.

J. C. Dobros.

In meinem Hause ist die Gelegenheit beim Eingange rechts vom 1sten Septbr. d. J. an, zu vermiethen; dieselbe besteht aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Stallraum.

Pernau, den 16. August 1824.

Wittwe Bremer.

Eine Frau von mittlern Jahren wünscht auf dem Lande als Wirthin oder Köchin anzukommen; auch sieht sie mehr auf anständige Begegnung, als auf ein großes Gehalt. Zu erfragen in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Mein Haus No. 311, in der Slabodde belegen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen, es besteht aus 2 heizbaren Zimmern, einer Kleete, Keller und einem Obst-Garten. Das Nähere erfährt man bei mir

Wittwe Berg.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Sjesnovitz.

No. 34. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 23. Auguſt.

Abendgefühle.

Mel. Tio taſſane ja helde ꝛc.

Endlich ſchweigen alle Stürme,
Endlich im verſöhnten Meer
Spiegeln Häuſer ſich und Thürme
Und die Landſchaft rings umher!

Kähne gleiten, Mühlenflügel
Ruhn, ſo weit das Auge blickt,
Und des tiefſten Friedens Siegel
Iſt der Gegend aufgedrückt.

Nur vom Zefyr angefächelt,
Zieht die ſtille Nacht heran,
Und die Abendſonne lächelt,
Scheidend, Welt und Menſchen an.

Hofft! ihr hoffet nicht vergebens,
Schwergeprüfte! Endlich ruhn
Auch die Stürme Eures Lebens,
Die Euch jetzt ſo wehe thun.

Alles endet, Freud' und Klage
Und das Elend, wie das Glück;
Eure langen Regentage
Schließt Ein heitrer Augenblick.

Euren letzten Schlaf zu ſtöhren
Steht nicht in des Schickſals Macht,
Die ihr unter Engelchören
In der beſſern Welt erwacht.

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Griechiſche Angelegenheiten.

Vom 1. Auguſt. Die neueſte Hamburger Börſenliſte liefert eine, den bisherigen Meldungen, über des Kapudan-Paſcha Unternehmungen, ganz widerſprechende Nachricht aus Amſterdam vom 14. Auguſt. Hiernach ſoll die engliſche Geſandtſchaft zu Konſtantinopel am 12ten Juli, nachdem der Kapudan die Eroberung und Vernichtung Ipſaras bereits amtlich angezeigt hatte, eine zweite Botſchaft von Smyrna aus bekommen haben: daß alle türkiſche Truppen, die zu Ipſara gelandet, vernichtet worden; daß 25 Schiffe von Hydra und Spezzia in dem Augenblicke, da die Ausſchiffung zu Ipſara ſtatt gefun-

den, sich in die Mitte der türkischen Flotte geworfen und eine furchtbare Verwüstung unter derselben angerichtet, eine Menge kleiner Schiffe genommen oder in den Grund gebohrt, drei Fregatten erobert und das Schiff des Kapudan-Pascha dergestalt zugerichtet hätten, daß es, mit Verlust des Bugspriets und anderem Schaden, sich habe entfernen müssen. In diesem Augenblick sey in Konstantinopel das strengste Verbot, nicht von Ipsara zu sprechen ergangen, und eine Menge geheimer Polizeiagenten soll in Bewegung seyn, um ein wachsames Auge über alles zu halten.

Man meldet aus Semlin, die Türkischen Truppen, welche die Walachei räumen, hätten Befehl, mit Eilmärschen nach Thessalien zu marschiren. Eben dahin war die Armee aufgebrochen, die bei Nissa stand, aber der größte Theil derselben lief auseinander. Der Pascha von Bosnien hat den dringenden Befehl erhalten, auch ein Corps dahin zu schicken, aber geantwortet, er könne keine Truppen entbehren, und Thessalien sey ihm zu fern.

Türkische Grenze, vom 1. August.

Nach der Allgemeinen Zeitung geht Lord Strangford in Kurzem von Konstantinopel ab. Die Regierung hat ihm endlich sein Urlaubsgesuch bewilligt. Das Ziel, was er übrigens so beharrlich verfolgt hat, die Räumung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei, hat er vor seiner Abreise nicht erreicht. — Ipsaras Fall erregte zwar anfangs, wie man aus Ankona vernimmt, auch bei den dortigen Griechen allgemeines Entsetzen; sie haben sich aber bald wieder erholt. Günstigere Nachrichten aus Smyrna vom 16. Juli haben sie so ziemlich wieder zufrieden gestellt. Nach diesen soll von den Ipsarioten der größte Theil Schätze und Schiffe gerettet, und der Archipel wieder mit Ipsariotischen, Hydriotischen und Spezziotischen Schiffen bedeckt seyn. (Man will sogar behaupten, daß diese Verbündeten dem Kapudan-Pascha bereits großen Schaden zugefügt hätten.)

Im griechischen Telegraphen liest man ein Schreiben des Generals Odysseus Andrizzo an den ehrwürdigen griechischen Gelehrten Coray, der sich seit langer Zeit in Paris aufhält, in welchem dieser, nach den großen Diensten, die er durch Lehre und Schrift seinem Vaterlande geleistet, zur Rückkehr in dasselbe aufgefordert wird, um mit den Freunden, die er mitbringen würde, zur Befreiung von Hellas persönlich beizutragen. Wir bemerken in diesem Briefe folgende Stelle: „Die Einleitungen in deinen Ausgaben der Klassiker und deine gelehrte Erklärungen haben in die Seelen der Griechen den ersten Keim von den Tugenden ihrer Vorfahren gepflanzt. Dieselben Wahrheiten zu verbreiten, haben alle hellenische Schriftsteller sich zur Pflicht gemacht. Die Anstrengungen, die jetzt die Griechen für ihre Unabhängigkeit machen, sind die Früchte ihrer wissenschaftlichen Arbeiten. Aber wir haben noch zwei große Hinderaisse wegzuräumen, die Barbarei und die von der Sklaverei uns vererbten Laster. Noch ist die Bildung unter uns eine zerbrechliche zarte Pflanze, und der Aufstand selbst hat zwei gefährliche Leidenschaften mit erweckt: Herrschsucht und Geldgier. Diese Feinde des Guten, haben den ersten Fortschritten der Nation großen Schaden zugefügt, und in den Versammlungen von Epidauros und Astros die Anstrengungen der edelsten Patrioten gelähmt. Der Beistand unserer großherzigen und erfahrenen Mitbürger thut uns Noth."

Briefe aus Konstantinopel, welche die allgemeine Zeitung mittheilt, erzählen noch folgende, nicht zu verbürgende Umstände: Dem Kapudan-Pascha war schon, ehe er die Dardanellen verließ, der Befehl vom Sultan zugekommen, Ipsara um jeden Preis zu nehmen. Er bat um einige Frist, vermuthlich um Werkzeuge der Verrätherei zu gewinnen. Der Sultan soll lako-

nisch geantwortet haben: „Ipsara oder deinen Kopf.“ Eine Erklärung dieser Art mußte das Unternehmen beschleunigen. Ipsara war freilich in einem solchen Vertheidigungszustande, daß man die Eroberung für unmöglich hielt, und die Entfernung eines Theils der Flotte der Ipsarioten — die nach der Einnahme von Casso durch Ismail Gibraltar, in die Gewässer von Candia geschickt wurde — giebt den deutlichsten Beweis, daß die Einwohner ohne Furcht den Kapudan-Pascha bei Mitylene verweilen sahen. Nachdem derselbe aber die Albaneser gewonnen hatte, gewann die Sache ein besseres Ansehen. Nun erboten sich einige Mitylener in der Nacht vom 2ten auf den 3ten Juli als Lootsen zu dienen, während die Albaneser, die eine Batterie vertheidigen sollten, dieselbe gleich nach seiner Ankunft, nach einigen gewechselten Schüssen, übergaben. Als die Türken gegen das befestigte Kloster anrückten, wo sich alle Griechen, die dem Schwerdt entronnen waren, hingeflüchtet hatten, wiederholte der Kapudan-Pascha seine Aufforderung zur Uebergabe; allein die, durch Leiden aller Art und durch frühere Erfahrungen, mißtrauisch gemachten Griechen, die kaum einer christlichen, geschweige einer türkischen Amnestie trauen würden, suchten ihn durch Unterhandlungen ein oder zwei Tage hinzuhalten, weil sie hofften, daß die Flotte der Hydrioten und Spezzioten zur Hülfe herbeieilen würden.

Das Journal des Debats liefert aus einem Briefe aus Zante vom 18. Juli noch folgende Thatsachen in Betreff der Eroberung von Ipsara. Der Kapudan-Pascha hatte in Erfahrung gebracht, daß die Besatzung des Kastells von Ipsara aus 1500 Miethssoldaten (Schypetars) bestehe, und bauete darauf seinen Eroberungs-Plan. Er bot ihnen 1000 Piaster an, wenn sie ihm die Batterien ausliefern würden. Die Verrätherei glückte nur zu gut. Bis zum 7. Juli dauerte das Morden und Plündern. Am 8ten ließ Chosrew die Festungswerke der Insel in die Luft sprengen. 7300 Köpfe von Frauen, Greisen und Kindern sind an den Schiffsmasten aufgesteckt, und werden die Reise nach Constantinopel machen, um dort als Siegeszeichen eingebracht zu werden. Die Primaten und 2000 Seeleute haben sich auf 30 Schiffen nach Samos gerettet. Den 13ten ist der Kapudan-Pascha mit zehn eroberten Fahrzeugen wieder in Mitylene eingetroffen. Dieser Sieg dürfte 18tausend, in der Gewalt der Griechen befindlichen, Türken theuer zu stehen kommen. Der Erzbischof Germanos, der zur Zeit des Congresses von Verona in Ancona gewesen, ist mit 60tausend Talaris in Calamatta angekommen: Macedonien ist bis nach Vitoglia hin in Aufruhr.

London, vom 5. August.

Die Reise des Herrn Huskisson nach dem Rhein soll mit einem politischen Zweck in Verbindung stehn.

Ueber Jamaika sind einige Nachrichten aus Columbien angekommen. Der französische Consul, Hr. Chasseriau, ist auf der Fregatte la Flore von 44 Kanonen zu Carthagena gelandet, um sich von da unverzüglich nach Santa Fe di Bogota zu begeben. Hr. Chasseriau war früher Bewohner von Kingston, wo er sich die allgemeine Achtung der Einwohner erwarb. Der Columbische Congreß hat ein Decret zur Organisirung von 500,000 Mann erlassen, im Fall die Befreiung Peru's die Anwendung einer solchen Macht nöthig machen sollte. Der britische General Consul zu Bogota hat allen englischen Consuln in den Columbischen Seehäfen die Instruktion zugestellt, ihre Funktionen anzutreten. Bevor dieses geschah, durften diese keine amtlichen Akte ausfertigen. Der Allianz-Traktat zwischen Mexiko und Columbien ist vom Congresse ratifizirt worden.

Vom 7. Gestern war ein zweistündiger Ministerrath. Unmittelbar darauf ist der

Graf Liverpool wieder auf seinen Landsitz Coombe Wood zurückgekehrt.

Der Friedensschluß mit Algier ist hier gestern durch französische Zeitungen bekannt geworden; die Regierung hat von diesem Ereigniß bis jetzt keine Anzeige erhalten.

Die entschiedene Feindseligkeit der Birmanen gegen uns hat die ostindische Regierung von der Nothwendigkeit sehr ernster Maaßregeln überzeugt. Sir Edward Paget, der eine Inspektionsreise im nördlichen Indien macht, ist zurückberufen worden, und wird vermuthlich das Commando der an der Grenze von Decca und Chittagong versammelten Streitkräfte erhalten. Es ist jedoch höchst wahrscheinlich, daß unsere Truppen nur 2 Monate werden activ seyn können, indem alsdann die ungesunde Regenzeit heranrückt. Das Binnenland des Birmanischen Reiches ist unter allen Indischen Landschaften das ungesundeste. Der Commodore Grafft hat von Bombay nach Madras 3 Kriegesschiffe expedirt; er selbst zog gegen Rangoon und die andern feindlichen Seehäfen.

Herr Moore wird die Lebensbeschreibung seines verstorbenen Freundes, des Lord Byron, herausgeben.

Die Versuche zu Woolwich, betreffend eine Carnotsche Erfindung im Festungsbau sind zum Nachtheil dieser Erfindung ausgefallen.

Der Priester John Carrol, der mit seinen Teufelsaustreibungen ein Kind umgebracht, ist für verrückt erklärt und unter Gewahrsam gebracht worden.

Vom 10. Es sind Depeschen von Jamaika gekommen, welche die Thätigkeit in den Regierungsbureaux sehr vermehrt haben.

Die letzten Berichte des Kapitain Parry sind von den Wallfisch-Inseln vom 20. Juni. Er meldet unter andern, daß sich dort ein dänischer Gouverneur oder Kaufmann und 80 bis 90 Esquimaux, oder vielmehr eine vermischte Race von Dänen und Esquimaux befinden, die Christen sind und die Bibel täglich lesen. Der Gouverneur hatte eine Frau aus Kopenhagen, die man für übermäßig groß und stark halten würde, wenn ihr Mann nicht neben ihr stünde, der 6 Fuß 4 Zoll hoch und verhältnißmäßig dick ist. Außerdem haben sie ein junges Mädchen bei sich, welches gut erzogen ist, die Mandoline spielt, dazu singt und das liebenswürdigste Geschöpf auf der ganzen Insel ist, welches man wohl ungeschworen glauben wird.

Vom 13. Die Morgen-Chronicle meldet, daß von den 28 Mitgliedern der vom Parlament mit der Untersuchung der Lage Irlands beauftragten Commission, 22 ihre Erklärung dahin abgegeben, daß das einzige Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens in Irland die Gleichstellung der Rechte der Katholiken mit denen der Protestanten sey. Dieser Beschluß wird dem Parlament in seiner nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Die beiden Transportschiffe, welche seit einigen Tagen auf der Themse Kriegsgeräthschaften einnahmen, um damit nach Cape-Coast-Castle zu segeln, empfingen gestern den Befehl, mit dem Einladen einzuhalten, woraus man folgert, daß die brittische Regierung entschlossen ist, jener Colonie auf immer Lebewohl zu sagen.

Morgen segelt das Schiff Florida mit einer Baarsendung nach Griechenland. Fast keines unserer Blätter läßt, ungeachtet des Falles von Ipsara, den Muth für Griechenland sinken.

Zu Leeds haben sich, nach der Morning-Chronicle, seit 14 Tagen plötzlich mehrere Fälle der cholera morbus gezeigt; bei einigen wirkte dieses schreckliche Uebel so schnell, daß nach 4 bis 5 Stunden alle Lebenskräfte schwanden und kein Heilmittel mehr anschlagen wollte. (Sollte die ausgebrochene Krankheit wirklich die cholera morbus seyn, so muß man über die dabei herrschende Gleichgültigkeit staunen, da man nicht das Geringste von dagegen ergriffenen polizeilichen Maaßregeln hört.)

Paris, vom 9. Auguſt.

Nach einer telegraphiſchen Depeſche aus Toulon, iſt den 3. d. M. des Abends die engl. Golette Expreß in Marſeille eingelaufen, und hat die Nachricht von dem am 22. v. M. zwiſchen England und Algier abgeſchloſſenen Frieden überbracht. Den 26. war die Blokade von Algier aufgehoben worden.

Der Profeſſor Maiſonnable hat eine Anſtalt eröffnet, in welcher nach einer neuen, von ihm erfundenen Behandlung und vermittelſt eines künſtlichen Bettes, die Perſonen in Cur genommen werden, welche mit Auswüchſen des Rückens oder krummen Beinen behaftet ſind. Einem, der übrigens nicht ganz unheilbar iſt, kann in zwei bis drei Monaten der Rücken wieder in ſeinen natürlichen geraden Wuchs hergeſtellt werden.

Vom 11. Neulich hatten der Graf Lainé und der däniſche Miniſter eine Conferenz mit dem Grafen Pozzo di Borgo. Hierauf erhielt der Geſandte einen Beſuch vom Baron von Damas, dem Miniſter des Auswärtigen, und begab ſich alsdann zum Kriegsminiſter. Des Abends fertigte er einen Geſandſchaftsſekretair als außerordentlichen Courier nach Madrid ab.

Geſtern Mittag war unter Vorſitz des Königs ein zweiſtündiger Miniſterrath.

Ein Gerücht verlautet, daß die Kammern im Laufe des Novembers bereits wieder zuſammenberufen werden ſollen, und Herr von Villele, unter der Bedingung, daß die Fonds bei Pari erhalten und mehrere neue Pairs creirt werden, ſich anheiſchig gemacht habe, ſein Projekt zur Herabſetzung der Renten aufs neue vorzubringen.

Geſtern ertheilte der König dem Prinzen Leopold von Sachſen-Coburg eine Audienz, und arbeitete hierauf mit dem Grafen von Villele.

Rom, vom 31. Juli.

In einem alten Gemäuer iſt ein ungeheurer Schild voller Münzen mit den Bildniſſen der Antonine (Pius und Marcus Aurelius) gefunden worden. Als etwas ſehr merkwürdiges iſt es indeſſen zu betrachten, daß mitten unter dieſen Alterthümern ſich auch eine Medaille mit den Zügen Carls des Großen und dem Datum ſeiner Römiſchen Kaiſerkrönung wie verlohren befand; welches unſern hieſigen Alterthumskundigen vielen Stoff zu forſchen und zu vermuthen giebt.

Madrid, vom 30. Juli.

Reiſende aus Murcia erzählen, daß der berüchtigte Räuber Jayme, als er zum Galgen geführt wurde, ſich rühmte, 120 Perſonen ermordet zu haben. Unter andern hatte er eine junge Dame lebendig begraben laſſen. Man hatte ſeine Hinrichtung deshalb aufgeſchoben, weil ſein Bruder Alphons, der ihm in der Hauptmannsſtelle folgte, ganz Murcia zu vertilgen drohete, wenn man Jayme tödten würde. Alphons aber verlor bei einem Angriff ſein Leben, und die Hinrichtung ſeines Bruders fand nun ohne Verzug ſtatt. Die Wege ſind aber noch eben ſo unſicher als vorher. Man reiſt in Murcia und Valencia wie in Arabien, nicht anders als in Caravanen nnd unter dem Schutz theuer bezahlter Eskorten.

Vom 7. Auguſt. Die Feſtungen Tarragona, Cordona, Tortona und Mequinenza werden, wie man hört, franzöſiſche Beſatzungen erhalten.

Liſſabon, vom 19. Juli.

Am 19. v. M. wehete hier ein ſo heißer Nordoſtwind, daß das Thermometer auf 102 Gr. ſtieg und ſelbſt um Mitternacht 91 Grad F. zeigte. Dieſe Hitze hat dem Wein einen unberechenbaren Schaden zugefügt. Die Blätter der Bäume ſind plötzlich vertrocknet und in Staub zerfallen. Viele Arbeiter auf dem Felde ſanken todt nieder. Dieſen Morgen um 5 Uhr hatte man in der Stadt ein leichtes Erdbeben verſpürt.

Aus den Maingegenden, vom 14. August.

In diesem Jahre, wo starke und häufige Regengüsse in vielen Gegenden den Spätflachs vor der Blüthe ohne Hoffnung schon darnieder geschlagen haben, gebietet vielleicht die Noth dasselbe Mittel, was der Schlesier absichtlich und in jedem Jahre anwendet, um feinere Leinwand und Zwirn zu gewinnen. Da er den Flachs nur um seiner selbst, nicht um des Saamens willen zieht, so rupft und röstet er ihn gleich nach vollendeter Blüthe auf den Stoppelfeldern, und läßt nur so viel zeitig werden, als er für das künftige Jahr zur Aussaat bedarf. Mancher Landwirth dürfte wohl thun, von diesem Erfahrungssatze, welcher gewiß nicht allgemein bekannt ist, Gebrauch zu machen.

Berlin, vom 19. August.

Sonntag den 15. dieses, war die feierliche Verlobung J. K. K. der Prinzessin Luise Auguste Wilhelmine Amalie, Tochter Sr. Majestät des Königs, mit Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm Karl der Niederlande.

Vermischte Nachrichten.

— In Brüssel werden jetzt zwei kleine Pferde für Geld gezeigt, die nicht höher als 30 französische Zoll sind. Sie kommen aus Lappland und sind in Antwerpen zuerst ausgestellt worden.

— Die Universität zu Kopenhagen gewährt denjenigen, welche dort Doctoren der Theologie, der Rechte, der Medizin oder Philosophie werden, eine besondere Auszeichnung. Die jungen Doctoren erhalten nämlich Doctor-Ringe sobald sie sich darum an den Rektor der Universität wenden, und zahlen dafür acht Spezies-thaler.

— Vor einigen Tagen sah man die von Travemünde kommende Russische Cadettenflotte in der Nähe von Warnemünde. Es sind mehrere große Linienschiffe darunter; im Ganzen, die kleinern Briggs mitgerechnet, an 12 Kriegsschiffe.

— Die Kirchen-Zeitung enthält Folgendes aus Heidelberg vom 2ten August: Seit einigen Tagen verbreitet sich hier das Gerücht, der erste Professor der Theologie, Dr. Paulus, solle wegen seines Rationalismus, in Folge der durch die A. K. Z. bekannt gewordenen höchsten Verfügung, in Ruhestand versetzt werden.

Inländische Nachrichten.

— Aus Preußen hat man jetzt eine Speculation mit veredelten Schaafen nach Moskwa gemacht. Der Director des Experimental-Vorwerks der dortigen ökonomischen Societät macht bekannt, daß bei ihm von dort geschickte 3 Electoral-Schaafe und 130 Stück Spanische Schaafe zu haben seien; im Ganzen oder auch einzeln zu verkaufen.

— Laut Bericht eines Reisenden, kostet jetzt in Wilna das Lof Roggen 30 Kop. S. M., und in Grodno gar nur 21 Kop.; ein Faß Branntwein, $\frac{2}{3}$ Brand, 3 Rbl. 50 Kop. S. M.

— Aus dem Sunzelschen. „Das Wetter bringt uns zur Verzweiflung: das Sommerkorn reift nicht, die Bauern haben einen Theil ihres Roggens nicht schneiden können; der Boden, der die Roggensaat aufnehmen soll, ist so durchweicht, daß man mit keinem Pferde darauf kommen kann; und doch ist die Saatzeit vor der Thüre; eine Menge Heues ist bereits verfault, und eine noch größere liegt da, der Fäulniß hingegeben; das wenige grün gewonnene Heu hat der Bauer, bereits vor der Aerndte, aus Brodtmangel, nach Riga verführt: kurz, das nächste Frühjahr, mit seiner Freudenfeier, droht unsäglichen Jammer; denn die dießjährige Roggen-Aerndte giebt auch nur sehr mittelmäßigen Ertrag; und wenn, unter fortwährendem Regen, die Roggensaat be-

stritten werden muß, so ist das schlimmste zu fürchten."

Wissens. u. Kunstnachrichten.

Entdeckung von Kunstwerken im Monde.

Herr Prof. Gruithuisen in München, ein bekannter scharfsichtiger Naturforscher, hat durch ein ganz vorzügliches Frauenhoferisches Teleskop, Gegenstände im Monde entdeckt, die ihrer merkwürdigen Beschaffenheit und Konstruktion nach nicht Produkte der Natur seyn können, sondern Werke vernünftiger Wesen seyn müssen, und auf das Daseyn derselben im Monde schließen lassen. Es sind fürs erste ungeheure Wälle und Gräben, gleich Festungswerken, und zweitens ungeheure Waldungen, durch welche rechtwinklichte durchgeschlagene Wege oder Weitungen führen. Wer mehr darüber zu erfahren wünscht, findet es in dem ersten Hefte von Kästners Archiv für die Naturkunde, nebst genauer Abbildung dieser Gegenstände.

Neapel. Während der letzten Monate des verflossenen und der ersten Monate des gegenwärtigen Jahres, sind in Pompeji wiederum mehrere Alterthümer aufgegraben worden, unter denen folgende besondere Erwähnung verdienen: Fragmente von einer Statüe zu Pferde in Bronze; 2 Statüen von Marmor; ein Paar schöne goldne Ohrringe, wie ein Apfelschnitt geformt; eine kleine 3 Zoll große weibliche Statüe von Silber, vorstellend eine mit einem Mantel bekleidete und einem Kranz geschmückte sitzende Frau, die rechte Hand mit einer Schaale ausgestreckt; eine silberne Fortuna, $2\frac{3}{4}$ Zoll hoch, mit einer Tunika und einem Mantel bekleidet, der um die Mitte des Leibes zugegürtet ist, auf dem Kopf sieht man einen Kranz von Lotosblumen in Form eines halben Mondes gewunden, das Haupthaar hängt lose auf die Schultern herab, in der Rechten hält sie ein Steuerruder, in der Linken ein Füllhorn, um den rechten Arm ist eine Schlange als Armband; drei bronzene kleine Statüen, 2 den Mercurius, die dritte eine Frau vorstellend; ein lachender Faun aus Marmor, 11 Zoll hoch, von mittelmäßiger Arbeit; ein Wirfel vom schönsten orientalischen Alabaster nebst einer elfenbeinernen Spindel; irdene Sparbüchsen, in deren einer 13 Münzen von Vespasian, Titus und Domitian lagen.

Sicherung des Kupferbeschlags der Schiffe gegen die Korrosion durch Seewasser.

Bekanntlich greift das Seewasser den Kupferbeschlag der Schiffe so heftig an, daß derselbe in kurzer Zeit davon ganz verzehrt wird. Oft geschiehet dies schon in fünf Jahren, und nur in seltenen Fällen kann die Dauer auf länger als 8 bis 10 Jahre erwartet werden. Hierdurch wird dieses sonst so vorzügliche Mittel zur längern Dauer der Schiffe sehr kostbar, und kann selbst der Sicherheit nachtheilig werden. Der berühmte Präsident der Londner Gesellschaft der Wissenschaften, Sir Humphry Davy, ist gegenwärtig damit beschäftigt, die wahren Ursachen dieser schädlichen Einwirkung zu erforschen und Mittel ausfindig zu machen, diesem Uebel zu begegnen. Nach einer neuerlichen Mittheilung hat derselbe gefunden, daß bei dieser chemischen Wirkung die elektrischen Thätigkeiten im Spiele sind, und daß eine kleine Oberfläche von Zinn oder einem andern leicht exidablen Metalle im Kontakt mit einer großen Oberfläche Kupfer, oder damit selbst nur durch einen bloßen Leitungsdrat verbunden, in dem Kupfer einen so hohen Grad von negativer Elektrizität erregt, daß das Meerwasser nunmehr keinen Einfluß darauf äußert. Genaue Untersuchung hierüber anzustellen, ist der Hauptzweck seiner erwähnten Reise in die Nordsee. Bestätigt sich diese Wahrnehmung, wie kaum zu bezweifeln ist, so enthält sie unstreitig eine der schönsten Anwendungen der neuern Physik.

.... Paris Graf Chaptal, der berühmte Chemiker, hat so eben ein bedeutendes Werk herausgeben: „Anwendung der Chemie auf den Ackerbau." Dieses Werk ist nicht so gelehrt als jenes, des Engländers Sir Humphry Davy, dagegen ist es wesentlich praktischer (weil der Graf Chaptal selbst Landwirthschaft treibt) und hiernächst ist es um deswillen wichtiger, weil er den Ackerbau auch aus höheren statswirthschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet. Da ich, sagt der Verfasser in der Einleitung, „da ich für den praktischen Landwirth schreibe; so habe ich mirs zur Pflicht gemacht, allen meinen Vorschriften auch eine wirkliche praktische Brauchbarkeit zu geben." Ueber den Anbau der Färbekräuter und der Runkelrüben zur Zuckerfabrikation ertheilt der Verfasser den detaillirtesten Unterricht. Es ist auffallend, daß der Graf Chaptal auch jetzt, da der Zucker so wohlfeil ist und da Frankreich ihn — wenigstens zum Theil — aus seinen eigenen Colonien bezieht, dennoch immer noch behauptet, daß bloß durch die Zucker-Fabrikation aus Runkelrüben, Frankreich an Zucker produziren könne! Was er über Feldwege, über Kanal-Bau, über die Abschaffung der Salzsteuer und die Parzellirung der Landgüter sagt, das sollte von allen Staatswirthen studirt, beherzigt, von der Regierung unterstützt, allgemein ins Werk gesetzt werden. „O nimium felices — —."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß, auf geschehenes Ansuchen, das zum Nachlasse der weiland Frau Pastorin Vogdt geb: Schröder gehörige, an der Hospital-Gasse belegenen, hölzerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis in denen auf den 1sten, 2ten und 3ten September d. J. anberaumten Torgen und dem nöthigenfalls am 4ten e. m. abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot kommen wird; weshalb Kauflustige aufgefordert werden, sich in diesen Tagen Nachmittags um 2 Uhr in besagtem Hause einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß bey einem annehmbaren Meistbot am dritten Torge oder doch spätestens am Peretorge mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau den 14ten August 1824.

Nr. 262. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Unter nachstehendem Titel ist dieses Buch bei mir zu 4 Rubel B. A. gebunden zu haben: „Erstes Schulbuch für die deutsche Jugend im Lehrbezirk der K. Universität Dorpat. Herausgegeben von Johann Philipp Gustav Ewers".

J. C. Dobros.

In meinem Hause ist die Gelegenheit beim Eingange rechts vom 1sten Septbr. d. J. an, zu vermiethen; dieselbe besteht aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Stallraum.

Pernau, den 16. August 1824.

Wittwe Bremer.

Mein Haus No. 311, in der Slabode belegen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen, es besteht aus 2 heizbaren Zimmern, einer Kleete, Keller und einem Obst-Garten. Das Nähere erfährt man bei mir

Wittwe Berg.

Eine Frau von mittlern Jahren wünscht auf dem Lande als Wirthin oder Köchin anzukommen; auch sieht sie mehr auf anständige Begegnung, als auf ein großes Gehalt. Zu erfragen in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Sjesnovitz.

No. 35. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 30. Auguſt.

Aus St. Petersburg, vom 19. Auguſt.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben Sarskoe-Selo am 16. Auguſt verlaſſen, um die öſtlichen Provinzen zu beſuchen, die noch nicht das Glück gehabt, Se. Kaiſerl. Majeſtät zu beſitzen.

Se. Excellenz der Herr Graf von Neſſelrode folgen Sr. Majeſtät auf einem Theile dieſer Reiſe. Se. Excellenz der Herr Geheimerath und Senateur Diwoff hat indeß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten.

Ein Kaiſerl. Ukas vom 15. Auguſt ernennt den Herrn Geheimerath von Ribaupierre zum Geſandten bei der Pforte.

Türkiſche Grenze, vom 13. Auguſt.

Ueber die glänzende Wiedereroberung der Inſeln Ipſara und Caſſo ſtimmen alle griechiſchen Berichte zuſammen. Nicht Männer allein, ſondern auch Weiber und Kinder, vom Heldengeiſte ihrer Voreltern beſeelt, haben dem ſiegtrunkenen Feinde ſeine Trophäen wieder entriſſen. Achttauſend Türken (nach andern 9 bis 10,000) düngen Ipſaras Steinhaufen mit ihrem Blute. Zwar ſind auch viele der Beſten von den tapfern Inſelbewohnern unterm Türkenſchwerdte geſunken oder haben ſich freiwillig, ſich und die Ihrigen um nicht in Sklaverei zu kommen, ſelbſt getödtet, aber die Manen der Gefallenen ſind blutig gerächt. Marvaki war der Held, der durch ſeinen Tod das Schickſal der Inſel eigentlich entſchied. Als er im Kloſter St. Nikolo ſich mit ſeinen ſpartaniſchen Gefährten und den eindringenden Türken, 3 bis 4000 an der Zahl, in die Luft ſprengte — eine ſo furchtbare Exploſion, daß die Schiffe in einer Entfernung von mehreren Meilen dadurch erſchüttert wurden — riß zuerſt Verwirrung unter den Türken ein. Der Kapudan flüchtete. Die Belagerten, neuen Muth gewinnend, nutzten dies Ereigniß, um wüthende Ausfälle aus den beiden übrigen feſten Punkten, der Teufelsbatterie und Anti-Ipſara, zu machen und mehrere im Kaſtell eingeſchloſſene Weiber und Kinder zu befreien. Mit dieſen vereint, werfen ſie den Feind in die Schluchten der Inſel, und die muthigen Weiber verfolgen ihn dort mit ihren Tromblons (einer Art Flinte mit weiter Mündung) bis er nicht mehr entrinnen kann. Jetzt kehren die geflüchteten Ipſarioten — welche ihre Weiber und Kinder auf 35 Schiffen gleich anfangs nach

Syra gebracht hatten, als sie den Verrath der Schypetars (Albaneser) wahrnahmen, — mit Hülfstruppen zurück; 14 Kriegsschiffe und 6 Brander haben sich allein von Hydra aus angeschlossen. Die braven Hydrioten verlangten nur eine kleine Besatzung, zum Schutze ihrer allein auf der Insel zurückbleibenden Angehörigen, und schifften sich Mann für Mann nach Ipsara ein um ihre Stammverwandten zu retten. Den heldenmüthigen Canari an der Spitze (den Sieger von Tenedos, welcher den Vorgänger des Kapudan-Pascha mit seinem Brander vernichtete) erklärt Alles einmüthig: sie wollten entweder ihren Feind tödten oder untergehen. Sie landen auf der Küste nach Anti-Ipsara zu, nehmen mit siegreicher Hand gegen 70 Kanonenschaluppen, der letzte Ausweg für die geängsteten Türken, und hauen nieder, was sie von Feinden auf der Insel finden. In eben dieser Nacht (vom 10. zum 11. Juli) schien die Rhede von Ipsara ein Feuermeer. Was von den 80 genommenen türkischen Schiffen nicht mehr brauchbar war, wurde verbrannt. Der Kapudan-Pascha war nur mit wenigen Schiffen nach Mitylene entkommen. Dort soll er noch einige tausend Mann Verstärkung durch Asiaten, von der Küste von Natolien, bekommen, und den Plan haben, Samos — oder gar Hydra, wie Einige sagen — zu erobern. Vor Cassos sollen 2000 Türken umgekommen und dort ein Te Deum, wegen Wiedereroberung dieser Insel, gesungen seyn. Von den 500 Ipsarioten, welche, nach den frühern türkischen Berichten, mit 10 ihrer Anführer in Gefangenschaft gerathen sein sollten, ist Keiner ein Eingeborner dieser Insel, sondern Alle sind nach dem eigenen Geständnisse der Türken, Individuen aus verschiedenen Theilen Griechenlands. Nur 4 Ipsariotische Weiber sollen in die Hände der Türken gefallen und für Rechnung des Admirals als Sklaven verkauft sein Man fürchtet, daß der Letzere aber durch seine vereitelte Unternehmung den Kopf verwürkt haben werde.

Der Abgeordnete des Schahs von Persien macht alle Vorbereitung zur Rückkehr. Zwischen dem Divan und diesem Gesandten herrscht eine große Kälte, die sogar schon bis zu unzufriedenen Erklärungen von beiden Seiten gestiegen seyn soll. Bis jetzt ist übrigens noch kein gänzlicher Bruch erfolgt. — Der fr. Gesandte, Gr. Guilleminot, befindet sich in Erwartung seiner Audienz beim Großherrn, in Therapia.

Am 1. Juni empfing die griechische Regierung ein Schreiben des Generals Colocotroni, in welchem er seine Unterwerfung anzeigt und Verzeihung erflehet. Sie wurde ihm und seinen Anhängern bewilligt, und in Folge dessen öffnete Nauplia am 6ten den Truppen der Regierung seine Thore. Den 8ten erschienen zwei französische, von einer Kriegsbrigg begleitete, Fahrzeuge vor dem Hafen von Nauplia und überbrachten 40,000 Talaris, welche Colocotroni's Sohn, Panos, als Lösegeld für zwei in der Citadelle von Palamedes gefangene Paschas verlangt hatte. Die Regierung aber erklärte, daß die Forderung von der vollziehenden Gewalt nicht autorisirt und daher ungültig sei, und daß sie sich bloß auf eine Auswechslung gegen vornehme Griechen, die den Türken in die Hände fallen könnten, verstehen würde. Da die Capitaine dessen ungeachtet ihren Weg nach der Stadt fortsetzen wollten, so mußte man sie fast mit Gewalt zwingen, davon abzustehen. Am 13ten nahm die Regierung auch von der Citadelle von Palamedes, dieser letzten Feste der unruhigen Partei, Besitz. Panos soll sich an der Spitze von Verstärkungen nach Candia begeben.

Uebereinstimmenden Briefen zufolge, haben die Türken bei der Eroberung von Ipsara, und vorzüglich bei der Explosion der großen Pulvervorräthe, viele Tausend Mann an Todten und Verwundeten verloren. Schiffskapitains, die während dieses Ereignisses vier Meilen weit von Ipsara entfernt waren, erzählen: die Insel sey plötzlich in einen finstern Dunstkreis

gehüllt gewesen, und hierauf ein Schlag gehört worden, der ihre Schiffe aufs heftigste erschütterte. Später erfuhren sie, daß halb Ipsara dadurch in einen Steinhaufen verwandelt sey. Uebrigens haben sich viele Ipsarioten geflüchtet, und nur ein kleiner Haufe, ungefähr siebenhundert Köpfe stark, vom Geiste der alten Spartaner beseelt, weihte sich in dem befestigten Kloster St. Nicolo dem Heldentode, nach zweitägiger heldenmüthiger Vertheidigung. Die Besatzung hatte im letzten Augenblick, statt der Fahne des Kreuzes, eine weiße aufgesteckt, und dies scheint den Kapudan-Pascha, welcher es für ein Zeichen der Unterwerfung hielt, getäuscht zu haben. Viele Türken drängten sich gegen das Kloster, in dessen Kellern nach allen Seiten Minen angebracht waren, die Tod und Verderben über sie ausschütteten. Man kann sich die Verwirrung denken, die diese Explosion erzeugte. Sogar an Bord der Flotte war der Schrecken bei der Explosion so groß, daß sich einzelne nach mehreren Seiten zerstreuten. Um übrigens einen Begriff von dem Muth und der Mannszucht der türkischen Truppen zu geben, wird Folgendes als Thatsache gemeldet: Die Asiaten wollten sich zweimal wieder einschiffen, als sie bei St. Nicolo einen unerwarteten Widerstand fanden, und der Kapudan-Pascha mußte Befehl geben, von seinen Schiffen auf sie zu feuern, um sie zu nöthigen, Stand zu halten. — Von einem weitern Unfall, der die türkische Flotte betroffen haben sollte und wovon Handelsbriefe sprachen, wird in diesen Briefen nichts erwähnt.

Die allgemeine Zeitung meldet ferner: Die von dem brittischen Agenten in Aegypten so lebhaft betriebenen Aufforderungen an den Vicekönig, wegen Absendung der wider die Griechen projektirten Expedition, haben Erfolg gehabt. Es wird nun Ernst damit. Denn nicht nur kreuzt schon lange das von Ismail Gibraltar befehligte ägyptische Geschwader in der Nähe des Peloponnes, sondern es sind auch auf Candia, Kassos und den benachbarten Inseln, größtentheils auf englischen Schiffen, bereits mehrere Abtheilungen ägyptischer Truppen angelangt, welche der ägyptische Befehlshaber auf Candia, Hussein Pascha, einstweilen organisirt, um nach Ibrahim Paschas, des Vicekönigs Sohn, erfolgter Ankunft sogleich zu ihrer Bestimmung abgehen zu können. Es heißt, daß die Aegyptier zu Navarino im südlichen Morea landen, und von dort aus in das Innere der Halbinsel vordringen sollen. Die griechische Central-Regierung ist von diesem Plane unterrichtet, und trifft Anstalten zur Vertheidigung, über deren Umfang es uns aber an nähern Berichten mangelt.

Die neuesten ziemlich übereinstimmenden Nachrichten, welche laut der Allgemeinen Zeitung, aus Smyrna, Konstantinopel und Syra eingehen, lassen nicht daran zweifeln, daß den Türken unmittelbar nach der Erstürmung Ipsara's irgend ein widriger Unfall begegnet seyn müsse. Man fand es gleich sonderbar, daß der Kapudan-Pascha, statt den Angriff auf Samos im günstigen Augenblicke zu verfolgen, plötzlich wieder in Mitylene erschien. Die auffallende Niedergeschlagenheit unter den Muselmännern selbst, das Absenden einer Brigg nach Ipsara durch den englischen Consul und dann eines Eilboten an Lord Strangfort, Alles dieses deutete auf etwas Außerordentliches hin. Was man seit dem über diese zweifelhaften Vorfälle erfahren hat, ist allerdings auch nicht unwichtig. Jene Explosion des Klosters von St. Nicolo soll nämlich ihr Feuer auch der türkischen Flotte mitgetheilt und drei Fregatten uebst mehreren kleinen Schiffen verzehrt haben. Die Hydrioten und Spezzioten sollen von Neuem mit den geflüchteten Ipsariten und 500 treugebliebenen, oder vielmehr durch Noth zur Treue zurückgebrachten Albanesern, welche sich durchgeschlagen und verschanzt hatten, vereint,

auf der Insel Ipsara gelandet seyn, die Besatzung niedergemacht und die dort liegenden türkischen Kanonier-Schaluppen, ungefähr 60 an der Zahl (nach einem andern Berichte achtzig) nebst einer Brigg weggenommen haben. Der Kapudan-Pascha hätte, ohne dieses Ereigniß abzuwarten, sich nach Mitylene zurückgezogen und von dort einige Fregatten nach Ipsara geschickt, bei deren Anblick die Griechen die Insel wieder geräumt hätten. Die letztere Angabe wird deshalb bezweifelt, weil der Kapudan sich fortwährend noch im Hafen von Mitylene befindet. Nachrichten aus Syra zufolge, sind sogar die Anstrengungen des türkischen Admirals, auf Anti-Ipsara völlig vereitelt worden; dieser kleine Punkt soll im Besitze der Ipsarioten geblieben, und hier, zwischen Anti-Ipsara und dem eigentlichen Ipsara, der Unglücksort gewesen seyn, wo die türkische Flotte durch hydriotische Brander einen bedeutenden Verlust erlitten habe und zur Flucht nach Mitylene genöthigt worden sey. — Von der Landseite scheint, wie wir schon früher bemerkten, den Griechen noch weniger Gefahr zu drohen. Der Seraskier Derwisch Pascha hat noch immer keine Angriffsoperationen begonnen. Omer Vrione verhält sich nicht allein unthätig, sondern hat sich sogar mit den Albanesern gegen die türkische Regierung erklärt. Der Sultan hat in diesen Tagen den griechischen Patriarchen verbannt und seine Stelle dem Bischofe von Scio gegeben; auch was viel Aufsehen erregt, einen jüdischen Renegaten zum ersten Pforten-Dollmetscher gemacht.

London, vom 13. August.

Der Kapitain des Schiffes Brillant, der von Quebeck zu Aberdeen angekommen, erzählt, daß er am 29. Juli im 57. Grad nördl. Breite und im 13. der Länge, vier Linienschiffen und einer Fregatte begegnet sey, die Südwest gesegelt, seyen. Sie haben keine Flagge geführt.

Der Kapitain des mexikanischen Schiffes, der Adler, welcher in 14 Tagen von La Guaira in Baltimore angekommen, hat erzählt, daß er auf seinem Wege von der Cadixer Station am 5. Mai Themistokles, einer sardinischen Brigg, begegnet war, die von Havanna nach Gibraltar und Genua segelte. Er bemerkte, daß hinter dem Fahrzeuge ein Paket schwamm, und ließ dasselbe durch einen Kahn aufnehmen. Der Inhalt des Paketes erregte Verdacht bei ihm; daher ließ er die Brigg sogleich anhalten und fand nach einer sorgfältigen Durchsuchung derselben Depeschen aus Havanna an die spanische Regierung, offizielle Briefe des Generals Morales, und ein Schreiben desselben an seine Schwester in Spanien. Die Briefe enthielten den ausführlichen Plan von einer aus Havanna und Cadix nach einem der südamerikanischen Staaten gerichteten Expedition, die Anzeige der schwächsten Orte, die am besten zur Landung geschickt seien, und die Bezeichnung der Personen, denen die spanische Regierung trauen und mit welchen sie correspondiren darf. Die Baltimore-Zeitung fügt hinzu, daß sie von dieser wichtigen Sache ein Mehreres nicht mittheilen darf.

Vom 18. Die Times stellt Betrachtungen über den Zustand unserer Marine an, die sie für weit unbeträchtlicher hält, als sie vor 30 Jahren gewesen, und doch sei ihre Stärke gerade zu einer Zeit, wo die Seemacht anderer Staaten so bedeutend zunimmt und sich vervollkommnet, wesentliche Nothwendigkeit. Viele der größten Seeschiffe litten am Holzfraß. Der Nelson, Howe, Genoa, Prinz-Regent u. a. m. könnten nur mit ungeheuern Kosten wieder in tauglichen Stand gesetzt werden.

Die vereinigten (Nordamerikanischen) Freistaaten bestehen jetzt aus 25, seitdem das bisherige Gebiet Mitschigan (6975 Quadrat-Meilen) im äußersten Norden am Erik- und Huronsee belegen, auch zu einem Staate erhoben worden ist.

Sr. Maj. kamen am 14ten in die Stadt,

hielten Cour- und geheimen Rath, ertheilten mehreren Cabinetsgliedern Audienzen und fuhren Abends wieder nach Windsor zurück.

Durch das in Portsmouth angekommene Dampfboot Lightning hat die Admiralität Depeschen vom Admiral Neale vom 26. Juli erhalten. Derselbe hatte am 24sten sein Geschwader zum Angriff der Stadt Algier aufgestellt und war im Begriff, denselben zu beginnen, als eine Unterhandlung eintrat, die sich am folgenden Tage damit endigte, daß der Dei sich allen, vom Admiral verlangten, Bedingungen unterwarf und die von England eingegangene Erklärung unterzeichnete. Einige Kugeln und Bomben waren schon abgeschossen, aber niemand umgekommen. Nach Unterzeichnung des Dei's war der Friede hergestellt und die Blokade ward aufgehoben.

Man versichert bestimmt, daß noch nichts von der Griechischen Anleihe an Fürst Maurokordato ausgezahlt worden, daß aber Herr Hamilton Brown, ein Freund Lord Byrons, nach Morea hinüber wollte, um aus eigner Wahrnehmung zu entscheiden, was darin zu thun sei. Oberst Gordon geht erst im Dezember dorthin ab.

Es befinden sich jetzt in der nächsten Gegend um Manchester nicht weniger als 30,000 durch Dampf getriebene Webestühle, die mindestens 200,000 Menschen Beschäftigung geben.

Neulich sind wiederum in der Grafschaft Clare (Irland) einige Ställe niedergebrannt worden; dicht daneben fand man einen Anschlag, in welchem der General John Nock: Oberbefehlshaber von Irland, dem Eigenthümer befiehlt, diesen Ort zu verlassen, wenn er nicht eines grausamen Todes sterben wolle, und würde er Seine Herrlichkeit noch einmal zu kommen bemühen, so könnte er seine beiden Wohnhäuser sammt allen Thieren in Asche verwandelt sehen. Die Zahl der Prozesse die vor den nächsten Gerichtssitzungen in Irland zu verhandeln sind, beträgt hundert; davon betreffen 30 Mordthaten, 22 Einbrüche, 7 Mißhandlung und Entführung von Frauen, 8 Vieh-Diebstahl, einer Bigamie, und 22 minder schwere Vergehungen.

Noch immer dauert, wie freilich überall, der Unfug mit den Spielhäusern auch hier fort und mit Recht nennt man diese Glückstöhrenden Unternehmungen der Gewinnsucht nicht — anders als „Höllen.“ Vor drei Jahren hatten wir deren zwei und zwanzig. Einige sind durch zufällige Umstände eingegangen, und jetzt giebt es deren noch zwölf. In mehrern wird die ganze Nacht hindurch gespielt, und zwar rouge et noir, Roulette, Eins-Zwei-Fünf, und das französische Würfelspiel. In einigen ist der Satz von einem Schilling bis 5 Pfund, in andern von 5 Schill. bis 100 Pfund. Man hat berechnet, daß seit zehn Jahren an 2,340,000 Pfd. Sterl. (15½ Mill. R.S.) dort verlohren worden In jedem Spielhause sind 3 Bankiers, 4 Croupiers und 4 Diener, dies macht in 15 dergleichen Höllen ein Personal von 165 Höllenbewohnern, von denen die meisten, obwohl sie nur mit 500 Pfd. angefangen, sehr reich geworden sind. Was aber ihre Spielstunden betrifft, zu denen Männer aus allen Ständen gehören, so sind einige davon verschwunden, einige gehangen, viele haben sich entleibt und viele sitzen im Schuldthurm oder sind sonst mit gesetzlichen Strafen belegt worden; mehrere haben das Land andere haben Haus und Hof verlassen, und nicht wenige gehen betteln. Wenn auch die Neigung zum Spielen und Wagen nicht vertilgt werden kann, so sollte man doch wenigstens die Gelegenheit zu Laster und Elend etwas schwieriger zu machen sich bemühen.

Den 18. Juni versammelten sich viele der ersten Bürger Neu-Yorks, um den Vorschlag des Präsidenten Boyer, freie Farbige nach Haiti zu senden, um sich dort anzubauen in Ueberlegung zu nehmen. Der haitische Agent Granville

konnte Unpäßlichkeit halber der Verſammlung nicht beiwohnen. Es entwickelten ſich vornämlich zwei verſchiedene Meinungen über die fragliche Angelegenheit. Der General Mercier aus Virginien, als Repräſentant der Intereſſen der ſüdlichen Staaten war zugegen; er meinte, daß man der Colonialgeſellſchaft nicht ins Amt fallen ſolle, welche bereits an der afrikaniſchen Küſte eine Anſiedelung (Meſſurado) angelegt; Haiti ſei zu klein, und Negerhandel könne nur in der Wurzel vertilgt werden durch Anbau der afrikaniſchen Küſten. Aus gleichem Grunde habe man auch die Anerbietungen der franzöſiſchen Regierung, die Mulatten in Guyana ſich anbauen zu laſſen, verworfen. Der General Harper hingegen fand den Widerſtand der ſüdlichen Staaten bloß in der Furcht gegründet, die Nähe Haiti's möchte die Verbindung zwiſchen der ſchwarzen Bevölkerung beider Länder zu ſehr erleichtern. Durch Mehrheit ward die Bildung einer neuen Geſellſchaft für dieſen Gegenſtand beſchloſſen, und eine Commiſſion von 9 Mitgliedern hat bereits einen den Wünſchen Boyers günſtigen Bericht abgeſtattet.

Paris, vom 18. Auguſt.

Geſtern hatte der hier eingetroffene ſpaniſche Premierminiſter, Ritter von Zea Bermudez, eine Audienz bei dem Könige.

Vorgeſtern fand in der Sorbonne die jährliche Preisvertheilung für die hieſigen Gymnaſien ſtatt. Der Großmeiſter (Frayſſinous) der Univerſität hielt bei dieſer Gelegenheit eine Rede, aus welcher wir folgende Stelle ausheben: „Hier ſehen wir die Bildniſſe jener großen Männer, die uns am litterariſchen Himmel wie Sterne leuchten und den Weg zeigen müſſen, ſollen wir nicht in die Nacht der Barbarei oder in eine noch heilloſere ſpitzfündige Verkünſtelung der Ideen und des Ausdrucks verſinken, denn vergebens beruft man ſich zur Rechtfertigung der neuen Weiſen auf die Fortſchritte des Menſchengeiſtes. Es hat mit den ſchönen Wiſſenſchaften eine ganz andere Bewandniß, als mit den naturgeſchichtlichen; in letzteren ſchreitet man ſtets vorwärts, Zeit und Erfahrung bereichern uns mit Entdeckungen. Aber wenn bei einem gelehrten und feinen Volke die Sprache allmählig rein und wohllautend und endlich von Muſter-Schriftſtellern fixirt worden iſt, dann iſt es Schuldigkeit den vorgezeichneten Weg zu verfolgen, und wer ſich davon entfernt, kann ſich nur verirren. Unglücklich müſſen wir den Schriftſteller nennen, der mit Geringſchätzung unſers großen und klaſſiſchen Jahrhunderts (des 17ten), anmuthiger als Fenelon, edler als Racine, naiver als Lafontaine, origineller als La Bruyere, kraftvoller als Paskal und erhabener als Boſſuet ſeyn will. Aber was ſehen wir vor unſeren Augen ſich ereignen? Gewiſſe Geiſter haben einen Widerwillen, ja einen geheimen Abſcheu vor allem, was einfach, klar natürlich und darum ſchön iſt, und ſcheinen ſich nur in dem gedrechſelten, verworrenen und bizarren zu gefallen. Man hat ſich für dieſen neuen Stil nach neuen Lehrſätzen umgeſehen, und wie einſt in der Weltweisheit, Sophiſten im Stile erſcheinen ſehen. Laſſen Sie uns daher nie vergeſſen, daß klarer Verſtand vor allem in den Schriften angetroffen werden müſſe, und eine ungezügelte Einbildungskraft an Verrücktheit grenze; Witz iſt das Salz der Vernunft, und dieſer Vernunft ſind unſre Vorfahren in ihren ſchriftſtelleriſchen Arbeiten bis zur Kühnheit treu geblieben; wo ſie noch ſo dreiſt auftreten, erſcheinen ſie immer mit einer glücklichen Klarheit im Bündniß.“

Den 25. Auguſt nimmt die hieſige große Kunſtausſtellung ihren Anfang, die, wie man in voraus verſichert, alle die früheren an Glanz übertreffen wird. Unter andern wird man ein Gemählde Philipps V. von Gerard, die Ermordung der Griechen auf Chios von Robert, das Portrait des Herzogs von Angouleme von Horaz Vernet, eine Bildſäule von Ruggi den Hercules

vorstellend, der den Icarus aus dem Wasser hervorziehet, viele Landschaften und weniger Schlachtstücke zu sehen bekommen. Letzteres ist ein wahrer Fortschritt der Kunst, die in der That in der Nachahmung der Natur und des Nackten angenehmer und lehrreicher ist, als in der übermäßigen Darstellung von Patrontaschen, Flinten und Tschako's.

Der Kaufmann Loche aus Bordeaux hat angezeigt, daß er nach vieljährigen Versuchen endlich eine neue Art der Weinbereitung erfunden habe, wodurch, ohne Zuziehung irgend eines fremden Bestandtheils, bei der schlechtesten Erndte, ein trinkbarer kaufrechter Wein, und in guten Jahren ein weit edleres Getränk, als man jetzt kennt, erzielt werde. Das Verfahren soll in jedem Weinlande ausführbar seyn. Hr. Loche hat sich zugleich anheischig gemacht, denen, welche zur Ausführung des Unternehmens subscribiren würden, falls sie mit dem Erfolge unzufrieden seyn sollten, durch den Notarius, welcher die Subscriptionen aufnimmt, ihr Geld wieder zurückgeben zu lassen.

Ergänzende Anmerkungen zu der Nachricht des Ostsee-Provinzen-Blatts, No. 35: Pernau, den 8. Aug.

Vox veritatis testis extingui nequit.

Schon einige Mal fühlte sich Unterzeichneter aufgefordert, zu den aus hiesigem Orte im O. P. Bl. befindlichen Nachrichten einige bescheidene Randglossen hinzuzufügen; doch unterließ er es, weil jene im Allgemeinen zu unbedeutend waren. Die oben erwähnte scheint ihm wichtiger und geeigneter, einiger Anmerkungen zu bedürfen. Es heißt: „wir wurden durch das Geläute der Glocken und Fahren der Spritzen aus dem Schlafe aufgeschreckt.“ Allgemein aber hört der Glossirer klagen, daß das Glockengeläute in diesem kleinen, mit drei Kirchen versehenen, Orte zu gewöhnlich und dadurch das Trommelfell der hiesigen Hörer zu dickhäutig geworden, als daß es zu rechter Zeit, wo noch Hülfe möglich war, wäre erschüttert worden; vielmehr beklagt man es, daß nicht ein noch dickeres Trommelfell, welches die hiesigen Ohren eben nicht gar oft hören, sie, die Schlaftrunkenen, auf eine wirkliche Gefahr aufmerksam gemacht und zum Hülfeeilen aufgefordert habe. In der Stadt nämlich, von welcher aus allein kräftige und wirksame Hülfe, die sich auch, aber Leider! zu spät, durch unsere brave, keine Gefahr scheuende, Bürgerschaft bethätigte, zu erwarten war, weckte keine Trommel auf, obgleich solches sonst geschah und auch die am 12. Nov. 1765 von dem General-Gouvernement bestätigte Pernausche Brand-Ordnung, Cap. 11 § 1 vom Feuerlärm in der Stadt deutlich spricht, wenn das Feuer in der Vorstadt ist. — Viel weniger schreckte das Fahren der Spritzen aus dem Schlafe auf, da das eine städtische Spritzenhaus nicht weit von dem Thore entlegen ist, die Spritzen des andern aber nach der Vorstadt nur durch 2 Straßen gefahren werden dürfen. Sie kamen übrigens auch nicht zeitig genug auf der Brandstätte an, weil die Gefahr nicht wirksam genug in der Stadt bekannt gemacht wurde. — Mehrere als die 5 angegebenen Gebäude sind ein Raub der Flamme geworden, die wegen zu später Hülfe einen unsäglichen Schaden angerichtet haben würde, hätte sich der Wind nach der sich weit ausdehnenden Vorstadt gewendet. — Mit innerm schmerzlichen Grolle wird ein Jeder lesen, daß die unglücklichen Bewohner dieser Gebäude ihre Habe erst gerettet, und sich dann doch eines Theil derselben beraubt sahen, obgleich überall Wachen ausgestellt waren. Wozu denn die Wachen?? — — Von den in der angeführten Nachricht erwähnten mehreren Androhungen wird nun wohl wahrscheinlich von der dazu befugten Gerichtsbehörde Notiz genommen werden, wenn sie wahr sind, damit uns nicht in unserem schweren Schlafe noch größere

Gefahr bevorstehe. Tröstlich ist es und beruhigend, nach diesem bedeutenden Verluste, der eines unermüdlich thätigen hochgeehrten Mitbürgers 34jährige Erwerbungen binnen 3 Stunden traf, die Spuren der traurigen Brandstätte wieder neu und schnell durch schönere Gebäude verschwinden zu sehen. Gott segne den bewährten Fleiß desselben und bewahre uns Alle vor solcher Gefahr und den Besorgnißerweckenden Umständen, welche sie diesmal begleiteten! — Th. E. Kriese.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des zum Nachlasse der weiland Frau Justiz-Bürgermeisterin Gruhe geb. Schmidt gehörigen, an der Ecke der Hospital- und Malmoe-Gasse sub Nr. 84 belegenen, steinernen Wohnhauses nebst Nebengebäuden und Garten die Torge auf den 17. 18. und 19. Novbr. d. J. anberaumt worden und der Peretorg, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 20. ejusd. Mens. abgehalten werden soll; daher denn Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr in dem besagten Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß dem Meistbieter, bey einem annehmbaren Bote, am dritten Torge, oder doch spätestens an dem etwa abzuhaltenden Peretorge, mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, den 25. August 1824.

Nr. 279. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß, auf geschehenes Ansuchen, das zum Nachlasse der weiland Frau Pastorin Vogdt geb: Schröder gehörige, an der Hospital-Gasse belegenen, hölzerne Wohnhaus cum omnibus appertinentiis in denen auf den 1sten, 2ten und 3ten September d. J. anberaumten Torgen und dem nöthigenfalls am 4ten e. m. abzuhaltenden Peretorge zum öffentlichen Ausbot kommen wird; weshalb Kauflustige aufgefordert werden, sich in diesen Tagen Nachmittags um 2 Uhr in besagtem Hause einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß bey einem annehmbaren Meistbot am dritten Torge oder doch spätestens am Peretorge mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau den 14ten August 1824.

Nr. 262. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

An der rigaschen Straße im gewesenen Weißgärber Beckerschen jetzt mit zugehörigen Hause ist die eine Gelegenheit beim Eingange linker Hand zu vermiethen und gleich zu beziehen; sie besteht aus 4 Zimmern, Stallraum zu 3 Pferden, Keller und Wagenschauer. Das Nähere bei mir

Puls.

Unter nachstehendem Titel ist dieses Buch bei mir zu 4 Rubel B. A. gebunden zu haben: „Erstes Schulbuch für die deutsche Jugend im Lehrbezirk der K. Universität Dorpat. Herausgegeben von Johann Philipp Gustav Ewers".

J. C. Dobros.

Hier in Pernau sind angekommen 59, und abgegangen 55 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 36. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 6. September

In langer Dürre.
1824.

Raupenbrut verheert das Laub
Und der Sturm erregt den Staub,
Saatgefilde Wellen ſchlagen,
Die ſich raſch einander jagen.

„Regen! Regen!“ ſtöhnt das Land.
Alles lechzt im Sonnenbrand,
Aber eiſern ruht der Himmel
Ueberm grünen Halmgewimmel.

Und dieß Wehn um Wieſ' und Flur
Mehret, ach! die Dürre nur,
Statt zu laben, zu erfriſchen.
Rings nur die Cicaden ziſchen.

Aber Horch! aus hoher Luft:
„Nicht verzagt!“ die Lerche ruft,
„Der uns Vögeln Speiſe ſendet,
„Hat ſich nicht von Euch gewendet.“

Jubelnd ſingt die Lerchenwelt:
„Er, der ſchuf und der erhält,
Will, daß keins verloren gehe;
Ehre ſei Gott in der Höhe!“

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

St. Petersburg, vom 26. Auguſt.

Durch einen Allerhöchſten Ukas vom 15. Auguſt iſt für die ganze Ausdehnung des Ruſſiſchen Reiches eine Rekruten-Aushebung von zwei Mann auf 500 Seelen anbefohlen worden.

Schreiben aus Corfu, vom 18. Juli.

Der berühmte Omer-Vrione, der während der Bürgerkriege in Albanien eine ſo bedeutende Rolle geſpielt, und ſich in dem gegenwärtigen Griechenkriege durch Muth und Geſchicklichkeit ausgezeichnet hatte, hat ſich entſchieden gegen die Pforte erklärt. Seit dem Anfange des Monats

März hatte er von der türkischen Regierung den Befehl erhalten, an der Spitze von 10tausend Albanesern gegen Thessalien, und von dort, mit Derwisch-Pascha, gegen Livadien aufzubrechen. Vrione zögerte mit der Ausführung dieser Befehle, und die Pforte, hierüber aufgebracht, sandte zwei Paschas mit der Ordre, in den Festungen Arta und Preveſa die Befehlshaberstelle zu übernehmen. Vrione ging ihnen entgegen, griff sie in der Mitte des vorigen Monats in der Gegend von Plaça wüthend an, und zwang sie mit dem schwachen Rest ihrer Mannschaft zu einem Rückzuge nach Thessalien. Seit der Zeit hat er sich öffentlich gegen die Pforte erklärt, und alle christlichen Albaneser zu den Waffen gerufen. Kiafa hat er den Lakioten, einem kriegerischen Stamm der Sulioten, zur Hut anvertraut. Ganz Epirus ist in Bewegung. Durch ein sonderbares Zusammentreffen hat um die nämliche Zeit der Fürst Maurokordato, durch die Stratarchen Bozzaris, Zongas und Sturnaris eine Expedition gegen Epirus unternommen; die griechischen Truppen, welche bereits die Gränze passirt haben, haben in Artinon und Chimera Posto gefaßt. Indessen ist schon ein Pascha von Thessalien aus in Bewegung und Vrione bereitet sich zu einem kräftigen Widerstande, die Festungen Janina, Arta, Preveſa, sind in Vertheidigungsstand gesetzt, und Unterhandlungen mit den Griechen angeknüpft worden. Es stehet nun zu erwarten, ob dieser zweite Ali-Pascha glücklicher seyn wird, als der erste.

Konstantinopel, vom 26. Juli.

Bei der Kürze und Trockenheit der türkischen, der Unvollständigkeit aller fremden Berichte hält es sehr schwer über die nähern Umstände einer Begebenheit, wie die Zerstörung von Ipsara, authentische Data zu sammeln. Ueber den letzten Act des blutigen Kampfes sind indessen die Nachrichten so einstimmig, daß sie völligen Glauben verdienen. So geringe der Widerstand am Tage der Landung gewesen war, so nachdrücklich war er am folgenden Tage. Die in dem Fort St. Nicolas eingeschlossenen Ipsarioten und Albaneser vertheidigten sich bis zum 4ten Abends mit vieler Standhaftigkeit und Tapferkeit, bis sie zuletzt, durch einen Entschluß heroischer Verzweiflung, sich selbst und den Feind mit ihnen, zerstörten. Als die Türken bei dem Sturm gegen diese Verschanzungen bereits auf mehrern Seiten die Wälle erstiegen hatten, erfolgte eine fürchterliche Explosion, die in wenigen Augenblicken alles in die Luft sprengte, und Sieger und Besiegte gemeinschaftlich unter den Trümmern begrub. Daß das Fort Poliocaſton, welches ebenfalls bis auf den späten Abend Widerstand leistete, das nämliche Schicksal gehabt habe, ist weniger gewiß, doch sehr wahrscheinlich. Der Verlust der Türken muß an diesem Tage viel beträchtlicher als am 3ten gewesen seyn.

Türkische Grenze, vom 18. August.

Am 6. August trafen zu Bucharest, nacheinander zwei Tataren als außerordentliche Couriere ein, die Depeschen nach Wien brachten, und vermuthlich erst am 2. oder 3. August Konstantinopel verlassen hatten. Seitdem verbreitet sich das Gerücht, der Kapudan-Pascha sei von Mitylene wieder ausgelaufen, aber von den Griechen geschlagen worden, so daß er einen großen Theil seiner Flotte eingebüßt habe. — Da sich seit dem Aufbruch der Truppen, in den Fürstenthümern viele bewaffnete Räuber auf dem platten Lande zeigen, so glauben einige, daß sich diese Milizen in solche Banden aufgelöst hätten.

Aus Morea meldet die Florentiner Zeitung: daß die griechische Regierung am 17. Juni zu Napoli di Romania wieder eingezogen sei und vollkommene Amnestie verkündet habe. Die wichtigsten Punkte der Küste wurden in Vertheidigungsstand gesetzt, Weiber und Kinder ins Innere geschickt, die Festungen mit Mannschaft,

Kriegs- und Lebensbedarf wohl verſehen, und außerdem ein Corps von 10000 Mann zuſammengezogen, das über den Iſthmus nach Griechenland gehen ſoll. Die Türken auf Negroponte, welche mit 1500 bis 2000 Mann in Attika eingefallen waren, haben eine große Zahl Todte und 400 Gefangene verloren. Der Seraskier von Rumelien hatte ſich gleichzeitig in Bewegung geſetzt, allein ein unvermutheter Zufall bewog ihn zum Rückzuge. Auf das Pulverdepot ſeiner Truppen fiel ein Blitzſtrahl, der die Pulverkaſten, mit einer nicht geringen Zahl Leute, in die Luft ſprengte. — Odyſſeus ſoll übrigens, bei Gelegenheit der erſten Nachricht von der Landung der Türken auf Ipſara, eine ſehr zweideutige Rolle gegen die Zentralregierung der Griechen zu Napoli di Romania geſpielt haben. Niketas hingegen erbot ſich, zum Schutze der ſpezziotiſchen Weiber und Kinder, während alle Männer nach Ipſara zu Hülfe geeilt waren, mit 400 Mann ſich nach Spezzia zu begeben, und führte dieſen Entſchluß auch aus.

Bei den vereitelten Unternehmungen des Vizekönigs von Aegypten auf Kandia und Caſſos, (das alte Kos), wurden nicht nur die von den Türken genommenen Schiffe wieder erobert, ſondern auch 7 Schiffe mit europäiſchen Flaggen genommen, die für Rechnung des Vizekönigs gemiethet, und mit Geld und Kriegsbedürfniſſen beladen waren. — Eben ſo unglücklich erging es dem türkiſchen Kapudan-Paſcha gegen die Inſel Sciathos. Als er dort ankam, machte der General Diamantis einen Schein-Rückzug in das Innere. Zweitauſend gelandete Türken folgten auf dem Fuße nach; tauſend davon wurden in Stücke zerhauen und der Ueberreſt theils gefangen, theils im Meere ertränkt. Auch verloren die Türken bei dieſer Gelegenheit zwei Brigantinen.

Herr Edward Blaquière hat eine Summe von 55tauſend Franken nach Miſſolunghi gebracht, als Ertrag einer in Zante veranſtalteten Subſcription für die Bedürfniſſe der Truppen Maurocordato's. Die beiden Colocotroni's, Vater und Sohn, ſind jetzt ganz außer Thätigkeit. Odyſſeus iſt in Argos. Arta iſt eng blokirt. Der Sieg der Hydrioten und Ipſarioten über die Flotte des Kapudan-Paſcha wird durch die außerordentliche Zeitung von Miſſolunghi vom 16. Juli vollkommen beſtätigt. Die türkiſche Flotte wird wenigſtens zwei Monate bedürfen, um ſich von dieſem Schlage erholen zu können.

Leider dauerte die Freude der Osmanen über ihre blutigen Trophäen nicht lange, da die ſpäteren Berichte über Ipſara einliefen, welche wir ſchon unſern Leſern mitgetheilt haben. Seitdem ſind faſt eben ſo günſtige Botſchaften für die Griechen eingegangen. Der Kapudan-Paſcha iſt von griech. Schiffen, als er den Hafen von Mitylene verließ, wieder angegriffen, und in den Meerbuſen von Smyrna gejagt worden. Die feindlichen Brander haben ihm mehrere größere Schiffe zerſtört, und der andern Abtheilung ſeines Geſchwaders iſt es zwiſchen Samos und Ipſara nicht beſſer ergangen. In Enos, nahe an den Dardanellen, ſind ſchon viele kleine Schiffe auf der Flucht angekommen. Es ſcheint, daß er durch die Theilung ſeiner Flotte einen Hauptfehler begangen hat, der mit jedem Augenblick ſchlimmere Folgen nach ſich zieht. Schon melden Konſulats-Berichte aus Smyrna, daß die Aſiaten, von den Schilderungen der türkiſchen Flüchtlinge aus Ipſara erſchreckt, ſchaarenweiſe nach Hauſe eilen. Uebrigens wird jetzt der Verluſt, den die Griechen und Türken bei der Einnahme von Ipſara erlitten, ſehr abweichend von den frühern Schätzungen angegeben. Die Türken ſollen, nach den Bekanntmachungen der griechiſchen Regierungen 15 bis 16000 Mann verloren haben, die Griechen dagegen nur 2500 M. Alle andere Ipſarioten ſollen gerettet ſeyn. Ueber den heldenherzigen Kapitain Wawaki, welcher ſich in St. Nicola mit ſei-

nen achtzig Getreuen dem Tode weihte, erfahren wir, daß sein Opfer dadurch noch größer erscheint, daß er ein Leben voll Reichthum und Ueberflusses für die Ehre seiner Nation hingab. Er war Besitzer eines Vermögens von Millionen.

Die große Batterie, die auf Ipsara von dem tapfern Nikolis in die Luft gesprengt worden, heißt Tabia. Ihre Vertheidiger waren die tapfern 700 Urontadusen. Die Anzahl der bei dieser Explosion umgekommenen Türken beträgt 1500; ihr sämmtlicher Verlust wird auf siebentausend Mann geschätzt. Die Griechen haben die tapfern Männer Nikolis, Jaonaris und Mauroyannis verloren. Die drei von den hydriotischen Brandern angezündeten türkischen Fregatten, waren vom Kapudana-Bey, Patrona-Bey und Reala-Bey (d. h. Vice-, Unter-, Contre-Admiral) befehligt. Der Sultan soll seinen Unterthanen, auf Ipsara zu wohnen, verboten haben.

Nach der Allgemeinen Zeitung melden alle Briefe, welche aus Thessalien kommen, nichts als Niederlagen der Türken. Unbegreiflich ists, daß sie bis jetzt immer einzelne Korps gegen den Peloponnes aussenden, die so wie sie vorrücken, auch geschlagen werden. So hat kürzlich wieder ein Korps von 3000 Mann seinen Untergang in den Gebirgspässen gegen Akarnanien gefunden. Aller kriegerische Muth scheint von den Streitern Mahomeds gewichen zu seyn.

Aus den letzten Nummern der griechischen Chronik (7. Juli) theilen wir folgende bisher unbekannte Thatsachen mit. Die für den gegenwärtigen Feldzug bestimmte Munition war von einem Bey von Lerissa nach dem Thurm Lianoklades (bei Neopatra) gebracht worden. Der Thurm vom Blitz getroffen, ward in die Luft gesprengt und tödtete über 400 Türken. Die griechischen Gränztruppen, 4500 Mann stark, haben unter Anführung von Contogiannis, Saphakkas und Iscos die Stellungen zwischen Makrokampi und Sarakena inne, und versehen sich eines Angriffs von Derwisch-Pascha, dem türkischen Oberbefehlshaber, der mit 10tausend Mann in Neopatra angekommen seyn soll. Es wird wahrscheinlich zu einer Schlacht kommen. Die im Meerbusen von Missolunghi belegene Insel Ærkalamisma ist von den Griechen befestigt worden; das neue Castell hat am 28. Juni den Namen Byron erhalten. Ein Gleiches ist mit dem aetolischen Berg Apokristra unweit Karpenisi geschehen, dessen unangreifbare Position im Fall der Noth großen Schutz gewähren kann.

London, vom 19. August.

Der akademische Senat zu Edinburgh hat entschieden, daß in der Folge die Prüfungen der Studiosen der Medizin in englischer Sprache abgehalten werden sollen.

Die Hafer-Einfuhr in England ist heute gegen 6 Schill. Zoll erlaubt worden.

Der Courier, bis dato ein eifriger Verfechter für die Anerkennung der südamerikanischen Staaten, fängt an, eine bedenkliche Sprache zu führen. „Es kann nicht geläugnet werden, sagt er, daß der Gang der Ereignisse den Ansichten nicht entsprochen hat, welche in der Rede des Königs vom Throne, und in den diplomatischen Conferenzen des Herrn Canning mit dem französischen Gesandten aufgestellt waren. Der Zustand der neuen Staaten giebt uns keine Sicherheit, daß ihre ganze Verfassung und Existenz nicht sollte durch plötzliche Reactionen über den Haufen geworfen werden können. So ist z. B. Mexiko jetzt zwar eine Republik, aber wer kann sagen, welche Folgen Iturbide's Unternehmen haben mag? Es ist vielleicht in einigen Monaten ein Kaiserreich. Mit Columbien hat es allerdings eine andere Bewandniß; aber Columbien hat sich in einen ungewissen Kampf eingelassen, der, wiewohl auf dem Boden Peru's geführt, doch die Fluth des Krieges auf Columbien zurückwälzen kann. Ein entschiedener

Schritt würde alſo in dieſem Augenblick zu früh und unzeitig ſeyn. Ohne uns demnach in die politiſche Streitfrage über das Verhältniß dieſer Staaten zu ihrem Mutterlande einzumiſchen, welches ſchon unſere bis dato ſtreng bewieſene Neutralität vorausſetzt, glauben wir, daß unſer Miniſterium lediglich von Betrachtungen des britiſchen Vortheils ſich wird leiten laſſen. Wir verpflichten uns zu keiner politiſchen Hülfsleiſtung, ſondern gehen bloß, Behufs der Regulirung der Handelsverhältniſſe gewiſſe Verbindlichkeiten ein; wir ernennen einen Geſandten, erhalten einen Geſandten, und ſchließen einen Handelstraktat: dies wird der Act unſerer Anerkennung ſeyn, der in Wahrheit nichts anders anerkennt, als die bloße Thatſache, daß die und die Staaten in einer Lage ſind, die Erfüllung gewiſſer Verträge ſicher ſtellen zu können.“

Vom 24. Der Dey von Algier hat eingewilligt, die Bedingungen, welche ſein Vorfahr gegen den Lord Exmouth (1816) eingegangen, zu erfüllen, die Sklaverei der Chriſten abzuſchaffen, und ſelbſt Herrn M' Donald wieder als britiſchen Conſul aufzunehmen, jedoch könne er, bei der Erbitterung des Volks gegen dieſen letztern, für deſſen perſönliche Sicherheit nicht einſtehen. Hierauf iſt Herr Darſond einſtweilen zum Vicekonſul beſtellt worden.

Paris, vom 23. Auguſt

Unter den Opern, die hier einſtudirt werden, ſtehet Winters unterbrochenes Opferfeſt, obgleich verſtümmelt, oben an.

Vom 28. Durch telegraphiſche Depeſche aus Madrid vom 23. Auguſt, 9 Uhr Abends erhalten wir die Nachricht, daß Tarifa den 19. Nachmittags um 5 Uhr von den franzöſiſchen und ſpaniſchen Truppen mit Sturm genommen worden iſt. Die Aufrührer, die ſich nach der Inſel zurückgezogen, wurden Tags darauf ganz früh von franzöſiſchen Truppen, die gelandet waren, angegriffen, und bis auf einen Anführer, der auf einem Boote entflohen, ſämmtlich getödtet oder gefangen. Letztere ſind den ſpaniſchen Behörden ausgeliefert worden.

Vom 29. Je mehr man zur Betrachtung der Ereigniſſe in Griechenland Ruhe gewinnt, deſto mehr wird die, dem höchſten Heldenmuthe der Helleniſchen Ahnen vergleichbare That des Warwaki, ſich auf dem Nicolo-Fort mit (wie es jetzt heißt, nur 80) Landsmännern, aber zum Verderben von mehreren tauſend Türken und ihrer Mordwerkzeuge, in die Luft zu ſprengen, in dem ihr gebührenden Glanze vortreten. Er war ein ſehr reicher junger Mann und naher Verwandter des edlen Warwaki zu Taganrog, der als der Gründer des neuen Ipſara durch den Hafenbau und anderer Werke an welches er aus eigenem Vermögen Millionen geſetzt hat, anzuſehen iſt.

Madrid, vom 15. Auguſt.

Die Expedition gegen Amerika (erzählt der Cour. fr.) wird mehr als je beſchleunigt. Ein Hr. Huevedo iſt bereits nach England abgegangen, um 2 Fregatten und mehrere kleinere Fahrzeuge zu kaufen.

Authentiſche Nachrichten aus Cadix vom 6. Auguſt, theilen über die Vorfälle von Tariffa noch Folgendes mit: Ungefähr 50 Conſtitutionelle, die aus Gibraltar gekommen, haben, den 3ten früh Tariffa, deſſen Kommandant in Algeſiras geweſen, überrumpelt, da der ſpaniſchen Garniſon keine Zeit gelaſſen war, ſich in Vertheidigungsſtand zu ſetzen. Ein Offizier, der Widerſtand leiſtete, wurde getödtet, und mehrere Uebelthäter wurden ſogleich aus den Gefängniſſen geholt und bewaffnet. Nicht nur der General Foiſſac-Latour, ſondern auch der ſpaniſche General O'Donnel und die Corvetten Diana und Pomona haben für den Angriff auf die Revolutionäre geſorgt, die von einem Oberſten Valdez oder Ordonnez angeführt werden, und den vereinigten gegen ſie gerichteten Streitkräften wohl unterliegen werden.

Vom 20. Die cataloniſchen Städte Lerida, Cardona, Tortoſa und Tarragona ſind definitiv von den Franzoſen beſetzt

worden. In Barcelona sind mehrere aus Portugal ausgewanderte Mönche angekommen. In derselben Stadt, so wie in der Umgegend, finden seit einiger Zeit Zusammenkünfte von Prälaten und Klostergeistlichen statt, doch weiß man nicht, was dort verhandelt wird.

Frankfurt, vom 27. August.

Die deutsche Bundesversammlung hat am 16. August c. folgenden Beschluß gefaßt: 1) Es soll in allen Bundesstaaten, in welchen landständische Verfassungen bestehen, strenge darüber gewacht werden, damit in der Ausübung der den Ständen durch die landständische Verfassung zugestandenen Rechte das moralische Prinzip unverletzt erhalten bleibe, und damit zur Abhaltung aller Mißbräuche, welche durch die Oeffentlichkeit in den Verhandlungen oder durch den Druck derselben begangen werden können, eine den angeführten Bestimmungen der Schlußakte entsprechende Geschäftsordnung eingeführt und über die genaue Beobachtung derselben strenge gehalten werde. Die Deutsche Bundesversammlung theilt den Wunsch Sr. K. K. Maj., daß diejenigen Bundesstaaten, bei welchen die Oeffentlichkeit der landständischen Verhandlungen besteht, sich über die Grundlinien einer solchen Geschäftsordnung, im Sinne der angeführten bundesgesetzlichen Vorschriften, vereinbaren möchten. 2) Das provisorische Gesetz, welches die Bundesversammlung über die Deutschen Universitäten am 20. Septbr. 1819 beschlossen, dauert zwar selbstverstanden fort; es soll aber aus der Mitte der Bundesversammlung eine Commission von fünf Mitgliedern gewählt werden, welche mit Rückblick auf die hinsichtlich der Universitäten bereits vorliegenden Verhandlungen, die gegenwärtig hervortretenden Gebrechen des gesammten Schul-Unterrichts- und Erziehungs-Wesens in Deutschland zu erörtern, und die Maaßregeln, zu welchen diese Erörterung Anlaß geben wird, in Vorschlag zu bringen habe. 3) Das mit dem 20sten Septbr. l. J. erlöschende provisorische Preßgesetz bleibt so lange in Kraft, bis man sich über ein definitives Preßgesetz vereinbart haben wird.

Vermischte Nachrichten.

— Die südliche Gegend von Sibirien nimmt an Bevölkerung zu. Drei Ortschaften Kolivan, Barnaul und Tscharym sind zu Städten erhoben, und in der Kirgisensteppe ist der erste auswärtige Distrikt, und ein Gerichtshof unter dem Namen Korkaralinsky errichtet worden.

— Die Zahl der Studirenden zu Bonn beläuft sich gegenwärtig auf 671. Darunter befinden sich 199 Theologen, 182 Juristen, 155 Mediziner, 135 Philosophen und Kameralisten; unter denen 65 Ausländer. — In Heidelberg studiren 64 Theologen, 384 Juristen, 104 Mediziner, 37 Kameralisten, 53 Philosophen, im Ganzen also 642, wovon 454 Ausländer sind. — Auf der Universität Freiburg: 148 Theologen, 106 Juristen, 148 Mediziner, 172 Philosophen, im Ganzen 574, worunter 150 Ausländer.

— Ein französischer Botaniker hat eine bequemere Methode erfunden, Pflanzen ohne Beschädigung zu trocknen. Sie besteht in der Anwendung eines Brettes, das mit sehr vielen kleinen Löchern durchbohrt ist, und oberhalb mit einer dichten grauen Leinwand belegt wird. Man darf hiebei die Pflanzen, die mit grauem Papier bedeckt werden, nicht umwenden, sie werden ferner nicht schwarz, bleiben vollkommen trocken und behalten ihre natürlichen Farben.

— Der berühmte Bildhauer, Professor Rauch von Berlin, befindet sich seit Kurzem in Weimar, um mit Göthe Rücksprache wegen eines lebensgroßen Standbildes zu nehmen, welches dieser seine Vaterstadt (Frankfurt) errichten will.

— Der K. Hannöv. Regier. Ingenieur und Architekt, Hr. Franzius in Aurich, hat folgende Notiz über das Beschlagen

der Seeschiffe mit Leder, statt mit Kupfer oder Zink, mitgetheilt: Man beschlägt die Schiffe, so tief selbige beladen im Wasser gehen, mit Sohle-Leder, zu den Nägeln nimmt man kupferne, mit ziemlich breiten, platten Köpfen, indem selbige nicht leicht von Rost angegriffen werden; Nägel von Zink sind aber noch besser. Ein auf diese Weise beschlagenes Schiff hält sich stets dicht, und segelt viel schneller, indem das platte Leder dem Wasser weniger Widerstand darbietet, und es wird nicht von den Seewürmern angefressen, indem selbigen das laugenartige Bittre im Leder zuwider ist. Das Leder bleibt sehr viele Jahre gut, dies beweiset auch das Leder an den Schiffs-Pumpen, welches stets im Wasser, sich sehr lange hält. Wenn das Schiff mit Sohl-Leder beschlagen worden ist, alsdann wird das Leder, zwei bis drei Mal, mit Steinkohlen-Theer überstrichen, wodurch es sehr glatt und dauerhaft wird. Man hat in Nord-Amerika dieses Beschlagen der Schiffe auf Leder in Anwendung gebracht, und auf langen See-Reisen nach Europa, nach China ꝛc. gefunden, daß die Schiffe mit Leder beschlagen die besten Segler sind. Schiffs-Baumeistern und Rhedern ist diese nützliche Erfindung und Entdeckung daher sehr zu empfehlen, um Versuche anzustellen.

—— Am 18. und 19. d. M. sollten in Katwyk van Zee, nach einer neuen Erfindung des Scheerboom, Versuche im Meer zu Pferde gemacht werden.

—— Unter den ausgezeichneten Kurgästen, die diesen Sommer das Marienbad in Böhmen besuchen, befindet sich auch der Graf v. St. Leu mit seinem Sohne Napoleon. Der Gesundheitszustand des Vaters ist noch immer sehr zerrüttet.

—— Ein Maler zu Dublin hat die eigne Regel bei seinem Honorar, daß er kein Geld fordert, sondern, nach Verhältniß des Standes seiner Kunden in natura eine Schadloshaltung in solchen Gegenständen nimmt, die sie gerade anfertigen, z. B.: vom Bäcker Brod, vom Schneider Kleidungsstücke ꝛc. Er hat daher noch Brod von 1816, Stiefeln à la Russe vom Jahre 1804, Flöten, Hoboe's, Rapiere, Dolche ꝛc. Ein Grundbesitzer bezahlte ihm unlängst 240 Kaninchen für ein großes Familiengemälde.

—— Zu Manchester hat sich eine neue christliche Sekte gebildet, die das Gebot: „Du sollst nicht morden" zu ihrem Grundgesetz erhoben hat, und daher gleich den Banianen kein Thier tödtet und nur von Vegetabilien sich nährt. Die Leute sind bei dieser Lebensweise ausnehmend wohl und gesund.

—— Die Bevölkerung der neuen amerikanischen Staaten, (der Kolonien von Spanien) beträgt ungefähr 16 bis 17 Millionen. Davon hat Mexiko sieben, Guatimala anderthalb, Columbien drei, Peru anderthalb, Chili eine, Buenos Ayres zwei, Paraguay eine halbe. Darunter schätzt man die Anzahl der Spanier auf zwei Millionen, die der Metis, oder Nachkommen von Spaniern und Indianern, auf drei bis vier Millionen, und der Indianer auf neun bis zehn Millionen. Die übrigen sind Neger.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn vom letzten Landtage festgesetzt worden, daß die Holz- und Licht-Lieferung für die Pernausche Militair-Waisen-Anstalt, wozu jährlich 360 Faden einscheitig Holz russischen Maaßes und 27 Pud Lichte erforderlich sind, durch Torgen, dem Mindestfordernden zugeschlagen werden soll; Als wird solches desmittelst bekannt gemacht, damit diejenigen, welche diese Lieferung, die sich mit dem 1sten Januar 1825. anhebt, zu übernehmen gesonnen seyn sollten, ihren Bott und Mindestbott bey Einem Kaiserlich. Pernauschen Ordnungsgerichte und zwar in den 3 Torg-Terminen am 16ten, 17ten und 18ten Septbr. d. J. verlautbaren mögen. Per-

nau Ordnungsgericht, den 1sten Septbr. 1824.

Ordnungsrichter G. v. Mensenkampff.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des zum Nachlasse der weiland Frau Justiz-Bürgermeisterin Grube geb. Schmidt gehörigen, an der Ecke der Hospital- und Malmoe-Gasse sub Nr. 84 belegenen, steinernen Wohnhauses nebst Nebengebäuden und Garten die Torge auf den 17. 18. und 19. Novbr. d. J. anberaumt worden und der Peretorg, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 20. ejusd. Mens. abgehalten werden soll; daher denn Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr in dem besagten Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß dem Meistbieter, bey einem annehmbaren Bote, am dritten Torge, oder doch spätestens an dem etwa abzuhaltenden Peretorge, mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, den 25. August 1824.

Nr. 279. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Am 14. d. M. wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause

zum Besten des Oekonomen

Ball seyn, ich zeige solches im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an.

Pernau, den 4. Septbr. 1824.

H. G. Schmidt.

Ein noch ganz gut beschaffenes Pianoforte in mahagoni Kasten, von fünf Oktaven und dauerhafter Stimmung, ist sehr billig zu verkaufen; das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Wochenblatts.

An der rigaschen Straße im gewesenen Weißgärber Beckerschen jetzt mir zugehörigen Hause ist die eine Gelegenheit beim Eingange linker Hand zu vermiethen und gleich zu beziehen; sie besteht aus 4 Zimmern, Stallraum zu 3 Pferden, Keller und Wagenschauer. Das Nähere bei mir

Puls.

Anzeige.

Mit Leidwesen zeige ich den respectiven Aeltern meiner Zöglinge an, daß Herr Kosolow, zeitiger Lehrer meiner Schulanstalt in der russischen Sprache, mir plötzlich aus Gründen, die er mir nicht angab, wohl aber jedermann denkbar sind, den fernern Unterricht verweigert, obgleich das accordirte Jahr noch nicht beendigt ist. Ich werde aber aufs möglichste Sorge tragen, daß der Unterricht nicht völlig unterbrochen werde, bis ich einen andern russischen Sprachlehrer ausgemittelt habe.

Obgleich das Zutrauen des hiesigen Publikums zu unsern Leistungen sich seit 2 Jahren dergestalt gemehrt hat, daß die jetzige Anzahl unserer Schülerinnen diejenige des ersten Jahres ums Doppelte übersteigt: so bringen wir doch demselben nochmals in Erinnerung, daß unsere Unterrichtsstunden von jeher Jedermanns Prüfen zu jeder Tageszeit und Stunde offen stehen, und daß wir am Ersten jedes Monats, gleichfalls öffentlich, wiederholende Prüfungen des in dem vorherigen Monate Gelehrten anstellen. Eine aufrichtige Theilnahme an unsern pädagogischen Bemühungen wird uns willkommen und belohnend seyn.

T. E. Kriese.

Hier in Pernau sind angekommen 60, und abgegangen 56 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnowitz.

No. 37. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 13. September

Wieder nicht recht!
1824.

Nach verhallten Donnerſchlägen
Strömet der erſehnte Regen
Endlich, endlich reich und milde
Auf die lechzenden Gefilde.

Fluren, die verſchmachtet liegen,
Trinken ihn mit langen Zügen,
Und die hingewelkten Matten,
Die ihn lang' erwartet hatten.

Und die Lerchen ſingen drauſſen
In des Regens trocknen Pauſen:
„Menſchen! ſeid ihr nun zufrieden?
Macht's euch Gott nun recht hinieden?"

Doch es heißt nicht: „Ihm die Ehre!"
„Daß er früher kommen wäre!"
Rufen undankbar Die Leute,
Die der Regen nicht erfreute.
Und Er überſieht in Gnaden
Was die armen Erdenmaden,
Die ſein Walten nicht ergründen,
An ihm auszuſetzen finden.
Fragt der Mond in ſeiner Höhe
Kommt er in die Erdennähe,
Rings die Nächte zu erhellen,
Ob die Hunde drunten bellen? —

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Türkiſche Grenze, vom 17. Auguſt.

In Belgrad iſt das Gerücht verbreitet, der Seraskier Derwiſch Vaſcha habe einen Nachfolger erhalten. Man ſetzt zwar hinzu, er ſey in einem der letzten Gefechte in Livadien tödlich verwundet worden; allein man hält es für wahrſcheinlicher, daß er wegen der bisherigen Unfälle das Loos ſeiner Vorgänger theile.

Die Türken haben, wie man jetzt erfährt, von Ypſara nicht Eine Kanone wegbringen können, indem ſie von den zurückgebliebenen Eingebornen, durch tägliche Ausfälle aus den befeſtigten Plätzen,

zu sehr beschäftigt wurden. Die Zahl der bei der Expedition eroberten türkischen Fahrzeuge, ohne die verbrannten, soll gegen Hundert betragen. Als die Ipsarioten ihre Landung bei Policastro bewerkstelligten, pflanzte Kanaris zuerst das Kreuz auf, und rief: „Gelobt sey der Herr! Ipsara ist gerächt!" Nachdem alle Türken auf Ipsara unter seinem Schwerdte gefallen, segelte Kanaris weiter nach Mitylene, um den Kapudan Pascha zu beobachten. — Auf Samos hatten die Einwohner eine Zeitlang den Halbmond aufgepflanzt, um die Türken zu täuschen; diese landeten hierauf, und gegen 3000 Türken (behauptet man) zahlten ihre Leichtgläubigkeit mit dem Tode. Seit diesen Ereignissen scheint der Peloponnes zu neuem Leben erwacht; und, wenn nur die Hälfte der in den griechischen Zeitungen erzählten glorreichen Thaten zu Wasser und zu Lande wahr ist, so hat die Pforte in diesem Jahre die empfindlichsten Schläge seit Ausbruch der Insurrektion erlitten.

Der albanesische Häuptling Goda oder Cotta, welcher die ersten Einverständnisse mit dem Kapudan-Pascha zur Ueberrumpelung von Ipsara einleitete, und den Batterie-Posten nach einigen gewechselten Schüssen übergab, ist, wie es heißt, nachdem dieses Unternehmen so verderbenbringend geworden ist, im eigentlichen Sinne des Worts, von den wüthenden Türken zerrissen worden. Der Kapudan-Pascha ließ ihn, gleich nach der Landung, an Bord seines Schiffes rufen, und begehrte weitere Aufklärung. Goda übergab ihm ein Verzeichniß aller Truppen, Waffen- und Munizionsvorräthe auf Ipsara. Allein schon der Umstand, daß ein Theil der Albaneser den Griechen treu blieb, und tapfern Widerstand zu leisten fortfuhr, erregte das Mißtrauen des Kapudan-Pascha. Plötzlich erfolgte die Explosion auf St. Nicola, und da der Kapudan-Pascha voraussetzte, Goda habe von den Minengängen gewußt, aber sie verschwiegen, so ließ er ihn zuerst auf die Folter legen, und überließ ihn sodann auf Mitylene der Rache seiner Soldaten.

Vom 26. Nach Briefen vom 25sten August, in der Mainzer Zeitung, hat der letzte Courier von Pera vom 27. Juli die Nachricht von der üblen Lage des Kapudan-Pascha überbracht. Er hat nicht allein sein Geld, durch Bestechung der Verrätherei zu Ipsara, sondern seine besten Truppen und den größten Theil seiner Transportschiffe verloren. Die Griechen beweisen einen wahren Heldenmuth und eine außerordentliche Thätigkeit. Vergebens verhehlte die Pforte mehrere Tage diese Ereignisse, und suchte durch pomphafte Bekanntmachung von abgehauenen Köpfen und abgeschnittenen Ohren — wozu sie, wie man nun sicher weiß, gar keine Zeit hatten — das Publikum zu täuschen. Der Betrug wirkte nicht, und das Blatt hat sich für den Kapudan-Pascha sehr unglücklich gewendet: denn man spricht allgemein von seiner Absetzung.

Aus Thessalien erfährt man, wie die allgemeine Zeitung meldet, daß der Seraskier Derwisch Pascha in zwei Gefechten (am 4ten und 24sten Juli bei Salona und Sataglia) mit vielem Verluste zurückgeschlagen worden ist. In Smyrna, in dessen Meerbusen jetzt der Kapudan-Pascha liegen soll, haben die Asiaten, nach der Bekanntwerdung der Ereignisse auf Ipsara, mehrere Exceße verübt und viele Franken dadurch genöthigt, auf die europäischen Schiffe zu flüchten, jedoch wurde die Ruhe bald wieder hergestellt. In Missolunghi ging das Gerücht, Jussuf Pascha von Patras sei, wegen zu viel berechneter Kriegskosten, von der Pforte abberufen und nach Prevesa abgesegelt. Auch im Divan zu Konstantinopel erwartet man eine große Veränderung; die Diplomaten wünschen sämmtlich, daß der gemäßigte Großwessir Ghalib Pascha die Oberhand gewinnen möge. Die Stelle des Patri-

archen von Konstantinopel ist in diesen Tagen von der Pforte an den Meistbietenden verkauft worden.

Konstantinopel, vom 10. August.
(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Die in dem Bericht vom 26. Juli enthaltenen Data über die Landung der Insurgenten auf den Trümmern der Insel Ipsara haben sich in der Hauptsache durchaus bestätigt; und einige noch zweifelhaft gebliebene Umstände sind, durch spätere offizielle Anzeigen und Aussagen, unter andern durch die des Kapitains der französischen Corvette Chevrette, der sich am 20sten Abends mit dem Kapudan-Pascha, und kurz darauf mit dem griechischen Flotten-Commandanten Miaulis besprach, so vollständig aufgeklärt, daß alle über diesen Vorfall verbreitete falsche und abentheuerliche Gerüchte nunmehr verstummen müssen.

London, vom 26. August.

Unsere Gesetze zur Bestrafung der Grausamkeit gegen Thiere, haben vor einigen Tagen zwei Personen von Stande getroffen. Ein Oberst, welcher um 16 Meilen (sieben Stunden Weges) in einer Stunde zu machen, sein Pferd unmenschlich gepeitscht hatte, mußte 50 Pfd. Sterl. Strafe geben. Dieselbe Geldstrafe wurde über die Gräfin von B...verhängt, welche vor der Hausthür ihrer Freundin und während eines unausgesetzten Regengusses, ihre Pferde stehen ließ.

Vom 28. Herr Kemble, sagt man, wird nach Deutschland abreisen, um Herrn Maria von Weber die Stelle eines Musikdirektors am Coventgarden-Theater anzutragen.

Der Griechenverein in Calcutta hat bis jetzt 10,549 Rupien durch Unterschriften zusammengebracht.

Vom 30. Gestern früh sind die drei Brüder des Herrn R. M. Rothschild, die diesem einen Besuch abgestattet, wieder nach Paris abgereist. Man sagt, daß ein wichtiger Gegenstand die Veranlassung zu diesem Besuche gewesen sei.

Unsere heutigen Blätter sind äußerst dürre. Ein Schreiben aus Corfu (22. Juli) bestätigt den Rückzug der Türken von Zeituni und Athen und ihre Niederlage auf Ipsara. Herr Edward Blaquière ist in Begleitung des Lords Murray von Missolunghi nach Napoli di Romania abgegangen, woselbst der Regierung auf Rechnung der Anleihe 180tausend Dollars ausgezahlt worden sind. Ueber Südamerika erfährt man so gut als nichts. Ein Gerücht, daß Iturbide von einem kolumbischen Corsaren gefangen und gehangen worden sey, ist zwar nicht sehr glaublich, hat aber doch die mexikanischen Fonds ein wenig in die Höhe gebracht. Briefe aus Lima vom 18. April melden, daß man zum 1. Mai einen entscheidenden Schlag erwarte, versichern aber, daß man dort über den Zustand der Streitkräfte der verschiedenen Parteien ganz unwissend sey.

Zu den unlängst erschienenen englischen Uebersetzungen deutscher Werke gehören: Goethe's Faust mit 27 Skizzen von Retsch, dessen Wilhelm Meisters Lehrjahre, und lyrische Stücke von Bürger, Goethe Jacobi und Klopstock.

Vom 31. Se. Maj. bewohnt fortdauernd Windsor. Die vorige Woche machte der König Spazierfahrten auf der Themse; seinem Boote folgte dicht hinterdrein ein Kahn ganz aus Acajuholz gebauet, und mit einem grün taffetenen Sonnenzelt, auf welchem die Tafel servirt war.

Eine Morgenzeitung meldet, daß folgende Veränderungen unserer diplomatischen Posten vorgehen werden. Sir Bagot, Gesandter in Petersburg, wird in gleicher Eigenschaft nach Paris gehen, und Sir Stuart mit einer Pension sich zurückziehen. Herr Stratford Canning gehet an den russischen, H. William d'Acourt mit 8000 Pf. St. Gehalt an den portugiesischen, und Sir Thornton an den spanischen Hof. H. Hamilton wird aus Neapel zurückkommen und mit einer Pension sich in den Ruhestand begeben.

Ueber Iturbide enthält der Britisch-Mo-

nitor folgenden geheimnißvollen Artikel: Der vormalige und künftige Kaiser Iturbide wird, wie wir von höchster Hand wissen, nach dem stillen Ocean schiffen, und da, wo ihn die mexikanische Regierung am wenigsten erwartet, wo er aber zahlreiche Anhänger hat, in Acapulco nämlich, ans Land setzen. Er ist während seiner Ueberfahrt auf ein unvorhergesehenes Hinderniß gestoßen, das ihm Zeit gekostet, doch dürfen wir jetzt von diesem Ereignisse nichts weiter kund machen."

Die Nachrichten aus Brasilien schildern die Lage des Kaisers Pedro als sehr kritisch. Man klagt darüber, daß er beim Volke nicht beliebt sey, und beschuldigt ihn geheimer Einverständnisse mit Portugal. In Rio Janeiro circuliren drohende aufrührerische Flugschriften, in denen der Kaiser ein Tyrann und ein Verräther genannt wird. Man siehet, daß die revolutionäre Partei bemühet ist, den Fürsten bei seinen Unterthanen verhaßt zu machen.

Unsre wichtigste und ganz unerwartete Neuigkeit erhielten wir vorgestern durch die Jamaika-Zeitungen vom 19. Juli, auf dem Grunde einer amtlichen, aus der Peruanischen Präfektur des Departements Truxillo, am 13. Mai an die Intendanten der kolumbischen Provinzen erlassenen Benachrichtigung, daß General Olaneta, der bisherige heftige Royalist, nachdem er den General Carratala, welcher ihm mit gleicher Macht (jeder 3000 Mann) gefolgt, geschlagen und zum Gefangnen gemacht, sich für die Peruanische Unabhängigkeit erklärt habe. Dies ereignete sich in Ober-Peru, mehrere hundert Meilen von Bolivars Hauptquartier, der also noch keinen Nutzen davon hatte ziehen können. Es wurde am 3. Juni in Panama durch eine außerordentliche Regierungs-Zeitung kund gemacht. Bolivar wollte seinen Feldzug früh im Juni eröffnen.

Am 4. v. M. hat der Hofmeister des Herzogs von Roxburgh zu Fleurs eine ganz weiße Schwalbe geschossen, ein sehr schönes Thier, das aber von den andern Schwalben unaufhörlich verfolgt und gebissen wurde.

Vom 3. Septbr. Gut unterrichtete Personen sind der Meinung, daß der Krieg mit den Birmanen nutzlos sei, wenigstens dürfte es nicht der einzige bleiben, in den sich unsere Landsleute verwickelt sehen werden. Die Gurka's, sagt man, sind bereits im Aufstande, und das Festland von Indien könnte gar wohl, während der Abwesenheit der Truppen, ein allgemeiner Kriegsschauplatz werden. Wenn die Birmanen nicht mit einem Schlage abgewehrt werden, so gewinnen nicht nur diese an Macht und Selbstvertrauen, sondern auch die Unzufriedenheit, die (wie John Malcolm versichert) fortwährend unter der reichen und angesehenen Klasse der Hindus herrscht, könnte in einen allgemeinen und schwer zu beschwichtigenden Aufruhr ausbrechen.

Nach Briefen aus Cadix vom 6. d. sollen, bei der neuesten Wegnahme von Tarifa der Gouverneur und einige Mönche ermordet worden, und der Hafen Capitain, als Matrose verkleidet, nach Cadix geflohen seyn.

Auf der Isle of Ely hat das Todtengericht im März über einige plötzlich Verstorbene den Spruch gefällt: „Gestorben an der Cholera morbus, veranlaßt durch den Genuß giftiger Schwämme, die sie für Champignons gehalten." Hieraus erhellt, daß jede Gallenruhr bei uns jenen Namen führt.

Paris, vom 30. August.

Ueber die haitischen Angelegenheiten hört man folgendes: Die Herren von Esmangart und von Villeveque sind es, welche Namens der französischen Regierung mit den Abgeordneten von Haiti unterhandelt haben. Das Oberhaupt der letztern heißt Friedrich, und ist in Paris geblieben, um vom Präsidenten Boyer neue Instruktionen zu erwarten. Der vorgeschlagene Traktat enthält wesentlich die Anerkennung von 100 Millionen abseiten

der Haitier zu Gunſten der ehemaligen Coloniſten, die Bewilligung von Vorrechten für den franzöſiſchen Handel und die Abtretung der Schildkröteninſel an die Franzoſen, die eine militairiſche Station auf derſelben unterhalten wollen. In zwei oder drei Monaten glaubt man, würden die neuen Verhaltungsbefehle eintreffen, und die Sache zu beiderſeitiger Zufriedenheit beendigt werden.

Die Einwohner der Ardennen klagen ſehr über das Zunehmen der Feldmäuſe, die ihrer Ernte einen gänzlichen Untergang drohen. Sie halten große Prozeſſionen, um dem Uebel durch Gebet abzuhelfen.

Hier iſt der erſte Band einer aus den Handſchriften der königlichen Bibliothek geſchöpften Geſchichte der Mogolen ſeit Dſchengiz-Khan bis Tamerlan (1200—1400) erſchienen.

Eine königl. Verfügung beſtimmt, daß die Etabliſſements der Gaserleuchtung zu der Gefahrbringenden und ungeſunden gehören, und nur unter Beobachtung ſpezieller Vorſichtsmaßregeln erlaubt werden ſollen. Die dazu gehörigen Apparate ſind der Aufſicht der Polizei unterworfen,

Zum erſtenmale iſt vorgeſtern Gretry's komiſche Oper, der eiferſüchtige Liebhaber, im Theater des Odeon, jedoch bei nicht vollem Hauſe, gegeben worden, woran theils die große Hitze, theils die Verwöhnung der Leute durch den Lärm der neuen Compoſitionen Schuld ſeyn mag.

Madrid, vom 20. Auguſt.

Die Wachſamkeit der Polizei verdoppelt ſich. Man weiß beſtimmt, daß die Aufrührer im Süden einen Mittelpunkt in der Reſidenz haben; ſie ſollen 20 Beamten in ihrem Sold haben, die täglich einen Piaſter bekommen.

Vom 25. Der Miniſter Calomarde iſt der einzige, welcher den Hof nach San-Ildefonſo begleitet hat; es darf, ohne beſondere Erlaubniß, ſich Niemand nach dieſem Luſtſchloſſe hinbegeben.

Vom 26. Es iſt ſonderbar, daß die Rebellen, welche unſere ſüdliche Provinzen beunruhigt hatten, am hellen Tage aus Gibraltar gegangen und ſich auf 39 bewaffneten Barken eingeſchifft hatten. Man glaubt, daß unſere Regierung darüber Beſchwerde geführt und trägt ſich hier mit verſchiedenen Antworten herum, die der Statthalter von Gibraltar gegeben haben ſoll.

Aus den Maingegenden, vom 2. Sept.

Nach dem ſeit 1821 im Großherzogthum Weimar gültigen Zunftgeſetze, ſollen in jedem Jahre, zur Zeit einer der ordentlichen Zuſammenkünfte jeder Zunft, alle Lehrlinge, in Gegenwart der verſammelten Meiſter und eines obrigkeitlichen Abgeordneten, geprüft werden und eine Probearbeit entweder ſogleich in der Zunftverſammlung verfertigen, oder wenn dies nicht möglich iſt, nachher den Vorſtehern zur Beurtheilung vorlegen. Ergiebt ſich dabei eine Vernachläſſigung des Meiſters, ſo ſoll derſelbe zur beſſern Unterweiſung des Lehrlings nachdrücklich ermahnt werden ꝛc. Da dieſe Vorſchrift von den Innungen der Stadt Weimar bisher nicht ſonderlich befolgt worden iſt, ſo hat der dortige Stadtrath ihnen allen mit Einſchluß der Krämer-Innung, zur Pflicht gemacht: bei ihren nächſten Quartal-Zuſammenkünften dieſe Prüfungen vorzunehmen, und 14 Tage darauf die Ergebniſſe davon, mit beſonderer Bezeichnung derjenigen Meiſter und Lehrlinge, welche ſich ausgezeichnet haben, ihm zu überreichen.

Vom 4. Nach den erſten reifen Trauben zu ſchließen, welche man den 1. September zu Frankfurth auf dem Markte ſah, läßt ſich ein guter Wein, und wenn dieſe Hitze noch den ganzen Monat ſo anhält, ein 15ner erwarten. Die Weinpreiſe laſſen demnach auf keinen Fall eine Erhöhung fürchten. — Die im Großhandel angefangene Meſſe verſpricht, außer im Luxus-Artikel, nicht viel. Die franzöſiſchen Fabrikate aller Art zeichnen ſich an Eleganz und Feinheit, wie immer, auch

diesmal aus; vorzügliche Bewunderung verdienen die ächten Cachemir-Shawls von der Fabrik des Hrn. Terneau in Paris, aus der, von den nach Frankreich verpflanzten Cachemir-Ziegen, selbst gezogenen Wolle. Diese werden bald die orientalischen ganz verdrängen, da durch die Verminderung der Preise großer Absatz erzielt ist indem sie an Schönheit des Stoffes den Türkischen nicht nachstehen, und an Geschmack solche übertreffen.

Aus den Niederlanden, vom 3. Septbr.

Den 18ten v. M. zwischen 3 und 4 Uhr des Nachmittags, sind die Einwohner von Harderwyk in Geldern durch ein ihnen ganz neues Ereigniß aufgeschreckt worden. Sie empfanden nämlich ein ziemlich starkes Erdbeben, dessen mit großem Geräusch verbundener Stoß von Nordost nach Südwest gerichtet war. Zugemachte Thüren gingen plötzlich auf.

Königsberg, vom 30. August.

Bei der großen Illumination, welche am 29sten v. M. hier zu Ehren der Ankunft Sr. K. H. des Kronprinzen veranstaltet wurde, zeichneten sich besonders die Gärten, welche den Schloßteich umkränzen, die auf Kosten der Stadt prachtvoll erleuchtete Schloßbrücke und das Kneiphöffsche Rathhaus aus. Einen höchst interessanten Anblick gewährte die erleuchtete Spitze des Schloßthurms und in der entgegengesetzten Richtung die erhellten Flügel der Windmühle, welche in dunkler Ferne ein kolossales glänzendes Kreuz bildeten und sich langsam bewegten. Das schönste Wetter begünstigte das, in Königsberg einheimische, Fest einer Wasserfahrt auf dem Schloßteich, woran auch Se. K. H. in einer dazu besonders ausgeschmückten Gondel, unter Begleitung eines Sänger- und Musikkorps und einer großen Anzahl von andern Fahrzeugen und Böten Antheil zu nehmen geruhten. In dem von Borckschen Garten hatten die Studirenden ein Konzert veranstaltet. Um 2 Uhr Mittags setzte Se. K. H. die Reise nach Breslau fort.

Vermischte Nachrichten.

— In Philadelphia findet gegenwärtig ein merkwürdiger gelehrter Streit zwischen zwei Geistlichen, den Herren M'Cauley und Kneeland, statt. Sie debattiren seit einigen Tagen vor einer zahlreichen Versammlung in der Universalisten-Kirche in Lombard-Street über den Punkt, ob ein Theil der Menschheit ewig verdammt, oder ob die ganze Menschheit zuletzt selig werden wird. Drei Moderatoren oder Richter sind erwählt worden, die hinter den debattirenden Geistlichen sitzen. Geschwindschreiber sind ebenfalls angestellt, um das Gesagte niederzuschreiben und das Ganze sodann durch den Druck bekannt zu machen.

— Herr Dürand, der Vervollkommner der Armee-Mühlen im Jahre 1816, aus dessen Werkstätte seitdem mehr als 2000 solcher Mühlen hervorgingen, hat jetzt in Paris, auf Ansuchen mehrerer Ackerbautreibenden, eine Mühle verfertigt, auf welcher, mittelst einer ganz einfachen Zurichtung, ein einziger Mann 360 Pfd. Getreide binnen zwölf Stunden zu Mehl machen kann, welches so weiß und fein ist, wie das von Wassermühlen, die Maschine, 550 Pfd. schwer, ist für 440 Franken zu haben.

— Die Beobachtungen des Professors Harleß in Bonn, über die Ansteckungskraft des gelben Fiebers (in dem so eben erschienenen praktischen Systeme der Nosologie) sind von dem Herzog von Oldenburg verdientermaßen gewürdigt worden. Er hat den Verfasser mit einer kostbaren, reich mit Brillanten besetzten Tabaksdose beschenkt.

— Der Kunststraßenbau im Königreiche Preußen gewinnt immer mehr Terrain. Man scheint es für das Vortheilhafteste zu halten, die meisten neu zu bauenden Straßen Privatleuten in Entrepriſe zu geben. So wird es mit der neuen Kunststraße

geschehen, welche von Neustadt-Eberswalde über Angermünde und Schwedt bis zur Pommerschen Grenze führen soll, und mit derjenigen im Regierungsbezirk Merseburg welche von Halle nach Nordhausen über Seeburg, Eisleben ꝛc. auf eine Entfernung von 11,555 Ruthen künftig geht.

— Eine neue Uebersetzung von Youngs Nachtgedanken dürfen wir jetzt von einem unserer geachtetsten Schriftsteller erwarten. Graf v. Bentzel-Sternau, Verfasser des goldenen Kalbes, beschäftigt sich damit sehr angelegen.

— Laut einer Ukase Sr. Majestät des Kaisers von Rußland ist es allen Juden in Polen, sofern sie nicht Aerzte oder angesehene Kaufleute sind, zur Pflicht gemacht, bis zum Jahre 1825 dem bisherigen Schacherhandel und den Pachtungen von Gewerben zu entsagen, und in den Stand ihrer Urväter zurückzukehren, das heißt Landleute zu werden. Zu diesem Behuf werden sie von der Regierung in den gemäßigten Zonen des europäischen Rußlands mit Ländereien beschenkt, mit allem Nöthigen zum ersten Anbau unterstützt, und bekommen Freijahre bewilligt, wenn sie sich dem Willen des Monarchen fügen. Im Gegentheil bleibt ihnen nur gänzliche Entfernung aus Rußland übrig.

Wissenschaftliche Nachrichten.

.... Ueber den Mammuth findet sich eine ganz sonderbare Nachricht in einer chinesischen Beschreibung des russischen Reichs, welche in den Memoires relatifs à l'Asie contenant des recherches historiques, géographiques et philologiques sur les peuples de l'Orient par M. J. Klaproth. Paris 1824. mitgetheilt ist. „Der Mamentowa (Mammuth) ist eine Ratze, welche sich in dem Lande Jakku (Jakutzk) sehr weit in Nord-Westen und in dem nördlichsten Meere findet. Sein Körper ist so groß wie der eines Elephanten. Er lebt unter der Erde, und stirbt, wenn er an die äußere Luft kommt. Man findet ihn in der Erde, am Ufer der Flüsse. Die Knochen lassen sich leicht verarbeiten, nehmen eine schöne Politur an; sie sind sehr weiß. Es ist eine Art Elfenbein ꝛc.

.... Ein Zimmtbaum von Ceylon, welcher in dem Treibhause des Hrn. Boursault zu Paris gezogen war, ist vor ein Paar Jahren von dem Pascha von Egypten angekauft und in der Nähe von Cairo angepflanzt worden, wo er gedeiht und alle Jahre eine Menge Saamen bringt, so daß man erwarten darf, dieser Gewürzbaum werde in Egypten einheimisch werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach der vormalige Herr Rathsherr, hiesiger Bürger und Kaufmann dritter Gilde Gotthard Fromhold Rothschildt bei Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt um Erlassung eines Proclamatis über das, laut gehörig corroborirten und anhero producirten Subhastations-Attestates d. d. 16ten August a. c. Nr. 265, von ihm unterm 19. März d. J. sub hasta publica für den Meistbot von Eintausend fünfhundert fünf und achtzig Rubel Banco Assig. käuflich an sich gebrachte, in hiesiger Vorstadt zwischen dem Hause der verwittweten Frau Obristlieutenantin von Possiet und dem Rathsherrn Schölerschen Garten belegen jetzt mit Nr. 200 bezeichnete, zum Nachlasse des weilands Kunstgärtners Ludwig Christoph Kleiber gehörig gewesene, von diesem laut Kauf-Contract d. d. Pernau den 27. Febr. 1803 der verwittweten Frau Lieutenantin Justina Melnikow geb. Bayer vom Weißfeld abgekaufte hölzerne Wohnhaus nebst Garten und allen übrigen Appertinenzien, — geziemend angesucht, diesem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden, als werden desmittelst alle und jede, welche an dieses hier oben bezeichnete Wohnhaus nebst Appertinenzien aus irgend

einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinenzien dem Acquirenten, dem vormaligen Herrn Rathsherrn Gotthard Frommholt Rothschildt als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau Rathhaus den 3ten September 1824.

Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq Scrs.

Wenn vom letzten Landtage festgesetzt worden, daß die Holz- und Licht-Lieferung für die Pernausche Militair-Waisen-Anstalt, wozu jährlich 360 Faden einscheitig Holz russischen Maaßes und 27 Pud Lichte erforderlich sind, durch Torgen, dem Mindestfordernden zugeschlagen werden soll; Als wird solches desmittelst bekannt gemacht, damit diejenigen, welche diese Lieferung, die sich mit dem 1sten Januar 1825. anhebt, zu übernehmen gesonnen seyn sollten, ihren Bott und Mindestbott bey Einem Kaiserlich. Pernauschen Ordnungsgerichte und zwar in den 3 Torg-Terminen am 16ten, 17ten und 18ten Septbr. d. J. verlautbaren mögen. Pernau Ordnungsgericht, den 1sten Septbr. 1824.

Ordnungsrichter G. v. Mensenkampff.

Bekanntmachungen.

Ich ersuche alle, welche Verwandte in der Schmidtschen Familien-Gruft beigesetzt haben, selbige ungesäumt zur Erde bestatten zu lassen, widrigenfalls solches innerhalb 14 Tagen durch mich geschehen wird. Hans C. Schmidt.

Am 14. d. M. wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause

zum Besten des Oekonomen

Ball seyn, ich zeige solches im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an. Pernau, den 4. Septbr. 1824.

H. G. Schmidt.

Ein noch ganz gut beschaffenes Pianoforte in mahagoni Kasten, von fünf Oktaven und dauerhafter Stimmung, ist sehr billig zu verkaufen; das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Wochenblatts.

An der rigaschen Straße im gewesenen Weißgärber Beckerschen jetzt mir zugehörigen Hause ist die eine Gelegenheit beim Eingange linker Hand zu vermiethen und gleich zu beziehen; sie besteht aus 4 Zimmern, Stallraum zu 3 Pferden, Keller und Wagenschauer. Das Nähere bei mir

Puls.

Preis-Courant

1 Last Weizen	•	250	•	Rubel.
1 — Roggen	•	200	•	—
1 — Gerste	•	120	•	—
1 — Haber	•	100 a	110	—
1 — Malz	•	130 a	150	—
1 Tonne Salz	•	25		—
1 — Heeringe	•	25		—

Hier in Pernau sind angekommen 62, und abgegangen 59 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnowitz.

No. 38. 1824.

Pernauſches



Wochen-Blatt

Sonnabend, den 20. September

Offizielle Nachrichten von der griechiſchen Flotte.

Ipſara, vom 16. Juli.

Geſtern kamen wir hier zu Ipſara, beim Cap Limenari an, von wo aus wir einige 30 feindliche Schiffe erblickten. Wir landeten mit jener uns gewöhnlichen Entſchloſſenheit, bemerkten aber ſogleich daß die Befeſtigungen von Limenari, ſo wie die von Locri vom Feinde verlaſſen, und die Kanonen derſelben nicht mehr zu gebrauchen waren. Da jedoch der Unſrigen über 1000 Mann waren, ſo griffen ſie die auf einem Hügel oberhalb des Sees mit ihren Fahnen aufgeſtellten Feinde an, und bemächtigten ſich in einer Stunde aller Verſchanzungen, ſelbſt der alten Feſtung (Pälav-Caſtro) ſo wie des Landes umher, mit Ausnahme von ſechs bis acht Häuſern, die einzigen nicht zerſtörten — in welche ſich ungefähr 150 Türken einſchloſſen. Die Uebrigen retteten ſich auf die Schiffe. Dieſe, die uns bei unſrer Ankunft mit Kanonen beſchoſſen hatten, ergriffen nun in höchſter Verwirrung die Flucht, und zwar, ſo daß das Ganze nur ein Schiff zu ſeyn ſchien. Wir beſchoſſen ſie anfänglich von unſern vor Anker liegenden Schiffen aus; endlich aber ſpannten auch wir, auf ein Zeichen des Admirals, die Segel auf, verfolgten ſie wie geflügelte Adler, und erreichten ſie in einer halben Stunde. Das Gefecht dauerte von 3 bis 8 Uhr. Ein feindliches Schiff verbrannte von ſelbſt; zwei verſenkten wir; die übrigen flohen an die Küſte von Scio, in der Gegend von Voliſſos, und wurden ſämmtlich verbrannt. Viele Türken ſtürzten ſich in der Verzweiflung ins Meer, und ertranken.

— Der Brief eines griechiſchen Offiziers aus Amplaen (einem Dorfe unweit Thermopylä), datirt den 15. Juli c. meldet folgendes: In dem letzten Gefecht, das wir gegen Derwiſch-Paſcha beſtanden, war unſer Sieg ausgezeichnet. Wir haben ſchon 500 Todte gezählt, aber die Nacht verhindert uns, den Verluſt des Feindes genauer zu erkennen. Die Kanonen und Zelte ſind unſer; ſieben mit Pulver und Kugeln beladene Maulthiere und viele Pferde ſind uns in die Hände gefallen, aber bloß ſieben lebende Türken. Fünfhundert Griechen ſind auf die Verfolgung der Fliehenden aus. Die Schlacht hat von drei Uhr bis Mitternacht gedauert. Ein jeder der Unſrigen hat zehn Flinten mit ſich weggetragen.

— Nachrichten aus der Moldau zufolge, hat der Fürst Stourdza sich Maaßregeln gegen fremde Unterthanen erlaubt, die zu Diskussionen mit dem östreichschen Consul geführt haben sollen. In der Wallachei hat Fürst Ghika durch Einschmelzung der Dukaten u. deren Umprägung in Piaster, große Summen, die er für eigne Rechnung nach Siebenbürgen schickt gewonnen.

— Der Kapudan Pascha hat fürs erste zwar keine neue Operationen angefangen; allein er soll um so weniger darauf verzichtet haben, da er neuerdings wieder viele gute europäische Matrosen erhalten hat, besonders von den Engländern, welche ihn auf alle mögliche Weise unterstützen. Lord Strangford, der jene Unterstützungen versprochen, und wahrscheinlich auch geleitet hat, bleibt fürs erste in Konstantinopel und dürfte vor Ende des Feldzugs und vor gänzlicher Berichtigung der Verhältniße zwischen der Pforte und Rußland, die Türkei nicht verlassen. Auch in Aegypten waren die Britischen Agenten sehr thätig, um das Auslaufen der Expedition des Vicekönigs zu beschleunigen; sie haben sogar zu derselben viele Schiffe geliefert, die zum Transport der Landungstruppen eingerichtet sind.

Das neulich (in Nr. 37) metgetheilte Gerücht von der Versiegelung des Pallastes des Kapudan-Pascha's zu Konstantinopel beruht auf einem Irrthum; es war das Eigenthum des Selikdar-Aga (Schwerdt-Trägers) welches auf Befehl des Großherrn in Beschlag genommen worden.

Zu Arta in Epirus hat sich die Pest gezeigt. Der Lord Ober-Kommissär hat alle früher in Kraft bestehenden Maaßregeln in ihrer ganzen Strenge wieder hergestellt.

Vom 21. Korrespondenz-Nachrichten der Allgem. Zeitung behaupten: daß die Uneinigkeit unter dem türkischen Ministerrathe ernstlichere Folgen zu haben scheine, und daß die Parthei der Janitscharen, welchen sich mehrere einflußreiche Personen angeschlossen haben, dem Ghalib Pascha und Saida Effendi viel zu schaffen mache. Einige glauben, es sei hier im Spiele, Frankreichs Einfluß zu schwächen. Ipsara soll, durch seine ehemaligen Bewohner selbst, nunmehr vollends in eine Einöde umgeschaffen seyn. Die Ipsarioten, von Kanari befehligt, sollen ihre Weiber und Kinder in den Schutz der Spezzioten und Hydrioten gegeben und hierauf ihre Brander bestiegen haben, mit dem festen Entschlusse, entweder die türkische Flotte zu verbrennen, oder beim Versuche unterzugehen. Jetzt ist vielleicht schon der entscheidende Schlag gefallen. In Konstantinopel haben übrigens die Vorgänge auf jener Insel ähnliche Exzesse wie zu Smyrna und an andern Orten herbeigeführt. Viele Griechen wurden in den Quartieren der Hauptstadt ermordet; auch sollen die 20,000 Mann asiatischer Truppen, welche vom Sultan in den Meerbusen von Smyrna kürzlich beordert wurden, nicht zur Verstärkung des Kapudan-Pascha, sondern zur Stillung eines Aufstandes in Scala-Nuova, wo die Metzelei unter den wehrlosen Griechen noch ärger war, bestimmt gewesen seyn. Die ägyptische Flotte soll, wie man sagt, von Rhodus nach Navarin, einer Stadt in Morea, gehen. Eine Menge europäischer Offiziere — deren Rath Ibrahim Pascha fleißig nutzt — besonders viele Philhellenen, die, des Dienstes bei den Griechen müde, sich nach Aegypten begeben haben, befinden sich auf der Flotte. Der Vizekönig soll seinem Sohne nicht nur eine Militairkasse mitgegeben haben, um alle Bedürfnisse des Krieges zu bestreiten, sondern auch bereit seyn: beim mindesten Mißgeschicke 50000 Mann ausheben zu lassen und nach Morea zu senden.

Den 7. Juli waren 52 griechische Schiffe, worunter 30 Hydra, 22 Spezzia angehören, aus Milo ausgelaufen, um den Ipsarioten beizustehen. Eine Abtheilung dieser Flotte ist in Samos und eine an-

dere in Tine und Miconi. Am 18. Juli lief eine türkische Fregatte in den Hafen von Skala-Nuova ein, und meldete den dort versammelten Asiaten das baldige Eintreffen der großen türkischen Flotte; diese letztere kam auch 4 Tage später in Mytilene an, setzte sich aber den 24. Juli wieder in Bewegung, wie man glaubt, um in Tschesme oder Skala-Nuova die Truppen zu besichtigen. Ein aus Samos in Mytilene angekommenes englisches Schiff hat die Nachrichten mitgebracht, daß die Einwohner dieser Insel allen Fremden erklärt haben, daß, wenn sie den Tod fürchteten, sie abreisen könnten. Die Greise, Weiber und Kinder sind mit allen Habseligkeiten und Vorräthen auf eine Bergfeste transportirt worden. Die französische Corvette, Chevrette, ist in den ersten Tagen d. M. im Hafen von Mytilene angekommen, und hat den Erzbischof von Smyrna mitgebracht, der sich sofort auf das Admiralschiff des Capudan-Pascha's begab, und mit diesem eine zweistündige Unterredung hatte. Die griechische Flotte, die gegenwärtig in den Gewässern von Tenedos ist, hat mehrere türkische Fahrzeuge aufgebracht; der Kapudan-Pascha, der krank ist, ging, als er dies erfahren, unter Segel, um die osmanischen Schiffe, welche die Ipsariotischen Prisen nach Constantinopel escortiren, zu schützen. Hierauf wird er Samos angreifen. Am 2. August fiel auf Mytilene ein Streit zwischen den albanesischen Truppen vor, der drei Personen das Leben kostete. Die Umgegend dieser Stadt ist von den asiatischen Truppen ausgeplündert worden. Fast an demselben Tage fielen in Smyrna einige Unordnungen vor. Die asiatischen Truppen, zu zahlreich, um selbst von den türkischen Einwohnern in Zaum gehalten werden zu können, spazierten schaarenweise und bis an die Zähne bewaffnet, durch die Straßen, suchten Händel anzufangen, die sich gewöhnlich mit Pistolenschüssen und dem Tode einiger Griechen endigten. Es waren bereits 5 bis 6 dieser letztern umgekommen, als das Gerücht davon, mit vergrößernden Zusätzen sich verbreitend, solchen Schrecken verursachte, daß plötzlich alle Häuser geschlossen wurden und die Stadt einer Einöde gleich sah. Dies dauerte etwa 2 bis 3 Tage; als aber auch ein östreichischer Soldat getödtet worden, fingen die Franken an unruhig zu werden. Die französische Fregatte Salatäa schickte eine bewaffnete Schaluppe und das große Boot ans Land, welche beide Nachts gerade dem Hause des französischen Consuls gegenüber die Anker auswarfen, bereit die Franken, die fliehen wollten, an Bord zu nehmen. Eine östreichische Brigg nahm eine noch drohendere Miene an. Jetzt erst hörte die Unruhe auf, und die fremden Truppen verließen die Stadt; ein anderer Trupp wurde von dem Pascha mit Gewalt abgewehrt. Man macht sich auf wichtige Ereignisse gefaßt. In Napoli di Romania sagt man ganz laut, daß Morea (zumal bei der zu erwartenden Ankunft der ägyptischen Streitkräfte) verloren ist, wenn kein Geld von der griechischen Anleihe anlangt. Kein Soldat will einen Fuß regen, wenn man ihm nicht den rückständigen Sold zahlt. In der griechischen Regierung sind einige Veränderungen vorgegangen. Dimitri Romaros ist Kriegs- und Papa Flaichas Justizminister; Cristos, Commandant in Napoli, ist Oberbefehlshaber der peloponesischen Truppen. Odysseus hat die militairische Laufbahn verlassen, und ist im Senat angestellt.

London, vom 4. September.

Die Unterhandlungen zwischen Portugal und Brasilien, sagt man, sollen eine so glückliche Wendung genommen haben, daß die portugiesische Regierung die Transportschiffe, welche zur Ueberfahrt von Truppen nach Brasilien bestimmt und in Beschlag genommen waren, bereits wieder freigegeben hat. H. Nunez, von der

portugiesischen Gesandschaft allhier, ist mit Depeschen nach Lissabon abgegangen.

Am 31. August trat ein Deutscher, Namens Beral, den unsre Blätter einen Neffen von Weber nennen, in dem zum 32sten Male (hintereinander) gegebenen Freischützen als Caspar auf, und wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

Es ist ein bemerkenswerther, wenn auch nicht allgemein bekannter Umstand, daß auf Neu-Süd-Wallis, Van Diemens-Land und den Sandwich-Inseln die Blattern, Masern, das Scharlachfieber und der Keichhusten unbekannte Dinge sind.

In Manchester ist eine neue christliche Sekte gebildet worden, zu deren vornehmsten religiösen Brauch das Tragen himmelblauer Strümpfe und orange-gelber Schuhe gehört.

Georg Hoey Geistlicher in Termonfachin (Irland) und zwei Pächter aus demselben Kirchsprengel, Namens Owen Maguin und Patrik Caffe, haben zu Protokoll geben lassen, daß sie am 18. v. M. um halb vier Uhr Nachmittags auf der Meierei Mengh vom Meerbusen aus eine schwimmende Sirene in menschlicher Größe gesehen haben, die nur 15 Ruthen von ihnen ab nach dem Fluß Beyne zu steuerte. Ueber eine Viertelstunde lang wurde dieses merkwürdige Geschöpf von ihnen und mehreren anderen beobachtet; sein Körper war weiß mit langen Armen versehen, die die Seemöwen abwehrten; die Haare waren sehr schwarz und sein Schwanz wie ein Fischschwanz geformt und von dunkler Farbe. Die Zeitung von Drogheda versichert, daß nach weitern Erkundigungen, die über dieses merkwürdige Phänomen eingezogen worden, nicht länger daran gezweifelt werden könne. Von dem Sirenengesang meldet der Bericht nichts.

Nach glaubwürdigen Nachrichten war die spanische Macht in Peru im April-Monat 24,000 Mann stark. Daß die Spanier vorsichtig zu Werke gehen, beweiset unter andern die Verproviantirung der Festung Callao auf 12 Monate, die ein englisches Haus übernommen. Der Monat Mai muß für Peru's Schicksal entscheidend gewesen seyn, und man ist äußerst gespannt auf genauere Nachrichten.

Vor 100 Jahren machte ein Sonderling zu Norwich, Namens Normann, ein Testament, in welchem er 3tausend Pfund Sterling für eine Armenschule aussetzte, die aber erst 60 Jahre nach seinem Tode errichtet werden sollte. Die Kost der 120 Knaben, welche aufgenommen werden sollten, bestimmte er auf folgende Weise: Sonntags ein Pfund Rostbeef zu Mittage und 10 Loth Plumpudding für den Abend; Montags ein Pfund gebratenes Rindfleisch zu Mittage und 10 Loth Fett-Pudding zum Abendbrodt; am Dienstage Rindfleisch-Bouillon zum Frühstück, und zu Mittage ein Pfund Hammel- oder Kalbfleisch; des Mittwochs Schweinefleisch mit Erbsen; am Donnerstag wieder Kalb- oder Hammelfleisch; am Freitage Bohnen oder Erbsen; des Sonnabends Fische in Butter gekocht. Als der Schenkungstermin herankam, war das Capital auf 74,000 Pfd. Sterl. angewachsen.

Vom 10. Ein Sohn Marcos Bozzaris wird jetzt, auf Kosten eines wackern Mannes, in England erzogen, damit der Jüngling eines Tages die Vortheile einer gut geordneten Erziehung nach Griechenland verpflanzen könne.

Vier Regimenter werden unverzüglich nach Indien gehen.

Vor 125 Jahren betrug der jährliche Werth der aus Großbrittanien nach Preußen eingeführten Waaren nicht mehr als 152,209 Pfund Sterling, dahingegen er sich jetzt auf mehr als eine Million beläuft. Der Werth der Einfuhr nach Brasilien und den spanisch-amerikanischen Colonien, der in jener Zeit gar nichts betrug, ist gegenwärtig jährlich über 4½ Millionen Pfund Sterling. Ueberhaupt hat sich der Betrag der nach Amerika ver-

ſandten brittiſchen Waaren ſeitdem um das 24fache vermehrt, ſo wie die ſämmtliche Ausfuhr von 6½ auf 53 Millionen geſtiegen iſt. Noch verdient beſonderer Erwähnung, daß damals, ein Jahr ins andere gerechnet, jährlich 38 Bankerotte vorfielen; vor 40 Jahren ſchon 741, und jetzt deren 1581.

Ein Neu-Yorker Blatt vom 4ten v. M. ſpricht von einer über Panama eingelaufenen Nachricht, daß Lima und Callao wiederum in Bolivars Händen, und die Royaliſten in hoffnungsloſer Lage ſeien. In wie weit dieſe den frühern widerſprechende Mittheilung gegründet ſei, müſſen wir dahingeſtellt ſeyn laſſen.

Paris, vom 6. September.

Viertauſend Mann Linientruppen verſammeln ſich in dieſem Augenblick in Breſt, um von da in die Garniſonen von Guadeloupe, der Inſel Bourbon und unſere Colonien in Weſtindien und am Senegal abzugehen.

Man weiß nicht, bemerkt die Etoile, woher der Pilot die Nachricht hat, daß der König von Schweden, im Einverſtändniß mit der heiligen Allianz, König von Griechenland geworden ſei; daß ſind Träume eines Kranken.

Vom 7. In Marſeille hat man ein Schreiben aus Corfu vom 30. Juli mit der Nachricht erhalten, daß die türkiſche Flotte bei Smyrna von der griechiſchen Flotte angegriffen worden iſt. Letztere ſchickte 3 bis 4 Brander gegen ihren Feind ab, verbrannte 17 Schiffe und nahm mehrere andere weg. Der Kapudan-Paſcha hat ſich nur mit vieler Mühe mit 6 Schiffen in den Hafen von Smyrna gerettet; ſein Admiralsſchiff war ſehr hart mitgenommen worden und hatte großen Schaden erlitten.

Vom 8. Vorgeſtern war Miniſterrath beim Grafen von Villele. Einen Tag zuvor iſt der ſpaniſche Miniſter, Ritter Zea Bermudez, von hier nach Madrid abgereiſt. Er hatte vor ſeiner Abreiſe eine dreiſtündige Conferenz mit dem ruſſiſchen Geſandten, Grafen Pozzo di Borgo, und eine faſt zweiſtündige Unterredung mit dem Herrn von Rothſchild. Von der ruſſiſchen Geſandtſchaft und bald nachher Couriere nach Liſſabon, Madrid und St. Petersburg abgefertigt worden.

Herrn Civiale's neue, vom Inſtitut genehmigte, Methode des Steinſchnitts, bewährt ſich zum Troſte Leidender täglich immer mehr in ihren großen Vorzügen. Von 23 Kranken, die ſich zur Operation gemeldet, ſind 9 völlig wieder hergeſtellt, worunter eine 75jährige Frau; andere ſind auf dem Wege der Beſſerung. Die Operationen, denen mehr als 20 unſerer geſchätzteſten Aerzte beigewohnt, ſind gefahrlos und von keinen großen Schmerzen begleitet.

Vom 10. Roſſini's vorgeſtern hier zum erſtenmale gegebene Oper: die Jungfrau vom See, hat nicht ſonderlich gefallen.

Die über Madrid und London eingegangenen Nachrichten von den Vortheilen der Royaliſten in Peru werden noch von einer dritten Seite her beſtätigt. Ein in Bordeaux eingelaufenes Schreiben aus Rio Janeiro vom 6. Juli enthält darüber folgendes: „Canterac iſt mit ſeiner Diviſion in der Nähe von Quito; Valdez, der gegenwärtig Cordova de Tucuman inne hat, wird ſich auf Buenos-Ayres und San-Jago (Chili) werfen, wo er in Verbindung mit den von Lima ausgeſchickten Kriegsſchiffen operiren wird. Die Royaliſten ſind an dem letztern Orte ſehr mächtig, zumal ſeitdem die ſpaniſchen Schiffe Aſia und Achilles daſelbſt angelangt ſind. Die Uneinigkeit zwiſchen zwei royaliſtiſchen Generalen iſt ausgeglichen. Man verdankt dies der gewandten Thätigkeit des Vicekönigs Laſerna."

Madrid, vom 26. Auguſt.

Man verſichert, daß der General Foiſſac einen wichtigen Briefwechſel aufgefangen habe, worunter auch von London gezogene Wechſel auf bedeutende Summen

waren, mit denen in verschiedenen Punkten des Reiches, namentlich in der Residenz, Unruhen erregt und unterhalten werden sollten. Unmittelbar nach dieser Entdeckung sind Couriere nach Petersburg und Paris abgegangen.

Vom 3. Septbr. General Linan, unser neuer Statthalter, gehört zu einer der vornehmsten arragonischen Familien, und hat sich in dem Kriege in Amerika als einen eifrigen Royalisten gezeigt. Als der General Cruz Kriegesminister geworden, ward Linan, mit welchem er seit dem amerikanischen Kriege, wo sie sich entzweiet hatten, in Feindschaft lebte, aus der Residenz gewiesen. Es scheint, daß die Erhebung des letztern den Sturz des Kriegsministers herbeigeführt habe.

Von den Constitutionellen, welche Tarifa überrumpelt hatten, ist fast nur der Anführer Valdes entkommen, der sich auf einer Barke nach der Küste von Afrika gerettet hat; aber sein Lieutenant, auch Valdes mit Namen, ist gefangen worden. Man glaubt, daß der in Gibraltar residirende spanische Consul, weil er nicht zeitig genug von den daselbst vorgehenden Dingen Kunde gegeben, abgesetzt und nach Madrid gefordert werden wird.

In Lissabon ist alles ruhig, und wenn man die Rüstungen zu der Expedition gegen Brasilien ausnimmt, herrscht dort der tiefste Frieden und die größte Eintracht. Die Königin residirt auf ihrem Schlosse von Queluz. Der König hat nebst den Prinzessinnen neulich das Schiff Genoa besucht, welches seitdem den Hafen verlassen hat. Die drei noch im Tajo befindlichen Linienschiffe sind der Windsor Castle, Ocean und Lively.

Vermischte Nachrichten.

— Ein in der Marienkirche zu Rom ausgestelltes schönes Gemälde, die heilige Cäcilie vor einer Orgel vorstellend, macht um so mehr Aufsehn, da es von einem stummen Künstler aus Ungarn, Namens Balessa verfertigt worden ist.

— Die Getraidepreise, welche in der letzten Zeit so gestiegen waren, daß namentlich der Weizen von 3 Gulden 40 Kr. auf 5 Gulden 20 Kr. stieg, sind seitdem wieder herruntergegangen. Mehrere Schiffsladungen mit Getreide gingen aus Rostock und dem Mecklenburgischen nach England und Schottland, und aus Amsterdam nach Portugall ab; jedoch seitdem man bestimmt weiß, daß in Portugall die Erndte sehr ergiebig ausgefallen ist, werden die Getreideversendungen aus Amsterdam nach den portugiesischen Häfen nicht besonders mehr betrieben. Nur nach Spanien, dessen größter Theil wirklich eine Mißerndte hat, sind noch Zufuhren nöthig. Durch ganz England war, wie alle Nachrichten sagen, die Erndte seit 50 Jahren nicht so ergiebig und von so guter Qualität, als in diesem Jahre. Das im vorigen Jahre in England geerndtete Getreide war von so geringer Qualität, daß es ohne Zuthat einer guten Portion alten Getreides nicht wohl gebraucht werden konnte. (In Deutschland ist bekanntlich der umgekehrte Fall.) So geringe auch die Qualität des vorjährigen Getreides in England war, so werden doch die noch beträchtlichen Vorräthe desselben mit dem neuen verkauft werden, und die Getreide-Menge wird dadurch so groß, daß nothwendig die Preise herunter kommen müssen. Der Reichthum der diesjährigen Erndte erstreckt sich nicht allein über England, sondern auch fast über ganz Europa.

— Das älteste Linienschiff ist jetzt ein dänisches, der Licorne von 75 Kanonen. Es ist in den Jahren 1662 und 1667 erbauet und seitdem 13mal ausgebessert worden, segelt aber trotz seinem Alter, noch sehr gut, und kann sogar noch eine Seeschlacht mitmachen.

Inländische Nachrichten.

— Im Uschyzker Kreise des Gouver-

nements Podolien durchläuft der kleine Fluß Tarnawa die Gegend von dem Dorfe Tymna bis über die Stadt Dunajowiec (Dunaiowietz) und fällt bei Kitaygrod in den Dnieſter. Auf dieſem Fluſſe ſtehen Mühlen, welche ſowohl im Sommer bei der größten Hitze, als im Winter im Gange ſind. Einige Werſte unterhalb des Dorfes Tymna auf der zu dem Gute Neſterowiec gehörigen Feldmark, bildet gedachter Fluß einen großen, eine Werſt (der 7te Theil einer deutſchen Meile) langen und 262 Schritte breiten Teich. Dieſer Teich erhält ſich regelmäßig 7 Jahre hindurch in den angegebenen Gränzen ſeines großen Waſſerſpiegels; nach dieſer Zeit verſchwindet das Waſſer im Laufe eines Monats von der Oberfläche und der Teich verſiegt ganz. Der Fluß Tarnawa wird ebenfalls an dieſer Stelle unſichtbar, bricht erſt einige Werſte unterhalb wieder aus der Erde hervor und ſetzt ſeinen Lauf in einem nicht unbedeutenden Strombette fort. Der Boden des nun ganz ausgetrockneten Teichs wird im erſten und zweiten Jahre, weil die Erde ſehr locker iſt, nur zum Anbau von Roggen, Hanf und türkiſchen Waitzen benutzt, vom dritten Jahre aber ab bis zum ſiebenten, gedeihen alle Getraidearten darauf ganz vorzüglich. Nach ſieben Jahren ſtellt ſich das Waſſer wieder ein, und bildet im Laufe eines Monats aufs neue jenen Teich an derſelben Stelle. Dieſer ſiebenjährige Wechſel waltet ſeit Menſchengedenken mit denſelben Erſcheinungen regelmäßig auf derſelben Stelle. Das Gut Tymna gehörte einſt dem eben ſo durch ſeine vielen Reiſen berühmten, als durch ſeine Tapferkeit ausgezeichneten Reichsfürſten Karl von Naſſau-Siegen. Er war ruſſiſcher Admiral, ſpaniſcher Grand, General in franzöſiſchen Dienſten, Ritter mehrerer hohen Orden und penſionirt von verſchiedenen Monarchen Europas. Es war zum Sprichwort geworden, daß kein Kanonenſchuß in Europa falle, bei welchem der Fürſt von Naſſau nicht zugegen ſey. Nachdem der Fürſt 40 Jahre hindurch ein ſo abentheuerliches Leben geführt hatte ehelichte er die polniſche Gräfin Gocka (Gotzka) und ließ ſich in Tymna in Podolien, 4 Meilen von Kaminiec (Kaminietz) nieder, wo er in der größten Zurückgezogenheit ſein Leben beſchloß. Er ſtarb dort vor 15 Jahren und ſeine irdiſchen Ueberreſte ruhen daſelbſt auf einem kleinen Gottesacker.

— In Junius d. J. fand zu Wilna ein funfzigjähriges Ehe-Jubiläum ſtatt, welches nicht bloß das gewöhnliche Familien-Intereſſe der Theilnehmung von Kindern, Enkeln und Enkelinnen hatte, ſondern dadurch noch ein viel höheres gewann, daß der leibliche Sohn des Jubelpaares, Prieſter und Doctor der Theologie, es war, der die Eltern von neuem einſegnete. Nach beendigter Feierlichkeit ſprach er: „Ich habe gethan, was meines Amtes iſt, und Ihnen die kirchliche Weihe gegeben. Befriedigen Sie jetzt auch das Bedürfniß meines Herzens, und ertheilen Sie mir, vor dieſem Altare hier, Ihren elterlichen Segen.“

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeiſter und Rath der Kaiſerlichen Stadt Pernau fügen hiemittelſt jedermänniglich zu wiſſen: Demnach der vormalige Herr Rathsherr, hieſiger Bürger und Kaufmann dritter Gilde Gotthard Fromhold Rothſchildt bei Einem Wohledlen Rathe dieſer Stadt um Erlaſſung eines Proclamatis über das, laut gehörig corroborirten und anhero producirten Subhaſtations-Atteſtates d. d. 16ten Auguſt a. c. Nr. 265, von ihm unterm 19. März d. J. sub hasta publica für den Meiſtbot von Eintauſend fünfhundert fünf und achtzig Rubel Banco Aſſig. käuflich an ſich gebrachte, in hieſiger Vorſtadt zwiſchen dem Hauſe der verwittweten Frau Obriſtlieutenantin von Poſſiet und dem

Rathsherrn Schöler'schen Garten belegen jetzt mit Nr. 200 bezeichnete, zum Nachlasse des weilands Kunstgärtners Ludwig Christoph Kleiber gehörig gewesene, von diesem laut Kauf-Contract d. d. Pernau den 27. Febr. 1803 der verwittweten Frau Lieutenantin Justina Melnikow geb. Bayer vom Weißfeld abgekaufte hölzerne Wohnhaus nebst Appertinenzien, — geziemend angesucht, diesem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden, als werden desmittelst alle und jede, welche an dieses hier oben bezeichnete Wohnhaus nebst Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praecluſiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinenzien dem Acquirenten, dem vormaligen Herrn Rathsherrn Gotthard Frommholt Rothschildt als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau Rathhaus den 3ten September 1824.

Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq Scrs.

Wenn vom letzten Landtage festgesetzt worden, daß die Holz- und Licht-Lieferung für die Pernausche Militair-Waisen-Anstalt, wozu jährlich 360 Faden einscheitig Holz russischen Maaßes und 27 Pud Lichte erforderlich sind, durch Torgen, dem Mindestfordernden zugeschlagen werden soll; Als wird solches desmittelst bekannt gemacht, damit diejenigen, welche diese Lieferung, die sich mit dem 1sten Januar 1825. anhebt, zu übernehmen gesonnen seyn sollten, ihren Bott und Mindestbott bey Einem Kaiserlich. Pernauschen Ordnungsgerichte und zwar in den 3 Torg-Terminen am 16ten, 17ten und 18ten Septbr. d. J. verlautbaren mögen. Pernau Ordnungsgericht, den 1sten Septbr. 1824.

Ordnungsrichter G. v. Mensenkampff.

Bekanntmachungen.

Der Pernausche Frauenverein macht bekannt, daß die Verloosung eingetretener Umstände wegen verschoben werden muß, und daß der Tag derselben in diesem Wochenblatt bekannt gemacht werden wird.

Alle meinen Gönnern und Freunden, sowohl in Pernau, als auch im Gouv. Ehstland und in der Provinz Oesel, sage ich hiermit nochmals ein herzliches Lebewohl! aber auch innig gefühlten Dank für so viele Beweise wohlwollender Theilnahme an meinem Geschick, welches mich dem gewohnten Kreise der Freunde und Bekannten, worin ich so oft froh war, entriß. Ein freundliches Gedenken seiner erbittet sich

Carl Goedicke.

Ich zeige hiermit an, daß bey mir Quartier für Reisende zu haben ist.

Wittwe Heselkine.

Einem hiesigen resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich keine auf meinen Namen gemachte Schulden von heute an annehmen werde, daher bitte ich, daß Jeder es sich gefälligst bemerken möge. Pernau, den 20. Septbr. 1824. J. G. Knepel, Knopfmacher.

Ich ersuche alle, welche Verwandte in der Schmidtschen Familien-Gruft beigesetzt haben, selbige ungesäumt zur Erde bestatten zu lassen, widrigenfalls solches innerhalb 14 Tagen durch mich geschehen wird. Hans C. Schmidt.

Hier in Pernau sind angekommen 64, und abgegangen 60 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnowitz.

No. 39. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 27. September

Türkiſche Grenze, vom 24. Auguſt.

Nach den neueſten Berichten der allgemeinen Zeitung, über die türkiſchen-griechiſchen Angelegenheiten, zu urtheilen, befindet ſich der Großherr in einer ſehr gefährlichen Lage. Er hat den empörten Janitſcharen nachgeben und ihren Aga, Huſſein Paſcha, (ſeinen eignen Schwiegerſohn) abſetzen müſſen. Damit noch nicht zufrieden, haben ſie ihn, unter Androhung des Todes, durch ein an alle Straßen-Ecken angeſchlagenes Plakat, genöthigt, ſeinen Sohn, den 11jährigen Thronerben, in Zukunft mit in die Moſchee zu bringen, und dem Volke zu zeigen. Man vermuthet nämlich, daß der Sultan, dieſem Prinzen abgeneigt, ihn für epileptiſch und unfähig zur Regierung erklärt habe. Gleichzeitig mit dieſen Vorfällen, entſtand im Arſenale unter den Arbeitern ein Aufſtand. Auch dieſe verlangten die Entfernung ihres Agas und erhielten ſie. Den Schrecken zu vergrößern, bemühten ſich Einige, eine dunkle Prophezeihung in der Hauptſtadt auszuſprengen, welche dieſes Jahr für unheilvoll und entſcheidend für das osmaniſche Reich erklärt, und erreichten ihren Zweck bei den abergläubiſchen Türken ſehr bald. Unzufriedenheit und Murren nehmen unter den Muſelmännern ſo ſehr überhand, daß Alles zu fürchten iſt.

— Nach Belgrad ſoll ein Tartar ſeltſame Nachrichten aus Konſtantinopel überbracht haben. Hiernach wäre der Sultan auf offner Straße inſultirt, der griechiſche Patriarch mit der ganzen Synode aufgeknüpft worden ꝛc.

— Das Geld der engliſchen Anleihe, wiewohl letztere durch ein Senatsdekret vom 10. Mai anerkannt worden, iſt nicht eingetroffen, und der Statthalter von Santa Maura iſt den 8. Juli wieder zurückgereiſt, ohne Geld da zu laſſen, behauptend, daß er von dem Zuſammenhange aller Heeresführer mit der proviſoriſchen griechiſchen Regierung noch nicht hinlänglich überzeugt ſei. In der That ſind auch auf einem hydriotiſchen Fahrzeuge griechiſche Commiſſarien nach Zante abgegangen, um dort über dieſen Gegenſtand Unterhandlungen anzuknüpfen. Die Uneinigkeit zwiſchen den Colocokroni's und der Regierung iſt noch nicht gehoben, indem ſie ſich erſt durch eine ſtarke Geldſumme zur Vereinigung bereitwillig finden wollen. Auch andere helleniſche Hauptleute ſcheinen nicht ganz für die gemeinſame Sache zu fechten. In der gegen Samos

bestimmten türkischen Expedition sollen Krankheiten ausgebrochen seyn; indessen sind bereits an 30,000 beutegierige Asiaten in Skala-Nuova versammelt. Der Kapudan-Pascha wartet bloß noch die mondhellen Nächte ab, um gegen die Angriffe der griechischen Fahrzeuge desto besser auf seiner Hut seyn zu können. Der Sohn des Pascha von Egypten soll seinen Truppen versprochen haben, Hydra in drei Stunden zu nehmen.

Vom 25. Zu Anfange des Augusts landeten zu Salonichi 40 griechische Schiffe aus Scopolo und Schiatto 3 bis 4000 Mann bei Epanomi, wo sie alles mit Feuer und Schwerdt verwüsteten, die dort befindlichen Türken aus Korinth, so wie die Widerstand leistenden Israeliten niedermachten, und den ihnen entgegenrückenden Pascha mit seinen 5000 Mann Reuterei und Fußvolk, auch 4 Kanonen in die Flucht schlugen. Am 2ten kam der Pascha mit stärkerer Macht wieder, wurde aber neuerdings zurückgetrieben, und bis an die Thore der Stadt verfolgt. Die Griechen verwüsteten die ganze Gegend und kehrten mit reicher Beute auf ihre Schiffe zurück, um auf der andern Seite des Meerbusens, wo die Salzwerke und großen Magazins sind, zu landen. Dort machten sie einige Hundert Türken nieder, und da der Pascha auch hier wieder sie angriff, schlugen sie ihn, nach einem zweitägigen hartnäckigen Gefechte, zum drittenmale in die Flucht. Sie segelten hierauf nach Calenna, einem Städtchen am Fuße des Olymps. Was dort geschehen ist, wissen wir noch nicht, aber es wäre möglich, daß sie die kriegerischen Anwohner des Olymps neuerdings gegen die Pforte unter die Waffen brächten.

Vom 28. Zufolge den neuesten Berichten aus Konstantinopel, durch die Allgemeine Zeitung mitgetheilt, ist Omer Vrione, Pascha von Janina, von der Pforte in Folge seiner offenen Widersetzlichkeit geächtet worden. Wenn das Schicksal Griechenlands in Epirus und Albanien entschieden werden soll, so wäre die Empörung dieses mächtigen Pascha's ein sehr glückliches Ereigniß für die Griechen, jedenfalls aber bringt es ihnen in so fern Vortheil, als sie wieder eine neue Frist gewinnen.

Aus Smyrna hatte man vom 13. August die Nachricht: daß der Kapudan-Pascha am 11ten bei Samos erschienen und daß ihm die griechische Flotte in einiger Entfernung gefolgt sey. Bey Scala nuova stand eine türkische Armee von 40 bis 60,000 Mann versammelt, die ihn unterstützen sollte. Auf Samos war Alles unter den Waffen, die Central-Regierung hatte den Einwohnern Hülfe zugesagt.

Schreiben aus Zante, vom 20. August.

Nach mehreren Briefen, die aus dem Archipelagus eingelaufen, haben die Griechen 65 türkische Schiffe verschiedener Größe in Hydra aufgebracht; man weiß aber nicht, ob diese Prisen bei Gelegenheit der Wiedereroberung von Ipsara oder in einer Seeschlacht gegen die Flotte des Kapudan-Pascha gemacht worden sind. Die griechische Regierung soll den Ipsarioten, falls sie ihre zerstörte Heimath gänzlich zu verlassen Willens wären, Astros in Morea zur Niederlassung angeboten haben. Die Griechen wollen mit vereinter Kraft die Flotte des Mehemet-Ali angreifen. Der Sieg gegen Derwisch-Pascha ist in Missolunghi gefeiert worden. Aber bei Patras haben die Griechen den Kürzern gezogen. Da sie nicht auf ihrer Hut waren, so thaten die belagerten Türken einen Ausfall, der den Griechen 300 Mann kostete. Die Nachlässigkeit des Hauptmanns Sikinis, der sich hatte überraschen lassen, soll Schuld an diesem Unglücksfalle seyn. Die Türken sind wieder in Patras eingezogen, und haben ihre Todten und Verwundeten mitgenommen. Die Sulioten kamen zu spät herbei, um den zurückeilenden Feinde noch etwas anhaben zu können.

London, vom 15. September.

Capitain Wright, vom Kriegsschiffe Medway, hatte am 5ten März in der Südsee eine 20 Englische Meilen lange Insel entdeckt, die er Roxburgh-Insel nannte. Sie liegt unter 21′ 36″ der Breite und 159′ 40″ westlicher Länge von Greenwich, und kann schon auf eine Entfernung von 6 Stunden wahrgenommen werden.

Ein Schreiben aus Calcutta vom 10. April enthält folgendes: Wiewohl unsere Behörden sich nicht darüber äußern, so scheint es doch kaum noch einem Zweifel zu unterliegen, daß in unsern ersten Operationen gegen die Birmanen bedeutende Unglücksfälle statt gefunden, welches bei der beunruhigenden Gestalt, welche die Dinge im Westen annehmen, doppelt wichtig ist. Man hat nämlich die Nachricht erhalten, daß Rungeet-Sing seine Eroberungen in Sind ausgedehnt und den Abdalla-Chan zinspflichtig gemacht habe. Dieser Eroberer, der in kurzer Zeit Kaschmir, Multan und mehrere Distrikte in den nördlichen Gebirgen sich unterworfen, hat schnelle Schritte zur Vergrößerung seines Reichs gemacht. Dem Nabob von Sind hat er in kurzer Frist die Erlegung einer starken Geldsumme vorgeschrieben. Die Thakuhrs (Vasallen) im Bezirk von Oudipore haben sich solche Ausschweifungen und Räubereien erlaubt, daß man von Newmuch aus Truppen und Feldstücke hinbeordern mußte. Auch die Gebiete des Rajahs von Jypore und Kotah sind in einem Besorgnisse erregenden Zustande. In Dacca wird ein Depot von Artillerie, zur Sicherung der östlichen Gränze, errichtet, desgleichen wird an der Gränze von Silhet und Caschar ein Bataillon Miliz, aus Inländern bestehend, gebildet, und in Cawpore und Dumdum fünf Compagnien inländische Kanoniere ausgehoben werden.

In Liverpool sind Nachrichten aus Peru angekommen, die, jedoch nur im Allgemeinen, es bestätigen, daß Gen. Olaneta den Gen. Calatala geschlagen und gefangen genommen, sich dann den Soldaten aus Chili angeschlossen und sich für die Unabhängigkeit Süd-Amerika's erklärt habe.

Ein Schreiben aus Madera vom 9. v. M. meldet, daß man am 2. August früh eine französische Flotte, bestehend aus 2 Linienschiffen, 8 Fregatten, einer Brigg, zwei Schonern, auf der Höhe der Insel wahrgenommen habe, die westwärts weiter segelte.

Herr Charles Kemble ist von Deutschland zurückgekommen, woselbst er Herrn Maria von Weber zu drei musikalischen Dramas des Coventgarden-Theaters engagirt hat.

Paris, vom 16. September.

Der König ist heute früh punkt 4 Uhr verschieden. — Nachdem der erste Kammerherr Sr. Maj. Höchstderoselben Tod in den Tuillerien verkündet hatte, begab sich der Civil- und Militair-Hofstaat des Königs unverzüglich nach dem Pavillon Marsan, um die Befehle Sr. Maj. Karls X. (Monsieur) zu empfangen. Die Königl. Leibgarden zu Pferde und zu Fuß lösten die Posten der Leibgarde von Monsieur ab. Um 6 Uhr ging der König, begleitet von dem Dauphin (Herzog von Angouleme) und der Dauphine und Madame, Herzogin von Berry, nach St. Cloud ab. Ein Viertel nach 4 Uhr waren der Kanzler von Frankreich und die Minister-Staats-Sekretarien vor Se. Maj. gelassen worden, um Höchstdero Befehle zu empfangen. — Der König hat versiegelte Schreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe, so wie an die Gerichtshöfe des Königsreichs ausfertigen lassen. Morgen werden Se. Maj. zu St. Cloud die Huldigung der Königl. Familie und der Prinzen vom Geblüt annehmen. Die Corps werden an demselben Tage zu Darlegung ihrer Huldigung bei Sr. Maj. berufen werden. Die Pairs und die Deputirten

werden einzeln zugelassen. — Die Zimmer des hochseligen Königs im Schlosse der Tuillerien werden dem Publikum heute von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet werden.

Als dem Könige die Mitglieder der beiden Kammern vorgestellt wurden, sprach er mit gerührter Stimme folgende Worte zu ihnen: „Mein Herz ist zu tief getroffen, als daß ich meine Gefühle auszudrücken vermöchte; aber ich würde dessen, der mir mir stets so großes Vorbild gegeben, unwürdig seyn, wenn ich, meinem Schmerz hingegeben, darüber die Kraft zur Erfüllung meiner Pflichten verlieren sollte. Ich war Bruder, jetzt bin ich König. Dieser Titel allein weist auf das Betragen hin, das ich einzuschlagen habe. Als Unterthan habe ich versprochen, die Charte und die Einrichtungen aufrecht zu halten, welche wir dem Monarchen, den der Himmel uns geraubt, zu verdanken haben. Jetzt da das Recht der Geburt mir die Gewalt verliehen, werde ich sie lediglich dazu anwenden, um den großen Act, den ich aufrecht zu halten versprochen, für die Wohlfahrt meines Volkes noch mehr zu befestigen. Das Vertrauen in meine Unterthanen und in ihre Treue ist vollständig, und ich hege die Gewißheit, daß ich in ihnen gleichen Gesinnungen gegen mich begegnen werde. Ihnen, meine Herren, habe ich noch zu sagen, daß ich, den Absichten des hohen Verblichenen gemäß, Ende Dezember die Kammern einberufen werde.“ Diese wenigen Worte hinterließen einen großen Eindruck, und ein tausendfaches Lebehoch erscholl.

Die bisherige Garde von Monsieur ist als fünfte Compagnie mit der Leibgarde vereinigt worden

Der König hat sämmtliche Minister in ihren Portefeuillen bestätigt. Gestern Abend ist bei dem Grafen von Villele ein Ministerrath gewesen.

Zwei Compagnien Kanoniere haben durch den Telegraphen den Befehl erhalten, sich von Bayonne nach Cadix zu geben. Auch im Hafen von Havre de Grace werden Zurüstungen gemacht, um Truppen nach Spanien hinüberzuschaffen.

Die nach St. Domingo bestimmte Expedition ist bereits aus dem Brester Hafen abgesegelt; das Geschwader wird die Insel nicht angreifen, sondern sich vorläufig darauf beschränken, die haitischen Häfen zu blokiren.

Der Uebergang der Herrschaft von Ludwig XVIII. auf Carl X. wird, wie man versichern darf, weder in dem Kabinet, noch in der Politik Frankreichs eine Aenderung hervorbringen. Die gegenwärtigen Minister besitzen das Vertrauen des Thronfolgers, der selber im hohen Grade von der Nation und der Armee geliebt wird. Großentheils hat die weise und versöhnende Regierung Ludwigs XVIII. diese glückliche Lage unseres Landes herbeigeführt.

Ludwig XVIII.

war den 12. November 1755 in Versailles geboren. Er erhielt den Namen eines Grafen der Provence u. nahm bei der Thronbesteigung seines ältern Bruders Ludwigs XVI., den Titel Monsieur an. Er vermählte sich am 14. Mai 1771 mit der Prinzessin von Savoyen, Maria Josephine. Bald nach dem Ableben Ludwigs XV. machte Monsieur, auf den Wunsch seines königlichen Bruders, eine Reise durch die Südprovinzen Frankreichs, und besuchte hintereinander Toulouse, Marseille, Montpellier, Avignon und Toulon, wo man überall seinen verständigen Geist zu bewundern Gelegenheit hatte. Als er nach Versailles zurückkam, zeigte er eine entschiedenere Vorliebe für die Wissenschaften, und brachte in seinem Kabinet des Tages mehrere Frühstunden mit Lesen und Studiren zu. Während der Unruhen, die bald darauf in Frankreich ausbrachen, blieb Monsieur stets seinen Grundsätzen der Mäßigung und der Gerechtigkeit treu. Er verließ

endlich in der Nacht zum 21. Juni des Jahres 1791, unter dem Namen eines Grafen von Lille, die Hauptstadt, und kam auch glücklich, bloß vom Grafen von Avaray begleitet, in Brüssel an. Damals schon, als die gesetzgebende Versammlung (1792, 1. Januar) Monsieur in Anklagestand versetzte, und ihn bald darauf (16. Januar) aller Ansprüche zur Thronfolge verlustig erklärte, hatte dieser in einer Rede an die ausgewanderten Adeligen förmlich erklärt, daß er, indem er (mit den verbündeten Truppen) Frankreichs Boden betrete, nichts anders wolle, als seinen Mitbürgern verzeihen. In Hamm erfuhr er den Tod Königs Ludwig des Sechszehnten, und begab sich hierauf nach Verona, woselbst er sich nach dem Tode des Dauphins (1795, 8. Juni) als König von Frankreich proklamirte. Als die Siege der Franzosen die venetianische Regierung nöthigten Ludwig XVIII. um die Räumung ihres Gebietes zu ersuchen, antwortete der unglückliche, aber ungebeugte Monarch, „er sei reisefertig, aber man solle zuvor sechs Namen seiner Familie aus dem goldenen Buche ausstreichen, und ihm die Rüstung wiedergeben, womit Heinrich IV. der Republik Venedig ein Geschenk gemacht.“ Er begab sich drauf nach den Rheingegenden. In dem kleinen Städtchen Dillingen an der Donau war es, wo ein Flintenschuß, der aus einem gegenüberstehenden Hause kam, ihm die Stirn streifte, so daß Blut herabfloß. „Ach, Sire, schrie der Graf von Avaray, ein wenig weiter herunter, und“ .... „Nun wohl, erwiederte der Fürst mit Ruhe, ein wenig tiefer getroffen, und der König von Frankreich heißt Karl der Zehnte“! Die Urheber dieses Mordversuchs sind nie entdeckt worden. Er zog sich nach Blankenburg zurück, woselbst er mit dem General Pichegrü einen Briefwechsel unterhielt, begab sich 1797 nach Mitau und 1802 nach Warschau. Hier war es, wo ihm (1803, 26. Februar) Bonaparte vorschlagen ließ, auf den französischen Thron förmlich Verzicht zu leisten. Hierauf antwortete der Graf von Lille am 28. März mit folgendem Briefe: „Ich unterscheide Herrn Bonaparte von seinen Vorgängern sehr wohl; ich schätze seine Tapferkeit und seine militairischen Talente, und weiß ihm auch für mehrere Acte seiner Verwaltung Dank, denn was man meinem Volke Gutes thut, wird mir immer der Ehre würdig und theuer seyn. Aber wenn er glaubt, mich zur Verzichtleistung auf meine Rechte bewegen zu können, so irrt er gar sehr, ja er erkennt sie durch gegenwärtigen Schritt erst an. Was Gott über meine Familie und mich verhängt hat, weiß ich nicht, doch ich kenne die Pflichten, welche der Rang mir auferlegt, in dem es der Vorsehung gefallen hat, mich geboren werden zu lassen. Als Christ werde ich bis auf den letzten Athemzug diesen Verpflichtungen treu bleiben; als Sohn des heiligen Ludwig, werde ich, wie er, selbst in Fesseln mir Achtung zu verschaffen wissen. Als Nachfolger Franz des ersten, will ich wenigstens mit ihm sagen können: „Wir haben Alles verloren, nur die Ehre nicht.“ Im Jahre 1805 begab sich der Fürst wieder nach Mitau, und verließ endlich vier Jahre später das Festland gänzlich. Er kaufte das Schloß Hartwell in England, ließ sich dort nieder, und lebte ganz eingezogen, bis die großen Begebenheiten des Jahres 1813 ihn wieder auf den Thron seiner Vorfahren riefen. Er wurde durch die Abfassung und Ertheilung der Charte und durch eine weise Regierung in der Mitte erhitzter Parteien der Wohlthäter und Friedensstifter Frankreichs. Mit religiöser Ergebung ertrug er die harten Schläge, welche die Invasion Napoleons (die hundert Tage) und die Ermordung des Herzogs von Berry seinem Herzen bereiteten. Noch in seiner letzten Krankheit hat sich seine Festigkeit nicht verläugnet; ruhig sah er dem Tode entgegen. Am 10. d. M., also sechs Tage vor seinem Hinscheiden, gab er der Pariser Na-

tionalgarde folgende beiden Worte zur Parole: Saint-Denis (wo die Grabstätte der königlichen Familie ist) und Givet („j'y vais" „ich gehe dahin", ein Wortspiel); Worte, die allgemeine Wehmuth verbreiteten, und das nahe Ende des geliebten Monarchen verkündeten.

Der hochselige König war, was den obern Theil des Körpers betrifft, sehr gut organisirt; aber die unteren Gliedmaßen waren unvollkommen ausgebildet, von weichlicher und schwacher Beschaffenheit. Als der König A. 1814 von Hartwell zurückkam, war ihm bereits, Spazierfahrten ausgenommen, jede Leibesbewegung unmöglich. Aber die Anfälle von eigentlicher Krankheit hat er stets heldenmüthig zu überwinden gestrebt. Schon am 25. v. M., dem überall gefeierten Ludwigsfeste, sah man ihn unter der Krankheit gekrümmt und von Schmerzen gequält, aber ohne Klage und Aeußerungen von Schwachheit immer noch die Ministerialsitzungen dirigiren und in beschwerlichen Audienzen die Großen empfangen. Aber im Monat September (in welchem auch die französischen Könige Carl der fünfte und Ludwig der vierzehnte gestorben sind) ward die Gefahr, die sich der König selbst nie verhehlt hat, dringender. Einem Manne, der mit ihm gleichen Alters war, sagte er damals: „Sie werden dieses Jahr Ihren Geburtstag allein feiern." Am 10. dieses bat man ihn, sich ins Bett zu legen, und drang Tags darauf noch stärker in ihn. Er erwiederte: „Wenn ich mich für krank erklären lasse, wird man die Börse und die öffentlichen Orte schließen, es werden Interessen gefährdet werden, vielleicht gar Güter verlohren gehen, und Familien ruiniert seyn, und dies alles meinetwegen; nein, nein, ich lege mich nicht ins Bett." Am Sonntage (12. Sept.) stand er noch auf, aber der Muth war größer als seine Kraft; die lange gewaltsam niedergehaltene Krankheit, brach gewaltiger aus, und von diesem Tage an (von welchem an auch die Bülletins ausgegeben wurden) wandte sich der erlauchte Kranke ganz dem Himmel zu. Das Bewußtseyn hat er keinen Augenblick verloren, ja als der Erzbischof von Paris in der Verwirrung einen Vers im Gebete ausgelassen, richtete der König sein Haupt mühsam in die Höhe, und sagte: „Herr Erzbischof, Sie überschlagen einen Vers."

Vermischte Nachrichten.

— Iturbide ist wirklich auf mexikanischem Gebiete erschossen worden.

— In mehreren Bezirken der Insel Oeland (14 Quadratmeilen groß, mit 7000 Einwohnern) ist so allgemeiner Mißwachs, daß die Magazins-Anstalt um Korndarlehn ersucht worden ist. Die Regierung hat zwar diese Anleihe bewilligt, doch soll der Belauf eben nicht bedeutend seyn.

Landwirthschaftliche Nachrichten.

Flachs- und Hanf-Brechmaschine.

Seit mehreren Jahren hat man sich bemüht, den Flachs und den Hanf zur Fabrikation von Leinwand tauglich zu machen „ohne denselben zu rösten," weil dadurch Zeit erspart, die widrigen, der Gesundheit nachtheiligen Ausdünstungen des im Wasser liegenden und nachher zum Trocknen ausgebreiteten Flachsen ꝛc. vermieden und der nun vom Wasser nicht ausgesogenen und halb aufgelösten Faser mehr Haltbarkeit, mithin der daraus fabricirten Leinwand eine längere Dauer verschafft werden würde. Es sind auch wirklich, zu Erreichung dieses wünschenswerthen Zwecks, mehrere Maschinen und Methoden ersonnen und angewendet, aber auch bald wiederum verworfen worden. Jetzt aber ist die Aufgabe glücklich gelöset und der Beweis davon, — wenn nicht alle Gewährleistung trügt — zu Jedermanns Ueberzeugung klar vor Augen gelegt worden. Ein ehemaliger Offizier, der den Degen mit der Pflugschaar vertauscht hat und im Departement de la Dorbogne seinen eignen Acker bauet, Hr. La Foreſt, hat das

Räthsel gelöset. Er hat das von ihm erfundene Werkzeug „die landwirthschaftliche allgemeine Quetsch-Maschine" benannt. Sie ist höchst einfach, ohne Walzen, kann ohne große Kraft-Anstrengung von Weibern, selbst von Kindern, in Bewegung gesetzt werden und kostet in der äußersten Größe nicht mehr als Einhundert Franken (28 Rubel Silber-Münze) Bei der Bearbeitung des Flachses und Hanfes wird weder Wasser noch irgend ein chemisches Beitz- oder sonstiges Hülfsmittel angewendet, und der Abgang (oder Bast) wird nachher in einen Brei verwandelt, der, in eben der Art als jetzt die Hadern, oder Lumpen, zu Papier verarbeitet werden kann. Die Glaubwürdigkeit aller vorstehenden Angaben ist nicht nur von einer aus fünf Mitgliedern der K. academischen Societät bestehenden Commission untersucht und, nach einer mehrere Tage hindurch fortgesetzten Probe, attestirt worden: sondern es hat sich auch bereits eine Gesellschaft von Actionairs zusammengethan, die das Patent des Erfinders gemeinschaftlich benutzen wird. An der Spitze der Actionairs steht eine Vereinigung von Gelehrten, welche sich für die vollkommene Glaubwürdigkeit aller vorstehenden Angaben verbürgen. Zu Ueberzeugung des Publikums ist in Paris nicht nur eine Probe des mit dieser Maschine gebrochenen Flachses desgleichen der zurückbleibenden Bestandtheile, der rohe Bast, und endlich auch eine Probe des aus diesem Bast angefertigten Papiers öffentlich zur Ansicht ausgelegt worden.

Zu Aufbewahrung der Kartoffeln empfiehlt ein rationeller Landwirth, H. v. Boguslawsky, aus wiederholter, eigner Erfahrung, nachstehendes Verfahren: „Man wählt sich einen, nicht tief und nicht feucht, unter Aufsicht, im Hofe, oder doch sonst sicher gelegenen Platz aus, auf dem man seine Kartoffelhaufen anlegen will. Man macht dieselben entweder rund, oder so lang man will, bis zu 2 — 3 — 400 Scheffel fassend, legt die Kartoffeln hier geradezu auf den trocknen Boden in so hohe Haufen auf, als man sie mit der Schaufel aufbringen kann, wo sich dann so die Höhe und beim Herunterfallen der Kartoffeln auch die untere Breite derselben von selbst ergibt, und läßt diese Haufen 3 Tage, (bei trocknem Wetter —, welches freilich auf einige Tage bei diesem Geschäft abgewartet werden muß, im Herbst aber in der Regel nicht selten ist —) so liegen, und etwas ausdünsten, dann aber belegt man den Haufen auf beiden Seiten, 1 Fuß dick mit Stroh, und legt nachher Halb-Fuß dick Erde darauf, die man rings herum um den Haufen aussticht, und solchergestalt zugleich einen Graben erhält, in den sich bei Regen, die Feuchtigkeit von oben abzieht; alle 2 Ellen weit aber läßt man einen festgedrehten Strohbüschel einstecken und herausragen, um der Kartoffelausdünstung noch Luft zu lassen, und hält diese Luftlöcher die ersten 4 Wochen, wo möglich, offen, verstopft sie aber nachher doch bei eintretendem Regenwetter mit Erde und Stroh. So halten sich die Kartoffeln gegen Frost, gegen Nässe und gegen Faulen ganz vortrefflich, indem besonders das Stroh, als ein schlechter Leiter, sie vor dem Frost vollkommen schützt. Will man nun etwas herausnehmen, so macht man vorne an der schmalen Seite die Niederlage auf, und decket, nach jedesmaligem Oeffnen, mit einem Paar oder einigen Bunden Stroh die Oeffnung vorne wieder zu, und belegt sie wieder mit Erde; oder, da diese späterhin gefriert, besser mit Sand, wovon man 1 oder 2 Fuder bei dem Haufen anfahren läßt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst Allen denen, so daran gelegen, zu wissen, welchergestalt eine Löbliche große Gilde allhier um die Erlassung einer Publikation, mittelst welcher alle diejenigen, welche in den Dienst

eines Pernauschen Wraker-Adjunkts angestellt seyn wollen und sich zu demselben auch qualificiren, aufgefordert werden, sich vor Anfang der diesjährigen Winter-Zufuhr bei der Löblichen großen Gilde zu melden, — geziemend angesucht. Wenn und sothanem petito deferiret worden; als werden desmittelst alle etwanigen Interessenten aufgefordert zur gehörigen Zeit bei Wohlgedachter Gilde ihre Ansprüche auf gedachten Dienst zu verlautbaren und demnächst angewiesen, sich alsdann des Weiteren zu gewärtigen. Gegeben Pernau Rathhaus den 24. September 1824.

Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq Secrs.

Da nach dem Allerhöchsten Manifeste vom Jahr 1821 alle Adels-Attestate auf einem 3 rubligten Stempelbogen auszufertigen sind: So erinnert das Landraths-Collegium hieran, damit alle Diejenigen, so bey Demselben um Adels-Attestate nachsuchen, ihrem Gesuche diesen gesetzlichen Stempelbogen beylegen mögen.
Riga, Ritterhaus den 18ten Septbr. 1824.

Ad mandatum
Georg v. Hartwiß,
Ritterschr. Secrs.

Da das Stadt-Cassa-Collegium gesonnen ist, die Erleuchtung der hiesigen Stadt-Laternen vom Anfange des Monates Oktober d. J. zur Pacht zu vergeben; so werden Diejenigen, welche gesonnen seyn möchten, solche mit allen dazu gehörenden Erfordernissen zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich in denen dazu bestimmten Torg-Terminen den 1sten, 3ten und 4ten Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr, bei dem Stadt-Cassa-Collegio einzufinden, und sich zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden auf die in dem vorzulegenden Contracte enthaltenen Bedingungen, die gedachte Erleuchtung werde verliehen werden. Pernau, den 26. Septbr. 1824.

Bürgermeister Harder.
Wm. Sarnighausen, Notr.

Bekanntmachungen.

Am Dienstage den 23sten d. M. ist unweit der russischen Kirche ein Frauen-Tuch gefunden worden, der Eigenthümer wird aufgefordert, sich hier in der Druckerei zu melden.

Den Tanzliebhabern mache ich bekannt, daß ich mich hier eine Zeitlang aufhalten werde, und nicht allein in allen gesellschaftlichen, sondern auch in mehreren Character Tänzen, als: im Französischen, Gawot, Ziganka, Shawltanz, Hornpiep und Masurka, Unterricht ertheile; und, unter denselben Bedingungen wie Herr Gödike, Claviere, Flügel und Forte-Pianos zu stimmen, mich entschlossen. Zu erfragen bin ich bei dem Herrn Pastor Rosenplänter. Pernau, den 17. September 1824.

A. Sirowi.

Es ist eine moderne im besten Zustande sich befindende, runde Droschke mit Deichsel und Gabel (Fiemern) und ein sehr brauchbarer Flügel von Mahagoniholz käuflich zu haben. Nähere Auskunft darüber erhält man in der Expedition dieses Wochenblatts.

Ich zeige hiermit ergebenst an: daß ich mein Logis verändert habe und jetzt im Hause des Uhrmachers Herrn Keller beim Eingange rechter Hand wohne.

D. S. Glaß, Kreis-Hebamme.

Ich zeige hiermit an, daß bey mir Quartier für Reisende zu haben ist.

Wittwe. Heseltine.

Hier in Pernau sind angekommen 64, und abgegangen 61 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 40. 1824.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 4. Oktober

Konſtantinopel, vom 26. Auguſt.
(Aus dem Oeſter. Beob.)

Das fortdauernde Stillſchweigen über die Stellung und Bewegung der türkiſchen Land-Armee beweiſet, daß ihre Lage nicht die günſtigſte ſeyn muß. Die von der Regierung längſt befohlene Vereinigung zwiſchen Omer Paſcha und Derwiſch Paſcha iſt noch immer nicht zu Stande gekommen. Omer Paſcha befand ſich mit 6 bis 8000 Mann in der Gegend von Arta; was er ferner unternehmen werde, iſt, wie ſeine Abſichten und Geſinnungen ſehr zweifelhaft. Derwiſch Paſcha war äußerſt langſam, und, wie es ſcheint, mit vielen Schwierigkeiten kämpfend, gegen Lidoriki und Salona vorgerückt, während der Paſcha von Negroponte mit 6 bis 7000 Mann vor Athen ſtand, von deſſen Citadelle aus der Gouverneur Goura häufige Ausfälle gegen die Türken unternimmt. Am 6. Juli hat ein Gefecht ſtatt gehabt, welches Goura wie eine zweite Schlacht von Marathon ſchildert, ob er gleich ſelbſt den Verluſt des Feindes nur auf 200 Mann angiebt. Ernſthafter ſcheint ein am 26. Juli bei Salona vorgefallenes Treffen geweſen zu ſeyn, worin die Türken (unter Derwiſch Paſcha) glaubwürdigen Nachrichten zufolge, 400 Mann, 3 Kanonen und einige Fahnen einbüßten.*) — Die Pforte ſcheint diesmal alle ihre Berechnungen auf die Operationen der Flotte und die der ägyptiſchen Armee gegründet zu haben; obgleich neuerlich aus dem Kaiſerlichen Schatze ſehr beträchtliche Summen auf Kriegsrüſtungen verwendet worden ſind, ſo ſcheint doch wenig oder nichts davon den Landtruppen zugefloſſen zu ſeyn.

Türkiſche Gränze, vom 1. September.

Die Räumung der Fürſtenthümer Moldau und Wallachei ſcheint von Seiten Rußlands als vollzogen betrachtet zu ſeyn, obgleich Gränzberichte vom 27. und 29. Auguſt, wie die allgemeine Zeitung bemerkt, von einer gänzlichen Räumung noch nichts melden. Wahrſcheinlich haben die Hospodare gewünſcht, daß ein Theil der Truppen zur Aufrechthaltung der Ruhe zurückbleiben möge, und die Triftigkeit ihrer diesfälligen Gründe wird von allen Seiten anerkannt.

*) Die Griechen legen auf das unbedeutende Gefecht am 6. Juli deshalb einen beſondern Werth, weil es bei der Landſpitze von Marathon vorfiel, wo einſt Miltiades eine halbe Million Perſer geſchlagen haben ſoll.

— Nach Aussagen der Florentiner Zeitung hat die türkische Flotte zwar eine Landung auf Samos gemacht, aber unglücklich. Die Griechen schlugen zu Lande und zur See die Ottomannen, welche 4 Kriegsschiffe, viele Transportschiffe und die gelandeten Truppen verloren. — Zu Navarino hat man eine Verschwörung entdeckt, welche die Landung der ägyptischen Truppen dort und bei Calamata begünstigen sollte; die Besatzung wurde deshalb verdoppelt, und die Küste bis Calamata mit neuen Truppen besetzt. Zugleich befahl die Regierung Anstalten zu treffen, daß die Stadt Calamata, falls den Aegyptern die Landung gelingen sollte, in die Luft gesprengt werden könne.

Das in Triest am 14. Sept. von Corfu angekommene Packetboot bringt, wie die allgemeine Zeitung sagt, die Nachricht mit, daß Canaris sein Wort gelöst und den Kapudan-Pascha in die Luft gesprengt habe. Da die Briefe aus Corfu noch nicht ausgetheilt sind, so beruht diese wichtige Nachricht vorläufig auf der Aussage eines mit dem Packetboot angekommenen Reisenden. Canaris selbst soll aber als Opfer seines Heldenmuths, tief betrauert von allen Griechen, bei diesem Unternehmen umgekommen seyn.

Vom 3. Nach der Allgem. Zeitung scheint der Janitscharen-Aufstand in Konstantinopel noch nicht gedämpft zu seyn. Zwar hielten sich unbegreiflicher Weise der Großwessir und der Reis-Effendi noch immer auf ihren Posten, ungeachtet sie, besonders der Erstere, dem verabschiedeten Aga Pascha Hussein befreundet waren; aber die Katastrophe ist noch nicht geendet. Die Frechheit der Janitscharen und Ulemas soll so weit gehen, daß sie beim Anblicke des Prinzen, welchen der Sultan auf ihr Geheiß in die Moschee mitbringen mußte, den Vater bedroht und die Arme gegen den Sohn ausgestreckt haben sollen. Die Hauptstadt schwebt in großen Besorgnissen. Ueber die Fahrt des Kapudan-Pascha nach Samos erfährt man, durch Nachrichten aus Smyrna, daß am 19ten August die griechische Flotte, während eines starken Nordwindes, einen Brander gegen eine Fregatte und zwei Briggs der Türken, welche vor Anker lägen, um die Truppenüberfahrt von der natolischen Küste nach Samos zu decken, mit dem glücklichsten Erfolge ausgesandt habe. Die Fregatte sei in die Luft gesprengt und die Briggs nach kurzem Gefechte besiegt worden. (Vielleicht eine Verwechselung mit dem durch Kanaris angeblich in die Luft gesprengten Admiralschiffe.) Hierauf hätten die Griechen sechzig zur Ueberfahrt bestimmte Barken, welche von der erschrockenen Mannschaft verlassen worden, weggenommen. De Kapudan-Pascha sei, da er mit der Hauptmasse seiner Flotte und mit den Transportschiffen sich unter dem Winde befand, außer Stand gewesen, zu Hülfe zu kommen. Die ägyptische Expedition soll am 9. August Rhodos verlassen, und am 27. August will man auf der Küste von Morea in der Gegend von Navarino, eine starke Kanonade gehört haben. Nach andern Briefen ist jedoch diese Expedition von Rhodos nach Caramanien gesegelt, um Wasser einzunehmen.

Smyrna, vom 14. August.

Die griechische Regierung hat befohlen, daß 100 Segel gegen die ägyptische Flotte steuern, 30 den Samiern zu Hülfe kommen und 30 andere in Reserve bleiben sollen. Hydra und Spezzia haben ihre Familien nach Morea hinübergeschafft, so daß beide Inseln fast leer sind, da die Männer sich auf ihren Schiffen befinden. 4000 Mann sind zur Vertheidigung dieser Inseln bestimmt.

London, vom 18. September.

In der Mitte des vorigen Monats ist in Charlestown (Nordamerika) das gelbe Fieber ausgebrochen.

Briefe aus St. Thomas vom 3. Juli melden die weiterer Bestätigung bedürftige Neuigkeit, daß eine aus zwei Linien-

ſchiffen und 8 Fregatten beſtehende franzöſiſche Flotte, die 8000 Mann Landungstruppen am Bord hatte, von der Stadt St. Domingo ohne Hinderniſſe Beſitz genommen, und auf dem Fort Columbus ſeitdem ſtatt der haitiſchen die franzöſiſche Fahne wehe.

Iturbide iſt am 19. Juli, 6 Uhr Abends in der Stadt San Antonio de Padilla erſchoſſen worden. Der General Filippe de la Garza, Commandant des Staates Tamaulipas hat die Hinrichtung vollziehen laſſen. Bekanntlich war Iturbide durch einen Beſchluß des Congreſſes, vom 28ſten April, für einen Verräther und für vogelfrei erklärt worden, ſobald er den mexikaniſchen Boden betreten würde. Seiner Frau iſt eine Penſion von 8000 Dollars ausgeſetzt worden. Im Mexiko hat die Nachricht von Iturbides Ende große Freude verbreitet, und die ganze Stadt wurde illuminirt.

General Bravo iſt am 27 Juli in Mexico angekommen und mit großem Enthuſiasmus empfangen worden. Die Unruhen in Yucatan und Tabasco waren zwar am 22. Juni noch nicht gedämpft, gaben aber keine Veranlaſſung zu ernſter Beſorgniß. Die Regierung ſcheint ſich zu befeſtigen. Am 13. Juli iſt im General-Congreß vorgeſchlagen worden, nach dem Beiſpiele der Vereinigten Staaten, ſtatt einer aus drei Perſonen beſtehenden Executiv-Gewalt einen Präſidenten zu wählen. Die Wahl dürfte, wenn der Vorſchlag durchgeht, auf den General Bravo fallen.

Oberſt Archibald Campbell iſt zum Befehlshaber der Truppen-Kolonne ernannt worden, die von Calcutta aus gegen die Birmanen in Marſch treten wird. Es beſtätigt ſich, daß die drei gegen den Feind beſtimmten Expeditionen 20tauſend Mann ſtark ſeyn werden, wozu Bengalen 12 Madras 6, Bombay 2tauſend ſtellt. Am 5. März hatte der Lieutenant MacGregor ein Scharmützel mit den Bhihls, einer gegen unſere Soldaten äußerſt aufgebrachten Völkerſchaft, wobei einige Perſonen das Leben eingebüßt haben. Der griechiſche Agent, Capitain Nicolas Coteſelu, iſt mit 26tauſend Rupien, die für die Griechen kollektirt worden, Ende Februars von Calcutta abgereiſet.

Herrn Gough's neu erfundner Dampfwagen macht 2 Lieues in einer Stunde.

Es werden mehrere griechiſche Knaben nach England geſchickt werden, um dort ihre Erziehung zu erhalten.

Vom 22. Der König hat eine bedeutende Anzahl ſeltener Pflanzen aus dem Garten von Kew nach St. Petersburg geſchickt: ſie ſind zum Geſchenck für den Kaiſer Alexander beſtimmt.

Herr Alexander Baring hat auf ſeinem Landſitz bei Alresfort eine Sternwarte bauen laſſen, die 15,000 Pfd. St. gekoſtet hat.

Nach Privatbriefen, die in 79 Tagen vom Cape Coaſt in Plymouth angekommen, erwartet man dort mit der größten Aengſtlichkeit Verſtärkungen und Lebensmittel, da man Hungersnoth litt. Es heißt, daß in Folge der Gefechte und Krankheiten nur noch 50 britiſche Soldaten am Leben und dieſe mit Zerſtörung der Stadt beſchäftigt wären, damit die Aſchantihs, wenn ſie ſich näherten, nicht in den Häuſern Schutz vor dem Feuer des Forts möchten finden können.

Vom 25. Heute iſt die Nachricht aus Conſtantinopel (8. Sept.) hier eingelaufen, daß die türkiſche Flotte zwiſchen Mytilene und Samos von den Griechen geſchlagen worden ſei. Drei türkiſche Fregatten ſind verbrannt und zwei Briggs genommen, die übrigen Schiffe wurden zerſtreut und erlitten große Beſchädigungen. Alle Landungstruppen ſind umgekommen. In Conſtantinopel richtet die Peſt große Verheerungen an.

Paris, vom 20. September.

Morgen wird der König in den Tuillerien zurück erwartet, woſelbſt bereits Tauſende damit beſchäftigt ſind, die Zimmer Sr. Maj. mit veilchenblauem Tuche zu

zuſchlagen. Die erſte öffentliche Handlung deſſelben war eine Handlung der Gnade; 30 zum Tode verurtheilte franzöſiſche Ueberläufer nebſt 18 andern Verbrechern haben theils Begnadigung, theils Milderung der Strafe erhalten. Die neue Regierung beginnt wie die alte geendigt, denn einer der letzten Akte des verſtorbenen Königs war die Begnadigung von 27 verurtheilten Ueberläufern, die nebſt noch 59 andern in Perpignan verhaftet ſind.

Morgen wird die Leiche des hochſeligen Königs unter einem anſehnlichen Gefolge von Trauerkutſchen nach St. Denis in eine Kapelle gebracht werden; 30 Tage ſpäter erwartet man das Begräbniß.

Es iſt gerade 444 Jahre her, daß Carl V. der Weiſe, ebenfalls den 16. Septb. geſtorben iſt. Auch der Tod König Jakobs II., der, wie unſer verſtorbener König in England, für ſeine Perſon in Frankreich Schutz gefunden hatte, iſt (A. 1701) an dieſem Tage eingetreten.

Der gegenwärtige König, Carl Philipp, Graf von Artois, geboren am 9. October 1759, iſt der 5te Sohn des Dauphins, Sohnes von Ludwig dem XV. und der Sächſiſchen Prinzeſſin Maria Joſephe, der 36ſte Monarch aus der Dynaſtie des Hugo Capet, der vor 837 Jahren den franzöſiſchen Thron beſtiegen, und der erſte König, der ſeit 250 Jahren Carl heißt. Seit 214 Jahren haben unſere Könige ununterbrochen den Namen Ludwig (XII. bis XVIII.) geführt. Die Herzogin von Angoulême iſt die erſte Tochter eines Königs von Frankreich, die den Titel Dauphine hat.

Das Domainen-Amt macht bekannt, daß die beiden Hotels, welche gegenwärtig von dem Finanzminiſter und deſſen Büreau bewohnt werden, und die zu dem Werth von 2 Millionen 569$1\frac{17}{25}$ Franken angeſchlagen ſind, meiſtbietend verkauft werden ſollen.

„Gegenwärtig, ſagt die Etoile, hört man freilich, Dank der Weisheit des Königs und Feſtigkeit der Regierung, nichts mehr von Verſchwörung, und kein Gehirn iſt mehr des verrückten Gedankens, den Thron umwälzen zu wollen, fähig. Das Volk iſt zufrieden und die Armee ergeben. Aber vor vier Jahren war dem noch nicht alſo. Die Kühnheit der Verſchwörer kannte keine Gränzen, und bloß die Royaliſten wurden als die Feinde, die Ultra's, bezeichnet. Männer in Aemtern ſtanden nicht an, den Tag, an welchem Ludwig der achtzehnte die Augen ſchließen würde, laut als die Epoche eines Regierungs-Wechſels zu verkünden; ja ſie nannten auch den Nachfolger, welchen die Aufrührer ſich erleſen, und der nicht der Sohn des Uſurpators, ſondern ein auswärtiger calviniſtiſcher Prinz des zweiten Ranges war. Aber die treuen Verfechter der Legitimität waren ſelbſt in jener unruhigen, Gefahr drohenden Zeit, bereit für die Sache des Königs abermals ihr Blut zu vergeſſen.

Ein ganz neuer Handelszweig hat ſich hier und in andern franzöſiſchen Hauptſtädten mit der Schweiz allmählig gebildet, der bis dato noch nicht auf unſerm Zolltarif figurirt. Es iſt dies die Einfuhr von Schweizermädchen, die in unſern Reſtaurationen und Caffehäuſern als ſogenannte Limonadieren den Dienſt verſehen, bei der Caſſe ſitzen u. dergl. Sie müſſen nicht bloß hübſch und klug ſeyn, ſondern auch in ihrer Nationaltracht ſich anmuthig zu benehmen wiſſen, und deutſchen Accent haben. Minder bedeutende Anſtalten, welche für die ächte Waare nicht Geld genug haben, laſſen aus der Franche-Comté Landmädchen kommen, und geben ſie für Schweizerinnen aus.

Vom 25. Die Beiſetzung der Leiche des hochſeligen Königs hat vorgeſtern auf eine feierliche Weiſe ohne Störung ſtatt gefunden. Ganz Paris war öde, und alle Hände ruhten, — nur die Straßen, wodurch der Zug ſich bewegte, wimmelten von Menſchen, aber eine tiefe düſtre Stille herrſchte unter dieſen gewaltigen Maſſen. Man hörte den Schritt, der nur von den

gedämpften Tönen der Trommeln und dem Geläute der Glocken begleitet wurde. Die gewaltige Glocke der Kirche unserer lieben Frauen, die nur zweimal angezogen wird, wenn ein König gekrönt und wenn er begraben wird, gab das Signal, dem in Pausen ferne einsame Schüsse antworteten. Die Trauerwagen wurden ein jeder von acht schwarzbedeckten Pferden gezogen, und waren rings von Armen mit grauen Haaren umgeben, die einen aschfarbenen Mantel um hatten und in der Hand ein Wachslicht trugen. Die letzte dieser Kutschen war die des Dauphin und der Prinzen, mit ihrem prächtigen Wappenschild. Der Leichenwagen übertraf an Pracht alle Erwartung. Die Bedachung lief in eine Spitze zusammen, wo die französische Krone von vier sitzenden Genien mit umgestürzten Fackeln getragen wurde; der Plafond war von einem künstlich zugerichteten Sammtbehange, worauf breite goldene Lilien gestickt waren, umgeben, und ward von vier stehenden Engeln gehalten. Die Leiche war mit Goldstoff und einem silbernen Kreuze bedeckt, auf dem Haupt lag die Krone von Frankreich und etwas niedriger der Zepter und die Hand der Gerechtigkeit. Der Herzog von Belluno als Major-General der Garde, ritt hinter dem Wagen. In der Kirche von St. Denis erhob sich ein prächtiges Trauergerüst in der Gestalt eines antiken Grabmahls. Der Decan des dortigen Capitels nahm die Leiche aus den Händen des Großalmoseniers in Empfang; der Sarg ward in eine mit vielen Wachskerzen erleuchtete Trauerkapelle gelegt. Es ist merkwürdig, daß während in verschiedenen Vierteln von Paris der Regen in Strömen herabfiel, der Zug nicht vom Regen belästigt worden ist, der erst nach Beendigung desselben sich eingestellt hat.

Die seit dem 2. April 1821 aufgehoben gewesene Rechtsschule zu Grenoble ist wieder hergestellt worden; der Minister der geistlichen Angelegenheiten ist beauftragt, die Professoren zu ernennen. Eine zweite ebenfalls gestern erlassene Verordnung begnadigt abermals 21 französische Ueberläufer und 242 andere militairische Sträflinge.

Madrid, vom 10. September.

In Puebla hatten Aufrührer die Verfassung proklamirt und den Constitutionsstein aufgerichtet; aber diese ganze Revolution währte nur 3 Stunden, denn eine Abtheilung Sevillaer Truppen fiel nebst den Royalisten des Orts über sie her, und fast Niemand entkam. Die Gefangenen, 37 an der Zahl, sind bereits in Sevilla angekommen. Man bemerkt unter ihnen einen Obrist, einen Obrist-Lieutenant, 4 Artillerie-Offiziere, 6 andere Offiziere, einen Regiments-Chirurgus und einen Feld-Apotheker der alten Armee.

In Lerida haben die Einwohner, als sie von Tarifa's Einnahme die Nachricht erhielten, ihre Wohnungen erleuchtet.

Aus den Niederlanden, vom 15 Septbr.

Herr Haussens, Fabrikant in Etterbeck (bei Brüssel), hat ein Verfahren erfunden, vermittelst dessen er die Pferdehaare auf verschiedene Weise färbt, ohne daß dadurch dem Glanz und der Stärke des Haares im geringsten Eintrag geschiehet. Der Färbestoff wird dem Haar gänzlich einverleibt; und die schönste bunte Seide kann nicht so glänzen, als das Pferdehaar aus der Fabrik des Hrn. Haussens, die bereits 60 Arbeiter beschäftigt, und den zahlreichen Bestellungen kaum genügen kann.

Stockholm, vom 17. September.

Unter der Leitung des ehemaligen Gouv. Sekretärs v. Hauswolf, der vor einem Jahre erst aus Columbien zurückkehrte, geht mit Ende d. M. eine Handels-Expedition von hier nach Carthagena in Columbien ab. Das zu dieser Expedition bestimmte Schiff ist neu gebaut. Mehrere Offiziere der königl. Admiralität machen die Reise mit, um sich eine genaue Kenntniß von jenen Gewässern zu erwerben.

Vermischte Nachrichten.

— Die deutsche Sprache, so lange von unsern westlichen Nachbarn verspottet und angefeindet, vielleicht nur ihres Reichthums und ihrer Ausbildungsfähigkeit wegen, findet jetzt eben dort warme Aufnahme. In den französischen Militairschulen wird sie als ein wichtiger Theil des Unterrichts betrachtet. Ihr Studium beginnt in la Flèche, wird in St. Cyr fortgesetzt und in der Generalstaabsschule zu Paris vollendet.

— Außer der neuen Londner Brücke, und dem Wege unter der Themse, welche in ungefähr drei Jahren vollendet seyn werden, beschäftigt man sich in dem gewaltigen London täglich unausgesetzt mit Vergrößerung und Verschönerung. Seit ungefähr einem Monate sind in einer der Vorstädte, auf dem Wege nach Brighton, an 400 Häuser beinahe vollendet worden, auf einer Stelle, wo man vierzehn Tage vorher noch eine grüne Wiese gesehen hatte. Und dies ist der Fall auf jeder Seite, so daß es durchaus nöthig ist, alle Jahr einen Plan von London zu haben, wenn man sich nicht in manchen Gegenden verirren will. Bei allem diesem Zuwachs bleibt die Stadt wegen der großen Reinlichkeit, welche fast in allen Theilen derselben unterhalten wird, eine der gesundesten in der Welt. Die meisten der neuen Straßen sind breit und rechtwinkelig gebaut, alle haben unterirdische Kanäle, welche den Unrath in den Fluß führen, welchen die Fluth zweimal des Tages rein wäscht, und die Gegend, um London ist so gut angebaut, daß das Kehricht der Häuser und Straßen begierig aufgekauft und weggeführt wird. Vor Allem aber ist der Ueberfluß an Wasser in Betracht zu ziehen, womit Häuser und Straßen versehn sind, und die Kanäle rein erhalten werden. Um die Bequemlichkeit und Reinlichkeit noch mehr zu erhöhen, geht man jetzt mit dem Plane um, mittelst eiserner Röhren und Dampfmaschienen Seewasser nach London zu bringen und ein großes Seebad anzulegen. Es scheint eine etwas gewagte Spekulation für die Unternehmer; aber in diesem Augenblick, wo ein so großer Ueberfluß an Geld da ist, und der hohe Preis der Staatspapiere so geringe Zinsen erwarten läßt, findet jeder neue Plan Eingang. In Paris ist man ebenfalls nicht müßig. Bald wird eine neue Stadt auf der dortigen Sandebene, in der Nähe des Boulogner Wäldchens, sich erheben, und nach der Grundlage, worauf sie ruht, d. n Namen „Sandstadt" erhalten.

— Um den immer zunehmenden Mangel an gutem und schwerem Eichenholze zum Schiff- und Schleusenbau ꝛc. zu begegnen, giebt der Hamburger Correspondent den Rath alles Eichenholz und vorzüglich dasjenige, welches zu den innern Theilen eines Schiffes gebraucht werde, als z. B. Krummhölzer ꝛc., in großen Stapeln, ein Jahr lang beständig in salzigem Wasser zu erhalten. Das Salz zieht auf diese Weise durch das Holz, und die Folge ist, es bleibt nachher stets frei von allem trocknen Feuer ꝛc. und hält sich noch einmal so lange. Auch soll dieses Salz den Schwamm in Gebäuden vertilgen, wenn das angesteckte Holzwerk mit einer heißgemachten Salzlauge einigemal gewaschen wird, so wie man auch neues Holz vor dem Gebrauch, so zubereiten kann.

— Der Großfürst Konstantin K. H. ist am 19. d. von Frankfurt wieder abgereist.

— Die Stadt Aachen wird, wie man sagt, jetzt, nach dem Tode des Königs von Frankreich, ein auf uralten Gebrauch gegründetes Recht in Anspruch nehmen, welches dem Dome jener Stadt die Todtendecken verstorbener Könige von Frankreich als Eigenthum weihet. Bei dem Tode des Königs Ludwig XV. im Jahre 1774 ward dieses Herkommen zum letzten Male ausgeübt, und das mit goldenen Lilien und Franzen reich verzierte Leichentuch in der Sakristei unseres Domes niedergelegt.

— Am 15ten d. verkündete zu Rottweil (würtemb. Schwarzwaldkreises) das Geläute aller Glocken und der Donner des

groben Geschützes, daß in der Nacht zuvor bei Rottenmünster ein Steinsalzlager angebohrt worden sey. Das Ereigniß ist für die Bewohner dieser Gegend wichtig genug, um auf so solenne Weise gefeiert zu werden.

—— Die Beispiele Englands, Frankreichs und Belgiens, Hinsichts des Dampfmaschinen-Wesens, bleiben in den Rheinlanden nicht unbenutzt. Es ist dort seit geraumer Zeit Großes geleistet worden. Der Ausbau der Zeche Salzer und Neu-Ark bei Essen machte die Erbauung einer größern Wasserhaltungsmaschine nothwendig. Diese ist durch die Herrn Harkort, Thomas und Comp. in Wetter an der Ruhr angefertigt worden, und seit einigen Monaten in ununterbrochener Thätigkeit. Sie hat die Kraft von hundert Kubikfuß Wasser aus einer Tiefe von funfzig Lachtern auf die Minute zu haben. Der Cylinder hält einen Durchmesser von 48 Zoll Preuß. Maaßes, und ist wohl der größte doppelt wirkende (nach dem neuesten System von Boulton und Watt) in Deutschland. Das Gewicht der Maschiene beträgt über zweitausend Centner. Die Form ist geschmackvoll und der Mechanismus einfach. Der Kaufmann Heinrich Kamp in Elberfeld ist einer der Stifter, Theilhaber und Beförderer dieses bedeutenden Maschinenbauwerks, wofür er den Dank seiner Zeitgenossen verdient.

—— Am 22. d. kam zu Brüssel die Frau eines Porzellanhändlers mit ihrem vierundzwanzigsten Kinde nieder. Elf davon sind noch am Leben. Die Mutter ist 38 Jahr alt, und hat nur einmal, und zwar das vorletzte Mal, Zwillinge gehabt.

—— Die erste Auffindung des Goldes auf der Insel Aruba ist durch Indianer geschehen, die im Monat März ganz zufällig dergleichen in den Bergen zuerst wahrnahmen, und die gefundenen Goldkörner Juden verkauften. Da wenige Personen die Gegend, wo die Schätze zu holen waren, kannten, so blieb die Sache anfangs ein Geheimniß, das aber bald wie ein Laufeuer sich verbreitete, so daß alle Welt in die Gebirge rannte, um Reichthümer zu holen. Der Commandant von Aruba unterrichtete den Staathalter von Curacao davon und es erschien alsbald der Capitän von Naders mit dem Verbot des fernern Goldsuchens. Man glaubt, daß eine vulkanische Thätigkeit diese Goldmassen gebildet habe.

—— Aus der Krimm meldet man, daß die Heuschrecken große Besorgniß für die Zukunft einflößen: daß die Menschen diesen gefräßigen Thieren zuletzt werden Platz machen müssen, wenn sie sich im gleichen Verhältnisse wie bisher mehren sollten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Bürgermeister und Rath dieser Kaiserlichen Stadt Pernau fügen desmittelst Allen denen, so daran gelegen, zu wissen, welchergestalt eine Löbliche große Gilde allhier um die Erlassung einer Publikation, mittelst welcher alle diejenigen, welche in den Dienst eines Pernauschen Wraker-Adjunkts angestellt seyn wollen und sich zu demselben auch qualificiren, aufgefordert werden, sich vor Anfang der dießjährigen Winter-Zufuhr bei der Löblichen großen Gilde zu melden, — geziemend angesucht. Wenn und sothanem petito deferiret worden; als werden desmittelst alle etwanigen Interessenten aufgefordert zur gehörigen Zeit bei Wohlgedachter Gilde ihre Ansprüche auf gedachten Dienst zu verlautbaren und demnächst angewiesen, sich alsdann des Weiteren zu gewärtigen. Gegeben Pernau Rathhaus den 24. September 1824.

Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq Secrs.

Da nach dem Allerhöchsten Manifeste vom Jahr 1821 alle Adels-Attestate auf einem 3 rubligten Stempelbogen auszufertigen sind: So erinnert das Landraths-Collegium hieran, damit alle Diejenigen, so bey Demselben um Adels-Attestate

nachsuchen, ihrem Gesuche diesen gesetzlichen Stempelbogen beylegen mögen.
Riga, Ritterhaus den 18ten Septbr. 1824.
Ad mandatum
Georg v. Hartwiß,
Ritterſch. Secrs.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau fügen hiemittelst jedermänniglich zu wissen: Demnach der vormalige Herr Rathsherr, hiesiger Bürger und Kaufmann dritter Gilde Gotthard Fromhold Rothschildt bei Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt um Erlassung eines Proclamatis über das, laut gehörig corroborirten und anhero producirten Subhastations-Attestates d. d. 16ten August a. c. Nr. 265, von ihm unterm 19. März d.—J. sub hasta publica für den Meistbot von Eintausend fünfhundert fünf und achtzig Rubel Banco Assig. käuflich an sich gebrachte, in hiesiger Vorstadt zwischen dem Hause der verwittweten Frau Obristlieutenantin von Possiet und dem Rathsherrn Schöler'schen Garten belegen jetzt mit Nr. 200 bezeichnete, zum Nachlasse des weilands Kunstgärtners Ludwig Christoph Kleiber gehörig gewesene, von diesem laut Kauf-Contract d. d. Pernau den 27. Febr. 1803 der verwittweten Frau Lieutenantin Justina Melnikow geb. Bayer vom Weißfeld abgekaufte hölzerne Wohnhaus nebst Garten und allen übrigen Appertinenzien, — geziemend angesucht, diesem Petito auch mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden, als werden desmittelst alle und jede, welche an dieses hier oben bezeichnete Wohnhaus nebst Appertinenzien aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, peremtorie aufgefordert, sich mit selbigen innerhalb Jahr und Tag sub poena praeclusi et silentii allhier zu melden und Fundamenta ihrer Ansprüche beizubringen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser praeclusiven Frist niemand weiter mit irgend einer Ansprache gehört, sondern das in Rede stehende Haus sammt Appertinenzien dem Acquirenten, dem vormaligen Herrn Rathsherrn Gotthard Frommholt Rothschildt als unanstreitbares Eigenthum zugesprochen werden soll. Gegeben Pernau Rathhaus den 3ten September 1824.
Bürgermeister H. v. Harder.
Cambecq Secrs.

Bekanntmachungen.

Stettiner Kartoffeln zu einem Rubel das Loof sind zu haben im Speicher von
A. C. Couze et Comp.

Am 12. Octbr. 1824 wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn, solches zeige ich im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit ergebenst an.
H. G. Schmidt.

Den Tanzliebhabern mache ich bekannt, daß ich mich hier eine Zeitlang aufhalten werde, und nicht allein in allen gesellschaftlichen, sondern auch in mehreren Character Tänzen, als: im Französischen, Gawot, Ziganka, Shawltanz, Hornpiep und Masurka, Unterricht ertheile; und, unter denselben Bedingungen wie Herr Gödike, Claviere, Flügel und Forte-Pianos zu stimmen, mich entschlossen. Zu ertragen bin ich bei dem Herrn Pastor Rosenplänter. Pernau, den 17. September 1824. A. Sirowi.

Es ist eine moderne im besten Zustande sich befindende, runde Droschke mit Deichsel und Gabel (Fiemern) und ein sehr brauchbarer Flügel von Mahagoniholz käuflich zu haben. Nähere Auskunft darüber erhält man in der Expedition dieses Wochenblatts.

Ich zeige hiermit an, daß bey mir Quartier für Reisende zu haben ist.
Wittwe Heseltine.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjebuopitz.

No. 41. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 11. Oktober.

An die Mädchen.

Mel: Auch des Lebens Beſtes ſchwindet ꝛc.

Mädchen! wollt Ihr euch vermählen,
Denkt die Eh' als einen Tauſch
Gleichgeſtimmter Menſchenſeelen
Nicht als langen Liebesrauſch!
Oft iſt unſanft das Erwachen.
Euch entſchlüpft der ſchöne Traum,
Und Ihr gebt, bis Charons Nachen,
Fruchtlos dann der Reue Raum.

Denn, um wieder ſich zu ſcheiden,
Schlingt Ihr nicht der Ehe Band,
Nein! zu tragen Freud' und Leiden,
Wird der Ring Euch Unterpfand.
Kurz und mühvoll iſt dieß Leben,
Drum die Hand ſich früh gereicht!
Hoffen, Dulden und Vergeben
Macht die ſchwerſte Bürde leicht.

Wenn ſich Wetterwolken thürmen,
Hofft auf nahen Sonnenſchein,
Denn, nach ausgebraußten Stürmen
Blickt er heller nur herein.
Männern gönnen kluge Frauen
Den Triumph des Augenblicks,
Und auf dieſe Hoffnung bauen
Sie den Thron des Eheglücks.

Denn, nicht alle ſind Tyrannen,
Ihr verſteht, ſie oft nur nicht;
Ihre böſen Launen bannen,
Sei Euch angenehme Pflicht.
Wird die Liebe früh begraben,
Iſt der Mann nicht immer ſchuld;
Laßt auch Ihn ſein Köpfchen haben,
Hat er doch mit Euch Geduld!

Doch, wie iſt es anders worden,
Seit es hieß: Der Mann ſei Herr!
Aber, iſt der Weiberorden,
Mädchen, darum glücklicher?...
Nie erzwinget Euren Willen!
Weiberſpott wird jeder Mann,
Der nach ſeines Weibes Grillen
Zahm am Seile laufen kann.

Sichert Euren einſt vor Schande;
Flieht ſogar der Herrſchſucht Schein.
Gängelt ihn am Blumenbande,
Will er ja geleitet ſein!
Soll ein Himmel hier auf Erden
Eurer Ehe Leben ſein,
Laßt die Liebe Freundſchaft werden,
Deren Greiſe noch ſich freun!

Laßt den Mann zu herrſchen glauben,
So beherrſcht Ihr ſicher Ihn,
Und Ihr werdet, fromm wie Tauben,
Schnäbelnd durch das Leben ziehn!

G. J. Fr. Baron Ungern Sternberg.

Türkische Gränze, vom 10. Septbr.

Aus Zephalonia meldet ein Privatschreiben, daß die ägyptische Expedition, deren Bemannung aus Türken, Arabern, Albanesern und Mauren in bunter Mischung besteht, welche nur durch freigebige Geldspenden Ibrahims und in größter Eile zur Einschiffung vermocht worden seyn sollen, bis zum 20. August sich noch immer zwischen Cos und Rhodus aufgehalten habe. Die griechische Regierung hat übrigens alle Sorge getragen, das bedrohte Morea gegen ihre Angriffe sicher zu stellen. Fünf Lager sind auf den vortheilhaftesten Stellen errichtet, um sich so schnell als möglich auf denjenigen Punkt zu werfen, den die ägyptische Flotte etwa zur Landung wählen möchte.

Um den Abzug der türkischen Truppen aus der Moldau zu beschleunigen, hat der Hospodar Stourza einen Theil der zur Besoldung der Truppen nöthigen Gelder aus seiner Privatkasse hergegeben, so daß die militairische Räumung der Moldau endlich am 29sten v. M. bewerkstelligt worden ist.

Mit dem letzten Dampfboot aus Venedig erhielt man in Triest die Nachricht, daß bei der Affaire im Kanal von Samos, auch der Kapudan Bey aus Tunis, Befehlshaber der verbrannten Fregatte, als er sich auf einem Boote flüchten wollte, lebendig gefangen worden sey. Die Griechen siegten am 4 und 5. August vollkommen; am 17. Sept. soll ihre Flotte in die Flucht geschlagen worden seyn.

Mehrere Engländer, wie Albanefer uniformirt, sind in Morea angekommen. Ein Theil der Fonds der griechische Anleihe ist nach Griechenland abgegangen, und die Guineen (zu dem Werth von 5 Talaris) fangen an in der Halbinsel in Umlauf zu kommen. Alle Einwohner von Athen, in dessen Umgegend die Türken sind, haben sich wie einst zur Zeit des Themistokles, auf der Insel Salamis angehäuft. Die Türken haben ihr Lager unter dem Berg Hymettos aufgeschlagen und zerstören die Olivenwälder. Die Burg (Akropolis) ist auf drei Jahre verproviantirt; bekanntlich hat man vor einigen Jahren eine Quelle auf derselben entdeckt. Die Samier haben 150 Tonnen Wein nach Hydra geschickt, als Löhnung für eine Abtheilung Truppen, die vor ihrer Insel kreuzt. Viele peloponnesische Truppen sind gleichfalls nach Hydra abgegangen, so daß diese Insel in einem achtbaren Vertheidigungszustande ist. Die Spezzioten, wohl einsehend, daß sie allein gegen Ibrahim Pascha's Flotte nichts ausrichten können, haben sich mit den Hydrioten vereinigt. Die Samier wollen, wenn sie ihre Positionen verlassen müßten, sich auf die Berge zurückziehn, um den Krieg, wie es auf Candia geschiehet, in die Länge zu ziehen. Die vor Hydra ankernde griechische Flotte (84 Schiffe) hat am 7ten August eine dreimonatliche Löhnung erhalten. Dies erklärt die Erscheinung, daß am 8ten kein griechisches Schiff vor Samos gesehen worden ist. Der Landkrieg wird jetzt von den Griechen einigermaßen vernachlässigt. Jedoch haben neulich die Gebirgsbewohner des Parnassus bei Salona eine Division Türken abgeschnitten, einen Pascha mit zwei Roßschweifen getödtet, 800 Pferde, 23 Fahnen (zu deren jeder 50 bis 60 Mann gehören) und 3 Kanonen genommen.

London, vom 24. September.

Die so häufig angefochtene und unserer Regierung vorgeworfene Wegnahme der Dänischen Flotte im Jahre 1807, findet in den neulich erschienenen Denkwürdigkeiten von Fouché ihre vollste Rechtfertigung. Die darauf bezügliche wichtige Stelle lautet folgendermaßen: „Zu derselben Zeit erfuhren wir den glücklichen Erfolg des Bombardements der Engländer auf Copenhagen; das war ein gewaltiger Strich durch die Rechnung, indem unter den geheimen Artikeln des Tilsiter Vertrages ausgemacht worden war, die

Dänische Flotte zur Verfügung des französischen Kaisers zu stellen. Napoleon war über die Schnelligkeit, womit die englischen Minister ihren Entschluß gefaßt hatten, ganz außer sich, und trug mir auf zu untersuchen, ob nicht eine kürzlich stattgefundene Entlassung (Talleyrand's vom Portefeuille des Auswärtigen) irgend eine Verrätherei im Kabinet herbeigeführt habe."

Französische Agenten kaufen gegenwärtig in England viel Bauholz auf, das sie nach Brest hin befördern, wo es, wie man glaubt, für die franz. Marine bestimmt ist.

Gestern ist der Contract für die griechische Anleihe, die den 21. Februar c. über die Summe von 800tausend Pfd. St. in London abgeschlossen und den 28. April von der griechischen Regierung in Argos ratifizirt worden ist, deßgleichen Obligationen für den Betrag von 14tausend Pfd. in die englische Bank niedergelegt worden. Zugegen waren die drei griechischen Abgeordneten Orlando, Lariotis und Zalmis, H. Joseph Hume, Mitglied des Unterhauses und einer der Commissarien für den Tilgungsfonds, und die Bankiers Loughnan und Sohn und O'Brien.

In Bury ist eine 18jährige Frau vor Gericht gestellt worden, die drei Männer hat. Wäre man der Person nicht ins Handwerk gefallen, so würde sie es in ihrem 30. Jahre wohl auf ein Dutzend gebracht haben.

Durch einen Senatsbeschluß aus dem Monat Juni c. ist das Gebiet von Columbien in 12 Departements, die wiederum in Provinzen und Cantone zerfallen, eingetheilt worden. Die Namen der Departements, deren Hauptorte wir in Klammern beifügen, sind folgende: 1) Orinoco (Cumana); 2) Venezuela (Carracas); 3) Apure (Varinas), 4) Zulia (Maracaibo; 5) Boyaca (Tanja); 6) Cundinamarca (Bogota); 7) Magdalena (Cartagena); 8) Cauca (Popayan); 9) Istmo (Panama); 10) Ecuadoc (Quito); 11) Lasnay (Cuenza); 12) Guayaquil (Guayaquil). Ein Senator und Abgeordneter erhält täglich 6 Dollars.

Vom 28. Die Abgabe auf fremde Wolle ist auf 3. Deniers heruntergesetzt worden; sie wird im Dezember nur 1 Denier (acht Pfennige) betragen.

Vor einigen Monaten starb Georg Friedrich Augustus, König der Muskito-Indianer. Es kam heraus, daß die Königin nebst zweien Hofleuten denselben im Schlafe erdrosselt hatten. Die Weisen des Landes kamen zusammen, fanden die Königin schuldig, und verurtheilten sie sammt ihren Helfershelfern zum Galgen. Die Sentenz ward augenblicklich vollzogen. Die Königin bekannte ihr Verbrechen und sagte aus, daß ein auswärtiger Resident im Cap Gracios a Dios sie zu der That aufgemuntert habe. Zu dem Throne in diesem Wahlreiche haben sich zwei Bewerber, der Vetter und der Bruder des Ermordeten, gemeldet, die Stimme des Befehlshabers von Honduras wird den Ausschlag geben.

Die Columbische Zeitung vom 11. Juli enthält den aus 18 Artikeln bestehenden Traktat, der zwischen Mexiko und Columbien vorigen Oktober abgeschlossen, und am 30. Juni von der Regierung zu Bogata ratifizirt worden ist. Der 8te Artikel besagt, daß diese beiden Staaten einer dem andern die Integrität seines Gebietes garantire.

Man bemerkt jetzt zwei sehr sichtbare Flecken auf der Scheibe der Sonne. Der eine ist von bedeutendem Umfange, der andere von minderer Größe; der erste mehr nach dem nördlichen, der zweite mehr nach dem südlichen Rande zu.

Herr Gough, Erfinder der Dampfwagen, läßt gegenwärtig kleine Cabriolette mit 3 Rädern bauen, die vermittelst eines kupfernen Steuerruders, das mit zwei Fingern regiert werden kann, durch das Gedränge der hiesigen Straßen sicher hin-

durch dringen. Die einmalige Füllung des Zubehörs mit Gas reicht für eine siebenstündige Fahrt hin.

Ueber Newyork ist die Nachricht eingegangen, daß der General Santana, welcher den Befehl in der Provinz Yucatan übernehmen sollte, sich von den Mexikanischen Föderativ-Staaten losgesagt und mit den Spaniern in Verbindung gesetzt habe, um den Handel mit der Havanna wieder herzustellen.

Die unerwartete Zurückkunft des Herrn Canning scheint durch die Ankunft des Generals Ozarowski, kaiserl. russischen Adjutanten, veranlaßt zu seyn, der mit einer besondern Sendung (wie man glaubt, das span. Amerika betreffend) von seinem Hofe beauftragt ist.

Paris, vom 29. September.

Vorgestern fand der feierliche Einzug des Königs in Paris statt. Wir übergehen die Beschreibung desselben und führen davon nur folgendes Ereigniß an: Als der Zug an der Brücke des Arts anlangte, stürzte sich eine junge Frau von etwa 23 Jahren, die schon mehrere Male durch die Soldatenhecke zu dringen sich bemühete, plötzlich vor die Pferde hin mitten auf den Weg, hielt ein Papier in die Luft, konnte aber vor großer Bewegung keine andere Worte hervorbringen, als: mein Mann! Der König winkte mit der Hand und befahl, sie herankommen zu lassen. Er reichte der jungen Frau, die sich ihm zu Füßen warf, die Hand, nahm die Bittschrift und dankte mit den Worten: „Sehr verbunden, mein Kind!“ Alle Zuschauer waren von dieser Scene bis zu Thränen gerührt, und die Soldaten hatten große Mühe, das Volk abzuwehren, welches im ersten Entzücken den Monarchen umringen wollte. Als man ans Louvre kam, drückte der König dem alten Gouverneur, Marquis d'Autichamp, die Hand ꝛc. Alle Blumen und Bittschriften — letztere nahe an 400, — die ihm dargereicht worden, hat der König in Empfang genommen. Mancher erinnerte sich dabei der Worte, welche der heilige Ludwig sterbend seinem Sohne gesagt: „Mein Sohn, habe gegen die Armen, Bedrängten und Unglücklichen ein gütiges Herz, tröste und unterstütze sie nach Kräften, hilf dem Recht auf und stehe dem Streite des Armen bei, bis daß die Wahrheit an den Tag komme.“

Vom Thore bis zu den Tuillerien hin begleitete den König ein unaufhörliches Vivatrufen. Abends waren alle öffentlichen Gebäude und sehr viele Privathäuser glänzend erleuchtet.

Der General Jomini, Adjudant des Kaisers von Rußland, ist nach Petersburg abgereist.

Vom 2. Oktbr. Als der König in die Tuillerien zurückkam, wollte eine Dame eine Bittschrift überreichen, da sie aber von den Garden abgewehrt ward, so schrie sie mit weinender Stimme: Sire! Sire! Der König ließ sie sogleich herankommen, unterhielt sich einige Augenblicke mit ihr und reichte ihr die Hand. Ein wahrer Donner von Vivats erscholl bei diesem Auftritt.

Die Wiederaufhebung der Censur hat eine beispiellose Freude erregt. Die Zeitungen von allen Farben sind in ihren Lobeserhebungen des weisen und gerechten Königs so einig, daß, wie die Etoile eingesteht, sie fast nicht von einander zu unterscheiden seyen. Es ist dies eine seit 10 Jahren nicht gesehene Merkwürdigkeit. „Heut, sagt das Journal du Commerce, haben wir Danksagungen und Hoffnungen auszusprechen. Der Nachfolger Ludwigs XVIII., von gleichem Geiste zur Befestigung der Freiheit beseelt, hat den Vortheil, daß er mit seinen eigenen Augen Alles sehen kann, er kann durch die Schaar der Schmeichler dringen, und ungehindert die Stimme seines Volks vernehmen, und ein erleuchteter Sohn ist sein erster Rathgeber. Wie schön ist eine Regierung, deren Morgenröthe bereits

ein Bündniß zwischen dem Throne und der öffentlichen Freiheit ankündigt!" Der Courier francais, der bekanntlich am heftigsten wegen seiner unabhängigen Sprache verfolgt worden war, meint, daß sein freimüthiges Lob mehr werth seyn müsse, als der Weihrauch bezahlter Schmeichler. Die Abschaffung der Censur sey nicht bloß eine Gewähr für die wohlwollenden Gesinnungen des Königs gegen sein Volk, sondern auch bedeutend in politischer Rücksicht, indem sie klar beweise, daß Frankreich seine Selbstständigkeit errungen.

Um halb zwölf begab sich Se. Maj., von den Prinzen und einem zahlreichen Gefolge begleitet, nach dem Marsfelde, woselbst über 20,000 Mann Heerschau gehalten wurde. Um 4 Uhr kam der König nach dem Schlosse zurück.

Durch eine königl. Verordnung vom gestrigen Datum wird auch die Censur der Zeitblätter wieder aufgehoben. Diese unter schwierigen Umständen nöthig gewordene Beschränkung der Preßfreiheit hat folglich nur 45 Tage gedauert.

In den Elsasser Fabriken ist es durch Bestellungen aus Amerika seit kurzer Zeit sehr lebhaft geworden. Mehrere Artikel aus Baumwolle sind um ein Viertel des Preises gestiegen.

Durch die Krankheit und das Ableben des hochseligen Königs waren, zum großen Nachtheil vieler Kaufleute und Krämer, die mit ihren Waaren in St. Cloud Markt halten wollen, die diesjährigen Festlichkeiten in St. Cloud eingestellt worden. Auf höheren Befehl sind darüber die genauesten Erkundigungen eingezogen worden, und der König ließ den Leuten nicht bloß ihre Ausgaben vergüten, sondern auch das Doppelte dessen, das sie etwa gelöst haben würden, auszahlen. Dieser Segen kam den armen Krämern sehr unverhofft.

Madrid, vom 22. September.

Der Betrag der Summen, die seit 1690 bis 1807 auf Rechnung des Staatsschatzes von Mexiko nach Spanien geschickt worden, beläuft sich auf 1052 Millionen 579 tausend Piaster (über 1576 Mill. Thlr.), welches ungefähr eine jährliche Einnahme von 14 Mill. Thlr. macht. Dreiviertel davon kamen der Hauptstadt zu Gute. Bloß in dem Jahre 1705 lieferte die Münze von Mexiko 27,165,888 starke Piaster (über 40 Mill. Thlr.) Durch die Unruhen ist der Gewinn aus der Goldbergwerken so vermindert worden, daß z. B. A. 1821 nicht mehr als 5,903,526 (nicht 9 Mill. Thlr.) geprägt worden sind.

Stockholm, vom 28. September.

In kurzem wird die neulich erwähnte schwed. Handels-Expedition nach dem la Plata-Strom absegeln. Die in Carlscrona neuerbaute Brigg, Christoph Columbus, wird mit allerlei schwedischen Manufactur-Waaren, besonders Stahl- und Eisenarbeiten beladen, und hat dieselbe Bestimmung.

Berlin, vom 6. October.

Am Sonntag den 3ten d. M. erfolgte hier, der Allerhöchsten Anordnung gemäß, die Eröffnung des ersten Provinzial-Landtags der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz. Die Mitglieder und Abgeordneten fanden sich, nachdem sie in der hiesigen Domkirche dem Gottesdienst beigewohnt und zu den ständischen Berathungen den göttlichen Segen erfleht hatten, im Landschaftshause ein, woselbst sodann der Königliche Landtags-Commissarius, wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, von Heydebreck, in einer Rede den Landtag feierlich für eröffnet erklärte, indem er zugleich dem von Sr. Majestät dem Könige ernannten Landtags-Marschall, Staatsminister Grafen von Alvensleben, den Vorsitz übergab, und demselben überließ, wegen der in den nächstfolgenden Tagen zu beginnenden stän-

dischen Verhandlungen das Weitererforderliche anzuordnen.

Aus den Niederlanden, vom 2. Oktober.

Die in Amsterdam angekommenen Nachrichten über den Seesieg der Griechen fügen hinzu, daß die Türken zweimal auf Samos gelandet, das erstemal mit 8000 und das zweitemal mit 7000 Mann. Fast sämmtliche gelandete Mannschaft hat das Leben verloren. Als die Asiaten in Skala-Nuova das Unglück der Flotte sahen, überließen sie sich den größten Ausschweifungen, viele sind nach Smyrna gelaufen und haben dort Griechen und Franken todtgeschlagen.

Ein Schreiben aus Singapore vom 1. März meldet, daß die im Sept. 1823 nach dem Innern der Insel Borneo abgegangene Expedition, im November, nachdem sie 65 (deutsche) Meilen weit den Fluß Pontiana hinaufgeschifft, glücklich wieder zurückgekommen ist. Die Absicht dieser Unternehmung, die unabhängigen Staaten von Sangao, Sintang und Silat zu unterwerfen, ist vollständig erreicht worden, da die Einwohner nicht den mindesten Widerstand leisteten. Hierdurch sind die Niederlande Meister der ganzen Insel Borneo (14,200 D.-M. groß) geworden und in den Besitz der Diamantgruben und reichen Goldminen gekommen. Die dem europäischen Handel nunmehr offenen Häfen sind Banjermassin, Pontiana, Monapawa und Sambas.

Aus den Maingegenden, vom 3. October.

Aus Würzburg erfährt man, daß die diesjährige Ernte — welche seit einem halben Jahrhundert nicht ihres Gleichen gehabt haben soll — sehr gut eingescheuert ist. Daneben hört man die befremdende Klage: daß ungeachtet dieses Reichthums der Natur, Brodt und Fleisch dort kaum genießbar sind. An Bier, welches trotz der wohlfeilen und guten Weine, durchaus zum Bedürfniß gehört, hat es oft gemangelt und mehrere der dasigen Bierbrauer schlossen in der heißen Sommerzeit ihre Keller unter dem Vorwand, daß sie kein Bier mehr hätten, bis die Polizei Untersuchungen anstellte und die Angabe falsch befand. Mit dem Weinstocke soll es gut aussehen: wenigstens hofft man noch auf einen genießbaren Most. Im Hessen-Darmstädtschen ist die Getreide-Ernte zwar ebenfalls gut ausgefallen, mit Wein und Obst sieht es jedoch mißlich aus.

Vermischte Nachrichten.

— Es hält sich in Kopenhagen gegenwärtig ein Professor der griechischen Sprache, Namens Lusignan, auf, der, nach seinem Stammbaum, in gerader Linie von dem alten Geschlechte der Könige von Jerusalem abstammt.

— Im vorigen Juni sind eilf persische Kauffahrteischiffe in Astrachan angekommen und zwei von da nach den persischen Häfen abgegangen.

— Die niederländischen Blätter sind mit dem Verfahren Englands gegen die Raubstaaten von Algier wenig zufrieden. Sie behaupten, die Demonstrationen Englands vor Algier hätten nur den Zweck eigenen Vortheils gehabt, und nicht den der Seeräuberei gegen verschiedene Flaggen Einhalt zu thun.

— Man beschäftigt sich jetzt in England damit, an Schiffen über 500 Tonnengehalt, Feuerlöschungs-Pumpen an den äußern Wänden des Schiffes anzubringen, die man zugleich mit Schläuchen versehn will; 20 derselben (10 an jeder Seite) von 40 Matrosen bedient, sollen vollkommen hinreichen, nach allen Theilen eines in Flammen stehenden Schiffes eine zum Löschen hinreichende Menge Wasser hinzuführen.

— Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin ist am 25. Septbr. um 9 Uhr Morgens in Dresden eingetroffen. Am folgenden Tage speiste Se. Kaiserl. Hoh. an der Königl. Familien-Tafel.

— Unter den Erzeugnissen der diesjäh-

rigen Würtembergischen Kunst- und Industrie-Ausstellung zeichnen sich die Thon-Fabrikate von Bühl in Waiblingen dadurch aus, daß sie von einer äußerst festen Masse sind, welche sich derjenigen nähert, die man bei alten römischen Wasserleitungen findet. Die von gedachtem Künstler verfertigten Ziegeln sind nämlich aus einem weniger fetten, eisenhaltigen Thon und ohne alle Glasur oder glasurartige Oberfläche, deswegen aber doch durchaus nicht porös, vielmehr compakt in der Masse was durch eine sorgfältige Mischung und durch die Presse bewerkstelligt wird, womit sie statt des Drehens auf der Scheibe gebildet werden. Außerdem hat sich dieser Thonkünstler durch ein eingesandtes gebranntes Posthorn und Orgelpfeifen auch als Tonkünstler erwiesen; die Orgelpfeifen verfertigt er in kunstgerechter Tonleiter von verschiedener Größe.

—— Zu Silberberg ist im verflossenen Sommer, in dem Garten des Königl. Forst-Conducteurs Greyser, an der mittäglichen Bergwand, auf einem sehr trockenen, nicht gedüngten, steinigen Boden, eine Kornstaude von 45 Halmen ohne die mindeste Pflege aufgewachsen. Durch welchen Zufall das Saamenkorn dahin gekommen, ist unbekannt. Der längste Halm bis zur Aehre war 5 Fuß $7\frac{1}{4}$ Zoll rheinl., und die Aehre $6\frac{1}{4}$ Zoll lang, also die ganze Höhe 6 Fuß $1\frac{1}{2}$ Zoll. Das längste Blatt war im vollkommenen Zustande 1 Fuß $\frac{1}{2}$ Zoll lang und $\frac{9}{16}$ breit. Die Blüthe fiel um das Ende des Juni und den Anfang des Juli. Anfangs September war die völlige Reife erfolgt. Die Sperlinge hatten drei Aehren gänzlich, und sieben zum Theil ausgeleert; zwei Aehren des letzten Zuwachses waren gar nicht zur Blüthe gelangt, und dennoch war der Ertrag 1054 vollkommen ausgewachsene Körner.

—— Italienischen Blättern zufolge darf man nunmehr an den von der griechischen Flotte gegen den Kapudan Pascha erfochtenen Vortheilen kaum mehr zweifeln. Der letztere soll seine Unternehmung gegen Samos aufgegeben und sich nach Rhodus zurückbegeben haben, um sich mit der ägyptischen Expedizion zu vereinen. Beim Hafen von Vathi und im Kanale von Samos war der Schauplatz des Gefechts. Die Türken haben hier fünf Kriegsschiffe und vierzig Transportfahrzeuge verloren.

Wissenschaftliche Nachrichten.

.... Der Capitain John Dundas Cochrane, ein Verwandter des bekannten Admirals gleiches Namens, hat die Beschreibung einer Fußreise durch Rußland und die sibirische Tartarei herausgegeben. In der Vorrede versichert er, daß er von Moskau bis Irkutzk 1300 (deutsche) Meilen gemacht, aber für die Reisekosten nicht mehr als Eine Guinee ausgegeben habe.

.... Moskau. Der junge Alexander Puschkin hat für sein neuestes Werk, das nicht mehr als 600 Verse enthält, von einem hiesigen Buchhändler das hier zu Lande unerhörte Honorar von 3000 Rubeln erhalten. Dieses soll aber auch alles, was er bisher geleistet, übertreffen.

.... Herr Valckenaer in Paris zeigt an, daß wir bald über das Innere von Afrika sehr interessante Nachrichten erhalten werden. Aus Tripolis ist unlängst ein ganzes Felleisen mit Handschriften und Sachen der englischen Reisenden abgegangen, das aber erst in England geöffnet werden darf.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Peruauschen Voigtei-Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des zum Nachlasse der weiland Frau Secretairin Anna Maria Sieverding geb. Schmidt gehörigen, an der Neugasse sub Nro. 104 belegenen steinernen Wohnhauses nebst Appertinenzien die Torge auf den 15ten, 16ten und 17ten December d. J. anberaumt

worden und der Peretorg, wenn auf deſſen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 18ten Decbr. d. J. abgehalten werden ſoll. Kaufliebhaber haben ſich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhauſe im Voigteygerichtlichen Seſſionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder doch ſpäteſtens am Peretorge dem Meiſtbieter mit dem Glockenſchlage 4 der Zuſchlag ertheilt werden wird. Zugleich wird angezeigt, daß nach Umſtänden auch ein Theil des Kaufs- und Meiſtbots-Schillings auf dem bemeldeten Grundſtücke ſtehen bleiben und man dieſerhalb mit dem erſtgildeſchen Handlungshauſe H. D. Schmidt Abmachung treffen kann. Pernau, den 2. Octbr. 1824.

Nr. 317. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bürgermeiſter und Rath dieſer Kaiſerlichen Stadt Pernau fügen desmittelſt Allen denen, ſo daran gelegen, zu wiſſen, welchergeſtalt eine Löbliche große Gilde allhier um die Erlaſſung einer Publikation, mittelſt welcher alle diejenigen, welche in den Dienſt eines Pernauſchen Wraker-Adjunkts angeſtellt ſeyn wollen und ſich zu demſelben auch qualificiren, aufgefordert werden, ſich vor Anfang der dießjährigen Winter-Zufuhr bei der Löblichen großen Gilde zu melden, — geziemend angeſucht. Wenn und ſothanem petito deferiret worden; als werden desmittelſt alle etwanigen Intereſſenten aufgefordert zur gehörigen Zeit bei Wohlgedachter Gilde ihre Anſprüche auf gedachten Dienſt zu verlautbaren und demnächſt angewieſen, ſich alsdann des Weiteren zu gewärtigen. Gegeben Pernau Rathhaus den 24. September 1824.

Bürgermeiſter H. v. Harder.
Cambecq Scrs.

Bekanntmachungen.

Von der ſo eben im Druck erſchienenen Schrift: „Ueber Kirchhöfe und Beerdigung der Todten, nebſt einem Anhange, den Pernauſchen Kirchhof betreffend, von J. H. Roſenplänter. Pernau 1823 mit 8 lithographirten Abdrücken und 2 Noten-Blättern, die

zum Beſten unſeres Kirchhofes

verkauft wird, ſind Exemplare zu 10 Rubel B. Aſſ., und für diejenigen, welche geneigt ſind, ein Mehreres für unſere Kirchhofs Angelegenheit zu thun, auch zu beliebigen höheren Preiſen, bei dem Herrn Rath O. Weismann und dem Verfaſſer zu haben.

Am 12. Octbr. 1824 wird in unſerm Bürgergeſellſchafts-Hauſe Ball ſeyn, ſolches zeige ich im Namen ſämmtlicher Vorſteher hiermit ergebenſt an. H. G. Schmidt.

Es iſt eine moderne im beſten Zuſtande ſich befindende, runde Droſchke mit Deichſel und Gabel (Fiemern) und ein ſehr brauchbarer Flügel von Mahagoniholz käuflich zu haben. Nähere Auskunft darüber erhält man in der Expedition dieſes Wochenblatts.

Preis-Courant.

1 Laſt Weizen	=	250	=	Rubel.
1 — Roggen	=	200	=	—
1 — Gerſte	=	120	=	—
1 — Haber	=	100 a	110	—
1 — Malz	=	130 a	150	—
1 Tonne Salz	=	25		—
1 — Heeringe	=	25		—

Hier in Pernau ſind angekommen 69 und abgegangen 63 Schiffe.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Sjesnowitz.

No. 42. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 18. Oktober

Griechiſche Angelegenheiten.

Aus Zante und Korfu läuft jetzt ein anderes Gerücht ein, welches der Unthätigkeit Ibrahims widerſpricht. Er ſoll bei Zea, eine Landung bei Athen verſucht, aber das Unglück gehabt haben, mit dem gefürchteten, allgegenwärtigen Miauli zuſammenzutreffen. Dieſer hätte drei ägyptiſche Fregatten verbrannt, mehrere kleine Kriegsſchiffe und 80 Transportfahrzeuge genommen und den Ueberreſt der Flotte zerſtreut. Man ſetzt ſogar hinzu: daß Ibrahim Paſcha ſelbſt ſich auf einem der verbrannten Schiffe befunden habe. (Dieſe Nachrichten ſind jedoch nichts weniger als verbürgt.

In Miſſolunghi iſt unter der Direktion des Demetrius Zaulen, der in Paris ſtudirt hat, eine Schule, desgleichen eine Briefpoſt nach Nauplia angelegt worden. Die Ehren-Redoute am Eingange des Hafens hat den Namen Byrons-Fort erhalten. In Argos hat die Regierung auf ihre Koſten eine Schule des wechſelſeitigen Unterrichts errichtet; in Nauplia wird binnen kurzem ein Gymnaſium eröffnet werden. Mehrere gelehrte Leute haben ſich in eine helleniſche Akademie vereinigt, die ſich beſonders der Verbeſſerung des Ackerbaues in Griechenland widmen wird.

Die türkiſche und ägyptiſche Flotte liegen beide auf der Rhede der Inſel Stanchio vor Anker.

— Von den Bewegungen der ägyptiſchen Flotte, die endlich, nach einem langen Aufenthalte im Meerbuſen von Macri (auf der aſiatiſchen Küſte, der Inſel Rhodos gegenüber) in See gegangen war, war bisher nichts Beſtimmtes vernommen worden. Eine von Miauli kommandirte Diviſion von 50 griechiſchen Schiffen war beauftragt, dieſe Flotte zu beobachten. Der Capitain eines fremden Schiffes begegnete jener Diviſion am 20. Auguſt in dem Canal zwiſchen der Inſel Andros und dem Cap d'Oro

Türkiſche Grenze, vom 26. September.

Der gegen den liſtigen Muhamed Ali gefaßte Argwohn, daß er nie ernſtlich beabſichtigt habe, Morea für die Pforte wieder zu erobern, findet, wie die allgemeine Zeitung meldet, immer mehr Beſtätigung. Der ſpäte Abgang der Flotte aus Alexandria, der gerade in die Hundstage fiel,

mußte schon Verdacht erregen, und dieser ist nachher durch die Lauheit des Benehmens Ibrahim Pascha's sehr vergrößert worden. Die in der Hauptstadt verbreiteten Gerüchte von der Zerstreuung dieser Expedition dürften wohl noch keinen sichern Grund haben. Inzwischen ist schon die Auflösung der asiatischen Armee, bei Scala nuova, eines von den wichtigsten Ereignissen dieses Feldzugs, und vielleicht für denselben entscheidend. Fast war diese Auflösung vorauszusehen, da einzelne Horden schon früher davon liefen.

In Syrien sind ernsthafte Unruhen ausgebrochen. In Lattakia und Tripoli wurden die Muslemims des Pascha von Halp verjagt, und der Emir der Druſen, vereinigt mit Mustafa Berber, marschierte gegen St. Jean d'Acre, um sich mit diesem Pascha zu vereinigen. Am beunruhigendsten für die Pforte dürfte jedoch der Wiederausbruch der Feindseligkeiten mit Persien seyn. Ein Konsulatsbericht aus Haleb vom 16. August meldet, daß der bekannte Prinz Mehemed Ali die Feindseligkeiten gegen den Pascha von Bagdad wieder begonnen, und die Hauptstadt des Pascha's von Kurdistan, Sulimanie, besetzt habe. Die persische Armee soll zahlreicher als je seyn, und dieses neue Ungewitter muß die Verlegenheit der Pforte noch vermehren. Der Pascha von Silistria wurde einberufen, um das Kommando an der persischen Grenze zu übernehmen.

Gegen die ägyptische Flotte hat man zu Konstantionpel Argwohn gefaßt, daß Mehmet Ali Pascha hinterlistig zu Werke gehe, und nie die Absicht gehabt habe, die Pforte so zu unterstützen, wie man geglaubt habe. Unterdessen soll seine Expedition bereits einigen Verlust erlitten haben, wenigstens scheint es gewiß, daß sie sich nach Candia zurückgezogen hat. Sie soll durch Sturm zerstreut, und 30 Transportschiffe von Miauly weggenommen worden seyn, der Ueberrest aber sich nach Candia geflüchtet haben.

Zante, vom 3. September.

Die griechische Chronik vom 1. September zeigt an, daß ein so eben aus Nauplion in Missolunghi eingetroffener Courier die amtlichen Berichte von dem Seesiege der Griechen bei Samos überbringt. 5000 Türken, die auf Samos gelandet, waren in Stücken gehauen worden. Gestern ist die am 30sten v. M. aus Hydra abgegangene Goelette Conduriotis hier angelangt, sie hat Herrn Blaquière an Bord, welcher meldet, daß von der ganzen türkischen Flotte nicht mehr als 17 Fahrzeuge übrig geblieben, die sich in den Hafen Budrun (Caramanien) geflüchtet haben. Die griechische Regierung ist mit neuen Anordnungen zur lebhaften Fortsetzung des Krieges beschäftigt. Herr Blaquière geht am Bord dieses Schiffes nach London, und nimmt fünf junge Griechen mit, die ihre Erziehung in London vollenden wollen. Omer Vrione, der in Acarnanien hatte eindringen wollen, um zu Gunsten des Derwisch-Pascha eine Diversion zu machen, ist geschlagen und jenseit Macrinoros zurückgedrängt worden. Die Muselmänner sind gänzlich entmuthigt.

Der vierte Theil der griechischen Anleihe soll in Malta angekommen seyn, und wie man versichert, seien vier englische Fregatten aus Malta abgegangen, um die vom Mehemet-Ali gemietheten Fahrzeuge festzunehmen. Ein Brief aus Zante behauptet sogar, daß die britische Regierung Beschwerde darüber führe, daß Schiffe unter europäischer Flagge gegen die Neutralitätsverpflichtung den Türken dienen. Der provisorischen griechischen Regierung ist von Maurocordato angezeigt worden, daß die Zwistigkeiten der Türken in Albanien, ihm erlauben, griechische Truppen nach Moera zu schicken. Die Samier haben die Vermittelung eines englischen Schiffs-Kapitains abgelehnt, und eben so fruchtlos war der Versuch des kommandirenden See-Offiziers von der östreich. Division, um

Hydra zur Unterwürfigkeit zu bewegen. Die Türken, fast schon in Athen eingedrungen, sind von Guras zurückgeschlagen worden.

In Morea sollen 80,000 Mann unter den Waffen seyn. Die Anzahl aller ausgerüsteten griechischen Fahrzeuge beträgt 150. Colocotroni, Metaxa und der Bey von Maina sind als Verräther abgesetzt worden. Es soll übrigens in Griechenland die größte Eintracht herrschen.

Mytilene 22. August. Vor drei Tagen sind hier sieben Türken angekommen, aussagend, daß von allen, am Bord der von hier gegen Samos ausgelaufenen 20 türkischen Schiffen, befindlich gewesenen Truppen sie die einzigen seien, die dem Tode entronnen, und zwar seien außer diesen zwanzig noch mehrere andere mit Landungstruppen beladene Fahrzeuge theils von den Griechen erobert, theils im Meere untergegangen. Gestern ist aus Scala Nuova ein Tartar mit der Nachricht eingetroffen, daß die Griechen zwei türkische Schiffe angezündet haben. Nach der Versicherung eines englischen Schiffskapitäns haben die Griechen sieben Schiffe mit türkischen Soldaten bei Samos genommen und in Patmos aufgebracht. Aus Constantinopel sind zwei Briggs hier eingelaufen, um die auf Ipsara gemachten Priesen — die aber bloß in einigen Böten bestehen — nach der Hauptstadt abzuführen.

Die am 30sten v. M. hier eingelaufene französische Goelette Amaranthe war Zeuge der Niederlage, welche die türkische Flotte bei Samos erlitten. Am 30. war Canaris (der also nicht todt ist) in Syra, woselbst er der Gegenstand allgemeiner Leobserhebungen war, aber er schien nicht darauf zu achten, auch hat er die Ehrenbezeugungen, die man in Nauplion vorbereitete, und die von der Regierung angebotene Geldsumme ausgeschlagen, versichernd, daß er nur einen Namen und die Unabhängigkeit seines Vaterlandes wünsche. Er hat sich wieder eingeschifft, um der ägyptischen Flotte entgegen zu gehen.

London, vom 1. October.

Die ostindische Compagnie hat ihre Absicht angezeigt, den Zins von ihren Obligationen vom nächsten 5. April an ferner von 3½ pCt. auf 3 pCt. herabsetzen. Erst ein Jahr ist es, seitdem die Herabsetzung von 4 auf 3½ pCt. stattfand. Da die im Umlauf befindlichen Papiere 4 Millionen Pfd. Sterl. betragen, so erspart die Compagnie 20,000 Pfd. Sterl. jährlich.

Kaum daß hier eine neue Erfindung Beifall findet, als auch schon Liebhaber mit Kapitalien zur Ausführung sich melden. Hrn. Brown's neue Gas-Maschine zur Fortbewegung der Wagen, ist jetzt der Gegenstand einer neuen Compagnie, die zu Actien von 10 Pfd. ein Kapital von 200tausend Pfd. St. herbeischaffen will, jedoch so, daß die Subcribenten vorläufig nur ein Zehntel, und den Rest erst dann einlegen, wenn der Erfinder mit seinem Wagen von hier nach York und zurück, mit einer Schnelligkeit von 2⅕ (deutsche) Meilen in einer Stunde gefahren seyn wird.

Vom 6. Es sind Berichte aus Bombai, Madras und Calcutta eingegangen. Am 23. April ist Commodore Grant, welcher die Seemacht wider die Birmanen befehligt, mit der Fregatte Liffey von Madras nach Rangoon abgesegelt. Die Nachrichten von der Armee gingen nur bis zum 28. März. Die Unsrigen hatten Gowhatty, die Hauptstadt von Assam besetzt, nachdem der Feind alle seine Verschanzungen verlassen und sich, wie es hieß, nach Roosah zurückgezogen hatte, um sich dort mit einer großen Birmanischen Macht zu vereinigen.

Von Chittagong meldete man, daß dort ein Heer von 30tausend Birmanen stehe, um, sobald Rangoon angegriffen würde, einen Einfall ins Brittische Gebiet zu machen.

Englands gegenwärtige Einwohnerzahl ist siebenfach so stark, als sie im eilften bis 14. Jahrhundert gewesen. Seit der letztern Periode hat sie schnell zugenommen; seit 200 Jahren um das dreifache, und seit

den letzten 70 Jahren um das doppelte. Die verminderte Sterblichkeit ist ein Erzeugniß der nahrhafteren, gesunderen Speisen, der bessern Kleidung, der Reinlichkeit und insbesondere der Kuhpocken-Impfung.

In Südcarolina (Vereinigte Staaten) steht an dem Ufer des Flusses Broad-River, unweit des Sees Howell, ein Maulbeerbaum, den wohl schwerlich irgend ein anderer Baum von Nordamerika an Dicke übertreffen möchte. Er mißt nicht weniger als 72 Fuß im Umfang, ist aber hohl, und in dem innern Raum, der 18 Fuß im Durchmesser hat, können 7 Reiter zu Pferde stehen. Mehrere amerikanische Familien sollen, wie eine Sage geht, während des Unabhängigkeitskrieges in diesem Waldpatriarchen Zuflucht gefunden haben.

Paris, vom 4. October.

„Nicht um unserer Eigenliebe zu schmeicheln, sagt der Constitutionel, sondern um darzuthun, daß alles was wir verfochten, monarchisch und verfassungsmäßig gewesen, erlauben wir uns, die Leser darauf aufmerksam zu machen, wie die ersten Schritte des Monarchen die Erfüllung der Maaßregel sind, die wir stets als gerecht und heilbringend empfohlen haben. Wahlcollegien, (das von Condom) deren Rechte betheiligt waren, sind einberufen; geschlossene Universitäten (Grenoble) sind geöffnet; strenge Verurtheilungen (der Ueberkäufer) gemildert; Absetzungen werden in dem Staatsrath, vor den Augen des Königs und seines erlauchten Sohnes, Hindernisse finden.

Vom 6. Als der König dem Marquis von Barthelemy Audienz ertheilte, entschuldigte sich dieser, daß er seiner schwächlichen Gesundheit wegen an einem Stocke gehen müsse. Der König sagte ihm über den Ursprung dieser, bekanntlich von seiner im September 1797 erfolgten Deportation nach Sinamary (Guiana), sich herschreibenden, Zerrüttung seiner Gesundheit, die schmeichelhaftesten Worte, hinzufügend, daß er den Marquis nicht anders aufnehmen werde, als wenn er mit dem Stocke ginge. Dabei faßte Se. Maj. den Arm des Herrn v. Barthelemy und führte ihn zu einem Sessel; als der edle Pair sich zu setzen weigerte, rief der König: „Ich höre Sie nicht eher an, als bis Sie Platz genommen."

Der neue aus 5 Bänden bestehende Roman Picards: der Gilblas der Revolution, ist vorgestern erschienen und war an demselben Tage fast schon vergriffen.

Bei der neulichen Heerschau auf dem Marsfelde trat ein alter Soldat aus der Reihe vor den König hin, präsentirte das Gewehr und sprach: „Sire, 30 Dienstjahre, 18 Feldzüge und eilf Wunden verdienen ein Kreuz, aber ich habe keines." „Du sollst es haben", entgegnete der König. Der alte Krieger hat den Orden erhalten.

Die Quotidienne erzählt, daß man dem Könige neulich eine Liste von 22 Unterpräfekten vorgelegt, deren Absetzung ohne hinlänglichen Grund vorgeschlagen war; aber eine hohe Person bemerkte, daß die häufigen Aenderungen in Besetzungen der Präfekturen und Unterpräfekturen dem Ackerbau und dem Gewerbe schädlich seien. Man hofft, daß diese edle Ansicht siegen und keine Aenderung der Art die glücklichen Hoffnungen, die man bei der Thronbesteigung Carls X. gefaßt, stören werde.

Bei einer Cur waren die vorige Woche 271 vornehme Damen in Trauer erschienen. Der Trauermantel war, nach den verschiedenen Rangstufen, 3, 5 oder 7 Ellen lang.

Die Zeitungen der verschiedenen politischen Parteien machen jetzt ihre Wünsche kund. Die eine verlangt ein anderes Ministerium, die andere Wiederaufhebung der Siebenjährigkeit, die dritte ein neues Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister, die vierte die Wiedereinsetzung

des Herrn Fretean de Peth (beim Cassationshofe) u. s. w.

Spanische Grenze, vom 25. September.

Mordthaten sind jetzt in Catalonien an der Tagesordnung. Dem Alkalden von Mombui der einigen Unordnungen hat steuern wollen, ist eine Plantage von Olivenbäumen angezündet worden. Aus den für sehr liberal gehaltenen Städten Peyguest und Castel Dasens sind mehrere Gefangene in Lerida eingebracht worden.

Madrid, vom 23. September.

In la Mancha hauset eine Bande, die über 200 Köpfe zählt. Ein Edelmann aus der dortigen Provinz, ehemals politischer Chef von Cuença, führt sie an.

Die hiesige Hauptstadt, die unter Carl IX. 256,000 Einwohner (worunter 10,000 Fremde) zählte, hat jetzt deren nicht hundert tausend.

Kürzlich ist in Barcelona ein Pfarrer ins Gefängniß abgeführt worden, der wie ein Verbrecher geknebelt war; dies ist für die Spanier ein unerhörtes Ereigniß.

Lissabon, vom 20. September.

Die Arbeiten zu der Expedition gegen Brasilien werden rüstig betrieben. „Keine Macht, heißt es in der hiesigen Staatszeitung, macht Sr. allergetreuesten Maj. das Recht auf Brasilien streitig; doch ist dieses Recht nicht auf schlichte Anerkennung der Souverainität, sondern auf den Beistand der Mächte, um dieselbe wieder zu erringen, hingewiesen. Indessen ist es traurig, daß Aufrührer den Infanten Don Miguel selbst als einen Aufrührer geltend zu machen versuchen, und sehr thörigt, daß sie ihn zur Proklamirung von Grundsätzen zu bewegen trachten, die ihm leicht die Krone kosten könnten.“

Italienische Grenze, vom 29. September.

Ein Schreiben aus Corfu vom 8. meldet, daß die ägyptische Flotte wegen der auf den meisten ihrer Schiffe ausgebrochenen Pest, zur Rückkehr nach Alexandrien genöthigt worden sey.

Vermischte Nachrichten.

— Mainz hat endlich dem Verdienste Eines seiner Mitbürger die lange versagte Huldigung gebracht, indem es dem Erfinder der Buchdruckerkunst, Johann Gutenberg, einen Denkstein gesetzt, und zu Ehren dieses Tages am 5. Oktober ein Fest gegeben hat. Die dortige Casino-Gesellschaft, deren Lokal das Stammhaus Gutenbergs ist, ließ über das Portal die Inschrift setzen: Hof zum Gutenberg, wie es schon bei Lebzeiten des großen Mannes hieß. Der Feier dieses nationalen Festes schlossen sich die Buchdrucker in einem feierlichen Zuge an. Das Denkmal, welches die Casino-Gesellschaft stiftete, besteht in einem einfachen Stein, der folgende Inschrift führt:

„Dem Erfinder der Buchdruckerkunst,
Dem Wohlthäter der Menschheit,
Johann Gensfleisch zum Gutenberg,
weihet diesen Denkstein,
auf der Stelle seines Hauses,
das ihm den unsterblichen Namen gab,
die darin vereinte Gesellschaft
seiner dankbaren Mitbürger
am 4. Okt. 1824.“

Auf der rechten Seite des Steins befindet sich das Wappen Gutenbergs, auf der linken jenes der Stadt Mainz. Die Arbeit ist von dem jungen Künstler Herrn Scholl. Beim Anbruch der Nacht versammelte sich die Buchdruckergesellschaft auf dem Gutenbergsplatz, und von da aus begann der Zug, mit 40 großen Fackeln; in ihrer Mitte trugen sie das transparente Bildniß Gutenbergs, Fahnen mit allegorischen Aufschriften und eine Druckerpresse. Beim Klang der Instrumente zogen sie über die Bleiche in das Casino-Gebäude. Zur Weihe des Denksteins thaten der Regierungs-Präsident, Freiherr v. Lichtenberg, der Bürgermeister der Stadt Mainz, Freiherr von Jungenfeldt, und der Vorstand des Casino, die ersten Hammerschläge. Die Druckherren und

Faktoren der Offizinen wurden begrüßt, und blinkende Römer des besten Rheinweins zum Andenken des Erfinders dieser folgereichen Kunst, zum Flor der Wissenschaften und heilbringenden Gedeihen der Menschheit, wurden dem ganzen Zuge kredenzt. Ein Mahl beschloß die Feier.

— Nach den Erfahrungen des Kapitains Smith, berühmt durch seine Küsten-Untersuchungen des mittelländischen Meeres, ist die ganze jetzige Einwohnerzahl der Insel Sizilien (1,645,000 Seelen) nicht so bedeutend, als die der alten Städte Syracus und Agrigent und ihrer Bezirke. Der jetzige Adel dieser Insel zählt außer den Erzbischöfen und Bischöfen 127 Prinzen, 78 Herzöge, 140 Marquis, nebst einer Unzahl von Grafen, Baronen und Rittern. Der Aetna, dessen Höhe über der Meeresfläche gewöhnlich auf 12,000 Fuß (nach Spallanzani 11,400 F.) gerechnet wird, hat nach ihm nur 10,874 Fuß.

— Am 7. d. M. kam der K. Russische General der Infanterie, Graf von Wittgenstein Excell., nebst Gemahlin von Paris nach Baireuth und setzte anderen Tages seine Reise zur russischen Armee an der türkischen Grenze fort.

— Mit der Weinerndte sieht es in der französischen Schweiz sehr schön, und in Erwartung einer recht guten Qualität werden bereits hohe Preise geboten.

Den 24. v. M. fanden Bauern bei Dombresson (Neufchatel) 600 silberne römische Münzen aus der Zeit der Consulen und der Kaiser.

— An dem herrlichen Tempel, den der verstorbene Canova in seiner Vaterstadt Possagno erbauen ließ, wird unter der Aufsicht seines Bruders, Sartori Canova, mit rüstigem Fleiße fortgearbeitet, so daß dieses Werk, die Bewunderung der Fremden, bald vollendet seyn wird.

— Ein Schreiben aus Venedig vom 15. Sept. enthält folgende näheren Umstände von der am 19. und 20. v. M. bei Samos vorgefallenen Schlacht. Am 19. August landeten 10000 Türken auf Samos, wurden aber, da der mit der griechischen Flotte beschäftigt gehaltene Kapudan-Pascha ihnen nicht beistehen konnte, gänzlich aufgerieben. Die Griechen verlohren zwar alle ihre Brauder, aber nur nachdem sie ihren Zweck damit erreicht hatten. Sie verloren auch 3 bewaffnete Briggs, und was noch schmerzlicher für sie ist, den unsterblichen Canaris. Die Türken aber büßten das Admiralschiff ein, das von Canaris angezündet worden und aufflog, ferner 94 Fregatten, Corvetten, und Briggs, die verbrannt, in den Grund gebohrt oder genommen worden sind. Dies ist das Ende der großen diesjährigen See-Exped.tion, und wir glauben, daß der ägyptischen Flotte ein gleiches Loos bevorstehen wird. Ein englisches Schiff, Zeuge der Schlacht, hat diese Nachrichten nach Corfu gebracht. (Ein Schreiben aus Florenz vom 18. v. M. fügt hinzu, daß die jonische Regierung diesen Seesieg dem englischen Gesandten in Florenz amtlich mitgetheilt habe. Indessen können wir erst durch spätere Berichte über die Wahrheit dieser Siegesnachrichten, welche mit dem, enigen, was wir früher aus dem Oestreichischen Beobachter von einer am 10. Sept. erfolgten Niederlage der Griechen gemeldet, unvereinbar sind, ins Klare gebracht werden.)

Inländische Nachricht.

— Moskau, vom 14. September. Vorgestern, am Namenstage unsers geliebten Kaisers (am 30. August alten Styls ward in der hiesigen evangelischen Petri-Pauli Kirche das schöne Altar-Gemälde an heiliger Stelle eingeweiht, welches Se. Majestät der König von Preußen dieser Kirche zum Geschenk zu machen geruhet haben. Der obere Theil dieses Altar-Bildes stellt die Himmelfahrt Christi dar; in dem horizontal darunter weglaufenden Abschnitt ist die Einsetzung des heiligen Abendmahls abgebildet. Diese beiden Gemälde sind in Composition, Zeichnung, Ausdruck und Colorie von hoher Vollen-

dung und sichern ihrem Urheber, Herrn Wach in Berlin, unter den jetzt lebenden Künstlern eine sehr ausgezeichnete Stelle. Von hiesigen Kennern und Liebhabern sind sie einstimmig bewundert worden und sie werden in der Folge von Reisenden gewiß zu den Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt gerechnet werden.

Nachtrag zur Biographie Byrons in No. 22 d. W.

Lord Byron war freundlich und höflich; seine Manieren, wenn er nicht üblerLaune war, waren einnehmend; er war bis zum Uebermaaß offenherzig, behielt kein Geheimniß bei sich, trug nichts nach, sondern beschwerte sich auf der Stelle über das ihm Mißfällige. Er haßte das Lügen, sprach ohne Furcht und Rückhalt, war äußerst reizbar, ehrbegierig, so daß er sogar Bonaparte beneidete, und Wellington den Ruhm mißgönnte. Nach öffentlichem Beifall hatte er einen gefräßigen Appetit, und seine Weltverachtung war nur scheinbar. Er stellte sich, als haßte er sein Vaterland, und doch fanden alle seine Gedanken und Bestrebungen nur in England ihren Boden. Er trank gern, ohne ein Trinker von Profession zu seyn, wiewohl er, wenn er gerade die Laune hatte, wie in allem, die Gränzen überschritt. Mit allen Leidenschaften, selbst mit dem Geize, hat er es versucht, und die letzte, die ihn erfüllte, war Ehrgeiz. Griechenland, das Land der Gefahr und der Musen, sagte seiner morgenländischen Einbildungskraft zu, der er in der That Vermögen, Gesundheit und Leben aufgeopfert hat. Ueberhaupt gab es nicht zwei unähnlichere Menschen, als Lord Byron in Ruhe und in Extase. In der Verzückung hatte er edle Empfindungen, große Plane, reiche Gedanken, begeisterten Ausdruck, großherzige Vorsätze. Seine gewöhnliche Laune war zu satirischen Ergießungen hingeneigt. Er war nicht zänkisch, aber doch nicht für jedermann umgänglich, eigensinnig und leicht beleidigt. Seine religiösen Grundsätze hatten keine Bestimmtheit; er war bald ungläubig, bald Christ, bald Unitarier, und nicht selten ein Fanatiker. Seine Freunde fürchteten das Uebergewicht seiner Phantasie, und meinten, daß er wie Swift, dessen Ende auf den Lord einen großen Eindruck gemacht, verrückt werden würde. Seine Phantasie war übersprudelnd, regellos, mächtig und empfindlich; seine Verstandeskräfte waren groß, aber nicht ausgebildet genug. Er war sich selbst ein Fremdling, liebte die Freiheit wie von Hörensagen, wußte aber nicht im geringsten, was sie sei, und wodurch sie verdient und erhalten werde. Von den griechischen Angelegenheiten wußte er eben so wenig und seine Gegenwart diente nur dazu, die Griechen anzufeuern, und ihrer Sache einen Glanz zu verschaffen. Er galt für einen Menschenfeind, aber mit Unrecht. Er war großmüthig, nicht etwa um das Verdienst zu belohnen, sondern um den Genuß zu haben, das Elend plötzlich in Entzücken zu verwandeln. Gegen seine eigene Person hatte er große Hochachtung, und that gewöhnlich von dem, was andere thun, das Gegentheil. Auf seinen Reisen hat er bloß darum den Vesuv und Aetna nicht besucht, weil dies jedermann thut. Er war, wenn er reiste, geschäftig und doch unthätig, man konnte ihn vor 6 Monaten von keinem Orte wegbringen, aber auch nicht bewegen, länger zu bleiben. Daß er in Griechenland sterben würde, hat er mehrere Male vorher angekündigt. Lord Byron war ein Inbegriff der entgegengesetztesten Eigenschaften; die gewöhnlichen besaß er in ungewöhnlicher Stärke, und die seltnern in glänzender Vollkommenheit. Er war eigensinnig, kindisch, verschwenderisch, sinnlich, begeistert, furchtlos, großherzig, unbeständig. Seine Einsichten waren ungeregelt, seine Leidenschaften mächtig, seine Einbildungskraft allumfassend, — sein Geist war thätig in unaufhörlichem Wechsel von Schaffen und Zerstören.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des zum Nachlasse der weiland Frau Justiz-Bürgermeisterin Grube geb. Schmidt gehörigen, an der Ecke der Hospital- und Malmoe-Gasse sub Nr. 84 belegenen, steinernen Wohnhauses nebst Nebengebäuden und Garten die Torge auf den 17. 18. und 19. Novbr. d. J. anberaumt worden und der Peretorg, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 20. ejusd. Mens. abgehalten werden soll; daher denn Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an bemeldeten Tagen Nachmittags um 2 Uhr in dem besagten Hause einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und gewärtig zu seyn, daß dem Meistbieter, bey einem annehmbaren Bote, am dritten Torge, oder doch spätestens an dem etwa abzuhaltenden Peretorge, mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird.

Pernau, den 25. August 1824.

Nr. 279. Ad mandatum

J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Aus meinem Wohnzimmer ist mir, wahrscheinlich durch Leute, welche in meiner Abwesenheit darinnen gearbeitet haben, ein Kork-Stock entwendet worden, welcher am obern Ende sehr dick, unten aber nur mäßig stark ist, und mit einer silbernen Platte beschlagen, auf welcher der Buchstabe H. graviert ist. Wer ihn nachweiset, hat eine verhältnißmäßige Belohnung zu erwarten. Heidenreich.

Conzert-Anzeige.

Einem resp. Publicum habe ich die Ehre anzuzeigen: daß zum Sonntage den 26sten October, ein im Saale der Bürgergesellschaft zu gebendes Conzert, von mir veranstaltet wird, über welches die Affichen nähere Auskunft ertheilen werden. — Zwar ist das mit Mühe gepflückte, und meinen geehrten Miteinwohnern hiesiger Stadt, wie auch Einem benachbarten Hohen Adel, freundlich dargereichte Herbströschen keine üppige Sommerrose, nein, daran fehlt viel, nur die Zeit zu welcher dies Blümchen blüht, kann ihm einigen Werth geben. Verschmähen Sie, meine Hochgeehrtesten Damen und Herren, daher nicht die kleine Gabe Ihres ergebensten Dieners

Carl Gulomy.

In dem obern Stock meines Hauses sind zwei Gelegenheiten für Unverheirathete zu vermiethen. Syndicus Dr. Cambecq.

Da ich schon seit 12 Jahren die Ablieferung der Rekruten zur Zufriedenheit der resp. Herren Gutsbesitzer und Herren Arrendatoren in Dorpat besorgt, auch für dieses Jahr dieselbe zu unternehmen wünsche; so mache ich hiedurch ergebenst bekannt: wie ich dieses Geschäft für drey Rub. Kpfr. Mz. pr Mann, als Vergütung meiner Bemühung prompt zu erfüllen mich verpflichte. Dorpat, am 12ten Octbr. 1824.

Colleg.-Secrt. A. L. Bader.
Wohnhaft im Hause des Magistrats-Kanzellisten Herrn Töpffer.

Hier in Pernau sind angekommen 71 und abgegangen 63 Schiffe.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 43. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 25. Oktober

Riga.

Am 17ten Oktober wurde unſre Stadt mit der Gegenwart Ihro Kaiſerl. Hoheit der Großfürſtin Maria Pawlowna, Hochdero Gemahls Sr. Königl. Hoheit des Erb-Großherzogs von Sachſen-Weimar und der beiden Prinzeſſinnen Töchter erfreut und ſetzten nachmittags gegen 5 Uhr Hochdero Reiſe nach Petersburg weiter fort; begleitet, wie von den frommen Wünſchen aller treu Ergebenen des Allerhöchſten Kaiſerhauſes, ſo insbeſondere auch von der Bewunderung und Freude derjenigen, welche das Glück gehabt, auch dieſesmal wieder die ſo geiſt-, als gemüth- und huldvollen Mittheilungen des fürſtlichen Paares zu vernehmen, und in Maria Feodorowna's Enkelinnen die Blüthen der Schönheit und Anmuth anzuſchauen.

Türkiſche Grenze, vom 6. Oktober.

Ueber die neueſten Ereigniſſe in Griechenland theilt das Journal des Debats aus Privatbriefen folgendes mit: 1) Zante, 18. Sept. Während der tapfre Canaris den 17. v. M. die feindliche Fregatte von 54 Kanonen angriff, ſtürzten ſich 6 andere von Tzupelli, Vatikiotis, Rhapalia und Rombotſi befehligte Brander auf eben ſo viele türkiſche Fahrzeuge. Die angezündete Fregatte flog auf und zertrümmerte zugleich 20 Transportſchiffe. Nach dieſem Siege ſegelte die griechiſche Flotte gegen Halikarnaſſus, wo ſich der Kapudan-Paſcha mit den Trümmern ſeiner Seemacht befand. In dieſem Meerbuſen wurde der türkiſche Admiral völlig geſchlagen, er behielt nur 17 Schiffe, mit denen er ſich in den Hafen Porto-Olivera (Mitylene) flüchtete. Dieſes Gefecht fiel am 5ten Sept. vor, und Tages darauf wurde die ägyptiſche Flotte durch den Admiral Miaulis vernichtet.*) Ein aus Rhodus in 9 Tagen angekommenes Schiff ſagt aus, daß die türkiſche Flotte in Cos und die ägyptiſche in Budrun blokirt, und zwiſchen

*) Anmerkung des Journal des Debats: „Ein Brief des ſo eben in England angekommenen Herrn Edm. Blaquière aus Spithead beſtätigt dieſe wichtige Neuigkeit vollkommen; er meldet daß die türkiſche und ägyptiſche Flotte zerſtört ſeien.“

dem Kapudan-Pascha und Ibrahim, der jenem nicht untergeordnet seyn will, Zwistigkeit ausgebrochen sei. In beiden Flotten sei die Bestürzung unbeschreiblich, und ganze Massen von Menschen und Pferden würden von Seuchen weggerafft. Aus Nauplia erhalten wir so eben die amtliche Anzeige von einem abermaligen Siege der griechischen Flotte. Sie verbrannten dem Feinde zwei Fregatten, zwei Corvetten, zwei Briggs und nahmen außer vielen Transportschiffen vier große Kriegesschiffe. Den 10. September ist dieser Sieg in Nauplia bekannt gemacht worden. Am Abend signalisirte man eine Barke, die als Siegeszeichen drei Flaggen aufgesteckt. Den 11ten früh verkündeten Artilleriesalven die durch diese Barke von Syra aus erhaltenen Siegesnachrichten. Derwisch-Pascha siehet sich in seiner Position bei Gravia von den Griechen, die ihm täglich Bagage und Gefangene abnehmen, sehr bedrängt. Pietro-Bey und Colocotroni sind mit der Regierung in gutem Verständniß. Dem ersten ist erlaubt worden, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, seinen Aufenthalt in Argos zu nehmen. Der 80jährige Varvacki aus Psara ist aus Taganrok mit seinen Reichthümern angekommen, die er nebst dem Abend seines Lebens dem Vaterlande gewidmet. 2) Venedig 4. Oktober. Die ägyptische Flotte ist so zugerichtet, daß sie die offene See nicht mehr halten kann. Die Griechen haben von derselben ein Linienschiff, 2 Fregatten, 3 Corvetten, 5 Briggs verbrannt, und 3 Corvetten, 6 Briggs, 40 Kanonierschaluppen und 50 verschiedenen Nationen zugehörende Transportschiffe erobert. Der Rest ist in die Flucht gejagt worden. Man fügt hinzu, was aber noch weiterer Bestätigung bedarf, daß die Sieger eine Fregatte in Nauplia aufgebracht, in welcher sie Mehemet Ali's Kriegskasse und dessen Sohn Ibrahim fanden. Der Kapudan-Pascha soll vor Kummer gestorben sein. Der Feldzug ist für dieses Jahr zu Ende.

Der Smyrneen vom 11. Sept. enthält Folgendes: Die griechische Flotte vor Samos war von den Türken dreimal vergebens angegriffen worden. Der Kapudan-Pascha gab endlich das Signal zum vierten Angriffe, aber der Schrecken vor den Brandern war schon zu groß bei den muselmänischen Soldaten. Die griechische Marine hat nie solchen Ruhm wie an diesem Tage geärndtet. Eine türkische Gabarre mit 400 Mann schlug sich mit einer kleinen griechischen Brigg, die nicht zu entern wagte; da kam eine andere Brigg herbei und gerade auf die feindliche Gabarre los, ging über sie weg und versenkte sie. Die Schiffsmannschaft fand in den Wellen ihren Tod. Als der tapfere Canaris die türkische Fregatte anzündete, näherte er sich ihr auf zehn Schritte. Die Osmannen ließen von den Segelstangen einen Hagel von Kugeln auf die Griechen herabregnen, aber von den 25 Gefährten des Canaris, wiewohl sie auf dem Verdecke standen, wurden nur zwei getödtet. Canaris, der einen Tag nachher am Vorgebirge Mykale landete, fand 3 Meilen weit keinen einzigen Feind, so schnell hatten die bestürzten Asiaten die Flucht ergriffen. Indessen wird bei Vsili (6 Meilen südlich von Dibburnu) ein neues Lager errichtet, in welches nur Janitscharen aufgenommen werden. Skala-Nuova und die Umgegend ist zerstört.

Vom 8. Oktober. Zu Corfu hatte man ausgesprengt, die ägyptische Flotte habe wegen der Pest nach Alexandrien zurückkehren müssen. Bald aber erfuhr Kapitain Miauli, daß diese Rückkehr nur eine Kriegslist war. Er entschloß sich, die Flotte anzugreifen, und obgleich die seinige an Zahl und Stärke der ägyptischen bei weitem nicht gleich kam, so gelang es ihm doch, den Feind zu zerstreuen, nachdem er ihm eine Fregatte, 2 Korvetten, eine Brigg und 14 zum Transport verwendete europäische Schiffe verbrannt hatte. Man sagt, der Admiral Gibraltar

habe sich in der Verzweiflung über diesen Verlust vergiftet.

Zufolge Nachrichten aus Konstantinopel, bis zum 20. September, welche die allgemeine Zeitung mittheilt, hat sowohl die Flotte des Kapudan Pascha als auch die ägyptische, neue empfindliche Unfälle durch die Griechen erlitten. Letztere soll in den Gewässern von Hydra durch Miauly zerstreut und mehrere ihrer Kriegsschiffe verbrannt worden seyn. In der Hauptstadt machten diese Ereignisse gewaltigen Eindruck, selbst auf die Janitscharen, von denen es sogar hieß, sie würden sich jetzt weit gemäßigter benehmen, als man befürchtet hatte. Ein Brief vom 20. Sept. Abends aus Konstantinopel versichert aber: es sei zwar, trotz der Umtriebe der Ulema's und Janitscharen ruhig, allein am 18. Abends hätten die letztern den Thronerben seinem Vater entrissen; ein Vorfall, der die größten Besorgnisse errege. Bestätigt sich dieses Ereigniß, so dürften zu Konstantinopel die längst erwarteten Ereignisse eintreten. Andere Briefe vom 18. und 20. Sept. schwiegen über diese so wichtige Begebenheit völlig.

Nach einem Briefe aus Semlin vom 1. Okt. liefen zu Belgrad Gerüchte von neuen Unruhen zu Constantinopel, die selbst die Person des Großherrn bedroht hätten. Da aber kein Courier aus der Hauptstadt eingetroffen war, so schien das Ganze keine Beachtung zu verdienen.

Konstantinopel, vom 17. September.
(Aus der Etoile.)

Ein Schreiben aus Stanchio vom 25sten v. M. spricht von einem neuen Seegefecht, das am 22. und 23. zum Vortheil der Griechen gehabt. Der Verlust der Muselmänner auf der Insel Samos war bedeutender als man glaubt. Von 60 Transportschiffen gelang es kaum sechsen sich zu retten und die Zahl der auf und vor Samos umgekommenen Türken wird auf 17,000(?) angegeben. Eine große Corvette mit einer Mannschaft von 400 Kriegern ist den Griechen in die Hände gefallen und nach Hydra gebracht worden. Auch auf dem Festlande haben die Griechen Fortschritte gemacht und den Feind bis vor die Thore von Larissa zurückgedrängt. Man versichert, daß der Kapudan-Pascha eine in der ägyptischen Flotte befindliche und zur türkischen Marine gehörige Abtheilung von 17 Schiffen an sich gezogen und mit derselben abermals auf Samos losgegangen sei.

Außer den 17 ägyptischen Schiffen, soll der türkische Admiral nur noch eilf Schiffe gehabt haben. In einer bei Athen gelieferten Schlacht waren Anfangs die Griechen in Vortheil, sind aber hinterdrein von den Türken zurückgeschlagen worden.

London, vom 8. Oktober.

Ein Handelsschreiben aus Sevilla vom 18. v. M. meldet, daß die spanische Regierung sechs in Puerto-Santa-Maria liegende Transportschiffe gemiethet habe, welche nach Ferrol abgehen, und von da 3000 Mann Truppen nach Havanna einschiffen werden.

Shoreham in Sussex fängt allmählig an ein bedeutender Hafen zu werden. Seit 12 Jahren hat sich der Zoll für die dort eingegangenen Waaren vervierfacht.

Aus Margate einem Seebade-Orte an der englischen Küste, wird unterm 5. folgender Vorfall geschrieben, der besonders die Neugierde der Frauenzimmer sehr in Anspruch nimmt. Ein kleines Fahrzeug, einer Jacht ähnlich, erschien vor dem Hafen in der Entfernung einer Meile und machte verschiedene Signale. Bald darauf stieß ein Fischerboot von der Küste ab, welches bloß den Fischer und ein junges Mädchen am Bord hatte, näherte sich der Jacht und kehrte gleich darauf ohne das junge Mädchen zurück. Die Jacht setzte alle Segel bei und steuerte mit fliegender Eile nach Calais zu. Das junge Frauenzimmer war wenige Minuten vorher, ohne alle Beglei-

tung, allein in einer Poſt-Chaiſe zu Wargate angekommen.

Vom 12. Aus Bombai ſind Nachrichten bis zum 22. Juni und Zeitungen aus Calcutta bis zum 2ten angekommen, welche die betrübende Nachricht enthalten, daß unſre Truppen am 17. Mai bei Ramoo, vorwärts Chittagong, nach mehrtägigen, mit abwechſelndem Glücke ſtattgefundenen Scharmützeln mit den Birmanen, eine bedeutende Niederlage erlitten. Bei Abgang des Schiffes aus Bombai kam noch die Nachricht, daß die Birmanen Chittagong eingenommen hätten, wobei die Unſrigen 500 Mann verloren. Am 9. Juni war von Madras eine Abtheilung Fußvolk und Geſchütz zur Verſtärkung dahin abgeſegelt.

Herr Eduard Blaequiere iſt auf dem Kriegsſchiff „Amphitrite" von Napoli di Romania angekommen.

Die Verbindung der Themſe und der Medway durch den größten unterirdiſchen Kanal, den man kennt, wird nun nächſtens begonnen werden.

Es verdient als ein Beweis der großen Verbreitung der Freimaurer in England bemerkt zu werden, daß allein in London während einer Woche, vom 11ten bis zum 17., 39 Logen gehalten worden ſind.

Die reine Einnahme des Jahres 1824 (10. Oktober 1823 bis 10. Oktober 1824) beträgt 50,400,092 Pfd. St. alſo 1,184,040 Pfd. St. mehr als im vorigen Jahre. Die Accise-Abgaben des letzten Vierteljahres (5. Juli bis 10. Oktober) übertreffen die, welche in dem correſpondirenden Vierteljahr von 1823 eingegangen, um die ungeheure Summe von 278,899 Pfd. Sterl., ein Beweis von der zunehmenden Wohlhabenheit. Gleiche Zunahme bemerkt man in den Abgaben von Malz (244,272 Pfd. S. fürs ganze Jahr mehr), Glas (80,619. Pfd. St.) ausländiſchen Brantwein ꝛc. (314,224 Pfd. Sterling) und von Ziegel- und Backſteinen (56,540 Pfd. St.) Letzteres iſt ein Zeichen von der gewaltigen Bauluſt, die nicht bloß an allen Ecken der Hauptſtadt, ſondern faſt in jedem einigermaßen beträchtlichen Handelsorte ſichtbar iſt. So ſind z. B. in Birmingham die letzte Zeit nicht weniger als 4tauſend Häuſer aufgeführt worden! Liverpool nimmt in gleichem Maaße zu. Die Einkünfte von Irland ſind in dieſem Jahre um eine halbe Million größer. Die Nachrichten über den innern Zuſtand dieſer Inſel ſind durchaus zufriedenſtellend.

Ein Herr Hughes Ball hat die ſchöne, dem Herzoge von York zugehörige Beſitzung Oatlands für 150tauſend Pfd. Sterl. gekauft.

Ueber die Nordpool-Schiffe unter Capitain Parry haben wir durch den Capitain eines Wallfiſch-Fängers, Namens Wilkinſon, einige Nachrichten erhalten. Die Schiffe befanden ſich den 17. Juli 70° 5′ nördl. Breite, und paſſirten die Eismaſſen, die diesmahl nicht ſo dick waren als gewöhnlich Nach ſeinen eigenen Beobachtungen an der Meerenge von Lancaſter, zweifelt Wilkinſon nicht an einem glücklichen Erfolg der Unternehmung.

Die Zeitung von Hobart-Town (Van-Diemens-Land) vom 26. März klagt über die Feindſeligkeiten der Eingebornen gegen die Pflanzer. In den blauen Bergen hatten ſie erſt kurz zuvor eine Hütte angeſteckt und einen Hirten getödtet. In achtehalb Jahren, nämlich vom Juni 1816 an bis zum Ablauf des vorigen Jahres ſind in dieſer Stadt 336 Schiffe, worunter über 100 aus europäiſchen Häfen, angekommen.

Paris, vom 15. Oktober.

Den 12. d. um 8. Uhr des Abends hatten die Geſandten von Rußland, Oeſtreich, England, Preußen und der Lord Granville eine Zuſammenkunft bei dem Baron von Damas, Miniſter des Auswärtigen, die bis halb eilf dauerte. Lord Granville iſt vorgeſtern nach den Niederlanden zurückgereiſt.

Jetzt erſt, nach dem Ableben des hochſeligen Königs, kommt es heraus, daß

Ludwig XVIII. seit 1820 jährlich aus seiner Chatulle 15tausend Franken (4200 Thlr.) durch den Baron von Perronnet der Gesellschaft zur Befreiung von Gefangenen reichen ließ, um namentlich Handwerker und Militairs, die wegen kleiner Schulden verhaftet waren, zu befreien. Seit fünf Jahren sind auf diese Weise 140 Personen ihren Familien wieder gegeben, und über 250tausend Franken Schulden sind bezahlt worden, ohne daß die unterstützten Unglücklichen die erhabene Hand kannten, die ihnen Trost gewährte. Die Gesellschaft wird nächstens eine kirchliche Feier veranstalten, zu welcher alle Familien, die auf diese Art dem verewigten Monarchen verpflichtet sind, eingeladen werden sollen.

Der Graf Capo d'Istrias sollen in Genf Nachricht von einem am 7. September erhaltenen großen Seesiege der griechischen Flotte bei Amorgoros erhalten haben. Die Aegyptier haben mehrere Fregatten und eine große Zahl Transportschiffe verloren.

Seit einiger Zeit werden Entführungen von kleinen Kindern hier ein gewöhnliches Verbrechen. Drei Weiber sind gegenwärtig vor den Assisen in Untersuchung, die einen 7jährigen Knaben gestohlen haben.

Gestern ist bei den hiesigen Buchhändlern ausgegeben worden: Notizen über Goethe's Leben und Schriften.

Madrid, vom 30. September.

Der ehemalige Finanzminister Erro ist in Valladolid verhaftet, und seine Papiere sind bereits durch einen außerordentlichen Courier hieher gebracht worden. Man sagt, daß er in den Prozeß des Herrn Santa-Cruz verwickelt sei; der Verhaftbefehl war weder von einem Minister, noch von dem General-Intendanten der Polizei unterzeichnet, unmittelbar aus dem königlichen Kabinet gekommen. Zugleich ist in Pamplona Herr Marlo, welcher unter Erro Divisionschef im Finanzministerium gewesen, verhaftet worden. Ein gleiches Schicksal hat viele Personen getroffen, die in Folge des Amnestiedekrets früher in Freiheit gesetzt worden waren. Den Herzog Vrias hat man aus der Hauptstadt verwiesen. Er hat sich nach Barcelona begeben.

Spanische Grenze, vom 3. Oktober.

Die Nachrichten, die wir seit einiger Zeit aus Gallizien erhalten, sind nicht sehr zufriedenstellend; Unruhestifter, welche von einem nach Portugal geflohenen, ehemaligen Minister der Cortes, aufgereitzt worden, bestreben sich Zwietracht und Muthlosigkeit zu verbreiten. Sollte Alles, was man über diese Provinz hört, gegründet seyn, so dürfte sie wohl die besondere Aufmerksamkeit der spanischen Regierung verdienen.

Rom, vom 29. September.

In Cagliari ist der Neapolitanische Consul aus Algier gelandet, weil der Dey eine neue Forderung von 300,000 Dollars an Neapel macht.

Aus der Schweiz, vom 7. Oktober.

Die höchste Heerstraße in Europa, seit dem Sommer 1821 begonnen, ist mit dem Eintritte des vorigen Monats eröffnet worden. Es ist die große Militärstraße, welche von Worms im Veltlin aus, den Rücken des Broglio und des Stilfser Jochs (welches 8400 Fuß sich über den Meeresspiegel erhebt) ersteigt, und sich dann in das angrenzende Tyrol niedersenkt, um sich in den Ebenen von Eradt mit der Innsbrucker Straße zu vereinigen. Die österreichische Regierung hat sich dadurch ein unvergeßliches Ehrendenkmal errichtet.

Aus den Niederlanden, vom 12. Oktober.

In Holland ist, mit Zustimmung der Regierung, eine Gesellschaft von Schiffs-Rhedern zusammengetreten, welche belgische Schiffe zum Wallfischfang bei Grönland und in der Davisstraße ausrüstet. Jede Aktie ist auf 300 Fl. festgesetzt worden.

Berlin, vom 22. September.

Das Betragen der Studirenden in Ber-

lin ist in dem verflossenen Jahre ausgezeichnet gut gewesen, und es ist keiner darin reliegirt noch unter erschwerenden Umständen konsilirt worden, auch ist kein Verdacht einer geheimen Verbindung entstanden. Die Zahl der Studirenden nimmt bedeutend zu, so daß in dem jetzigen Jahre 779 immatrikulirt sind, deren 177 zur theologischen, 359 zur juristischen, 155 zur medizinischen und 88 zur philosophischen Fakultät gehören.

Vermischte Nachrichten.

— In Oldeslohe ist jetzt ein Birnbaum zu sehen, der, während er dieses Jahr die ersten Früchte trug, schon wieder Blüthen trieb; aus diesen zweiten Blüthen sind neue Früchte gereift, die aber statt zu hängen, auf ihren Stengeln aufrecht standen; und jetzt blüht derselbe Baum zum drittenmale wieder.

— Die Herzogin von Coburg ist jetzt gesetzlich von ihrem Gemahl geschieden, und wird für die Folge als geborne Prinzessin von Gotha, in der Gegend von Altenburg residiren.

— Am Bartholomäustage, dem 24. August, wurde wieder zu Dortmund, nach altherkömmlicher Sitte, das Junggesellenfest begangen, welches seit 1777 in Vergessenheit gerathen war. Die Zahl der Junggesellen, so unerhört es auch vielen klingen mag, belief sich nahe an 500, welche sich zur freiwilligen Theilnahme hatten einschreiben lassen. (Dortmund hat 4828 Einwohner)

— Werthers Leiden von Göthe, welche 1774, also gerade vor 50 Jahren, zuerst gedruckt wurden, sind neu aufgelegt worden. Für die Uebersendung eines Exemplars dieser so eben erschienenen, vom Dichter selbst eingeleiteten, neuen Ausgabe, haben Se. königl. Hoh. der Großherzog von Weimar dem Verleger, Hrn. Jasper zu Leipzig, die goldene Medaille überschickt.

— In Neapel versuchten unlängst zwei Amerikaner einen Luftball durch zwei gelähmte Lämmergeier zu lenken. Sie ließen die Thiere los, nachdem sie aufsteigend eine gewisse Höhe erreicht hatten. Die Geyer zogen bis auf den Vesuv, dann über den Golf von Neapel zum Cap Miscene. Diese zwei Meilen wurden in 19 Minuten zurückgelegt.

— Aus Frankfurt haben mehrere Verehrer des berühmten Philologen Voß, ihm als Beweis ihrer Hochschätzung, einen schön gearbeiteten silbernen Becher übersandt. Auf demselben, der stark vergoldet und 66 Loth schwer ist, liest man die Zueignung: „dem achtbaren H. Voß," und die Legende: „Das Wort soll leuchten und Vernunft"; den Deckel ziert das bekannte Symbol des Löwen, der auf die Harpye tritt, und sie zwingt, in den Spiegel zu schauen.

Wissenschaftliche Nachrichten.

.... Müllner ist von der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mietau zu deren ordentlichem Mitgliede erwählt worden.

Valenciennes. Die seit dem 23. August d. J. wie der angefangenen Nachgrabungen bei Famars, führten auf alte römische Bauten; in denen man unter andern eine bronzene Bildsäule der Minerva, zwei elfenbeinerne Kämme von merkwürdiger Arbeit, und mehrere verkalkte Bruchstücke von Münzen fand. Glücklicher in dieser Rücksicht, war man den 25. d. M., an welchem Tage man gegen 4 Uhr Nachmittag, 3 eherne Vasen mit Silbermünzen fand. Die erste ist rund und mit einer ehernen Schale bedeckt, sie enthielt 3920 Stück; die zweite, von etwas länglicher Gestalt und mit einem Henkelgriff versehen, enthielt 2658; in der dritten, welche von allen die schönste und am besten erhaltene ist, lagen 3377. Diese 9955 wohlerhaltene Münzen aus den Zeiten des Augustus bis auf Constantius, sind zum Theil

so glänzend, als kämen sie so eben unterm Prägestock hervor. Viele darunter haben auf der Kehrseite ein Gepräge, welches, wie Mionnet und andere Numismaten bemerken, etwas seltenes ist. Die Actionairs der Nachgrabungsgesellschaft sind durch diesen Fund in ihren Hoffnungen auf noch größere Entdeckungen dermaßen bestärkt worden, daß sie zu einer Vermehrung ihres Capitals zu schreiten gesonnen sind.

London. Sir W. St. Raffles, theilt in seinem Werke über Sumatra die Uebersetzung einer malerischen Handschrift mit, in welcher die Art erzählt wird, wie die Portugiesen sich auf der Halbinsel Malacca festgesetzt haben. Sie stellten sich als die Freunde des Sultans, der ihnen auch gewogen wurde, und versprach, was sie wünschten, ihnen zu gewähren. Sie äußerten, daß sie ein Stück Landes verlangten, so groß als man mit einem Bärenfell bedecken könne. Es ward ihnen bewilligt. Hierauf machten es die Portugiesen wie einst die Tyrier, welche Carthago gründeten, sie schnitten das Fell in kleine Streifen, maßen damit 4 große Seiten ab und legten in dem eingeschlossenen Raum ein Magazin an. Ob die Portugiesen ihre List aus Virgil gelernt oder ob jene Geschichte mit dem Fell eine alte orientalische Sage überhaupt ist, würde sich schwer bestimmen lassen.

.... Berrchtigung über zwei gegen die Hundswuth in den Zeitungen empfohlenen Mittel.

Das erste ist das Einspritzen in die Adern, womit Herr Magendie in Paris eine Wuthkranke geheilt hat. Es hat sich aber ergeben, daß die Kranke gar nicht die Hundswuth hatte, sondern nur einen gewöhnlichen Anfall von nervöser Wasserscheu, welche nicht selten als ein bloßer Krampfzufall vorkommt, und durch gewöhnliche Nervenmittel geheilt wird.

Das zweite ganz neu empfohlne Mittel ist noch interessanter. Der Wuthkranke soll recht viel Weinessig trinken. — Aber das schlimmste ist, daß die Hundswuth oder Wasserscheu eben darin besteht, daß der Kranke gar nicht trinken kann, ja schon bei dem Anblick von Flüssigkeit, Konvulsionen bekommt. — Hieraus sieht man, wie wenig man solchen Geschichten trauen kann, und wie vorsichtig man mit ihrer öffentlichen Bekanntmachung seyn sollte.

Dies zur Verhütung, daß das Publikum nicht irre geführt, und von der Anwendung des einzig wahren und gewiß sichernden Mittels gegen die Hundswuth abgehalten werde, welches darin besteht: daß man die Wunde nach gehöriger Reinigung vollkommen ausbrenne, 6 Wochen in starker Eiterung erhalte, und noch ein ganzes Jahr ein Fontanell darauf trage. — Wer dieß befolgt, hat nichts zu fürchten.

Die Hauptsache zur Verhütung dieser furchtbaren Krankheit aber bleibt immer: Die Beschränkung der Zahl der Hunde und ihres freien Herumlaufens. Denn mit jedem Hunde vermehrt sich auch die Möglichkeit der Erzeugung dieses Gifts, des schrecklichsten von allen.

London. Eine Entdeckungsreise in das Südmeer dürfte uns, wenn auch nicht mit der Kunde von neuen Inseln und Ländern, doch vielleicht noch mit sehr wichtiger wissenschaftlicher Ausbeute bereichern. Voriges Jahr ist ein englischer Capitain mit 2 Fahrzeugen bis 74° 25′ Grad südlicher Breite jenseits des südlichen Polarkreises vorgedrungen, d. i. 3 Grade weiter als Cook je gekommen war. Er fand das Meer völlig frei vom Eise, und hätte, wenn nicht andere Ursachen ihn daran verhindert hätten, seine Fahrt füglich bis nach dem Südpol hin fortsetzen können. Er erblickte fern hin keine Eisfelder, aber viele Wallfische. Der Meridian ging zwischen den Sandwich- und den unlängst entdeckten Süd-Shetlands-Eilanden hin, wodurch erwiesen ist, daß letztere nicht festes Land, sondern eine bloße Inselgrup-

pe sind. Man erwartet mit Begierde mehreres über diese merkwürdige Seereise bekannt gemacht zu sehen. Die Abweichungen der Nadel waren außerordentlich, und durch die bis jetzt gültigen Deklinationsgesetze des Magnets nicht zu erklären.

.... Die Umpflasterung von London, nach des Schottischen Wegebauers Mac-Adam's Vorschlag, geht raschen Schrittes vorwärts; in den breiten Hauptstraßen wird die Straße auf so lange Zeit als das Umpflastern dauert der Länge nach gesperrt. (Herr Mac-Adams läßt nämlich das jetzt vorhandene aus regulär behauenen Granit-Steinen bestehende Pflaster aufbrechen, die Steine mittelst einer an Ort und Stelle aufgerichteten Dampfmaschiene in kleine Stücken schlagen und verwandelt alsdann das bisherige Pflaster in eine Chaussee.

Bekanntmachungen.

Die Frau Obristlieutenantin von Wilschinsky macht hiedurch bekannt, daß sie eine Rekruten-Quittung zu veräußern hat.

Aus meinem Wohnzimmer ist mir, wahrscheinlich durch Leute, welche in meiner Abwesenheit darinnen gearbeitet haben, ein Kork-Stock entwendet worden, welcher am obern Ende sehr dick, unten aber nur mäßig stark ist, und mit einer silbernen Platte beschlagen, auf welcher der Buchstabe H. graviert ist. Wer ihn nachweiset, hat eine verhältnißmäßige Belohnung zu erwarten. Heidenreich.

Conzert-Anzeige.

Einem resp. Publicum habe ich die Ehre anzuzeigen: daß zum Sonntage den 26sten October, ein im Saale der Bürgergesellschaft zu gebendes Conzert, von mir veranstaltet wird, über welches die Affichen nähere Auskunft ertheilen werden. — Zwar ist das mit Mühe gepflückte, und meinen geehrten Miteinwohnern hiesiger Stadt, wie auch Einem benachbarten Hohen Adel, freundlich dargereichte Herbströschen keine üppige Sommerrose, nein, daran fehlt viel, nur die Zeit zu welcher dies Blümchen blüht, kann ihm einigen Werth geben. Verschmähen Sie, meine Hochgeehrtesten Damen und Herren, daher nicht die kleine Gabe Ihres ergebensten Dieners

Carl Gulomy.

In dem obern Stock meines Hauses sind zwei Gelegenheiten für Unverheirathete zu vermiethen. Syndicus Dr. Cambecq.

Da ich schon seit 12 Jahren die Ablieferung der Rekruten zur Zufriedenheit der resp. Herren Gutsbesitzer und Herren Arrendatoren in Dorpat besorgt, auch für dieses Jahr dieselbe zu unternehmen wünsche; so mache ich hiedurch ergebenst bekannt: wie ich dieses Geschäft für drey Rub. Kpfr. Mz. pr. Mann, als Vergütung meiner Bemühung prompt zu erfüllen mich verpflichte. Dorpat, am 12ten Octbr. 1824.

Colleg.-Secrt. A. L. Bader.
Wohnhaft im Hause des Magistrats-Kanzellisten Herrn Töpffer.

Hier in Pernau sind angekommen 71 und abgegangen 68 Schiffe.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen		250	Rubel
1 —	Roggen		180	—
1 —	Gerste		110	—
1 —	Haber		95 a 100	—
1 —	Malz		130 a 140	—
1 Tonne	Salz		25	—
1 —	Heeringe		25	—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 48. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 29. November.

Konſtantinopel, vom 12. Oktober.

In Morea iſt ein Corps von 6000 Mann ganz auf europäiſchen Fuß eingerichtet worden. Die Uniform gleicht der albaneſiſchen, und der Soldat erhält monatlich 16 Piaſter (2⅔ Thlr.). Colocotroni und Pietro-Bay marſchieren gegen Patras. Derwiſch-Paſcha hat bei Zeituni eine ſo nachdrückliche Niederlage erlitten, daß er bloß mit 27 Mann nach Lariſſa entkommen iſt. Den Biſchof von Philipopel hat die Pforte hieher bringen laſſen, weil ſie ihn beſchuldigte, die Servier zum Aufruhr zu reizen. Den 8. d. M. iſt er in die Verbannung geſchickt worden. Wie man ſagt, ſo werden noch 24 griechiſche Biſchöfe aus der Provinz Rum-Ili verwieſen werden. Die türkiſche und die ägyptiſche Flotte hatten am 6. zwiſchen Scio und Tſchesme die Anker ausgeworfen; eine Abtheilung von acht Segeln ſtand im Süden von Samos. Da erſchienen plötzlich die Griechen in doppelter Linie und fielen über die erſchrockenen Muſelmänner her. Es entſtand eine fürchterliche Unordnung. Man hieb die Ankertaue mit Aexten durch, aber ſchon ſchleuderten die Griechen, vom Südwinde begünſtigt, ihre Brander auf die feindlichen Schiffe. 3 Fregatten und mehrere andere Fahrzeuge wurden von den Flammen verzehrt. Der Capudan-Paſcha floh nach Mytilene und Ibrahim-Paſcha nach Caneia.

Türkiſche Grenze, v. 6. Novbr.

Den 26. July hat die griechiſ. Regierung zu Nauplia eine allgemeine Amneſtie „allen Aufrührern" bewilligt, wofern ſie unverzüglich zum Gehorſam zurückkehren. Diejenigen, welche an den Berathungen der widerſpenſtigen Verſammlung zu Tripolitza Antheil gehabt, oder welche aus dem vollziehenden Rathe, dem Senate oder einer ſonſtigen öffentlichen Behörde ausgeſtoßen worden, ſind gleichfalls der Amneſtie theilhaftig, jedoch ſollen ſie kein öffentliches Amt wieder bekleiden können. In einem Dekret vom 9. Sept. erklärt die Regierung, daß ſie den Handel der neutralen Schiffe ſtets ſchützen, und diejenigen griechiſ. Corſaren nach den Geſetzen beſtrafen werde, die nicht mit gültigen Caperbriefen verſehen ſeien, oder die es wagen ſollten, neutrale Schiffe zu beleidigen.

Die aus Konſtantinopel kommenden Berichte bis zum 22. Oktober enthalten nichts Erhebliches. Von der ägyptiſchen Flotte ſollen die Ueberreſte in Smyrna eine Zufluchtsſtäte gefunden haben.

Die zweite Geldſendung von der griechiſchen Anleihe, desgleichen zehntauſend Pfund Sterl., welche die Regierung der vereinigten Staaten Griechenland zum Geſchenk gemacht, ſind in Zante angekommen.

Man ſchreibt aus Nauplia, daß ein Moreote, der von den Schiffen des Mehemet-Ali deſertirt und daſelbſt angekommen, ausgeſagt habe, daß Ibrahim Paſcha, von Rhodus aus, ſeinem Vater geſchrieben und von demſelben, in Erwägung der von ihm gar nicht geahnten Streitkräfte und Einigkeit der Griechen neue Verhaltungsbefehle ſich erbeten habe.

London, vom 12. November.

Unerwartet traf geſtern morgen Capitain Lyon, welcher das Entdeckungsſchiff Griper befehligt, hier ein. Sturm und die ſchlechte Beſchaffenheit des Griepers nöthigten den Capitain, aus der Repulſe-Bay hieher zurückzukehren. Er hatte eine beſchwerliche Rückfahrt von (engliſchen) Meilen und das Schiff kam ohne Anker und Taue in Portsmouth an. Capitain Parry war dem Griper weit voraus geſegelt, und wohlbehalten im 71ſten Grade nördlicher Breite angekommen.

Vom 13. Briefe aus Liſſabon meſſen den neueſten Verſchwörern den Zweck bei, den König zur Annahme einer freien Verfaſſung zu zwingen. In dem Königl. Tagsbefehl wird geſagt, daß die Verſchwörer oder einige derſelben „unwürdig der Uniform ſeien, die ſie zu tragen die Ehre hätten," was auf Militairs deutet; aber auch, daß alle Unterthanen des Königs, „wie hoch und ausgezeichnet auch ihr Rang ſey," ihm Gehorſam ſchuldig ſeyen.

Bei dem zur Feier der Inſtallirung des neuen Lord-Mayors gehaltenen Feſtmahle gab es 400 Schüſſeln ächter Schildkrötenſuppe, 800 Stück Geflügel, 100 Schüſſeln Hummerſalate, 100 Schinken, 100 mächtige Roaſt-Beefs, 500 große Paſteten, über 10tauſend Nummern Backwerk und Zuſchüſſeln. Von dem Deſſert mag man ſich eine ungefähre Vorſtellung machen, wenn man hört, daß 300 Pfund Ananas darunter figurirt haben! Die Zahl der bei dieſem Schmauſe ausgeleerten Bouteillen Wein von Bordeaux, Madera, Porto, Xeres und dem Rhein, ſtanden mit der Menge der Schüſſeln in gehörigem Verhältniß.

Vom 13. Die brafilianiſchen Commiſſarien haben, wie der Star meldet, ſehr beruhigende Depeſchen erhalten, und man iſt der Meinung, daß die zwiſchen Braſilien und Portugal eingeleiteten Unterhandlungen ein für beide Mächte vortheilhaftes Ergebniß haben.

Die griechiſche Regierung hat zwei Schreiben an die Tochter des Lord Byron geſandt. In dem einen wird ihr umſtändlich der Tod ihres Vaters berichtet, in dem andern die feierliche Erklärung ertheilt, daß Griechenland ſie ſtets als ſeine treue Tochter betrachten werde.

Vom 16. Capitain Lyon, der unlängſt von ſeiner Reiſe in die Polar-Gegenden zurückgekehrt, wird auf einem beſſer ausgerüſteten Schiffe als der Griper, nächſten Frühling ſeine Entdeckungsreiſe wieder antreten. Der Griper hatte bei verſchiedenen Esquimaux angeſprochen, die etwas weniger roh als ihre nördlichen Nachbaren, aber ziemlich geneigt zum Stehlen waren. Die Bewohner der Southhampton-Inſeln hatten niemahls ein Schiff geſehen, gleichwohl bezeigten ſie wenig oder gar kein Erſtaunen. Dieſer Stamm der Esquimaux ſieht beſſer aus als die andern, und ihre Frauen ſind ſchöner.

Paris, vom 15. November.

Unter dem Namen „der berühmte Portugiese“ ist so eben ein Roman in 2 Bänden erschienen, als dessen Verfasser Don Augustin Iturbide genannt wird.

Unter den zahlreichen im Turiner-Museum befindlichen ägyptischen Papyrus (Handschriften) hat Herr Campollion der Jüngere zwanzig Handschriften historischen Inhalts entdeckt, welche sich auf die 18ten und 19. Pharaonen-Dynastie des Manethon beziehen.

Vom 16. Vorgestern präsidirte Se. Majestät in einem großen Kabinetsrath, zu welchem fünf Staatsminister (Herzog von Tarent, die Grafen von Barblanc, Lainé, Dupont und Herr von Martignac) und zwei Staatsräthe (der Graf Portalis und der Deputirte de la Bouillerie) zugezogen worden. Unter der Regierung des hochseligen Königs ist nur zweimal ein Kabinetsrath gehalten worden.

Ohnerachtet es noch nicht einmal völlig entschieden ist, daß die Emigrirten wegen ihrer durch die Revolution verlustig gegangenen Güter entschädigt werden sollen, vielweniger, welche Summe Geldes dazu erforderlich seyn würde und in welchem Verhältniß sie unter die verschiedenen Klassen von Emigrirten vertheilt werden müßte; so streitet man im Publikum bereits darüber, wie der hohe Courfähige Adel im Verhältniß zu dem schlichten Landjunker in der Provinz und zu den blos bürgerlichen Gutsbesitzern bei einer solchen Austheilung würden bedacht werden müssen; wie arg wird der Streit erst dann werden, wenn es wirklich zur Entschädigung kömmt. In Pausch und Bogen nimmt man vorläufig an, daß nicht weniger als dreißig Millionen Renten jährlich erfordert werden würden, wenn der Adel für seine verlorenen Besitzungen schadlos gehalten werden sollte.

Während des heftigen Sturms vom 26. v. M. hat man auf dem Wege von Bar nach Toul eine merkwürdige Natur-Erscheinung beobachtet. Zwei Postillone knallten mit ihren Peitschen und siehe da! es zeigten sich starke elektrische Funken.

Madrid, vom 6. November.

Der russische Gesandte ist sehr häufig im Eskurial. Der Herzog von Infantado hat dieser Tage drei Stunden bei ihm zugebracht.

Die Algierer, welche Spanien, Holland und Piemont den Krieg erklärt, haben 15 wohlbewaffnete Schiffe ausgesandt.

Vom 11. In Leon ist eine ausgezeichnete Person, der Marquis von Monte-Virgen, als Freimaurer eingezogen, und seine Güter sind alle confiscirt worden. Mehrere reiche hiesige Einwohner sind gleichfalls auf ihren Landhäusern arretirt worden, weil sie nicht zur Zeit sich, als Theilnehmer an geheimen Gesellschaften angegeben haben.

Lissabon, vom 30. Oktober.

In der Nacht zum 25. d. sind mehrere Personen, die eine Verschwörung angezettelt, verhaftet worden. Es wird ihnen unverzüglich der Prozeß gemacht werden. Die Garnisonstruppen haben sich bei dieser Gelegenheit dem Könige sehr ergeben gezeigt, wie ein Tagesbefehl des Kriegsministers, Grafen von Subserra, dies ausdrücklich kund thut. Indessen sind doch am 26. sämmtliche Offiziere eines Cavallerie-Regiments verhaftet worden.

Wien, vom 15. November.

Der Erfinder des Hialith, Georg Graf v. Boucquoy, hat endlich jetzt, nach mehreren Schwierigkeiten, ein achtjähriges Privilegium erhalten. (Der Hialith ist eine glänzend schwarze, undurchsichtige, besonders harte und auf einen großen Hitzegrad berechnete Masse, welche zur Verfertigung aller derjenigen Gefäße und Geräthe sehr geeignet ist, die sonst aus Glas und Porzellan gemacht werden).

Aus den Maingegenden, vom 16. Novbr.

Auch im Schwarzwalde hat man ein ähnliches Naturereigniß kurz vor der letzten Ueberschwemmung, wie in den Vogesen bemerkt. Quellen, die man vorher nie bemerkt hatte, sprangen plötzlich aus dem Boden hervor.

Aus Koblenz erfährt man, daß die jetzigen Getreidepreise so niedrig sind, als sie seit 84 Jahren nicht gestanden haben. Im Jahre 1744 galt das Koblenzer Malter Roggen 2 Thlr. 9 Sgr., im Jahre 1824 aber nur 2 Thlr. 5 Sgr. (Ein mächtiger Unterschied gegen die Jahre 1816 und 1817, wo der Preis 11 Thlr 15 Sgr. u. 11 Thlr. 11 Sgr. war.)

Vom 20. Bis zum 17. Mitternachts ist der Rhein fortwährend gestiegen, dann ist Stillstand im Wachsen eingetreten. Am 18ten ist er bedeutend zurückgewichen. — Von der Nahe meldet man das plötzliche Eintreten großer Wassersnoth. Es werden nähere Nachrichten von dort erwartet.

Die Königl. Würtembergische Regierung hat, — „indem sie dadurch die Erleichterung der Abgabepflichten bezweckt," — den Zinsfuß der Staatsschuld auf Vier und ein Halb vom Hundert herabgesetzt. Binnen 6 Wochen müssen sich die Staatsgläubiger erklären, ob sie in diese Maaßregel ihrerseits willigen oder nicht, und erhalten im letzten Falle ihre Forderung in dem vertragsmäßigen Termine rückgezahlt.

Nachrichten aus Altzey (Rheinhessen) zufolge, machen die Bewohner des am Fuße des Donnersbergs gelegenen Dörfchens Dannenfels Anstalt, ihre Wohnungen zu verlassen, weil sie einen vulkanischen Ausbruch oder Bergsturz fürchten. Man will in den letzten Tagen ein dumpfes Geräusch im Innern des Donnersbergs und erschütternde Bewegungen bemerkt, auch soll der Berg eine bedeutende Spalte bekommen haben. (Noch gegründetere Ursache zur schleunigsten Fluth müssen dann die Bewohner des auf der Bergplatte selbst liegenden Dorfs Donnersfeld haben. Die Nachricht scheint deshalb schon etwas unwahrscheinlich, und noch mehr, da man in der dortigen Gegend von vulkanischen Erscheinungen bisher noch keine Spuren bemerkt hat.)

Leider können wir unsere Tages-Berichte von den Unglücks-Szenen der diesmaligen höchst ungewöhnlichen Ueberschwemmung noch immer nicht schließen. Man sieht fast, mit jedem Tage den Schauplatz der Verwüstung mehr erweitert, als verkleinert. Die Hauptströme führen noch immer eine gewaltige Fluthenmasse mit sich, deren Fallen in keinem Verhältnisse mit dem raschen Emporschwellen steht und während die Sturmglocken in den südöstlichen und südwestlichen Gegenden noch nicht verhallt sind, so kommt nun auch der Norden Deutschlands, der bis jetzt ziemlich verschont geblieben war, ebenfalls in Gefahr.

Nach mehreren Beobachtungen scheint der Schwarzwald der Mittelpunkt der gewaltsamen meteorischen Niederschläge, oder — nach der von uns früher geäußerten Vermuthung, — der eigentliche Wasserschooß, in welchem „die Brunnen der großen Tiefe zuerst aufgebrochen sind," gewesen zu seyn.

Aus der Schweiz, vom 19. Novbr.

Bei Krinau in Toggenburg hat man Spuren eines Erdbebens bemerkt. Die Folge davon mögen mehrere große Erdrisse seyn, welche dort in der Nacht vom 3ten November 10 Juchert Waldung gänzlich zu Grunde gerichtet haben.

Aus den Niederlanden, vom 15. Novbr.

In dem, dieser Tage den Kammern vorgelegten, Gesetzesvorschlage, zu nachdrücklicher Ausrottung des Sklavenhandels, lautet der erste Artikel folgendermaßen: Wer sich des Negerhandels, laut der ersten beiden Artikel des Gesetzes vom 20.

Novbr. 1818, schuldig macht, zahlt 10,000 Gulden Strafe und kommt 15 Jahre auf die Galeeren. Das Schiff, welches zu diesem verbotenen Handel gebraucht worden, wird konfiscirt.

Vom 27. In den Antwerpner Hafen, der im Jahre 1815 3000 Schiffe aufgenommen, sind 8 Jahre später nicht mehr als 583 Schiffe eingelaufen.

St. Petersburg, vom 2. November.

Wie man hört, soll auf unsern Universitäten das Studium der alt-klassischen Sprachkunde sehr erweitert werden. Die im v. J. vom Grafen Nesselrode beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten errichtete orientalische Lehranstalt ist zwar vor der Hand auf 16 Zöglinge beschränkt worden, soll aber künftig nicht nur erweitert, sondern auch durch ein ähnliches Institut beim Generalstabe des Kaisers nachgeahmt werden. Bis jetzt hat die Anstalt, welche unter der Direktion des Staatsraths Adelung steht, vier von ihren Zöglingen als Dolmetscher nach dem Kaukasus geschickt. Der Unterricht soll in der Folge nächst den drei Hauptsprachen Asiens, dem Arabischen, Persischen und Türkischen, noch acht untergeordnete Sprachen umfassen.

Nach den genauesten Angaben belaufen sich die bestimmten jährlichen Einkünfte von Odessa auf 600,310 Rubel. Davon trägt die Steuer von den kaufmännischen Kapitalien 187,506 R., die Branntweinspacht 346,000 R. ein. Die Gesammt-Ausgaben dieser Stadt betragen 443,160 Rubel. Hievon sind für die Polizei 52,572 Rubel, für das Beamten-Personal 97,693 Rubel erforderlich.

Vermischte Nachrichten.

— In Herford wird jetzt eine veränderte Art der Webersthle eingerichtet, worauf statt der bisher $1\frac{1}{4}$ Elle breiten Leinwand, solche jetzt zu $2\frac{1}{2}$ Elle breit verfertigt wird. Von dieser kommt das Stück von 60 Ellen auf 40 Thlr. zu stehen.

— In Hamburg hat, der Ueberschwemmung wegen, die Börse nicht gehalten werden können, da das Wasser auf dem Versammlungsplatz derselben über 3 Fuß hoch stand. Es verbreitete sich auch bis ins Rathhaus und die Rathsstube, so daß sich die Herren des Raths hineintragen lassen und ihre Versammlung im zweiten Stockwerk halten mußten.

Inländische Nachrichten.

— Als der Kaiser auf seine Reise Zlatust (Orenburg) berührte, beehrte er die dortigen Schmelzöfen und Waffenfabrik mit seinem Besuche. Man zeigte ihm 49 unlängst gefundene Stücke gediegenen Goldes. Se. Majestät ließ sich die kleinsten Details der Arbeiten erklären, und begab sich auch ins Hospital, woselbst der Kaiser die Nahrungsmittel, die man den Kranken reicht, kostete und damit zufrieden schien. Auf dem eine halbe Stunde entfernten Bergwerk Tzarowo-Alexandrowsky überreichte man dem Monarchen ein selbigen Tag aufgefundenes Stück gediegenen Goldes, 8 Pfd. und 7 Solotniks schwer. Der Kaiser ließ das Gold in seine Kutsche bringen, schenkte dem Arbeiter, der es gefunden, 500 Rubel, und gab dem Aufseher den St. Annen-Orden zweiter Klasse. Den Goldsand, welchen der Kaiser eigenhändig herausgegraben, desgleichen die Werkzeuge, deren er sich dabei bediente, werden in Zlatust sehr sorgfältig verwahrt.

Wissenschaftliche Nachrichten.

.... Im Weidmannschen Kataloge der Leipziger Michaelis-Büchermesse 1824 wurden 1854 Bücher als fertig angezeigt, 219 werden noch erscheinen. Unter den

fertigen zählt man 101 Romane, 32 dramatische Werke, 149 in ausländischen, Sprachen, 258 theologische, 70 juristische, 88 medizinische, 177 pädagogische, 150 philologische, 183 historische, 104 naturwissenschaftliche, 137 geographische, 69 Landkarten und Pläne, 91 politische, 54 technologische, 71 ökonomische, 194 poetische und belletristische, 36 Taschenbücher und Kalender, 64 Unterhaltungsschriften, 45 mathematische und arithmetische, 25 philosophische, 36 militairische, 12 merkantilische, 17 musikalische, 40 artistische, 4 maurerische Werke, 139 Zeitschriften u. Journale. Das schöne Geschlecht hat 24 Schriften geliefert. 215 neue Auflagen und 382 Fortsetzungen befinden sich unter den genannten, von 284 Buchhandlungen verlegten Werken. Im Ganzen sind in diesem Jahre 5248 neue Bücher erschienen; 4917 im vergangenen. Merkwürdig bleibt der Anwuchs theologischer Schriften (1822: 678; 1824: 813). Vorzüglich auffallend ist das Zunehmen der katholischen Literatur.

Ueber Poesie und, was ein Gedicht sey.

In einem der vorigen Wochenblätter (No. 46) hat man auf verschiedene Art gesehen, was kein Gedicht ist, oder wie ein Gedicht nicht beschaffen sein solle: Vielleicht wird es nicht unangenehm seyn, zu erörtern, was ein Gedicht und Poesie sey. ꝛc. Man konnte schon aus dem vorigen Aufsatze abnehmen und es ist leicht einzusehen, daß bloße zusammengenähte Reime, oder Zeilen von einem gewissen Sylben-Maaß, wenn nicht eine poetische Ader darinnen strömt, und das vermeintliche Gedicht sich nicht durch Fülle der Poesie und Schwung des Geistes über die Prosa erhebt, — kein Gedicht, sondern eitel Prosa sind. Monsieur Jourdain in Molières Bourgeois gentilhomme, dem sein Lehrer in der Philosophie entdeckt, daß alle Rede entweder Prosa oder Vers und Poesie ist, erstaunt und freuet sich, daß er auf solche Art — ohne es nur zu wissen oder zu ahnen — und vielleicht, wenn er nur seinem Diener die Pantoffeln zu bringen, befahl, sein ganzes Leben hindurch Prosa gesprochen hat. So manche Personen, welche das Publikum mit dergleichen Gedichten beschenken, mögen immerhin gleich jenem, obschon in anderer Rücksicht erstaunen, daß sie nie etwas Anderes, als Prosa, geschrieben haben; es ist aber wirklich nicht anders, und es versteht sich von selbst, daß solche Gedichte immer je kürzer je besser und lieber sind, ungeachtet leider! das selten der Fall ist. Reim und Rythmus sind wohl angenehm und lieblich für das Ohr, aber sie gehören nur zur äußern Form der Poesie und machen nicht ihr Wesen aus. Ein Gedicht entsprießt nur dem Boden der Phantasie, durch welche man erfindet und sich über das Gemeine erhebt. Allegorie, Gleichnisse, Bilder, und gutgewählte Epitheten, oder Bey-Wörter, sind die Bestandtheile, aus welchen sie ihr Gemälde zusammensetzt. Wer keine Phantasie hat, bleibe doch ja weg vom Dichten; er ist so geschickt dazu, wie das bekannte Thier, welches Blumauer gelobt hat, — zum Läuten. Und warum sollte jemand mit aller Gewalt Dichter seyn wollen, da man sich ja durch andre Verdienste und Talente Achtung genug erwerben kann. Ich freue mich, zum Schluß dieses Aufsatzes jenem Krebsbüchlein eine von einem bekannten, sehr achtungswerthen Mann herrührende, vor Kurzem hier im Druck erschienene Erzählung, Euphilos u. Maria betitelt, entgegen stellen und ihrer ehrenvoll erwähnen zu können, welche wohl ohne Zweifel recht viel poetischen Werth hat und den Namen eines Gedichts mit allem Recht verdienet. Heydenreich.

Fernere Bekanntmachung.

In Beziehung auf mein im vorigen Blatte geschehenes Erbieten zum wissenschaftlichen Unterricht junger Leute, und, auf die an mich ergangenen Anfragen, was man eigentlich zu erwarten habe, will ich hier noch Folgendes nachtragen.

Ich wünsche vorzüglich solchen jungen Leuten nützlich zu werden, welche über das Knaben-Alter hinaus sind, und bereits einige Bildung erlangt haben. Mein Zweck ist, diese Bildung, so weit es ohne das Studiren auf einer Universität möglich ist, zu vollenden, oder auch diejenigen, welche studiren wollen, dazu vorzubereiten. Sie sollen das lernen, was allen denkenden Menschen zu wissen nöthig und nützlich ist, und für ihr ganzes Leben zu Statten kommen kann. — Da es natürlich und nützlich ist, mit Betrachtungen über sich selbst den Anfang zu machen, und sich selbst kennen zu lernen, so werden ihnen zuerst die Kräfte und Thätigkeiten des menschlichen Geistes erkläret werden, und sie so psychologische Kenntnisse erlangen. Zweytens sollen sie durch eine populäre Vernunft-Lehre richtig denken lernen — und wer wollte das nicht? wem könnte das nicht nützlich seyn? — sie werden lernen, wie der menschliche Verstand zur Erkenntniß der Wahrheit gebraucht werden soll. Aber nicht blos das Erkenntniß-Vermögen, sondern auch das Begehrungs-Vermögen muß gebildet und dadurch die unwirksame Erkenntniß in eine lebendige und wirksame verwandelt werden. Der Gegenstand dieser Erörterung wird das Schöne überhaupt und insbesondere das Wesen der schönen Künste seyn. Zuletzt wird man von diesen nothwendigen, nützlichen und angenehmen speculativen Kenntnissen zu den practischen übergehen, und die Pflichten erklären, welche der Mensch gegen sich selbst sowohl, als gegen Andre zu beobachten hat, um so neben dem Verstande auch das Herz zu bilden versuchen. — Unmöglich kann es Jemand geben, für welchen dieses Alles ohne Nutzen seyn sollte, indem man nur damit weise und glücklich werden kann. — Uebrigens gehören zwar Geographie und Geschichte auch gar sehr zum wissenschaftlichen Unterricht, und sind eben so angenehm als nützlich, da aber ein Lehrer nur wenig von dem Seinigen dazu thun, und jeder diese Wissenschaft aus guten Handbüchern lernen kann, so werde ich mich ohne besondres Verlangen damit nicht befassen. Eben das gilt von den alten Sprachen, welche ohnehin nur für die sind, welche studiren wollen, und in Ansehung deren es wohl auch nicht an Männern fehlt, welche einen gründlichen Unterricht zu geben vermögen. Deutsche Sprache und Styl aber sollen als jedem nothwendig, vorzüglich berücksichtigt werden. Sollte indessen Einer oder der Andre über diese und andere besondre Gegenstände ausdrücklich Unterricht verlangen, so werde ich ihn unter billigen Bedingungen nach Möglichkeit zufrieden zu stellen suchen. Schließlich bemerke ich noch, daß es gut seyn und die Sache dadurch sehr erleichtert werden würde, wenn mehrere junge Leute, wie ich selbige nach Obigem voraussetze, sich zu gemeinschaftlichem Unterrichte vereinigen wollten.

Heydenreich.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des zum Nachlasse der weiland Frau Sekretairin Anna Maria Sieverding geb. Schmidt gehörigen, an der Neugasse sub Nro. 104 belegenen steinernen Wohnhauses nebst Appertinenzien die Torge auf den 15ten, 16ten und 17ten December d. J. anberaumt worden und der Peretorg, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 18ten Decbr. d. J. abgehalten werden soll. Kaufliebhaber haben sich an ge-

dachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteygerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder doch spätestens am Peretorge dem Meistbieter mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird. Zugleich wird angezeigt, daß nach Umständen auch ein Theil des Kaufs- und Meistbots-Schillings auf dem bemeldeten Grundstücke stehen bleiben und man dieserhalb mit dem erstgildeschen Handlungshause H. D. Schmidt Abmachung treffen kann. Pernau, den 2. Octbr. 1824.

Nr. 317. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Meinen auswärtigen und hiesigen Freunden und Bekannten, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Ehrschen Hause unweit der Revalschen Pforte wohne, und daselbst wie früher mit bestmöglichster Bewirthung auch Reisende aufnehme. Auch sind bei mir zu jeder Zeit frische Confecte zu haben, so wie auch Bestellungen von Gebackenem zu jeder Zeit von mir angenommen werden. J. C. Temper.

Schönes Weitzen-Mehl, Zitronen und Korken, sind um billige Preise zu haben, bei F. Stein.

Einige Dutzend moderne Stühle mit Moor'-Ueberzeug, sind zu haben, und das Nähere zu erfahren, bei
G. Marquardt.

Bei mir ist gutes Bouteillen- und Stof-Bier, Faß- und Bouteillenweise zu haben.
P. Ustrizow.

Euphilos und Maria, oder der Seher Neu-Griechenlands, eine epische Erzählung in drei Gesängen von Th. E. Kriese ist für den Preis von 5 Rub. B. A. bei Herrn Raty C. Schmid und bei dem Verfasser zu haben.

Den Lehrer der russischen Sprache bei meiner Erziehungsanstalt, Herrn Smirnoi, von dessen zweckmäßigen grammatikalischen und praktischen Lehrmethode ich mich überzeugt habe, und der als examinirter Lehrer gültige Zeugnisse aufzuweisen hat, empfehle ich allen denen, welche sich im Russischen gründlich vervollkommnen wollen. Sollten sich mehrere Knaben zu gemeinschaftlichen Unterrichtsstunden vereinigen, so kann man die billigsten Bedingungen erwarten. Sein Engagement bei mir ist vorläufig auf ein Jahr festgesetzt.
Th. E. Kriese.

In hiesiger Vorstadt, in dem Abelschen Hause, ist für eine kleine Familie eine Wohnung zu haben, das Nähere erfährt man daselbst.

Violinbogen, und dauerhafte romanische Violinsaiten, sind zu haben bei
Gulomy.

Der hier angekommene Orgelbauer Weiß empfiehlt sich Einem hiesigen resp. Publikum bestens. Da er sich nur eine kurze Zeit aufzuhalten gedenkt, so wünscht er einige Beschäftigung im Stimmen der Forte-Pianos, und deren Reparatur zu erhalten. Das Nähere in der hiesigen Wochenblatts-Expedition.

Preis-Courant.

1 Last	Weizen	"	250	"	Rubel
1 —	Roggen	"	180	"	—
1 —	Gerste	"	110	"	—
1 —	Haber	"	95 a	100	—
1 —	Malz	"	130 a	140	—
1 Tonne	Salz	"	25		—
1 —	Heeringe	"	26		—

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

No. 49. 1824.

Pernauſches Wochen-Blatt

Sonnabend, den 6. December.

Die Kinder in der Waſſerfluth.

Es brauſet ſo drohend am Meeresgeſtad'
Und höher die Wogen erſchwellen,
Und gährend umziſchen die prangenden Pfad'
Der Newa die ſchäumenden Wellen,
Was heult ſo wild?
Bedrohend die Zinnen der Stadt und Gefild.

Es heulet der Sturm! mit Orkanes Gewalt
Durchwühlt er die Tiefen des Meeres,
Und dränget die Woge, die mächtig erſchallt,
Wie dräuender Ruf eines Heeres.
Auf Gott doch bau'n
Die zagenden Herzen bei Bangen und Graun.

Auf Gott den Beſchützer der Kleinen auch baut
Die Mutter. Sie eilet die Sorgen
Des Mangels zu lindern, und mütterlich ſchaut
Aufs Paar ſie beim Scheiden am Morgen.
„Fern ſey euch Noth!
„Hier labt euch an Waſſer und nährendem Brod."

Doch nahet die Noth. Es ergießet die Fluth
Sich wild in die prächtigen Gaſſen;
Es toſet der Sturm mit entfeſſelter Wuth,
Und Wangen und Leben erblaſſen.
O weh! o weh!
Die Kinder errette, du Gott in der Höh!

Es mehrt ſich das Wehe, die Angſt und die Noth.
Hoch branden die Wogen, mit Brauſen
Zerſchellend die Schranken. Nun würget der Tod
Und rings umher herrſchet das Grauſen.
Wer hilft und wacht?
Der Vater des Volks und die himmliſche Macht.

Er wachet und hilft, mit entzückender Mild'
Verſendend hochherzige Retter.
Und Tauſende retten im Grauſengebild,
Nicht ſcheuend die Wogen und Wetter.
Helf' Gott auch euch!
Ihr Kindern die Mutter naht jammernd und bleich.

Ja, Gott der Erbarmer die Kleinen beſchützt
Im einſam verſchloſſenen Raume.
Sie nahet, von Hoffen und Troſt ungeſtützt,
Tief watend im weichenden Schaume.
Kein Laut ſich regt,
Als lauſchend das Haupt an die Wohnung ſie legt.

Und alles verſtummt! Viel Opfer umher
Des Todes gewahrt ſie mit Beben;

Da wankt ſie zur Thür', es verſiegt ihre Zähr',
Es will ihr entweichen das Leben.
O zage nicht!
Du Mutter, im Dunkel tagt himmliſches Licht.
Sie zaget und ſtaunt! im Gemache noch ſchwimmt,
Der wirthliche Tiſch, mit den Gaben
Des Himmels, den Kindern, beſetzt; ſie vernimmt
Die Lieben durch Schlummer ſich laben,
Und weint nun laut,
Und dankend zu Gott dem Erretter ſie ſchaut.

Es waltet ein Gott, der die Kinder beſchützt
Vertrauet ihm, Mütter, ohn' Zagen.
Es wachen die Englein, wenn's fluthet und blitzt,
Sie hatten ſie rettend getragen.
Auch ſorgt durch ihn
Der Vater des Volkes mit frommen Bemüh'n.

K.

St. Petersburg, vom 21. November.

Nach den bei der Admiralität angeſtellten genauen Beobachtungen über das Steigen und Fallen des Waſſers bei der großen Ueberſchwemmung am 7ten des Novembers hat ſich der Waſſerſtand in der Newa folgendermaßen verhalten:

Morgens um halb 8 Uhr kam das Waſſer in vollkommenes Steigen, d. h. es ſtieg über den gewöhnlichen Waſſerſtand 3 Fuß 6 Zoll. Steigt das Waſſer bis zu dieſer Höhe, welches vollkommenes Steigen genannt wird, ſo werden drei Kanonenſchüſſe abgefeuert, am Tage oben auf dem Admiralitäts-Thurme Flaggen, und Nachts Laternen aufgezogen, und in das Palais werden an Se. Majeſtät dem Kaiſer Berichte geſandt.

Um 8 Uhr, bei heftigem Winde von SSW mit Windſtößen, ſtieg das Waſſer 4 Fuß 1 Zoll.
Um 9 Uhr, Wind SW, 5 Fuß 4 Zoll.
Um 10 Uhr, —— —— 6 Fuß 6 Zoll.
Um 11 Uhr, —— WSW, 8 Fuß 7 Zoll.
Um 12 Uhr, —— ——, 10 Fuß.
Um 1 Uhr, Nachmittags, 10 Fuß 6 Zoll.
Um 2 Uhr, bei ſtarkem Weſtwinde mit Stößen, war das höchſte Steigen des Waſſers 11 Fuß 10½ Zoll, und fing drauf an wieder zu fallen.

Sodann betrug die Höhe des Waſſers über den gewöhnlichen Waſſerſtand:
Um 3 Uhr, 10 Fuß 8 Zoll.
Um 4 Uhr, mittelmäßiger Wind von NW mit Stößen, 8 Fuß.
Um 5 Uhr, 7 Fuß.
Um 6 Uhr, bei ſtarkem Winde von NW zu N, 6 Fuß 7 Zoll.
Um 7 Uhr, bei ſtarkem Winde von NW zu N, 6 Fuß 6 Zoll.
Um 8 Uhr, bei ſtarkem Winde von NW zu N, 5 Fuß 9 Zoll.
Um 9 Uhr, bei ſtarkem Winde von NW zu N, 4 Fuß 9 Zoll.
Um 10 Uhr, NW Wind, 3 Fuß 9 Zoll.
Um halb 11 Uhr kam das Waſſer in vollkommenes Fallen, d. h. es fiel bis auf eine Höhe von 3 Fuß über den gewöhnlichen Waſſerſtand. Hierbei, nämlich beim vollkommenen Fallen werden die Laternen und Flaggen herabgelaſſen und keine Berichte weiter ins Palais an Se. Majeſtät geſandt.

Bei der im Jahre 1777 geweſenen Ueberſchwemmung betrug die größte Höhe des Waſſers über den gewöhnlichen Waſſerſtand 10 Fuß 6 Zoll; ſie betrug alſo am 7 Nov. dieſes Jahrs 16½ Zoll mehr, als im Jahr 1777.

Die hier angezeigten Engliſchen Fuß und Zolle bezeichnen den Waſſerſtand im Kanal der Admiralität; in den Theilen der Stadt, die weiter den Strom herab, oder näher an der See liegen, hat das Waſſer natürlich höher geſtanden, und es hat,

nach andern Nachrichten, im Galeerenhafen die Höhe von 16 Fuß erreicht.

— Der Finanzminister macht sich eine Pflicht daraus, das Publikum über die Folgen der Ueberschwemmung vom 7. d. M. zu beruhigen, in Betreff der Verluste, die der Reichsschatz und der Handel, in Folge einer so außerordentlichen Begebenheit, erlitten haben. Der Verlust an Waaren, die zerstört und beschädigt worden sind, sowohl bei der Börse und ihren Umgebungen, als in den Privat-Magazinen und Niederlagen, ist gewiß beträchtlich; nichts desto weniger ist die Summe des Schadens weit entfernt, unserm Handelsglück einen so nachtheiligen Stoß zu geben, als man Anfangs natürlich befürchten mußte. Der Hauptverlust besteht in Zucker, Salz, Hanf und Potasche, wovon es noch nicht möglich ist, das Ganze mit Genauigkeit zu schätzen. Was den Zucker betrifft, so kann man den Verlust, nach einer ziemlich wahrscheinlichen Schätzung, auf 300,000 Pud setzen, und hinzufügen, daß die Niederlagen, die überall von dieser Waare sind, und die Solidität der Handelshäuser, die gelitten haben, nicht befürchten lassen, daß der Bedarf an Zucker fehlen werde, noch daß andere große Unbequemlichkeiten daraus entstehen werden. Die Quantität Salz, die verloren gegangen, ist ungefähr eben so groß, und ist eben so wenig ein Gegenstand der Unruhe, da der Preis dieser Waare sehr mäßig ist, wenn man die Einfuhrs-Zölle abrechnet, und der allgemeine Verbrauch durch die Reserve-Magazine der Krone vollkommen gesichert ist. Von 600,000 Pud Hanf, der in Magazinen war, ist ein großer Theil verdorben, was jedoch nicht hindern wird, daß der Verlust der Eigenthümer durch die schon getroffenen Vorsichts-Maaßregeln beträchtlich vermindert wird. Der Betrag der beschädigten Potasche ist bei weitem nicht so groß. Wenige Handelsschiffe haben zu Kronstadt gelitten; einige sind gescheitert, andere sind auf offenem Meere beschädigt worden, aber wir haben noch keine genauen Nachrichten darüber. Der Schaden, der den Häusern der Hauptstadt zugefügt ist, wenn man eine gewisse Anzahl kleiner hölzerner Wohnungen ausnimmt, die ganz vom Wasser weggetragen worden sind, und der Schaden an Möbeln und Waaren von verschiedener Art, beschränkt sich auf die Zerstörung fast aller Oefen und Backöfen in den untern Etagen und den Souterrains. Dieser Schaden, obgleich unzertrennlich von mehrern Unbequemlichkeiten, besonders in der jetzigen Jahreszeit, wird dennoch keine beunruhigenden Folgen haben. Die Quais, Kanäle und öffentlichen Wege sind, mit Ausnahme mehrerer hölzernen Brücken, nur wenig beschädigt worden. Ungeachtet der größern Zerrüttungen, welche wirklich einige Fabriken, Brauereien und Zucker-Raffinerien erlitten haben, sind ihre gewöhnlichen Arbeiten schon wieder angefangen worden.

Dieses ist kürzlich das Gemälde der Privat-Verluste. Die des Schatzes sind viel geringer. Sie betreffen hauptsächlich den Branntwein, der im Ganzen auf eine halbe Million Rubel geschätzt worden ist; dieses ist unbedeutend, wenn man es mit dem vergleicht, was noch in den Krons-Magazinen übrig ist, und für den Bedarf hinreicht; das Brennholz, das zum Theil durch das Wasser zerstreut ist, und andere Artikel von geringerm Werthe, ohne von dem Schaden zu sprechen, der in den öffentlichen Gebäuden statt gefunden hat. Ueberdem werden die Einkünfte der Zölle von St. Petersburg um mehrere Millionen verringert werden, wegen des Verlustes an Zucker und Salz, deren Zollgebühren noch nicht entrichtet waren. Es ist nicht nöthig hinzuzufügen, daß die Regierung nicht ermangeln wird, dem Handel, in Betreff der Zölle, alle Erleichterungen zuzugestehen, welche die Billigkeit zu dessen Gunsten fordern kann. Man glaubt durch diese Auseinandersetzung dargethan zu haben daß die Ueberschwemmung vom 7. Novbr.,

in Wahrheit schrecklich, da sie den Tod von ungefähr 500 Personen verursacht hat, dennoch keinen sehr nachtheiligen Einfluß auf die Wendungen unsers Handels, noch auf das allgemeine Wohlseyn der Einwohner von St. Petersburg haben wird. Um sie vollends zu trösten, wollen wir hier daran erinnern, daß die Regierung so viel Thätigkeit als Freigebigkeit bezeigt hat, um die dürftigen Klassen zu unterstützen, die besonders die Opfer dieser Begebenheit gewesen sind.

— Noch sind nicht alle Nachrichten über die Unglücksfälle gesammelt, die durch die große Ueberschwemmung am 7ten dieses angerichtet worden. Nach den sichersten Nachrichten aber scheint die Kron-Gußeisenfabrik am Peterhofschen Wege mehr als alle andere Anstalten, in welchen sich Arbeiter in große Anzahl befinden, gelitten zu haben. Gleich zu Anfang der Ueberschwemmung erhielten die in den bei der Fabrik abgesondert stehenden Kasernen wohnenden Arbeiter Befehl, die Arbeit einzustellen und sich nach ihren Wohnungen zu begeben. Inzwischen aber stieg das Wasser bis zu einer solchen Höhe, daß sie durchaus nicht zu ihren Wohnungen gelangen und ihren Familien Hülfe leisten konnten: sie waren genöthigt, sich selbst in die obere Geschosse und aufs Dach des Fabrikgebäudes zu flüchten. Von dort sahen sie, wie ihre Frauen und Kinder in den Wasserfluthen umkamen, ohne ihnen zu Hülfe kommen zu können. Die Anzahl der verunglückten Menschen auf dieser Fabrik ist sehr beträchtlich. Es ist unmöglich den Kummer zu beschreiben, der das väterliche Herz unsers Allerdurchlauchtigsten Monarchen beim Besuch dieses Ortes erfüllte.

— Verwichenen Donnerstag, den 20. dieses, verstarb hier allgemein und herzlich bedauert, Fedor Petrowitsch Uwarow, General von der Kavallerie, Sr. Kaiserl. Majestät Generaladjutant, und aller Russischen und mehrerer ausländischen Orden Ritter. Die verschiedentlichen Verdienste dieses geachteten Mannes, seine Liebe zum Monarchen, sein Eifer für das Vaterland, seine edle Denkungsart und seltner Biedersinn, die zärtliche Sorgfalt für seine Untergeordneten, und der sanfte, gefällige Umgang in der Gesellschaft, haben ihm die aufrichtigste Liebe und Achtung aller derer erworben, die sich mit ihm in irgend einigem Verhältniß befunden haben. Eine anhaltende heftige Krankheit verkürzte seine Lebenstage, die von seiner zarten Jugend an dem Vaterlande gewidmet, und die so kostbar für seine zahlreichen Freunde und Verehrer waren.

— Ein freundlich interessanter Fall von glücklicher Rettung zweier kleinen Kinder eines Soldaten der Garde zu Pferde. Dieser hatte seine Wohnung in einem Erdgeschosse, und war im Dienste; die Mutter war auf Arbeit ausgegangen, und hatte, — wie solche arme Leute immer pflegen — die Kinder, bei einem Stücke Brot und dem Kruge Wasser, eingeschlossen. Erst gegen die Nacht konnte sie wieder nach ihrer Wohnung kommen, und durfte natürlich nur die Leichname ihrer Kinder noch zu finden hoffen. Als sie unter Thränen das Haus erreicht, wo alle Soldaten schon mit dem Auspumpen des Wassers aus der untern Etage beschäftigt sind, und sie, selbst noch bis an den Leib im Wasser, zu ihrem Gemache kommt, findet sie den Tisch noch schimmend und oben darauf liegen die Kinder — im ruhigsten Schlafe. Sie erzählten denn nun der Mutter: Als das Wasser zu den Fenstern hineingeflossen, seien sie auf Stühle gestiegen; als es höher kam, auf den Tisch; und als sie auf diesem selbst nicht mehr sitzen konnten, weil er die Decke beinahe erreichte, hatten sie, ermüdet vom Klettern, sich hingelegt, und waren eingeschlafen. Uebrigens konnten sie sich nicht satt erzählen wie spaßhaft es ausgesehn, als rings um sie her alle Geräthschaften im Wasser herumgetanzet hätten.

Griechische Angelegenheiten.

Briefen aus Livorno vom 4. Oktbr. zufolge, betrug die Zahl der Schiffe in der vereinigten türkischen Flotte 80, in der griechischen Flotte (die Brander abgerechnet) hingegen 95; jedoch sind letztere durchgängig von weit kleinerer Dimension.

Mehr als 20 Londoner Handlungshäuser haben von ihren Correspondenten in Constantinopel und Smyrna die bestimmtesten Nachrichten über die vielfachen Niederlagen der osmanischen Flotten erhalten. Fast sämmtliche Briefe aus Smyrna enthalten folgendes Postscript: „Trauen Sie unserer Smyrnaer Zeitung, morgenländischer Zuschauer genannt, nicht viel. Sie wird von einem französischen Renegaten redigirt, der nach Abschwörung des Christenthums ein ärgerer Türke ist, als die gebornen Türken selbst."

Schreiben aus Mitylene, v. 8. Oktober. (Aus der Etoile.)

Vorgestern passirte die griechische Flotte, aus 62 Segeln bestehend, in Schlachtordnung den Kanal von Chios. Wiewohl sie in der Schußlinie der Batterien des Castells war, so wagten die Türken doch nicht einen einzigen Schuß. In Tene heißt es, daß eine hydriotische Goelette, die einen englischen Philhellenen und zwei angesehene Griechen an Bord hat, von Morea nach London gesegelt ist, um sechs Fregatten und zwei Brander zu empfangen Attika ist gänzlich von den Türken geräumt. Aus Nauplia gehen gleich erfreuliche Nachrichten über die Erfolge an allen Punkten ein. Die Franken, welche bei der Aufstiegung der drei türkischen Schiffen vor Samos den Griechen in die Hände fielen, sind gehängt worden; die Muselmänner hat man weit besser behandelt, da sie nur Sklaven sind. In Napoli di Malvasia beschäftigt man sich mit der Wiederbesetzung der Insel Ipsara. In Aetolien und Akarnanien haben die Türken den kürzern gezogen. Auf die gemachte Erfahrung, daß sich die Mannschaft eines türkischen Schiffes bei Annäherung eines griechischen Branders durch Schwimmen zu retten sucht, haben die Griechen beschlossen, ihre Brander statt mit 18, fortan mit hundert Mann zu besetzen, um die feindlichen Schiffe zu entern und statt sie zu zerstören, sich ihrer zu bemächtigen.(?) Der Kriegsplan der Griechen ist folgender: Es sollen zugleich vier Truppenkorps gegen Euböa, Kandia, Zeituni und die Festungen Patras, Coron und Modon abgeschickt werden. Euböa will man den Ipsarioten einräumen. Der reiche Varnaki wird einen großen Theil der Kosten tragen. Die Expedition gegen Kandia haben die Hydrioten auf sich genommen. Bereits ist zu diesem Behufe auf dem Archipelagus eine Subscription eröffnet. Sobald, wie man sicher erwartet, nächsten Januar, die Fregatten aus London ankommen werden, wird man in den Hellespont segeln und Constantinopel von der Seeseite einschließen. Für die dritte Periode wird nächstens eine allgemeine Nationalversammlung statt finden.

Türkische Grenze, v. 8. Novbr.

Ein Schreiben aus Neapel vom 6. Nov. (dem ein späteres vom 9ten nicht widerspricht) enthält, wie das J. d. comm. sagt, die weiterer Bestätigung bedürftende Nachricht, daß der Sultan abgesetzt worden ist. Die öffentliche Ruhe zu Constantinopel sollte durch dieses Ereigniß keinen Augenblick unterbrochen worden seyn.

Von der großen türkischen Flotte, die, die Transportschiffe eingerechnet, 120 Schiffe zählte, sind nicht mehr als 30, ziemlich von Kanonenkugeln gemißhandelt, in die Dardanellen zurückgekommen.

Vom 10. Aus den Ergebnissen des diesjährigen Feldzuges, die verderblicher als alle früheren waren, schließt man: daß die Pforte keinen fünften Feldzug, wenigstens zur See, unternehmen könne. Am 15. Okt. verbrannten die Griechen auf der Rhede von Mitylene neuerdings zwei türkische Kriegsschiffe von dem Reste der dorthin geflüchteten türkischen Flotte. —

Vom 11. Die Empörung der Dörfer in Acrokeraunos gegen die türkische Regierung ist nun vollständig. Von Buthrotum bis Avlone haben die Bewohner die Fahne des Kreuzes aufgesteckt. Maurokordato hat den türkischen Befehlshaber von Arta aufgefordert, sich zu ergeben. Omer-Vrione soll im Engpaß der Fünfbrunnen umgekommen seyn.

Vom 14. Den 11. September ist Mehemet Ali, Vicekönig von Aegypten, in Alexandrien angekommen; er war über das Schicksal seines Sohnes und der Flotte ziemlich in Sorge. Gegen Ende desselben Monats erwartete man dort die Agenten des Pascha von Acre, Abdallah, der vermuthlich durch die Empörung der Regierung von Damask verleitet neuerdings den Tribut zu entrichten geweigert hat.

London, vom 12. November.

Der Glasgow-Courier enthält auf den Grund eines Schreibens aus Sierra Leone vom 24. August die Nachricht, daß der Krieg mit den Aschantihs beendigt sei. In Cape-Coast soll großes Elend herrschen. Auf der Straße sterben die Menschen vor Hunger und Krankheit. Von 11 jüngst daselbst angekommenen englischen Offizieren sind sieben theils todt, theils am Fieber erkrankt.

Die neuliche Verschwörung in Lissabon, sagt die étoile nach einer Meldung der Morn.-Chron., war nicht sowohl das Ergebniß eines zur Umwälzung der Verfassung herangereiften Planes, als vielmehr eine bloße Wirkung des unbesonnenen Eifers einiger exaltirten Anhänger der Königin. Letztere ist im Schlosse von Queluz. Seit der letzten Reaction wird das portug. Cabinet vornehmlich von franz. Einfluß geleitet.

Vom 23. Einem Briefe aus Chittagong vom 28. Juni zufolge, rüstete man sich dort, um die Birmanen, wofern sie einen Einfall in das engl. Gebiet versuchen sollten, vertreiben zu können. Die Birmanischen Autoritäten haben von Ava aus den Befehl erhalten, mit den Engländern Mann gegen Mann zu kämpfen, bis man sie ins Meer getrieben haben würde.

Folgendes ist eine genaue Uebersicht der Bevölkerung Großbrittaniens nach der offiziellen Schätzung im Jahre 1824: England zählt 11 Mill. 261,437; Wales 717,438; Schottland 2 Mill. 93,456 Einwohner; in der Armee und Marine dienen 319,300 Mann; zusammen 14 Mill 391,631. Irland zählt 6 Mill. 801,827 und die Inseln in den Brittischen Seen 80508. Totale Summe 21 Mill. 282,966.

Paris, vom 22. November.

Für die schönen Gemälde des Herrn Gros in der Kuppel der Genovevenkirche, die eine Fläche von 3256 Quadratfuß bedecken, hat der Minister des Innern 100 tausend Franken bezahlt. Dies beträgt im Durchschnitt für jeden Quadratfuß 30 Franken und 71 Centimen (acht und einen halben Rubel S.)

Nächste Woche wird im Odeon zum ersten Male der Wald-Robin (nach Webers Freischütz), gegeben werden.

Vom 23. In Mongeron ist einem vierjährigen Kinde ein verschluckter Kürbiskern von dem Dr. Eduard Petit aus Corbeille, vermittelst des Luftröhrenschnitts glücklich herausgenommen worden. Das Kind war bereits der Erstickung nahe.

Vom 24. Sir James Makintosh hat ausgearbeitet: „Ueber das Völkerrecht, in Beziehung auf die Griechen." Er dringt darin auf die Nothwendigkeit der Errichtung von Seegerichten in Griechenland, Der Griechische Ausschuß hat beschlossen, sie unverzüglich der Hellenischen Regierung zuzuschicken.

Die französische Tuchfabrikation bringt jährlich 150 Millionen Franken ein: hierunter figurirt die Bereitung der Shawle und Cachemire mit 24 Millionen, welches, da dieser Gewerbszweig noch gar nicht lange betrieben wird, ein unerhörter Fortschritt ist.

Vom 27. Die Hospitäler unserer Besatzungsarmee werden binnen Kurzem an der französischen Grenze eintreffen. Die Räumung Spaniens längst bestimmt den 1sten k. M. an.

In der französischen Akademie, scheint, was Styl und Dichtkunst betrifft, noch immer die alte Einseitigkeit unter dem Namen literarischen Rechtgläubigkeit, vorzuherrschen. Während man in Deutschland allen Gattungen des Schönen, wofern sie nur schön sind, mit gleicher Gerechtigkeit huldigt, und nichts von der Anfeindung des Kassischen und des Romantischen weiß, hört man in Frankreich, den Direktor der Akademie, Herrn Auger, ein neu aufgenommenes Mitglied, den Herrn Soumet, folgendermaßen anreden: „Sie sind es nicht, der mit jenen Liebhabern der schönen Natur gemeinschaftliche Sache macht, welche gern den Apollo von Belvedere für die unförmliche Bildsäule des heiligen Christoph hingeben, und mit großem Vergnügen Phädra und Iphigenia gegen Faust und Götz von Berchlingen vertauschen!" Der Redner scheint nicht zu wissen, daß man in Deutschland Werken wie Tasso und Faust, Iphigenia und Götz, gleiche Bewunderung zollt.

Herr Puissant hat ein Instrument erfunden, das er Panoragraph nennt, mittelst dessen man die Zeichnung von dem, was man vor sich siehet, perspectivisch richtig auftragen kann. Es ist merkwürdig, daß zu gleicher Zeit ein niederländischer Maler, Herr Meeus, ein ähnliches Werkzeug erfunden hat, das sogar noch mehrere Vortheile vereinigt.

Madrid, vom 13. November.

Die Conferenzen zwischen dem französischen Geschäftsträger, und den spanischen und auswärtigen Ministern dauern im Eskurial fort. Der Gesandte der Vereinigten Staaten war vier Tage hintereinander an diesem Orte; auch der General Digeon ist häufig dort. Den Grafen Pozzodi Borgo, russischen Gesandten am französischen Hofe, erwartet man binnen kurzem in Madrid.

Den 8. um halb neun des Vormittags, ist ein Geistlicher, Namens Francisco Arangones, der den Aufrührer Thomas Saez beherbergt hatte, erschossen worden.

Vom 14. In den letzten Tagen des v. M. erschien der Befehlshaber der niederländischen Flotte im Mittelmeere vor Algier und bedeutete dem Dey, daß wenn er nach Ablauf der zur Abschließung eines Vertrages bestimmten Frist von neunzig Tagen, in seinen Feindseligkeiten gegen den Handel der Niederlande beharren sollte, man alle algierische Schiffe, deren man habhaft werden könnte, wegnehmen würde. Zu gleicher Zeit drohete der Capitain einer englischen Fregatte, daß er für die Beleidigungen der Algierer gegen die Flagge der Portugiesen, Neapolitaner und Sardinier, abseiten Großbrittaniens Rache nehmen würde. Ein algierischer Commissarius wird am Bord dieser Fregatte erwartet, um in Malta die nöthigen Unterhandlungen zu eröffnen.

Kopenhagen, vom 23. November.

Auf Fühnen hat in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. ein heftiger Sturm gewüthet, und in Nyborg will man sogar am 14ten des Morgens ein Erdbeben bemerkt haben. Der Barometerstand war nicht weit vom Orkanpunkt. Erst am 15ten des Abends legte sich der Sturm. Von allen Seiten gehen die traurigsten Nachrichten sowohl der Ost- als Westsee über verunglückte Schiffe ein.

Vermischte Nachrichten.

—— Ein Hausknecht in Wien hat Rannach und Gerlachstein oder die 20,000 Dukaten mit Nr. 131,254. gewonnen. Er hat, wie man erzählt, sich sogleich ein Spanferkel braten lassen, um seinen neuen Stand als Gutsbesitzer anständig zu beginnen.

—— In dem Dorfe Messenthin, unfern Stettin, stand am 22sten November d. J. ein Himbeerstrauch mit Blättern, Blüthen und Früchten bedeckt, wovon neun Beeren völlig zur Reife gediehen waren.

—— Ein jüdischer Kaufmann brachte unlängst einen Opal von großer Schönheit nach Konstantinopel, für den ihm, aber vergeblich 7,200,000 Franks von europ. Kaufleuten geboten wurden. Er fordert 8 Millionen dafür.

—— Berlin: Sonnabend den 27. Nov., Nachmittags gegen halb 2 Uhr, wurde im Königl. Gießhause allhier, durch die Herrn Lequine und Direktor Reisinger, das colossale Standbild des Fürsten Blücher von Wahlstatt, welches S. M. der König in Berlin zu errichten allergnädigst befohlen haben, allen Anzeichen nach glücklich in Erz gegossen.

Dies ist das dritte Standbild, welches zu Ehren des gefeierten Helden an dieser Stelle gegossen wurde, die Höhe desselben beträgt eilf Fuß.

Bekanntmachungen.

Es wird denenjenigen, die ihre Abgaben zur Steuer-Cassa, aus frühern Jahren pro 1824 noch nicht entrichtet haben, hiemit angezeigt, daß der Termin zur Einzahlung dieser Gelder bis zum 31. Decbr. c. anberaumt worden; und daß die Steuer-Verwaltung in diesem Monate, wöchentlich viermal, Montags, Dienstags, Mittwochs und Freitags von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause ihre Sitzungen halten werde. Pernau, den 4. Decbr. 1824. D. G. Schmid,
Nr. 233. Vorsitzer der Steuerverwaltung.
C. G. Hederich, Aeltermann.

Für den 14ten d. M. zeige ich vorläufig eine musikalische Unterhaltung im Mussensaale an. Th. E Kriese.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß bei mir fertige gegossene Wachs-Stöcke zu jeder Zeit zu haben sind. Wer Wachs giebt, kann gegen einen billigen Arbeitslohn solche angefertigt bekommen. Sckoo.

Anzeige eines Weihnacht-Conzerts.

Am 21sten December wird Unterzeichneter die Ehre haben: den Verehrern der Haydnschen Muse ein Concert als Weihnacht-Angebinde zu widmen, dessen Hauptbestandtheile dem schöpferischen Genie dieses großen Mannes ihren Ursprung verdanken.

Auf das Ungewöhnlichste wird, wie ich hoffen darf, Vater Haydn's Weihnacht-Symphonie überraschen; bei welcher eine Menge von Instrumenten, sonst nur bestimmt, Kindern als Spielzeug zu dienen, die Stelle der Blase-Instrumente auf die drolligste Art ersetzt.

Das Orchester wird auf eine, dem bevorstehenden Weihnachtfeste entsprechende Art, decorirt sein. C. Gulomy.

Meinen auswärtigen und hiesigen Freunden und Bekannten, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Ehrschen Hause unweit der Revalschen Pforte wohne, und daselbst wie früher mit bestmöglichster Bewirthung auch Reisende aufnehme. Auch sind bei mir zu jeder Zeit frische Confecte zu haben, so wie auch Bestellungen von Gebackenem zu jeder Zeit von mir angenommen werden. J. C. Temper.

Schönes Weitzen-Mehl, Zitronen und Korken, sind um billige Preise zu haben, bei F. Stein.

Einige Dutzend moderne Stühle mit Moor'-Ueberzeug, sind käuflich zu haben, und das Nähere zu erfahren, bei
G. Marquardt.

Bei mir ist gutes Bouteillen- und Stof-Bier, Faß- und Bouteillenweise zu haben.
P. Ustrizow.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Szesnovitz.

Ueber die Rigaische Leinsaat.

Es wird den Lesern des hiesigen Wochenblatts vielleicht willkommen seyn, einiges Interessante und zugleich Wichtige über die Rigaische Leinsaat aus den Rigaischen Stadtblättern, doch nur auszugsweise, zu lesen.

In mehreren Gegenden Deutschlands, wo der Flachsanbau immer weitere Fortschritte macht, hat die Erfahrung vielfältig gelehrt, daß Leinsaat in nördlichen Erdstrichen, gewonnen, die genügendsten Erndten gebe. Dies bewog die thätige Fürsorge der Badenschen Regierung, ihre Landwirthe mit Rigaischem Saamen zu versorgen, und überraschend waren die Resultate seines Anbaues. Dort gilt das Loof Rigaischer Saat nur $6\frac{1}{2}$ Rbl. Silb., während im Sommer 1823 in Dresden die Tonne Rigaer Leinsaat — die noch dazu von sehr schlechter Quantität war — 19 Rbl. Silb. kostete.

Aus mit höchster Genauigkeit von umsichtigen Landwirthen der böhmischen ökonomischen Gesellschaft veranstalteten vergleichenden Versuchen über die Vorzüglichkeit der ostseeischen Saamen, gehen folgende Resultate als Durchschnitt hervor: im Jahre 1820, daß der Pernauer Saamen den feinsten, der Rigaer und Windauer hingegen den meisten, diesem an Feinheit fast gleichkommenden Flachs gab; im Jahre 1821, daß die Rigaer Saat zur Pernauer sich verhielt, hinsichtlich der Feinheit: wie 23 zu 18; zur böhmischen wie 20 zu 15; und rücksichtlich des Ertrages, zu ersterer wie 30 zu 25, zu letzterer wie 30 zu 23.

Doch weder Feinheit, Länge, noch Ertrag können einzeln als Maasstab für den Werth des Produkts dienen, da eine geringe Quantität feinen langen Flachses theurer bezahlt wird, als eine größere Menge grober Waare, und umgekehrt auch diese wiederum höhere Ausbeute liefern kann. Nur eine genaue Berücksichtigung aller dieser Eigenschaften kann das Verhältniß der verschiedenen Gattungen zu einander angeben, und ihren gegenseitigen Werth bestimmen.

Nach diesen Grundsätzen war das Resultat der Versuche aus beiden Jahren Folgendes: Auf gleichen Landflächen erwuchs

von Böhmischer Saat	der Werth	von		100.
von Pernauer Saat	—	—	—	121.
von Memeler Saat	—	—	—	124.
von Libauer Saat	—	—	—	124.
von Windauer Saat	—	—	—	125.
von Rigaer Saat	—	—	—	141.

Man sieht: die ostseeische Leinsaat steht im Allgemeinen in gleichen Werth-Verhältnissen, mit Ausnahme der Rigaischen, die alle andere Gattungen um 14 Procent übertrifft. Was möchte wohl hievon die Ursache seyn? Gewiß nicht der Boden, der die Saat erzeugte; denn die litthauische kömmt eben so gut nach Memel als nach Riga, und die einheimische nicht nur hierher, sondern auch nach Pernau. Ich glaube den Grund einzig in der Strenge suchen zu müssen, mit welcher die einsichtvollen Vorgesetzten der Stadt Riga bisher über den Leinsaat-Handel wachten. Ihrer Genauigkeit haben wir es zu danken: daß wenigstens Ein Erzeugniß bei uns vorhanden ist, dessen das Ausland noch nicht zu entbehren weiß. Mögen daher Alle, in deren Geschäfts-Kreise es liegt, sich angelegen seyn lassen, den über diesen Gegenstand bestehenden Vorschriften die pünktlichste Erfüllung zu geben, damit nicht, durch unzweckmäßige Nachsicht, einst dieser Handelszweig leide.

Wir erinnern bei dieser Nachricht wohlmeinend an die Beilage No. 2. des diesjährigen Pernauschen Wochenblatts, in welcher wir das Verfahren zur Erzielung eines bessern Leinsaamens unsern Lesern mittheilten, dessen Beachtung vorzüglich auch den großen Nutzen für die hiesigen Landwirthe haben würde, längern und schönern Flachs zu gewinnen.

Inländiſche Nachrichten.

— Auch in alten Zeiten ſchon hatte Riga Urſache, ſich über ſonderbare Spätherbſt-Witterung zu verwundern. Die Schivelbeiniſchen Chronik-Excerpte z. B. ſagen: „Im Herbſte 1616 hat es mehrentheils geregnet, iſt auf dem Felde wie im Sommer ſo grün geweſen, daß das Vieh im Graſe gegangen, die ganze Weihnachtzeit und länger Kräuter und Blumen ſich gezeigt, auch die Kirſchbäume geblüht, und Südoſtwind continuirlich gewehet. — 1629 den 1. Dec. ſind Flöſſer mit Holz vor die Stadt gekommen, und haben noch Bauern um die Zeit gepflügt. — 1641 den 9. Dec. ſind 45 Schiffe noch von hier in See gegangen.“ Mehrerer großer Ueberſchwemmungen aus den letzten Wochen des Jahres, die gleichfalls einen noch immer offenen Strom vorausſetzen, nicht zu gedenken.

Wiſſenſchaftliche Nachrichten.

.... Goethe iſt in ſeinem hohen Alter noch immer mit friſcher Kraft in allen Zweigen der Wiſſenſchaft thätig. Wie ſein forſchender Blick in die Tiefen des Wiſſens dringt, ſo überſchaut ſein Auge die geſammte Gegenwart; keine bedeutende Erſcheinung bleibt von ihm unbeachtet und ungefördert, davon zeugt wiederum ſein neuſtes Heft:

Zur Naturwiſſenſchaft überhaupt, beſonders zur Morphologie.

nämlich das zweite Heft des zweiten Bandes, mit drei Kupfern. 1824. Die bloße Inhaltsanzeige reicht hin, den Umfang und die Wichtigkeit ſeines Forſchens und Wiſſens in dieſem Zweige der Wiſſenſchaft jedem Freunde derſelben zu documentiren.

Etwas über Tieck.

Bekanntlich verbindet Tieck mit dem Wort Novelle einen ganz eignen, ſelbſtgemachten Begriff, der ſich in ſeinen Werken dieſer Art lebendig und muſterhaft darſtellt; ihm iſt nicht jede Erzählung gleich eine Novelle, ihm gehören dazu ganz eigenthümliche Verbindungen, welche der bloßen Erzählung fehlen können. Tiecks Novelle iſt eine neue Kunſtgattung, die ſich von dem, was bisher ſo hieß, durch beſtimmte Eigenſchaft unterſcheidet, durch einen entſchiedenen Hang zum Dialogiſchen, zum Ausgeführten, zum Didaktiſchen; ſie nähern ſich gewiſſermaßen den platoniſchen Geſprächen, die neben ihrem anmuthigen äußeren Gegenſtande immer noch einen zweiten, tiefern Inhalt tragen. So ſahen wir auch bei Tieck in dem Geſchichtlichen ſeiner Novellen bisher ſchon Malerei, Muſik, Wahnſinn, Frömmelei, als tieferen Gehalt, wenngleich, was grade die höchſte Meiſterſchaft des Dichters beurkundet, unter dem Schein des äußeren Elements, tiefkundig mit verarbeitet, und große Anſchauungen und reiche Wahrheit über dieſe Gegenſtände zu Tage gefördert.

Zufällige Gedanken.

Der hanſeatiſche Bund oder die Hanſe, anfänglich, bey ermangelndem Rechts-Zuſtande, nur auf Sicherung gegen Raub und Gewalt berechnet, erlangte durch eigne ſtrenge Conſequenz und fremde Schwäche, bald ein ſo hohes Anſehn, daß er ſich, gleich manchen jüdiſchen Banquiers, ſelbſt Könige und Fürſten tributair machte. Damals entſtand das Sprüchwort: „Große Hanſen ſpielen.“ Ach, der herrlichen Tage, wo man dieß noch bey vollen Kiſten konnte!

Auch eine Rechte Hand kann Vieles liniſch anſtellen.

Anecdote.

Ein Offizier mit Depeſchen erzählte in Geſellſchaft: in N. ſey Das und Das vorgefallen. „Aber ich darf nicht reden, ſonſt holt mich der Teufel“ fügte er hinzu, nachdem er erzählt hatte. Y. Z.

Iſt zu drucken erlaubt worden. Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinz u.
P. H. Stegnovitz.

No. 50. 1824.

Pernauſches



Wochen-Blatt

Sonnabend, den 13. December.

Riga, vom 3. December.

Auch wir haben geſtern unſern Ueberſchwemmungs-Schrecken gehabt, ſind aber hoffentlich mit dem bloßen Schrecken abgekommen. Schon ſeit einigen Wochen liefen hier Prophezeihungen um, die ſo etwas für die letzten Tage des Novembers oder die erſten des Decembers vorherſagten. Dieſe wurden von Furchtſamen geglaubt, von Klügern beſpöttelt; doch aber nicht von Naturbeobachtern, die den Mond nicht für ſo unſchuldig halten, als er ausſieht, und bemerkt hatten, daß alle durch Sturm veranlaßte Überſchwemmungen dieſes Spätjahres in die Zeit zwiſchen dem letzten Viertel und dem Neumonde fielen. Alle tröſtete indeß die Wachſamkeit unſrer Polizei, noch geſchärft, wie man ſich dankbar erzählt, durch ausdrückliche Befehle Sr. Erlaucht unſers Herrn General-Gouverneurs, Marquis Paulucci, Den auch die Entfernung Seine wohlthätige Sorgfalt nicht vermindern läßt. Es wurden an allen Thoren die nöthigen Sicherheits-Anſtalten getroffen. Geſtern Morgens um 3 Uhr erhob ſich wirklich ein wüthender Sturm aus Weſt-Nord-Weſt und trieb das Waſſer unſers Stromes ſo ſtark zurück, daß es die ſchnell verſchloſſenen und verdämmten Thore erreichte. Nur eins, das Schwimmthor, blieb noch offen. Vormittags etwa um 10 Uhr ging indeß der Wind mehr nach Norden über, lag alſo nicht mehr auf der Mündung des Stroms, und das Waſſer ſank ſchnell wieder.

Konſtantinopel, vom 27. November.

(aus der Etoile.)

In Lattakia (Laodicäa in Syrien) iſt noch immer Stoff genug zu einer ausbrechenden Empörung, aber die Ereigniſſe von Tripoli, welches von dem verjagten Muſtelim mit Gewalt wieder erobert und ausgeplündert worden, haben die Bewohner eingeſchüchtert. Der dortige Muſtelim, der ſich gegen die Muſelmänner ſehr ſchonend beträgt, geht mit den griechiſchen und ſchismatiſchen Chriſten ohne Rückſicht um, die ganze Geiſtlichkeit hat die Flucht ergriffen, die Kirchen ſind geſchloſ-

sen und der reiche Michael Atalla ist ins Gefängniß geworfen worden. In dem Gebiet von Acre scheint eine Rebellion gegen die Pforte ganz nahe zu seyn. In Beirut (Berytus) ist in allen griechischen Kirchen ein Hirtenbrief des Patriarchen von Konstantinopel abgelesen worden, gegen die Besitzer von Bibeln und Andachtsbüchern, welche englische Missionairen vertheilt haben. — Das schreckliche Erdbeben in Schiraz (Persien) war am 27. Chawal 1239 der Hedschra (April dieses Jahres); die Stöße dauerten 6 Tage und 6 Nächte ununterbrochen, so daß der halbe Ort verschlungen und die andere Hälfte zerstört ist. Kaum sind 500 von den Einwohnern mit dem Leben davon gekommen. Die Stadt Casruni, zwischen Bocher und Schiraz, ist gleichfalls untergegangen und die Berge in der Umgegend sind der Erde gleich geworden.

Am 16. sind Tartaren, die von der Flotte abgeschickt waren, in hiesiger Hauptstadt angekommen. Sie erhielten Ehrenpelze und Caftane, da sie einen am 13. oder 14. erfochtenen Sieg Ibrahim-Pascha's gegen die Griechen ankündigten. Diese Nachricht scheint sehr unwahrscheinlich.

Vom 1. Zur Verhinderung von Bibelverbreitungen hat der Großherr folgenden Ferman erlassen: „Wisset, daß man in Europa Bücher wie die Bibel, den Psalter, das Evangelium und die Briefe der Apostel, jedes zu 3000 Exemplaren gedruckt und mit einer Abhandlung in persischer Sprache begleitet hat und daß zwei bis dreihundert Exemplare jeder Gattung besagter Bücher, desgleichen 4 oder 5 der persischen Abhandlung in unsere Hauptstadt eingebracht worden sind. Da es aber meine Pflicht erheischt, dergleichen Dinge, wenn sie während meiner Regierung sich in meinem Reiche zutragen, gänzlich zu hintertreiben: so will ich, daß Ihr jene Bücher nach Europa zurückschaffet, und wenn wieder dergleichen beim Grenzzoll anlangen, so untersuchet die Sache scharf, und meldet meine Willensmeinung nach der Residenz, damit keines dieser Bücher verkauft werden könne. Wachet darauf, daß keinem Moslemin (Mahomedaner) solche Bücher verkauft werden können. Wachet darauf, daß kein Moslemin sich solche Bücher anschaffe, und dieselbigen, wenn man sie irgendwo findet, ergriffen, ins Feuer geworfen werden und daselbst verbrennen. In keinem Lande meines Reichs soll der Kauf oder Verkauf dieser Bücher gestattet seyn." Sobald der Cadi von Aleppo diesen Ferman erhalten hatte, ließ er die Häupter der dort vorhandenen christlichen Gemeinden vor sich kommen, und trug ihnen auf, ihren Glaubensgenossen die unverzügliche Ablieferung besagter Bücher anzubefehlen; er drohte den Widerspenstigen mit dem Galgen. Er verlangte sogar, daß auf die in Aleppo zum Verkauf oder zur Vertheilung noch vorräthigen Exemplare der Bibel Beschlag gelegt werde. Indessen ist der Befehl des Cadi, wie wir durch ein Schreiben aus Aleppo vom 12. August vernehmen, bis zu diesem Tage noch nicht zur Ausführung gekommen. Man hält sich übrigens allgemein überzeugt, daß jener großherrliche Ferman durch die Vorstellungen der katolischen Geistlichkeit selbst erwirkt worden sey.

Türkische Grenze, v. 16. Novbr.

Durch Schiffe, die in Korfu einliefen, hat man vorläufig erfahren, daß eine Abtheilung der ägyptischen Expedition, anscheinend im schlechtesten Zustand, zwei Tagereisen von Alexandria in Aegypten, auf offener See gesehen worden. Sie steuerte der ägyptischen Küste zu.

Als die ägyptische Flotte, nach dem Treffen vom 10. Septbr., ihre Station bei Budrun verlassen hatte, um dem Kapudan-Pascha in die Gewässer von Samos zu folgen, ließ Ibrahim Pascha seine Transportflotte, die er fürs erste nicht gebrauchen konnte, den Meerbusen von Stanchio bis gegen Kossideh hinunterseglen, und die an Bord befindlichen Truppen, die durch

Krankheiten und Stürme viel gelitten hatten, ans Land setzen, und längs der Küste ein Lager beziehen. Die Transportschiffe, wurden in den Hafen gebracht und am Eingange des Meerbusens von 8 Kriegsschiffen bewacht, welche ihre Station seitdem nicht verlassen haben. Der übrige Theil der Flotte begleitete ihn, und verlor in den noch im Septbr. statt gefundenen Gefechten einige Schiffe. Allein in den ersten Oktobertagen war die Flotte, mit Ausnahme einiger stark beschädigten Schiffe, die in den Meerbusen von Stanchio zurückgeschickt worden, noch beisammen. Ibrahim erhielt damahls die Ernennung zum Ober-Befehlshaber der vereinigten türkisch-ägyptischen Flotte, und übernahm am 5. Okt. das Kommando, was die Türkischen Unterbefehlshaber nicht gern zu sehen schienen. Er wollte mehrere neue Anordnungen treffen, als ihn die Griechen am 6. Okt. unvermuthet angriffen. Dieser Angriff erfolgte zwischen Chios und Mitylene. Die ägyptischen Schiffe vertheidigten sich, allein die Türken flohen und suchten auf der Rhede von Mitylene Schutz, wo in der Nacht zum 8. mehrere ihrer Schiffe durch griechische Brander angezündet wurden. Ibrahim traf nicht zeitig genug ein, um sie zu retten. Die Griechen wendeten sich nun gegen ihn, und bedienten sich ihrer Brander mit solcher Geschicklichkeit, daß am 10ten Okt. mehrere ägyptische Schiffe in Flammen aufgingen. Dies war das Signal zur Zerstreuung der ägyptischen Flotte. Doch gelang es dem Befehlshaber, den größten Theil wieder zu sammeln, und mit demselben an den Eingang des Meerbusens von Stanchio zurückzukehren. Die Griechen verfolgten ihn dahin. Diejenigen ägyptischen Kriegsschiffe, die sich von der Flotte getrennt fanden, sind theils nach Kandia entkommen; diejenigen türkischen Schiffe, die am 7. Okt. nicht verbrannt oder stark beschädigt wurden, verließen den Hafen von Mitylene und kehrten in die Dardanellen zurück.

London, vom 26. November.

Eine hiesige Zeitschrift „der Chimiste" thut von einer Entdeckung des Dr. Wollaston Meldung, welche darin bestehet, vermittelst der voltaischen Säule das Wasser zu zersetzen und solchergestalt (durch Verbrennung des Gases) einen völlig leeren Raum hervorzubringen. Wenn diese Entdeckung sich bewährt, so verspricht sie eine bewegende Kraft zu liefern, die weniger kostet und einen weit kleinern Raum einnimmt, als der Dampf und alles was man sonst in der Art bis dato gekannt und benutzt hat, an Wichtigkeit übertrifft.

Ein hiesiger Baumeister hat ein kleines sehr sinnreich ausgedachtes Schiff angefertigt, welches für die Griechen bestimmt seyn soll, und so beschaffen ist, daß es vermittelst Maschinen und beweglicher Brücken sehr schnell die verschiedensten Gestalten annehmen kann. Bald ist es ein Transport-, bald ein Kriegsschiff. Das Innere dieses Fahrzeuges ist geschmackvoll verziert.

Vorgestern hielten Se. Maj. Cour und gaben Hrn. Peel und Canning Audienz. Auch Hr. Stratford Canning, Sir Chas. Bagot u. Sir Chas. Stuart hatten Privat-Audienz: Hr. Chad wurde, wegen seiner Ernennung zu einer besonderen Mission nach Dresden, dem Könige vorgestellt.

Am 22. u. 23. hat ein heftiger Sturm, wie seit 30 Jahren nicht erlebt worden, an unseren Küsten im Kanal großen Schaden angerichtet. Deshalb werden heute Versammlungen gehalten, um Beiträge für die, welche durch den Sturm gelitten haben, zu sammeln. Hohe Geistliche wohnen denselben bei. Aus Plymouth wird gemeldet, daß wenn nicht der Breakwater (hochaufgemauerte Hafendamm) der schrecklichen Sturmfluth aus Süden ein Bollwerk entgegengesetzt hätte, der niedrige Theil der Stadt nebst allen Schiffen im Hafen hätte untergehen müssen.

Vom 27. Der Staat St. Salvador von der Mexikanischen Föderativ-Regierung

hat seine Verfassung bekannt gemacht. Die römisch-katholische Religion ist für die alleinherrschende Staatsreligion erklärt und die öffentliche Ausübung jeder andern verboten. Nichtsdestoweniger scheint in diesem Augenblick der General-Congreß in Mexico die so furchtbare Macht der Geistlichkeit in diesem Theile Amerika's brechen zu wollen, da er ihr z. B. das Recht genommen, die Aufsicht über die in Umlauf zu setzenden Bücher, zu führen. Anfangs September fanden deshalb im Congresse sehr lebhafte Debatten statt.

Vom 30. Schrecklich sind die Nachrichten, die wir von den Küsten über die durch die Orkane vom 22sten, 23sten und 24sten d. M. angerichteten Seeschäden erhalten. Bei Plymouth waren allein auf einem Raume von ungefähr 300 Ruthen 16 Handelsschiffe gescheitert und gänzlich vernichtet. Die Zahl der Todten wußte man noch nicht; doch hatte man 20 Leichen aus dem Wasser gezogen. Von Hoe bis nach Cardown, welches nicht völlig eine deutsche Viertel-Meile ist, hat man 25 verunglückte Schiffe gezählt, wovon die mehrsten gescheitert waren. Alle Kays, Werfte und am Meere belegenen Gebäude waren in hohem Grade beschädigt. Die kleine schöne Stadt Sidmouth ist fast gänzlich durch die Fluthen zerstört.

Eine Zeitung behauptet, daß sich in den Vereinigten Staaten über 6000 junge Leute zum freiwilligen Dienst als Seeoffiziere gemeldet haben.

Nachrichten aus Tanger vom 27. v. M. zufolge, hat der Kaiser von Marokko ein Sardinisches Schiff dort wegnehmen und andere Feindseligkeiten wider die Sardinische Flagge verüben lassen, worauf der General-Consul sogleich seine Amtsgeschäfte einstellte. Beruhigend wird hinzufügt, daß Marokko wenig oder gar keine Kriegsschiffe besitze.

Während der letzten Woche wurden zu Liverpool 20,556 Ballen Baumwolle verkauft; der größte Umsatz, dessen man sich seit langer Zeit erinnern kann.

Paris, vom 23. November.

Herr Rossini wird Regisseur (nicht Direktor, welchen Posten H. Paer bekleidet) bei der italien. Oper. Die Nachricht, daß dessen Frau als Sängerin engagirt worden, wird widerrufen.

Vom 4. December. Man liest in dem Aristarque, daß die hiesige Kaufmannschaft dem Könige eine Bittschrift überreichen wird, um wegen Erbrechung der Briefe die Gerechtigkeit Sr. Maj. in Anspruch zu nehmen.

Unsere drei besten Dichter, Lamartine, Delavigne und Ancelot, sind nicht Mitglieder der Akademie; die beiden ersten sind sogar, da sie sich um diese Ehre bewarben, durchgefallen.

Rom, vom 8. November.

Die hiesige Zeitung enthält ein Schreiben aus Corfu vom 1. Nov., dem zufolge die griechische Armee, 7tausend Mann stark, über 20tausend Türken bei Salone einen vollständigen Sieg erfochten hat, doch sind einige der tapfersten griechischen Anführer dabei umgekommen. In den Gewässern von Scio soll ein fünfter Angriff der ägyptisch-türkischen Flotte von den Griechen siegreich abgeschlagen worden seyn, welche letztere eine Corvette und eine Brigg des Feindes in Brand gesteckt haben. Die feindliche Flotte verlor bei ihrem Rückzuge in den Archipelagus durch Sturm 48 Schiffe.

In der Gazetta di Firence vom 13. liest man in Briefen aus Corfu vom 27sten Okt., daß die Türken unter Derwisch-Pascha, in der Gegend von Sulma die Griechen angegriffen hätten, von diesen aber, nach einem hartnäckigen Gefechte, mit Verlust aller ihrer Bagage, zurückgeschlagen worden seyen.

Aus der Schweiz, vom 30. November.

Im Kanton Waadt sind endlich die heimlichen Versammlungen der alten Jungfern, welche, unter dem Namen der Predigerin

nen" (predicatrices) bekannt, allerlei Unfug anſtifteten, aufgehoben und verboten worden. Auch die jungen Meiſter (Paſtoren) welche, durch das Verſprechen, das Evangelium in ſeiner ganzen Reinheit predigen zu wollen, ſo viele Gemüther zu Schwärmereien der gröbſten Art verleiteten, haben den Kanton verlaſſen müſſen. In Genf dagegen dauert das Unweſen fort. Der Stifter aller dieſer Sekten, die man gewöhnlich nur Monniers (Vermummte) nennt, Cäſar Malon, predigt dort ungeſtört, und hat ſich ſelbſt in der höheren Klaſſe einen bedeutenden Anhang zu verſchaffen gewußt.

Madrid, vom 21. November.

Täglich kommen Familien aus den kleinen Städten Alt-Caſiliens und der Mancha hier an, um eine Zuflucht zu ſuchen, wegen der Unruhen, die ſie nach dem Abzug der franzöſiſchen Truppen beſorgen, und andererſeits verlaſſen ungeachtet der Schwierigkeit, Päſſe zu erhalten, viele Perſonen Madrid aus derſelben Urſach. In mehreren kleinen Städten haben die Parteien einander ſchon bedroht, ja in manchen iſt es zu Thätlichkeiten gekommen und immer war der franzöſiſche Abzug und die Verſchiedenheit der Anſichten darüber die Veranlaſſung.

Vom 22. Der König iſt ſeit dem 16ten bettlägerig; da er einen heftigen Anfall des Podogra hat. Verlängert ſich das Unwohlbefinden Sr. Majeſtät, ſo möchte der Infant Don Carlos die einzige Perſon aus der königlichen Familie ſeyn, die den Prinzen von Sachſen in San Ildefonſo empfangen würde.

Vom 26. Der beginnende Abzug der Franzoſen, ſagt das J. d. Deb., fängt ſchon an, ſeine unangenehmen Folgen zu äußern. In Cameros hat ſich eine aus 160 Mann zu Fuß und 70 Reitern beſtehende conſtitutionelle Bande gebildet, gegen die freiwillige Corps von Soria und Tudela ausgezogen ſind.

Vermiſchte Nachrichten.

— Zwiſchen Rhaunen und Oberkirn (Reg.-Bez. Trier) ſoll die Straße geborſten ſeyn, und in derſelben eine Oeffnung ſich gezeigt haben, welche ſehr tief ſeyn muß, weil hineingeworfene Steine nicht hörbar niederfallen.

— Während des heftigen Sturmes aus S. S. W. zwiſchen dem 19ten und 21ſten des vergangenen Monats, ſind bei Memel 6 Seeſchiffe geſtrandet. Unter dieſen war die Schwediſche Sloop Thetis, die völlig zertrümmert wurde, ſo daß auch die Beſatzung ein Opfer des Todes wurde. Der Führer des Schiffs und der Schwediſche Lieutenant Duncker wurden am Strande todt gefunden und in Memel anſtändig beerdigt. Bei dem Dorfe Nodems, Fiſchhauſenſchen Kreiſes, ſtrandete ein Schiff mit Zucker, von Stettin nach Pillau beſtimmt. Außerdem ſind mehrere kleinere Fahrzeuge verunglückt.

— In 40 Städten Italiens giebts ſeit anderthalb Jahrhunderten Opernhäuſer.

— Vielleicht dient Manchem, der bekümmert in die nahe Zukunft blickt, die Beobachtung eines betagten Mannes in dem ebenfalls merkwürdigen Jahre 1764 zur Beruhigung: Im Jahre 1764 regnete es von der Mitte des Okt. bis Ende des Jahrs mehr oder weniger ſtark fort, ſo daß viel Flüſſe und Bäche ſehr anſchwollen, jedoch ohne großen Schaden anzurichten. Gleich im Anfang Januars 1765 trat Froſt ein; gegen die Mitte dieſes Monats fiel ein ſtarker Schnee und es erfolgte eine abwechſelnd ſtarke Kälte bis Anfangs März, wo ſich nach und nach Thauwetter und um die Mitte Aprils der Frühling endlich einſtellte. Die übrige Witterung entſprach der Erwartung und das Jahr war an Getreide, Wein und Obſt geſegnet. Dieſen Segen wollen auch wir für das kommende Jahr 1825 wünſchen und hoffen.

Inländiſche Nachrichten.

— Die neue, den Stückhof mit der Admiralität verbindende Brücke in Petersburg

ist jetzt vollendet. Sie hängt in 10 massiven eisernen Ketten, und ist höchst prachtvoll. Die Regierung hat, während eines anderthalbjährigen Baues, gegen 300,000 Rbl. darauf verwandt. Am 16. d. wurde sie mit einem feierlichen, mitten auf derselben gehaltenen Gottesdienst eingeweiht. Gleich darauf fuhren zuerst Se. Maj. der Kaiser darüber. Bei dem Marmor-Palais hat man seit Ende Augusts eine zweite, gleichfalls in eisernen Ketten hängende, Brücke über die Newa auszuführen begonnen. Die eisernen Brücken über die Hauptkanäle der Stadt für Fußgänger schreiten ebenfalls fort.

— Moskau. Das naturgeschichtliche Kabinet der Moskauer Universität hat aus Tobolsk zwei kupferne Bildsäulen erhalten, von denen die eine, einen Sibirischen Götzen vorstellend, im Bezirk Ischimsk und die andere an den Ufern des Irtisch gefunden worden ist.

Muster von Höflichkeit im Sprechen.

Der Höfliche, welcher uns dieses Muster an die Hand giebt, ist wieder der, schon früher erwähnte, Monsieur Jourdain, in Molieres Bourgeois gentilhomme, welcher sich in eine Marquise verliebt hat, blos weil sie eine Standes-Person ist, und die er, nach den gehörigen Reverenzen, wozu er sich von ihr den nöthigen Platz ausbittet, also anredet:

Madame, ce m'est une gloire bien grande de me voir assez fortuné pour être si heureux que d'avoir le bonheur, que vous ayez eu la bonté de m'accorder la grace de me faire l'honneur de m'honorer de la faveur de votre presence, et si j'avois aussi le mérite pour mériter un mérite comme le vôtre, et que le ciel... envieux de mon bien... m'eût accordé... l'avantage de me voir digne.. des..

Auf deutsch würde das ungefähr so klingen: Meine Gnädge, es ist mir sehr viel Ehre, mich durch das Glück so begünstigt zu sehen, daß ich so glücklich bin, das Glück zu haben, daß sie so gütig sind, mir die Gnade zu erzeigen, mir die Ehre zu erweisen, mich mit der Gunst ihrer Gegenwart zu beehren; und, wenn ich auch das Verdienst hätte, ein Verdienst, wie das ihrige zu verdienen, und der Himmel, neidisch über mein Glück, — — mir das Glück, geschenkt hätte, mich des Glücks gewürdigt zu sehen, daß sie — —

Welche Fülle von Glück und Ehre!

Heydenreich.

Pernau, den 10ten December.

Gestern in der Frühe, zwischen 5 und 6 Uhr erhob sich hier ein wüthender Sturmwind, der von starken Blitzen begleitet, bis gegen 6 Uhr abends tobte. Aus der See kommend machte er unsern Strom so steigen, daß sein Wasser in unseren Stadtgraben überströmte und Maaßregeln zur Sicherung der Stadt nöthig wurden. Die durch den Sturm im vorigen Monate im kleinen Bache auf den Strand gesetzten Bordinge, welches Schicksal damals auch ein dreimastiges, dahin gerettetes Wrack und die kleine Floßbrücke hatten, wurden sämtlich durch die angeschwellten Fluthen wieder flott. Mehrere am Strome gelegene Häuser waren in großer Gefahr und ihre Bewohner mußten zum Theil auf Böten gerettet werden. Für die Slabodde war zwar noch keine bedeutende Gefahr eingetreten; aber auch in Pernau hatte der schwachsinnige Glaube an eine gewahrsagte Ueberschwemmung, deren Termin schon längst vorüber war, die Gemüther mit Furcht erfüllt und man sah einen großen Theil der Bewohner unserer Slabodde ihre Habe in die Stadt retten. Heute sind alle Spuren der Gefahr glücklich verschwunden.

Während also an diesem angstvollen Tage die bangen Gemüther zagten, erwarteten die hiesigen Freunde der Tonkunst mit Sehnsucht die Abendstunden, um des hier

in Pernau wahrlich noch nicht erlebten Genusses theilhaftig zu werden, vier brave Männer, Mehreren schon durch ihre bedeutenden Leistungen bekannt, als achtungswürdige Tonkünstler, die im Gebiete der Meisterschaft schon bedeutende Vorschritte gethan haben, und noch achtungswürdiger durch ihren Verein zum rühmlichen Weiterstreben, in einem Concerte auftreten zu sehen, um Fülle der Harmonie, und Geist und Gemüth ergötzende Schwingen und Hochflüge der Kunst bald sanft hinströmen, bald gewaltig fortrauschen zu hören. Ihre Violine, ihre Hörner, ihr Fagott und Schakan haben uns durch alle Nüancen sowohl des Zarten und Lieblichen, selbst des Idyllischen, wie auch des Kräftigen und Erhabenen, vollkommen befriedigt; nur bedauern wir dabei die böse Laune des Stöhrenfrieds Aeolus, der, durch die emporgeschwellten Wogen uns mit der Gefahr einer Ueberschwemmung bedrohend, nur wenige Verehrer der Musik, diese Weihestunden genießen ließ. Die Kunstliebende, durch Merkur uns befreundende Nachbarstadt Riga, die so gerne jedes auffallende Talent begünstiget, wird es uns danken, daß wir ihre Aufmerksamkeit auf Männern lenken, die derselben so würdig sind. Sie heißen: Gebrüder Engelien, Lederer und Tomson, denen wir hiermit öffentlich unsern Dank für die schönen Genüsse abstatten, die uns durch ihre Kunstleistungen zu Theil wurden. Sollten dieselben sich zu einem zweiten Concerte entschließen, so werden Pernaus Bewohner gewiß beweisen, daß sie wahre Kunst wohl zu würdigen und sie von Schülerhaftigkeit zu unterscheiden wissen. A — Z.

Literarische Anzeige.

Auch unsrer Wochenblatt beeilt sich, die in den Ostsee-Provinzen-Blättern befindliche und den Freunden der National-Cultur gewiß willkommene Nachricht mitzutheilen, daß mit dem neuen Jahre Propst O. W. Masings Ehstnisches Wochenblatt wieder erscheinen soll, indem es zugleich die Anzeige mit verbindet, daß man für den früheren geringen Preis von 6 Rbl. B. Ass. auf den ganzen Jahrgang, sich bei allen resp Postämtern abboniren kann, das hiesige Pernausche Port. Post. Comtoir aber die Hauptbesorgung und Versendung übernommen hat.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem Pernauschen Voigteil. Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Ausbot des zum Nachlasse der weiland Frau Sekretairin Anna Maria Sieverding geb. Schmidt gehörigen, an der Neugasse sub Nro. 104 belegenen steinernen Wohnhauses nebst Appertinenzien die Torge auf den 15ten, 16ten und 17ten December d. J. anberaumt worden und der Peretorg, wenn auf dessen Abhaltung mit der declarirten Verpflichtung, einen Ueberbot verlautbaren zu wollen, am dritten Torge angetragen worden, am 18ten Decbr. d. J. abgehalten werden soll. Kaufliebhaber haben sich an gedachten Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, zu Rathhause im Voigteygerichtlichen Sessionszimmer einzufinden, Bedingungen anzuhören, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und zu gewärtigen, daß am dritten Torge oder doch spätestens am Peretorge dem Meistbieter mit dem Glockenschlage 4 der Zuschlag ertheilt werden wird. Zugleich wird angezeigt, daß nach Umständen auch ein Theil des Kaufs- und Meistbots-Schillings auf dem bemeldeten Grundstücke stehen bleiben und man dieserhalb mit dem erstgildeschen Handlungshause H. D. Schmidt Abmachung treffen kann. Pernau, den 2. Octbr. 1824.

Nr. 317. Ad mandatum
J. F. Forbriecher, Secrs.

Bekanntmachungen.

Künftigen Dienstag den 16. d. Mts. werden wir die Ehre haben, im Musse-

Saale ein zweytes Concert zu geben. Wir bitten ein verehrungswürdiges Publikum um geneigte Theilnahme.

Die Gebrüder Engelien, Lederer und Tomson.

Die obere Gelegenheit in meinem Hause, bestehend aus zwei warmen Zimmern, bin ich Willens an ungeheirathete Personen zu vermiethen. Gallas.

Am 26. d. M. wird in unserm Bürgergesellschafts-Hause Ball seyn. Ich zeige solches im Namen sämmtlicher Vorsteher hiermit an. H. G. Schmidt.

Ich zeige hiermit an, daß bey mir Quartier für Reisende nebst Aufwartung, Stallraum und Wagenremise im Carl Harderschen Hause, ohnweit der Russischen Kirche Nr. 152 zu haben ist.

Witt. C. Heseltine.

Es wird denenjenigen, die ihre Abgaben zur Steuer-Cassa, aus frühern Jahren und pro 1824 noch nicht entrichtet haben, hiemit angezeigt, daß der Termin zur Einzahlung dieser Gelder bis zum 31. Decbr. c. verlängert worden; und daß die Steuer-Verwaltung in diesem Monate, wöchentlich vier mal, Montags, Dienstags, Mittwochs und Freitags von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause ihre Sitzungen halten werde. Pernau, den 4. Decbr. 1824. D. G. Schmid, Nr. 233. Vorsitzer der Steuerverwaltung.

C. G. Hederich, Aeltermann.

Morgen den 14ten d. wird eine musikalische Unterhaltung von mir veranstaltet werden. Th. E Kriese.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß bei mir fertige gegossene Wachs-Stöcke zu jeder Zeit zu haben sind. Wer Wachs giebt, kann gegen einen billigen Arbeitslohn solche angefertigt bekommen. Skoo.

Anzeige eines Weihnacht-Conzerts.

Am 21sten December wird Unterzeichneter die Ehre haben: den Verehrern der Haydnschen Muse ein Concert als Weihnacht-Angebinde zu widmen, dessen Hauptbestandtheile dem schöpferischen Genie dieses großen Mannes ihren Ursprung verdanken.

Auf das Ungewöhnlichste wird, wie ich hoffen darf, Vater Haydn's Weihnacht-Symphonie überraschen; bei welcher eine Menge von Instrumenten, sonst nur bestimmt, Kindern als Spielzeug zu dienen, die Stelle der Blase-Instrumente auf die drolligste Art ersetzt.

Das Orchester wird auf eine, dem bevorstehenden Weihnachtfeste entsprechende Art, decorirt sein. C. Gulomy.

Meinen auswärtigen und hiesigen Freunden und Bekannten, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Ehrschen Hause unweit der Revalschen Pforte wohne, und daselbst wie früher mit bestmöglichster Bewirthung auch Reisende aufnehme. Auch sind bei mir zu jeder Zeit frische Confecte zu haben, so wie auch Bestellungen von Gebackenem zu jeder Zeit von mir angenommen werden. J. C. Temper.

Schönes Weitzen-Mehl, Zitronen und Korken, sind um billige Preise zu haben, bei F. Stein.

Einige Dutzend moderne Stühle mit Moor'-Ueberzeug, sind käuflich zu haben, und das Nähere zu erfahren, bei

G. Marquardt.

Bei mir ist gutes Bouteillen- und Stof-Bier, Faß- und Bouteillenweise zu haben.

P. Ustrizow.

In der vorigen Nummer des hiesigen Wochenblatts ist ein Druckfehler im Gedichte. Es soll in der sechsten Strophe heißen: Ihr Kinder, die ꝛc. ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.

P. H. Szesnovitz.

No. 51. 1824.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 20. December.

Türkiſche Grenze, vom 18. Novbr.

Der Kapudan-Paſcha hat aus den Dardanellen eine Vertheidigungsſchrift ſeines Benehmens in dem diesjährigen Feldzuge an den Sultan gelangen laſſen. Als Hauptgrund des Mißlingens führt er an, daß ſeine Vorſchläge mit kleinern Schiffen gegen die Griechen zu agiren, nicht genehmigt worden ſeyen. Mit ſeinen koloſſalen Kriegsſchiffen habe er gegen die leichten Fahrzeuge der Gegner nichts ausrichten können u. ſ. w.

Die ägyptiſche Flotte unter Ibrahim Paſcha war am 2. Nov. in Budrun und ſchickte ſich an, eine Landung in Morea vorzunehmen.

Vom 29. Der Geſundheitszuſtand in Bucareſt hat ſich ganz gebeſſert und man hört von keinen Peſtfällen mehr.

Nach den von der Pforte eingezogenen Erkundigungen über die Hinrichtung des Moldauiſchen Offiziers, hat dieſer Menſch die erlittene Strafe vollkommen verdient, indem er eines frühern Einverſtändniſſes mit einer Räuberbande überwieſen worden.

Die Allgemeine Zeitung theilt aus Konſtantinopel das Gerücht mit: daß Ibrahim Paſcha, welcher ſich von Mitylene nach Budrun begeben hatte, von dort nach Morea abgeſegelt ſei, um einen Landungsverſuch zu machen. Ganz unwahrſcheinlich iſt dieſe Nachricht nicht, weil die Griechen von ihrer bei Ipſara befindlichen Flotte plötzlich 30 Schiffe nach den Gewäſſern von Patras abgeſchickt haben. Ibrahim Paſcha, der mit dem Kapudan-Paſcha wegen des Ober-Kommandos in ſteten Mißhelligkeiten lebte, wodurch der diesjährige Feldzug ſo verderblich geworden iſt, ſucht vielleicht nun ſich beim Sultan zu empfehlen. Allein an einen vollſtändigen Erfolg iſt ſchwer zu glauben; höchſtens wird es ihm gelingen, die Feſtungen zu verproviantiren. Vor der Hand hat indeſſen der Ausgang der Ereigniſſe, wie es ſcheint, einigen Eindruck auf den Sultan gemacht, da derſelbe am 5. d. M. den (nach dem Oeſterr. Beobachter ſchon vollzogenen) Räumungs-Befehl nach den Fürſtenthümern Moldau und Wallachei abfertigen ließ. Vor einigen Tagen ſtarb die Schweſter des unglücklichen Sultan

Selim, Beiham Sultana, wodurch dem Großherrn eine Erbschaft von beinahe 2 Mill. Piastern zufällt.

London, vom 2. December.

Die Staaten Chili und Buenos-Ayres senden Bolivar Hülfstruppen zu Lande und zur See. — Laut Schreibens aus Porto-Bello vom 15. Oktbr., waren auf dieser Insel viele spanische Kriegsgefangene aus Peru angekommen. Der columbische General Sucre war in Lima eingerückt und der große Kampf schien sich seiner Entscheidung zu nähern.

Seit der Hinrichtung des Predigers Wilhelm Dodd (1777, 27. Juni) hat kein über Fälschung ausgesprochenes Todesurtheil solche Theilnahme erregt, als das über Fauntleroy. Beides waren angesehene, wohlhabende und bekannte Männer. Die Bittschrift für Fauntleroy, die in London allein an 18 Orten zur Unterzeichnung offen lag, hatten 14,000 Personen unterzeichnet; die Bittschrift für Dodd, welche 23 Pergamentblätter einnahm, zählte 70,000 Unterschriften. Damals gingen schwarz gekleidete Personen von Haus zu Haus, um zur Unterzeichnung einzuladen, und der Lord-Mayor selbst, von den Aldermännern begleitet, flehte die Gnade des Königs an. Aber damals wie jetzt blieben die Minister, ungeachtet ihrer persönlichen Theilnahme an dem Schicksale der Unglücklichen, dem höhern Interesse getreu, welches unser Credit und die Lage unseres Handelsstaates gebietet. Fauntleroy's Vater war ein Weinhändler, und sein Haus erlitt mancherlei Unfälle. Heinrich Fauntleroy scheint schon früh das ehrlose Handwerk der Nachmachung von Unterschriften getrieben zu haben. Er war vor dem 24. Jahr verheirathet, und brauchte jährlich viertehalbtausend Pfd. (zehntausend Thlr.), welches in London nicht viel ist. Die Fälschungen, die er begangen, sollen einen Werth von einer halben Million (3½ Mill. Thlr.) betreffen.

Vom 7. Die vorige Woche fingen die Kleider eines vierjährigen Mädchens zu Carmarthen Feuer; kaum ward die Mutter dies gewahr, so schüttete sie einen Eimer Wasser über ihr Kind her. Dies ist jedoch vom Schreck und der plötzlichen Kälte auf der Stelle todt niedergesunken.

In Irland giebts 117,975 Frauen mehr als Männer; bloß in Dublin zählt man 19,471 Personen weiblichen mehr als männlichen Geschlechts.

In der Gegend von Manchester sind jetzt unausgesetzt 30,000 Webemaschienen beschäftigt. Im ganzen brittischen Reich werden jährlich 160 Millionen Pfund Baumwolle verbraucht. Wenn beim Spinnen anderthalb Loth auf jedes Pfund verloren gehn, so bleiben noch 145 Millionen die in wirkliches Gespinnst verwandelt werden. Nimmt man den Preis im Durchschnitt zu 18 Pence an, so beträgt dies beinahe elf Millionen Pfd. Strl. Der Handelsstatistiker Kennedy hat berechnet, daß jährlich bei der Garnspinnerei 161tausend Personen und 9 Mill. 666,666 Spindeln in Thätigkeit sind, und das dabei wirkende Kapital in Gebäuden und Maschinen nicht unter 10 Mill. Pfd. St. betragen kann.

Mehrere hiesige Zeitungen melden, daß in den zahlreichen Geheimraths-Versammlungen, die dieser Tage statt gehabt, der griechische Krieg Gegenstand der Berathungen gewesen sey. Man war darüber im Kabinet sehr verschiedener Meinung.

Die Neger, welche die Regierung in Rio-Janeiro zum Schiffsdienst einrollirt hat, sind entweder freie Leute oder Sklaven, die von ihren Herren nicht gekauft worden, und welche die Regierung frei läßt. Durch dieses Mittel verringert man die Zahl der Sklaven, und erhöhet die moralische Würdigkeit der Freigelassenen, indem sie unter freie Leute versetzt werden. Als neulich in Rio der General d'Avilez verjagt werden sollte, waren die Neger die ersten, welche der Regent Don Pedro an seiner Seite fand. An der Befreiung

von Bahia hatten ebenfalls Neger-Corps Theil gehabt.

Der Sprachmeister Edmund Angelini aus Venedig, dem man bekanntlich auf seine Bitte, ihn anstatt Fauntleroy aufhängen zu lassen, kein Gehör gegeben, beklagte sich dieser Tage bei der Polizei bitterlich darüber, daß man ihn weder hängen noch abziehen lassen wolle, indem der österreichische Gesandte ihm keinen Paß geben wolle, bevor er nicht einen von einer französischen Behörde ausgestellten Paß vorzeige. Vermuthlich wird die Gesellschaft zu Unterstützung von Fremden eine Subskription für ihn eröffnen, um ihn nach seiner Heimath zu befördern.

Paris, vom 11. December.

Man macht sich in der vorstehenden Session der Kammern auf lebhafte Discussionen gefaßt. Die Oppositions-Parthie etwa 120 Mitglieder stark, wird aus den Anhängern de la Bourdonnay's, Bertin's de Vaux, Laine's und und 20 Deputirten der ehemaligen linken Seite bestehen. Sechzig unentschiedene Ministerielle könnten vielleicht diese Opposition furchtbar machen. In der Pairskammer erwartet man eine noch stärkere Opposition.

Zufolge eines Schreibens aus den Preußischen Rheinprovinzen vom 1sten d. M. hat der Donnersberg nach 14tägigem unterirdischen Getöse, endlich durch neu entstandene Krater Feuer ausgeworfen.(?) Dieser Berg zeigt Spuren von frühern vulkanischen Ausbrüchen, aber aus einer sich im höchsten Alterthum verlierenden Zeit. Das Zusammentreffen dieses Phänomens mit den Erderschütterungen in den Alpen, den gewaltigen Stürmen in der Nord- und Ostsee und den außerordentlichen Ueberschwemmungen in Frankreich und Deutschland bleibt sehr merkwürdig. (Diese Nachricht, welche wir schon früher aus deutschen Zeitungen mittheilten, fand späterhin Widerspruch in mehreren deutschen Blättern; die Sache verdiente aber wohl von Ort und Stelle aus genauer erörtert zu werden.)

Madrid, vom 28. November.

Das Monopol der Baumwollenspinnerei ist aufgehoben worden, und wir hoffen nunmehr mit unsern eigenen Fabriken gegen die englischen wetteifern zu können. Die Abgabe von diesem neuen Industriezweig, die man auf 18 bis 20 Mill. schätzt, und der Ertrag der Queckfilbergruben von La Mancha, sollen zur Tilgung des ersten Zwanzigstels der königlichen Anleihe verwandt werden, dessen Ziehung den 1sten März 1825 eintritt.

Vom 30. Die früher auf den 27sten bestimmte Reise des Hofes nach la Granja findet nun nicht statt; der Vater der Königin wird sich unmittelbar nach dem Escurial hin verfügen. Vorgestern früh ist dieser Prinz von Vittoria abgereist. Die dortige Stadtbehörde überreichte ihm eine Adresse, in der folgende Stelle vorkommt: „Wir hegen die feste Hoffnung, daß die Ankunft Ihrer K. H. der Erfüllung jener Wünsche, welche Vittoria so oft ausgesprochen, förderlich seyn werde, daß wir nämlich unsern vielgeliebten Monarchen in dem friedlichen Besitz seines Thrones erblicken, so wie er ihn von seinen Vorfahren geerbt, ohne Kammern, ohne Verfassung, noch ohne irgend einen andern Zusatz, der unter allerlei Gestalt, seinen unbeschränkten Hoheitsrechten Eintrag thun könne." Man hatte nämlich das Gerücht verbreitet, als werde der Prinz von Sachsen den König zur Ertheilung einer Repräsentativ-Verfassung bewegen wollen. Wir hören aber, daß man dem Prinzen an allen Orten seiner Durchreise ähnliche Adressen überreichen werde. Der Prinz wird nebst seiner Tochter morgen im Eskurial erwartet. An demselben Tage beginnt der Abzug der Franzosen. Der General-Vicomte Digeon hat bereits den 26. die hiesige Hauptstadt verlassen. Eine große Anzahl Spanier, die sich durch ihre Anhänglichkeit an die Verfassung bemerkbar gemacht, suchen Päs-

se nach, um mit der Armee nach Frankreich abzugehen.

Vom 2. December. Die Infantin Donna Maria Luise, Gemahlin des Infanten Don Francesco, ist vor einigen Tagen im Eskurial gefährlich krank geworden. Dies dürfte vielleicht den Hof abhalten, den 5ten allhier einzutreffen. Der Trappist, der seit mehreren Wochen im Eskurial gewesen, ist hier angekommen, und wird bis zur Ankunft der königl. Familie hier verweilen. Hierauf, sagt man, werde er den militairischen Oberbefehl in Rioja übernehmen.

Die Auswanderung nach dem Auslande nimmt, wie die étoile meldet, an allen Ecken des Reichs überhand u. der Rath von Castilien hat dem Könige eine Denkschrift überreicht welche die unberechenbaren Uebel schildert, die bei einem solchen Zustand der Dinge unvermeidlich seyen. Eine große Masse von Capitalien wird dem Lande entzogen, und die Zolleinnahme der Hauptstadt ist bereits auf den fünften Theil geschmolzen. Der Rath ist daher der Meinung, den Ausgewanderten die Rückkehr anzubefehlen, widrigenfalls man ihre Güter einziehen würde. Die französischen Truppen sind in vollem Abmarsch.

Nach den am Räumungs-Vertrage so eben getroffenen Veränderungen darf man vermuthen, daß die französischen Besatzungen in Corunna und Saragossa nicht bloß dort verbleiben, sondern auch noch bedeutend verstärkt werden und daß das in Vittoria stationirte Beobachtungs-Corps seine Vorposten in Burgos haben wird. Herr Digeon, den man schon mehr als einmal abgereist glaubte, ist noch hier, und wird seinen Aufenthalt vermuthlich noch um mehrere Tage verlängern.

Vom Main, vom 8. December.

Der königl. baiersche Geheimrath, Ritter v. Wiebeking, hat vor Kurzem der Akademie der Wissenschaften eine Skizze von zwei römischen Töpferöfen überreicht, deren Ueberreste man bei dem Dorfe Westendorf am Inn, unterhalb Rosenheim in Baiern, gefunden hat. Er beweiset aus der Construktion dieser Oefen, daß die Römer eine uns ganz unbekannte Einrichtung zur Beförderung des Luftzuges und Verstärkung der Flamme gehabt haben. Ohne diese Vorrichtung würde man sich schwerlich erklären können, wie es ihnen möglich war, ihren Gefäßen eine solche Härte zu verschaffen, daß sie Feuer geben, und dann nicht zerspringen, wenn man sie auf Steine wirft.

Aus den Maingegenden, vom 11. Decbr.

Die Erfindung des Prof. Dr. Fuchs zu München, welcher schon vor drei Jahren eine glasartige Masse aus gehörig präparirter Kieselerde, bis zur Sättigung in kaustischer Kalilauge aufgelöset, bereitet, um gegen die Einwirkung des Wassers und Feuers Schutz zu verschaffen, hat sich als probehaltig bewährt. Man hat sich sogar die Mühe gegeben, zwei kleine Schauspielhäuser von 6 — 8 Fuß Länge und verhältnißmäßiger Höhe mit allen für die Kulissen und Maschienerie nöthigen Gerüsten, Vorhängen, Dekorationen ꝛc. zu bauen und das eine davon mit dem Fuchsschen Glasfirnisse zu überziehen, das andere nicht. Die Folge war, daß, als in beiden Häuschen Feuer angelegt wurde, das geschützte völlig unversehrt blieb. Nach diesem glücklichen Versuche soll man nun im neuen Theater das ganze hölzerne Maschinenwesen, alle Kulissenwagen und die mancherlei Vorrichtungen von Holz mit dieser Glaskruste überzogen haben. Die Kosten werden sich auf etwa 4 — 5000 Gulden belaufen, da die Oberfläche der anzustreichenden Gerüste 400,000 Quadratschuh beträgt.

Vom 13. Der Urmacher Larviere zu Genf hat von der Industrieklasse der Gesellschaft der Künste in Genf, die große goldene Medaille für eine neue Erfindung, die geprägten metallenen Siebe, bekommen. Die regelmäßige Durchlöcherung dieser Blechscheiben wird auf eine schnelle und sichere Art, vermuthlich mittelst eines einzigen

Drucks, erzielt. Sie sind zu vielerlei Haus- und Küchengeräthschaften sehr bequem, besonders vortheilhaft aber bei Laternen angebracht worden, indem ihr Gewebe so dicht und genähert ist, daß es einen sehr hellen Schein verbreitet, und dennoch keinen Funken durchläßt. Auch sind diese sogenannten Sicherheits-Laternen vor dem Zutritte des Windes eben so gesichert, als vor dem Zerbrechen, dem doch Laternen von Glas und Horn so leicht ausgesetzt sind.

In Baiern hört, kraft einer Königl. Entschließung vom 27. Nov. d. J., die Benennung „Diakonus" von nun an in der evangelischen Kirche auf, und wird durch den Titel zweiter, dritter ꝛc. Pfarrer ersetzt. Dadurch ist zugleich die aktive und passive Wahlfähigkeit der bisherigen Diakone zu der Ständeversammlung und den Generalsynoden ausgesprochen.

Für den Landbebauer scheinen sich nun günstigere Aussichten zu eröffnen. Im abgewichenen Monat November ging eine nicht unbedeutende Menge Getraide, welches schon vor den Wasserverheerungen bestellt worden war, von Mainz nach England, Frankreich und Spanien. Dadurch stiegen plötzlich in Mainz die Getraidepreise, und dieses Steigen erstreckte sich schnell in die Wetterau und in die Maingegenden, auch bis Baireuth.

Wien, vom 9. December.

Nachrichten aus Jassy zufolge, welche der Oesterreichische Beobachter mittheilt, war daselbst am 19ten November aus Konstantinopel der definitive Befehl des Großherrn zum Abmarsch der festgesetzten Zahl von Beschlis, noch in der Moldau befindlichen türkischen Truppen, angelangt, und sogleich vollzogen worden. Der Abzug dieser Truppen erfolgte am 23sten mit der größten Ordnung und die Räumung jenes Fürstenthums ist nun dadurch gänzlich bewerkstelliget. Die Zahl der für die unter Commando des Kutschuk Achmet zurückgebliebenen Beschlis vom Lande zu liefernden Nationen war vom obgedachten Tage an auf 500 reducirt.

Vermischte Nachrichten.

— Die Nacht vom 12. zum 13ten v. M. scheint durch starke Gewitter, welche zwischen Koblenz und Kölln sich entluden, den Uebergang zu einer in unsern Gegenden weit seltnern Erscheinung gemacht zu haben. In der folgenden Nacht wurde nämlich zu Mainz ein Erdbeben verspürt, und ein feuriges Meteor in Gestalt einer Kugel gesehen.

— Aus dem Würtembergischen und Badenschen erfährt man durch Reisende, daß die in mehreren Gegenden gesammelten Wassermassen so ungeheuer sind, daß man fürchtet, es möchten sich an manchen Orten neue Landseen und Bäche bilden.

— Der Handel mit Blutigeln über Hamburg nach London wird immer bedeutender. Seit Ostern d. J. sind allein im Bomster Kreise, in der Umgebung von Rakkewitz, gegen eine Million Blutigel aufgekauft worden.

— Am 6. Decbr. starb zu Königsberg am Schlagfluß der Schauspiel-Direktor J. Bachmann, 58 Jahre alt. Er war über 40 Jahre hindurch der Liebling des Publikums und zumal als Schauspieler und Sänger gleich sehr geschätzt.

— Dem Architekten Schlick ist ein ausschließendes Privilegium bis Ausgang des Jahres 1831 zur Verfertigung und Anlegung der von Cazeneuve in Paris erfundenen geruchlosen Abtritte für Kopenhagen ertheilt worden.

Inländische Nachrichten.

— Die Beförderung des innern Handels in den weiten Strecken des russischen Reiches, das die Producte fast aller Klimate in sich faßt, wird immer mehr das Haupt-Augenmerk der Regierung, die

durch Verbesserung der Wege und Verbindungen der Gewässer überall die Kommunikationen erleichtert. Ein neuer Kanal soll den Don mit der Wolga vereinigen. Die eröffnete Handelsstraße nach Indien und der Tartarey wird dem dortigen Handel eine große Ausdehnung geben. Der Kaiser läßt einen neuen Hafen zu Kertsch anlegen, am Fuße einer Hügelkette, von denen der eine noch der Mithridates-Sitz heißt, und in deren Nähe die Ruinen der alten Stadt Panticapäa befindlich sind. — Taganrok, nicht weit entfernt vom Einflusse des Don ins asowsche Meer, gewinnt mit jedem Jahre an Wichtigkeit. 1809 war die Einfuhr nur 808,775 Rubel an Werth und die Ausfuhr 1,418,251; wogegen im Jahre 1818 die letztere 13,756,680 Rubel betrug.

Wissenschaftliche Nachrichten.

.... Ein Engländer, Namens Perkins, hat eine Abänderung in dem Bau der Dampfmaschinen vorgeschlagen, vermittelst welcher die Wirkung der Maschine unglaublich verstärkt, der Aufwand an Brennmaterial aber in eben so unglaublichem Maaße vermindert werden soll. Auf das Modell zu dieser eigenthümlichen Construction hat er ein Patent genommen, doch ist die Maschine selbst bis jetzt noch nicht im Großen ausgeführt, ohnerachtet seit der ersten Nachricht von dieser Erfindung volle zwei Jahre verflossen sind. Jetzt melden die englischen Zeitungen, daß Perkins seine Erfindung auf Feuergewehre anzuwenden gedenkt. Er will nämlich die Kraft des heißen Wasserdampfes statt des Schießpulvers gebrauchen und, nach Art der Windbüchsen, in einer Minute zwischen vier und fünfhundert Flintenkugeln einzeln fortschleudern: ja er verspricht Dampfmaschinen dieser Art von kleinem Caliber zu bauen, welche der Wirkung nach mit einer vierpfündigen Kanone Schritt halten, und ohne Anstrengung von zwei Pferden sollen transportiert werden können. Mit Einem Pfunde Steinkohlen gedenkt er so viel zu leisten, als bei unsrer jetzigen Artillerie mit vier Pfund Schießpulver ausgerichtet werden kann; und obenein soll von zufälliger Beschädigung der Artilleristen, die jetzt so häufig vorkommt, gar nicht mehr die Rede seyn. Sechs Stück solcher Perkin'scher Vierpfünder sollen, ihrer unglaublich schnellen Bedienung wegen, so viel Wirkung thun, als zweihundert unserer jetzigen dreipfündigen Feldstücke. Für den Seedienst ist aber die Ersparniß noch unendlich bedeutender, denn Herr Perkins versichert, daß ein Schiff, welches sechs Stück von seinen Dampf-Kanonen führt, bei einem Seetreffen so viel leisten würde, als gegenwärtig ein Linienschiff von 74 Kanonen. (Wenn durch die furchtbare Wirkung des Perkins'schen Geschützes das Gemetzel der Schlachten so bis ins Gräßliche getrieben würde, wer weiß, ob dies nicht das sicherste Mittel seyn möchte, der Furie des Krieges das Mordschwerdt gänzlich aus der Hand zu winden!)

.... Schon seit langen Zeiten, suchte man wegen Mangel an Lumpen andere Stoffe zu Papier zu verarbeiten. So erschien vor zwanzig und einigen Jahren z. B. eine Abhandlung über die Verfertigung des Papiers aus der Wasserwolle, deren Text auf solches Papier von verschiedenen Farben gedruckt war.

Eine der wichtigsten Erfindungen ist daher wohl die Papierfabrikation aus Stroh, welche von einigen Mayländern, vor nicht gar langer Zeit erfunden, und in den Kaiserlich-Oestreichischen Staaten in Italien patentirt ist.

Diese Kunde hat einen deutschen Chemiker bewogen, die Auflösung des Strohs zu einer breiartigen Masse, zum Gegenstand seiner Untersuchungen zu machen, und es ist ihm nicht allein dieses auf eine sehr leichte einfache Weise gelungen, sondern er hat auch dabei die überraschende Entdeckung gemacht, wie man dem aus dieser Masse gefertigten Papier eine blendende

Weiße und einen seidenähnlichen Glanz geben kann. Er behält sich vor, diese gemeinnützliche Entdeckung in öffentlichen Blättern nächstens zur Kunde zu bringen.

.... (Ueber die erste Aufführung von „Webers Freischütz" im Odeon zu Paris, läßt sich der Moniteur folgendermaßen vernehmen):

Paris, vom 8. December. Gestern Abend ward „der schwarze Jäger„ (Webers Freischütz) auf dem Theater Odeon zum ersten Male aufgeführt. Das Stück ist, so gut es sich hat thun lassen, für das französische Publikum eingerichtet worden und heißt auf dem Titel „Robin aus dem Walde." Bisher haben wir uns auf dem Theater höchstens Feen-Geschichten gefallen lassen, in dem Freischütz aber kommt gar Zauberei und der Teufel selbst vor, und diese Ingredienzen sind auf eine Weise behandelt, daß, in Vergleichung mit derselben, unsre „Melodramen" für wahre Meisterstücke von Geist und Geschmack erklärt werden dürfen. Der Text hat nicht gefallen und kann nicht gefallen, er war aber auch nicht als die Haupturſache zu betrachten, nur die Musikalische Composition sollte in Anschlag gebracht werden. Von dieser läßt sich freilich nach einer einzigen Vorstellung nicht gründlich urtheilen, doch scheint einer unserer ausgezeichnetesten jungen Componisten sie treffend bezeichnet zu haben, wenn er sie „für sehr originell und selbst für ein wenig baroc" ausgab. Zu welchem Stil die Composition dieser Operette gerechnet werden müsse? darüber mögen sich Kenner und Liebhaber in der Folge vergleichen. Bei dieser ersten Vorstellung gelang die Ausführung nicht besonders, doch darf nicht übersehen werden, daß vielfältige Uebung dazu erfordert wird bis eine Partitur, in welcher so viele Schwierigkeiten vorkommen, gehörig einstudirt sein kann. Die Rolle der Prima Donna ist von höchst reinem Satz und von großem Ausdruck; auch von den Ensemble-Stücken sind einige von ausgezeichnetem Effekt, namentlich ward „das Jäger-Chor" applaudirt, und mußte wiederholt werden.

Soll man schreiben: Beamter, oder: Beamteter?

Indem ich mich zur Erörterung dieses Gegenstandes wende, bemerke ich, daß ich es durchaus mit keiner Person zu thun habe, sondern allein und lediglich mit der Sache, oder vielmehr dem Worte. So weit die deutsche Zunge reicht und, so lange man deutsch spricht, hat man immer das erstere Wort, welches allein und ächt deutsch ist, aber nie das letztere gebraucht, und bei dem Unterzeichneten, welcher im Herzen von Deutschland geboren, sowohl mit der deutschen Sprache und Literatur im allgemeinen, als auch mit der guten Geschäfts-Sprache insbesondere bekannt zu werden, Gelegenheit genug gehabt hat, muß bekennen, daß ihm das Wort: Beamteter, welches eben so hart und übelklingend, als, nach seiner Meinung, übelgebildet ist, jedesmal, wenn es ihm aufstößt, als welches leider jetzt immer häufiger der Fall wird, eine äußerst unangenehme Sensation erregt. Wie es scheint ist es dem Französischen Substantiv: Employé, nachgebildet, welches, wie auch ähnliche deutsche Substantive, z. B. Bevollmächtigter, ein Particip ist, und mithin ein verbum oder Zeit-Wort voraussetzet.

Da wir aber im Deutschen kein Zeit-Wort: beamten, haben, wenn man es nicht auch etwa erst schaffen will, so giebt es also auch kein Particip: beamtet und mithin kein auf solche Art gebildetes Substantiv. Der Unterzeichnete ist also der Meinung, daß jenes Wort nicht nur dem Sprachgebrauch entgegen läuft, sondern auch unrichtig gebildet ist, und, so wie er fest überzeugt ist, daß dieses, nach seiner Meinung, barbarische Wort nie in Deutschland Eingang finden wird: also wünschet er, daß, ehe der Gebrauch hier im Lande noch allgemeiner wird, man sich

doch mit den Gründen bekannt machen möge, welche etwa diese neue Wortschöpfung autorisiren könnten, und dem Unterzeichneten gänzlich fremd sind.

Heydenreich.

Bekanntmachungen.

Vor Kurzem habe ich mich zu einem wissenschaftlichen Unterrichte junger Leute von einer gewissen Bildung erboten, welcher die Bildung des Verstandes, des Geschmacks und des Herzens begreifen sollte. Ungeachtet dieses nun wohl hätte von Nutzen seyn können, so haben sich dennoch dazu keine Liebhaber gefunden, und ich erbiete mich daher, sowohl um nützlich zu werden, als auch, um die müssigen Stunden auszufüllen, hiermit nochmals zum wissenschaftlichen Unterricht aller Art, so wie in Styl und Sprachen, ohne Rücksicht auf Geschlecht, Alter und Bildung, und auf möglichst billige Bedingungen, als wozu die Vereinigung Mehrerer zu gemeinschaftlichem Unterricht am besten dienen können wird. Heydenreich.

Wenn gleich einzelne Individuen es sich zur angelegenen Pflicht gemacht haben, meine frühern, wie zur Genüge bekannt, uneigennützigen Bemühungen, durch Tadel in Schatten zu stellen, so kann ich doch unmöglich glauben, daß der bessere Theil des Publikums ein solches Beginnen billigen werde. — Meine wenigen Mißgönner mögen es mir daher immerhin verargen, wenn gegen ihren Wunsch ich dessen ungeachtet meine resp. Gönner zum morgenden Tage zu einem Concerte einlade, dessen Einnahme zur Anschaffung von Musikalien bestimmt ist, und welches, wie ich hoffe, durch die Eigenthümlichkeit seiner Bestandtheile, sich nicht unvortheilhaft auszeichnen wird —— honni soit qui mal y pense! C. Gulomy.

Ein Bursche in der Handlung wird verlangt. Wo? erfährt man in der Wochenblatts-Expedition.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß bei mir moderne und von gutem Leder gearbeitete Manns- und Damen-Stiefeln u. Schuhe zu jeder Zeit billig zu haben sind. Auch wird jede Bestellung von mir aufs pünktlichste besorgt werden. C. Kosinsky.

Es wird denenjenigen, die ihre Abgaben zur Steuer-Cassa, aus frühern Jahren und pro 1824 noch nicht entrichtet haben, hiemit angezeigt, daß der Termin zur Einzahlung dieser Gelder bis zum 31. Decbr. c. verlängert worden; und daß die Steuer-Verwaltung in diesem Monate, wöchentlich vier mal, Montags, Dienstags, Mittwochs und Freitags von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause ihre Sitzungen halten werde. Pernau, den 4. Decbr. 1824. D. G. Schmid,
Nr. 233. Vorsitzer der Steuerverwaltung.
C. G. Hederich, Aeltermann.

Ich zeige hiermit an, daß bey mir Quartier für Reisende nebst Aufwartung, Stallraum und Wagenremise im Carl Harderschen Hause, ohnweit der Russischen Kirche Nr. 152 zu haben ist.

Witt. C. Heseltine.

Die obere Gelegenheit in meinem Hause, bestehend aus zwei warmen Zimmern, bin ich Willens an ungeheirathete Personen zu vermiethen. Gallas.

Warnung.

Da meine Schiffsmannschaft alles Benöthigte von mir erhält, so warne ich einen jeden, derselben nichts auf Credit zu geben, indem ich weiter nicht das geringste für selbige bezahlen werde. Pernau, den 19. Decbr. 1824. Josias Truker.

Ist zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Ostsee-Provinzen.
P. H. Sjesnovitz.

No. 52. 1824.

Pernauſches

Wochen-Blatt

Sonnabend, den 27. December.

Türkiſche Grenze, vom 1. December.

Nachrichten der Allgemeinen Zeitung, über Korfu vom 21. November eingehend, verſichern: daß bereits am 12. November 13 ſpezziotiſche Schiffe vor Patras geankert hätten, um dieſen Platz zu blokiren. Unterm 17. Novbr. hatte der Lord-Oberkommiſſär Adams eine von den Griechen ſehr günſtig gefundene Erklärung erlaſſen, worin er den Unterthanen der joniſchen Inſeln zu ihrer Nachachtung bekannt macht: daß die griechiſche Regierung ihm angezeigt habe, daß die Feſtungen Patras und Lepanto auf eine regelmäßige Art in Blokadezuſtand erklärt ſeyen. Aus Albanien hatte man erfahren, daß Omer Vrione, nachdem er Arta mit Lebensmitteln verſehen hatte, nach Janina wieder zurückgekehrt ſey.

Vom 25. Nov. Schiffsnachrichten aus Konſtantinopel vom 20. dieſes zufolge, auf welche die Allgemeine Zeitung ſich beziehet, ſoll Ibrahim Paſcha, nachdem er mit ſeiner Flotte Budrun verlaſſen, bei Candia einen bedeutenden Verluſt durch die Griechen erlitten haben. Ein Schreiben des griechiſchen Vize-Admirals Sachtury, von der Höhe des Vorgebirges Angelo datiert, beſtätigt dieſe Nachricht ausführlicher. Nach deſſen Inhalt iſt die ägyptiſche Flotte am 12. Nov. bei der Stadt Candia auf der Inſel gleichen Namens von den Griechen eingeholt, und aufs Haupt geſchlagen, 20 Transportſchiffe, mit regulären Truppen an Bord, weggenommen, und der Ueberreſt nach allen Seiten hin zerſtreut worden. Am Schluſſe des Briefes heißt es: „Nach dieſen Ereigniſſen iſt es wohl unzweifelhaft, daß der übermüthige Vizekönig von Egypten nicht nur keinen Verſuch auf Morea mehr machen, ſondern ſich auch ſelbſt auf Candia, das er ſchon als ſeine Provinz betrachtete, ſchwerlich mehr halten kann.“ Der Admiral Sachtury hatte zuerſt die Nachricht von dieſem Ereigniſſe nach Hydra gebracht.

Smyrna, vom 4. November. (Aus der Etoile.)

Zu Anfang des vorigen Monats ſind in Nauplia zwei Engländer angekommen, welche vom Caſtell mit einer Salve von eilf

Kanonenschüssen begrüßt wurden. Es waren Abgeordnete des Londoner Griechen-Vereins, die, wie man sagt, zum Unterpfand für die Anleihe Hydra oder Patras forderten, die eine englische Garnison von viertausend Mann besetzen solle. Man erwartete daselbst ein mit Kriegsbedürfnissen beladenes Schiff, welches unter andern 30 tausend Bajonette und 36tausend Kugeln an Bord haben werde. Der Lord Gordon befindet sich auf diesem Schiffe, und er bringt den Griechen hundert von schottischen Frauen verfertigte Fahnen. Vierzig junge englische Philhellenen sind bereits in Nauplia angelangt. Ueberdieß werden, Nachrichten aus Malta zufolge, 15 Kriegs-Fahrzeuge unter dem Befehle Hamiltons, nebst 80 Offizieren des Genieewesens, und viertausend vollständige Uniformen demnächst im Mittelmeer eintreffen, die zugleich auf Rechnung der Anleihe eine Summe von 450tausend Talaris überbringen. Die griechische Regierung hat 10 neue Brander bauen lassen, und einen derselben dem Canaris geschenkt, der seinen Vorsatz, Ibrahim Pascha's Fregatte anzuzünden, beharrlich verfolgt. Die Insel Syra ist den 20. v. M. zu den Griechen übergetreten. Varvaky ist noch in Nauplia de Malvasia, nebst seinen übrigen Landsleuten (den Ipsarioten), welche seit dem Unglück, das ihre Heimath, die Insel Ipsara, betroffen, eine schwarze Trauerflagge mit einem weißen Kreuz in der Mitte führen. In Nauplia ist die Eröffnung der dritten Session des gesetzgebenden Körpers mit großer Feierlichkeit vor sich gegangen. Unter den Mitgliedern der vollziehenden Gewalt ist keine Veränderung eingetreten. Der Rückzug Derwisch-Pascha's nach Zrituni soll die Folge einer Niederlage seyn, die er zwischen Graphia und Erropoli erlitten. In Smyrna sind mehrere Janitscharen wegen Insubordination vorgestern erdrosselt worden.

London, vom 10. December.

Wie der Courier meldet, so ist der König, des schlechten Wetters halber, seit einigen Tagen nicht ausgefahren. Der Glober und Traveller hingegen spricht von einem Gerücht im östlichen Theil der Stadt, daß Se. Majestät unwohl sei, und von den Leibärzten häufige Besuche erhalte.

Den 6. d. M. um drei Viertel auf 2 Uhr verspürte man im Portsmouth ein leichtes Erdbeben.

Der Courier hat folgenden Privatbrief aus Paris vom 8., und man glaubt, daß Thatsachen dieser Art bei ihm als halbamtlich angesehen werden können: „Ich vernehme aus guter Quelle, daß es die Absicht der Minister nicht ist, eine Rentenherabsetzung in dieser Session vorzuschlagen. Die Entschädigung der Emigranten wird durch eine zu erhebende, in fünf Jahren rückzahlbare Anleihe bewerkstelligt werden.

Von Boston sind mehrere Individuen nach Malta gesegelt, um den Griechen ihre Dienste anzubieten.

Vom 15. Unter den vielen Handels- und Betriebs-Gesellschaften, die sich in neuerer Zeit hier gebildet, befindet sich auch eine, mit einem Capital von 5 Millionen Pfd. St., zum Anbau des Thees in Brasilien; und eine von gleichen Fonds zur Verpflanzung des Kaffeebaums nach Mexiko.

Den neuesten Nachrichten aus Calcutta zufolge (Juli) ziehen sich die Birmanen nach Ava zurück.

Die Handelsthätigkeit hat zwischen London und Manchester dergestalt zugenommen daß dieser Tage eine Summe von 40tausend Pfd. Sterl. zur Errichtung neuer Frachtwagen, bloß für den Seidenhandel bestimmt, auf Actien unterschrieben worden.

Paris, vom 14. December.

Aus Irun wird unterm 6. Decbr. folgendes gemeldet: „Der Durchgang von außerordentlichen Courieren hin und her ist seit drei Tagen sehr stark. Ueber den Inhalt ihrer Sendungen kommt nichts un-

ters Publikum. Die Post von Galicien und einem Theil Andalusiens ist heut ausgeblieben.

Rom, vom 2. December.

Die Nachgrabungen in Pompeji geschehen mit fortgesetztem Eifer und mit großer Ordnung. Ein ganz neues Quartier, prächtige Bäder, schöne Glasfenster u. dgl. m. sind erst vor kurzem entdeckt worden. In einem Saal sah man auf einem schönen bronzenen Sitz ein Frauengerippe; Hals und Arm waren mit Schmuck und vortrefflich gearbeiteten Bändern geziert. Das Halsband ist völlig der Art, wie es von den jüdischen und maurischen Weibern in Tetuan (Afrika) getragen wird, und wie man es vormals in Granada anzutreffen pflegte.

Madrid, vom 2. December.

Der Pfarrer Merino ist in aller Eile von Madrid abgereist, um an der Spitze einer starken Truppen-Abtheilung die constitutionelle Guerilla, die sich neuerdings in Alt-Castilien gebildet, zu verfolgen.

Aus den Maingegenden, v. 15. Decbr.

Seit dem Anfange dieses Monats hält sich der Obrist von Gustavson (vormaliger König von Schweden) in einem Gasthofe des Städtchens Kassel, bei Mainz auf, nachdem er in Wiesbaden mehrere Monate zuvor zugebracht hatte. Man bewundert seinen philosophischen Gleichmuth und sein leutseliges Betragen.

In der mechanischen Werkstatt von Harfort, Thomas und Kamp, zu Wetter, werden jetzt die Cylinder-Scheermaschinen in der größten Vollkommenheit und 25 Pzt. wohlfeiler, wie von den frühern Verfertigern geliefert. Man findet auch einen mechanischen Webestuhl, auf welchem ohne Beihülfe eines Menschen, die schönsten seidenen Tücher gewebt werden. Nicht weniger werden Fensterrahmen mit den Zwischentheilen, welche sonst von Blei oder Holz gemacht werden, in einem Stück gegossen

Vom 17. Die Vorboten des Schnees, die Schneegänse, haben sich in starken Zügen am Rhein eingefunden.

Ein Bauer aus Niederweiler pflügte auf dem Felde zwischen Müllheim und Niederweiler (im Breisgau) mit einem Paar starker Ochsen seinen Acker. Als er fertig war, trieb er seine Stiere mit dem Pfluge vor sich her, um nach Hause zu fahren, und ging ganz langsam einige Schritte hinten nach. Plötzlich versinken die Ochsen sammt dem Pfluge vor seinen Augen etwa 12 Fuß tief in die Erde. Vor Angst und Schrecken außer sich, läuft der arme Bauer nach Hause und holt einige Männer zu Hülfe, die ihm seine im Abgrunde steckenden Ochsen mit Wurfseilen herauf ziehen helfen. Zu ihrer größten Verwunderung hören sie in der Tiefe das Rauschen eines Baches mitten auf dem Saatfelde, wo seit Jahrhunderten weder eine Quelle, noch ein Bach zu finden war. Schon in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober, um 12 Uhr, verspürte man in der Nachbarschaft am Fuße des Blauen, drei Erdstöße, in der Richtung von Süden nach Norden, die in Zeit von 10 — 15 Sekunden auf einander folgten. In der nämlichen Nacht, nur eine Viertelstunde später, nahm man in der Gegend von Hornberg und Schramberg ähnliche Erderschütterungen wahr.

Von der Nieder-Elbe, vom 20. Decbr.

Die Blankeneser Fischer haben nunmehr nach großen Anstrengungen den merkwürdigen an der Mündung der Elbe gefundene Fisch so gelegt, daß auch der Kopf sichtbar geworden ist. Der ganze Fisch hat eine Länge von fast 60 Fuß; der Rachen eine Breite von 16 Fuß und eine Höhe, daß ein 6 Fuß hoher Mann bequem in selbigem stehen kann.

Wien, vom 15. December.

Seit mehreren Tagen spricht man in Wien von einem Kranken, der während vieler Monate nicht vom Schlaf erwachte, und in diesem Zustande am 3. Nov.

d. J. von Komorn nach der Josephinischen Akademie (Militair-Spital) gebracht wurde. Aus ganz ächten Quellen kann man darüber folgendes Nähere mittheilen. Karl Haag, welcher früher einer dauerhaften Gesundheit genoß, wurde am 6. Juni 1823 durch einen äußerst heftigen Schrecken in einen kataleptischen (starrsüchtigen) Zustand versetzt. Es wurden alle dem Willen unterworfenen Muskeln so gelähmt, daß ihm die freiwilligen Bewegungen durchaus unmöglich wurden. Man konnte mit seinem Körper nach Belieben vornehmen, was man wollte, und in der Lage, worein man ihn versetzte, blieb er unverändert liegen. Anfangs, und bis über die Hälfte der bisherigen Krankheitsdauer, hielt er, Tag und Nacht starr auf einen Punkt schauend, die Augen offen, welche er selten und nur auf kurze Zeit schloß; seit jener Epoche aber hält er sie Tag und Nacht geschlossen. Seine übrigen Verrichtungen, als: Kreislauf der Säfte, Körperwärme, Hautausdünstung, gehen unverhindert, jedoch schwach fort. Seine Nahrung von Anfang bis jetzt besteht in flüssigen Sachen, als: Panade, Gerstenschleim, Weinsuppe, Reis, Grieß, Milch. Geschah es, daß er etwas Derberes bekam, so wurde dieser etwas festere Nahrungsstoff durch heftigen Husten wieder ausgeworfen. Er wurde zur bestimmten Zeit wie ein Kind gefüttert. Die Arzneien, welche er bekam, bestanden Anfangs aus äußerlichen Reitzmitteln, als: flüchtige Einreibungen, spanischen Fliegen, dann Opium, Valeriana ꝛc. Aber alle angewandten Mittel waren vergeblich: er verrieth nicht eine Spur von Veränderung. Sein Psychisches scheint mit seinem Physischen nicht in Einklang zu stehen; denn man sah Thränen von seinen Backen rollen, als in seiner Gegenwart über seine traurige Lage gesprochen wurde. Auch rötheten sich seine blassen Wangen bei verschiedenen Gelegenheiten, und so nahm man aus verschiedenen Merkmalen wahr, daß er wisse, was außer ihm vorgehe. Seine Frau giebt noch nähere Auskunft über das Geschichtliche seiner Krankheit: Karl Haag ist 38 Jahr alt, nervös irritabeln Temperaments; er genoß einer fortwährenden relativen Gesundheit bis zum 6. Juni 1823, an welchem Tage er durch Einwirkung eines heftigen Schreckens in starke Konvulsionen verfiel, welche mehrere Stunden anhielten, und alle Symptome eines epileptischen Paroxismus darboten. Einige Tage darauf wurde er von einem noch heftigern Anfall ergriffen, der für sein Leben fürchten ließ. Die darauf fast jede Woche zwei Mal erfolgten Paroxismen nahmen nun an Dauer und Heftigkeit ab, so, daß er nach einem Zeitraum von drei Monaten, während welchem die Augen starr und fortwährend auf Einen Gegenstand gerichtet waren, in den nunmehrigen soporösen (schlafsüchtigen) Zustand gerieth, in welchem er ohne die geringste Muskelbewegung sechzehn Monate darniederliegt. Die Glieder können durch fremde Kräfte nach Willkür gebogen werden, behalten aber die ihnen gegebene Richtung nicht. Die Körperwärme ist normal; gegen die Frühstunden befindet sich der Kranke immer in einer gleichförmigen Transpiration. Er zeigt eine völlige Unempfindlichkeit gegen äußere Eindrücke und eine vollkommene Reizlosigkeit der Sinnesorgane.

Vermischte Nachrichten.

—— Die Beschaffenheit des Memler Seegatt's ist durch die zeitherigen Stürme und die dadurch erfolgte Ausströmung des Haffwassers, ungemein verbessert und hält jetzt die bedeutende Tiefe von 16 Fuß.

—— Am 17. d. M. wurde zu Kassel in einer feierlichen Cour, welche in dem Palais Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten Mittags um 2 Uhr statt fand, die bevorstehende Vermählung Ihrer Hoheit der Prinzessin Maria von Hessen und Sr. hochfürstl. Durchl. des regierenden Herzogs zu Sachsen-Meiningen, durch den Mini-

ster des kurfürstl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten formell deklarirt.

—— Das Seehandlungs-Comtoir ist in Stettin zur allgemeinen Freude eröffnet worden.

—— Der stürmischen Witterung ungeachtet, ist am Ostsee-Strande nur wenig Bernstein gefunden worden, und nur in kleinen Stücken.

Inländische Nachrichten.

— Von dem Nestor der russischen Dichter, dem vormaligen Justizminister Dimitrief, erschien kürzlich eine neue, durchgesehene und durch den Verfasser verminderte Ausgabe seiner Dichtungen. Dies „verminderte" ist heut zu Tage sehr zu empfehlen, da es unstreitig zu den rühmlichen Seltenheiten gehört.

— Einige historische Züge bei der Ueberschwemmung St. Petersburgs. Ein Garde-Grenadier, der einen Rapport zu überbringen hat, hört das Gewimmer eines Knaben, der in einer untern Etage auf einem Tische schwimmt. Der Soldat bleibt stehen. Einen Augenblick Kampf zwischen Dienstpflicht und Menschengefühl. Es siegt, was siegen mußte. Er schlägt sein Kreuz; stürzt sich ins Wasser und bringt den Knaben heraus. Aber höher und höher immer steigt, um ihn selbst her, das Wasser. Rascher Entschluß! Er wirft seinen Küwer ab; setzt sich den Knaben auf den Kopf; und so rettet er ihn. —— Der Schiffer eines Kaufmanns-Fahrzeugs war den ganzen Tag über mit Retten beschäftigt. Drei und zwanzig Personen danken ihm das Leben. —— Ein Bäcker, der, von seiner Parterre-Wohnung aus, immer noch Sachen zum Fenster hinausreichte, sieht sich endlich ringsum vom Wasser ergriffen, den Fußboden gehoben, die Thüre durch Andrang verrammelt. Die Bewohner der obern Etage zerschlagen ihr prächtiges Parket, hauen seine Decke durch, und retten ihn hinauf. —— Derselbe Kaufmann Sokolow, der die 10,000 Rbl. zur Subscription gegeben, hat, als Besitzer mehrerer Häuser, alle Einwohner der unteren Zimmer in die oberen vertheilt; einigen Familien seine Bel-Etage eingeräumt, und behilft sich selbst in zwei kleinen Gemächern. Er läßt eifrig arbeiten an der Instandsetzung der unteren Etagen, und nimmt für ein halbes Jahr von den Einwohnern keine Miethe. —— Ein armer Schneider hatte, als er aus seiner Wohnung flüchten mußte, nur zehn Rubel B. A. mitnehmen können. Als er, nach Ablauf des Wassers, bekümmert da stand, und sann, wie er seine Habseligkeiten herausholen und das Wasser wegschaffen solle, geht ein Soldat vorbei, der sich erbittet, ihm zu helfen. Als dieß geschehen ist, will der Schneider ihm 5 Rbl. geben. „Ich brauche das Geld nicht," erwiedert der Soldat; „hätte ich es, ich gäbe dir selbst welches. Nur ein Glas Brantwein, mich ein wenig zu erwärmen!"

— Der General von der Infanterie und General-Adjudant, Fürst Wolkonsky, geht als Ambassadeur extraordinäire nach Paris (er passirte in diesen Tagen Riga), um König Karl dem Zehnten den feierlichen Glückwunsch Sr. Majestät zur Thronbesteigung zu überbringen. In seinem Gefolge befinden sich der Obrist und Flügel-Adjutant Mansurow, der Flügel-Adjutant Capitain Read, und der Kammerjunker vom Collegium der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von der Borch. —— Der Präsident der Akademie der Wissenschaften und Dirigirende der Reichs-Leih- und Commerzbank, Uwarow, ist zum Geheimderath ernannt, und hat die Direction der Manufakturen und des innern Handels niedergelegt, welche Etatsrath Kaißarow erhalten.

Wissenschaftliche u. Kunst-Nachrichten.

.... Da „Robin des bois" jetzt in Paris an der Tagesordnung ist, so können wir auch nicht unterlassen, fortgesetzt eini-

ge Notizen über seine ferneren Schicksale zu liefern, die ebensowohl von Französischem Geschmack als von der Transfiguration zeugen, welche mit dem Freischütz dort vorgenommen sein muß.

Ein Pariser Blatt sagt: „Die zweite Vorstellung dieser Teufelsoper wird erst nächsten Dienstag statt finden; da die erste gewissermaßen durchgefallen ist, so wurde eine neue Rollenvertheilung unvermeidlich. Lecomte wird Campenaut ersetzen, den die ganze Gluth der Hölle nicht von einem widerspenstigen Husten heilen konnte. Mad. Pouilley wird an die Stelle der Mad. Letellier treten, die unfähig erklärt ist, Weberſche Musik zu singen. H. Bernard wird als Raynold erscheinen, den H. Lemaire verhunzt hat, und H. Leon wird die Strophen singen, mit welchen H. Latappy ein einstimmiges Murren zu erregen gewußt hat."

„So sagt man wenigstens, und ich beeile mich es den deutschen Dilettanten bekannt zu machen. Man weiß, daß Weber der God (sic) der Deutschen ist, wie Rossini der dio der Italiener."

"Man versichert, daß das Gedicht auch Veränderungen erleiden wird. Die Autoren müssen vor allem sich bemühen, es verständlich zu machen, denn so wie es den ersten Tag war, mußte man glauben, daß das Publikum gefoppt werden sollte. Nie gab es einen schwereren Logogriphen und dem großen Oedipp selbst würde vor diesem dreiaktigen Räthsel bange geworden seyn. Ein Prolog muß die Auflösung geben, sonst mögten Robin's Fledermäuse auf zischende Katzen im Hause gerathen. . . . . Da man einmal beim Arrangiren ist, so stimme ich für das Streichen der „als Hunde verkleideten Menschen" — die das Ansehn von Hunden in Menschenkleidern hatten. Diese Pagen Robin's waren in der That lächerlich, aber ich zweifle, ob dies die Absicht der Verfasser war. Das Ballet der „Fledermäuse" fand man ein wenig monoton; einige Entrechat's und Pirouetten würden Abwechslung hineingebracht haben; auch fehlten einige Eulen darin, um mit den Tänzerinnen gemeinschaftliche Sache und die Figuren anmuthiger zu machen ꝛc." —

.... Paris. In einer der neuesten Sitzungen der Gesellschaft der Wissenschaften, hat Herr Arago folgenden von ihm gemachten Versuch mitgetheilt. Eine Magnetnadel hört früher auf, Schwingungen zu machen in einem Kreise von Kupfer, als in einem von Silber, Eisen, oder in der freien Luft, so daß das Kupfer ein stärkeres Hinderniß gegen die Schwungkraft der Nadel darbietet. Man darf nicht bezweifeln, daß die Mechanik diese Entdeckung bald wird zu benutzen wissen.

.... Webers „Freyschütz" wird in London auf drei Theatern gegeben, nemlich in Coventgarden, in Drury-Lane nnd auf dem sogenannten Lyceum (dem englischen Opern-Theater.) Das Theater von Drury-Lane (zu welchem Garrik gehörte) hat am längsten angestanden, seinen Gästen dieses Stück aufzutischen. Es ward nemlich dort am 10. November zum erstenmal aufgeführt, und zwar, wie die Ankündigung in den englischen Zeitungen lautet: nach der Original-Partitur, nach welcher dieses Schauspiel in Berlin aufgeführt worden ist." Der Text, den die beiden andern Theater „als aus dem Deutschen übersetzt" ankündigen, ist für die Vorstellungen in Drury-Lane von Herrn Soane gänzlich umgearbeitet worden. Die Bertha des deutschen Textes heißt hier Linda und ihre Rolle wird in Hinsicht der musikalischen Composition für äußerst schwierig erklärt. In den Decorationen, die dem Maschinisten Gelegenheit geben, sein Talent zu entfalten, haben die drei Theater einander überboten, und Drury-Lane hat dafür, daß die beiden andern es früher gegeben haben, diese in Allem zu übertreffen gestrebt. Namentlich ist das Orchester dermaßen verstärkt, daß in demselben eine Anzahl neuer Sitzplätze und Musik-Pulte hat angeschafft werden müssen. Die erste Decoration ist eine köstliche Landschaft von großem Effekt, von

Stanfield gemahlt, und der Sturmwind mit dem Gewitter iſt Grauſen erregend. In der Scene, in welcher die Zauber-Kugeln gegoſſen werden, hat ſich der Maſchiniſt beſonders hervorgethan. Bei jeder einzelnen Kugel die gegoſſen wird, kommt auch ein neues Ungethüm zum Vorſchein, eins immer ſchreckender als das andere, beim Gießen der ſechſten Kugel ſchleppt ſich, mit gewaltigen Windungen, eine feurige Schlange über das Theater und ein feuriger Reiter eilt hinter ihr her. Als endlich die ſiebente Kugel gegoſſen wird, ſcheint das ganze Theater in Flammen zu ſtehn und der Waſſerfall der bisher nur aus Silber-Zindel beſtand, verwandelt ſich in wirkliches, ſchäumendes Waſſer ꝛc. ꝛc.

Publikation.

Auf erhaltene Veranlaſſung ſieht Ein Wohledler Rath ſich bewogen, nachſtehende in den Rigaſchen Anzeigen No. 49 befindliche Bekanntmachung des Portraits-Malers Guſtav Hippius dem hieſigen Publiko mit der Aufforderung mitzutheilen, das ruhmwürdige, unverkennbar patriotiſchen Zweck an den Tag legende Unternehmen dieſes Künſtlers möglichſt zu unterſtützen und zu dieſem Zwecke etwanige Pränumerations-Anzeigen zu jeder beliebigen Zeit in hieſiger Cancelley zu verlautbaren. Pernau-Rathhaus, den 17ten December 1824.

Bürgermeiſter Harder.
Cambecq, Scrs.

Alle gebildete Nationen beſitzen in Sammlungen die Bildniſſe von Männern, welche durch ihre Dienſte, ihre literariſchen Arbeiten oder durch ausgezeichnete Talente zum Glück oder zum Ruhm ihrer Zeitgenoſſen beitrugen. Unſer Vaterland hat deren eine Menge, und jeder gute Patriot wird wohl wünſchen, ihre Bildniſſe in einer ähnlichen Sammlung zu beſitzen. Von jeher war eine ſolche Unternehmung meine Lieblings-Idee, und dieſe iſt ſeit meiner Rückkehr in mein Vaterland nur noch lebhafter in mir rege geworden, da ſich jetzt ſo viele derſelben näher kennen und verehren gelernt habe. Der Beifall, deſſen mein Vorhaben Allerhöchſten Orts gewürdigt worden, die gütige Bereitwilligkeit, mit der mehrere bedeutende Perſonen mir zu meinem Zwecke einige Stunden ihrer koſtbaren Zeit geopfert haben, und wenn ich es ſagen darf, die glückliche Auffaſſung der Aehnlichkeit, haben mir Muth gegeben, dieſes Werk zu unternehmen und es unter dem Namen der Zeitgenoſſen erſcheinen zu laſſen. Es wird eine Sammlung Portraits von Staatsmännern, Gelehrten und Künſtlern enthalten, welche gegenwärtig in Rußland leben. Schon habe ich mehrere Portraits dazu geſammelt, um ſie auf Stein zu zeichnen; da mir aber die Mittel fehlen, ein ſo koſtſpieliges Unternehmen auszuführen, ſo ſchlage ich dem geehrten Publiko den Weg der Pränumeration unter folgenden Bedingungen vor: Die Zeitgenoſſen werden in Heften erſcheinen, von denen jedes 5 Bildniſſe, lebensgroß lithographirt, enthalten wird. Jedes Heft hat einen farbigen Umſchlag mit den Namen der Perſonen, deren Bildniſſe es enthält, in ruſſiſcher oder franzöſiſcher Sprache, nach Belieben der Herren Abonenten. Die Hefte werden ſo ſchnell als möglich, und ſpäteſtens in 3 Monaten auf einander folgen. Da die Zahl der abzuziehenden Exemplare ſich nach der Zahl der Abonenten richten wird, ſo kann der Verkauf einzelner Blätter nicht ſtatt finden, es ſey denn, daß die Herren Abonnenten, indem ſie auf das ganze Werk pränumeriren, im Voraus einzelne Portraits beſtimmen, welche ſie außerdem zu beſitzen wünſchen, und welche ihnen alsdann für den Betrag von 5 Rub. B. Aſſ. jedes abgeliefert werden. Die Pränumeration auf jedes Heft beträgt 25 Rub. B. Aſſ. Man kann nach Belieben auf ein Heft, auch auf vier oder 12 Hefte zugleich pränumeriren. Ich hoffe

die Billigkeit dieſes Preiſes wird dem Publiko ein Beweis ſeyn, daß ich bei dieſem Unternehmen hauptſächlich den Zweck habe, ein Werk zu Stande zu bringen, zu welchem ich mich als Patriot ſchon längſt berufen fühlte. Der Name der Herren Pränumeranten wird von Zeit zu Zeit den Heften beigedruckt werden. Wer pränumeriren will, beliebe ſich deshalb an Herrn von St. Florent, Hofbuchhändler, oder an mich ſelbſt zu wenden, in meiner Wohnung in der Newskiſchen Perſpektive, der Katholiſchen Kirche gegenüber, im Glaſunowſchen Hauſe, über dem Kosmetiſchen Magazin, wo man zugleich täglich von 12 bis 2 Uhr die Original-Zeichnungen der auf Stein zu zeichnenden Portraits ſehen kann.

Guſtav Hippius.

Bekanntmachungen.

Ein junges Frauenzimmer von deutſcher Familie, wünſcht auf dem Lande eine Condition bei Kindern zu erhalten. In der hieſigen Buchdruckerey erfährt man das Nähere.

Endesunterzeichnete zeigen hiermit vorläufig an, daß ſie geſonnen ſind, im Laufe des nächſtkommenden Jahres eine Abhandlung über Havarie, Strandung und Bergung, wie auch über Bodmrey, nach Anleitung der Ruſſiſch-Kaiſerl. Schiffahrts-Ordnung, des Schwediſchen See-Rechts und der allgemeinen See-Uſancen, auf Subſcription und Pränumeration herauszugeben. Der Pränumerations-Preis iſt 3 Rubel Silber-Münze.

Sarnighauſen. Heydenreich,
Pernauſ. Stadt Fiskal.

Ein Burſche in der Handlung wird verlangt. Wo? erfährt man in der Wochenblatts-Expedition.

Einem hohen Adel und geehrtem Publikum zeige ich hiermit ergebenſt an: daß bei mir moderne und von gutem Leder gearbeitete Manns- und Damen-Stiefeln u. Schuhe zu jeder Zeit billig zu haben ſind. Auch wird jede Beſtellung von mir aufs pünktlichſte beſorgt werden. C. Koſinsky.

Es wird denenjenigen, die ihre Abgaben zur Steuer-Caſſa, aus frühern Jahren und pro 1824 noch nicht entrichtet haben, hiemit angezeigt, daß der Termin zur Einzahlung dieſer Gelder bis zum 31. Decbr. c. verlängert worden; und daß die Steuer-Verwaltung in dieſem Monate, wöchentlich vier mal, Montags, Dienſtags, Mittwochs und Freitags von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhauſe ihre Sitzungen halten werde. Pernau, den 4. Decbr. 1824. D. G. Schmid,
Nr. 233. Vorſitzer der Steuerverwaltung.

C. G. Hederich, Aeltermann.

Ich zeige hiermit an, daß bey mir Quartier für Reiſende nebſt Aufwartung, Stallraum und Wagenremiſe im Carl Harderſchen Hauſe, ohnweit der Ruſſiſchen Kirche Nr. 152 zu haben iſt.

Witt. C. Heſeltine.

Die obere Gelegenheit in meinem Hauſe, beſtehend aus zwei warmen Zimmern, bin ich Willens an ungeheirathete Perſonen zu vermiethen. Gallas.

Warnung.

Da meine Schiffsmannſchaft alles Benöthigte von mir erhält, ſo warne ich einen jeden, derſelben nichts auf Credit zu geben, indem ich weiter nicht das geringſte für ſelbige bezahlen werde. Pernau, den 19. Decbr. 1824. Joſias Truker.

Iſt zu drucken erlaubt worden.
Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung der Oſtſee-Provinzen.
P. H. Szeknovitz.